2240

Collegij S. Georg Augae
1795. 31. jan.
kaufft.

Keslerus Redivivus.

Das iſt/

Fünff hundert

außerleſene Chymiſche Proceß und Artzneyen/ theils zu innerlichen und äuſſerlichen Leibs-Kranckheiten/ theils auch zu Verbeſſerung der mindern Metallen hochnutzlich.

Deren erſtlich vier hundert

Durch

M. THOMAM KESLERUM

Chymicum & civem Argentinenſem

An Tag gegeben und zum fünfften mal auffgelegt/ an jetzo aber von einem vornehmen Chymico auffs neu überſehen/ und mit Hinzuſetzung deß fünfften hunderten in formliche Ordnung und gewiſſe Claſſes geſetzet.

Mit einem ordentlichen Regiſter.

Franckfurt am Mayn/

In Verlegung Johann Beyers.

M. DC. LXVI.

Collegij S. Georgij Augustae

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

Dem Edlen Ehrnveſten und hochgelahrten Herꝛn / Hermanno Günther/ V. M. Doctori, meinem großgünſtigen und hochgeehrten Herꝛn.

Großgünſtiger hochgeehrter Herꝛ Doctor/ ꝛc.

ES ſeyn zwar alle Chriſten verbunden / ſich untereinander zu lieben / zu dienen/ und alſo eine allgemeine Freundſchafft untereinander zu pflegen/ jedoch befind ſich unter etlichen eine ſonderbare liebende affection und Zuneigung für andern / und zwar ſolche nicht allzeit auß Verwandſchafft deß Geblüts / ſondern auch mehꝛmaln auß der Vergleichung deß Gemüts / welche Gemüts Freundſchafft und affection offtermahln

die Blutsfreundſchafft übertrifft. Eine ſolche Affection zu mir habe an E. E. ich ohnlängſt/ da ſie von ihrer peregrination und eben damahls auß Italia hierdurch paſſirt/ merck⸗lich geſpürt/ in dem ſie zu mir ſonder⸗liche Kundſchafft und Freundſchafft geſuchet: Welcher zwar ich mich un⸗würdig erkenne/ dennoch/ weilen mir übel dürffte außgeleget werden/ da ich ſolcher zu mir gefaſten Affection nicht ſtatt gebe/ allermaſſen auch ich bey mir ein ſonderbahre reaffection befinde/ und immerdar ein zuver⸗ſichtliches Vertrauen zu E. E. getra⸗gen/ ꝛc. Als habe dieſes Theils ſol⸗che Freundſchafft zu ratificiren und fortzuſetzen/ ich dieſes deroſelben zum Zeugnuß und Zeichen offeriren wollen/ vornemblich auch weiln mir wol wiſſend/ daß dieſelbe neben dem ſtudio Medico ſich auch der löbli⸗

chen Chymiæ befliſſen / und derſelben ein ſonderbahrer Liebhaber / ja nicht unrecht ein Patron möchte genennet werden. Leb alſo der tröſtlichen Zuverſicht / mein großgünſtiger hochgeehrter Herr Doctor werde ihm dieſe meine wiewol geringſchätzige Offerten laſſen gefallen. Datum Franckfurt am Mayn in der Herbſtmeß 1641.

E. E.

Dienſtgeneigter

Johann Bayer.

An den wolmeinenden und günſtigen Leſer.

GVnſtiger und wolmeinender Leſer/ ꝛc. Vnter den herlichen Wolthaten / ſo der grund-gütige Gott dem Menſchlichen Geſchlechte unzehlich erzeiget/ iſt nicht das geringſte / daß er das ſchöne Gebäu der gantzen Welt und alles inſonderheit / was darin begriffen unter andern mit ſolchen Qualitäten begabet/deren ſich der Menſch / als dem alles zu gut geſchaffen/zu Erhalt- und Widerſtattung ſeiner Geſundheit gebrauchen kan. Dann ja die Geſundheit ein Fundament aller weltlichen Wolfarth/ohne welche nemlich alle andere Güter / ſie ſeyn Geſchicklichkeit / Schönheit oder Reichthumb / nur ein hertzkränckender Verdruß und Vnluſt. Ob nun zwar auch gemelte Qualitäten vermög deß greifflichen Leibs können erhalten werden/ maſſen jeglicher greifflicher Leib ſubjective oder greifflich entweder kalt oder warm/ feucht oder trucken/und alſo dieſe Qualitäten ohne einige ſonderliche

Mühe

Mühe und Kunſt zum Gebrauch mögen gebracht werden: So ſeyn doch fürnemblich kräfftig die Qualitäten/ſo jeglichem natürlichen Dinge effective zugeeignet werden/als nemblich die nicht von der Greifflichkeit herrühren / ſondern von einem kräfftigen und würckenden principio, ſo nicht unrecht das Geiſtliche Theil / oder der Geiſt ſelbſt/oder ja vielmehr das Feuer ſolches dings mag genennet werden.

Demnach nun dieſer geiſtlicher Theil/ſeiner lebendigmachenden Würckung durch Außlöſchung der lebendbrenden Flamm oder Seel gäntzlich entſetzet/in dem ſie ex ſtatu vitali ad mortalē transferiret worden. Auch über das mit dem greifflichen irdiſch-wäſſerigem Leibe als mit einem äuſſerlichen Kleide umbgeben / ja vielmehr darein wie in einem Kercker tieff gefangen und angefäſſelt lieget / daß er alſo unter deſſen greifflichen dominio gleichſamb als unkräfftig und todt ſich trucken und leiden muß: maſſen dann in der Natur es alſo beſchaffen / daß ein Theil dem andern nem̃lich das ſchwächere dem ſtärckern/und alſo das Geiſtliche in ſtatu quietis

oder mortis, darinnen alles was nicht würcklich lebet dem greifflichen irꝛdiſchen waſſerigen gehorchen / und ſich unter deſen dominium und Natur bequemen muß: Dannenhero dann ſolche deß Geiſtlichen Theils Qualitäten füglich und gnugſamb nit mögen zur Artzney oder zur Würckung und an Tag gebracht werden. So iſt ja nötig / daß ſolchem geiſtlichen Theil die Hand gebotten / ſolches gleichſam̃ lebendig und kräfftig gemacht / deß irꝛdiſch wäſſerigen greifflichen Leibs / dominium im Gegentheil geſchwächet und getödtet / und alſo das umbgebende grobes Kleid auffgelöſet / der Kercker verſtöret / und gemeltes würckendes principium ſeiner äuſſern Bände entfreyet / in einem ſubtilen / und kräfftigen Saltz / klaren hellen liquore oder oleo, als in welchen es ſeine eigentliche nähere Reſidentz hat entweder pur und lauter / oder aber auch in noch mit etwas irꝛdiſcher jedoch ſubtiler portion vermiſchet möge herfür gezogen werden: Ja auch ſonſten / da es nötig erachtet würde / erquicket / geſtärcket / oder auch anderwerts adeptiret / und der Artzney intention gemäß gemacht werde.

Sol-

Solchem nun haben jederzeit viel tieffſinnige Leute auffs fleiſſigſte nachgetrachtet / und ſeyn in Betrachtung der Natur / und was ihnen vor Augen geſchwebet endlich gar weit kommen. Nemblich haben 1. in der Natur in Acht genommen / daß in Generirung der natürlichen Dingen / der Leib durch penetrirende Feuchtigkeit durchgangen / das Geiſtliche Theil vermittelſt der lebendmachenden Wärme auffgemuntert / geſtärcket / in die thätliche Würckung / und dadurch folgends zur Augmentir- und Maturirung / vermittelſt gehöriges Nutriments gebracht und alſo erquicket und geſtärcket werde. 2. haben ſie geſehen / daß in dem groſſen Laboratorio der Welt durch der Sonnen Wärme / von dem untern globo Nebel und Dünſte erhebet werden / welche in der Lufft durch Kälte condenſiret / herab diſtilliren / 3. haben ſie in Acht genommen / daß durch das Feuer die brenliche Dinge geäſchert / und ſolche Aſche eine geſaltzene Brühe oder Lauge gebe. 4. haben ſie erfahren / daß die flüchtige Feuchtigkeit durch Wärme auffgeführet / und alſo das fixe Theil exicciret und inſpiſſiret

werde. 5. haben ſie wahr genommen/daß durch Kochung oder Infundirung die Feuchtigkeit an Farben / Geſchmack und Qualitäten alterirt werden/ꝛc. Wie ſie nun ſolches in der Natur und täglich vor Augen ſchwebenden Dingen war genommen: Alſo haben ſie gemuthmaſſet und davor gehalten / daß auff ſolche Weiſe/ auch ſolch Geiſtliche Theil / durch Separirung der groben theilen könte hervor gezogen / und durch Maturirung / Nutrirung oder Alterirung geſtärcket und zur Artzney bequem gemacht werden / dannenhero erfunden worden Deſtillationes, Calcinationes, Elixiviationes, Expreſſiones, Inſpiſſationes, Extractiones, imbibitiones, Digeſtiones, und dergleichẽ. Durch dieſe haben ſie es allgemach ſo weit gebracht/ daß ſie ihnen dardurch nicht allein die Vegetabilia, ſondern auch die Animalia und Mineralia unterthänig gemacht und zur Medicin deß Menſchlichen Leibs mit Nutzen adhibiret / ja ſie ſeyn auch ferner ſo weit fortgangen/ daß ſie von der Geſundmachung der Menſchlichen Cörper zu Exaltirung und Transplantirung der mindern Metallen

tallen gelanget. Dannenhero dann obgemelter Kunſt der Nahme Chymia vom Schmeltzen oder Gieſen / wie auch nicht minder der Titul Spagyrica vom ſcheiden und zuſammenſetzen iſt zugeeignet worden. Ob nun zwar gemelte Kunſt Chymia anfänglich unſerm lieben Vatterland Teutſcher Nation gar frembd geweſen / maſſen ſie erſtlich allein in Ægypto ſo ſonſten Chemia genandt/und alſo vor dieſer Kunſt gleichſamb Pate oder Gote von etlichen gehalten wird/iſt bekant / und in groſſem Geheimb gehalten worden/ dergeſtalt/ daß ſie allein bey den Magis oder Magiſtrat und Königen geblieben / und alſo vor ein Regale gehalten worden / wie wir deſſen annoch Zeugnuß haben an dem Königlichen diplomate Smaragdino Hermetis Triſmigiſti: an dem Stein und Bilde deß Memnonis , welche Armenophis auch ein König in Egypten/ durch ſolche Kunſt zugerichtet / daß ſie durch der Sonnenſtralen Stimme von ſich gebē. Auß Egypten iſt ſie folgends in Arabiam gebracht und mit Fortſezung deß Articküls / Alchymia geneñet worden / woſelbſten ſie gleichfals bey

den Primatib. verblieben: Wie ſolches auß deß Geberi Regis Arabiæ hinderlaſſenen dunckeln Schrifften leichtlich zuermeſſen. So iſt ſie doch folgends weiter außgebreitet / und endlich auch in unſerm Vatterland Teutſcher Nation erſchollen / auffgenommen / und mächtig excoliret worden / daß auch vieler vortrefflicher Leute vortreffliche Schrifften darinnen ſo wohl lateiniſch als teutſch an Tag kommen.

Unter denen iſt auch gegenwärtiges Tractätlein / von welchem der vornehmer und berümbter Chymicus M. Thomas Keslerus civis Argentinenſis erſtlich 1628. publiciret zwen hundert außerleſene Proceß und Stücklein / denen er Anno 1629. die dritte Centuriam, und folgends auch die vierdte Cent. hinzu gethan / welche vier Centuriæ mit ſolchem applauſu abgangen / daß ſie etlichmal wider auffgelegt worden. Demnach nun aber auch ſolche Exemplaria widerumb diſtrahiret / und da entgegen geſehen worde / daß darnach viel Nachfragens. Als hat man dem Nechſten hierinnen zu dienen nötig erachtet.

Weilen man aber auch in Revidirung befun-

befunden/daß in gemelten Centuriis die Proceß und Stücklein gar confus ohne Ordnung durcheinander geſetzt / daß dieſelben bald hier bald dorten zuſuchen/auch ſonſten darinnen etliche Proceß 2. mahl unverändert widerholet (wie lit. A. zuſehen) zu dem auch in der Zahl etliche übergangen und außgelaſſen worden (wie lit. B.) Alſo hat ſich jetzo ein auch vornehmer Chymicus dahin bemühet/daß er nicht allein obgemelte Fehler erſetzet / die Mängel ergäntzet/ auch das Werck in gewiſſe Ordnung verfaſſet/ſondern auch mit der fünfften Centuria vermehret/ daß alſo diß jetzige Werck neugeborn / und nicht unbillich ein Antidotarium Chymicum könte genennet werden / welches über voriges auch dazu dienlich/daß alle Proceß und Artzneyen / ſo vorlauffen und notirens würdig / dadurch ad certas claſſes können referirt werden. Dieſes hat dir günſtiger lieber Leſer ſollen eriñert werden/ dich damit vor bereuliche Unkoſtē zu warnen / weilen nemblich über Verhoffen vernommen wird / daß da diß propoſitum vor einē halben Jahr durch den Catalogum Nundinalem iſt ange-

zeigt

zeiget / unterdeſſen obgemelte 4. Centuriæ Kesleri bloß und beſagter Fehler aller unverándert zu Nůrmberg iſt getruckt worden. Da nun verſpůhret wird daß dieſes Werck wie dann nicht verhoffet wird / dir gůnſtiger L. Leſer angenehm ſeyn / wird man ſich bemůhen / was weiters loco appendicis ins kůnfftige hindan zu ſetzen / vale.

Lit. A.

Der Proceß.	1. Cent. N. 23.	iſt	2. c. 15.
	2. Cent. N. 30.		4. c. 35.
	3. Cent. N. 24.		3. c. 92.

B.

Seyn in Kesleri centuriis übergangen und außgelaſſen.

3. Cent. N. 85.

4. Cent. N. 60.

Fünffhundert außerleßne Chymiſche Proceß und Artzneyen/ in ihre gewiſſe Ordnung geſetzt.

Von Metallen und Mineralien

Von Metallen insgemein.

1.

Einen Mercurium auß jedem Metall zu machen.

Nim deß flüchtigen Saltzes auß Harn und Salmiac gemacht/ ein theil / und ein halben theil calcis metalli, laß mit einander in MB. ſeine Zeit (je länger je beſſer) putrificieren/ dann miteinander ſublimiert/ ſo wird ſich das zugeſchlagen Metall auch in den Helm begeben / und ſich gar leichtlich vivificieren laſſen: mit Bley / Eiſen / Kupffer und Zinn wird es ehe von ſtatt gehen / als mit dem Gold und Silber / dann mit dieſen wird man wol einen gantzen Monat zu thun haben / da man bey den andern über vierzehen Tag nicht wird bedörffen. Das Saltz auß Harn und Salmiac wird alſo gemacht. Urin in eine hohe Phiol gethan/

than / darinn Salmiac auffſolvier / in Aſchen geſetzt / erſtlich gar ſanfft / zum letzten ſtarck gefeuret / ſo wird der Helm auff der Phiol / ob er ſchon weiß ſeyn wird in weniger Zeit gar grau werden / und deßgleichen der Kolben / ſo fürgelegt wird werden / auch gantz grau werden / und gar kein Waſſer herüber gehen / wird ſich etwas ſublimiren / und als ein Eyß am Kolben und Helm anhencken / daß gar ſcharpff ſeyn wird / welches die Zung verbrendt.

2.

Ein ander weiß Mercurium auß allen Metallen zu machen.

NJm deß flüchtigen Saltzes auß Harn gemacht / j. theil / Spiritus tartari auß dem ſale gemacht / zween theil / und einen halben theil Metalls / welches ſolle gefeylet ſeyn / ſetze es miteinander in das Balneum zu putrificiren einen Monat / ſo wird es daſſelbig zu einem Mercurio machen / welchen man über den Helm diſtilliren kan. Mit dem Bley / Zinn und andern unvollkommenen Metallen wirds viel eher von ſtatten gehen / aber mit dem Silber und Gold langſamer.

3.

Ein anderer gemeiner Proceß alle Metall zu einem Mercurio zu machen.

NJm drey Pfund mercurii vivi, ſo zu ſibenmal ſublimirt / und allemal nach demſelbigen rectificirt worden (wie er ſublimirt werde / iſt ſchon drunten ein Proceß angeſchrieben worden) Denſelbigen Sublimat in einer eiſernen Pfannen in war-

warmen Waſſer reſolvirt, und wider erwecket/ dieſen Mercurium reſuſcitatum nemmet / und ſublimiret ihn mit wohlgereinigtem ſale mercuriali der hermeticorum Adler genandt / und das geſchehe zu vier mahlen / und ſo lang biß die materia alle am Boden fleuſt wie Wachs / und alles geſchmoltzen iſt/alßdann nimme es auß/ und imbibirs mit Salmiac-Waſſer / in einer gläſernen Schalen/und laß für ſich ſelbſten coaguliren / ſolche Imbibirung geſchehe auch neunmahl mit dem Salmiac-Waſſer / biß es ſich nimmer coaguliren und eintrücknen will / dann ſolvirs in einer friſchen oder kalten ſtatt zu Waſſer/ das ſoltu wider auff einer warmen Aſchen-Capellen ſänfftiglich rectificiren von ſeinen fecibus. Dieſſes Waſſer ſo per alembicum geſtiegen / iſt die Materi / ſo auffthut die hart ſtarrende corpora, in einen warhafftigen mercurium, auff folgende Weiß.

Nimb dieſſes Waſſers ſechzehen Loth/darein lege von welchem Metall du wilſt / blechsweiß/ und ſtelle es über Nacht in eine warme Aſchen-Capellen/acht Stund/alßdann wird das Metall wie ein ſubtiler Dampff oder ein Waſſergleiſch ſehen. Das Waſſer aber ſoll man darvon abdiſtilliren/ daß jenig was dahinden blieben reiben in gemeinem warmen Waſſer / ſo wirſtu ſichtiglich ſehen mercurium corporis, welcherley du darein gelegt haſt. Dieſen Proceß laß ihm ein jeder in getreuem befohlen ſeyn. Dann obwohl viel Mühe und Arbeit darauff gehet / ſo kan man doch Wunder treiben. Nota das Salmiac-Waſſer mach mit hart geſottenen Eyern wie du weiſt.

4.
Alle Metallen zu Chriſtallieren.

NJm Gold dün geſchlagen/das ſolvire in aqua regis, zeyhe das aqua regis über die helffte davon/und wanns kalt worden iſt/ſo tropfe zehen oder zwölff Tropfen ſpiritus vini darein/ſo ſchieſſen ſchöne gelbe Chryſtallen von Gold: das Silber und alle andere metalla ſolviere in einen gemeinē aquafort, und thu wie zuvor mit dem ſpiritu vini, ſo werden alle Metallen der geſtalt/zu Chryſtallen. Nota: man muß an einem kalten Ort über Nacht ſtehen laſſen/kans im Sommer in kaltes Waſſer ſetzen.

Vom Gold inſonderheit uñ deſſen Artzneyen.

5.
Von dem Schwebel oder den Tincturen der Metallen oder Corallen.

NJm fein Gold welches durch den grauen Wolff iſt gegoſſen worden / und wider von demſelbigen auff dem Teſt verblaſen ſey. Deſſen nim nach deiner Gelegenheit zwey Loth/pulverſierten Bömbſenſtein vier Loth/ damit Stratificir das Gold/darunder und darüber : und reverberiere es mit wohl truckenem dürrem Holtz fünff Tag und Nacht an einander/dann laſſe es erkalten/den pulverſierten Bömbſenſtein nim / und thue ihn in ein Glaß und behalt ihn/das Gold ſchmeltze und lamtniers wider und ſtratificier es wider wie vor / auch reverberiers wider / das thue ſo lang biß das Gold

ſein gelbe Farb gäntzlichen verlohren / den pulverſierten Bömbſenſtein ſamble allwegen / und geuß darauff den beſten diſtillierten Eſſig / und laß es in einem vermachten Glaß auff warmer Aſchen ſtehen / biß ſich der Eſſig gelb färbet / den Eſſig gieß fein lauter ab / und gieſſe andern friſchen Eſſig darauff / das ſo offt gethan / biß ſich kein Eſſig mehr gelb färben will / alsdann laſſe den Eſſig allerdings gantz abrauchen / ſo wird ein unbegreiffliches ſubtiles Pulver am Boden bleiben. Dieſen Sulphur Solis brauche wie du wilt und weiſſeſt. Auß dem todten corpore ſolis, kan man mit den ſalibus reſuſcitativis, das iſt / mit Salmiac und Weinſtein-Saltz einen Mercurium per digeſtionem machen.

Alſo kan man auch mit der Luna, Marte, Venere und Jove verfahren: auß Luna wird man ein blaue Farb / auß Marte ein rothe Farb / auß Venere eine dunckele / und auß Jove ein gelbe Farb überkommen. Auß Corallen macht man darmit eine rothe Farb. Alle dieſe Farben und Tincturen / müſſen mit einem hochrectificierten ſpiritu vini rectificiert und in Verbeſſerung gebracht werden / durch lange Zeit der digeſtion und cohobation. Es kan und mag kein beſſerer und nutzlicher Weg gegeben werden. Martis Lamelen oder Blech kan man nur einmal alſo cementiren / darnach ſeynd ſie nichts mehr nutz.

Seine deß Martis Tinctur, wann ſie recht zugerichtet uñ bereitet wird / ſo iſt ſie Gold gleich zu ſchätzen und zu halten / wann man ſie auß dem beſten ſtahel macht / ſo figiert ſie den Mercurium Saturni.

6.
Tinctura Solis, Fr. Baſil.

Nimb rein fein Gold ſo dreymal durch den Antimonium gegoſſen worden. 1. theil / wolpurgirten Mercurii vivi, ſo zuvor durch ein Leder getruckt worden. 6. theil / mache darauß ein Amalgama, und ſo ſchwer diß Amalgama wigt / reibe zweymal ſo ſchwer gemein Schwebel darunter / laß es in ſubtiler Wärm / auff einer breiten Scheiben unter einer Muffel verriechen / gantz gelind / und ſtätigs mit einem eiſern Häcklein umbgerührt / und thu ihm ja nicht zu heiß / damit die Materia nicht zuſammen flieſſe / biß der Gold Kalck worden / wie ein ſchöne gelbe Ringelblumen / ſo iſt er recht bereitet. Alsdann nimme ein Theil Salpeter und Salarmoniac auch 1. theil / klein geriebener Kißlingeſtein ½. theil / darauß diſtillir ein Waſſer / das wird ſehr ſtarck ſeyn. Mercke daß du nimbſt ein gute ſteinerne Retorten ſo beſchlagen / und die Spiritus wohl halten und nicht durchſchlage / auch in der Geſtalt wie ein andere Retort zu ſein pflegt / außgenommen daß ſie oben am obern theil deß Ruckens noch eine Röhre habe gleich über ſich in die Höhe geführet / einer guten halben Spannen lang / und in die Weite / daß du ohngefehr zween Finger darein ſtoſſen kanſt / die maure in einen Diſtillier-Ofen / dergeſtalt / daß der Ofen oben offen bleibe / und die obern Röhre gerad über ſich herauß reiche / lege einen groſſen Recipienten vor und verlutier die fuegen wol / alsdan Feuer unter / erſtlich gelind / alsdann ſtärcker biß ein Retort anfängt zu glüen ſo nehme ein Löffel

voll der zuſammen geriebenen Materien / ſchütte ſie durch die Röhr in die Retorten / und ſtopff die Röhr gantz geſchwind zu mit einem naſſen Lumpen / ſo kommen die Spiritus gantz geſchwind und mit Ungeſtümm in die Vorlage / wann ſich ſolche Spiritus nidergeſetzt / ſo trage abermal einen Löffel voll der Materi hinein / und procedir darmit wie zum erſtenmal / auch ſo offt und lang / biß du die Materi gar eingetragen und überdiſtilliret habeſt / laß alßdann zu letzt alle Spiritus ſich wol ſetzen / und zu Waſſer werden / ſo haſtu ein gantz hölliſch und ſtarckes ſolvirendes Waſſer / ſo den zubereitteten Gold-Kalck / wie auch das rohe dünn geſchlagene Gold in momento ſolvirt und aufflöſet in eine ſchöne gelbe dicke ſolution. Derowegen nimb deß zugerichten Gold-Kalcks j. theil / deß obgedachten Waſſers 3. theil / thue es in einen Kolben / lutier einen Helm darauff / ſtelle es auff warme Aſchen / und laß ſolviren / was ſich nicht ſolvirt hat / da geuß wider dreymal ſo ſchwer ſolches Waſſers auff / biß alles ſolvirt / laß erkalten / ſcheide die feces davon / die ſoluta geuß in ein reinen neuen Kolben / lutier einen Helm auff / laß Tag und Nacht in Balneo in linder Wärme ſtehen / ſo ſetzt es mehr feces, ſcheide ſie alle davon wie zuvor / alßdann ſtelle es wider in Balneum und digerirs 9. Tag und Nacht / darnach diſtillier das Waſſer lind ab biß auff die Dicke / daß es im Kolben bleibt wie ein Oleum, das abgezogen Waſſer geuß wider in den Kolben auff die Dicke / und repetire das Abdiſtilliren und Außgieſſen ſo offt biß das Waſſer ſchwach und matt wird / es muß aber allezeit wohl

verlutieret ſeyn. Letzlich geuß auff die olitet in fundo friſch Waſſer / welches noch nie gebraucht worden / und digeriers Tag und Nacht wol verſchloſſen / ſetze es darnach in ein Sandcapell und diſtillier das Waſſer auch darvon biß auff die dicke wie zuvor / das abgezogene Waſſer geuß warm gemacht wider in den Kolben / verlutiers und zeugs ab / widerhole es mit abzteſſen und zuſetzen ſo lang / biß das Gold alles über den Helm geſtiegen / doch mercke daß du das Waſſer immer in einer jeden Arbeit durch einen Grad deß Fewers ſtärcker abzieheſt. Wann nun dein Gold im Waſſer alles übergeſtiegen iſt / ſo diſtillitere das Waſſer per balneum gantz lind ab biß auff die Olitet, ſetze das Glaß in einen kalten Sand / ſo ſchieſſen durchſichtige Chryſtallen an / dieſes repetir biß nichts mehr anſchieſſen will / nimme alßdann die Chryſtallen / ſolvier ſie in Regenwaſſer und thue wohlpurgierten Mercurii vivi dreymal ſo ſchwer darzu als die Chryſtallen geweſen / ſchwings ein gute weil wohl umb / ſo erſcheinen viel Farben und fället ein Amalgama zu grund / und das Waſſer wird lauter / das Amalgama laß gantz gelind und ſubtil unter einer Müffel verrauchen / ſtätigs umbgerührt mit einem eiſern Draht / ſo bekompſtu ein ſchön purpurfarbes Pulver / ſchön roth wie Scharlach / welches Pulver in diſtilliertem Weineſſig ſich geſchwind reſolviert gantz blutroth. Wann du nun dieſſes Pulver haſt / ſo extrahier ſeine Tincturam oder Ammam darvon / durch einen zugerichten Spiritum Vini der mit Spiritu ſalis communis vermiſcht / und zuſammen in eine ſüſſe eingangen ſeynd / welches in dieſem

Proceß

Proceß das Meiſterſtuck iſt / ſo bekombſt du die Tincturam ſolis ſo hoch wie ein durchſichtig Rubin / und bleibt letzlich ein weiſſes corpus dahinden ſo keinen Spiritum mehr färbet.

7.

Ein gemeines doch Philoſophiſches aurum potabile, zur innerlichen Artzney zu zubereiten.

NJm Gold ſo viel dir beliebet / daſſelbige gieſſe dreymal durch den grauen vielfräſſigen Wolff wie die Kunſt außweiſet / daſſelbige verblaſe auff einen Teſt / damit die übrigen Schlacken / ſo von gemelten Wolff darbey blieben / darvon abgetrieben werden: dann laſſe es von einem Goldſchlager dünn blätteren.

Nim dann weiter einen wohl rectificirten ſpiritum von dem edleſten und beſten Gewürtz gemacht / deſſen kein Menſch entperen kan; nimmeſt du ein Untz / ſo nimme vier Untz ſpiritus von der Steinſchlangen oder cerbero chymico gemacht / auff das höchſte rectificiert, gieſſe es zuſammen / und ſchütt es auff das geblätterte Gold / ſo in einem bequemen Phiol ſeyn ſoll / und ſetze es auff ein warme Aſchen / ein wenig / doch nicht gar geheb mit Wachs zugedeckt / und ſolvieren laſſen. Wanns auffhöret zu arbeiten / und das Gold nicht gar auffſolvieret iſt / ſo gieſſe deß obgemelten menſtrui mehr darauff / und thue jhm wie zuvor / biß es alles auffgelöſet ſey. So viel du nun Gold ſolvieret haſt / nemblich ſo deß Goldes ein Untz geweſen / ſo nimb ein Untz hermetis chymici, und gieß jhn durch ein Trächterlein zu dem angelöſten Gold /

ſetze es wider auff eine warme Aſchen/ſo ſolvirt ſich der hermes, und das Gold fället ohne einige bey ſich habende corroſiv gegen Boden dunckelgelb: gieſſe dann das menſtruum ſampt dem ſolvierten hermete alſo warm in eine warmgemachte gläſerne Schalen/laß kalt werden / ſo wird der hermes zu einer weiſſen materia, ſo haſt du hermetem præcipitatum, welches etliche vitriolum hermetis nennen. Das Gold aber / ſo im Boden deß Phiols bleibt/ ſüſſe wol auß mit diſtillirtem Waſſer. Wanns wol außgeſüſt/ ſo trückne es/und reverberirs etlich mahl mit floribus ſulphuris per ſe gemacht/biß es gantz luck wie ein Baumwoll wird/ auff dieſſes wohlbereittete Gold gieſſe einen ſpiritum deß edleſten Gewürtzes/ſo wohl rectificirt ſey/ und mit ſpiritu vini auch auff das beſte rectificirt/ vermiſcht/und etlich mahl miteinander überzogen. Alßdann nimm deß Olei ſalis 1. Loth/deß Spiritus vini 2 Loth/und ſetze es auff ein linde Wärme / ſo wirds dem Gold ſein Sulphur oder Eſſentz extrahiren/die brauch wie du weiſt/oder wann du es nicht weiſſeſt/ſo lerne es auß guten Spagyriſchen Büchern.

8.

Ein ander aurum potabile, ſolle Franciſci Antonii deß Engelländers ſeyn/davon ſo viel geſagt wird.

ERſtlichen nimb Gold und ſolvire das in einem aqua regis folgender weiß gemacht.

Nimb ein Aquam fortem, das gemacht ſey von einem theil deß cerberi chymici,und zwey theil deß Veneriſchẽ Saltzes. Iſt diß Aquæ fortis ein pfund ſo

ſo nimb darzu acht Loth/oder nur vier Loth/wie viel du wilt ſalis mercurialis, ſo per ſolutionem & filtrationem ſoll gereiniget und wider coagulirt ſeyn / und diſtillire erſtlichen in Balneo die Feuchtigkeit davon/ in ein vorgelegten wohlvermachten Recipienten/biß auff die Oleität/ dieſelbige thu in ein bequemes Retörtlein / oder gar nidriges Kölblen/ein Helm darauff/ und treibs oder diſtilliere es in einer Capellen vollends herůber in ein Recipienten / darinnen die abdiſtillirte Humiditåt deß aquæ fortis iſt / wie gemelt : ſo wird ein aqua regis darauß. In dieſſem aqua regis nun ſolvire/wie gemelt/ fein und důnn geblåttert Gold / und das in einem Kolben / mit einem breiten und flachen Boden/ wann alles auffſolvirt iſt / ſo gieſſe darein Tropffens-weiß ein ſchôn Oleum tartari , und ſchlage darmit das Gold nieder / das thu ſo lang und viel/ biß ſich kein Gold mehr will niderſchlagen / und das aqua regis gantz lauter und hell worden / wie ein Brunnenwaſſer. Auff dieſſen calcem gieſſe ſpiritum ſalis, ſo lang und viel es prauſet / das tödtet das Oleum tartari , und macht daß ſich der calx ſolis låſt außtrůcknen ůber dem Feuer : Sonſt wann man das nicht thut / ſo muß man gar behutſam mit dem nidergeſchlagenen Gold umbgehen/ und es nur an einem warmen oder lůfftigen Ort trůcknen / auch mit keinem Eiſen umbrůhren. Wann dann der calx ſolis ſo weit bereit / ſo nimb unter ein Untz deß calcis 1. Loth florum ſulphuris per ſe gemacht / reibe den Goldkalck und flores ſulphuris wohl unter einander / und reverberirs in einem Circkelfeur/ erſtlich fein gelind / dann ein

Stund gar ſtarck / das widerhole einmal oder etlich / biß der Kalck gantz luck wie ein Baumwollen worden / den behalt in einem wolvermachten Phiol.

Ferner muſt du einen ſpiritum machen auß eines Menſchen Harn wie folgt: Nimb den Harn eines geſunden jungen Knaben / von vierzehen minder oder mehr Jahren / der da Wein trinckt / ſetze denſelben in Roßmiſt ſechs Wochen lang / oder ſonſt in ein bequeme Wärme / in die putrefaction, dann diſtilliere den Harn in einem Kolben / doch nur das lauter von den fecibus gegoſſen / darauff ein Helm / und ein ziemlich groſſen Fürlag angelegt / das ſo getrieben / biß alle Feuchtigkeit fürůber iſt / die gieſſe wider auff die hinderbliebene feces in den Kolben / und diſtilliere es zum drittenmal herunter. Dann thue die humidität / und das caput mortuum miteinander in ein groſſes Phiol / mit einem langen Halß / darauff einen bequemen Helm geſetzt / an den Helm einen Recipienten gelegt / wohl mit naſſen Rindsblaſen vermacht / und verbunden / in ein Aſchencapellen geſetzt und diſtilliert / ſo wird ein ſpiritus oder Saltz in den Helm auffſteigen / wie ein Chryſtall / und keine humidität mit gehen: das muß ſo lang getrieben werden / biß keine ſpiritus mehr auffſteigen wollen. Was ſich nun auffſublimieret hat / das ſolvier in diſtilliertem Waſſer und diſtilliers wider auß dem Phiol wie vor / und das muß zum ſechſtenmal geſchehen mit friſchem diſtilliertem Waſſer.

Nachdem nimbt man die Chryſtallen / thuts in ein neues und kleines bequemes Phiol / uñ vermachts herme-

hermeticè, oder ſonſt gar wohl/ſetzt es fünffzehen Tag und Nacht in ein lind warmes B. zu digerieren/ biß es gantz rein flüſſig und lauter wird zu einem liquore: zu dem thu gleich viel deß beſten/ und hochrectificierten ſpiritus vini, ſo auß Wein und nicht auß Truſſen gemacht ſey/ und laſſe es zwölff Tag miteinander in einem lind warmen balneo digerieren/ und ſich vereinigen. Wann dieſes menſtruum fertig/ ſo nimb deinen zugerichten calcem ſolis, und gieſſe darauff das bereittete menſtruum, auß dem Harn und ſpiritu vini gemacht/ daß es drey Finger hoch darüber gehe: ſetze es in linde Wärme zu ſolvieren/ und extrahiren/biß es ſo roth wird als ein Blut/ was ſich gefärbet hat/ das gieſſe ab/ und ander oder friſch menſtruum darauff/ damit verfahre wie vor/gieß wider zum vorigen/ und ſetz es einen Tag zehen oder zwölff in digeſtionem.

Nach dieſem ziehe den Spiritum oder Menſtruum in gar linder Wärme davon/wider darauff goſſen/ und abdiſtilliert/ ſo bleibt im Boden deß Kolbens ein liquor, wie ein öl/roth als ein Blut/ eines gar lieblichen/anmutigen Geruchs/ ſo ſich in einem jeden liquore aufflöſt. Wann du dieſen liquorem in ein Aſchen-oder Sandcapellen ſetzeſt/ und in einem nidrigen Kolben oder Retörtlein erſtlich ſanfft diſtillicreſt/biß die Helffte herüber/ dann ſtärcker/ ſo gehet die Eſſentia deß Golds auch herüber roth wie ein Blut/ und bleibt dahinden ein ſchwartze Erden/ dürr und luck auch leicht/ das menſtruum aber/daß mit der eſſentia ſolis herüber gangen/muſt du in B. lindiglichen ſepariren/ damit

mit du das Gold-Oehl allein und beſonder behalten könneſt. Dieſes nun ſolle deß Franciſci Antonii Angli, Doct. Medici hochlöbliches / und groſſes Schatzes werth aurum potabile ſeyn/ welches hohe Fürſten und Potentaten von ihme abholen und mit groſſem Unkoſten bringen laſſen.

9.

Ein ander Aurum potabile zu machen.

Nimb Gold das figiere durch den grauen vielfräſſigen Wolff / das iſt Spießglaß wie bey den Goldſchmieden der Brauch iſt / laß daſſelbige dreymal durchfallen/ letzlichen verblaſe es auff dem Teſt/ daß alles/ was vom Spießglaß möchte darbey verblieben ſeyn/ darvon komme. Dann laſſe es einen Goldſchlager dünn blätteren / und mache mit mercurio communi ein amalgama darauß / den mercurium laſſe in einem Retörtlin davon diſtilliren/ in ein kaltes Brunnenwaſſer/ ſo in einem fürgelegten Fürlag ſein ſolle / das Gold ſo im Retörtlein dahinden geblieben amalgamire wider mit vorgemeltem oder mit friſchem mercurio: das thue ſo lang biß ſie einander nicht mehr wollen annemmen / dann nimb das Gold und reibe darunder den ſchärpffeſten Spiritum, welches andere ein truckenes Waſſer nennen/ ſo die Hand nicht naß macht/ das iſt flores ſulphuris per ſe ſublimiret / und ohne Zuſatz gemacht.

Nach dieſem thue es in ein Treibſcherben / der oben auff ein Löchlein habe / und ſetze es unter eine Muffel / und laſſe alßdann die Flores Sulphuris hinweg brennen. Dann thue den obern Treibſcherben

ben hinweg / und reverberirs noch eine zeitlang mit ſtätigem rühren/alßdann nimb den Treibſcherben darinnen das Gold iſt / und reibe under das Gold andere flores ſulphuris, und procedire wie vormal/das thue ſo offt und viel / biß das corpus ſolis ſo luck werde als ein Schwamm / und auffwächſt/ſich auch nicht mehr will zu einem Corpus ſchmältzen und bringen laſſen: Alßdann ſo lang in einem Reverberier-Ofen reverberiert/biß ein Purpurfarb überkommet. Uber ſolches reverberierte und bereitete Gold / geuß einen guten hoch-rectificirten ſpiritum vini, der mit dem ſüſſen Saltz Chryſtallen/oder mit ſpiritu cerberi chymici(welchen Baſilius Valentinus der fürbündige Philoſophus eine Steinſchlangen nennt) imprægnirt und geſchwängert ſey / daß es vier zwerch Finger darüber gehe/ſetze es in ein Phiol wohl verſchloſſen/ſechs Wochen lang in eine ſanffte Wärme/ſo wird das menſtruum oder der Spiritus vini die Farb extrahiren / und ſich mit denſelbigen vermiſchen/dieſen ſpiritum vini muſtu/wie der Brauch iſt/ wider davon diſtilliren/ſo wird der erwünſchte Safft deß Golds am Boden liegen bleiben/die muß man ſo lang circuliren/biß ſie figirt werde.

10.

Ein ander fürbündiges Aurum potabile zu machen.

NImb Gold/ das gieſſe durch den grauen vielfräſſigen Wolff/wie ihn Baſilius Valentinus nennet/das Spießglaß/iſt und reinige es wohl von allem frembden Unrath und Zuſatz / welches ihme

der

der Geitz der Leut zugeſchlagen hat / und das auff daß beſte ſo du immer kanſt und magſt / wanns genugſamb gereiniget/ſo calciniere es durch den Mercurium und die flores ſulphuris per ſe ohne Zuſatz gemacht / oder das noch beſſer iſt / durch die Wachsgelben Schwebeltiſche Blumen deß Spießglaſſes/welche mit dem Salmiac zugericht und bereitet worden. Wann nun das Gold genugſam calcinieret/reverberieret/ und geäſchert iſt/ wie droben auch vermeldt/ ſo gieſſe darauff ein hoch rectificiertes Oleum Antimonii, mit Mercurio ſublimato Eſſentificato gemacht / welches ſchön hell und gelb ſeyn ſoll / auch gantz durchſcheinend / welches allein ein wahres aqua vitæ , und aber nicht vitis alſo zurichten kan / doch mit Hülff der Kunſt/ und ich es mehrmahlen bereit.

Wann gemeltes Oehl auff das bereittete Gold wird gegoſſen werden/ſo wird es finſter und ſchwartz werden / und allen ſeinen Schein verlieren / als wann es nunmehr todt und mit ihme gantz und gar auß wäre.

Dann geuß das Oleum Antimonii von dem calcinierten Gold / und geuß darüber ein diſtilliertes Regenwaſſer/ und waſche es ſo offt und viel ab/ biß alle Schärpffe darvon kompt/und wider zu ſeiner vorigen Herzligkeit gebracht wird / und man darff ſich deß Abwaſchens und deß Abſterbens keiner Gefahr beförchten. Dann je mehr und beſſer es ertödtet wird/je einen mehrern Glantz überkompt es / von einem Wacholder Geiſt / welcher brendt ſo man ihn anzündet / wie ein hochrechtificierter Brandtwein / dann er auß dem zubereitten Gold/

alle

alle Farb/Balſam und Blůet außziehet/ und laß das corpus deß Golds/ tod/ bleich und weiß liegen/ wann dann das Aqua vitæ der Wacholderbeer wieder per deſtillationem, darvon geſcheiden und die Eſſentia deß Golds dahinden bleibt / ſoll man auff ſolche Eſſentiam deß Golds / einen brennenden Geiſt / der auß dem Zucker oder Saltz deß Bleyes gemacht ſey / gieſſen und dann offtermal darvon ziehen / je öffter je beſſer/ ſo wird darauß die allerköſtlichſte und edleſte Medicin oder Artzney werden.

Welcher Gebrauch iſt:

Wider den Schlag/
die Gůchtbrůch/
den Schwindel /
Contractur und fallende Sucht.

Wider die fallende Sucht / werden vier oder fünff Tropffen in Meyblůmlein Waſſer eingeben/ wider den Schlag in Lindenblůet / oder Himmelſchlůſſel Waſſer.

Wider die Gichtbruch und Läme in Ringelblumen Waſſer.

II.

Ein aurum potabile wie es Gaſto Dulco beſchreibt.

ERſtlichen mache dir einen guten ſpiritum ſalis, den rectificiere einmal oder zwey / daß alle feces darvon kommen / und die übrige Phlegma ſeparirt werde.

Zum andern nimb fein Gold/das reſolvier in einem ſpiritu nitri und ſalis untereinander gemiſcht/ iſt deß auffgelößten Golds ein Loth / ſo nimb ſechs Loth Mercurii deß gemeinen/ ſo wird ſich das Gold an Boden ſetzen / das Waſſer kan man abgieſſen/ oder die ſolution in warmen Sand ein zeitlang geſetzt / ſo hebt ſich das Gold empor/ ſubtil / lück und ſchwammecht/das nimb herauß / ſüß auß/ und trückne es.

Zum dritten geuß darüber deinen ſpiritum ſalis, ſetz in ein ſanffte wärme einen Monat/ ſo wirds die Tincturam extrahieren / und das corpus deß Golds weiß ligen laſſen/ das weiſſe Corpus reducier, ſo wirſtu ein Lunam fixam haben.

Zum vierdten / über die extrahirte Tinctur, wann ſie außgeſüſt durch diſtilliertes Regenwaſſer / geuß ein Quintam eſſentiam vini, den ſpiritum vini ziehe ſo offt in MB. darvon/biß die Eſſentia oder Tinctur deß Golds mit über den Helm gehet.

12.

Eſſentiam und ſal Solis zu machen.

NImb wolgeleuterten Salpeter/ den vermiſch unter gleich viel wol calcinierten Alaun / und thus in ein Retorten / diſtillier das Phlegma gar im freyen Feuer /biß du meyneſt / daß die ſpiritus gehen wöllen/ſo höre alsbald auff/und geuß es auff dünn geſchlagen / und auff ein Spindel gewunden Gold/thue es in ein Phiol mit einem langen Hals/ oben mit einem blinden Helm / daß es wol könne auff und ab ſteigen/ ſetz in lind warme Aſchen/ zu

digeri-

digeriren vierzehen Tag / ſo extrahirt das Phlegma die rubedinem, und bleibt das Corpus weiß ungeſchmeidig / geuß das extractum ab / und diſtillier in Balneo oder Aſchen gar lind das Phlegma ab / ſo bleibt ein gelbes Pülverlein / das ſolvier in ſpiritu vini, ſo wirds ein edle Medicin; das weiß Corpus läßt ſich reverberiren, daß es ſich öffnet / wie ein Crocus martis, auß welchem das Saltz kan gezogen werden / mit Waſſer auß Reben gemacht oder geſamlet.

13.

Ein andere Eſſentia oder Tinctura Solis.

NImb geſchlagen Gold / leg es in ein gläſern Kolben / geuß den Spiritum ſalis darauf / laß es in digeſtione ſtehen auff warmen Sand drey Tag und Nacht / ſo zeucht es etwas herauß / ſolvirt aber nicht / dann geuß vom Spiritu nitri darzu / ſo greifft es das Gold an / das treibe biß es gantz ſolviert. Nim nun dieſes öl in ein gläſern beſchlagen Retorten / treib im Sand mit ſtarckem Feuer herüber was gehen wil / was übergangen geuß wieder auff die hinderſtellige Materi / und treibe es wie vor / dieſes cohobieren wiederhole zum fünfftenmal / ſo bleibt ein ſubtil Pulver hinderſtellig / bleich an der Farbe. Endlich gieſſe ſolch abgezogene Waſſer wieder drauf / und gieſſe darzu Alkohol vini ein wenig ſo kein Phlegma habe / ſo wirds trüblecht / braunlecht / nach dem wieder klar Goldgelb. Doſis gut: 3. vel 5.

14.

Ein ander Eſſentia ſolis.

IM Majo colligier den Thau von zwölff Uhren der Nacht biß zwey Uhr/gegen drey Uhr/ wann die Sonn wil auffgehen iſt es ſchon zu ſpat / nimb ein rein ſauber leine Tuch / das ziehe über einen Weitzenacker/(weil der Weitze auch ein edle ſüſſe Frucht iſt) biß wol naß iſt/ das trucke zum erſten mal wol auß auff die Erden / dann ziehe es ferner über den Weitzen her biß es wol naß iſt / das trucke auß in dein Geſchirr/ und continuire das ſo lang biß du genug geſamblet/ darnach filtrire das rein vom unreinen / thue ihn in ein Kolben oder Phiol/ laß in der Sonnen einen Monat lang/mit wol verſtopfftem Glaß ſo $\frac{1}{3}$. leer ſey purificieren. (Ein ſtopff Wax im Feur haltend und den Spiritum nicht angreiffend / R. Wax/Hartz/ geſtoſſen Ziegelſtein und ein wenig ungeleſchten Kalck / über dem Feur untereinander gerührt / gibt ein ſtopff Wax ſo kein Spiritus angreifft) ſo ſetzen ſich feces , dann per chartam oder mit einem wüllen Beutel filtirt und in ein Balneum Mariæ gethan und den Spiritum herüber gezogen/ denſelben einmal zwey oder drey rectificirt wie einen Brantenwein / biß gar kein Phlegma darbey iſt. Alsdann die erſte Remanentz ſo dicklecht wie ein Honig/ gelbbraunlecht im Kolben bleiben/ in ein gläſerne Retorten gethan/ und im Sand gradatim diſtilliert / biß nichts mehr herüber gehet/ (NB. darff nicht ſonderlich ſtarck getrieben werden daß die Retort glüe / ſondern nur im heiſſen

Sand

Sand / gehet gern herůber) wann in $\frac{1}{4}$. oder $\frac{1}{2}$. Stund kein Tropffen mehr fället / ſo iſt es genug. Dann das caput mortuum in ein verſchloſſenen Tůgel wol calciniert / daß es hůpſch weiß wird / iſt in vier oder fünff Stunden im offenen Feuer geſchehen. Alsdann mit ſeinem eigenen Phlegmate das ſal herauß gezogen und coaguliert und wieder ſolviert/filtrirt und coaguliert zun dreyen mahlen/ daß es recht Cryſtalliniſch werde. Item nimb acht wann du den Spiritum und Oleum diſtilliereſt/ daß du das wenige Saltz ſo ſich im Helm und im Hals der Retorten angehenckt/ herab wiſcheſt oder ſchabeſt/henckt ſich an ſubtil/wie ein Rauch oder Reiff/ alle dieſe Saltz thue zu deinem rectificierten Spiritu und Oleo(ſo gantz roth ſihet / die nehmen einander gern an / alsdann thue dünn geſchlagen fein Gold Rollenweiß hinein / ſetz in lind wärme/wie eine Milch) dann wann es heiſſer iſt / ſo ſteiget der Spiritus wegen ſeiner überauß groſſen ſubtile über ſich/ wil herauß) und man kan deſſen leichtlich viel verliehren / darff nicht über ein viertel Stund ſtehen. Dann im Kolben Glaß in Sand geſetzt und ein Kolben Glaß (darff nicht eben ein groſſer Recipient ſeyn/ ſintemal es keinen Gewalt braucht) vorgelegt und herüber diſtilliert / ſo gehet die gantze ſubſtantz deß Golds herüber roth wie ein Blut. NB. Der weiſſe Spiritus per ſe allein/extrahiert nur die Tinctur deß Golds und läſſet das corpus weiß liegen / ſo aber das roth Oleum zum Spiritu gethan wird/ ſo ſolviert ſich zwar das Gold gantz darinnen auff / aber es ſteiget nicht über den

Helm/ſo bald aber das ſal darzu kompt/ ſo führt es das Gold mit übern Helm.

15.

Ein ander Oleum Solis.

NImb Oleum Solis das per alembicum iſt geſtiegen/in dieſem ſolvire Gold/ ſo es auffgelöſet iſt/ſo gieſſe es alles in ſo viel gutes Vitriol öl/ ſo es beyſammen im Kölblein iſt/ſo ziehe es zwölffmal vom Vitriol ab/und jedes mal allezeit wieder darauff gegoſſen/ doch daß das Gold nicht zu trucken dahinden bleibt/ wann man ſo offt das öl davon zeucht/ ſondern es muß allezeit feucht bleiben/ darumb ſo diſtillire es in Balneo Mariæ. Wann es zwölff mal geſchehen/ ſo laß das Vitriol öl und Saltz öl herauſſen/und gieß auffs Gold einen edlen Spiritum vini, ſetz in Keller/laß es ſtehen/ ſo ſchieſſen Cryſtallen/ dieſe nimb herauß und das Waſſer diſtillir ab/ biß keine Cryſtallen mehr ſchieſſen. Dieſe Cryſtallen trückene an einer zimlichen Wärme/reibe ſie und ſüſſe ſie mit Waſſer ab/gieſſe wieder einen Spiritum vini daran/ laß wieder digeriren/ und wann es etlich Tag digerirt hat in Balneo, ſo zeuch den Spiritum vini zimlich ab/ſo bleibet die Eſſentia ſolis dahinden wie ein Oel. Das iſt der rechte Proceß der Eſſentia ſolis.

16.

Ein ſchöne und außbündige Bereitung deß Golds/ in der Artzney hochnützlich zugebrauchen.

NImb fein geſchlagen und auff das allerdünneſt geblättert Gold/darunter reibe wolbereites gemeines

meines Speißſaltz/ und ſetz es mit einander vierze-
hen Tag lang in einen Ofen/ je länger je beſſer/ biß
daß es zu einem gantz ſubtilen und unbegreiflichen
Pulver wird/ das Saltz wird alſo bereit/ laſſe es in
einem Tiegel wol flieſſen/ dann geuß es auß/ ſolvire
es in diſtillirtem Regenwaſſer/ filtrire es/ und diſtil-
lire das Waſſer wieder biß auff die Helffte dar-
von/ ſetz es an ein kalte ſtatt/ laß es anſchieſſen/ das
nimb/ trückne und mach es zum zarten Pulver/ ſo iſt
es recht und bereit.

Wann dann das Gold genugſam reverberirt
iſt mit dem Saltz/ ſo ſüſſe mit diſtillirtem Regen-
waſſer/ das Saltz wol davon auß und trückne es
wieder/ dann reib darunter deß allerbeſten und ge-
leuterten ſchönſten Zuckers/ auff einem Reibſtein/
und geuß daran den allerbeſten Brantenwein/
welcher mit ſeinem eigenen Saltz iſt alcoliſirt und
abgezogen worden (welches darumb geſchicht/ da-
mit die mercurialiſche Feuchtigkeit im Sale tartari
dahinden bleibe) und geuß deſſelbigen ſo viel daran/
daß es vier zwerch Finger darüber gang/ dann
zünde den Spiritum vini an/ und laß ihn wegbren-
nen/ und thu das zum offtern mal/ dann gieſſe dar-
auff einen neuen Brantenwein/ und circulire es
wol und recht mit einander vier Tag lang/ dann di-
ſtillire den Spiritum vini in MB. darvon/ gieſſe
andern friſchen darauff/ und diſtillire ihn auch dar-
von/ das thu ſo offt und dick/ biß mit dem ſpiri-
tu vini alles Gold/ und der darzu gemiſchte Zu-
cker über den Helm gangen. Was herüber gan-
gen muß man allezeit auffbehalten. Letztlichen di-
ſtillire das Menſtruum oder Brantenwein in

MB. Und darvon/ nemblichen von allen überzügen/ ſo wird das bereitete Gold im Boden dahinden bleiben/ welches die alleredleſte und bewerteſte Artzney/ auch das höchſte arcanum und Geheimnuß iſt/ welches man finden möchte.

17.

Aurum perſpectibile, Ein rothes durchſichtiges Goldglaß/ mit der Eſſentia Antimonii Eſſentificiert/ Ein neues unerhörtes Geheimnüß.

NImb Gold ſo viel du wilt/ als zu einer Ducaten ſchwer Gold/ muß man nehmen ſechzehenmal ſo ſchwer deß ſchwartzen Adlers/ das iſt Spießglaſſes/ und das mit einander flieſſen laſſen / und dann auff acht Stunden lang reverberiert mit ſtetigem rühren / biß es nicht mehr rauchen thut/ dann laß es wiederumb mit einander flieſſen/ doch daß das Gold nicht zuſammen/ zu einem corpore fließ/ alsdann außgezogen zu einem Glaß/ das wird ſchön roth/ und durchſichtig ſeyn / dieſes klein geſtoſſen/ mit Spiritu vini übergoſſen / ſo extrahiert er Quintameſſentiam ſolis und Antimonii zugleich auß/ und färbt ſich doch nicht daran / dieſes Extracts doſis iſt zween Löffel voll.

Worzu dieſes zu gebrauchen?

Dieſes Extract iſt nach dem Auro potabili, die höchſte Medicin faſt univerſaliter zu und in allen Kranckheiten zugebrauchen. Inſonderheit wider die Peſt/ das Podagram/ den Schlag/ Paralyſin, Frantzoſen/ Hertzzittern/ und andere Kranckheiten mehr/ es treibt den Schweiß gewaltig durch den

gantzen

gantzen Leib/ es durchdringet das Geåder/ und alle Glieder deß Leibs / rectificiert das gantze Geblůt/ es renoviert, und reſtauiert , das humidum radicale, den leblichen Geiſt / überauß trefflich / das ſeine Tugenden nicht genugſamb außzuſprechen/ wo es alle Monat einmal gebraucht wůrde / ſo renovieret es kråfftiglichen / den gantzen Menſchen an allen ſeinen Kråfften innerlich und åuſſerlich.

Wann der ſpiritus vini darüber acht Tag lang geſtanden / ſo extrahiert er nichts mehr / ſo mag man alsdann das hinderſtellig Corpus wiederumb ſchmeltzen / ſo wirſtu ein weiſſes Gold haben aller Farb beraubt. Dieſes Secretum ſolle neulich erfunden worden ſeyn / von einem Profeſſore zu Marpurg.

18.

Ein ander aurum potabile , ex arcanis medicinalibus Tobiæ Heſſii J. U. D. & Medici præſtantiſſimi.

NImb deß beſten Ungariſchen Vitriols/ſo gut du ihn haben magſt/die Prob dieſes/ wann er zu dieſem Werck gerecht iſt/ wann er grobſtucklecht/ ſchön blau/und gelbe Steinlein hat.

Dieſen purgier von allen ſeinen Unreinigkeiten auffs höchſte/mit ſolviren/ filtrieren / und anſchieſſen laſſen/als nimb dieſes Vitriols fünffzig Pfund/ den reſolvier in diſtilliertem Regenwaſſer/ und zur dicke eingeſotten / biß er ſich in die ſchöneſten Steinlein begibt/ das ander Waſſer davon abgoſſen/uñ wider die Phlegma abrůchen und zu Stein-

 lein

lein ſchieſſen laſſen/biß er aller angeſchoſſen/dieſen nimme/thu ihn in etliche Waldenburgiſche Retorten beſchlagen/oder aber in Manglung deren/nimb dicke wolbeſchlagene Glaßretorten/ fülle dieſelbe/ den dritten Theil mit dem Vitriol angefüllt/ (doch ſolle er zuvor wol gedört / und zu Aſchen verfallen ſeyn/kan an der Sonnen/oder hinder dem Ofen geſchehen) treibe die Spiritus ſampt dem Oleo mit Gewalt herauß ſo lang ſie gehen/davon ziehe die Phlegma, ſo etwas darbey in Balneo gantz und gar ab. Dann nimb den Todten Kopff / extrahier darauß mit diſtillirtem Waſſer ſein Saltz/filtrirs/uñ coaguliers/und gluc es auß zum ſibenden mal/dann iſt es bereit Nim dieſes Saltzes 1. Pfund/deß oben bereiten Spiritus und Olei vitrioli von aller humiditåt ſeparirt und geſcheiden zwey Pfund/ in ein Retorten gethan/in ein B. geſetzt/wol verſigillirt / acht Tag und Nacht ſtehen laſſen/ biß ſich der Spiritus und Oleum vitrioli, mit ſeinem eigenen Saltz wol vereiniget/ dann den Retorten wol beſchlagen/in Athanor geſetzt/ und nach den gradibus deß Feuers getrieben/ wie der gemeine Brauch iſt/ biß nichts mehr herüber gehen wil/ alsdann das caput mortuum gar rein wieder abgetrieben/und dann den abdiſtillirten Spiritum wieder darauff gegoſſen/ und im Retorten zween Tag und Nach digerieren laſſen/ alsdann wieder wie erſtlich mit abdiſtillieren fortfahren/ zum ſechſten mal / letzlich für ſich ſelbſt rectificirt, ſo iſt der edle Spiritus und Menſtruum Philoſophorum, auffs höchſte / von ſeinen Uberflüſſigkeiten / zur wahren Solution deß Golds und Silbers præparirt und bereitet.

Nimb

Nimb dieſes edlen Philoſophiſchen menſtrualiſchen Waſſers j. Marck / dünn geſchlagen fein Gold/vier Loth/ſetz es ins B. einen Monat/ ſo reſolvirt dieſer edle Spiritus das Corpus deß Golds/ zu einem Rubin rothen Oel / welches dann iſt das rechte und warhafftige aurum potabile , zu deß Menſchen Leib die höchſte Artzney NB. Wañ das Gold vor præparirt wird wie droben/ wirds nicht ſo viel Mühe und Zeit erforderen.

Folget wie mans zur Artzeney brauchen ſoll.

Nimb hermetis purgati 1. Pfund geuß darüber 2. Pfund gemeines olei vitrioli ſo wol rectificirt, dardurch ſublimier den Hermetetem chymicum, ſo wird er ſchön Cryſtalliſch/den zerreib / geuß ſein eigen diſtillir Oel wieder darauff/ und wieder dardurch ſublimirt, das zu vier mahlen gethan / letzlichen mit friſchem Oleo ſublimirt,ſo wird er ſchön durchſichtig und klar/gleich den feinen Perlen/alsdann iſt der Philoſophiſche hermes , zu dieſem Werck auffs höchſte pæparirt, und gereiniget.

Nimb dieſer Cryſtalliſchen Erden 6. Loth/ deß zuvor wol præparirten Olei deß Golds 2. Loth/ ſetz es in einem Philoſophiſchen Ey / oder langlechten Phiol wol verſigillirt , cum ſigillo hermetis, in einen Philoſophiſchen Athanor oder Lampenofen mit dem niderſten Grad deß Feuers regiert / mit einem Dacht auff einen Monat / ſo erſcheinet die Schwärtze/den andern uñ den dritten Monat mit doppeltem Dacht regiert / ſo verleurt ſich die

Schwärtze/

Schwärtze / und erſcheinet die weiſſe / den vierdten fünfften und ſechſten Monat / mit dem dritten Grad deß Feurs / oder dreyfachen Dacht regiert / ſo verzehren ſich die weiſſen / und erſcheinen Leibfarbe / das iſt denn der Philoſophen Pfauenſchwantz / letzlich mit dem vierdten Grad deß Feuers regiert / oder mit vier Dächt / ſo verzehren ſich die Farben / und gehen in die gelben und rothen / dieſen gradum hält und regiert man vier Monat / biß dieſes Werck zur höchſten röthe und fixität iſt kommen / und gebracht worden / alsdann auff die Artzney angewendet / ein Gran oder zween auffs höchſt pulveriſiert und in bequemen vehiculis eingeben. Iſt die höchſte Artzney ſo man finden kan / in allen und jeden Kranckheiten. Wöllen weiters nichts mehr davon melden.

19.

Das Gold Blutroth per alembicum zu diſtillieren.

NImb $\frac{1}{2}$. ℔. rohen Antimonii uñ $\frac{1}{2}$ ℔. Mercurii ſublimati, in einem Mörſel vermiſcht / folgends in ein beſchlagen gläſerin Retorten gethan / und im offenen Feuer herüber diſtilliert / erſtlich kompt ein molckecht Waſſer / darnach ein weiß öl / das congeliert ſich wie Butter. Auff dieſen Butter gieß Salarmoniac Waſſer gemacht und laſſe es an einem warmen Orth ſolvieren / als hinder den Ofen / darnach in ein Kölblein durch den Helm im Sand getrieben ſo gehet ein gelb Waſſer herüber (Nota die Solution hinderm Ofen geſchicht in 6. Stunden und ſtehet hoch roth) und bleibt die

Rema-

Remanentz trucken und weiß auff dem Bodem. Mit dieſem Gold / ſo fein abgetrieben und dünn geſchlagen/ſolviert in linder Wärme / alsdann 6. Tag putrificiert / folgends in Balneo Mariæ das Waſſer halb darvon diſtilliert / und wieder ſo viel friſch Waſſer daran geſchütt und ſechs Tag putrificieren laſſen/dieſes dreymal gethan / alsdann in in ein beſchlagen gläßſernen Kolben gethan / ſo nit hoch iſt und im offenen Feur herüber diſtilliert / ſo ſteigt das Gold zum Theil herüber roth wie ein Blut/mit dem übrigen kan man die vorige Arbeit repetiren / die Remanentz im Kolben ſiehet grau. Diß Blutrothe öl / köndte man nachgehends mit Spiritu vini abſüſſen / ſo bald der Spiritus vini darauff gezogen wird/ ſeparirt ſich was vom Antimonio darbey iſt/ und ſetzet ſich zu Boden/alſo daß man das roth öl per inclinationem darvon ſcheiden kan. Das Aqua ſalis armomaci wird gemacht hoc modo:

R. Salis petræ, ſalis armoniaci und calcinirten Alaun jedes gleich viel / von dieſem thu ein Löffel voll in einen beſchlagenen gläſern Kolben / ſetz ins offen Feuer / ſo bald aber als die Spiritus anfangen in den Recipienten zu ſteigen/welches ein groſſe Vorlag ſeyn muß / ſo muß das Feuer geſtopfft werden / welches mit eim Regiſter am beſten geſchehen kan. Die Spiritus gehen immer fort/ wann ſie auffhören / alsdann wieder ein Löffel voll hinein gethan und procedir wieder. Nota in ein Retorten kan man wol acht Loth auf einmal thun/ ſo der Recipient groß / auch wol mehr / allein die Gefahr iſt darinn ſo man das Feuer nicht alſo-

bald hinweg thut wann die Spiritus anfangen gehen/ſo zerbricht es alles.

20.

Wie man einen Mercurium ſolis bereiten und machen ſoll.

NImb Gold ſo viel du wilt/ ſolvirs in einem aqua regis, und ziehe das aquam regis in MB. wieder darvon/ geuß wieder ein aquam regis daran ziehs aber in Balneo darvon/ das thu zum dritten mal / dann geuß einen guten ſpiritum vini darüber/ ziehe ihn auch drey mahl in Balneo herab/ alsdann nimb zwey mal ſo viel ſalis tartari, als deß Golds iſt/dem Augenmaß/ und nicht dem Gewicht nach (magſt es wol ein wenig mit etwas anfeuchten/ als mit einem Tröpflein oder etlich aqua regis, reibs unter einander/ thus in ein Gläſerin Kolben/ und gib ihm in einer Sandcapellen / den erſten Tag ring Feuer zwölff Stunden / den anderen Tag ſtärcker Feuer/ wieder auff zwölff Stunden den dritten Tag wieder ſtärcker Feuer auff zwölff Stunden/ laß es erkalten / ſo findeſtu im Helm/ und fornen im Schnabel deß Helms den Mercurium ſolis anhängen/wie ein Pulver/ nimb diſtillirten Eſſig/wende den Helm das unterſt zu oberſt/ und geuß den Eſſig daran / und reibs mit den Fingern hin und wieder/ſo laufft der Mercurius an den Boden an kleinen Körnlein lebendig zuſammen/ den præcipitire wie du wilt. Darvon bey dem Mercurio mehres.

D o s i s.

Sein doſis iſt zwo oder drey Grän / für allerhand

hand Kranckheit / ſonderlich contra lepram. Theophraſtus in Chirurgia magna meldet / er wiſſe in peſte kein höher Stück zugebrauchen / als Mercurium ſolis præcipitatum.

Er ſolle dieſen præcipitatum ſolis, auch unter ſein laudanum gebraucht haben / und das war das fürnembſte Stück darunter.

21.

Einen lebendigen Mercurium auß dem corpore deß Golds / darauß die Farb und Eſſentz gezogen zumachen.

NJmb das Corpus deß Golds / darauß wie droben gelehrt die Tinctur extrahirt, und außgezogen worden / und jetzunder weiß iſt / auch anderſt nichts iſt als ein warhafftige luna fixa. Nimb dieſes corporis ſag ich 1. Theil / und 1. Theil ſalis reſuſcitativi, das iſt Salmiac / und einen viertel Theil deß Saltzes der Heffen deß edelſten Gewächs der Erden / deß Weinſtocks / darüber gieſſe einen diſtillierten Honig Eſſig / daß er vier zwerch Finger darüber gehe / ſetz es mit einander in die putrefactionem, oder digeſtionem vier Wochen lang / mit einander ſublimirt, den ſublimat mit Saltz und Eſſig gerieben / biß er lebendig wird.

Wann du nun den Mercurium auß dem corpore ſolis, alſo gemacht haſt / ſo thu denſelbigen in ein Madratz oder Phiol / verſtopffe es oben im Halß mit einem Stöpffel von Baumwoll / und ſetze es in faulen Heintz / oder in den Philoſophiſchen Ofen zu præcipitiren, mit ſanffter Wärme / ſo wird dar-

auß

auß ein rothes Pulver werden. Darvon 8. Gran in Wein oder Theriac Waſſer eingeben.

Wie man dieſe Artzney auß dem Mercurio deß Golds gemacht brauchen ſoll.

Das vertreibt die Waſſerſucht/
die Peſt/
und die Frantzoſen/
machet keinen vomitum, keine ſedes, ſondern treibet/und wircket allein durch den Schweiß.

Wiltu aber dieſe Artzney noch köſtlicher und herꝛlicher machen / ſo nimb die außgezogene Farb/ oder Eſſentz deß Golds/und gieſſe ſie in rechter proportion des Gewichts auff dieſen præcipitirten Mercurium des Golds/und figiere es miteinander/ das wird ein überauß köſtliche Artzney werden wider den Auſſatz/dann ſie wird das verderbte/unſaubere und unreine Geblüt reinigen / und von allem Unrath außſäubern / und zwar allein durch den Schweiß und den Leib gleichſamb wieder jung geſchaffen machen.

22.

Einen Mercurium auß Gold zu machen / und auß demſelben ein allgemeine Artzney für den Menſchlichen Leib.

EIn kurtzer Bericht / auß dem Gold einen warhafftigen Mercurium zuziehen/welcher viel geheimer Tugenden in Medicina hat/ welcher dieſes mercurii ſolis ein Untz hat/der mag ſein lebenlang genug in der Medicin haben/und in vielen Kranckheiten

heiten viel Gutes ſchaffen/ſein doſis, wann er zum Pulver præcipitirt/iſt auffs höchſte zween Grän.

Will aber einer ſolchen Mercurium zu einer Tinctur oder ewigem Augment gebrauchen / der thu wie nachfolgt.

Nimb erſtlichen einen ſchönen wohlgeläuterten Salpeter und calcinirten Vitriol/jedes gleich viel/ darauß brenne ein aquafort, doch daß ihme nichts fürgeſchlagen werde / daſſelbe Waſſer thue in ein Cucurbit / und ſchlage jedem Pfund Waſſer ſechs Loth Salmiac zu / das diſtillire wider wie der Brauch iſt/ſo überkombſtu ein gut aqua regis, darinnen ſolvire fein Gold / ſo viel du wilt / laß es Tag und Nacht ſtehen Darnach ſo ziehe die phlegma ab / biß faſt auff die Spiritus, ſetz auff einen feuchten kalten Sand in Keller / ſo ſchieſſen gelbrothe ſchöne Chryſtallen / darvon geuß das übrige Waſſer ſittiglich ab/die Chryſtallen behalt. Dann ziehe die phlegma wider von dem abgeſtoſſenen Waſſer/biß auff die Spiritus , doch nicht zu hart/ ſetz wider in einen kalten Sand in Keller / ſo ſchieſſen mehr Chryſtallen / das ſo offt gethan / biß das Corpus ſolis aller zu Chryſtallen geſchoſſen / und nichts mehr im Waſſer bleibt / du magſt auch ein Tropffen etlich Quintæ eſſentiæ vini darein thun/ ſo ſchieſſen ſie deſto eher.

Wann ſolches alles vollbracht / ſo geuß nachfolgende Olea darauff / daß ſie drey zwerch Finger über die Chryſtallen gehen / ſetz alsdann in die putrefaction in Roßmiſt / nicht in B. M. welcher allewegen in drey Tagen muß erneuert werden / wohl verſigillirt/acht Wochen lang / ſo wird die mate-

ria gelb ſchwartzlecht / und die Oehl blau und grau-
lecht / darauß wird hernach Mercurius Solis vivus.
So du nun den Mercurium Solis vivificiren wilt /
ſo nimb die Phiol auß der putrefaction, und geuß
gemach die Olea herab / und ſüſſe die Reſidentz mit
warmem Waſſer wohl auß / biß kein Schärpffe
mehr darbey bleibe. Alsdann thue ſolches in einen
Cucurbit / und einen ziemblichen weiten Helm da-
rauff unverlutiert / und einen Recipienten auch un-
verlutiert darfür / ſo ſublimirt ſich der Mercurius
auff wie ein Pulver / das kehre ab / und vivificire
ſolches mit warmem Waſſer / mit ſieden wie ge-
bräuchlich / du ſolleſt ihm in der letzt gar gemach
Feur geben im ſublimiren ſechs Stund / darnach
ſo ſtärcke das Feuer / biß ſich nichts mehr ſubli-
mirt / das alles geſchicht bald.

Folgen die Olea darvon Meldung ge-ſchehen.

NImb Salmiac / den ſublimir fünffmal / durch gemein Saltz / in einem Glaß / ſo wird er gantz rothgelb / den reib klein / und laß ihn zu Waſſer flieſſen in einem Keller. Darnach nimb calcinirten Weinſtein / den ſolvir in warmem Waſſer / das ſolvirte coagulir fein / ſo wird ein Saltz darauß / dieſſes wider ſolvirt / filtrirt / und wider zum Saltz eincoagulirt: und ſo du dieſſes Saltz ein ℔. haſt / ſo brauch darzu ein Vierling diſtillirter Quintæ eſſentiæ vini, ſchütt ſolche über das Sal tartari, ziehe alsdann ſpiritum vini ſo offt darvon / biß alle Schärpffe im tartaro bleibe / thu die phlegma hinweg / und laß den tartarum im Keller auch zu einem

nem Oehl flieſſen. Nimb deß obern Salmiacwaſſers j. Theil/und deß Olei Tartari zween Theil/geuß ſie beyde/wie vermeldt worden/auff die Chryſtallen Solis, und procedir wie gemeldt / ſo wird ſich der Mercurius ſolis ſchön erzeigen/ da es auff einmahl nicht alles zu Mercurio wird / ſo muſtu die überbliebene Materi mit dem gemelten Oleo imbibiren/und putreficiren/ und aller Geſtalt / wie vorgemeldt/ procediren. Wann nun der Mercurius ſolis fertig und bereit iſt / ſo ſetze ſolchen in ein Philoſophiſches Ey / von gutem Glaß/und wohl verſigillirt / ſetz es in eine Capellen/ ſo mithalb Aſchen und mithalb Sand angefüllet ſey / und figirs mit mäſſigem Feuer/mit offt Umbwendung / ſo lang biß nichts mehr über ſich ſublimirt/und fix iſt: So er nun ſo weit gebracht/ſo wird ein braunlecht fixes Pulver daraus / deſſen tingirt ein Theil zehen Theil Silber/zu gut beſtändig Solem.

Folget die Augmentation.

So man ſolches Werck nun augmentiren und in den täglichen Nutzen richten will / ſo ſetzt man ſolchē Pulver den halben Theil wolpurgirten mercurium vivum vulgarem zu / in gemeldtes Figirglaß/und figirs alſo mit ſterem umbwenden/als vorgemeldt/ſo es auch nun fix worden/ ſo ſetzt man ihm zu wider ſo ſchwer Mercurii vulgi, der gereiniget/wie vor/ alſo immer fort und fort / biß deſſen ein groſſe Quantität zuſammen gebracht/daß jährlich ein groſſes einträgt / ſolches Pulver der augmentation, das tingirt nit / ſondern augmentirt ſich nur dardurch mit trefflichem groſſem Nutzen.

Soll man nur darvon zur Nothturfft nemen/ ſo trage man es in Saturnum, und laß es abgehen/ und ſo viel man darvon nimbt/wider halb ſo ſchwer Mercurii vulgi zugeſetzt/ ſo haſtu in allen Proben beſtändig Solem.

Will man es aber auff Lunam arbeiten/ und den Mercurium Lunæ extrahiren/ ſoll man/wie vom Gold oben vermeldt/ procediren/ allein daß du des Salmiacs halben Theil nemmeſt/ und die putrefaction nur ein Monath wäret.

23.

Ein ſchöner Philoſophiſcher Modus das Saltz auß dem Gold zu machen/ und ferner darauß einen Spiritum.

NImb fein Gold/daß keinen Zuſatz mehr habe/ deſſen ein theil/hermetis fünff oder ſechs theil/ und amalgamire es mit einander/ das amalgama thue in ein Retörtlein/ und treibe den hermetem wider davon in einer Capellen/ ohne Aſchen oder Sand/dann nimb das Gold und den herüber getribenen hermetem,reibs wider wohl und lang untereinander und treibe den hermetem wider in einem Retörtlein darvon/ das ſo lang und viel gethan biß der hermes und das Gold einander nicht mehr wöllen annemmen/ alsdann glüe das Gold lind auß/und geuß einen diſtillierten Eſſig darauff/ der ein wenig mit dē ſpiritu cerberi chymici geſcherffet ſey/ laß in einem Kölblein 24. Stund digerieren/und ſolviren. Dann gieſſe den Eſſig oder das menſtruum ab/ das Gold trückne wohl/das menſtruum

ſtruum diſtillire in Balneo trocken ab / ſo bleibt dir das Saltz deß Golds dahinden / das behalt. Mercke aber das man unter vier oder ſechs Loth Gold nicht nemme / weil auff einmahl der Hermes an Gold nicht viel (dann es geht mit der extraction deß Saltzes nicht Pfundweiß zu) auffzuſchlieſſen vermag / mit dem andern Gold kan man fortfahren / und alſo das Gold aller zu Saltz machen / und iſt ein wunderbarlich Ding / daß da der Hermes das Gold nicht mehr annehmen wollen / ſo bald der Eſſig außgezogen / und das Gold getrücknet / und wider mit dem Hermete amalgamirt wird / ſich der Hermes ſchnell mit dem Gold wider vereiniget. Wann du nun das Gold ſo du genommen alles zu Saltz gemacht haſt / und dir daran begnügt / ſo nimb dein Saltz und ſolvire es in diſtillirtem Regenwaſſer / das diſtillier in balneo darvon / thu das etlich mahl / damit die acetoſitas menſtrui darvon komme. Dann nimb das Sal deß Golds / thus in ein bequemes Retörtlein / und diſtillirs in einer Capellen fein ſpagyricè zu einem Spiritu. Muſt aber ein ziemblichen Vorlag fürlegen / den wohl mit naſſen Rinds-Blaſen vermachen / damit der Spiritus dir nicht in die Lufft verſchwinde. Dieſer Spiritus wann du ihn recht adminiſtrireſt / wird er in Podagra und andern Kranckheiten viel thun. Dient aber den Bauren nicht / der ſuccus ex pomis caballinis iſt beſſer für ſie / ſonderlich für Leib-Wehe.

24.

Mercurius præcipitatus ſolaris, alias Aurum Vitæ genandt.

℞. REguli Antimonii (auß dem nitro und Tartaro jedes gleich viel) ℥j. zerſtoſſe es klein/ thu es in ein gläſernen Hafen / imbibir es allgemach in Aqua Regis drey oder viermal / und coagulier es allzeit auff einer Glaßſchalen auffm warmen Sand wider ein / darnach ſolvier es in Aqua Regis. Dieſſes behalt in einem warmen Sand; nachmals ſolvier auch deß beſten Golds ℥j in Aqua Regis: ſolvier auch nachmalen deß beſten purgierten Mercurii ſechs Loth in Aqua Regis, dieſe ſolutiones alle thue zuſammen / und zeuch etlichmal das Waſſer darvon/daſſelbige jedesmahls wider auffgieſſend / letzlich treibe es ſtarck abluir den Mercurium ſehr wohl ab / geuß Spiritum vini darüber und ziehe denſelbigen ab etlichmal diſtillierend. Sein Doſis iſt von j. Gran biß auff iij. Es iſt ein gemeine Purgierung und gleichſamb eine Panacœa das Geblüt zu reinigen.

25.

Ein ander Aurum Vitæ.

SChlag einen Ducaten dünn / ſchneid ihn in Stücklein / deren thu ein Quintlein zu zwey Loth Mercurii vivi in einen heiſſen Tigel/geuß es zuſammen in kaltes Waſſer/und wind den lebendigen Mercurium wider auß durch ein Hirſchin Leder/ das Amalgama oder Teiglein waſche mit Saltz und Eſſig/das Amalgama ſoll wegen acht Quint/ hat es nicht ſo viel / ſo ſetze ihm mehr Mercurii zu/

daß

das es acht Quint wege; So kommen ſechs Quint Mercurii auff ein Quint Gold/ das thu in ein Kolben / ein Helm darauff / ſetz es in ein Sand/ thu daran vier Loth gut Aquafort , diſtillier das Aquafort wider darvon/ laß wider erkalten : geuß es wider drauff/ diſtilliers wider ab / das thu fünffmal/ ſo wird ein rothes Pulver / das heiſt Aurum Vitæ ein güldener Præcipitat/ das thu in ein Scherben/ deck ihn zu/ laß ihn außglüen / ſo wirds roth/ das ſüſſe mit Roſenwaſſer und ſpiritu vini ab/ und trückne es hernach. Deſſen gibt man einem alten Menſchen eines Würtembergiſchen Pfennings ſchwer / einem Kind halb ſo viel in einer Oblaten hinab zuſchlingen / legs nider und laß es darauff ſchwitzen. Alſo wird es eingeben vor Peſtilentz/ Frantzoſen/ Lähme/ Auſſatz/ Gifft/ Zauberey/ Gifft daß man Liebe nennet/ und einem wird zu eſſen geben/ die Waſſerſucht / den Wolff / Krebs / Strey/ man braucht es in allen ſchweren Kranckheiten/ purgirt wohl / doch zu äuſſerlichen Schäden brauchet man es am meiſten.

26.

Mercurius Vitæ ſolaris purgans.

Nimb Oleum Mercurii, oder butyri Antimonii, auff gemeine Art zubereittet/ und Spiritus Nitri, vermiſcht es ſehr wohl untereinander / laß es ein zeitlang digerieren / und diſtillier es nachmalen daß es ein Menſtruum homogeneum werd.

Das jenige ſo zum erſten mahl herüber diſtillirt/ thue abermahls über das überbliebene / digerier es/ und diſtillier es wider / biß du den Mercurium

ſo umb den Boden hangt zugleich mit herüber bringeſt. Diß Menſtruum alſo præparirt / geuß über Goldkalck oder Goldblätter drey zwerch Finger hoch und ſolvier es in ſeiner digestion oder auff die Manier und Weiß der Tincturen oder durch ein Magiſtraliſche ſolution in welcher die digeſtion und Calcinirung gebraucht wird / biß das Gold umb deß Glaſes Boden wie die Wolcken anhange / alsdann kan das Menſtruum geringert oder mit Diſtillieren biß auff die Olität abgezogen werden. So du nun diß Oleum ſolare in gemein Waſſer thuſt / ſo ſchlegt ſich der Mercurialiſche Goldkalck nieder / oder / ſo du wilt ſo thu ein wenig Sal armoniac oder Weinſtein darunder / ſo præcipiert er ſich gleichfals / das Waſſer ziehe darvon und was auff dem Boden verbleibt ſüſſe ab. Dieſer Mercurius Vitæ Solaris purgiert gemeiniglich durch den Stulgang electivè allerley überflüſſige und ſchädliche peccirende humores ohn einige Beſchwerden. Man infundirt nur fünff ſechs oder ſieben Gran in einem Gläßlein Wein oder in einem bequemlichen liquore oder Waſſer / und gibt daſſelbige zu trincken.

Von Particularien die auff Gold gericht.

27.

Ein geheimes Stücklein von Spießglaß / Eiſen / Kupffer und Sublimat.

NImb Vitrioli Martis, Veneris, Zinabrii Antimonii jedes acht Loth / ſtoß und miſche es untereinander

tereinander. Nach dem imbibirs mit acht oder zehen Loth Antimonii-Oehl / ſo mit ſublimat gemacht / das miteinander langſamb durch ein Kolben und Helm auß einem Balneo oder Aſchen diſtillirt. Dann wider darauff goſſen / miteinander eine zeitlang digerirt und abgezogen; das ſo offt widerholet / biß ſich das Oehl mit dem Zinnober und Vitriol coagulirt / zu einem braunen Stein: Verſuche dieſen Stein auff glüendẽ Eiſen ob er raucht; ſo er ſchmiltzt ohne rauchen / ſo iſt er fix und juſt / wo nicht ſo ſetze es wider ein in digeſtionem, ſo ſolvirt er ſich in ein blutroth Oleum, dieſſes coagulire wider / das widerhole ſo offt / biß fix wird / dieſſes Steins nimb ein Loth / wirffs oder trags auff vier Loth Gold im Fluß / ſo wirds brüchig / und eine Tinctur. Darvon ein Loth auff zehen Loth Silber getragen / tingierts in ſolem. Nota, ehe es auff Gold getragen wird / iſt es eine Panacæa, und allgemeine Artzney.

28.

Außlegung deß Proceß vom Stein der Weiſen wie ihn Marcelhus Palingenius, der Sinnreiche und liebliche Poet und Ethicus beſchreibet.

Als ein fromb und Gottsförchtig Mann
Bey Sonn und Mond thät klagens han / o
(Darbey Mercurius zugleich /
Thät finden / und hernahen ſich /)
Wie daß er hie in dieſſer Welt /
Armſelig lebte ohne Gelt /

Muſt ſeyn allein der Menſchen Knecht/
Den niemand köndte thun was recht.
Batt ſie die Götter insgemein
Sie wolten ihm behülfflich ſeyn/
Damit er ja der Tyranney
Der Menſchen möcht entgehen frey.
Da fieng Apollo an zur Stund/
Mercuri und Mon hielt den Mund
Schau dieſen Knaben jung und klein
Der auß der Inſul kompt herein
Arcadia ſo iſt genandt/
Welches auch iſt ſein Vatterland
Untreu/böß und gantz flüchtig iſt
Er jetzund und zu aller friſt/
Nimb ihn beym Haar und ſenck ihn nider
In Hölliſchen Pful wie das iſt bider/
Laß ihn erſterben gar darinn
Dann ſolt Bericht mehr nemmen ein/
Wann er iſt nunmehr gäntzlich todt/
Wird ſein Untreu bringen kein Noth/
Darnach nimb ihn auß Hölliſchm Pful
Und ſetz ihn Vulcano ins Maul/
Laß ihn da durch deß Feuers Gewalt
In die Höhe ſteigen auff gar bald
Daß er gleichſamb im Creutze hang
So wird ihm auß dermaſſen bang
Dann nimb ihn von dem Creutze ab
Verbring mit ihm ein andern Trab
Leg jhn jetz in ein warmen Bach
Der Miſt thuts wohl ſo gibt ein Rauch
Darinn laß ihn verſchmeltzen gantz/
Zum Waſſer ſo nicht ſcheint mit Glantz/

Da ſoltu ihn lahn diſtillieren
Und mit über den Helm thun führen/
Diß Waſſer liebt Apollo ſchön/
Laß es durch ſeinen Leichnamb gehn/
Wann er zum Kalck worden zur friſt
Wies bey den Weiſen bräuchlich iſt
Dann geht auß ſeinem Leichnam zart/
Ein edler Geiſt köſtlicher Art
Macht den todten Mercurium
Starck/ daß ihm jetzund widerumb
Werd geben ein geſund neus Leben
Daß aller Gefahr mög widerſtreben
Und wann du dieſſes Pulver klein
Mit Gold läſt flieſſen zu eim Stein
Macht er dir anderen Metall/
So vor waren Maltzey überall
Zu eitel und zu klarem Gold
Wer wolt dem Pulver nicht ſeyn hold
Dann es vertreibt und heilt zugleich
Alle Kranckheit/ macht die gleich
Darumb man ſolle danckbar ſeyn
Und GOtt geben die Ehr allein.

Summa der Reimen iſt dieſe

Nimb Mercurium Vivum, oder Queckſilber das præcipitire in einem Aqua forti, die Humiditåt diſtilliere darvon / und den Mercurium ſo im Boden deß Kolbens blieben / ſublimire / dann nimb dieſen præcipitirten und getödtẽ Mercurium, und ſetze ihn in einen putrificirten Miſt/ oder Wärme daß er ſich darinnen aufflöſe. Wann er nun in der Fäulung auffgelöſt/ ſo nimb ihn und diſtillier über

über den Helm in dem diſtillierten Mercurialiſchen Waſſer/löſe Gold das calciniert ſey auff/und halts miteinander in dem Philoſophiſchen Ofen ſo lang und viel/biß er zu einem fixen Stein wird / dann trage ihn auff andere unvollkommene oder unreine mindere Metall/ ſo wird er dieſelbigen zu lauter Gold tingieren/und dich auß einem armen Mann/ in alle Reichthumb der Geſundheit / und anderer Güter führen. Wer nun will der mags verſuchen/ob es Palingenius alſo gemeynt und verſtanden haben wollen.

Quidam Philoſophus.

Mercurius eſt radix in arte Chymica, quoniam ex eo,per eum,& in eo ſunt omnia metalla.

Alius.

Mercurius eſt omnium Planetarum nuncius & præco: quando ergo unus Planetarum dirigit radios ſuos in eum, tunc concipit voluntatem ſuam & fit ei ſimilis.

Alius.

Eſt in Mercurio quicquid quærunt ſapientes.

Das iſt:

All Heimlichkeit und Kunſt/
Steckt im Mercurio: umbſonſt/
Arbeit der jenig Mann
Der das nicht glauben kan.

Ein

29.

Ein ſchöner Proceß.

Von der Tinctura Phyſica, ſo auß der Wurtzel der erſten Materi/ genommen und bereittet wird.

REcht und eygentlich zu beſchreiben / wie man deß Philoſophiſchen Steins Arbeit antretten/ und auff was weiß die erſte Materi oder das erſte Weſen/ oder der Goldiſche Samen/ auß dem Guldenertz/ auch der ſilberiſche Samen auß dem Rubtniſchen oder rothguldiſchen Silber-Ertz/ als zu beyden Tincturen roth und weiß / ſolle herauß zwingen und ziehen: auch wie der Weibliche Saamen auß dem rothen Queckſilber-Ertz / nemblich dem Zinober außzuziehen ſey / nemblichen durch künſtliche ſublimation, Solvirung / und Coagulirung.

Erſtlichen mit Beſchreibung allerhand Griffen/ wie die Aufflöſung für die Hand zunemmen.

Zum andern wie das Feuer anzuſtellen.

Zum dritten wie die Geſchirr zu formiren und eine Geſtalt haben müſſen.

Zum vierdten wie die Vermehrung ins Werck zurichten ſeye.

Zum fünfften wie der Ingreſs vom Gold zu geben.

Zum ſechſten / wie die Tinctur zur hohen Artzney anzuwenden ſey: Das ſolle hie alles ziemblich/ deutlich und klar dargethan / und beſchrieben werden.

Auff-

Auffſchlieſſung deß Männlichen Samens, als der Guldiſchen Tinctur.

Nimb das allerreineſte Gold-Ertz ſo du finden kanſt / wie auch Baſilius Valentinus lehrt / daß kein ander Metall mit führet / darvon mache und bereite ein ſchönē lauteren Schlich/trückne denſelben an linder Sonnen-Wärme/oder an truckenem Lufft ohne ein natürliches Feuer. Nach dem reibs auff einem Stein oder Marmel gantz ſubtil/thu es in ein Glaß mit einem flachen Boden anderthalben Spannen hoch / oben auff mit einem offenem Röhrlein/thue der Materi ſo viel darein / das dieſelbige eines zwerch Fingers dick lige / ſchmeltz es oben zu/ſetze das Glaß in ein Eichen Fäßlein/decke es oben mit einem Deckel zu/alſo daß der Kopff deß Glaſes oben für den Deckel herauſſer gehe / (darumb ſoll derſelbig Deckel von zwey Stücken zuſammen geſetzt werden) das Fäßlein ſetze in ein Keſſel und ſchütte denſelbigen voller Waſſer / und ſoll der Keſſel in ein Ofen eingemacht ſeyn wie ein Balneum, gib ihme mit Kolen ein lindes Feuer/damit das Waſſer nicht ſiede / ſondern dergeſtalt warm ſey/daß einer ſtets eine Hand darinnen leyden kan / ſo ſteigt der Samen deß Golds über ſich in den Kopff ſchön durchſichtig / und congelirt ſich deſſen ſo viel als man will/und iſt der Manns-Samen genandt.

Auffſchlieſſung deß Weiblichen Samens/ nemblichen deß Mitleren.

Nimb deß allerſchönſten Queckſilbers Ertzes/

ſtoß es ſubtil/und reibs als das obgemeldt Gulden-Ertz/thu es auch in ein ſolches Glaß/ſetz es auch ein und zeuch ihm ſeinen Samen auß/ dieſer Samen iſt gantz weiß/ wie ein Chryſtall / hencket ſich wie Perlen an den Kopff/und congelirt ſich das wann man es zerbricht / ſo muß man es herauß kratzen/ und in einem Glaß vor dem Lufft verwahren / daß es ſich nicht zu Waſſer oder Oehl ſolvirt und zerrint/es iſt gewaltig corroſiviſch / alſo wann es einem die Händ berühret / ſo verunreiniget es dieſelben/und friſt umb ſich/ und wird des Weibes Saamen genandt.

Auffſchlieſſung deß Männlichen Samens/ der Silberiſchen Tinctur.

Wann man aber will auff die weiſſe Tinctur arbeiten / ſo muß man deß ſchönen rothen durchſichtigen Silber-Ertz nemmen / ſo die Bergleuth roth guldiſch/oder Gulden-Ertz nennen/und in aller geſtalt als vor ſeinen außziehen / welches ſperma, mit dem Mercurialiſchen ſpermate oder Samen zuvermiſchen iſt.

Daß aber ſolche Stück die rechte erſte Materia der Metallen / oder deß Philoſophiſchen Steins/ ſeyen/beweiſt er auß vielen Philoſophiſchen Sprüchen/nemblich der Autor dieſſes Proceſſes/ſonderlich auß Bernhardo, unſer Werck iſt gemacht von einer Wurtzel und zweyen Mercurialiſchen Subſtantzen/gantz roth und lauter außgezogen/auß den mineren.

Demnach wann man beyder Samen Gold und Silber/oder Mercurii Ertz genug hat / ſo folget

das

daß mans im rechten Gewicht in einander vermi-ſche / das haben die Philoſophen mit einem guten Rigel verſchloſſen. Erſtlichen ſagen ſie j. theil ſeye genug zu zwey theilen.

Zum andern ſagt Bernhardus ich pfetze die fontinam.

Zum dritten ſpricht Baſilius Valentinus, man ſoll das Gewicht nemmen / daß der Materi nutzet.

Zum vierten ſagt Alanus, in der Zuſammenſe-tzung beyder Saamen / ſolle man 9. theil deß pur-gierten Mercurii, und ein theil deß Saamens vom Gold-Ertz darzu thun / darbey läſt es der Author auch bleiben / und hälts für das recht Gewicht / nemblichen daß Weibes Saamen 9. Theil mehr / als des Manns ſeyn muß.

Nimb derowegen 9. theil deß Queckſilber Ertzes Saamen / wol in einer Glaßſchalen untereinander gerieben / und in ein Gläßlein gethan / das ſoll ſolche Weite haben / daß es zehenmal ſo viel faſſen mö-ge / als man darein thut / ſetze es in ein Eichen Fäß-lein / daſſelb auff ein Dreyfuß mit Feuer / der auſſer-halb dem Feuer in ein Kupfferin Keſſel eingericht ſey / und gib ihm lindes Feuer / daß das Waſſer nicht ſüde / ſondern dein Hand für und für darinn leyden mögſt / das Feuer mag man jetzt mit einer Ampel oder Kolen richten. Die Ampel iſt meins erachtens beſſer mit Brantenwein / ſo gantz trucken außbrennt / und rectificiret iſt / den Wiechen von bu-chen Marck gemacht / das ſolle alſo in ſtäter Wärme ſieben Monath lang behalten werden / ſo fern man in dem Weiſſen laborirt, aber zu der Rothen 9. und

ein

ein halben Monath / da wirds ſich ſelbs putrificiren/und von Farben zu Farben / in ſeine vollkommene Röthe bringen / biß zur Medicin der Menſchen/und Metallen. Und dieſſer Proceß iſt dem Alano gantz gemäß / der Roſt ſoll mit Baumwollen umblegt werden / damit das Glaß darauff ſtehen kan / das Fäßlein ſoll auſſerhalb dem Waſſer ſtehen.

Von der Vermehrung.

Nimb der vollkommenen Medicin 2. theil / und deß Mercurialiſchen Samen j. theil / vermiſchs untereinander in einer Glaßſchalen/ſetze es in dem kleinen Gläſinen Geſchirr/ letzlichen angedeut/in dem Geſchirr darinnen Waſſer auff dem Dreyfuß/ welcher ſoll in dem Athanore , oder Philoſophiſchen Ofen ſtehen / der mit dem ſpiritu vini ſolvieret wird / als die ander und letzte coagulation erfordert / drey Tag / biß es alles miteinander ſchön roth erſcheinet und beſtändig ſeyn wird / und alſo mag einer mit Vermehrung ſeiner Medicin ſtäts fortfahren. NB. So man deß Weibs Samen nimbt fünfftzig vier theil/und ſechs theil des Mañs Samen/ſo machts 60.theil / und wann es dann zeitig iſt/und ihm ſein Gewicht bleiben thut / ſo ſetzt man ihm wider zu des Weibes 30.theil/das macht 90.theil.

Zum andern ſetzt man dieſen 9. Loth 45. Loth/ das macht 135. Loth/ꝛc.

Richardus Anglicus ſagt/das auß 18. Loth Zinober Ertz kan ein Loth Samen außgezogen werden.

Ingreß oder Eingang in die Metallen.

Thu ein Theil der Medicin auff 100. Theil geſeylet Gold/miſch es wohl untereinander/thu es in ein Tigel / laß flieſſen / ſo wird das Gold brüchig wie ein Glaß/des ein theil/ auff 100. theil Metall/ welches du willt laſſen flieſſen / ſo haſtu gut Gold.

Wann du dieſſe weiſſe Tinctur gemacht haſt/ſo merck ein groſſes Geheimnuß/nimb derſelben 1. theil und Lunæ Kalck 1000. Theil/ reibs wol untereinander/auff einem ſubtilen Reibſtein / thue es alles zuſammen / in einen wolverlutierten Tigel/ſetze es in Windofen / nicht zu ſtarck / gib ihme gemach Feuer/laß flůſſen / und merck daß du die rechte Zeit warnemmeſt.

Ein Zufüllung oder Einſatz zwiſchen dem Regiment/ unſers Wercks.

Nimb den Mercurium Philoſophorum, thue ihn in das Glaß/ſo ſtarck iſt/ als vor / ſo geſchicht alle Würckung wie in vorigen Wercken / wird in 14. Tagen ein Waſſer. NB. der Author ſetzt weiters hiervon nichts/als daß es zu einem Oleo werde/ſo oben ſchwimbt/es bekomme ein Haut/ die zertheile ſich/ falle zu Boden / erſcheinen weiſſe blinckende Sternlein und werd auch ein Tinctur.

Möcht vielleicht geſchwinder zugehen/kan alſo/ wann man ohne das deß Mercurii Philoſophorum viel hat / zugleich neben dem erſten Werck eingeſetzt werden.

Der Poet ſagt und ſchreibt:

Semper tibi pendeat hamus
Quo minime reris gurgite piſcis eris.

Das

Das iſt:

Wer fiſchen will in unſer Kunſt/
Ob er viel Arbeit thut umbſunſt/
Auch Gelt nicht wenig wend daran/
Soll doch ſtandhafftig ſeyn ein Mann/
Sein Angel allzeit laſſen hangen/
So wird vielleicht er thun erlangen
Auß einem kleinen Kunſelein/
Den rechten gebenedeyten Stein.

30.

Ein particular auß einem alten Buch.

NJm drey Loth Spießglaß/2 Loth klein gefeylten guten Stahl / und 1 Loth klein gefeyler Kupffer/dieſſe Stuck ſtoß und reib ſie wohl untereinander/ thu alles auff einen Treibſcherben / laſſe den Antimonium ſtarck darvon rauchen / biß kein Antimonium mehr geſpůhret wird / dann nimb friſchen Antimonium, reib wider drey Loth / under die beyde Metall/ laß den Antimonium abermals darvon verrauchen / das thu zum drittenmal / mit friſchem Antimonio, ſo findeſtu die zwey Metall bereit. Dieſſe reib ſehr klein/ under gleich ſchwer impaſtirten Mercurium , thu gemeinen Berg-Schwebel/das iſt/Zinober darunder/ thu alles zuſammen in ein Tigel verlutiert/ ſetz drey Stund in Sand der heiß iſt / biß ſich der Mercurius hinweg cementirt/ſo haben die zwey Metallen den Ingreſs in Lunam. Nimb j. Loth Lunæ fixæ, Bergfederweiß/und gemein ſaltz ana ein halb Loth wol geröſt/ laß das Silber alſo gantz darinnen flieſſen eine

Stund lang / dann laß es per ſe allein wider flieſſen / daß ſich es reinige/ ſo iſts bereit. Nun nimb j. Quintlein des zugerichten Metalls in ein Papier klein gerieben/mit einem Körnlein Borras/laß dz Loth Silber per ſe ſtarck flieſſen / das præparirt iſt/und wirffs darauff/laß ein viertelſtund mit einander gehen / darnach treibs per Saturnum ab / ſo haſtu Lunam fixam, ich ſag dir/ſo ſich das argentum purgatum mit dem gelben Nadel auffhalb erzeigt/So Rec. j. Loth Gold/ſchlags derſelben Luna zu/laß flieſſen / trag ein Quinlein der zugerichten Metall darauff/laß gehen j. viertelſtund / trag noch j. Quintlein darauff / ſo bleibt alles das beſte Gold / allein ſchau das der Antimonium auff den Scherben mit dem Metall ſtarck flieſſe/daß der Zinober darnach dem Metall recht eingreiffen kan.

31.
Particular:
Daß man auß einem jedem Marck fein Silber zwey Ducaten mag außbringen.

NImb j. theil martis, j. theil ſulphuris, j. theil Weinſtein / ſtoſſe es miteinander zu Pulver/ thu es in einen Hafen / oder Tigel / der groß iſt/das nit Kolen überſchütt und calcinirt/biß der Schweel allgemach hinweg räucht / und zu letzt wohl lüend / ſo iſt der Mars bereit / ſchmeltzt wie Bley/ nd iſt in einer Stund lauter wie Waſſer.

Præparation deß Grünſpans auff das Werck.

NImb den Grünſpan rein geſtoſſen in einen Tigel/

gel/thu das in ein Feuer/laß im Feuer ſtehen / biß es alles roth und braun iſt / daß er keine Grüne mehr hat / und greiff mit einer Zangen hinein biß an den Boden / damit du ſeheſt ob er nicht mehr grün ſey/und alles roth biß auff den Boden iſt / bekombſt von vier Loth etwan ein Loth. Dann nimb ſeine Lunam j. theil / des præparirten Martis auch j. theil/erſtlichen den Martem laſſen flieſſen / dann nimb die Lunam glüe die wohl / und trage ſie alſo warm in den gefloſſenen Martem , alsdann ein Stund miteinander ſtarck flieſſen laſſen. Nimb es alsdann auß dem Feuer / und klopff mit der Zang an den Tigel / ſo ſetzt ſich die Luna an den Boden/ alsdann laß kalten/ und ſchlage den Tigel auff / ſo findeſt du die Lunam drinn am Boden. Dieſſe Lunam , und den vorigen præparirten Martem, ſchmeltz noch einmahl wie vor. Wann du wilt/ ſo magſt du ſo offt die Luna auß dem Marte kompt/ auff eine Capellen ſetzen und abtreiben/wird ſie allezeit beſſer / auch was dir an der Luna abgehet / das findeſtu/in dem geſchmeltzten Marte wider. Alsdann nimb deine Lunam,und ſo viel deß bereitteten Grünſpans/und laſſe deine Lunam flieſſen / und trag allgemach mit Wurtzbriefflein/ j. Quintlein nach dem ander in die Lunam im Fluß / und laß darnach zwo Stund im Fluß beyeinander ſtehen/ und treibs nachmalen auff den Capellen ab / und ſcheid die Lunam im aquafort , ſo findeſt du in einem Marck zwo Ducaten fein hoch Gold.

32.

Wie man auß Silber Gold bringen ſoll.

NImb feine Lunam, die im aquafort probirt ſey, dz ſie kein Gold halte / und ſo viel des Silbers iſt / nimb deß vorigen Kupffers auß Eiſen gemacht / das ſchmeltze miteinander zuſammen / und mache darauß dünne Blächlein / dieſſe Blechlein glüe und lösche ſie in Knaben-Harn ab / und weil ſie noch naß ſeyn / ſo zettele darauff kleinen geriebenen Schwebel / ſo viel als daran mag hangen bleiben / legs alsdann mit einer Zangen / oder Klufft auff glüende Kolen / und laß den Schwebel wegbrennen / ſo werden die Blech ſchwartz / die nimb und ſchlage mit einem Hammer darauff / ſo werden Scoriæ oder Schlaggen darvon fallen / die hebe wol auff. Dann nimb deine Blech glüe ſie wider wie vor / das thu ſo offt biß ſie allerdings zu Schlaggen werden. Wañ das geſchehen / ſo nimb deine ſchlaggen / und trag ſie auff ein wohlglüende Capellen / darinnen viermal ſo viel Bley zergangen ſey / und treibs miteinander ab. Dann ſolle man das geleuterte Silber nemmen / und wider mit dem Kupffer auß Eiſen gemacht / daſſelbige wie vor verarbeiten: Doch mag einer ſein abgetriebenes ſilber nemmen / und daſſelbig in einem guten Scheydwaſſer allein auß Alaun und Salpeter gemacht ſcheyden / ſo wird er ein hüpſchen Goldkalck finden / den ſoll man mit warmē Waſſer wol außſüſſen / uñ ſchmeltzen / dann die Rechnung machen / ob man deſſen ein Gewinn oder nichts habe / iſt gleichwohl ein feines Stück.

Stücklein/damit zu beweiſſen/daß man durch die Kunſt gut und herrliches Gold könne machen.

33.

Jungfrau Milch oder Lac Virginis genandt.

DIeſe hohe/edle/gereinigte Eſſentia, oder Aqua vitæ nimb (iſt ſonſten dz Butyrum Antimonii mit Mercurio ſublimato gemacht.) alſo in ſeinem Fürlag darein er iſt diſtillirt worden / iſts j. ℔. ſo geuß darzu fünff oder ſechs Pfund Spiritus vini der allerdings keine phlegma habe / und rittels unter-einander/ſo wird alles zu einer geſtockten Milch verwandelt / und das Glaß auff einen ſtrohigen Ring geſetzt/wol vermacht 3 oder 4. Tag ſtehen laſſen/uñ alle Tag offt auffgerührt/je öffter je beſſer/dann es arbeitet ſich ab/ darnach thu es in ſein verordnetes kolbenglaß und ſetze es ins Balneũ, darauff ein fein bequemlichen Helm/und ein Fürlag darfür/wohl verlutirt/und diſtillire es gemachſamb herüber / je länger es im Balneo ſtehet / je beſſer iſt es/ dann es putreficirt ſich und wird nur edler / alsdann gar trucken herüber diſtillirt / ſo bleibt dahinden ein weiſſe reine Erden / ſo von den Philoſophis Terra ſancta genennet wird/thue ſie in ein wolbeſchlagen kolbenglaß/ und geuß darauff des beſten rectificirten Vitriolöls/geuß darüber ungefährlich vier oder fünff Finger hoch/ſetz in ſand mit auff- und niderſteigen 8. Tag/doch mit ſeinem darzu verordnetẽ Helm/ und Fürlag darfür / das Glaß ſoll nicht hoch ſeyn/ ſonſt kan das oleum vitrioli nit herüber ſteigen/von wegen ſeiner Schwere/und ſo es nun alles herüber

iſt/und nichts flüchtiges mehr dahinden iſt / ſo wird dein weiſſe Erd geſchwängert / eſſentificirt, und feurig/die nimb herauß und reibe ſie klein / und thu ſie in ein beſchlagen Phiol / der unten am Boden ein Spiegel hab/der eines Groſchen weit ſey/gleichs falls auff der Seiten gegen über / damit man zu Zeiten darzu ſehen mag/ wie es ſich mit der Farben verändert/doch ſollt das Phiol nicht höher beſchlagen ſeyn/als die Materia im Glaß gehet/ſetz es in ein Ofen/der gar zu gemacht iſt/wie du wohl weiſt/und in die Sandcapellen geſetzt / ungefährlich zween Finger tieff über die Materi / und darüber einen Hafen geſtürtzt/ damit das Glaß nicht Lufft habe/ mit ſeinem verordnetē Ventil/ auff-und zuthun/der Phiol mag mit einem gläſſern Stöpfflein vermacht ſeyn / laß es alſo in dieſſem Regiment deß Feuers ſtehen/die gantze Zeit über/daß das Glaß ſo heiß ſey / daß mans an der Hand nicht leyden kan/ und brate ſie alſo fort. Erſtlich auff dieſe weiſe/zum andern zur ſchönen Ringelblumen-Farbe/letztlich auff die Salamandriſche Blutröthe/ ewig beſtändig/durchtringlich / ſo iſt dieſſer edler gebenedeyter Stein gekocht und zeitig gemacht auff alle ho Kranckheiten/ der wird genandt lapis benedictus.

34.

Die Lunam zum beſten compact zu machen/welche darnach auch etwas Gold halten ſoll/ ſo auch am beſten iſt/wann man partem cum parte tingieren will.

Nimb feine und wol capellirte Lunam die ſchlag zu dūñen Blechen/eines drey kreutzer dick/und cemen-

cementir dieſelbige mit dem lebendigen Kalck/ und ſchönem gefloſſenem Saltz drey oder viermal/ allezeit zwölff Stunden.

Darnach nimb der cementirten Lunæ j. theil/ und ein dritten theil lapidis hæmat. und laß ſie wol mit flieſſen/ ſo haſtu ein gute Lunam compact.

35.

Ein Gradier-Waſſer Lunam compact zu gradieren.

Nimb Grünſpan und Schwebel/ eines ſo viel als des andern nach deinem Gefallen / ſtoſſe beyde Materien klein / und miſchs wohl untereinander/ thus in einen Retorten der mit einem guten luto beſchlagen ſey/ und richte denſelbigen in Ofen / diſtillirs in einen wohlvermachten Fürlag/ ſo geht ein rothes etzendes Waſſer herüber/ in dieſſem Waſſer ſolvire crocum martis, und ſcheide nach der ſolution die feces darvon/ dann leg darein Lunam compact dünn laminirt/ laß alſo miteinander vier Wochen in digeſtione ſtehen / ſo wird ſich die Luna vollends figieren und gradieren / dann nimb dieſelbige nach den verloſſenen vier Wochen / und treib ſie auff der Capellen ab / und probire dieſelbige in einem guten Scheidwaſſer / und Salpeter und Alaun gemacht/ ſo wirſt du ſehen was dir GOtt beſcheret hat / und brauchs zu deinem und deines Nechſten Nutz und Nothdurfft.

36.

Ein particular, dardurch auß Luna Solem zubringen.

NImb Goldglett j. Pfund/ Kißlingſtein 8. Loth/

croci martis vier Loth/oder auch wohl reinen Hammerſchlag bey den Goldſchmiden/ dieſſes klein untereinander geriebē/in einen Schmeltztigel gethan/ und flieſſen laſſen/ſo wird ein vitrum darauß/(NB. laß es eine Stund flieſſen/und rührs allezeit mit einem eiſenen Drath) daſſelbig außgoſſen/ auff ein eiſenes Blat oder Mörſel / ſo bekompt man mehr als wans im Tigel bleibt. Dieſſes vitrum ſihet dunckelbraun/etwas durchſichtig/deſſelben vitri recipe mit Luna Kalck ana, laß es flieſſen 2 oder 3. Stunde/oder auch wohl vier Stunden / darnach granulirs in ein Waſſer / die Grana thu in ein gut aquafort (doch daß die Grana zuvor wider glüend gemacht/und von ihnen ſelber kalt werdē/ ſonſt greifft das aquafort nicht ſo gern an. Wann es ſolvirt iſt/ ſo laß es ſtehen / ſo ſetzet ſich ein Goldkalck unden am Boden/denſelben Goldkalck glüe auß in einem Tieglein/und ſchmeltz mit borras, ſo wirſtu Gold haben / die Lunam ſo ſich in Waſſer ſolviert fälle nach altem Brauch/und die Lunam die du haſt gefällt/ die ſüß mit friſchem Waſſer wider auß / biß keine Schärpffe mehr da iſt/machs trucken/und mit dem erſten Schmeltzglaß geſchmoltzen(NB. du muſt dich auff gute Tigel befleiſſigen) und ſolvirt/ſetz wider ein Goldkalck/das widerhole ſo offt/biß die Luna in lauter Gold alſo gehet/(NB. je länger die Luna in dem Schmeltzglaß flieſſet / je mehr es figirt zu Gold) die Heſſiſchen Tigel halten nicht/ ſo du von ſteinerein Zeuge Tigel haſt / ſeynd ſie gut/nemblichen von Waldenburgiſchen Krügen oder Cöllniſcher ſteinern Erden / dann je beſſer die Tigel halten/je beſſer iſts/ſonſten kreucht gar viel in die Tigel.

37.

Ein Figierwaſſer damit Lunam in Solem zu figieren.

NImb Salpeter/ calcinirten ungariſchen Vitriol jedes 8. Loth / uugariſches Spießglaß 2. Loth/weiſſen Arſenic j. Loth/mercurii ſublimati ein halbes Loth/vermiſch alles wohl untereinander/thu darzu Kißling Bröcklein/diſtillirs in ein Retorten/ in einen groſſen Recipienten / dann er gibt grauſame ſpiritus, dieſſes Waſſer purgire mit Mercurio oder Luna, (oder rectificirs in MB.) dieſſes Waſſer figirt die Lunam, und ſchlegt ſie compact nider/ohne Abgang in einen ſchwartzen Kalck / laß viertzig Stunden digeriren/dann reducirs/und wider geſcheiden in gemeinem aquafort, ſo fällt das dritte theil gut Gold.

38.

Ein Proceß auß jeder Marck Silber ſo offt will man 4. Loth beſtändig Gold zu ſcheiden.

NImb ein gemein Aquafort, ſolvier darinn ein gemein Saltz ſo viel es ſolvieren kan/alsdann diſtillier das Aquam durch einen Alembic wider darvon/ſo iſt es ein Aqua Regis. In dieſſem Waſſer ſolvier die folgende Species, ein jedes beſonder in einem Kolben-Glaß. Erſtlich:

j. Loth Croci Martis.

j Loth Grünſpan.

Croci veneris oder æris uſti, jedes zwey Loth.

und hernach einen veneraliſchen Kieß oder Kalck/ der

der ſich gelb aufflöſet 6. Loth / wann ſich alles wohl ſolviret hat / ſo geuſt man das lauterſte ab / alles zuſammen / in einen grauen Glaßkolben / wohl vermacht / und in die digeſtion geſetzet / Tag und Nacht darnach das Aquam per Alembicum davon gezogen / biß in fundo ein druckens Pulver bleibet / dieſſe Materiam reibe auff das kleineſt / und lege es auff ein Glaß-Taffel in ein Keller / ſo wird es ſich bald ſolviren in ein Liquorem oder Oehl / dieſſes Oehl ſetze wol vermacht wider in die digeſtion oder putrefaction etliche Tage je länger je beſſer. Zu letzt zeucht man die feuchtige Wäſſerigkeit fein gemachſam ab / ſo wird in fundo ein Maſſa gleich einem dicken Oehl erſcheinen / das coagulir in ein fix Pulver oder Stein / das wird nachmal in die Lunam getragen / wie folget. Laß zuſammen flieſſen j. Loth Lunæ und 4. Loth Bley auff einem Reibſcherben / trage das obgemeldte Pulver darein ſo viel als ſich leiden will / laß miteinander wohl flieſſen / ſchmeltzen und verſchlucken / reibe es dann auff dem Roſt ab / ſo erhälteſt du allezeit den vierdten theil Gold wohl probirt.

Nota:

Es kan auch nicht ſchaden deß obgemelten Pulvers / ehe mans einträgt zuvor mit Oleo borracis imbibirt und wider getrücknet / ſo gehets deſto lieber ein.

39.

Die Lunam zu ſolvieren / wie es Claveus, doch etwas dunckeler / beſchreibt.

ERſtlichen ſo diſtillire ein gar ſcharpffes Aquafort,

fort vom Salpeter dem beſten/und Vitriol gleich viel/das nennet er ein färbendes Waſſer.

Zum andern rectificire daſſelbige zwey oder dreymal/damit alle feces darvon kommen.

Zum dritten ſo purgier den gemeinen mercurium durch öffterers ſublimiren/mit Saltz/Salpeter und Vitriol; auch öffterers revivificiren/durch oleum oder liquorem tartari in einer Retorten.

Zum vierdten ſolviere in dem rectificirten aquafort vier Loth feines Silber.

Zum fünfften/ in gemeltem rectificirtem ſtarcken Waſſer ſolviere deß zum beſten gereinigten Mercurii vivi acht Loth.

Zum ſechſten/ dieſſe beyde ſolutiones geuß und vermiſche untereinander.

Zum ſiebenden/das Waſſer diſtilliere mit gelindem und ſanfftem Feuer biß auff die trückene wider darvon; wanns trucken/ ſo ſtärcke das Feuer/daß auch der Mercurius darvon fahre.

Zum achten/die hinderſtellige Lunam oder Materiam ſüſſe mit reinem diſtilliertem warmem Waſſer wider auß/und trückne ſie wohl/und reducir ſie wider in ein Corpus durch einen guten Fluß; treibs ab und ſcheids/reducir es wider/ und procedir wie vor/ biß die gantze Luna in Gold verwandlet wird.

40.

Ein Proceſſus auß Luna Gold zu bringen.

NImb cerberi chymici, & ſalis hermaphroditici, jedes j ℔. Salis communis ein halb ℔. daraus

rauß diſtillir ein Waſſer. In dieſſes Waſſer lege Saturni acht Loth/ und laß in einem Kolben-Glaß ſolviren/ſetze einen Helm geheb darauff/und wann das Bley wird ſolvirt ſeyn / ſo diſtillire das aqua-fort herab/ geuß das Waſſer wider darauff/und ſetze es ins B.M vier Tag und Nacht ; ſo ſolvirt es ſich gar in ein klar Waſſer / alsdann ziehe das Waſſer wider ſtarck darvon. In dieſſes Waſſer lege Silberblech/ ſetz in linde wärme 24.ſtunden ; ſo werden die Blech kohl ſchwartz/nimb die ſchwartze Blech/und waſche mit lauter Waſſer die ſchwärtze darvon/leg die Blech wider in das Bleywaſſer/ und laß 24.Stunden ligen / ſo werden die Blech faſt weiß bleiben. Dann nimb die Blech herauß/ und ſtreichs auff einen Stein/ und geuß aqua regis darauff / es greiffts kein aquafort an / der Lunæ nimb vier Loth/Solis ein Loth / ſchmeltz zuſammen/ auch Venerem ex Marte, und mit dem Cementregal/ſo iſts recht.

41.

Ein ſchöner Proceß/ auß der Marck Lunæ vier Loth Solis zu haben.

NImb Cerberum chymicum, den mache fix uñ flüſſig wie Wachs/wie du weiſt/wann er dann im Tigel im fluß iſt/ſo trag auff 16.Loth der Materi ein Loth Præcipitat/ſo im Fluß iſt/ uñ ein Loth fixer florum Antimonii, und ein Stund miteinander flieſſen laſſen/und dann erkalten / das ſtoß rein zu Pulver/nimb dann ein Marck Lunæ uñ mach ſſſ. mit 16.Loten gemeltes Pulvers in ein Tigel. Das wohl verlutirt/in ein Cementfeuer geſetzt/lind feuer geben/

geben/daß anfang von Graden zu Graden/auff 6. Stunden/ dann ſtarck miteinander flieſſen laſſen/ dann wider laminirt / und wider ſſſ. cementirt/ das muß viermal geſchehen. Dann nimb die cementirte Lunam, laß per ſe flieſſen / und im Fluß trag einen fixen Salmiac darein/und wohl treiben laſſen/und in ein Zain goſſen / laminirt/ und dann geſcheiden/ ſo hat man in der Marck vier Loth Solem.

42.

Auß Silber Solem zubringen.

Nimb Lupi philoſophici incani 5. Loth/Croci martis fünff Loth / und zehen Loth Weinſtein/ ſtoß es klein / und miſche es untereinander/ darnach thue es in ein verglaſurtes Häfelein / ſetze es zwiſchen Kolen/laß drey oder vier Stund auff das längſt glůend im Feuer ſtehen/ biß die Materi oder mixtur ſo ſchwartz wird als Koten. Du muſt über das Häfelein ein operculum thun / und wanns recht ſchwartz iſt/ſchütte darauff aquam fontis, laß es bey dem Feuer wohl außſieden/ und růhre es mit einem Holtz / laß kalt werden / dann ſchütte das Waſſer ab/wann es kalt wird / nimb dann ein gläſerin Trechter / darein chartam bibulam, und laß das Waſſer durchs Papier lauffen in ein gläſerin Geſchirr / das heiſt filtrirt / alsdann ſpritz ſcharpffen Eſſig auff das filtrirt Waſſer/ſo fällt ein roter Schwebel an den Boden. Denſelben roten Schwebel ſüſſe auß/und trückne ihn in einer Glaßſchalen/ auff warmer Aſchen. Alsdann ſchütte widerumb Brunnenwaſſer auff die erſte Materi/laß es wider ſieden;

ſieden; ſchütte das Waſſer / wanns kalt wird / ab / und beſprengs mit Eſſig / ſo wird ſich wider unten ein rother Schwebel finden: trückne ihn wider auff Aſchen / wie oben vermeldt / das thue ſo offt / biß ſich kein rother Schwebel mehr niderſchlägt.

Darnach nimb Bley / und fein Silber / laß es fein miteinander flieſſen / rühre es alsdann mit einem Holtz / und trage ſo viel deß rothen Pulvers darein / als erleiden kan / daß es wohl flieſſe / ſchütte es alsdann in einen Einguß / und trage es auff einen Treib-Scherben / laß wohl verſchlacken / dann trags auff ein Capell / und treibs mit Saturno, und ſcheids mit Aquafort, ſo wirſt du einen ſchönen Gold-Kalck finden.

43.
Ein particular auß dem antimonio ſampt Außziehung ſeines Schwebels und Saltzes / nach Fratris Baſilii Valentini Meynung.

NImb gut Ungariſch Spießglaß / reib es gar ſubtil / und klar wie Meel / und calcinirs über einem linden Feuer / wie man zu thun pflegt / ſtätig mit einem Eiſen umbgerührt / biß es gantz weißlecht worden / und nicht mehr raucht / ſondern letzlich eine ſtarcke Hitz ertragen kan / dann in einen Schmeltztigel gethan / ins Feuer geſetzt / und geſchmeltzt; dann außgoſſen / daß ein ſchön durchſichtig Glaß darauß wird / das Glaß reibe widerumb gantz klein / thu es in ein kolbenglaß / mit einem breiten flachen boden / geuß einen ſtarcken diſtillirten Eſſig darauff / laß alſo wohl verlutirt ſtehen / in linder wärme / eine gute Zeit /

zeit/ſo zeucht der Eſſig/ die Tincturam Antimonii in ſich / und färbet ſich gantz hoch roth / zeuch den Eſſig darvon ab / ſo bleibt ein ſüß gelbes Pulverlein/das ſüſſe mit diſtillirtem Waſſer wohl auß/ daß aller Eſſig rein darvon komme / laß es trucken werden / und geuß darauff einen ſpiritum vini, auffs höchſte gebracht und rectificirt: ſetze es wider in linde Wärme/ ſo geſchicht wider ein neue extraction, gar ſchön gelb/ geuß ab und andern darauff/ biß nichts mehr extrahiren will/ ſo diſtillier den ſpiritum vini darvon ab/und laß es wohl trucken werden/ſo findeſtu ein ſchönes zartes hochgelbes Pulverlein / unglaublicher Würckung in der Artzney. Dann es dem auro potabili nichts bevor gibt. Demnach nimb deß Pülverleins zween theil / ſulphur ſolis j. theil/reibs klein zuſammen/und nimb ferner 3. theil ſulphuris martis (croci martis mit oleo Vitrioli gemacht/und mit dem hermetiſchen Adler auff die ſpitz Olympi geführet/und widerumb von demſelbigen durchdiſtillirt Himmel-Waſſer erledigt) Auff den geuß 6. theil ſpiritus mercurii, (welcher auß dem ſaphyriſchen hermaphrodit gemacht wird) ſetz wohl verlutirt in eine digeſtion, biß der ſulphur martis gäntzlich ſolvirt / und auffgelöſt/alsdann trage den vierdten Theil von der zuſammen geriebenen Materi, des ſulphuris Antimonii, und ſolis darein/verlutirs wider / und digerirs biß alles ſolvirt / und auffgelöſt : alsdann trage mehr von den beyden zuſammen geriebenen Schwebeln darein / und machs wie zuvor und procedir ſo offt biß alles zuſammen kommen / und auffgelöſt iſt/ſo wird die Materia zu einem dickbraunen

Oehl/ treibe alles in einem conjungirt herüber biß gar nichts in fundo bleibt / alsdann geuß es auff einen reinen geſcheidenen Silberkalck / und figir es zuſammen durch die gradus und fixationem deß Feuers/biß alles gäntzlich fix worden / ſchmeltz alsdann in ein corpus, und ſcheid es per aquam fortem, ſo fällt ſechsmahl ſo viel Golds nider/als das obere compoſitum zuſammen gewogen/und das übrige Silber dient wider zu allen Arbeiten.

Wann nun die Tinctura Antimonii, alle auß dem Glaß außgezogen worden/ und ſich kein Eſſig mehr färben will/ſo trückne das nachſtändige Pulver/welches ſchwartz ſeyn wird/auff das beſte / reib ſo ſchwer gelben gemeinen Schwebel darunder/thu es in einen Schmeltztigel/wohl verlutirt / und laß in ziemblichen Feuer ſtehen / biß der ſulphur gar widerumb darvon verbrand iſt/dann reibe die nachſtändige Materiam wider klein/und geuß ein neuen und friſchen diſtillirten Eſſig darauff/und ziehe ihm ſein Saltz in der Wärme auß / den Eſſig diſtillire vom Saltz ab/ und ſüſſe die Eſſigkeit/durch offtere reiteration der Diſtillirung / mit diſtillirtem Waſſer wohl ab/clarificirs/biß daß das Saltz weiß wird wie ein Schnee / und klar befunden. Haſt du die Arbeit durch die Handgriff recht vollendet / ſo haſt du das Sal Antimonii mit viel kurtzerer Zeit und weil außzuziehen.

Ein

44.

Ein augment auf Lunam oder auf Solem wie man will.

NImb j Pfund Spießglaß/und ein halb pfund gantzen Stahl/oder gefeylet/laß den Stahl ſo er gantz iſt/wol erglüen/als wann du ihn ſchweiſſen wolteſt/den Antimonium thu in einen Tigel/und laß ihn wohl flieſſen/alsdann ſtoſſe den glüenden martem in den gefloſſenen Antimonium, ſo fleuſt der Stahl wie Butter/laß wohl miteinander flieſſen: und ſo es wohl gefloſſen/wirff darauff Salpeter 4 oder 6 Loth/und laß abermahl wohl flieſſen/dann geuß es in ein Gießbäckel zu einem König/ſtoß es wider ſampt den Schlacken/ſchmeltz es wider und thu darzu Salpeter/wie das erſtemahl/und darnach gieſſe es wider in ein Gießbuckel/daß warm ſey/ſtoß wider/laß abermahl flieſſen/das thue ſechs oder ſiebenmal/biß daß oben einen Sternen gibt. Nimb denſelbigen König/wann er ein halbes Pfund iſt/ſo nimb darvon zwölff Loth/und ſtoß wider/und behalt die andern vier Loth. Nimb jetzunder vier und zwantzig Loth gemeinen Zinober/und die zwölff Loth reguli, und ſtoß alle beſonder gar klein/miſch es letztlichen wol und fleiſſig untereinander/alsdann thu es in einen Retorten/ein Vorlag darinnen friſch Brunnenwaſſer ſey/dar für/und treibs auß einer leeren Capellen wol zugedeckt herüber/ſo wird der Zinober faſt aller zu Mercurio, und bleibt der Schwebel bey dem regulo dahinden/auß dem regulo kan man einen Crocũ martis machen/zu andern Wercken gar tauglich iſt.

Nimb die vier Loth übergebliebenes reguli, oder auch wol von dem im Retorten geblibenen regulo, und thue darzu fein Silber oder Gold nach deinem Gefallen/oder Vermögen gleich viel/und ſchmeltze es miteinander/ wanns geſchehen ſtoß es zu Pulver / und mache ein Amalgama mit dem obern Mercurio: das Amalgama ſoll man waſchen und reiben mit Eſſig und Saltz einen gantzen Tag/ biß lauter wird/ und keine Schwärtze mehr darvon gehet/ alsdann ſetze es in ein Phiol / was hart geblieben/und nicht durchloffen/und ſetz in Sand/ gib ihme ein lind Feuer 8. Tag. Darnach 8. Tag ein ſtärckers: und aber über acht Tag ein gröſſers / ſo wird das amalgama zu einem hüpſchen Gewächs oder Bäumlein auffſchieſſen / welches wider lebendig wird/und thut das 3. oder 4. mahl in 9. Wochen zu letzt wird ein roth Pulver darauß. Alsdann muß man ihm ſtarck Feuer geben/daß ſichs figire / dann nimbs auß / und wirff es auff glüend Silber oder Küpfferbläch lein/und verſuchs obs fix ſey. Iſt es fix ſo ſchmeltz/wo nicht / ſo muſt du es noch länger im Feuer halten. Nimb den præcipitat, oder das rothe Pulver und halb ſo viel des vorbereitten auff Zinober Mercurii, miſchs untereinander / und thu es in ein gröſſers Phiol und ſetze es wider ein zu figiren/ſo wird er in 14. Tagen wider fix/ſo ſetze ihm immer wider Mercurium zu wie zuvor / alſo augmentir ſo lang du willt / alsdann ſchmeltz mit Silber oder Gold nach deinem Gefallen/ magſt außnemmen wann du wilt.

45.

Ein ander augmentum auff Lunam. Item Luna fixa.

NImb gelben Schwebel 3. Untzen / den laſſe in einem Tigel wohl flieſſen / darzu trage im Fluß limaturam martis deß beſten ein halbes Pfund / wann das geſchehen ſo nimb zwantzig Untzen des beſten Spießglaſſes / laß mit ſtarckem Feuer im Fluß: dann ſo gieſſe es in ein Gießbeckel / ſo bekompſt du ein König und gehet bald zu / wann derſelbe erkaltet / ſo pulverſire ihn klein / laß ihn von neuem im ſelben Tigel flieſſen. Wann er dann nun fleuſt / ſo trage den ſchnellen Fluß von Salpeter und tartaro darauff / daß er lauter gehe / alsdann gethan wie vor / zum drittenmahl allein laſſen flieſſen / aber doch in einem ſauberen / und ungebrauchten Tigel / in ein Gießbeckel goſſen / erkalten laſſen / ſo wird er ſchön ſeyn.

Von dieſſem regulo nimb uncias vier / feines Silber uncias acht / laß auch im Fluß zuſammen gehen / und ſich wohl reinigen / dann geuß auch in ein Gießbeckel / zerſtoſſe den regulum, ſo auß Silber und Antimonio gemacht zu ſubtilem Pulver und nimb deß gemeinen mercurii ein Pfund / wohl mit Eſſig und Saltz gewaſchen / und widerum̃ getrückenet / ſetz es in das Balneum vier und zwantzig ſtunden. Hie iſt zu mercken / es muß der Mercurius, wie auch der pulveriſirte regulus, jedes beſonder w hl warm gemacht ſeyn in Tiglen / ſonſt nemmen ſie einander nicht gern an / und in einer warmen höltzeren Schüſſel / wohl mit einem höltzinen Stöſſel

veramalgamirt / welches wohl zu mercken / ſo nimbt der Mercurius das Pulver / daß meiſte theil zu ſich: Wann er es nicht alles erfaſſen köndte / ſo ſetze mehr Mercurius darzu / wann es nun die 24. Stunden in Balneo geſtanden / ſo thue es auß dem Phiol / in eine höltzerne Schüſſel / reib es wohl zum andernmal mit einem höltzerin Stöſſel. Wañ nun alles wohl veramalgamirt / ſo reib es mit reinem Saltz wohl ab / und waſche alsdann die Schwärtze mit Waſſer darvon / biß es wider lauter wird / und nicht trüb darvon gehet / truckne das Amalgama gantz wohl / thue es wider in ein Phiol / ſetze es perlutirt ins Balneum, alsdann nimb es wider herauß / waſch es wie zum erſten mahl / da keine Schwärtze mehr ſich erzeige. Dieſes thu in eine beſchlagene gläſerin Retorten / und treib den Mercurium von der Luna, in ein Recipienten mit Waſſer gefüllt / herüber / ſo findeſt du im Vorlag einen ſchönen lebendigen Mercurium, und die hinderſtellige Lunam fix: und wann ihr recht gearbeitet / findet ihr euere Lunam im Boden deß Retorten / und acht Untzen Mercurii im Recipienten / ſo aber die Luna noch Bleyfarb wäre / ſo iſts ein Zeichen / das noch etwas von Antimonii regulo darbey vermiſcht wäre / welches dann am Gewicht leichtlich kan ermeſſen werden / und auch der regulus auff der Capellen darvon geſcheyden und abgetrieben werden. In dieſer Arbeit nun / kan ſo wohl der Mercurius animatus, als die hinderſtellige Luna zu gutem Nutzen gebracht werden. Dann Mercurius mit præparirtem Gold zum figiren geſetzt / wird hernach mit Gold in Gold reducirt; Aber alſo daß man nicht

alles

alles Pulver reducirt / ſondern nur den halben nimpt/und dem übrigen Mercurio dieſer Art gleich viel zu ſchlecht/ und wider das zu figiren fortfahret/ ſo hat man alſo ein ewiges augmentum. Man darff oder muß aber kein præparirt Gold mehr darzunemmen / die Luna fix welche ſehr hoch figirt/ durch die Diſtillirung in folgenden Waſſer ſolvirt/und in digeſtione zu fixen Pulver fallen laſſen / und wird in reductione zu wahrem Gold bracht.

Proceſſus wie das Gradierwaſſer zu machen.

℞ Vitriol zur gelbe ein wenig calcinirt j ℔. Salpeter zwey ℔. Antimonii fünff Vierling eines Pfunds/ Ziegelbrocken j. Pfund: miſch es zuſammen aber merck einen Handgriff / laſſe den Vitriol ehe er calcinirt/flieſſen/darein trage dann die andern ſpecies, und auch den Salpeter/laß abrauchen/biß es hart wird/alsdann hebs ab / brüchs zu kleinen Stücklein / und habe acht/auff die Diſtillation ſonſten iſt es nicht ohne Gefahr. Laſſe dir machen eine Retorten von guter Erden / die da hinden ein Rohr auffwarts gehendt habe / dieſelbe richt wol beſchlagen in ein freues Feuer per gradus, biß die Retorten unden glüet / darnach wirff durch die Röhr ein Stück nach dem andern darein/ laß alſo angehen / und ſtopff die Röhr mit einem naſſen Lumpen zu / ſo werden viel rothe Spiritus, herüber in die Vorlag (welche ziemblich groß ſeyn muß) ſteigen / die Fugen geheb und wohl verlutirt/ in die Vorlage aber / lege nachfolgende Species,

Nimb Federweiß/Zinober/Tutien/neunmahl mit Eſſig angefeucht/und trucken werden laſſen / galmei auch neunmahl mit Eſſig angefeucht / Grünſpan auß Materialiſchem Kupffer/und darauß mit diſtillirtem Eſſig ſein Eſſentz außgezogen / Antimonii Ertz ſo niemalen ins Feuer kommen/ lebendigen grauen Schwebel / æris uſti, das neunmahl mit ſpiritu vini imbibirt iſt / boli armeni , weiſſe calcinirte Kiſſelſtein/die nicht gelöſcht ſeyn/ jedes 2. Loth / croci martis vier Loth / lebendigen friſchen Kalck 6. Loth pulveriſirs/und vermiſche es/darauß diſtillire dieſſe Materi noch einmahl auff das ſtärckeſte/ ſo wird darauß ein grün Waſſer / das fälle mit Luna fein nider / wie der gemeine Brauch iſt. Dieſſes Waſſer je älter es wird / je beſſer wird es/ und bleibt unverweßlich zehen Jahr / darein ſolvire wie angezeigt Lunam fixam, ſetze es ein Monath lang zu digeriren / und das in warmer Aſchen/ ſo fällt die Luna zu einem puren Gold / reducirs mit dem geſchwinden contra figirfluß / ſo auß lebendigem Kalck und Salmiac gemacht wird / ſo viel du nun außnimbſt ſo viel ſetz wider ein / ſo haſt du wider ein ewiges Augment.

46.

Ein Augment.

Nimb Mercurii (ſive Antimonii ſive Saturni) ein Untz oder zwey Loth / dem ſetze zu gefeylet/ oder calcinirt / wohl auch geblättert Gold das figirt ſey/darauß mache ein Amalgama , ſetze es zuſammen in ein Phiol / ſigillirs hermeticè , legs auff ein Seiten in eine Aſchen-Capell/und laß es in linder

der Wärme ſtehen/ biß er ſich roth præcipitir, zu einem Pulver / ſo wirſt du haben ein ewiges Augmentum.

Nimb dieſſer figirten Materi , ſetze darzu einen halben theil Mercurii vulgi, und procedir wie oben/ er ſolle ſich allezeit in 8. Tagen præcipitiren / ſo du nun vermeyneſt genug Augmenti zu haben / (dem andern theil / ſetze widerumb halb ſo viel Mercurii vulgi purgati zu / und figirs wie oben/ſo nimb darvon den halben theil / und laß flieſſen mit Venediſchem borras, und treibs dann ab auff dem Teſt / ſo haſt du gut Solem. NB. Auff Lunam nimb Mercurii Jovis , ſetze ihm Lunam zu/und procedir wie vor/ſo haſt du auch ein immerwerendes Augmentum.

47.

Ein Augmentum Solis.

NImb j. Pfund Antimonii, und Schwebelkiß/ oder Goldkiß / j. Pfund/Grünſpan j. Pfund/ 3. Pfund rothen ungariſchen Vitriol/ 3. Pfund ſal gemmæ oder Steinſaltz / die Stuck alle wohl untereinander gerieben/ und wohl vermiſcht/durch gefellt/oder geſchlagen.

Darnach nimb zwey Multerlein/ fülle das eine mit Leimen/das ander mit Koläſch / thue alles zuſammen auff die Erden / und feuchts an mit diſtillirtem Eſſig und laß es einen Knaben mit Füſſen wohl eintretten/daß keines vor dem andern erkandt werde/und hab acht daß die Materi nicht viel angefeucht werde / daß man könne darauß Kuglen machen/wie die welſchen Nuß/ wann ſie gemacht ſetze

ſie an den Lufft/laß dürꝛ werden. Nach dieſem nim̃ einen jrdinen Retorten/thu die Kugeln darein/und lege einen Recipienten darfür/darein thu j. Pfund des beſten und ſtärckſten aquæfortis, und verlutire alles wol wie ſichs gebühꝛt/darein treibe die ſpiritus von der Materi nach der Seiten/wie das vitriol öl/ ſo werden viel weiſſer ſpiritus gehen/höre nicht auff biß alle ſpiritus herüber ſeyn / das iſt das Zeichen/ daß du durch den glüenden Retorten hinein ſieheſt. Alsdañ zwo ſtunden oder länger tapffer getrieben/ dann die fette/olität iſt fix/gehet nicht gern/die muß mit groſſem Gewalt deß Feuers getrieben ſeyn.

Darnach nimb dieſſes Figirwaſſer/ das behalte wol vermacht/dann ſo nimb j. theil fein Gold / und 4. theil Mercurii purgati , mache ein amalgama, reib was dahinden bleibt auff einem Stein / thu es in ein beſchlagenes Kölblein / und geuß dieſſes obgemeldte Figier-Waſſer darauff / daß es 3. zwerch Finger darüber gehe / ſetze es in ein Sandcapellen/ und einen Helm darauff und ein Kölblein darfür gelegt/laß es alſo vier Tag und Nacht ſieden/ letzlich trucken abgezogen / laß das Glaß erkalten/zerſchlag das Glaß/ſo findeſt du hinderſtellig das amalgama wie ein Goldkalck / das zerreibe wider / thue jhm allwegen wie zuvor / daß ſolle zwey oder dreymal geſchehen/darnach nimb denſelben Goldkalck/ zerreib jhn / ſetz in einen guten beſtändigen Treibſcherben/und thu viermal ſo viel geriebenes Bleyglaß oben darauff/laß es unter der Muffel miteinander ſieden/daß es lauter flieſſe wie Waſſer/ geuß alle Materi herauß/kratze die Schlaggen fleiſſig herauß/ſetz es miteinander auff einen guten Teſt / der

wohl

wohl glüet und wohl geadmet ſey vorhin / ehe du auffträgeſt/ſetze ihm ein friſches Bley zu / laß miteinander lauffen und treiben/ſo wird das Glaß mit der weil wider zu Bley/und gehet ab / thut ein herrlichen Blick mit gutem Gewinn. Lobe und preiſe Gott den Schöpffer aller Dingen ewiglich.

48.

Ein Waſſer daß Gold und Silber ſcheidet/ und das Silber gantz bleibt.

NImb 3. theil Salpeter/2. theil Alaun/darauß brenne ein Waſſer / nemme darnach j. theil Salmiac/thus in das Waſſer/ und als viel lauter Waſſer zuſammen / und laſſe es drey Tag ſtehen/ dann thue darein das vergult iſt/ ſo gehet das Gold ab/und das Silber bleibt gantz.

49.

Ein Waſſer Gold und Silber auß allen Ertzen zuziehen/ die mit nutzen in keinem Feuer können geſchmeltzt werden.

NIm̃ Gold oder Silber Ertz klein gemalen/darnach nim̃ Mercurium, reib ihn wol under das Ertzpulver/daß er ſich dariñen verlier / dann feuchte das Pulver mit einer Laugen wohl an/ daß es ſich ballen läſt/ſolches thu in ein höltzerin Geſchirr/wol auffeinander geſtoſſen/daß es hart wird/ laß es 6. Tag und Nacht ſtehen / darnach Waſſer darüber gegoſſen/wohl untereinander gerührt/daß das Pulver alles hinweg gehe/ſo bleibt der metalliſche Mercurius dahinden / den trucke durch einen Barchat/ ſo bleibt das Metall im Tuch/dieſes nimb/thu es in ein Glaß oder Retorten/ und diſtillire den Mercu-

rium darvon in ein Waſſer das hinderſtellige Metall reducire in ein corpus, den Mercurium kanſt du fürder wider gebrauchen: die Laugen ſoll alſo gemacht werden. Nimb gemeine Aſchen, calcem vivam, gemein Saltz/Eſſig/Urin/darauß mache eine Laugen/das dritte theil eingeſotten.

50.

Ein gut Cement den Goldgülden auff 24. Grad zu bringen.

NImb grünen Vitriol / oder roth calcinirten Vitriol/Salpeter/Salmiac/Grünſpan/boli armeni, Pulver von wohlgebranten Ziegelſteinen/jedes 2. Loth/dieſſe Ding ſoltu zu kleinen Pulver machen / und mach einen Teig mit Menſchen Harn/und nemme j Tigel/und lege von dem Teig j. theil an Boden deß Tigels / und lege darauff einen Gülden oder zween / alſo daß ſie einander nicht anrühren/und leg dann wider darauff Teig eines Fingers dick / und dann wider ein Gülden zween oder drey/zu oberſt aber leg deſſelbigen Teigs / und darauff eine leg ungelöſchten Kalcks/mache darüber einen Deckel/und darein ein Löchlein/ ſo groß als ein Nadel / und verkleib die Fügen umb und umb mit einem ſtarcken Leimen/mache dann ein Circkelfeur umb den Tigel/je eine Stund näher/ letzlichen gar daran/und darauff/wäret alles vier Stunden/dañ erkalten laſſen/und auffgebrochen / ſo findeſt du die Gülden gantz / aber aller Zuſatz iſt hinweg/ und iſt nichts darbey blieben / dann das pur lauter Gold/ alſo magſtu einen jeden Rheiniſchen Gülden/ auff 24. Grad bringen.

51.

Item Aquam Jovis rectificatam, funde ſuper Lunam ſolutam in aqua forti, & abſtrahe ad oleum, quod digere per diem & noctem. Tunc deſtilla. Illa aqua ſtatim diſſoluit Lunam & facit lapillos, quibus ſi jungatur Mercurius vivus, figitur ab ipſis & luna iſta ſoluta, cum ſolis ſolutione jungatur, fiet aqua nigra, & corpus ſolis clarificatur in aqua, & corpus lunæ paulatim digeritur in ſolem perfectum.

52.

Ein ſonderlich gut Gradierwaſſer.

Nimb Vitriol anderthalb Pfund / Salpeter fünff Vierling eines Pfunds / Federweiß ein halb Pfund / Tutiæ vier Lot / Schmidſchlaggē fünff Vierling eines Pfunds / dieſſes alles gar klein untereinander geſtoſſen oder gerieben / alsdann etliche Tag in Keller geſtellt / und ferner nach gemeinem Brauch diſtillirt. Es gibt gar rothe ſpiritus, und ein gelbes Waſſer.

In dieſſes Waſſer purgirtes oder cementirtes Silber gelegt / zween Monath / alsdann herauß gethan / und abgetrieben / ſo wird man ohn allen Abgang deß Silbers / in einem jeden Loth Silber ein Quintlein gut Cronen Gold finden.

53.

Ein Gradierwaſſer / von vier Loth purgirtem Luna drey Quintlein Cronen Gold außzuziehen.

Dieſes Waſſer wird auß nachfolgendē ſpeciebus gemacht und zugericht: nimb Weydaſche / darauß

darauß mache ein Laug/die eingeſotten/ Harn und Weinſtein/geläuterten Grünſpan/ Salpeter und præparirte Tutia, darauß diſtillire ein Waſſer/ welches auff ſeine cementirte Lunam gegoſſen wird.

54.

Ein andere Gradation auff feines und cementirtes Silber.

NImb des Halliſchen Saltzes vier Loth / des Mercurialiſchen Saltzes oder Hermetiſchen Adlers zwey Loth/Grünſpan ſo geläutert vier Loth/ des beſten Vitriols zwey Loth/ laß die Materiam im Tigel zuſammen flieſſen und ſchmeltzen / wann die Materia anfängt dick zu werden/ rühre ſie wohl umb / daß ſie nicht anhang an die Seiten des Tigels/wirff darein dein obgemeldte præparirte Dianam, und mach daß es allenthalben impaſtirt, und wann ſie ein cruſtã hat allenthalben gewoñen/alsdann wirff es in Knabenharn/ und bürſt es mit einer Bürſten ab/wie die Goldſchmid pflegen/ſo wirſt du deine Lunam finden / auff 24. Karath tingirt und gradirt.

55.

Wie man nach F. Baſilii Valentini Meynung particulariter, auff Bley einen Nutzen ſchaffen und ſchöpffen möge.

WIewohl etliche der Artiſten gefunden werden/ welche auß Saturno, es ſeye gleich Bley oder die Marcaſita plumbea, Antimonium, den gebenedeyten Stein der Philoſophen vermeynen zu machen/

chen/weil in einem alten und künſtlichen Triſticho alſo gelehrt wird/und lautet alſo:

Artus eſt hominis qui conſtat ſex elementis,
Cui p. ſi jungas, & m. s. vertere noſcas,
Hoc eſt æs noſtrum, lapis eſt & Philoſophorum
id eſt:

Ein Glied an jeden Menſchen iſt/
Von ſechs Buchſtaben zu der Friſt/
Mann darzu thuſt ein p. voran
Und ſchaff von End das s. hindan
An ſeine Stelle ein m. thuſt ſetzen;
So möchſtu dich nicht ſeeliger ſchätzen
Dann dir dardurch das Ertz und Stein
Der Weiſen wird erkläret ſein.

Es iſt aber das Wörtlein Lumbus, ſetze vor das L. ein p. ſo heiſt es plumbus, verwechſelſtu das s. finale in ein m. ſo heiſt es plumbum, unſer Baſilius Valentinus aber verwirfft es gantz und gar/ſonderlich im Triumph-Wagen Antimonii fol. 224. da er von dem Signat-Stern lehret/ daſelbſt mag ein fleiſſiger Nachforſcher weiter und ein mehrers ſehen. Particulariter aber damit zuverfahren/das lehret B. V. dergeſtalt.

Nimb Bleyweiß oder rothe Menig/oder Bleygelb/iſt eines wie das ander/ doch aber hat ſich die cerusſa oder Bleyweiß jederzeit den andern beyden vorgezogen/ und iſt in abſolvirter Proba erfunden worden/ wiewohl daſſelbe bey den Krämern/und Kauffleuten ſelten rein und ohne Zuſatz der Freund gefunden wird/ derohalben iſt es rathſamb/daß ſolche Zerſtörung Saturni, von einem jeden Künſtler umb der Sicherheit willen ſelbs geſchehe/ und bereitet

reittet werde/deſſen Proceß dann / wie die gemeine weiſe / daſſelbige zumachen zwey oder dreyerley iſt/ wird aber allhie allein der beſte angezeiget.

Nimb gut rein Bley / daß fein mild under dem Hammer iſt/wie viel du wilt / ſchlag es zu dünnen Blechlein/als die dreyer / oder etwas dünner / je dünner je beſſer / henck ſie in einem groſſen Glaſſe über einen ſtarcken gemeinen Weineſſig/ darinnen gleiche ſchwere deß Eſſigs/der beſte Sal Armoniac, ſo zwey oder dreymal durch das Sal commune ſublimirt worden/ſolvirt ſey / und ſtopffe alsdann das Glaß oben veſt/und ſehr wohl zu / daß nichts möge außrüchen / ſetze alsdann das Glaß in eine linde wärme Aſchen / damit die Spiritus vom Eſſig und Salmiac über ſich ſteigen / und die Bleylamelen berühren/ſo findeſtu allemal auff den zehenden oder zwölfften Tag/eine zarte und gute Ceruſſam, oder Bleyweiß an den Lammelen hangen/welche du mit einer Federn oder Haſenfüß/ſauber abkehren kanſt/ und procedir ſolcher Geſtalt fort / biß du ceruſſam genugſamb haſt. Biſt du aber verſichert / daß du zu deinem Vorhaben/ein gute unverfälſchte ceruſſam oder Bleyweiß im Kauff erlangen mögeſt / ſo biſt du dieſſer Mühe und Arbeit überhaben / und nimb denſelben wie viel du willt/ thu ſie in ein groſſen Kolben / geuß darauff einen guten ſtarcken diſtillirten Weineſſig/ ſo etlichmahl durch ein Papir rectificirt/und in der letzten rectification, mit dem 16. theil ſpiritus ſalis communis, oder nitri ; der ohne phlegma ſey/geſtärckt / und miteinander überzogen worden. Stopffe das Glaß oder Kolben wohl zu/oder welches beſſer iſt/ ſetze einen blinden

Helm

Helm auff und verlutirs/ alsdann ſetz den Kolben in eine warme Aſchen/lind zu digeriren/ ſchwencks offt und viel umb/ ſo fängt in wenig Tagen an der Eſſig ſchön gelb und ſüß zu werden / wie der erſte/ ſolches widerhol zum drittenmal/ſo iſts genug/und die Remanentz der cerusſa bleibt im Grunde/ deß Kolbens ziemblich ungeſtalt/alsdann filtrir den gefärbten Eſſig allen klar/ſo wird er ſchön durchſichtig gelb / geuß ihn allen zuſammen / und zeihe in Mariæ balneo zwey theil darvon ab / ſo wird ſolch dritter theil ziemblich roth ſeyn/ſetze das Glaß in ein faſt kalt Waſſer/ſo ſchieſſen die Chryſtallē deſto ehe/ und wann ſie geſchoſſen/ſo heb ſie mit einem höltzinen Löffel auß dem Eſſig/dann es wird viel Eſſig ungeſchoſſen bleiben / lege ſie auff ein Papier lind zu trücknen / ſie werden ſo ſüß ſeyn wie ein Zucker/ und thun viel in hitzigen und entzündeten Zufällen und Gebrechen. Den Eſſig darinnen die Chryſtallen geſchoſſen/diſtillire in MB mehr ab/ und ſtelle ihn wider hin/ſo ſchieſſen mehr Chryſtallen/ mit denen procedir widerumb wie zuvor/ Nun nimb alle Chryſtallē zuſam̃en/ſie werden ſehen wie ein ſchöner geleuterter Zucker oder Salpeter/ ſtoß ſie in einem gläſerin oder ſteinerin Mörſel/und reibe ſie auff einem Stein zu einem unbegreifflichen Pulver / reverberirs mit lindem Feuer/biß ſie roth werden wie ein Blut(doch habe acht/daß ſie nicht ſchwartz werden/ (quod fit vehementiore igne) wann du ſie nun haſt/wie einen ſchönen Scharlach/ſo thu ſie in ein Glaß/und thu darauff einen guten ſpiritum Juniperi, der von ſeinem Oleo abgezogen / und zu etlichen malen rectificirt iſt/ſchön weiß hell und klar/

lutire das Glaß oben zu / und ſetze es in ein gar linde wärme / biß ſich der ſpiritus Juniperi, ſchön hoch durchſichtig / und blutroth gefärbet / alsdann geuß jhn gemächlich ab von den fecibus in ein reines Glaß / und habe acht / daß nichts unreines mit durch fleuſt / auff die feces geuß andern ſpiritum Juniperi, und ſo offt extrahirt / biß ſich kein ſpiritus mehr färbet und außziehen will / hebe die feces auff darinnen ſtecket das Saltz. Nun nimb die gefärbte ſpiritus Juniperi alle zuſammen / und filtrier ſie durch / ziehe den ſpiritum in M. B. ſittſamb ab / ſo bleibt im Grund über alle maſſen ſchönes leibfarbes Pulver / das iſt die anima oder der ſulphur Saturni, geuß darauff zu etlichen malen diſtilliert Regenwaſſer / und diſtillir es etlich mahl ſtarck ab / damit das jenige / ſo von dem ſpiritu Juniperi darbey geblieben / alles wider darvon komme / und das Pülverlein auff das reineſt / widerumb außgeſüſt werde / laß ſtarck darauff ſieden / alsdann wohl niderſitzen / und rein abgehen / laß lind trocknen / und umb der Sicherheit willen ſetz es wider ein zu reverberiren / gantz lind / das es wohl außtrockne / und ja alle Unreinigkeit gäntzlich darvon abrauche / laß kalt werden / und thu es in ein Phiol / geuß zweymal ſo ſchwer ſpiritum Mercurii darauff / ſigillir es hermeticè, und ſetze es ins Balneum Vaporoſum, wie ich dir daſelbſten bey der Bereitung des ſpiritus Mercurii vorgeſchrieben / welches der Weiſen Roßmiſt genennet wird / laß alſo in dieſem Ofen der Heimlichkeit ſtehen auff einen Monat / ſo ſchleuſt ſich die Anima Saturni, von Tag zu Tag in ſpiritu Mercurii radicaliter, und kompt in primam materiam,

riam, und vereiniget ſich mit dem ſpiritu Mercurii, daß ſie unſcheidenlich werden / und werden zuſammen ein ſchönes durchſichtiges / hochgefarbtes rothes Oleum, habe aber acht / daß du das Feuer nit zu ſtarck adminiſtrireſt / ſonſten wird der ſpiritus Mercurii als ein flüchtiger Geiſt / zu fliehen begehren und mit Gewalt das Glaß zerſtoſſen / wann ſie aber recht mit einander unirt ſeyn / hat es ſo groſſes Auffmercken nicht vonnöthen / dann eine Natur erhalt die ander. Nimb alsdann ſolches Oleum oder ſolvirte Animam Saturni auß dem Phiol / das wird gantz edel riechen / und geuß in einen Kolben / ſetze einen Helm auff / verlutirs wol / und treibs in einem mit einander herüber / ſo haſt du Seel und Geiſt in einem beyſammen vereiniget / und geſchickt / den Mercurium præcipitatum in ſolem zu verkehren.

Præcipitatio Mercurii.

Die Præcipitatio Mercurii, aber muß alſo geſchehen / nimb ein Theil ſpiritus ſalis nitri, 3. Theil Olei Vitrioli geuß es zuſammen / und wirff einen halben Theil Mercurii vivi darein / der auffs beſte und höchſte purgiert ſey : Setz es in Sand / und gib ihm ein zimlich ſtarckes Feuer / doch daß die ſpiritus nicht verrüchen / laß ſtehen einen gantzen Tag und Nacht / alsdann zeihe die ſpiritus trocken ab / ſo findeſtu im Grund den Mercurium præcipitirt, und etwas roth / geuß die Spiritus wieder darauff / laß es Tag und Nacht ſtehen / zeihe es wieder ab / ſo findeſt du den præcipitat noch röther / als das erſte mahl / geuß zum dritten mal darauf / und zeihe es alsdann

ſtarck ab/ſo findeſt du den Præcipitat in der höchſten Röthe/ſüſſe ihn wohl auß mit diſtillirtem Waſſer/ und laß ihn ſtarck wider trocken werden.

Nimb dann dieſes præcipitats Mercurii 2. theil/ des auffgelöſten olei Saturni j. theil giesse es zuſammen/und ſetze es in Aſchen / biß ſich alles figirt hat/ und keine Tropffen im Glaß ſich mehr anhencken/ alsdann ſchmeltze es mit einem wenig zugeſetzten Bley/ſo ſchmeltzt es alles zuſammen / und gibt ein Solem, ſo nachmalen durch die Gieſſung durch den Antimonium kan erhöhet werden/von dieſem hab ich dir Underweiſung gethan. Merck aber das der Mercurius durch kein ander Mittel / als in einem reinen oleo vitrioli, oder oleo veneris mit Zuſatz des ſpiritus muß præcipitirt ſeyn/ wiewohl kein ſolcher Mercurius zu ſeiner höchſten fixation durch præcipitiren kan gebracht werden : Sondern ſein rechte beſtändige coagulation iſt / wie gemeldt / im Saturno zu finden: obgemelten Mercurium ſtoß klein/und reib ihn auff einem Stein / thue ihn in ein Phiol/und geuß wie gemeldt/das auffgelöſte oleum Saturni darauff/ſo gehet es von ſtund an ſichtiglichen ein wo fern du in der præcipitation recht mit umbgangen/ſigilliere die Phiol hermeticè zu/ und figier ſie in der Aſchen : Letztlichen im Sand/ biß zur höchſten fixation, ſo haſtu den Mercurium mit ſeinem rechten Band gebunden / und in eine fixe coagulation gebracht/ die dann ſein Subſtantz Form und Geſtalt in verbeſſerung gebracht hat/mit gutem Nutz/und auch reichem Uberſchutz. So du es aber in einen weiſſen Præcipitat trägſt/ bekompſt du nur Silber/ſo wenig Gold hält. Noch eines

muß

muß ich dich bey dieſem Proceß underrichten / und vermelden/daß noch ein beſſerer Vortheil und Nutz mit dem Saturno anzuſtellen/ darmit du lernender einiger Außlaſſung/dich über mich nicht zu beſchweren/der Geſtalt und alſo.

Eine Tinctura.

Nimb deß obern auffgelöſten Olei, oder Animæ Saturni zween theil/ Aſtri ſolaris 1. theil und ſulphuris Antimonii 2. theil / ſalis martis halb ſo ſchwer als dieſſes alles zuſammen wigt/thue es alles in ein Glaß ein Phiol genandt/daß allein der dritte theil mit angefüllt ſey / und ſetze es miteinander ein zu figiren/ſo ſchleuſt ſich das ſal martis in dieſem compoſito auff/wird von demſelbigen fermentirt, und fänget die Materia an ein wenig ſchwartz und dunckel ſich zuerzeigen/zehen Tag lang / oder zum längſten 12. alsdann gehet das Saltz widerumben in ſeine coagulation, und ergreifft in ſeiner Würckung zugleich daß gantze compoſitum, coagulirt es erſtlich in ein dunckele/dickbraune Maſſam: Laß es unbewegt ſtehē/und in gleicher ſtäter Wärme/ ſo wird ein blutrother Leib oder Pulver darauß/ ſtärcke das Feuer biß daß du ſieheſt/ das aſtrum ſolis dominiren / welches ſich mit einem grünlichen Schein erweiſen wird/gleichſamb einem Regenbogen / halte das Feuer ſtet/biß ſolche Farbe gäntzlich verſchwind/ ſo wird darauß ein durchleichtender rother Stein/ gantz ſchwer / ſo nicht nöthig auff Mercurium zu projiciren / ſondern tingirt nach ſeiner Vollkommenheit und fixation, alle weiſſe Metallen in das allerreineſte Gold.

65.

Ein particular auß Marte, Saturno, und Jove nach der Beſchreibung F. Baſ. Valent.

NImb 4. Loth animæ martis, 2. Loth animæ Saturni, 2. Loth animæ Jovis, die löſe zuſammen auff in 12. Loth ſpiritus Mercurii, biß alles auffgelöſt iſt / treibs hernach mit einander herüber / biß nichts mehr am Boden oder Grund bleibt / ſo wird es ein ſchönes Güldenwaſſer / wie ein ſchön durchſichtige ſolutio ſolis, mache den zugerichten und abgerichten Mercurium ein wenig warm in einer ſtarcken Phiol / und geuß die guldinen Waſſer warm gemacht darauff / ſo fangt die Materia etwas an zu brauſſen / ſtopffe die Phiol zu / ſo vergehet das Brauſſen / alsdann ſigillirs hermeticè und ſetze ſie in ein lindes Mariæ Balneum ſo wird in zehen Tagen der Mercurius ſolvirt, zum graßgrünen Oel / nimb die Phiol / und ſetze es in Aſchen / Tag und Nacht / und regier ſie mit lindem Feuer / ſo verkehrt ſich die Grüne in ein ſchönes gelbes Oleum, in welcher Gelbe die Röthe verborgen / halts im Feuer ſo lang / biß die materia zu einem gelben Pulver wird / wie Operment.

Alsdann wann nichts mehr überſteiget / ſo ſetze das Glaß in Sand Tag und Nacht / gib ihme ſtarck Feuer / biß die allerſchönſte Rubinfarbe Röthe erſcheint / ſchmeltze es wanns fix und beſtändig iſt zuſammen / mit einem guten Fluß Pulver von Saturno gemacht / ſo wirds geſchmeidig / und hält 1. ℔. vier Loth gut Gold / ſo gut und hoch als jemahls die

Mutter

Mutter der Erden herfür gab / biß eingedenck der Armen/auch meiner Ermahnung / und ſtürtze deine Seele nicht zu den Teuffeln/mit Mißbrauchung dieſes Geheimnus.

57.

Taurus, virgo & caper, aſpiciunt ſe mutuò aſpectu trino, quorum domini ſunt venus, Mercurius, Saturnus, conjunge ergo Veneris & Martis limaturam, ana, & quia ſunt meridionalia ſigna, calcina illa cum arſenico Lunæ, poſtea amalgama Mercurium cum Saturno, miſce fac ſtratum ſuperſtratum & habebis materiam frangibilem, cui junge quartam partem Lunæ, & proba in cineritio, & videbis donum Dei.

58.

Ein particular auß Marte zumachen: Item wie man ſein Animam extrahiren ſoll.

Nimb j. theil des ſtärckſten Olei Vitrioli, oder auch wohl Olei Sulphuris, und 2. theil reines Brunnenwaſſers / geuß es zuſammen/und ſolvire fein einzelich Stahlfeylet darinnen/ſonſt wann du die Stahlfeylet confertim und mit einem huy darein wirſt ſchütten / wird das Glaß nicht allein ſehr heiß werden/ſondern auch alles überlauffen/die Solution laſſe durch ein Fließ-Papier alſo warm lauffen (Ich ſag warm/ dann ſonſten gehets nicht durch) und laß es wanns filtrirt lindiglichen biß auff den dritten theil außdämpffen / dann ſetze das Glaß an eine kalte ſtatt/ſo ſchieſſen ſchöne Cryſtallen/ſüß wie Zucker / welche der rechte Vitriol Martis

tis iſt/das Waſſer geuß ab / laß mehr darvon rauchen/und ſtell es wider hin/ ſo ſchieſſen mehr Cryſtallen/die glůe gantz gelind auß under einer Muffel/oder in einem Tigel/ſtätigs umbgerůhrt/ mit einem eiſenen Draht / (ſonſt gibts unden im Tigel einen ſchwartzen crocum) ſo bekompſtu ein ſchön Purpurfarbes Pulver und iſt der rechte crocus Martis , auff das Pulver geuß einen diſtillirten Eſſig/der extrahirt die Animam Martis herauß/in einem linden Balneo, den Eſſig ziehe widerumb davon ab/und ſůſſe die Animam wohl auß. Dieſſes iſt dann auch die Anima oder Sulphur Martis , die ſich mit dem Spiritu Mercurii , jhnen beyden zugeſetzt/mit Eſſentz oder anima des Golds vermenget/ und das in Gold fårbet.

59.
Wie man könne Venerem zubereitten particulariter darmit einen Nutzen zuſchaffen.

NImb Kupffer daß rein ſey/und mach daſſelbig zu einem vitriol/welches dañ wol zu thun und liederlich zu machen iſt/wie das auch faſt alle gemeine Chymici können/oder nim̃ in den Kramerlåden einen guten Grůnſpan/ der thut eben das / ſtoß und reibe denſelben / und geuß darauff einen guten diſtillirten Eſſig/ſetze es in die Wårme/ biß der Eſſig ſchön durchſichtig grůn wird / ſo geuß ihn ab/ und auff die hinderſtellige Materiam, im Boden/ gieſſe neuen und friſchen diſtillirten Eſſig / das widerhol und thue ſo offt/mit friſchem Eſſig auff und abgieſſen/ biß ſich kein Eſſig mehr fårbet/und die Materia

des

des Grünſpans am Boden gantz ſchwartz liegen bleibt/ dieſſen gefärbten Eſſig gieß alle zuſammen/ und diſtillir ihn darvon biß trucken wird/ gantz und gar (ſonſten ſchieſt gar ein ſchwartzer Vitriol an) ſo bekompſtu gar einen ſchönen gereinigten ſpangrün/ den reibe wider klein und geuß einen Safft darüber von außgepreſten unzeitigen Weintrauben / laß ſtehen in linder Wärme / ſo färbet ſich der Safft ſchön hell und durchſichtig grün / wie ein Schmaragd / und zeucht die rothe Tincturam Veneris an ſich / welche ein herꝛliche Farbe gibt / den Mahlern / und ſonſten mehr zugebrauchen: wann ſich nun kein Safft mehr färben will/ ſo gieſſe alle extractiones zuſammen / und diſtillire den Safft lind ab/ biß auff das halb/ das ſetze an ein kaltes Ort/ ſo ſchieſt ein überauß ſchöner Vitriol an. Wann du deſſen genug haſt / ſo haſtu auch Materiam genug ein Stein der Weiſen darauß zu machen/ da du ja eine Sorg und Zweiffel tragen möchteſt / auß anderem Vitriol ein ſolch geheimnus nicht zuverrichten. Von dieſer bereitung/ ſpricht oder ſchreibt Baſilius Valentinus dieſſes Proceſſus Author, hab ich allbereit parabolicè geſchriben/ in meinem Schlußbuch/ in capite vom Weineſſig / da ich vermeldet/ daß der gemeine Eſſig oder Azoth nicht ſelbſten ſey die Materia unſers Steins/ ſonder daß unſer Azoth oder prima Materia , durch den gemeinen Azoth, und durch den Wein / welcher iſt der außgepreſte Safft/ der unzeitigen Weintrauben/ ſo wohl durch andere Waſſer mehr muß zubereittet werden / das ſeynd die Waſſer/ darдurch das corpus veneris zerbrochen/ und zum Vitriol gemacht wird/ das nimb

ja wohl in acht / ſo kanſtu vieler Gedancken und Kümmernus geübriget ſeyn. Nun particulariter mit der Venere umbzugehen/ſo wiſſe das ſolches mit Nutz geſchehen kan / ſo du das rechte Oleum Vitrioli außtreibeſt/und ſolvireſt darinnen Martem, und dann die ſolution cryſtalliſireſt / wie bey dem Marte gelehret worden / dann in ſolcher ſolution und coagulation, wird Venus und Mars recht miteinander vereinigt/alsdañ ſolchen Vitriol under einer Muffel/biß zu einem ſchönen rothen Pulver außgeglüt/ und mit diſtillirtem Eſſig weiter procedirt und extrahirt/weil einige Röthe zu ſpüren / ſo bekompſt du Animam Martis und Veneris zugleich/ miteinander und duplirt. Dahero du dann / wegen ſolcher doppelten Krafft / nach Zuſetzung der Seelen des Golds/die du nun in vorangezogem Gewicht / zuſetzen darffſt/ zweymal ſo viel Lunæ Kalch nemmen/ und tingiren kanſt / wie dir bey dem particular des Eiſens und Golds Bericht gethan worden. Mercke aber daß des Geiſts Mercurii, auch zweymal ſo viel ſeyn muß/weder an demſelbigen Ort : im andern aber iſt der Proceſſus gleich.

60.

Nimb Kupffer/Bley und Stahl / jedes j. theil/ Lunæ zween theil / Antimonii zweymahl ſo ſchwer/ als der andern ſpecies ſeynd/in einen Tigel mit dem ſchnellen Fluß von Salpeter/ und Weinſtein/und mit geſtoſſenem Venediſchen Glaß zugedeckt / undereinander gerührt / und in Windofen flieſſen laſſen zwölff Stunden/darnach auff einem Treibſcherben abgeblaſen/zum blick/ſo haſtu ein fix

corpus.

corpus, dieſes Rec. ein Theil/ und zwey Theil Gold/ laß flieſſen/ ſo wirſtu ſehen was dir GOtt und die Kunſt beſcheret hat.

Vom Silber inſonderheit und deſſen Artzneyen

61.

Lunam potabilem zu machen mit kurtzer und geſchwinder Arbeit.

NImb zween Theil Minij/ ein Theil ſalis hermetici ſeu Mercurialis, darauß brenne in einer Retorta in einer Sandcapellen ein ſtarck Waſſer. Nimb dann feine Lunam, ſolvire dieſelbe in einem aquafort, von Vitriol zween Theil/ uñ Salpeter ein Theil gemacht/ uñ rectificirs durch das Balneum, ſchlage die Lunam mit Aqua ſalis communis nieder/ ſüſſe ſie wol auß/ und trückne ſie wol. Dañ gieſſe das Waſſer/ vom Menig und ſale hermetico ſeu Mercuriali gemacht darauff/ ſtells auff linde Wärme/ ſo wirds alsbald ſchön blau und reucht wie Harn/ das diſtillire in Balneo Mariæ davon/ geuß darüber diſtillirt Himmelwaſſer/ das diſtillire darvon/ daran gieſſe wieder friſches/ wieder darvon diſtillirt, das ſo offt gethan/ biß nicht mehr nach Harn reucht/ dann gieſſe darauff einen wahren und hoch rectificirten ſpiritum vini, und laſſe es an einem warmen Ort extrahiren/ ſo haſtu eſſentiam lunæ, wird ad effectus cerebri oder zu den Gebrechen deß Hirns gebraucht: ſonderlich für Unſin-

Unſinnigkeit/ und den Schlag / in bequemen Vehiculis oder Waſſern/ ſonderlich in Spiritu ceraſorum nigrorum, oder granorum actes eingeben.

62.

Ein andere Luna potabilis.

WAnn du das Vegetabiliſch Saltz auß dem edleſten Gewächs der Erden/ wol præparirt und geleutert haſt / hernach mit dem wohl-rectificirten Löwen Blut guttatim vermiſcheſt / ſo lang biß ſie in der Vermiſchung vereiniget werden / und nicht mehr toben / wüten und brauſen: dann diſtilliere ihre übrige Humidität / und Feuchtigkeit darvon/ biß es gantz trocken wird / ſo wirſt du ein ſeltzames Saltz bekommen / gantz ſchön und weiß/ mit demſelbigen Saltz cementire puram oder unbefleckte/ unvermiſchte Dianam dünn laminirt/ und zu Blechen geſchlagen/ ſtratum S. ſtratum faciendo, wie der gemeine Brauch im cementiren iſt. Erſtlichen vier gantzer Stund gantz ſittſamb / dann vier Stund mit ſtärckerem Feuer/ laß demnach den Tigel erkalten. Nimb deine Dianam herauß/ ſo wirſt du ſie calcinirt finden/ wie ein grün æs uſtum, oder wie Berggrün/ dieſelbige ſtoß zu Pulver / und was ſich nicht calcinirt hat / daſſelbige cementier mit friſchem Pulver. Wann nun das grüne Pulver alles beyſammen/ thue das in ein Scheidkölblein/ gieſſe guten diſtillirten Weineſſig darüber / daß er zween Finger hoch darüber gehe / ſetze es auff ein linde oder ſanffte Wärme / laß es etliche Tag wohl ſolviren / ſo wird ſich der Eſſig gantz ſchön grün/ wie ein ſchöner Schmaragd färben. Dieſſe ſolution

tion gieſſe fein gemachſam ab/und andern friſchen Eſſig darauff geſtoſſen/aber ſolvieren laſſen / und extrahiren / thue dieſes ſo offt und dick biß ſich der Eſſig nicht mehr färben will / ſo wird ein gelber Schleim am Boden ligen bleiben/ das iſt die terra oder das corpus der Dianæ, drauß kan man das ſal Dianæ, und einen Mercurium vivum, oder currentem machen / welcher lac virginis genennet wird/ darvon weiter unnöthig zu melden.

Nimb dann die extractiones oder ſolutiones alle zuſammen / filtrire dieſelbige durch ein rein chartam bibulam, diſtillire dann den Eſſig in MB. lind darvon/ gieſſe darnach einen guten / und doch rectificirten ſpiritum vini darüber/ verſchlüſſe das Glaß/und laß in der circulation ſtehen acht Tage: dann diſtillire den ſpiritum vini gantz lind im balneo ab/daß nur der halbe theil darbey bleibe ſo wirſt du einen grünen Safft gleich einem Oehl im Glaß haben/den behalt zum Gebrauch/dienet wie die vorige Eſſentz/iſt gar außbündig in hydrope.

63.

Ein andere Luna potulenta für ein unrichtig Hirn.

NImb fein und reines Silber/ laß es dün laminiren/des nimb ein theil/ſpiritus cerberi chymici zween/oder beſſer drey theil/laß in einem Phiol oder Scheidkölblein ſolviren / diſtillire das Menſtruum darvon/den Silber-Kalck reinige wol mit aqua cœleſti deſtillata von aller ſchärpffe. Darauff gieſſe einen hochrectificirten ſpiritum vini mit gereinigtem Salmiac geſchärpffet/oder mit dem ſale micro-

microcoſmi pluviali volatili, und ſetz in ein linde Wärme zu extrahirn, dann die extractionem filtriret/und biß ad oleitatem abdiſtillirt / darvon eingeben drey Tropffen in Fenchelwaſſer / auch in die Naſen geſprützt / und die Stirn damit beſtrichen.

64.

Ein andere Lunam potabilem zu machen ſo wol die beſte.

NImb den Himmelblauen Schwebel/oder ihr Eſſentz/ſo der Luna außgezogen worden / wie droben num 61. angemeldet worden / den ſüſſe auß/ und rectificir ihn in ſpiritu vini, laß jhn trocken werden/ und thue jhn in ein Phiol / geuß darauff dreymal ſo ſchwehr deß rechten wahren ſpiritus vitrioli, nicht deß corroſiviſchen Olei, wie an ſeinem Ort wird angezeiget werden / lutire das Glaß feſt zu/ und ſetze es ſo lang in balneum vaporoſum zu putrificiren, biß alles ſolvirt, und nichts mehr im Grunde geſehen wird/ alsdann gieſſe hinzu gleich ſchwer deß beſten ſpiritus vini, digerirs / oder circulirs ferner zuſammen einen halben Monat/ das iſt drey Wochen/treibs alles mit einander herüber/ biß nichts mehr zurück bleibt / ſo haſt du auch die wahre und rechte Lunam potabilem, ſo daß ſeine mit Verwunderung thun kan/ jederzeit/ wann es von nöthen.

65.

Wie man eine rechte und wahre Lunam potabilem, oder eſſentiam Lunæ machen und bereiten ſoll.

Nimb

Nimb fein Silber / daß von allem frembden Zuſatz gereiniget/ und geſäubert ſey/ daſſelbige löſe auff in ein Salpeter-Waſſer oder ſpiritu nitri, alsdann das Waſſer darvon gezogen / und wider friſches darauff gegoſſen/ wider abdiſtillirt/ das zum vierdtenmal gethan/ oder ſo offt / biß das Silber nicht wider kan in ein corpus geſchmeltzet werden/ dann den Kalck wohl außgeſüſt / und reverberirt/ dann die Eſſentz mit einem ſpiritu mellis vinoſo, oder mit einem wohlzubereiten und hoch-rectificirten Brandenwein / der mit einem ſtarcken diſtillirten Eſſig geſchärpfft/ und dreymal miteinander herüber gezogen ſey/ extrahirt / und alles miteinander fünffzehen Tag lang circulirt/ biß auff ſein vollkommene Erhöhung/ Alsdann das Menſtruum in MB. darvon diſtillirt / ſo verbleibt im Boden das fixe Oehl der Lunæ, welches eine fürbündige und treffliche Artzney iſt.

Sein Gebrauch iſt alſo:

Darvon zween Tropffen eingeben/ oder auch wol drey/ mit dem Batengenblumen-Waſſer/ auch mit Salbey und Meliſſen-Waſſer / das vertreibt die fallende Sucht/ und alle böſe Zufäll des Hirns.

66.

Ein Eſſentia Lunæ.

Nimb Lunam ſolvirs im aquafort, von Salpeter und Vitriol ana, ſüß ab: Nimb alsdann Weinſtein/ glüe ihn wohl / ſchütte jhn in diſtillirten Eſſig/ filtrir es durch / geuß auff Lunam, diſtillirs dreymal darvon/ dann geuß darauff ſpiritum vini, und zeuch die Tinctur auß die wird ſchön grün.

Ein

67.

Ein Eſſentia Lunæ oder Silberwaſſer.

SOlvier Lunam im aquafort, ſchlags nider mit aqua ſalis, und ſüſſe ſie auß mit warmem Waſſer ein halben Tag/ je länger je beſſer / dann trückne ihn wohl und reverberier denſelbigen Kalck mit floribus ſulphuris fein ſanfft und gelind unter einer Muffel. Nach dieſem diſtillire darvon ein hoch-rectificirten ſpiritum vini tartariſatum ſibenmal in B. nimb allemal den ſpiritum wider/ ſo ſolviert ſich der Kalck in einen liquorem, ſetze es einen Monath in digeſtionem ſc. B. M. ſo ſolvirt es ſich in einen grünen Safft / das iſt arcanum Lunæ, ſo faſt zu allen Affecten gut iſt; ſonderlich iſt es dem Hirn/ Nieren und Blaſen gar dienſtlich / vertreibt Grieß und Stein / und iſt ein außerleſene Artzney für hitzige febres, weret allen Verſtopffungen/ welche vieler ſchweren Kranckheiten ein Urſach ſeyn/ iſt an vielen Perſonen in der That glücklich erfunden worden.

68.

Luna potabilis.

℞ DEß beſten und fein gefeylten Silbers ℔. ß. Schwebelblumen auff Spagiriſche Weiß præparirt und zubereittet j. ℔ gemeines præparirtes Saltzes 6. Loth / dieſſes wohl untereinander vermiſchet / und durch ein cucurbit ſublimirt ſiebenmal/ und daß man allezeit das jenige was ſublimirt iſt/ zu der verbliebenen Materien thu; Letztlich thu man das ſublimirt hinweg/ oder brenne es wohl

in einem offenen Circulier Feuer/die Materien ſo auff dem Boden verbleibet ſüſſe mit einem gemeinen Waſſer ab.

Rec. Dieſer verbliebener Materien ein Theil deß beſten ſpiritus vini drey Theil / Spiritus Urinæ puerorum ein halben Theil / laß in einer Cucurbit wol verwahret etlich Tag / an einem warmen Ort ſtehen / ſublimirs und diſtillirs nachmahlen im Sand/ſieben/neun mahl/ oder auch öffters durch ein gläſſerne Retorten biß die Materien über ſich ſteige in einer blauen Farben / wo ſolches aber nicht nach Wunſch angehet/ſo calcinire Lunam zum öfftern malen und procedir wie oben gemeldet. Solches muß auch von den übrigen Cohobationibus verſtanden werden : Nimb dieſer Lunæ potabilis 5. 6. oder 7 Tropffen deß Morgens in einer Fleiſchbrühe oder auch in einem trüncklein Wein nach dem es gefällig iſt / entweder vor der Mittags Mahlzeit oder vor dem Nachteſſen.

69.

Ein ander ſchöner Proceß deß Lunæ Potabilis Hartmanni.

Nimb deß beſten und reineſten Salis Tartarii 2. Pfund/Terræ ſigillatæ albæ 1. Pfund/mache es zu einem ſubtilen Pulver/ thue es zuſammen in eine gute und ſtarcke Cement Büchſen/ mache den Deckel darüber/und verlutir es auff das beſte / gieb ihm von Grad zu Grad ein recht Cement Feuer; letzlichen mache das Feuer ſo ſtarck 24. Stunden/ als wann du ſchmeltzen wolleſt: laß erkalten / brich die Büchſen auff/ ſo wirſt du das Sal Tartari fin-

den / zuſammen gefloſſen wie ein grünes Glaß / nimbs herauß und mache es wieder zu Pulver und nimb dieſes Pulvers 1. Theil / außgeſüßten und wol getrucknetē Silberkalck 2. Theil / miſche es wol untereinander / thu es in ein Cement Büchſen / ſetze es verſchloſſen in den Sand / und gib ihm von Graden zu Graden Feuer / biß es letzlichen alles glüe / und laß es 12. Stund in ſolcher Glut ſtehen; Alsdann laſſe das Feuer abgehen / und nimb es auß / reib es wieder zu Pulver / thu es in ein Kolbenglaß / gieß guten Spiritum vini darauff / ſo wird ſich der Spiritus vini gantz roth färben / gieſſe den gefärbten Spiritum herunter / gieß andern drauff / und treib dieſe Arbeit ſo lang / biß gantz und gar kein Tinctur ſich mehr extrahirn wil / die extractiones gieß zuſammen / die Lunam , ſo im Kolben bleibt blaugrün / mache trocken / und reib es wieder zu Pulver / unterdeſſen ziehe den Spiritum vini von der rothen Tinctur in einem gelinden Balneo, biß auff den blutrothen liquorem, welchen du wieder auff den Sande coagulirn muſt zu einem Pulver / reib es unter die blaugrüne Lunam auff einem Reibſtein / darunter thu zwey mahl ſo viel calcinirte Kiſelſtein / und ſublimirs auß einem Wallenburgiſchen Kolben / ſo wird ſich die Luna ſo ſchön in die Höhe begeben / und im Helm anlegen wie ein ſchöner Saphir / und im Grunde deß ſublimatorii wird ein ſchwartze Materia ligen bleiben / dieſe reib klein und waſche ſie mit warmen Waſſer / trückne ſie / und reverberire ſie mit mittelmäſſigem Feuer / damit ſie fein luck werde / man muß ſie aber offt mit einem eyſernen Spatel umbrühren / darauff gieſſe

wieder

wider einen Spiritum Vini, Man kan auch wohl den gebrauchten/ der von der rothen Tinctur abgezogen worden/ nemmen / und ziehe in digeſtione ſein Saltz auß/ wann du nun ſehen wirſt/ daß der Spiritus weiß/ faſt wie ein Milch wird / ſo gieß ihn ab/ und geuß andern darauff/ und procedir alſo ferner biß daß ſich der Spiritus nicht mehr färben will/ gieß die Extractiones zuſammen/ diſtillier den Spiritum per Balneum darvon biß auff den vierdten Theil/ ſtelle es an einen kalten Orth / ſo wird das Sal Lunæ weiß wie ein Salpeter anſchieſſen / dieſe nimb herauß/ mache ſie trucken / deſſen nimb j theil der blaugrünen ſublimirten Lunæ 2. theil / reibe es auff einem Stein wohl untereinander/ thu es in ein gläſern Retorten und diſtillirs/ ſo wirſt du einen ſchönen blauen liquorem oder oleum erlangen/ und dieſes iſt das Verum oleum Lunæ : darvon werden in einem bequemen Vehiculo geben 4. Tropffen in allen Haupt-Kranckheiten/ in der Melancholey/ Schlag/ Schwermuth/ ſchwachem Gedächtnus und dergleichen / es iſt nicht außzuſagen/ wie ſchnell es ſeine operationem verrichtet.

70.

Ein ander Luna potabilis.

NImb einen guten auffrechten Spiritũ Vini der zu ſiebenmal rectificirt iſt/ ein theil : Spiritus Urinæ rectificatæ (auch ſiebenmal) ein theil/ thut dieſelbige zuſammen in ein Kolbenglaß/ vermache ſie wohl und ſetze ſie zu putrificirn acht Tag und Nacht/ dann ſie vereinigen ſich nicht gern/ ſondern

ſtehen auffeinander wie Oehl und Waſſer/doch ge-ſchicht es letzlich/das iſt das Menſtruum.

Præparatio Lunæ.

Nemmet ein feine abgeriebene Lunam, laminiret ſie gar dünn / nembt darnach zweymal ſo ſchwer florum ſulphuris machet S. S. S. und calciniret ſie gar ſtarck/darnach ſtoſſet ſie in ein Mör-ſel laſſets noch einmahl mit floribus ſulphuris calciniren/daß es alles wohl verbrenne / darnach ſtoſ-ſet es und reibets klein / wie ſehr man kan / gieſſet heiß Waſſer daran / daß es drey zwerch Finger darüber gehe/laſſet es in der Wärme ſtehen/ ſo extrahirt es ſich ſchön blau wie ein Saphir / das thut man ſo lang biß ſich nichts mehr extrairt. Letzlich thut es in eine Retorten / ziehet es ab / und gieſſet wider davon biß es über den Helm gangen/welches zum ſechſtenmal geſchehen wird.

71.

Ein treffliche Artzney auß der Luna für die Waſſerſucht.

ERſtlichen muß man folgendes Waſſer haben/ nimb Vitriolum nur deß gemeinen/den laſſe an der Sonnen / oder hinter dem Ofen ſich äſchern/ deſſen ij. lib. ſalis infernalis j. lib. darauß brenne ein aquam fortem, und rectificirs in balneo , biß alles herüber iſt/man hat drey Tag mit zuſchaffen. Dann nimb eine Lunam fixam, deren Untz ij. dünn geſchlagen / und ſolviers in unc. x. deß bereitten Menſtrui oder Waſſers. Wanns auffgelöſt/ſo diſtillire das Menſtruum , oder aquam fortem davon

von biß auff den dritten theil / ſetze es an ein kalte ſtatt/ſo wirſt du einen ſchönen vitriolum Lunæ ůberkommen / den laß wider in aqua cœleſti deſtillata ſolviren. Dann nimb fixen Salpeter/wird gemacht wie folgt. Nimb ein guten Salpeter/laß jhn in einem Tigel/ſo ſtarck ſeyn ſoll / flieſſen / wirff immer und ſo lang Schwebelſtůcklein darein / biß der Sulphur oder Schwebel nicht mehr brennen will / ſo bleibt letzlichen ein ſchneeweiſſe poröſiſche Maſſa, die ſolvier in diſtillirtem Waſſer / filtrirs/ und coagulirs zum fixen Saltz/ gibt helle Cryſtallelein/wie Saarperlein. Deſſen nimb zwey Loth/ pulverſirs/wirffs ins Waſſer / darinnen die Luna ſolvirt worden / ſo werden die ſpiritus ſalis infernalis wider figerirt in jhrem eigenen Leib. Dieſſes muß man miteinander in einem Roßmiſt / oder in ein Balneum M. 6. Wochen lang einſetzen/und digeriren : Dann diſtillire die Humidität darvon biß auff den dritten theil/und hebe die Phlegma auff/ den dritten theil ſo dir überblieben / darinnen die Luna iſt/thu in einen Kolben / mit einem flachen Boden der nicht faſt hoch iſt / und diſtillirs mit mittelmäſſigem Feuer/ein ſtund drey oder vier/laß nur den Kolben offen / wann man mit einem höltzenen ſpatelein in das Glaß greifft/und die Materia weißlecht erſcheinet/ſo iſts genug/laß den erkalten/ brich das Glaß/ſo wird dein Luna ſeyn wie ein Alabaſter/ etwañ gantz ſchwartz/etwann obenher weiß und geſternt/dieſe præparirte Lunam brich in Stücklein/ gieß in einem Glaß darauff die abdiſtillirte Humidität/ſo ich droben habe heiſſen behalten / laß in M. B. ſechs Stunden ſtehen und ſolviren / ſo wird es

feces ſetzen/die feces ſcheide darvon/ſetze es an ein kalte Stell/ſo werden Cryſtallen ſchieſſen/die nimb auß/das übrige Menſtruum phegmir, und laß auch anſchieſſen/die Cryſtallen truckne fein gemach und hebe ſie auff.

Gebrauch.

Darvon nimb drey oder vier Grän/laß in Malvaſier/oder ſpiritu vini zergehen/ und gibs ein/das wird alles Gewäſſer auß dem Leib führen/und iſt keine Artzney über dieſe zur gemelten Kranckheit: was dieſe nicht curirt/wird kein andere curiren/allein muß man ein gutes epaticum haben/ daß die Leber ſtärcket/und reſtaurirt/als da iſt diacubebe Paracelſi, oder auch das extractum baccarum juniperi, mit ſeinem proprio ſpiritu geleuttert und rectificirt: wie folgt. Nimb außgeleſene Weckholderbeer/die thue alſo gantz in eine kupfferne Veſic, darüber geuß Waſſer/das laſſe alſo ein Stund oder drey ſieden / wann jhm das Waſſer abgeht/ geuß wider anders daran/ dann colirs oder ſeyge es durch ein Tuch / das Colirte laß gemachſamb biß auff Honig-Dicke einſieden/oder abrauchen/ auff dieſes Extract geuß einen guten ſpiritum Juniperi, laß extrahiren/ſo wird es ein Rubin roth extractionem, ſo gar lieblich ſüß ſeyn wird/ geben/und alle feces dahinden ſitzen laſſen / den ſpiritum wider darvon in balneo diſtillirt / biß ad extracti conſiſtentiam, die brauche man.

Ein

72.

Ein Arcanum für allerley Gebrechen deß Haupts/ für Unſinnigkeit/ Hirnwüten/ Miltzes Beſchwerden/ und Melancholey/ Item Miltzſtechen/ und das Rothlauffen.

NImb Salis Saturni zum beſten præparirt und gereiniget/ (wird die Præparation unten folgen/) ein Theil/ der vorberetten n. 62. Dianæ zwey Theil/ Arcani deß Saltzes Veneriſcher Eigenſchafft/ das iſt Olei rectificati zum beſten/ je öffter je beſſer/ prothei vivi & purgati drey Theil/ alles permiſcirt/ in ein Glaßkölblein verſchloſſen/ oder hermeticè verſigillirt/ in warmer Aſchen drey Wochenlang ſtehen laſſen/ letzlichen mit ſtarckem Feur getrieben/ ſo bekompt man ein fix rothes Glaß/ durchſichtig wie ein Rubin/ gantz flüſſig im Feuer/ darvon fünff Grän zerſtoſſen/ und in Wein eingeben/ dienet wie oben im Titul gemeldet.

Hiervon meldet Auguſtinus Etzlerus auch etwas in ſeiner Iſagoge phyſicomagico medica fol. 38. Es wird auß Bley durch Alchimiſtiſche Kunſt/ ein Artzney bereit/ ſo zu langem Leben dienet/ nemblich der geſtalt/ ſo das Bley durch einen warmen Eſſigdunſt calcinirt/ und durch ein bequemes Menſtruum ſein Eſſentz oder ſulphur extrahirt/ und dann die extraction, ſo das Menſtruum wieder davon gezogen/ und gebürliche weiß calcinirt und circulirt/ und zu einem rothen Stein gemacht wird/ iſt es die allerherzlichſte Artzney in der Melancholiach/ Unſinnigkeit/ viertäglichen Fieber/

und der Schwindſucht. Es bringt auch den alten Leuthen groſſe Krafft/ öffnet das Miltz/ und treibt auß alle melancholiſche Feuchtigkeiten/ dienet wider die Schmertzen ſo ſich under den kurtzen Rippen befinden.

73.

Einen Hermetem auß der Phœbe oder Diana zu machen und darauß eine fürtreffliche Artzney.

DEr gemeine Hermes Chymicorum, wann er gebürlich uñ ſpagyrice præparirt: uñ zugerichtet wird/ thut viel in den Artzneyen/ wie nunmehr männiglich bewuſt und bekandt iſt/ wañ man aber auß den Metallen/ ſonderlich aber den fixen ein Hermetem macht/ ſo wird derſelbige viel ein mehrers præſtiren und außrichten/ Nun auß der Diana einen Mercurium zuberetten iſt folgender modus gar gewiß/ wiewol auch andere Weg darzu ſeynd.

Nimb derowegen feine und reine capellirte/ abgetriebene Lunam, dieſelbige laß flieſſen/ und granulire ſie/ oder aber ſchlag ſie ſonſt zu dünnen Blechen/ und ſolvire dieſelbige in einem aquafort von Salpeter uñ calcinirtem Alaun/ wie auch Vitriol der außgedört/ gemacht/ deß nitri Rec. 1. lib. Vitriol halb Pfund/ Alaun calcinirt 1. Vierling/ und brenne darauß ein Waſſer/ darinnen ſolvire die Lunam, wann ſie ſolvirt, und aufgelößt/ ſo fälle ſie mit Saltzwaſſer wie der gemeine Brauch und weiß iſt/ den Kalck ſüß mit warmem Waſſer wol auß: haſt du de calcis lunæ 4. Loth/ ſo nimb darzu gereinigten Salmiac 2. Loth/ und ſalis tartari 4.

ri 4. Loth / gieſſe diſtillirten Weineſſig darauff ſo viel daß er über beſagte ſpecies zween zwerch Finger gehe/ thu alles mit einander in ein hohes Kölblein/ oder Phiol/und ſetze es einen Monat lang in warme Aſchen/oder in ein Balneum, das voller Sägſpän ſeye. Demnach nimb den Kolben ab/ oder iſt dein Materia in einem Phiol/ thue ſie in einen Kolben und einen Helm darauff und diſtillire die humiditatem oder den Eſſig darvon/wann der herüber/ ſo ſtärcke das Feuer/und gib ihm ein ſtärcker/ oder ſublimir Feuer / ſo wird ein weiſſe Materia auffſteigen gleich einem Mercurio ſublimato, der muß folgender Geſtalt vivificirt und lebendig gemacht werden.

Nimb den gemachten ſublimat, und mache darauß mit Rocken Meel / gepulverten lebendigen Kalck/und Eyerklar kleine Kügelein/laß ſie trocken werden/wanns trucken / ſo thu ſie in ein Retorten Glaß/ leg das Glaß in ein Sandcapell / und ein Fürlag darinnen friſch Waſſer ſey daran lutirt,uñ den Mercurium herauß getrieben.

Dieſer Mercurius wird entweder per ſe præcipitirt oder mit Zuſatz deß Königs/ oder der Königin aller Metallen/ſo wird darauß ein gelbes Pulver.

Sein Gebrauch.

Iſt ſonderlich gut in der Peſt / und in der Waſſerſucht/wie auch in Beſchwernuſſen deß Haupts. Item in den Frantzoſen/wie wol zuermeſſen / und zu erachten iſt / es mags ein erfahrner Artiſt verſuchen.

74.

Turbith Lunæ.

NImb Lunæ 12. Theil Weinheffen Aſch 2. Theil/Hüttenrauch/Auripigmenti, ſulphuris jedes 1. Theil/dieſes alles pulveriſire/und vermiſche die Lunam klein gefeylet darunter/thu es in ein Geſchirꝛ wol verlutirt und laß es mit ſtarcker Hitz 3. Tag und Nacht cementiren / pulveriſir es wieder/ thu diſtillirten Eſſig und Spiritum vini, auch Aquam Regis daran/jedes 6. Theil / verlutir das Glaß wol mit luto ſapientiæ, (das noch beſſer/ Luto Hermetis,) laß im Sand oder Aſchen im dritten Grad eindigeriren zu einem harten Stein/ den reibe wieder zu Pulver auff einem Reibſtein/ thu es in ein cucurbit und gieß den Spiritum vini darauff / den zeuch wieder darvon / per deſtillationem, das thue ſechs mal / auffs letzt laß den Spiritū vini ein coagulirn, ſo findeſtu ein glåntzend Pulverlein/das iſt Turbit Lunæ, behalt es in Vitro, es iſt gut für viel Schwachheiten. Den Kalck oder feces ſchmeltze mit ſeinem Zuſatz/ ſo bekompſt du etlich Silber wieder/ dann es gehet nit alles in Turbit.

75.

Bezoarticum Lunæ D. I. Hartmanni.

ERſtlich mache einen Regulum Antimonii, cum marte wie der Brauch iſt: alſo daß er im dritten Guß ſeinen ſchönen Stern bekomme/(muß gemacht werden wann der Lufft und Himmel lauter iſt) in demſelbigen nimb Mercurium ſo ſieben mal ſublimirt / oder einen ſchönen Cryſtalliniſchen

ſchen Mercurium (welchen man auff eine ſchöne weiß in der andern ſublimation, gantz Cryſtalliſch miteinander auff ſublimiren kan) eins ſo viel als deß anderen: reibe erſtlich beyde klein/ darnach miſche/ und thu es in ein bequemen Retorten/ ſo wird ſie ſehr heiß/ laß es ein wenig ſtehen/ ſo fängt er alsbald an ſich ſelbſten durcheinander zu ſolviren und zu einem Brey zu werden. So bald es ein wenig erkaltet/ ſo richte es in ein Sand/ lege ein Kolbengläßlein vor und fange an zu diſtilliren/ ſo gibt es ein fett Oehl/ beſtehet wie Butter/ fahre ſo lang fort/ biß es alles herauß iſt/ ſo gehet letzlich viel lebendiger Mercurius, welcher wohl auffzuheben iſt/ und der Regulus gehet faſt gantz herüber/ den Butter ſcheyde von dem lebendigen Mercurio, und rectificirs zweymal per Retortam im Sand/ ſo wirds gar ſchön hell klar und lauter: zu derſelbigen gieß in einer Phiol ſpiritum vini deß beſten ohne phlegma gleich viel/ und miſch es wohl/ ſo coaguliren ſie ſich beyde gar bald/ und wird ein weiſſe harte Materi/ dieſelbige laß nur in loco tepido, etwann in der Stuben/ und nicht in der Wärme ſtehen/ ſo ſolvirt der Spiritus Vini das Oleum, und laſt weiſſe feces ligen. Wann das geſchehen/ ſo gieſſe das klare ab/ thue daſſelbige in ein Kölblein/ und ziehe gar lind den Spiritum vini ab/ ſo bleibt das öl in fundo coagulirt/ über daſſelbig gieß fein langſam nur tropffensweiß ein gerechten Spiritum cerberi Chymici, und laß es ſolviren gantz roth/ darbeneben ſolvire in einem andern ſcheidkölblein reine ſchöne capellirte Lunam, in einem reinen gefälten aquafort, wann beyde ſolutiones fertig/ ſo gieſſe

es

es zuſammen in ein beſchlagen Kölblein / richt e
ein in Sand/verkleib es gar wohl/ und diſtillir pe
aſcenſum, den Spiritum cerberi Chymici un
aquamfortem ab / ſo gehen ſie gantz roth herüber
und bleibt das Oleum und luna in fundo zuſamen
vermiſcht / daß man es nicht mehr vor einander er-
kennen kan: daſſelbig Corpus reib wohl klein/gieſſ
den abdiſtillirten Spiritum cerberi wider darüber/
und thu darzu noch etwann ein Loth oder zwey fri-
ſchen Spiritum cerberi, und ziehe ihn zum andern-
mal/auch alſo zum drittenmal ab/ ſo wird es gantz
fix/daſſelbig nimb auß/machs klein / trage es auff
einen Treibſcheiben under eine Muffel/und glüe es
einen gantzen Tag auß / ſtetigs mit einem eiſernen
Spätelein gerührt/ſo iſts fertig.

USUS.

Es iſt ein außbündig gutes Stück in affectibus capitis, und ſonderlich da ein Rothlauffen im Haupt iſt. Da gibt man es ein mit groſſem Nutzen/ treibt den Schweiß gewaltig doſis 8. 10. 12. 13. 14. Grän/iſt gut in peſte, Epilepſia, Paralyſi und andern unbekandten Kranckheiten zugebrauchen.

Von Particularien die auff Silber gerichtet.

76.

Ein Spagyriſcher geheimer Proceß / die Lunam zu augmentiren.

VRin von einem Knaben nimb
Der keinen Mangel hab an jhm/
Bey zwölff Jahren er ſoll ſeyn alt/
Auch drunter und in der Geſtalt/

Ehe

Ehe dann die Sperma reyff wird/
Und im Urin nicht auſʒgeführt/
Wie dann den Alten das geſchicht/
Ob ſie es gleich vermercken nicht/
Deſʒ ſolſt du haben iſt mein Lehr/
Bey dreiſſig Maſſen oder mehr/
Gieſʒ jhn in ein Keſſel groſʒ/
Seud jhn wohl auff ohn underlaſʒ/
Doch hab wohl acht/und ſiehe drauff/
Damit er dich nicht überlauff/
Schäum jhn auch wohl das iſt mein Rath/
Dann er viel Unflats in jhm hat/
Das laſʒ dir auch befohlen ſeyn
Wann er ſchier iſt geſotten ein
So heb jhn ab vom Feuer bald/
Damit er möge werden kalt/
So ſoltu haben nun ein Glaſʒ/
Daſʒ bey vier Maſſen zu ſich faſʒ/
Beſchlagen auch daſſelb ſeyn ſoll/
Damit es halten möge wohl
Wann man das Feuer beſſert mehr/
Auff daſʒ die Geiſter gehen ſehr/
So du nun ſiehſt ein weiſſen Rauch/
Bald in den Helme ſteigen auch
Und hin und wider fliegen ſehr/
So gib ich dir ein andre Lehr/
Das Glaſʒ mit Phlegma thu darvon/
Ein andern Vorlag leg daran:
Empfah die weiſſen Geyſt darein/
So viel jhr in dem Kolben ſeyn/
Zu dieſen hab wohl Acht und Fleiſʒ/
Dann nach der danckeln rauchigen Weiſʒ/

So

So kommen Tropffen die ſeynd ſchwer
Gehn an der Farb als Klatterbeer:
Wann du dieſelben ſiehſt/ ſo merck/
Das Feuer alsdann mit Kräfften ſtärck/
Und zwing ſie durch deß Kolben Hut/
Dann in jhm iſt das gröſte Gut/
Die ſchweren Tropffen weg jetzund/
Daß jhr Gewicht dir werde kund/
Und ſchütt in deine Tropffen braun/
Zugleich Salpeter und Alaun/
Solvier ſie dann in dieſen Tropffen /
Das Glaß ſoltu auch wohl verſtopffen/
Dann zeuch herüber nach der Lehr/
Under den braunen Tropffen ſchwer/
Alaun / Salpeter als ich ſage/
Daß ſie auch kommen in d Vorlage/
Wolan ſo nimb nun Luna rein/
Soll auff dem Teſt verblaſen ſeyn/
Und reſolvirt in Waſſer gut/
Das Gold und Silber ſcheyden thut/
Schlag ſie bald nider wie du weiſt/
Auch daß der Schärpffe ſicher ſeyſt/
So waſch ſie bald mit Waſſer gmein/
Daß keine Schärpff mehr drinn mag ſeyn/
Zu letzt ſolt auch nicht nemmen mehr/
Dann zween Theil braune Tropffen ſchwer/
Und ein Theil Luna wohl bereit/
Die miſch zuſammen alle beyd/
Und ſtell ſie zur digeſtion
In warmen Sand ſolt ſolches thun/
Alsbald die Luna wird nider ſincken/
Wird ſie das Waſſer zu ſich trincken/

So heb das an zu diſtilliren/
Das Feuer du auch ſolteſt regiren/
Soll in der erſt ſeyn gar gering/
Damit das Glaß nicht etwan ſpring/
Wann du nun ſihſt daß röthlich iſt/
Und deiner Sach biſt auch gewiß/
So ſtärck das Feuer umb etlich Grad/
Auff daß die Luna mit rüber gaht/
Ob aber nun die Lūna rein
Nicht gar wird rüber kommen ſeyn/
So gieß das Waſſer wieder drüber
Und zeuch es aber bald herüber
Das Gewicht dann dir wird zeigen an
Ob du die Luna möchſt alle han
Im Waſſer ſo du diſtillirt/
Daſſelb alſo erkennet wird/
Nun iſt das Waſſer allbereit
Lob GOtt in alle Ewigkeit.

Ad Augmentum Proceſſus.

Hermetis nimb vier Untz am Gwicht/
Vier Untz der Luna zugericht/
Vier Untz Diana recht und gut
Diß alles in ein Gläßlein thut/
Welcher man findet mancherley
Doch nimbt das Philoſophiſch frey/
Daß man das oberſt kan kehren nieder/
Das unter aber bald auff wieder:
Biß daß es nimmer ſteig hinauff
So mach alsdann das Gläßlein auff/
Und thu ein Untz Diana drein
Vermach es wol dann es muß ſeyn/

So

So du nun wirſt ein Farben ſehen/
Die wird ſich zu der Gräue nähen
So freu dich ſehr der Braunligkeit/
Dann unſer Werck iſt gantz bereit/
Das nimb herauß den halben Theil
Und trag es auff die Müntze feyl
Dann es iſt Luna recht und gut
Als man ſie auß der Miner thut/
So viel ſollſt ſetzen wieder drein
Mercurii, und das gemein:
Der wird zugleich in Lunam gmehrt/
Als uns jetzt unſer Wercke lehrt/
Zu dancken ſeyd ihr ſchuldig nun
GOtt Vatter und ſeim lieben Sohn/
Dem heilgen Geiſte auch darbey/
Daß Er uns auch ſein Gnad verleyh.
Amen.

Practica.

Hand-Arbeit/ auch die Teutſchen Reymen paraphraſirt.

Man ſol den Urin in einen kupfferin Keſſel thun/ über das Feuer ſetzen/ und wol ſieden laſſen/ auch wañ es wil überlauffen/ ein wenig kalten Urin darein gieſſen/ biß daß er ſich wol verſiede/ und man ſolle ihn ſchäumen/ damit das Unreine alles herauß kommen möge/ dann ſolt ihr haben ein Kolben wol beſchlagen/ und den verſchaumbten Urin/ welcher gantz dick eingeſotten/ in den beſchlagenen Kolben/ gieſſen/ und ein Helm der ein kleines Löchlein hat/ auffſetzen/ damit man durch ein Trechter mehr auß dem Keſſel geſottenes Urins/ alſo warm/ durch das Löchlin

Löchlein in den Kolben möge eingieſſen/und alſo iſt es recht beſtellt. Dann ſollt ihr anheben zu diſtilliren/ und ſolt die Phlegma von dem Urin etwan in ein Gläßlein tropffen laſſen/dañ es iſt nichts werth. Wann ihr aber ſehet/ daß der Helm inwendig beginnt weiß zu werden/ gleich als ein weiſſer Rauch/ der da auff und in den Helm hin uñ wider ſchleicht/ ſo lege alsdañ einen guten Recipienten für/der nit zu groß ſeye/ſoll zuvor gewogen werdẽ/ ehe daß man ihm vorlege/darein ſoltu die braunſchweren Tropffen/welche kommen werden/ empfangen/ſtärck dein Feuer von Grad zu Grad/letztlichen mit ſehr ſtarckẽ gewaltigem Feuer/ biß ſo lang man keinen Rauch im Helm mehr ſpührt/und die ſchweren vegetabiliſchen Saltztropffen / alle herüber getrieben ſeyn. Das ſollet ihr aber auch wiſſen / wann ſich das Saltz in der Pfeiffen deß Helms congelirt/ ſo ſetze ein Gläßlein mit Kolen darunder/ und ſo bald das Saltz die Wärme fühlet/ſolvirt ſichs/und fleucht in die Fürlag. Dieſes Saltz und die braune Tropffen/ welche als ein dick Honig ſeyn werden / bewahret mit Fleiß/wol und feſt verſtopffet. Laſſet auch euch den übelen Geruch nicht irren / dann er wird ſich ſelbſten bezahlen/ daß ein jeder ſeines Geruchs vergeſſen wird.

Darauff folget:

Die ſchweren Tropffen ſollt ihr wegen: uſque, wol verſtopffen.

Das iſt:

Nimb die Vorlag mit den ſchweren Tropffen/ und wiege ſie noch einmal/ und zeyhe das Gewicht/

der Verlag/ ehe dann die ſchweren Tropffen in ſie kommen wieder darvon/ ſo magſtu eigentlich obſerviren/das pondus der ſchweren Tropffen: und ſo viel ſie wegen/ alſo ſchwer ſoll man nehmen/ guten Salpeter und Alaun (beydes ſo ſchwer als der Tropffen/und ſoll ſie in die ſchwere Tropffen/zuvor ſehr klein gerieben/vermiſcht ſchütten) und ſolle das Glaß ſehr wol vermachen mit einer naſſen Rindsblaſen und zugebunden / damit nichts verriechen möge/und ſolle es bey einer halben Viertelſtund/in beyden Händen hin und her ſchütteln / biß daß es alles zu Waſſer wird/ ſetze es in ein heiſſe Aſchen/ oder in eine Sandcapellen/ und habe acht daß du ihm nicht zu heiß thuſt/auff daß es nicht breche/und zugleich alles verlohren werde (wie dann mir in dieſer Arbeit geſchehen) aber es war keine andere Urſach/dann daß die Capell zu klein war/uñ möchte an der Seiten der Capellen nicht dick genug mit Sand außgefüllet werden. Derohalben ſihe dich wol für/damit du nicht Schaden leideſt / und gib ihm ſanffte Wärme/ damit ſich die ſpecies in dem Waſſer eigentlich wohl ſolvirt haben.

Folget in den Reymen.

Den zeihe herüber nach der Lehr
Uſque daß ſie kommen in die Vorlag.

Wann nun in dem warmen Sand/die Aufflöſung des Alauns und Salpeters in dem Waſſer der ſchweren Tropffen geſchehen / ſo habe einen andern ſehr wohl verlutierten Kolben / und öffne das Glaß der ſolution und geuſſe es in den eingeſetzten verlutirten Kolben / und alſobald ſetze den Helm

darauff

darauff/der ſich ſehr genau und füglich ſchicken ſoll/ und lutier ihn wohl mit Kalck Eyerweiß/und Leimen/und der Helm ſo du in der ſchnell auffſetzeſt/ſoll an ſeiner Pfeiffen mit einem ſtücklein Wachs verkleibt ſeyn/damit die Spiritus nicht herauß rüchen/ es reucht auch ſonſten ohne das übel / und leg einen Recipienten für/der nicht zu klein iſt/ verlutire denſelben auch ſchnell und mit gutem Leimen auff das veſteſte/ Dann es werden viel Spiritus in ihne dringen / das hebe an mit gar kleinem Feuer zu diſtilliren/biß daß du merckeſt / daß der Alembic will roth werden/ſo mehre ihm das Feuer/auff daß die Spiritus des Alauns und Salpeters/mit in das Waſſer kommen/folgends mit ſehr ſtarcken Feuerflammen und Kolen / biß ſo lang der Helm gantz wider weiß wird / und die Spiritus ſich in das Waſſer wohl nidergeſetzt. Alsdann nimb den Recipienten ab und gieſſe das Waſſer in ein reines Glaß / wohl zugemacht und verwahret.

Folget:

Wolan ſo nimb nun Luna rein:
Uſq; , kein Schärpffe mehr darinn mag ſeyn.

Nimb reine Lunam oder gemein Lunam ein Untz oder geſchmeyde/und treib es rein ab auff dem Teſt/daß alles Kupffer und andern Zuſatz der Teſt verzehret/ſchlage es zu dünnen Blechlein/oder körn es auff das kleineſte / durch einen kleinen ruchigen Beſen in einer Gölten/ſo iſt das Silber zu der Solution deß aquæfortis zugericht/und bewerer. Das aquafort aber ſoll von Salpeter ein Theil oder ein Pfund/Vitriol anderthalbē Pfund/Alaun anderthalben

halben Pfund/gediſtilliret werden/wie Gewonheit iſt aquam fortem zu diſtilliren/daß man mit gewaltigem Feuer die Spiritus treibe. Wann es nun diſtillirt iſt/ſo nimb es ab von der Pfeiffen deß Alembici, wie viel du dich bedüncken läſſeſt / daß dir zu deiner Luna,welche du ſolviren wilt / von nöthen ſeyn wird/ und lege darein ein halb Loth deiner reinen abgetriebenen Lunæ,daß ſie ſich ſolvire/ſo werden ſich die feces deß Waſſers niderſetzen/ und das Waſſer wird dardurch gereiniget / laß es alſo ein Tag und ein Nacht ſtehen/daß es ſich wol zu grund ſetze / dann ſeyge es fein gemach in einander Kölblein/darinnen du die andere Lunam vollend ſolvieren wilt / und von den halben Loth Silber welches du zu der Reinigung deß Waſſers einwürffeſt/wirſt du auch nichts verliehren / dann es hat ſich ſolvirt/ und in das ander Gläßlein geſeyhet/ die feces aber des Waſſers geuß in ein kupfferin Scherblein / in gemein warm Waſſer/ſo wird ſich die Luna ſo under den fecibus iſt/an das Kupffer ſchlagen. Welches du dann magſt außnemmen/und behalten/ alſo haſtu an deiner Luna nichts verlohren.

Nun nimb deine Lunam welche gekörnt iſt/und thue ſie in ein Kölblein/da das gereinigte aquafort darinnen iſt/und ſetze es hin zu ſolviren / etwann in ein warm Waſſer/dann ſie ſolvirt ſich ſehr gern/ in dieſem aquafort. Wann es aber nicht alles ſolviret iſt/ ſo habe ein Kupfferin Schälein / darein geuß ein gut theil warmes Waſſer/und geuß in das Waſſer im kupfferin Schälein/die ſolvirte Lunam mit dem aquafort, ſo wird ſie ſich zu Grund ſchlagen/und ans Kupffer hencken oder ſetzen / die nimb

mit einem höltzinen Löffel herauß. Würff auch ein wenig Saltz in das Schälein mit dem Silber/damit es ſich deſto ehe möge ſcheiden. Wann nun die Luna ſich alle von dem aquafort geſcheyden hat/dann thue ſie in ein Topff/und geuß warmes Waſſer darauff und laſſe es am Feuer ſüden/alſo daß ſich die Geiſter deß warmen Waſſers alle darvon ſüden. Und wann es nun geſotten hat/ſo ſeyh das Waſſer alles ab/und geuß ein anders darüber/ſetze es auch widerumb zu ſüden/ und rührs mit einem höltzinen Stäblein offt umb.

Dieſes ſüden ſolt du ſo offt thun/biß daß ſich die Luna gar ſüß geſotten hat / und aller corroſiviſchen Geiſt gantz und gar ledig iſt / dann ſeye das Waſſer ab/und trückne die Lunam auff dem Feuer ab/daß ſie gantz trucken/und dürꝛ wird/ ſo iſt ſie zu unſerm Werck recht wohl bereit.

Folget:

Zu letzt ſolt auch nicht nemmen mehr : uſq; das Waſſer in ſich trincken.

Nimb in Gottes Namen zween theil deß vorbereiten Waſſers/und ein theil der jetzigen zugerichten Lunæ, und thu es zuſammen in ein Retörtlein/und ſetze es in Sand bey vier Stunden / mache es auff das veſteſte zu/und gib ihm lind Feuer / darmit ſich die Luna ſolvire : wann die Luna ſolvirt iſt / ſo laß es kalt werden / und lutier einen Recipienten für/ auch wohl an lutiert / damit mit nichten irgend ein Spiritus möge durchblaſen.

Folget:

Nun heb an zu diſtilliren: biß / auff daß die Luna mit herůber gaht.

Heb an im Namen Gottes zu diſtilliren / erſtlichen mit geringem Feuer/ auff daß das Glaß nicht etwann ſpringe/und alles in Sand lauffe/ſo wåre die gantze Arbeit verlohren/alsdann ſo erhebt ſich das gantze Waſſer in einem Rauch/und ſteiget herůber in den Vorlag/und under dieſem Rauch/gehet die Luna unſichtbar und verborgen mit. Derohalben kan man es nicht anderſt/dann an dem gewicht mercken / ob die Luna ſeye gantz mit herůber geſtiegen / und alſo muß man die Vorlag / welche nicht darff groß ſeyn/ zuvor mit der Wag auffziehen/und das Gewicht eigentlichen obſerviren / dann mag man gewiß wiſſen / wie viel Luna herůber / und wie viel ihr noch under den hinderbliebenen fecibus ſey/iſt es nun ſach/daß die Luna nicht gantz herůber iſt/ſo ſagt der Philoſophus weiter.

Ob aber nun die Luna rein
Nicht gar wird ůberkommen ſeyn.

Und wann die Luna nicht alle herůber iſt / ſo gieſſe friſch Waſſer wider in die Retorten und diſtillir ihn aller maſſen wie zuvor / auff daß es wohl verlutirt ſey.

Doch ſoltu das mercken / das du erſtlich den Retorten außnemmeſt / und thuſt den Leimen darvon/auff daß du ſehen mögeſt / das er noch gantz iſt/ dann ſo er zerbrochen were/wirſt du umb das Werck Lunæ, und umb alle Mühe und Arbeit kommen: wann

wann er aber noch gantz iſt/ ſo fahre mit der deſtillation fort/ mit außgieſſen/ und abdiſtilliren / biß ſo lang du das Gewicht deß Waſſers / mit der Luna vollkommen findeſt.

Proceſſus augmentationis,

Nembt vier Untz Hermetis , das iſt / acht Lot mercurii ſublimati ſo wider lebendig gemacht/Luna kalck 8. Lot dianæ, das iſt / des vorbereiten Lunæ waſſers/thut dieſes alles in ein Philoſophiſches Ey das iſt in ein Gläßlein/ welches man mit dem ſublimat mag umbwenden/ und mach das Gläßlein zu mit gutem luto, von Kalck und Eyeren / Alaun/ Mehl/ uñ Eyerweiß/ ſetze es in ein öffelein/ in welchẽ eine Capellen mit Sand ſeye eingekleibet/ und feure gemachlich an biß daß die Diana von dem Mercurio und Luna verzehrt iſt/ dann ſagt der Philoſophus daß man es ſolle ſublimiren , und wann er iſt auffgeſtiegen/ ſo ſoll man das Gläßlein umbkehren/ das underſt zu oberſt/ und das oberſt zu underſt/ und laß es wider ſteigen.

Alſo ſpricht der Philoſophus:

Derohalben wann es im Gläßlein nicht mehr ſublimiren wil / ſo muß man das Gläßlein auffmachen/ und muß zwey Lot Dianæ hinein thun/ und dann mit dem luto auff das genaueſte vermachen/ wie es zuvor vermachet war / und ſetze es wider in das öffelein in den Sand zu ſublimiren, wie zuvor/ biß daß ihr ſehet das es nicht mehr wil auffſteigen/ und die Materia gantz braun worden iſt/ ſo iſts dann bereit/ und gantz fertig/ und geſchicht in einem Monat/ deſſen mag man den halben theil herauſſer nemen/ wie der Philoſophus lehret.

Dann es wird mächtig ſchöne Luna, und wichtiger und reiner/ dann die man auß der Minera gräbt/ das iſt die man auß dem Bergwerck bringet/ ſie hat auch nicht ſo viel Schweffel/ und läſt ſich gern fix machen/ wer im Regal erfahren iſt: auch iſt ſie im Grad die ander Lunam übertreffend/ wie man die Warheit ſelbſt bezeugt und erwieſen hat. Letztlichen aber ſpricht der Philoſophus, daß man wieder Mercurium in dem Gewicht ſolle zuſetzē/ welcher gleichfalls in den Würckungen der ſublimation, deß auff und niederkehren/ wie zuvor gelehrt/ in rechte gedigene Lunam wächſet/ wie er dann ſpricht/ ꝛc.

Und wann das Werck wieder braun wird/ wie zuvor/ ſolches in acht Tagen geſchicht/ ſo ſolle man es wiederumb außnehmen/ dann es wiederumb zu gedigener Luna worden/ und als ein rothes Gulden Ertz gewachſen/ und das mercket man alſo in fine, das iſt biß auff das letzte Viertel/ durch den Segen und Gedeyen Gottes augmentirt.

Darumb GOtt zu dancken.

77.

Ein ander Chymiſcher Proceß/ darauß ein ewiges Augmentum Lunæ zu machen.

ANfänglich und zum allererſten muß man lernen den Mercurium zu dem augment zurichten/ und bereiten.

Nimb fünf oder ſechs Köpf guten ſtarcken Weineſſig. Darnach nimb ſechs Pfund Mercurii, thu ſie in ein verglaßten irrdinen Kolben/ geuß den Eſſig darüber/ daß er einer Hand hoch darüber gehe/

ſetz

ſetz jhn in Sand in eine Capel uñ Ofen/ſtopffe das Glaß oben zu / mit einem Papier oder Tüchlein/ wiltu aber den Eſſig behalten / ſo ſetze einen kleinen Helm darauf/und ein Fůrſatz Glaß / ſo diſtilliret ſich der Eſſig im ſieden herůber/ aber der Helm ſoll nit faſt anlutirt ſeyn / daß du ihn mögeſt auffheben und wieder auffſetzen/wann du wilt/ allweg wieder warmen Eſſig einzugieſſen/wann ſein noth iſt/ und alſo ſieden den Mercurium in dem Eſſig einẽ gantzen Tag/oder 12. Stunden je långer je beſſer. Darnach laſſe den Mercurium erkalten / thue jhn auß dem Gefåß/laß jhn trucken werden / thue ihn in ein Glaß/geuß Baumöl darůber/in der Höhe wie vor/ vermache das Glaß mit einem Tůchlein/oder laſſe das Oel durch einẽ alembicum gehẽ/wie du mit dem Eſſig gethan haſt) und laß alſo im Sand gar lindiglichen ſieden 12. Stunden lang/und ſo jhme deß Oels im ſiedẽ entgehet/ſo geuß mehr darauf/ wie du mit dem Eſſig gethan haſt/ darnach thue den Mercurium auß dem Oel/in eine höltzine Multen/ oder Napff/und thue darzu 2 Pfund gemein Saltz/und reib den Mercurium in dem Napff/mit einem harten breiten Holtz/oder mit einem Handſtein: Låuffer auff 2. Stund/oder långer/biß keine ſchwårtze mehr auß dem Mercurio gehet/dann ſo waſche das Saltz mit warmem Waſſer ab von dem Mercurio.

Darnach nimb den Mercurium , und thue jhn in ein verglaßtes Gefåß / oder groſſen Kolben / thu den Mercurium darein / und geuß der nachgeſchriebenen Laugen darein/daß ſie einer Hand hoch darůber gehe/ laß ſieden wie vor auch 12. Stund/ alleweg der Laugen daran gegoſſen/daß die Materi der

Laugen nit dick werde/ob ſie aber dick werden wolte/ ſo ſoltu der Laugen nicht mehr darüber gieſſen/ ſondern gemeines warmes Waſſer/ſo bleibt die Laugen dünn und lauter. Darnach geuß die Laugen vom Mercurio, und ſüß jhn ab mit warmem Waſſer/ daß er rein und lauter werde/uud die Schärpffe der Laugen alle von jhm kompt / darnach laß jhn dann trucken werdē/und truck jhn durch ein Parchat oder Leder zwey oder drey mal in ein reines höltzin oder gläſern Gefäß/ ſo iſt der Mercurius bereit/ zu dem nachgeſchriebenen Augment, und jhm iſt benom̃en der mehrer Theil ſeiner überſchwencklichen feuchten Wäſſerigkeit/die jhne flüchtig macht/ auch iſt jhme benommen ſein unreine grobe Jrrdiſchkeit / die jhn hindert / daß er dem Silber oder Gold nicht würtzlich/(oder würcklich)mag anhängig werden / und was er noch frembder Feuchtigkeit bey ihm hat/ die wird in dieſem nachgeſchriebenen oder folgenden Arbeiten verzehret und außgezogen/ daß er darnach bleibt bey den Metallen/ und die Metall bey ihm/ das ſonſt ohne die Bereitung nicht beſchehen mag.

Bericht von der gemeldten Laugen / wie die ſolle gemacht werden.

Nimb ungeleſchten Kalck/ Weidaſchen/Saltz/ Vitriol/Allaun/jedes 1. Pfund klein geſtoſſen/ und acht oder zehen Köpff warmes Waſſer darüber gegoſſen / ſo offt biß die Laugen gar ſcharpff und lauter werde.

Nun nimme 1. Marck ſilberin Abfeyel/ die gar rein uñ ſubtil ſeyn/theile die abfeylet in zweē Theil/ thue jedes Theil beſonder/ in ein verglaßtes Gefäß/ und gib jedem Theil zwey Pfund/ deß bereiten Mercurii,

curii, das bringt auff ein halb Marck Abfeylet vier Pfund Mercurii, rührs durcheinander / dann thu jedes theil in einen groſſen Tigel beſonder und behalt es / darnach nimb ein halbes Pfund guten Weinſtein / wohl geſtoſſen / mit einem harten Holtz oder Stein / hüt dich vor Eiſen / und vier Loth Saltz / und zwey Loth Alaun / klein geſtoſſen / und zuſammen vermiſcht / thu es in ein Glaß / oder verglaſtes Geſeß / geuß anderthalben oder zween Kopff Waſſers darüber / ſetze es auff ein Glut / laß ſieden / und ſo es den erſten Waller thut / ſo fäume es von ſelben faum / thu das fürder / und dann ſo ſchütt das ander Theil Silbers und Mercurii darein / laß es ſieden / auff ein halbe Stund / oder länger / rühre es offt / ſo amalgamirt ſich das Silber und Mercurius miteinander / und ſo du nun ſieheſt / daß es wohl amalgamirt iſt / ſo geuß das Weinſtein-Waſſer in ein ander Gefäß / ab den amalgama, und waſch das amalgama, auß warmem Waſſer / von Stund an gar wohl / daß nichts von Salben darbey bleibe / und laſſe es trucken werden.

Darnach ſo nimb des andern behalten Theil Silbers / und geuß das Weinſtein Waſſer darüber / und ſied es auch biß es ſich gar wohl amalgamirt, hab / dann ſo waſche es / und thue ihm als dem erſten amalgama, das es rein und trucken werde.

Nach dem nimb das erſte Amalgama, thu es in einen Napff / und reibe es mit einem Saltz / biß keine Schwärtze mehr darvon gehe / ſo wird das Amalgama klein und ſubtil / und vermiſcht ſich der Mercurius mit der Luna, dann ſo waſche das Amalga-

malgama mit warmem Waſſer/daß alle Schwärtz und Saltz von jhm kommen / und laß es trucken werden: alſo thue dem andern Amalgama auch/wie du dieſem gethan haſt.

Du haſt bey jedem Amalgama ein Theil Silber/und acht Theil Mercurii. Nun ſoltu jedem Amalgama mehr deß bereiten Mercurii zu geben/das jedes Amalgama gewinn 12. theil Mercurii, und thu jedes Amalgama für ſich ſelbs / in ein Phiol-Glaß/oder in ein Fixatorium. Nimb die Gläſer ſetze ſie beyde in ein Balneum, das in einem weiten Keſſel ſey/und in einem Ofen ſtehe / halt das Balneum daß es nicht ſiede / oder es brecht dir Jrrung und Schaden / und das Balneum ſolle ſtets warm ſeyn/und laß es alſo in ſtäter Wärme in dem Bad 60. Tag und Nacht / und je nach zweyen Tagen/ſo rühre das Glaß mit den Händen / das es ſich deſto ehe und baß ſolviren möge.

Nach den 60. Tagen/ſo nimb die zwey Amalgama herauß/nimb das eine für dich / thue es auß ſeinem Glaß / und truck es durch einen Parchat oder Leder. Der Mercurius der herauß getruckt iſt/ den behalte/und was in dem Leder bleibt das thu wider in ein Phiol oder Fixatorium, wie obgemelt iſt/ſetze es in ein Aſchen/und nicht in das Balneum, gib ihme kleine Wärme/ein wenig wärmer / dann das Balneum geweſen iſt/doch in ſolcher linden Wärme / daß gar kein Mercurius ſich von dem corpus erheb / oder auffſteig/ und halte es alſo in ſolcher Wärme fünffzig Tag und Nacht / ſo haſtu deine Materiam wohl gefaulet / und ſolviret / und die Sorg der Jrrung überkommen.

Nun

Nun will ich ſagen wie mit dem andern theil amalgama geſchehen ſolle / das auch die 60. Tag in Balneo geſtanden iſt/thue es auch nach den 60. Tagen auß dem Balneo nemmen/und den Mercurium darvon durch ein Leder außtrucken / wie du dem erſten amalgama gethan haſt/den außgetruckten Mercurium behalt zu dem andern außgetruckten Mercurio, und was in dem Leder bleibt/dem gib wider 8. Theil Mercurii, nach dem Silber zu rechnen / das macht vier Marck Mercurii, ſetze es wider in das Balneum , laß es ſtehen vier oder fünff Wochen: Darnach trückne den Mercurium darvon wie vor/ und gib jhme aber mehr Mercurii wie vor/und was du für Mercurii außtruckeſt/von dẽ Amalgama, das thue alles zuſammen/dann derſelb Mercurius dient dir allein zu der Mehrung des Augments, ſo lang biß du das Augment zu drey oder vier malen gemehret haſt / und ſich in zehen Tag und Nacht figiren läſt. Nun komme ich wider auff das erſte Amalgama, das in der Aſchen fünfftzig Tag geſtanden iſt/in der Phiol/oder in dem Fixatorio , ſetze es in Sand/und nicht mehr in die Aſchen/ und gib jhme ſtarck Feuer/als ein mittel ſublimir Feuer/ſo ſieheſtu den Mercurium auff und nider ſteigen/und das Feuer halte alſo / biß der Mercurius nicht mehr auffſteigt/und alles hernider bleibt/ſo frew dich und danck GOtt ſeiner Gnaden. Dann du haſt die erſte fixation vollbracht/eines wahren Augments.

Die Mehrung deß Augments.

Brich das Glaß auff/nimb die fix Materi herauß/

auß / ſtoß ſie in einem Mörſer und gib jhr halb als viel / deß vorbehaltenen außgetruckten Mercurii, und vermiſch wohl / thus wider in ein fixatorium, gib jhme ein Tag und Nacht ein lind Feuer / darnach gib jhme ſublimirt Feuer / biß ſichs alles figir, und nichts mehr auffſteig / das geſchicht in zwantzig Tag und Nacht / am aller längſten.

Merck man ſolle die Materi theilen in drey oder vier Gläſer / und die Gläſer wohl ſigilliren / und in Sand ſetzen / daß der Sand zweyer Finger hoch über die Materiam gehe / ſo figirt ſich die Materi beſſer und eher. Dann je minder der Materi in einem Glaß iſt / je ehe und baß figirt ſie ſich. Auch ſoltu Auffſehens haben / daß man die Gläſer nicht überfüll mit der Materi, der vierdte theil deß Glaſes ſoll voll ſeyn / und die 3. theil leer.

So nun die Materi zu der andern Fahrt figirt / und gemehrt iſt worden / und nichts mehr auffſteigt / ſo gib jhme aber halben theil Mercurii, der außgetruckt iſt / und theil es auß / in Phiolen / oder Fiegter-Gläſer / ſigillir ſie / ſetz in Sand / gib jhm ſtarck ſublimir Feuer / ſo ſieheſtu den Mercurium auff und abſteigen / ſo figirt ſich die Materi in fünffzehen Tagen / und darnach in zehen Tagen.

So du nun den außgetruckten Mercurium alle auffgearbeitet haſt / ſo nimb deß gemeinen Mercurii der bereit iſt / wie vorgeſchrieben iſt / im Anfang dieſer Arbeit / der dient dir ewiglich zu dieſem Augment.

Wiltu nun wiſſen die rechte Prob / ob deine Materia recht fix / vnd vollkommen ſey oder nicht / ſo leg ſein ein wenig auff ein ſilberin Blech / glüe es

gar

gar wol/rauchtes ein wenig/ und ob es auch ein wenig leichter wird in dem Gewicht / das laß dich nicht bekümmern/ gehet ihm aber viel ab im Gewicht/ſo ſetze es wieder in ein gar ſtarckes ſublimir Feuer/ biß es gantz und gar figirt wird / das iſt die erſte Prob.

Die ander Prob ſolt du alſo machen / ſo es dir in der erſten Prob beſtanden iſt / daß es nicht faſt raucht/oder leichter wird / ſo nimb ſein wie viel du wilt in ein Tiegel / ſetz ihm zu ein wenig Borras, oder andere flüſſige Ding und laß flieſſen/leydet es das Feuer deß Fluſſes / ſo haſtu ein wahres Augment auff gut Silber in allen Proben/ Amen.

Vermerck die gradus deß Feuers. Der erſte Grad deß Feuers iſt das Mariæ Balneum, darinnen ſollte die Materia ſtehen 60. Tag/und das Balneum ſoll nicht ſieden weder wenig noch viel / oder es brächte Irrung. Der ander gradus iſt in der Aſchen/nimbt das Glaß nach den 60. Tagen auß dem MB. thue das Glaß auff/nimb die Materiam herauß / truck ſie durch ein Barchat/oder Leder/ was in dem Leder bleibt / das thu in ein fixatorium , oder in ein Kolben wol geſigillirt/ſetze es in Aſchen/gib ihm ein ſolche Wärme / daß ſich nichts vom Mercurio erhebe/laß es alſo ſtehen fünffzig Tag und Nacht/ die Wärme ſoll ein wenig ſtärcker ſeyn / als das Balneum geweſen iſt.

Der dritte Grad ſoll ſeyn im Sand / nach den fünffzig Tagen/ſo nimb das Glaß auß der Aſchen/ ſetze es in Sand / gib ihm ein mittels ſublimir Feuer / daß ſich der Mercurius begint zu erheben/ und auff- und abzuſteigen / das Feuer halte alſo

in rechter maß/ biß nichts mehr vom Mercurio ſich auffdiſtillir/ ſondern daß er nieder bleib und fix ſey.

Die Gläſer ſollen in der Aſchen und im Sand ſtehen/ alſo daß der Sand oder Aſchen zween Finger über die Materi in dem Glaß gehe: die Gläſer ſollen mit gutem Leimen verlutirt und beſchlagen ſeyn / doch nicht höher / dann als tieff ſie in der Aſchen oder Sand ſtehen.

Die Gläſer ſollen in dem Marien Bad/auch in der Aſchen / oder im Sand alle ſigillirt ſeyn ſigillo hermetis, oder gar mit einem guten Luto.

78.

Ein Kunſtſtücklein den Hermetem dahin zu bringen/ daß er mit der Luna, zehen/ zwantzig/ und mehr fächig / multiplicirt und beſtändig im Feuer gemacht werde.

NImb zwey Pfund roth calcinirten Vitriol/ Item zwey Pfund Zinober / der mit 3. Theil Mercurii, uñ einem Theil Schweffel gemacht ſey/ und zwey mal ſublimirt, das Queckſilber aber ſoll/ wo man es doch haben mag Spanniſch ſeyn. Dañ es viel beſſer zu der Arbeit iſt/ uñ fehlet viel minder. Dieſe obgeſchriebene vier Pfund ſoll man nehmen/ und auff das ſubtileſte/auff ein Marmel/oder anderen harten Stein reiben / und in ein Kolbenglaß thun / und darüber ſechzehen Loth deß allerbeſten Brantenweins / darbey keine Phlegma und wäſſerige ſubſtantz ſey/ gieſſen einen alembicum darauff ſetzen wol verlutirten/und alsdann Brantenwein/ mit

mit lindem Feuer in einer Aſchencapellen / diſtillt-
ren/biß auff die truckne/das Waſſer wohl verwah-
ren / damit die Spiritus nicht verrůchen / alsdann
die feces , und truckene Materiam herauß genom-
men / und widerumb klein zerſtoſſen / wie zuvor/
und auffs neu widerumb in ein Kolbenglaß gethan/
und das übrige Waſſer darauff geſchütt / und aber
diſtillirt/allermaſſen wie zuvor/und des zerſtoſſen/
und diſtilliren ſo offt und viel gethan / biß ſich die
16. Loth Waſſer / oder Brantenwein vermehren/
ung 46. 47. oder 48. Loth ſeyn werden/welches ſo
mans ordentlich diſtillirt / in 9. oder 10. Tagen/
oder Diſtillirungen geſchehen kan / welches Waſ-
ſer man fleiſſig auffheben/und verwarſamblich wol
vermiſcht behalten ſoll biß zur Nothturfft / dann
es gar flüchtig iſt. Den Brantenwein / den man
wie obengemeldt / zu denen ſachen will gebrauchen/
der muß ſo ſtarck ſeyn / daß wann man ihn in ein
Löffel thut und anzündet/er ſo gar und trucken auß-
brennt daß nichts im Löffel bleibe. Alsdann nembt
vier Loth deß beſten Silbers / nemblichen / das
zweymal capellirt / und abgetrieben iſt / das löſe
man in einem bequemen Scheydwaſſer von zwey
theil Vitriolt / und einem theil Salpeter gemacht/
auff/und das Waſſer lindiglichen in einer Sand-
capellen abgezogen / und das Silber-Kalck/ſo am
Boden bleibt/mit warmem diſtillirtem Waſſer / ſo
offt abgeſüſt oder gewaſchen/biß man im Waſſer
keine Schärpffe deß aquafortis fühlet / und als-
dann den Calcem wohl und fleiſſig getrůcknet / und
in einen Pellican/ oder Circulir-Glaß gethan/und
zwölff Loth deß oben geſchriebenen Waſſers/darauff

ſen / und das Glaß wohl vermacht / daß nichts herauſſer rüchen könne / und halts ſtets in lindem Feuer / biß ſich alles hinweg coagulirt / und zu einem Pulver wird / alsdann iſt es gemacht. Dieſes Pulvers wirff ein Loth auff Queckſilber / wann es allgemach ob dem Feuer ſo heiß wird / daß es anhebt ſich wollen zuerheben / und in einem weiſſen Rauch hinweg zu flühen / und gib ihm ein Viertelſtund ein gut Feuer oder etwas länger / alsdann laß erkalten / ſo iſts ein fein Silber.

79.

Eine coagulation oder fixation Mercurii Vulgi.

NImb von gutem Aquafort 4 Loth / thus in ein Kolbenglaß / laß darinnen ſolviren zwey Loth fein Silber / und in einem andern Glaßkolben / gemein Queckſilber wol purgirt / auch zwey Loth / die zwo Solutiones thue zuſammen in ein anders / und gröſſers Kolbenglaß / thue darauff einen Helm / und diſtillire die Scheydwaſſer darvon / biß die Materia trocken wird / das abgediſtillirte Waſſer ſchütte wider auff die Materiam, und diſtillire es wider darvon / das widerhole alſo ſechsmal / auff das letzte / ſiehe daß die materia gar trucken ſey. Es wird wol nutzlich ſeyn / daß du es einmal oder drey / mit friſchem Scheydwaſſer ſtärckeſt / dann nimme die Materiam ſo im Boden deß Glaſes blieben alſo warme / die wird etwas gelb ſehen / reibe ſie auff einem Stein / und ſchütt darauff in einer Gläſinen Schalen / guten Spiritum vini ſo viel / daß es über der Materi drey Finger ſchwimmet / das wird ſich

untereinander mengen/ wie ein rother Grund/ wañ es ſich nidergeſetzt hat/ laß es durch ein Fleck wullines Tuch rinnen oder lauffen / in eine gläſerin Schalen oder Schüſſel/ darinnen auff 8. Loth neu purgirt Queckſilber ſey. Dieſes medicamentum Metallicum, ſo es Tröfflein weiß fällt durchs Tuch/ wird es dieſelbigen coagulirn wie Teig / und wirſt ſehen/ daß im Anfang der Congelation , wie ein Stern auff dem Mercurio ſcheinē und ſehen wird/ dieſer congelirte Mercurius ſoll trucken werden in einem weiſſen leinen Tuch.

Das aquafort ſolle gebrandt werden mit einem theil Vitriol/ einem theil Salpeter/ uñ einem theil Alaun/ ſonſt durchauß wie ein ander aquafort. Der Proceſſus dieſer Artzney meldet / daß dieſer coagulirte Mercurius ſich figiren werde/ wann er geworffen wird auff ſo viel geſchmeltzte Lunam, und das durch dieſes Mittel NB. die Luna ſich auch figire/ ſo man darauf in Tigel thut/ Salpeter/ Borrax uñ Maſtix / und ſo man dieſe ſpecies umbrühret / mit einem Gärtlein/ von einer Haſelſtauden. Doch der von welchem dieſer Proceſs her kompt/ ſchreibt und meldt / daß er dieſes nicht hätte verſucht / ſondern ſpricht es folget. Wie ich es gemacht hab: Ich habe die Helffte meines Mercurii genommen / die hab ich drey mal zergehen laſſen in zwey Loth ſolches Scheidwaſſers / im letzten hab ich jhn wol trucken werden laſſen/ darnach hab ich jhn pulveriſirt/ und hab darvon ein Theil / auff zwey Theil/ der anderen Helffte ſo mir gebliebē iſt vom Mercurio congelirt/ und das in einem Tigel/ auff groſſem Feuer / ohne einige andere Vermiſchung/ gemeltes Queckſilber

Congelirt, hat ſich ſolches / durch dieſer Medicin Tugend und Eigenſchafft figirt, in einen wahren Metalliſchen Leib wahrer Lunæ, die iſt weiß Gold / gütig / geſchmeidig / und perfect zu allen Proben leicht zu tingiren.

80.

Mercurium in Lunam zu verwandlen / oder ein Augmentum Lunæ.

NImb 1. Loth fein Silber / das feyle klein (oder ſolvir das beſſer in einem aquafort, und ſüß wol auß) und wol gereinigten Mercurium, der in weicher ſpanniſcher / oder ſchwartzer weichen Seiffen ein Tag oder vier geſotten ſey / die Lunam und Mercurium ſoltu wol untereinander reiben / in einem gläſernen Mörſel / daß keines vor dem andern erkennt werde / thus in ein Phiol / vermachs un̄ ſigillirs wol zu / ſetze es in heiſſe Aſchen ſechs Wochen lang / doch nicht zu heiß / damit der Mercurius nicht auffſteige / gleichwol daß du das Glaß in der Hand leiden kanſt / ſo wird die Materia im Glaß erſtlichen ſchwartz darnach weiß / zum dritten Blutroth: Dann thus in ein Kolbengläßlein / geuß darauff ein guts gradier Waſſer / deren viel und mancherley zu finden ſeynd / und doch eines beſſer als das ander iſt / und laß es alſo kochen drey Tag und Nacht / darnach zeyhe das gradier Waſſer darvon / das thue zwey mal / darnach ſetz es auff ein ſtarcken Treibſcherben unter eine Muffel / und thue oben darauff vier mal ſo viel vitri Saturni, und fieds ab / und geuß auß / und kratze die Schlaggen fleiſſig auß / und ſetze es auff einen guten Teſt / der wol geadmet

admer ſey/ und ſetze jhm ein friſch Bley zu / und treibs auff den Blick/ ſo wirſtu finden was für einen Gewinn du haſt.

81.

Fiat Aqua ex Mercurio & Saturno more ſolito, hæc ſolvit Lunam, qüia Satutnus eſt amicus Lunæ. Sed Jupiter odit Lunam, & amicatur Soli, Quare ſolve ſolem in aqua Jovis, & Lunam in aqua Satùrni conjunge: melius ſuccedit operatio, ſi etiam ferrum calcinatum & in aqua Jovis diſſolutum adjungas.

82.

Jovem in Silber verkehren.

NImb Engliſch Zinn/ daſſelbige drey Tag und Nacht an einander reverberirt, biß es ſo weiß wird als ein Schnee. Dann muß es mit diſtillirtem Eſſig extrahirt und außgezogen werden/ ſo offt biß nichts mehr extrahiren wil/ den Eſſig darvon diſtillirt/ und was bleibt auff der Capellen abgetrieben/ man muß jhm aber ein Fluß geben von lebendigem Kalck/ und Venediſcher Seiff.

83.

Auß Jove Silber zu bringen/ wie Claveus lehret.

ERſtlichen muß man auß Jove einen Mercurium machen/ folgender Geſtalt:

Nimb Zinn/ das calcinire auffs beſt; wanns calcinirt, ſo extrahirs mit aceto diſtillato: den Eſſig diſtillire darvon/ und das extract mit ſpiritu ſalis tartari acetoſo digerirt, auff vierzehen Tag

lang; dann mit dem Hermetiſchen Adler volatiliſirt und vivificirt.

Wann der Mercurius Jovis gemacht/ſoll er mit Saltz und Eſſig wol gerieben/ gewaſchen/ getrücknet/und durch ein Leder getruckt werden / zu 8 Loth dieſes Mercurii Jovis, ſoll man deß fixen und flüſſigen arſenici gummi ein Untz thun / Er wird aber wie folgt/figerirt. Nimb ein Untz pures und fixirtes geſcheidenen Silberkalcks / und mit calcinirten Eyerſchalen / ſublimirten und purgirten arſenici vier Untzen/ wol gemiſcht mit einander/ ſo offt und viel ſublimirt, biß der Arſenic nicht mehr aufſteiget; Dieſen fixen Arſenic ſolvire mit warmem Waſſerlaum zu einem dicken und gummoſiſchen Oel. Dieſes Oels ſolle man nehmen ein Loth zu vier Loth Mercurii auß Jove gemacht/ vermiſchets wol/thues in ein Phiole vermachts/ſetzet es in athanorem oder Sand/gebt jhme erſtlichen lind Feuer/ dann je länger je ſtärcker/ zehen Stunden / biß fix wird/ zu einem Aſchenfarben Pulver / das traget auff Bley/und treibets ab / ſo wirds zu warhafftigem Silber.

84.

Ein Zinober Arbeit denſelbigen in gut Lunam zu figiren.

NJmme Limaturam Lunæ von feinem capellirtem Silber zwey Theil/ Zinober zerſtuckt in einer Erbſen gröſſe/ den Zinober cementirt mit dem gefeyleten Silber/alſo daß der Zinober eingewicklet ſey / und das in ein eiſenes Gefäß / oder in eine gedoppelte gläſerne Schale auff einander gelegt/ gethan/

than / welche wohl mit gutem Leimen beſchlagen ſeyn ſoll / daß es nicht verriechen möge / thue es darnach in einen bequemlichen Ofen / vierzehen Tag lang / mit lindem Feuer die vier erſte Tag / folgend drey Tag ein wenig ſtärcker / die drey hernacher noch ſtärcker / und die vier letzte mit freyem Feuer / darnach zeyhe deinen Tigel herauſſer / wann er wird erkaltet ſeyn / alsdann wirſtu deinen Zinober finden wol bereichet / vom Weſen / und Krafft deß Silbers. Dann werdet ihr auff der Capellen mit ſo viel oder mehr Bley treiben / ihr möcht auch die Lunam, ſo im Tigel Schwammecht überblieben iſt / zu ſeinem vorigen Stand bringen / mit dem Proceß / ſo nachfolget.

Nimb Kiſelſtein / wohl und recht calcinirt / ſechs theil / Saturni oder Minii auch 6. theil / und vier theil Cryſtallinglaß / das reibe klein zuſammen in einen Windofen / darvon wirſtu ein Art Schmeltzglaß bekommen / welches du wirſt reiben / und unbegreifflichen pulveriſiren / und es flieſſen laſſen / mit ſo viel im Gewicht / deines ſchwammigen Silbers / und das in einem guten Tigel / in einem ziemblichen ſtarcken Feuer / in welches Tigels Boden du deine Lunam finden wirſt / in ſeinen vorigen Stand gebracht / du wirſt auch dein Silber / ſo dir vom Zinober zukommen iſt / tingiren wie nachfolgt.

Nimb Cryſtallinglaß uncias octo Antimonii 6. Loth / croci Martis 2. Untz / Lapidis hæmatit 3. Untz / Vitriol auff die röthe calcinirt 6. Loth / Grünſpan 4. Loth / Weinſtein-Saltz und Salmiac jedes zwey Loth / das ſtoſſe und reibe zu Pulver / und mit 8. Loth Feygen und Trauben von Corinthen miſch

zuſammen / cementire mit dieſem Pulver feyler Staub von Kupffer / gib ihm am erſten ein ſehr lindes Feuer / darnach ſo ſtarck / daß die Materia im Boden des Tigels flieſſe / ſo wird ſich im eröffnen oder auffbrechen und außnemmen ein König finden / von dieſem Pulver nimb / und wirffs auff deine gefloſſene Lunam, alſo wirſtu gute Solem zu allen Proben haben.

Vom Bley inſonderheit.

85.

Auß Saturno ein Saltz oder Cryſtallen zu machen.

Nimb Saturnum den ſchlage gar dünn / und wind ihn über ein Spindel / nimb ein groſſen Glaßkolben / darein thue diſtillirten Eſſig ſo viel genug / die Laminas Saturni thue in ein Helm / der ſich auff den Kolben darinn der Eſſig iſt / ſchicke / ſtecke den Helm gantz voll / ſetz den Kolben in Sand / den Helm darauff und diſtillir erſtlich fein gemach biß der Eſſig und Kolben wohl erwärmet / ſonſt ſpringt oder reiſt der Kolben / (wer gut / wann du es durch ein küling könteſt treiben) lege ein Vorlag für / ſo wird unter dem diſtillirten / der Eſſig den Saturnum angreiffen und ſolviren / man kan auch laminirt Bley in den Eſſig im Kolben legen / ſo ſolvirt es ihn auch / wird aber oben im Helm wenig vermögen / und je länger je ſchwächer werden / den Eſſig nun ſo herüber gangen / oder ſo du laminirt Bley in den Kolben gethan gieſſe auß / ſetz ihn ein zeitlang in digeſtio-

geſtionem, daß ſich die feces darvon ſepariren und ſetzen / dann biß auff den vierdten Theil das lauter abdiſtillirt / und in Keller oder kalt Brunnenwaſſer geſetzt/ſo wird das Sal Saturni anſchieſſen / das nimb auß den übrigen Eſſig phlegmire beſſer/oder aber biß auff die Helffte / laß wider im kalten abſchieſſen. Die Phlegma ſo du von dem Eſſig gezogen nimb und ſolvire die Cryſtallen/oder dz Saltz Saturni darinn / filtrirs / diſtillirs wider auff die Helffte davon/und laß anſchieſſen/das thue ſo lang biß ſie ſo weiß werden wie ein Salpeter der geleutert iſt/die brauch wie droben num. 63. gemeldet.

Dieſe Cryſtallen zu einem Oel zu machen.

Nimb dieſe Cryſtallen geuß darzu einen wohl rectificirten Spiritum Vini, und diſtillire es in einem Retörtlein in ein Vorlag wohl vermacht/oder diſtillire ſie per ſe, ſo geben ſie ein Spiritum und ein rothes Oehl/deſſen doch gar wenig ſeyn wird: Iſt aber über die maſſen köſtlich zu verwundten Augen / und derowegen werth daß man es wohl auffhebe.

Auß dieſen Cryſtallen deß Bleyes ein Mercurium vivum zu machen.

Auß den Cryſtallen / oder auß dem Saltz deß Bleyes kan man auch ein Mercurium vivum oder Currentem machen/dergeſtalt: Nimb Salis Mercurialis, welches der Hermeticorum Adler iſt / der da Gold/Silber/und alle Metall / und Mineralia mit ſich auff die höchſte Berg in die Höhe führt/

ſo da ſonſten wol in fundo, oder dem nidrigen blie-ben/nimb ſage ich dieſes Saltz/ſolvire es in Brun-nenwaſſer/ filtrire es/ und machs wider zu einem Saltz/deſſen nimb ſo viel du wilt/ ſiede Eyer/ dar-auß thue das gelb / und in die Lucken thue dieſes flüchtige Saltz/ ſetz in einen feuchten Keller/laß es zu einem Waſſer ſolviren/dieſes Waſſer geuß über das Sal Saturni, daß es zween zwerch Finger darů-ber gehe / und ſetze es in einem Phiol verſtopfft mit Papier auff eine warme Aſchen in Athanor / laß alſo vierzehen Tag oder långer ſtehen: alsdann di-ſtillire das Waſſer in einem Kolben darvon und das übrige ſublimire erſtlich lind / dann je långer je ſtårcker / ſo ſublimirt ſich der Saturnus mit dem Adler in die Hőhe / alsdann mit Eſſig/ und Saltz gerieben/ſo wird er bald lebendig/nach dieſem Mer-curio wird von vielen Artiſten getrachtet/ und ver-meynen viel in Chryſopœia mit außzurichten/mag wohl ſeyn wann ſie recht darmit umbgehen / aber ohne den Kőnig der Metallen werden ſie wenig auß-richten/ſonſten wann er præcipitirt wird/kan man in der Artzney ſehr viel mit außrichten / und Wun-der thun.

Auß dieſem Mercurio Saturni ein præci-pitat per ſe zu machen.

Nimb dieſen Mercurium den præcipitire per ſe alſo: thue ihn in ein beſchlagenen Kolben/ und oben nur ein Stőpffel von Papier / oder von Holtz darfür geſteckt / und in Sand geſetzt/und ge-bůrlich Feuer geben/(dann wann es gantz kein Lufft hat / ſtőſt es alles entzwey) ſo wird er ſich ſublimi-

ren/

ren / wann er ſich auffſublimirt hat / ſo klopffe daran / ſo fållt er wieder nider. Nota, wann du ein Mercurium, es ſey der gemeine / oder Corporum præcipitiren wilt / ſo thue allwegen weiſſe kleine Kißlingſtein darzu / in vier Wochen præcipitirt er ſich alſo per ſe, in dieſem præcipitat tråncke das rothe Oel ein / auß ſeinem eigenen Saltz gemacht / und koche es mit einander biß es ſich alles eincoagulire / das iſt nun ein gewaltige Medicin. Wie droben n. 72. auch zugebrauchen. Wer dieſen Mercurium mit einem Goldkalck oder nur klein gefeylet Gold / als deß Mercurii drey Theil / deß Golds ein Theil præcipitirt, wird nicht allein ein herzliche Medicin überkommen / ſondern auch wol ein Prob thun können zu beweiſen / das Chryſopeia kein vergebens Erdichten ſey: wörde aber mehr Handgriff bedörffen.

86.
Ein anderer Modus Mercurium Saturni zu machen.

NJm gefeylet Bley / thue ihn in ein Glaß / und diſtillir darauf ein aqua regis von Vitriol uñ Salpeter / einen Tag oder drey ſtehen laſſen; dann abgezogen biß auff die Trůckene / dann mit Waſſer abgeſüſt / ſo lang biß der Bleykalck allein bleibt / und ſein voriges Gewicht hat / dann ſo reib zwey mal ſo ſchwer Salpeter unter den Bleykalck / thue es in ein Geſchirr von Erden / (ſo glůend ſeyn ſoll / wie es hie bezeichnet von drey Stůcken / wol und recht auff einander lutirt) ſo entzůnd ſich der Salpeter / und ſublimirt ſich der Mercurius in blinden Helm:

Helm: Welcher Sublimat / ſo man jhn mit Eſſig reibt / ſo wird er lebendig.

Blinder Helm.

Das ander Stück ſampt dem Rohr.

Das dritte Stuck.

Nota, Ehe daß man das aquafort auff die limaturam Saturni diſtillirt / ſoll man die limaturam Saturni, mit Salmiac in Brunnenwaſſer ſolvirt und filtrirt. Item Weinſtein / Kalckslaugen / begieſſen / und es vierzehen Tag darüber ſtehen / dann in einem offenen Glaß evaporiren laſſen / und den Saturnum auff einem Stein wol reiben.

87.
Noch ein anderer Modus Mercurium Saturni zu machen.

NImb Harn von einer Mannsperſon / ſo nicht alt / der Wein trinckt / und geſund iſt / den ſiede und ſchaum wol. Dann kirne Bley klein / und legs auff einen Stein / geuß Urin darauff / und thu Saltz darein / reibs faſt wol / ſo wirds ſchwartz / das mit lauem Waſſer abgewaſchen / das thue einen gantzen Tag / deß andern Tags thue mit Eſſig / wie du mit dem Urin gethan haſt / und mit Saltz / auch

auch mit lauwem Waſſer außgewaſchen / und abſüſt/ſo der Saturnus ſchwartz wird / thus auch einen Tag/ ſo wird Saturnus weiß wie Luna ; dann ſetz das ein mit Sale Alcoli, ſo wird es in vier Tagen lebendig im digerir Ofen.

88.

Ein Artzney überauß köſtlich das Leben zu erlängern/ Unſinnigkeit/Melancholey viertägiges Fieber zu vertreiben.

ERſtlichen ſo laminire Saturnum gantz dünn/ wie ein Kreutzer / darüber geuß diſtillirten Weineſſig/ſetz an ein warme Stell/ ſo wird er das Bley ſolviren/wann es ſolvirt/ ſo ſetz an ein kaltes Ort/ſo werden Cryſtallen ſchieſſen / dieſelben wol außgeſüſt/und getrücknet.

Zum andern geuß darüber Spiritum vini, der zum beſten rectificirt ſey/laß extrahirn / die extractionem filtrire/und digerire ſie / wol verſchloſſen/ damit ſich die feces zu Boden ſetzen.

Zum dritten das Menſtruum diſtillire in MB. darvon / ſo bleibt dahinden ein rothe Maſſa wie Glaß. Darvon etliche Grän eingeben in tauglichen Waſſern / je nach dem es die Kranckheit erfordert.

89.

Ein Oel und Spiritum auß Bley zu machen.

ERſtlichen ſo muß man auß Menig mit diſtillirtem Eſſig das Saltz extrahiren/oder ein Bleyzucker machen. Das Saltz trückne/ und geuß wieder

der friſchen diſtillirten Eſſig darauff/ laſſe jhn wieder verrauchen/ das thue zum ſechſten oder ſiebenden mal. Letztlichen ſo nim daſſelbige getrücknete Saltz/ pulveriſire es/ und leg es in einen feuchten Keller/ auff ein Glaßtafel/ daß ſich in einen liquorem reſolvire, denſelben thue in ein gläſerne Retorten/ leg jhn in ein Ofen/ daran einen Vorlag gelegt/ uñ auß der Aſchen diſtillirt/ von einem Grad zum andern das Feuer geſtärckt/ biß auffs höchſte/ uñ treibs ſo lang biß anfangen rothe Tropffen herunter zu fallen/ und keine mehr gehen wollen. Die überdiſtillirte Materiam nimb/ thus in ein gläſerin Kolben/ ein Helm darauff/ Vorläglin darfür/ und ſetz ins Balneum, ſo wird ein brennender Spiritus herüber ſteigen/ wie ein Brantenwein. Wann der herüber/ ſo thue das hinderſtellig in ein Retörtlein/ legs in Sand/ ſo wird mit der Phlegma ein gelbes Oel überſteigen. Welche von einander ſollen geſcheiden/ und ein jedes abſonderlich behalten werden/ im Boden deß Glaſes wird ein rothes Oel bleiben.

Sein Gebrauch und Nutzbarkeit.

Der Spiritus wird in hitzigen Fiebern gebraucht und eingeben biß auf ein Scrupel/ das gelbe öl wird mit Goldkalck etliche Tag digerirt/ und wird roth/ darvon drey oder vier Grän eingeben dem Gichtbrüchtigen/ vom Schlag getroffenen/ denen ſo die fallende Sucht haben/ das iſt das höchſte Geheimnuß. Das Phlegma ſolvirt Perlen/ in die ſolutionem der Perlen/ ſo man etliche Tropffen von dem Spiritu Saturni geuſſet/ ſo fallen die Perlen gen Boden/

den / und wird alſo ein Magiſterium der Perlen darauß. Das rothe Oel ſo im Boden deß Retorten übertg oder hinderſtellig verblieben das reiniget alle Schäden und heilet ſie / wann ſie darmit nur ein wenig beſtrichen werden.

90.

Turbith Saturni.

WAnn Saturnus im Schützen iſt ungefehr 25. Grad / ſo ſchneid gar klein 12. Theil Saturni, und diſtillir ein Waſſer auß Alumine, Sale Nitri, Vitriolo jedes gleichviel / laſſe es etlichmal circuliren thu den Saturnum darein / daß er ſich darein ſolvire / als ein Kalck / dann nimb deſſen 3. Theil / gleich ſo viel Salis gemmæ, thu es in ein wolverlutirt Gefäß / laß 12. Stund mit ſtarckem Feuer brennen / dann laß es erkalten / ſo findeſtu ein gelbe Erde / das iſt Turbith Saturni. Es iſt kräfftig Mann und Weib in Leib zu gebrauchen.

91.

Bezoardicum Saturnium.

NImb deß Bleyglaſes (auß Menien und Kiſelſteinen gemacht) wie viel du wilt / gieß darüber das butyrum Antimonii, und laß extrahiren. Die Extractiones gieſſe zuſammen und figire mit dem Spiritu Nitri oder einem Aquafort wie bekant / ſo haſtu eine vortreffliche Medicin zu allen Miltzkranckheiten.

92.

Einen trefflichen guten unnd köſtlichen Wundbalſam auß dem Sale oder Saccharo Saturni zu machen.

Wie

WJe das Saccharum, oder Sal Saturni gemacht werde/iſt droben gelehrt worden / iſt auch ſonſten gemein/kan auß Menig / Silberglet/ und calcinirten Bley gemacht werden mit Eſſig. Nimb deß Sacchari Saturni ſechs Loth / deß Spiritus terebinthinæ ſo viel/daß er vier zwerch Finger darüber gehe / ſetze es zu digeriren in ein warmes Balneum, vermach das Geſchirr wohl / ſo wird das Menſtruum, oder der ſpiritus terebinthinæ ſo roth werden / wie ein Rubin / den geuß herab in ein ander Glaß/und geuß wider friſchen Spiritum therebinthinæ darüber/das ſetze wider in die Digeſtion wie vor zu extrahiren/ das thu ſo offt biß ſich kein Spiritus mehr färben will / alle dieſe extractiones geuß zuſammen/und thus in Retorten / und treibs herüber ſteigen der mit keinem Gold zubezahlen. Darmit kan man allerhand Wunden und Schäden heilen/ darein geſtrichen / und mit geſchabter Leinwat darein gelegt.

93.

Ein trefflicher guter Bleybalſam zu Löchern auff den Schienbeinen Ragaden genandt.

NJmb Johanniskraut und Blumen drey theil/ runde Holtzwurtz zween theil / Solidaginis, Mattliebē oder Wallwurtz/oder Guldengunſel ein Theil mit Waſſer geſotten/und außgetruckt/ darzu gethan Baumöl/und Terpentinöl (beſſer Fiechtenholtzöl) ſo viel genug / und zu rechter Dicke eingekocht/darzu gethan aloëpat der gelben/ und Myrrhen pulveriſirt / ein wenig Regenwurmöl / und

auch ſo viel Bleyſaltz/ und darauß ein Pflaſter gemacht/ es thut viel/ in Ragaden/ das iſt in Löcheren auff den Schinbeinen.

94.

Ein andere Eſſentia Sacchari.

℞. SAcchari Canarii Albiſſimi 3. oder vier ℔. pulveriſir es/ thue es in ein Cucurbit ſo entweder irrden oder gläſern ſey / doch daß ſie Feuer halt/ gieß Spiritum Vini optimi neun Finger hoch darüber / ziehe den Spiritum per Balneum Mariæ biß auff die Trückene ab / und gieß den herüber gezogenen Spiritum Vini wider darauff / das repetir 6. oder 7. mal. Letzlich diſtillir den Spiritum in Arena mit einem ſtarcken Feuer auff die Helffte ab/ das muß ſo offt geſchehen biß der Zucker wie ein roth Blut unden im Glaß iſt / welches in 9. oder 10. Tagen geſchehen kan. Endlich nimb es auß dem Sand und diſtillire folgends den Spiritum darvon ab/ ad ſiccitatem, und wann ſchon nichts überſteiget/ ſo laß doch gleichwohl zum Uberfluß 3. oder vier Tage ſtehen in Balneo Mariæ, damit die Materia fein trucken wird ; Die Materia wird Bechſchwartz erſcheinen/ welche du muſt pulveriſiren/ und in ein Steinernen oder Gläſernen cucurbitam thun/ und aquæ Roſarum, Violarum, Borraginis ein ziemblichen theil hinzu thun und darauff gieſſen/ und wol umbrühren/ laſſe es in digeſtione ſtehen / wohl vermacht drey oder vier Tage/ mit täglicher Umbrühſrung / thue es von der Hitz hinweg/ und laſſe es zween Tag ſtehen / ſo fallen die feces zu grund und oben auff bleibet ein ſchöner

rother Liquor, denſelbigen muſtu fein ſauber abgieſſen / das muß ſo lang mit neuem Waſſer repetirt werden / biß es gantz und gar nicht mehr färbet. Dieſe Extraction thue in ein Kolben und ziehe ſie ab in Balneo ad ſiccitatem, auff das Pulver gieß Aquas roſarum, Violarum, florum Borraginis, laß es in digeſtione ſtehen / ſo lang biß ſich nichts mehr tingirt / und allzeit mit Auffgieſſung neuer Waſſer procedirt / als wie mit dem vorigen / biß kein Unſauberkeit oder feces dahinden erſcheinen. Nimb die Extraction und thu ſie in einen Kolben / diſtillir es in Balneo Mariæ ſo lang / biß ſich oben ein Häutlein ſetzet / oder kanſtu es auff dein Feuer abrauchen laſſen / ſetze es in die Kälte / ſo ſchieſſen ſchöne rote Cryſtallen / gar groß / alsdann iſt ſie fertig. Sein Virtutes ſeyn wider die Hitz / und wider die Kälte deß Haupts und deß Gehirns / benimbt die Heiſerkeit / reiniget die Keel / erwärmet die kalte Lungen / benimbt das Keichen / Seitenſtechen / und innerliche Apoſtemata, iſt ein gut Cordiale, iſt auch zu den Nieren und Blaſen Gebrechen gut / wider die hitzige Fieber / auch contra Peſtem, wider die äuſſerliche Krätze / im Wein ein wenig darvon gethan und die Hände darmit gewaſchen. Es heylet auch alle gehauene und geſtochene Schäden alſo geſchwind / daß ſich darüber zuverwundern.

Von

Vom Zinn inſonderheit.

95.
Von Jove oder dem Zinn.

ES wird der Jupiter oder das Zinn auch calcinirt/oder geäſchert/entweder per ſe, oder mit lebendigem Schweffel/ und dann reverberirt/ wie ſichs gebührt / denſelben Jovem mit diſtillirtem Eſſig extrahirt/und allerdings mit procedirt wie mit dem Saturno. Deß Jovis Saltz nun thut viel in hiſtericis affectionibus & paſſionibus, allein wer darmit wil umbgehen / der nehme nicht gemein Zinn/ſondern gut Engliſch Zinn. Wann du ſein Animam mit dem aceto diſtillato haſt außgezogen/ und von dem Eſſig wieder ſeparirt/ ſo nimb dieſelbige / und löſe ſie auff in dem weiſſen Spiritu vitrioli, und treibs per retortam miteinander herüber / geuß auff einen rothen Mercurium præcipitatum, der mit der Veneriſchen Eigenſchafft/und Geblüt/præcipitirt worden/ das miteinander eincoagulirt/ und figirt, ſo haſtu abermal ein herrliche Artzney. Man mags auch mit Borras, oder mit dem ſchnellen Fluß das iſt mit gefloſſen Salpeter und Weinſtein ſchmeltzen/ und ſehen was darauß wölle werden.

96.
Aliud ſal Iovis & inde liquor ſolennis.

NImb gut alt Zinn/ ſo viel du wilt / brenne es zu ſchöner weiſſer Aſchen. Dieſe Aſchen thue

in ein ſaubern Hafen / geuß darvon ſchön lauter heiß Regenwaſſer rühre es wol durcheinander/ und laß acht Tag auff dem warmen Ofen ſtehen/ offt und viel mal durch einander gerührt. Dieſes Waſſer wann es lauter iſt / zeug durch einen ſchönen weiſſen Filtz der fornen ſpitzig/ hinden breit und einer halben Elen lang iſt/ in ein zinnerne Schüſſel wieder von der Aſchen ab/ laß in einer kupffernen Pfannen auff einem ſanfften Kohlfeuer gemächlich abrauchen biß ſich es gantz verzehrt / und ſetze am Boden ein ſchön weiſſes Sal wie Schnee. Dieſes Saltz ſieben mal mit friſchem warmem Waſſer ſolvirt wie zum erſten / und durch den Filtz diſtillirt und wieder eingeſotten / wird ſo ſubtil/ zart und durchdringend/ daß es durch Haut/ Fleiſch/ Arterias und Nervos gehet. Diß Saltz auff einem ſaubern Marmolſtein in einem feuchten Keller 4. Tag lang gelegt/ und ein Gläßlein darunder gethan/ reſolvirt ſich von ſtund an in ein Waſſer/ welches iſt das rechte Oleum Jovis zu teutſch Zinnöl. Von dieſem ein wenig in hefftigem Aufffteigen der Mutterwehe/ heiß in Nabel gegoſſen/ ſo bald es die Wärme empfindet/ ſo iſt die Mutter an ihrem rechten Ort / und ſteiget füran nicht mehr auff. Es dienet auch vor das langwührige Fieber / 13. Tag nach einander eingenommen/ iſt ein Secret über alle Secreta.

97.

Cryſtalli Iovis.

Nimb deß beſten Engliſchen Ziñs/ ſolvir es in aquafort ſo auß ſale petrę & alumine gemacht iſt/

iſt/das überbliebene auff dem Boden drückene/und ſublimir ſolches/wie die flores Antimonii, ſo haſtu die flores Jovis.

Nimb gedachte flores, ſolvir ſolche in Eſſig und extrahire die Tincturam, ſolches widerhole ſo offt/ biß es ſich nichts mehr tingiren wil / dieſe Extractiones thue zuſammen/und diſtillir alles ab/biß es trucken iſt/ das jenige ſo überblieben extrahir wiederumb mit einem Spiritu, das extrahirte ziehe biß auff die Helffte ab/ und ſetze es in einen kühlen Keller/ſo bekommeſtu die Cryſtallen. Die dient ſonderlich in Auffſteigung der Mutter / ſo deſſen ein Tropffen oder etlich in den Nabel gethan werden. Item heilet ſie alle alte übelriechende und ſtinckende Geſchwer und Schäden/ Fiſteln Krebs und dergleichen mehr.

98.
Oleum Mercurii & Iovis in morbo Gallico & hydropiſi probatiſſimum.

℞. STannum purum 1½. Loth Mercurium per acetum & ſal optime purgatum ſepties 1½. Loth (ſchau daß Mercurius trucken ſey / poſt lavationem ſuam) den Jovem mach warm (muß Limatura Jovis ſeyn/)dann vermiſche gemach Mercurium mit ihm / wie man ein Amalgama machen wil. Wann der Mercurius mit dem Jove wol vermiſcht worden iſt / dann reib die Maſſam alles wol zu Pulver auff einem Stein mit diſtillirten Eſſig und Sale biß nichts mehr ſchwartz herab gehet und es gar ſo ſauber ſey / laß die Materiam dann

wol trücknen / thue ſie in ein ſilbern Schalen/ ſampt der Materien thue in einen guten Wein acetum deſtillat. laß ſie darauff ſchwimmen/ über die Materi in der Schal / geuß guten rectificirten Brandtenwein/ laß alſo ſtehen 6. Tag lang/ dann ſolvir darein ½. Loth Campher / daß er drey Finger über das Alcool gehe/ (poſt 6. dies impone Camphoræ ½. Loth diſſolvatur, inde accende) zünde es an/ laß den Brantenwein alſo verbrennen / ſo diſtillirt es ſich alles in ein Oel / das ſamble ſauber und ſubtil zuſammen in ein Glaß zur Nothdurfft/ was aber nicht gantz ſolvirt iſt / brenne wieder mit neuem Brantenwein / biß es ſich alles diſſolvirt, darvon in morbo gallico ein Gran in drey Löffel voll Taubenkropffwaſſer / und im gerechten guten Theriack / laß ſchwitzen wie ſichs gebührt auff ſechs mal Morgends und Abends / thut wunderbarliche Operation.

99.
Balſamus ſive Spiritus Iovis.

NImb Seiffen/ Zinn lib. iij. ſetz in vaſe ſuo ein Circkelfeuer / doch ſolle oben auff dem Deckel kein Kolen liegen/ wann dann alles glüet / ſo hebe alsdann mit dem Clammer den Deckel oben ab/ und von ſtund an einen andern darauff / das thue ſo lang es Spiritus gibt. NB. Die Deckel ſollen gar wol anliegen / und wol darauff gefügt ſeyn / den Spiritum, ſo der Deckel kalt worden / ſamble mit einem Haſenpfod herab. Man ſolle ſich vor dem Rauch hüten/ dann er gifftig iſt.

100.

Einen Mercurium auß dem Jove oder Zinn zu machen.

Wiltu einen Mercurium auß Zinn machen/ ſo nimb ein höltzine gehebne Büchſen/nimme pulveriſirte Kreyden/thus in die Büchſen / und ſchüttele es wohl / daß ſie ſich darinnen allenthalben anhencke / oben in den Deckel der Büchſen mach ein Loch/ daß man ein Trechter darein ſtecken könne/ſolt auch ein gehebes Zäpfflein haben zu dem Loch der Büchſen.

Nimb dann gut Zinn laß es in einem Tigel flieſſen/wann es wohl fleuſt / ſo ſchütte ihn durch den Trechter in die höltzerne Büchſen / und ſtopff es mit dem Zäpfflein geſchwind zu/ und ſchüttel den Jovem oder Zinn eilends umbeinander / ſo kirnt er ſich darinn klein. Dann nimme den gekirnten Jovem, und guten wohl geleuterten truckenen Salpeter gleich viel: Richte in einem Ofen vier/ fünff oder ſechs Häfen / als die blauen Ancken oder Butterhäfen übereinander/ alle ein wenig mit Leimen verkleibt / der underſt Hafen muß ein Loch haben daß man den gemiſchten Jovem oder Zinn/ und Salpeter könne einen Löffel voll nach dem andern darein tragen / der oberſt aber ein kleines Lufftlöchlein. Wann nun darunder ein Feuer angemacht/ und der Hafen wohl glüend worden / ſo trage einen Löffel voll nach dem andern darein/und laſſe es verpuffen/ſo ſublimiren ſich die flores Jovis, Nota man kan auch auff den oberſten Spitzen deß Butterhafen einen gläſinen Helm accommodiren/

ren / und die Schnautzen offen laſſen. Wann du vermeineſt der florum Jovis genug zu haben / ſo kehre dieſelbe mit einer Federn ab. Dieſelbige miſch under Oleum Tartari und geleuterten Salmiac / laß bey 14. Tag digeriren dann ziehe das Waſſer darvon / gib zu letzt ſtarck Feuer / ſo ſublimirt ſich der Mercurius Jovis mit dem Salmiac auff / dann ſolvirs in warmem Waſſer / ſo läufft der Mercurius zuſammen lebendig / den præcipitir wie Mercurium Veneris und Saturni.

1C I

Tinctura Jovis.

NImb Zinn wie viel dir geliebt / thue ihn in ein irrden Gefäß wol verlutirt / brenne ihn dreiſſig Tag und Nacht mit ſtarckem Feuer / das allezeit durch ſtarcke Glut / darnach diſtillir ein ſolvirendes Waſſer auff dieſe Weiſe. Nimb Salis armoniaci 6. theil / æris Viridis zwey theil / Salis ein halben theil / Boracis ein theil diſtillir ein Waſſer hierauß / und thue den calcinirten Jovem darein / darzu auch zwey Maß Wein laß 16. Tag und Nacht digeriren zu einem truckenen Pulver / ſo es wird wie Ziegelmeel oder Farbe / thue es in eine Cucurbith, reibs zuvor mit Eſſig zu einer dicken Maſſa, und zeuch die Phlegma langſamb darvon daß es mehr nicht dann auff den 10. Schlag gehet / das erſte Waſſer iſt weiß / das andere gelb / wann das gelbe herüber iſt / ſo lege ein andere Vorlage vor und mache das Feuer gar ſtarck / ſo gehet die Olität / das iſt die Tinctura Jovis, iſt ſüßlecht / ſcharpff / nicht ſauer / thut viel guts in corpore humano, und experimentirt es etwas in Metallen.

Turbith

102.

Turbith Jovis.

IN der Stund wann Jupiter im Stier iſt und der Mond voll / ſo calcinir ihn mit ſale communi gar klein wie Sand / den diſtillir ein Waſſer auß 4. Loth ſalis nitri und vier Loth Salis Armoniaci, dieſes Waſſer ſchütt auff den Kalck deß Zinszeugs wider darvon / und ſchütte es wider auff den Calcem Jovis, das thue zum drittenmal / darnach ſüſſe den Kalck ab / mit diſtillirtem Regenwaſſer / alsdann cementir ihn mit groſſer Hitze / als wolleſtu ihn reverberiren oder verbrennen in die zehen Stunde / darnach laſſe es erkalten / reibe es zu einem Pulver / ſo haſtu Turbith Jovis.

103.

Bezoarticum Joviale.

NImb Regulum Antimonii 6. Loth / Engliſch Zinn 4. Loth / laß es flieſſen und bring es zu einem ſubtilen Pulver / thue darzu zweymal ſo viel Mercurii ſublimati, und diſtillier nach Spagiriſcher Weiß durch eine Retorten das Butyrum Antimonii, welches zu rectificiren iſt / und mit Spiritu Vini zu figiren. Sein Gewicht iſt von zwey biß auff drey Grän / es fördert den Schweiß häuffig.

Vom Kupffer inſonderheit.

104.

Vitriolum Veneris.

NImb Limatur Veneris oder Venerem dünn geſchlagen / geuß darauff einen guten Spiritum

Sulphuris, daß er zween zwerch Finger darüber ſtehet/laß es ein paar Tag in digeſtione ſtehen / Alsdann tingirt es ſich ſchön blau / dieſes filtrire per Chartam , ziehe es per Balneum Mariæ über die Helffte ab/und ſetze es über Nacht in ein Keller/ ſo ſchieſſen ſchöne Cryſtallen/die gebrauch pro Vomitorio contra Venena. Doſis à Gran. 10. ad 15.

105.

Von der Venere was für Artzney darauß könne bereittet werden.

NJm Kupfferſchlacken uñ ſchwebel gleich viel/ miſch wohl untereinander / laß drey oder vier Stund in einem Hafen calciniren/ſo wird ein crocus darauß/dann wige dieſen Schlacken/oder crocum abermal/und vermiſch under ein Pfund deſſen drey oder vier Loth Schwebel/thus in einen Hafen auff die Seiten zwiſchen zween Ziegelſtein gelegt/ mach ein ſanfft Kohlfeuer darunter / und laß den Schwebel ſittſam verriechen / jedoch muſtu allezeit mit einem küpffern oder eiſern Stäblein rühren auff ein Viertelſtund/zu letzt magſtu das Feuer ſtärcken/damit der Sulphur aller hinweg gehe / nimb es auß dem Hafen/thu wider Schwebel darunter/ machs wie zuvor/und dieſſes widerhole zum dritten oder vierdtenmal/biß es weich wird / und ſich die Materi am Eiſen anhenckt / alsdann ſoll man es von dem Feuer hinweg thun/klein zerſtoſſen/und in ein heiſſes Waſſer ſchütten/allezeit mit einẽ Stecklein umbgerührt/biß es kalt wird / dieſes Waſſer filtrire / und laß biß auff den vierdten Theil abrauchen / alsdann in kalt Brunnenwaſſer oder an ein kalt

kalt Ort geſetzt/daß es in Cryſtallen ſchieſſe. Dieſer Vitriol/ wann er außgeglüt wird/ſtillt alles Blut/ alle Flüß/ Dyſenteriam, Diarrhœam, Lienteriam, heylet auch Wunden innerhalb 24. Stundē/ alſo wird auch auß Luna ein Vitriol gemacht.

Nota, laß dieſen Vitriol am Lufft oder auff einer ſanfften Wärme außtrücknen / und zum Pulver werden/ thue jhn in ein gehebes Lädlein / wann du einem wilt das Blut ſtellen / ſo laſſe deſſen Bluts drey Tropffen darein fallen / oder laſſe drey Tropffen in ein Tüchlein fallen / und leg das Tüchlein in das Lädlein/ machs geheb zu/ ſo geſtehet das Blut.

106.

Wie man auß dieſem Vitriol einen Mercurium vivum oder currentem machen könne.

Nimb dieſen Vitriol / Salpeter und Alaun gleich viel) darauß brenn und diſtillire ein ſcharpffes Waſſer/wann mans ſtarck treibt/ſo gehet zuletzt ein Sublimat herüber / denſelbigen mit Oleo Tartari angefeucht / und durch einen Retorten in kalt Waſſer getrieben/ſo wird er lebendig.

Auß dieſem Mercurio Veneris einen præcipitat zu machen.

Nimb dieſen Mercurium Veneris , thue jhn in ein hohes Kölblein / darzu thue kleine weiſſe Kißlingſtein / daß ſie zween Finger hoch darüber gehen/ ſetz in Sand / und præcipitirs per gradus oben zugedeckt / aber nicht gar geheb zugemacht/ ſonſten würde das Glaß zerſpringen. Dieſer præ-

cipitat

cipitat iſt die höchſte Cur in den Frantzoſen/ auch anderen Kranckheiten mehr.

107.

Spiritus Vitrioli veneris viridis, wider die ſchwere Kranckheit/

DRoben iſt ſchon angedeutet ein Vitriol auß Kupffer zu machen/ er wird auch mit diſtillirtem Eſſig auß Grünſpan gemacht.

Nimb Grünſpan/ wie man jhn in allen Würtzläden hat/ den ſtoſſe und reibe klein / geuß darauff ein ſtarcken diſtillirten Eſſig / ſetz an ein warmes Ort/ ſo wird der Eſſig grün als ein Saphir/ rüttel und ſchüttel es offt wol untereinander/ wann nun der Eſſig genug außgezogen / und gefärbet/ ſo laß jhn wol ſitzen/ das lautere geuß ab / und filtrire es durch ein Fließpapier / den Eſſig ziehe wieder darvon ab in Balneo gantz trocken / das hinderſtellige ſolvire wider in aqua pluviali diſtillata, und filtrire es wieder/ laß wieder zween Theil darvon abriechen/ daß nur der dritte Theil bleibe/ denſelbigen ſetz an ein kalte Stell / laß zu Cryſtallen ſchieſſen/ ſo überkompſtu einen überauß ſchönen Vitriolum Veneris, den thu in ein Retörtlein / und diſtillire darvon in einer Sandcapellen einen Spiritum, gantz mit ſtarckem Feuer: was herüber gangen das diſtillire wieder durch ein Retörtlein fein gemachſamb in einer Capellen / ohne Sand oder Aſchen/ ſo wird er hell wie ein Cryſtall.

USUS.

Dieſes Oel gieb einem Epileptico, bald auff den Paroxiſmum.

Doſis.

Ein halbe Nußſchalen voll vertreibt Epilepſiam der geſtalt/wann mans offt braucht/ daß ſie nicht wieder kompt.

108.

Crocus Veneris.

Nimb dünn Blech von Kupffer/lege ſie in ein Hafen und gemein Saltz darüber/ und darunter/ und ſtelle den Hafen in ein Feuer und laß miteinander glüend werden / alsdann ſchütte die Blech ſampt dem Saltz in ein Waſſer das kalt iſt/ und waſche die Blech ſauber ab von aller Schwärtze/thue wieder Saltz darzu in einem Hafen/wie zuvor/thue das zum dritten und vierdten mal/ ſo iſt es fertig.

109.

Oleum Veneris.

℞. Kupffer gefeylet oder Kupfferblech in kleine Gran geſchnitten/ drey oder mehr Pfund/ thue in ein kupfferin Geſchirr mit einem flachen breiten Boden/zerſpreitte es / und ſchütte darüber einen guten Weineſſig/ſo viel daß es alles feucht wird/laß es alſo auff einem warmen Ofen an der Sonnen ſtehen/biß wieder trucken wird / daſſelbige anfeuchten und trücknen zum vierdten mal wiederholet/zum letzten mal gar trucken laſſen werdē/alsdann ein gut Theil warm Waſſer daran geſchütt/ und die Grün alle darvon gewaſchen / diß Waſſer durch ein Tuch filtrirt/ſo laufft es ſchön klar durch/ und bleibt im Papier ein hüpſch gelche Erden/ (welche zu andern Sachen gut) das grüne durchgeloſſene

fene Waſſer/ coagulir gelindiglich über einem ſanfften Feur/oder nur ob dem Ofen ein/biß es wird wie ein dicker Safft / unterdeſſen feuchtet man das Kupffer wieder mit dem Aceto an/und procediret wie oben/ damit man deß Saffts mehr haben kan/ wann man deß Saffts einen zimblichen Theil hat/ ſo thut mans in einen niedrigen Kolben / thut den Helm darauff nur bloß ohne verlutiren (damit er in Zeit der Noth abgenommen werden kan) und diſtillirt in mäſſigem Feuer / ſo wird der Safft im Glaß anheben dick zu werden / und letztlich als ein Schaum über ſich ſteigen uñ überzulauffen begehren / ſo offt es nun über ſich ſteiget ſo offt ſoll der Helm geſchwind abgenommen und mit einem Höltzlein gerührt werden / ſo wird ſichs wieder ſetzen / den Helm geſchwind wieder darauff gethan/ daſſelbige ſo lang getrieben/ biß die Materia nicht mehr über ſich ſteiget oder über ſich zu ſteigen begehret/ſo laß man das Feuer abgehen / wann es erkaltet/ſo kan man das Glaß ein wenig an der Seiten reinigen und abſchaben / den Helm mit einem doppelten Papier oder Rindsblaſen aufflutiren / und es alſo in Sandcapellen ſetzen/ein groſſe Vorlag darvor legen/und das Feuer von Grad zu Grad je länger je mehr ſtärcken/ ſo wird kommen erſtlich ein weiſſer Spiritus, ſaur und penetrirend / hernacher ein Goldgelber Spiritus noch ſäurer / als der vorige/Letztlich wirds gar blutroth Tropffen geben/ mit ſampt weiſſen Nebeln / wann es nit mehr gehen wil / ſo laß es erkalten. Dieſe Diſtillation kan in einem Tag verrichtet werden / (wann das roth Oleum gehet/ ſo muß man ſtarck Feur geben.)

Nun

Nun dieſes Oehl zu rectificiren/nimbt man alles was herůber gangen / thuts in ein glåſernen ziemblichen langen Kolben und diſtillirs mit måſſigem Feuer ſo lang biß alles weiß herůber geſtigen iſt/daß das Oleum in fundo bleibet aller trucken/darumb iſt hie gut Achtung zu geben/daß das Feuer nicht zu ſtarck gegeben werde / darmit nichts gelbes oder rothes mit ůberſteige.

Nun ůber dieſe ſchwartzroth Materien im Boden gieſſe man einen hoch-rectificirten Spiritum vini, und laß es alſo zugedeckt ſtehen/in einer gelinden Wårme / biß der Brantenwein gantz blutroth wird. Daſſelbige geſtoſſen und friſchen Spiritum vini ůbergegoſſen daſſelbige ſo lang angetrieben biß alles auffgelőſet iſt/und der Spiritus nicht mehr tingirt/ dieſe Tinctur nun miteinander in eine Retorten gethan und diſtillirt / wird ein unglåubliche ſchőne Farb letztlich ſteigen / dieſes diſtillirt thue man wider in einen hohen Kolben / ſetze es in Balneum Mariæ und diſtillir mit måſſigem Feuer / ſo lang biß das Oehl im Boden bleibt wie ein dicker Safft. Dieſes hochberůhmte Kupffer-Oehl dient gewaltig fůr die fallende Sucht und andere Kranckheiten / in Wein oder andern Liquorem gegoſſen/ macht ein Farb wie das allerſchőnſte Gold / hat auch keine Schårffe / ſondern iſt mehr auff ſůß als auff andern Geſchmack geneigt.

110.

Tinctura Veneris.

WAnn Venus im Waſſermann iſt und Sol mit Luna im Tauro, oder Venus und Luna im

Tauro, ſo nimb Cinabrii ℥ſ. Salis Nitri ℥xv. Aluminis rochi ℥ſ. Salis Armoniaci ℥j. Vitrioli ℥ij. Calcis vivæ ℥x. Arſenici albi ℥j. diſtillir ein Aquafort auß dieſen Stucken / darnach gieß es wider auff das Caput mortuum, zeuchs wider darvon/ das thue dreymal/ſo wird ein Aqua Regis darauß. Darinn ſolvier (in einem Pfund dieſes Aqua Regis) 8. Pfund veneris Blech; wann es ſich gar zu grund geſetzet hat / ſo thue Spiritum vini darein/ verlutier das wohl/laß 4. Tag digeriren/ darnach diſtillir die Phlegma darvon / und reverberir den Calcem viertzig Stund lang mit ſtarckem Feuer/ darnach thu es wider in die Cucurbit, thu die Phlegma darauff/ putrificirs 24. Tag darnach zeug die Phlegma wider per Balneum Mariæ, auffs letzt treibe es mit ſtarckem Feuer ſo gehet die Tinctura, die thue in ein beſonder Glaß. Iſt zum Stein ſehr gut.

III.

Turbit Veneris.

NImb purgirt Veneris Blech gar dünn laminirt wie Papier und Sal Armoniaci, jedes gleich viel/darauß mache ſſſ. in ein irꝛdin Geſchirꝛ wohl verlutirt/laß zwölff Tag und Nacht reverberiren/darnach reibe es zu Pulver / thue Alcool vini darauff/laß wider coagulirn zu einem Stein in einem verlutirtem Glaß/ darnach pulverirs wider und thue das Weiſſe von 30. Eyren darzu/reib es durcheinander zu einer Maſſa, Auß der Maſſa mache Zeltlein/die laß trucken werden / reverberire es 30. Tag und Nacht ohn unterlaß / ſo gibt es ein

roth

roth Pulver das iſt Turbit Veneris. Iſt ſehr gut denen ſo die Sprach will entfallen / und den Unſinnigen.

112.

Balſamus Veneris, welcher in Corroſiviſchen und alten Schäden ein fürnehmes Hauptſtück iſt.

℞. LAminar. Veneris zum allerdünneſten laminirt ſo viel du wilt / gieß darüber rectificirten Spiritum Terebenthinæ ſo viel daß es wohl darüber gehe / laſſe es digeriren 10. oder 12. Tag und Nacht / an einem warmen Ort / doch ſoll das Glaß allezeit warm ſeyn / daß man keinen Finger daran halten kan / ſo extrahirts ſchön grün wie ein Schmaragd / laß hernach in Balneo Mariæ den Spiritum Terebenthinæ wider mit gelindem Feuer darvon gehen / biß daß ein grüner Succus oder fetter Balſam dahinden auff dem Boden verbleibet / welchen man wohl auffheben ſoll. Solcher thut in der Chyrurgia groß Wunder.

113.

Die Venerem weiß und dem Silber gleich zu machen.

NImb lebendigen Kalck und Truſenaſchen / jedes gleich viel / darauß mache mit gemeinem warmem Waſſer eine Laugen.

Dann nimb Venerem, die lang und viel gebraucht worden / und nicht neu iſt / und zwar ein halb Pfund / die laß in einem Tigel flüſſen mit ſtarckem Feuer / in ſolchem Fluß erhalte es ein halbe viertel Stund / dann granulire ſie durch einen Be-

ſem in die zugerichte Laugen. Die durchgefallene granulirte Venerem laß wider in einem Tigel/wie vor/flieſſen und granulire ſie abermal durch einen Beſem in die Laugen Dieſe Arbeit widerhole drey oder viermal. Die granulirte Venerem ſchmeltze abermal/ und thue darzu pulveriſirten weiſſen Arſenici zwey Loth; den Tigel decke mit einer glüenden Kohlen zu/ und damit dir des Arſenici Rauch nicht Schaden bringe/ ſo weiche eine weil darvon/ und gehe bald wider darzu/und mit einem eiſernen Draht rühre die Materiam im Tigel umb/und letztlichen ſo granulirs wider in die Laugen / ſo wird dein Venus weiß ſeyn/wann du wilt daß dieſe Venus allezeit weiß bleibe/ ſo thue unter die letzte Flieſſung gereinigter Lunæ ein Loth oder zwey.

114.

Alia Albatio Veneris.

℞. VEneris Blech klein geſchnitten / 1. Loth/ Arſenici 1. Loth / laß das Blech flieſſen in einem guten irrdinen Schmeltz-Tigel. Wann es nun wohl gefloſſen / ſo wirff darauff deß Arſenici ℥iij. ingleichem Mercurii ſublimati ℥v. und laß es nur eine kleine weil flieſſen / ſolches auß-oder einwerffen/deß Arſenici thue dreymal / jedoch zu letze keinen Mercurium ſublimatum darzu gethan / ſo iſt die Venus weiß. Zu dieſer weiſſen Veneri thue 2. Loth gut Silber und laß flieſſen / wann es gefloſſen ſo gieſſe es in ein Inguß / ſo iſts gerecht zu allerley Arbeit.

115.

Aurum Sophiſticum.

℞ Zincken 1. Loth/ Kupffer dünn geſchlagen 2. Loth/ das Kupffer in einem Tiegel zerſchmeltzet/ darauff zum Fluß Borracis Drachmam ſemis. Salis Nitri, Sal. Armoniac. jedes ein halbe Drachmam eingeworffen auff die Venerem und ſo es geſloſſen/ letzlich den Zinken darauff geworffen und außgegoſſen / ſo findeſtu beſtändig Sophiſtiſch Gold / laſt ſich recht geſchmeidig arbeiten. Andere nehmen Kupffer/ ſechs mal in Eſſig abgelöſchet 1. Loth/ Zincken ein Quintlein / ſchmeltzen es und gieſſen darauß was man begehrt in ein andere/ darzugemachte Form.

116.

Impoſtura.

REcipe Jovem, hunc calcina more figulorum, quemadmodum Saturnum ad vitrificationem adurunt, uſque dum colorem ex albo rubellum acquirat.

Hujus cineris recipe unciam ſemis, veneris unciam unam, fluant conjuncta, habebis venerem cum Jove, quam ſimilimam Soli.

117.

Die Venerem zu coaguliren auff roth/ daß ſie dem Ducaten Gold gleich ſihet / und die Farb im ſchmeltzen nicht verleurt / allein im aquafort und auff der Capellen beſtehet er nicht.

℞. GEmeinen Vitriol auffm Papier auf weiß/ calcinirt ohngefehr 1. Pfund/ thu den in ein Retorten und herüber diſtillirt ſo lang die Spiritus gehen / in ſolchem ſolvir Hammerſchlag ſo man bey den Schmidten find/ doch zuvor ſauber gewaſchen/ ſo gibt es ein grünen Extract; Folgends ſolvir Kupffer-Aſchen in gemelten Spiritu Vitrioli (id eſt nimb 1. Theil zum Hammerſchlag / das ander brauch zur Kupffer Aſch) die Kupffer Aſch mach alſo: nimb Kupffer Blech thu es in ein Tiegel / den laß glüen ein paar Stund oder mehr in einer rechten Glut/ dann nimbs herauß/ und die Kupffer Aſch laſſet ſich abſchlagen / das übrige muſtu wiederumb glüen/ biß man genug der Aſchen hat. Dieſe Kupffer Aſch wañ ſie auffſolvirt iſt / giebt ein blauen Extract. Die Extracta vom Hammerſchlag und Kupfferaſch laß evaporiren uñ zum Vitriol ſchieſſen / dann thu dieſe beyde Vitriol æquali pondere zuſammen / und in gemeinem Waſſer wieder auffſolvirt/ und deß gemeinen Mercurii darein gethan in einer Glaßſchalen / und alſo laſſen trucken einſieden im Sand biß es gar hart wird/ hernach in ein gläſern oder irrdenen Retort gethan und den Mercurium in offenem Feuer darvon getrieben/ ſo viel herüber gehen wil / die Remanentz geſchmeltzt mit einem ſchnellen Fluß als Salpeter und Weinſtein jedes gleich viel zuſammen vermiſcht und verpuffen laſſen / alsdann auß dem Feuer gethan / erkalten laſſen/ und nachmals den Tiegel zerſchlagen / ſo findeſtu den Mercurium coagulirt auff ſchön gelb dem Ducaten Gold gleich auch geſchmeidig under dem Hammer.

Auß

118.

Auß dem Stahl Kupffer zu machen.

Nimb blauen oder Ungariſchen Vitriol ſo viel du wilt / thue jhn in einen Keſſel / geuß friſch Brunnenwaſſer daran / ſetze es zum Feuer / daß es flieſſe / geuß ſauber ab in ein ander Geſchirr / und nimb Eiſen wie viel du wilt / dünn laminirt / oder Hammerſchlag / thus in gemelten Hafen / ſetze es zum Feuer / biß das Waſſer im Hafen gantz weiß wird / ſo haſtu ein gewiſſes Zeichen / daß es ſein genug hat / und findeſt das Eiſen oder den Stahl gleichſamb in einem Roſt verwandelt / das ſchmeltz ſo haſtu gut Kupffer. Nota: Dieſes Kupffer iſt gar gut Lunam darmit zum Gold zu bringen.

Vom Eiſen inſonderheit.

119.

Wider die Nieren / und der Blaſen Schmertzen / und Wehetagen.

℞. Stahelfeylet / die ſolvire in einem Oleo Vitrioli rectificato Spagyrice, oder in ſpiritu deß Schweffels / der ſchön rectificirt und rein ſey / man muß allezeit auffs wenigſte / under ein Loth deß Oels drey Loth diſtillirtes Waſſer vermiſchen / das miteinander in ein Scheidkölblein thun / und in ein warmes Balneum ſetzen / und es ſolviren laſſen. Wann es auffgehört zu ſolviren / ſo muß man es filtriren / will es nicht durch ein Papier lauffen / ſo muß man mehr diſtillirtes Waſſer darunder ver-

vermiſchen/ſo wirds durchgehen/dann das Waſſer in einer Glaßſchalen/an der Sonnen/oder auff einem Ofen/ oder in der Aſchen/ auch reinem Sand auff das halbe laſſen abrauchen/ doch mit einem Fließpapier wol zugedeckt/daß kein Staub / oder ſonſt etwas unreinen darein fallen möchte. Wann es nun ſo weit und fern abgeraucht / uñ verdämpffet/dann an eine kalte ſtatt/ oder im Sommer in kalt friſches Brunnenwaſſer geſetzt/ſo werden bald wann es verkältet/ ſchön grüne Stein anſchieſſen/ wie Vitriol/und iſt Vitriolum Martis, die außgenommen/und in Fließpapier gelegt/und getröcknet/ dann in ein Büchlein oder Zuckergläßlein zum Gebrauch behalten.

Wie man dieſen Vitriolum auß Stahl gebrauchen ſoll.

Darvon genommen zehen biß auff die zwantzig Grän/dieſelbige in einem guten Wein ſolvirt/ und eine zeitlang alſo gebraucht/ das bricht den Stein/ öffnet das verſtopffte Miltz / und ſtärcket die verderbte und in Abgang kommene Leber: auch macht es einen guten dauigen Magen / macht wol eſſen/ auch hilfft es Marti daß er wieder mit Frau Venere kurtzweilen und pflegen kan.

120.

Spiritus Vitrioli Martis.

℞. Limaturæ Martis q. v. darauß gieſſe einen ſpiritũ Vitrioli daß er wol drüber gehe/ ſo wird er gar ſüß und grün/ denſelben gieſſe ab und andern drauff/filtrir die Solution per Chartam, laß es im Keller 3. Tag ſtehen/ſo ſcheuſt ein ſchöner Vitriolũ

gar ſüſſe/dieſes Vitrioli nimb ℔. ij. thue jhn in eine Retorten und diſtillir in aperto igne, wie den Spiritum Vitrioli com. thue jhn in ein Kölblein/ gieß ein wenig Spiritum vini rectifi: darüber/rectificir jhn zwey oder dreymal/ſo haſtu einen ſchönen Spiritum Vitrioli Martis, welcher ein ſonderlich Magenſtärckung.

121.

Wie man den Crocum Martis oder præcipitatum Martis recht bereitten ſoll.

NImb Stahlfeylet/oder Stahl zu dünen Blechen geſchlagen/oder nim̃ nur ein gantzen Stahel/es gilt gleich / etwann ein Loth vier / fünff oder ſechs/dann nimb entweder ein Oleum Vitrioli dabey noch das Phlegma und der Spiritus iſt / oder aber nimb Olei Vitrioli ſo von ſeinem Spiritu und anderer Humidität geſcheiden / und gieß darunder viermal ſo viel Brunnenwaſſer: oder wann du den Spiritum Vitrioli oder das Oleum Vitrioli nicht haſt/ſo nimb an deſſen ſtatt ein Oleum Sulphuris, und vermiſch es mit viermal ſo viel Brunnenwaſſer/das gieß dann über deinen Stahel in einem Kolbenglaß daß oben abgenommen iſt/decks zu/und ſetze es in ein Balneum oder warme Aſchen die nicht zu heiß/ſondern nur leidenlich warm ſey / decke den Kolben zu / ſo wird es anfangen zu laboriren und ſolviren/und ein übelen Geruch von ſich geben wie ein Cloaca, wanns auffhöret zu ſolviren / oder laboriren / ſo filtrirs alſo warm per Chartam Bibulam, das filtrirt ſetzt in einer Glaßſchalen an die

Sonnen/

Sonnen/doch das kein Staub darein fallen könne/ oder ſonſt an eine linde Wärme / ſie muß nit ſtarck ſeyn / daß die Humidität darvon riechen könne/ wanns auff die Helffte verrochen/ſo ſetze das Glaß/ darinn die Solution Martis und halber abgerochen/ in ein kalt Brunnenwaſſer/ſo wird/ſo bald es erkaltet / ein ſchöner grüner Vitriol Martis anſchieſſen/ den nimb herauß / und trückne jhn auff einem Papier/nur am Lufft / wann er zu lang im Lufft ſtehet/ oder in der Wärme / ſo alterirt er ſich und verleurt ſeine Schönheit/wie aller Vitriol/ wiltu nun den Crocum Martis darauß machen / ſo thue dieſen Vitriol in einen Tigel / oder ſonſt unverglaſurten Scherben/ſetze jhn auff ein Kohlfeuer/und glüe jhn wohl auß/ſo bekompſtu den allerſchönſten Crocum Martis, der da ſicht wie ein pulveriſirter Zimmetſaffran/den behalt zum Gebrauch / den übrigen liquorem, darauß du den vitriol Martis genommen/ coagulir vollends ein / das gibt auch einen Crocum Martis, aber nicht ſo ſchön als der erſte/wann er auch an Lufft kompt / ſo ſolvirt er ſich in einen hellrothen/oder dickgelben Liquorem, der gibt ein Vomitivum, aber der erſte nicht: welches jhrer noch wenig in acht genommen.

USUS.

Mit Zucker vermiſcht/jedes gleich viel / darvon Abends und Morgens ein Quintlein mit Roſenwaſſer eingeben/und biß zur Beſſerung gebraucht/ vertreibt die Waſſerſucht/dann es ſtärcket die Leber/ und öffnet das Miltz.

Item welche flüſſige Glieder und alte Schäden haben/

haben/denen ſoll man gepulverten Roßmarin/crocum Martis, und Zucker Ana, Abends und Morgens ein Quintlein geben.

Item anderthalben Scrupel in Steinbrech/pimpinell, oder Glaßkrautwaſſer/oder in aqua linariæ; oder linariæ flores & herbam mit croco Martis und Zucker zur Treſſeney gemacht / und eingeben/ vertreibt Sand/Grieß und das Grimmen.

Item ein halbes Quintlein mit Muſcatnusöl vermiſcht und eingenommen / ſtellt die zu viel flieſſende Gulden Ader/ auch die Menſes nimium Fluentes.

Item die rothe Ruhr.

Item mit Theriac vermiſcht/ und über den Nabel gelegt / vertreibt auch die rothe Ruhr und alle Durchflüß.

Wann man den crocum Martis in Oleo Salis ſolvirt / oder in Oleo Vitrioli Philoſophico, ſo gibts ein ſchöne goldgelbe Solutionem. Die mit ſpiritu vini circulirt/ wird noch viel kräfftiger / für alle obgemeldte Kranckheiten.

Baſilius ſchreibt in libro de Tincturis, cap. 5. fol. 7.

Sein Geiſt in der Würckunge iſt den andern Geiſtern gleichförmig/ allein ſo der rechte wahre Spiritus ex Marte kan erkandt werden / ſo ſag ich dir in aller Warheit/und rechter Weißheit/daß ein Gran ſeines Geiſtes oder Quintæ Eſſentiæ, mit Spiritu Vini eingenommen/ und gebraucht / ſtärcket den Menſchen Hertz/Muth und Sinn / keine Forcht wird gefunden wider alle und gegen ſeine Feinde/es

erwecket in ihm ein Löwenhertz / und erhitzet einen Streit mit Venere zuerjagen und zuvollbringen.

Durch dieſen Spiritum und Geiſt / werden alle Martialiſche Kranckheiten/wunderbarlich vertriben/curirt und geheilet/als Dyſenteria , Durchbrüch/Menſtrua ſuperflua, weiß und rothe Bauchflüſſe/und alle offene Schäden.

122.

Crocus Martis ſolubilis.

℞. DEr Stahl bleche an der Zahl 8. die beſtreiche mit dem Oleo Sulphuris acido ſo durch ein Campanam diſtillirt iſt / lege ſie ein paar Tag in Keller/ſo lauffen ſie auff wie Baumwollen/das oder Pulver ſchabe mit einem Meſſer wohl ab/ beſtreich die Blätter wider mit dem Oleo ſulphuris, lege ſie wider in den Keller/laß ſie wider zween Tag ligen und ſchabe das Pulver wider rein ab / dieſe Arbeit widerhole/ſo lang/biß die Stahlbleche gantz verzehrt ſeyn/oder biß du deß Pulvers genug haſt: Dann nimb das Pulver und thue es in einen Schmeltztigel/laß es ein Stund glüen / dann laß es kalt werden / ſo findeſtu einen ſchönen Crocum Martis ſolubilem , welcher ſehr lieblich auff der Zungen iſt: Wann du den Crocum Martis in einem Oel haben wolteſt/ſo ſtreue ihn auff ein Stein oder Glaßſchalen/ſetze ihn in dem Auguſto oder Julio in ein Keller / ſo reſolvirt er ſich in ein ſchön roth Oehl. Iſt ein trefflich Stuck die Verſtopffung der innerlichen Glieder und ſonderlich deß Miltzes/der Gallen/Venarum Meſaraicarū, wie auch in Morbo Virgineo , und anderen Schwachheit ſo von verſtopf-

verſtopffungen deß Miltzes / der kleinen Grobäder-lein und der Mutter möchten herrühren.

123.

Ein ſchöner Modus Eſſentiam Martis zu machen.

NImb ein rectificirtes aquafort, darinnen ſolvir reinen Salpeter den vierdten Theil / weiter nimb gantzen Stahl / ſolvire ihn in dieſem Aquafort, (ich ſage nicht ohn Urſach gantzen Stahl / dann wann man Stahlfeylet nimbt / und ſie darinnen ſolviren wolt / würde es ſich im Kolben mächtig erhitzigen und überlauffen /) zu einem Theil der Solution thue zween theil Eſſig der diſtillirt ſey / ſo wird die Solution ſo roth werden wie Blut / dieſe ſcheide von den fecibus, und diſtillir das Waſſer biß auff die Helffte darvon / ſetz es an eine kalte Stell oder ſtatt / ſo werden rothe Cryſtallen wie ein Rubin anſchieſſen. Wiltu ſie noch reiner haben / ſo ſolvire ſie noch einmal in aceto diſtillato, filtrirs / und diſtillire den Eſſig biß auff die Helffte herab / wie vor / und laß wieder an einem kalten Ort anſchieſſen das muß man offt thun / biß ſie rein werden und keine feces mehr fallen laſſen / ſo wirſtu die allerſchöneſte und fürbündigſte Cryſtallos Martis haben: die du ſchöner nie geſehen. Nimb der Cryſtallen ein Theil / ſalis Mercurialis præparati auch ein Theil / reibs unter v. a. thus in ein bequemes Glaßkölblein beſchlagen und ſublimirs mit einander / ſo wirſtu die allerſchönſtē Cryſtallos Martis roth wie ein Blut überkommen / das ſolvire im warmen Waſſer / und ſcheide das Saltz

per

per dulcorationem darvon. Die brauch entweder in Chymia, oder in der Artzney/ und deſſen Gebrauch beſihe Matthiolum in ſeinem Herbario, ſo Baſileæ per Doct. Bauhinum außgangen/ fol. 924.

124.
Von der Eſſentia Martis.

WAnn der Mars wol und recht reverberirt wird/ daß er zum ſubtilen zarten/ und lucken Pulver worden/ alsdann ſoll er mit gereinigtem Salmiac ſublimirt werden: Dañ das Sal Armoniacum, wieder mit Waſſer das lauter ſey darvon ſeparirt und geſcheiden: wieder getrucknet/ und mit einem guten wol rectificirten Spiritu vini extrahirt, ſo zeucht er die Eſſentiam Martis auß. Dieſe Eſſentz wann ſie wiederumb von dem Spiritu vini geſcheiden/ ſo zerſtört ſie das Gold/ und macht es zu einem Pulver.

NB. Dieſe Eſſentia Croci Martis, ſolle in continent und in einem Augenblick/ den Mercurium præcipitiren.

125.
Ein köſtliche Eſſentiam Martis zu machen/ ſo zu der Artzney gar nutzlich und gut iſt.

NImb ein Loth Martis, ein Loth aquilæ Hermeticæ, das impaſtire mit einander mit Baumöl/ darüber ſchütte ſiedendes Waſſer/ und laß eine ſüſſe extrahiren/ und das ſo offt gethan/ biß daß es nicht mehr ſüſſes extrahiren wil: Dann filtrirs/

und

und laß es abrauchen / biß es ſo dick wird als eine Latwergen.

Alsdann geuß darauff einen guten Spiritum vini, der recht und wohl rectificirt ſey und extrahire die quintam Eſſentiam Martis, ſchön und auff das höchſte roth/ ſo wirſtu ein edle Eſſentiam Martis haben / ſo überauß köſtlich in der Artzney in mancherley Zufällen zu gebrauchen ſeyn wird.

126.

Oleum Martis vel Eſſentia.

NImb Schweffel 2. Theil/ gefeylet Eiſen 30. Theil/ und Gallmey 2. Theil / pulveriſir es/ geuß Harn darüber / thue es in ein Glaß / laß 30. Tag ſtehen/ uñ rühre es alle Tag drey mal/ darnach laß es diſtilliren im andern Grad/ zeuch die Phlegma darvon/ wann es beginnet roth zu gehen / ſo treibe gar ſtarck biß die Olität blutroth herauß kompt/ und nicht mehr gehet. Das Oleum rectificire noch drey mal / ſo iſt es bereit.

127.

Ein brennenden Schweffel auß dem Stahl zu machen.

NImb Stahlfeylet/ die ſolvire in Oleo Vitrioli, mit Brunnenwaſſer vermiſcht / oder mit Oleo Sulphuris mit Waſſer vermiſcht/ es muß auf einer zimblichen Wärme geſchehen/ darauß mache man dann einen Vitriol wie d oben gemeld/ taugt hierzu nichts/ im ſolviren wird ſich viel kohlſchwartzer Schleim und feces ſetzen / dieſelbige trückne uñ ſublimir entweder per ſe oder aber beſſer mit Sale Mercuriali: ſo ſteigt ein brennender Sulphur auff/

wers

wers nicht wil glauben/der nehme deß getrückneten ſchwartzen Schleims / ſo übel ſtincket/und lege jhn auf glüende Kohlen/ſo wird er ſehen wie er brennet/ das iſt nun auch ein Sulphur narcoticum.

128.

Wie man Aquam Cauſticam machen ſoll / und mit demſelbigen ein ſchön Oleum Martis.

NImb Saltz deß gemeinen / darauß diſtillire, nach Außweiſung der Kunſt/ einen Spiritum. Item/ſo diſtillire ein Spiritum Vitrioli, und geuß dieſer Spiritum gleich viel zuſammen/ das gibt ein Aquam Cauſticam, darmit kan man Martem ſolviren/ und auch das Spießglaß / und das iſt ein ſchöner Handgriff. Dann wann man gemein Saltz und Vitriol eines ſo viel als deß andern zuſammen geußt / und es in einer Retorten überdiſtilliren wil/ſo zerbrechen ſie gemeiniglich / ſie ſeyen irdin oder gläſerin / wie ich offtmal geſehen und erfahren.

Nimb dieſes Ertzwaſſer / ſolvire darinn Eiſenblech/Nägel/oder Eiſenfeylet das beſſer; die ſolution geuß ab/uñ wieder friſches Ertzwaſſer darauf/ das thue ſo offt/ biß dein Mars aller auffſolvirt iſt. Die Solutiones thue zuſammen / filtrirs durch Papier/thus in ein Kolbenglaß / das beſchlagē ſey/ ſetz einen weiten Helm darauf/richts in Sand auff das tiefſeſt ſo du kanſt / lutir ein Fürlag dafür/ hebe gemach an zu feuren / biß die Phlegma herüber iſt. Wann aber die Spiritus wöllen gehen / ſo

ſtärcke

ſtärcke das Feuer/und halte damit an/biß alle Spiritus herüber/ und nichts mehr von denſelbigen geſpürt wird; dann laß erkalten/ ſo findet man einen ſchönen Sublimat, wann dann alles erkalt/ſo hebt man den Helm vom Kolben ab / in welchem ein ſchöner Sublimat wird ſeyn. Den Sublimat ſetz an ein kühl Ort / ſo ſolvirt er ſich in ein ſchön rothes Oehl/das behalt/ und den hinderſtelligen Martem auch/die gebrauch ein jeder wie er weiß.

129.

Tinctura Martis & Chalybis.

NImb gar klein gefeylet Eiſen 14. Loth/Stahl 10. Quintlein/das waſch mit warmer Laugen gar fein rein/und ſolvirs in deſſen Waſſer/ daß diſtillirt iſt auß Alaun / und Vitriol jedes gleichen theil/darnach ſetz es in ein Sand / zeuch dann das wider darvon / das hinderſtellige Pulver reibe gar klein/und reverberire es mit ſtarckem Feuer / daß ſchön roth und volatiliſch wird/ darnach thu Wein und Harn darauff / laß es wider coaguliren zu einem harten Stein / darnach thue wider einen andern Wein und Harn 2. Theil darauff / und rühre es wol umb/laß zween Tag darauff ſtehen/darnach zeuch das Phlegma wider darvon gar mit linder Hitz / hernacher mehr das Feuer je länger je mehr biß auff den vierdten Grad / das gehet durch Glut/ daß auch auff das letzte das Oehl mit gehe/darnach pulveriſir den Kalck wider / geuß die Olität wider darauff/und diſtillir es wider über den Helm / das thue zu viermalen. Auffs letzt treibs mit ſtarcker Hitz/alſo wolleſtu es im Hauffen ſchmeltzen/ ſo gehet

het ein Tinctura Martis und Chalypis. Es heylet Fiſteln/Krebs/Wülſt und Hircy.

130.

Balſamus Martis.

NImb gefeylten Stahl ſo wol gewaſchen ſey/ſo viel du wilt geuß vier Finger hoch ſtarcken Eſſig darauff/ſetze es auff warme Aſchen 8. Tag lang/rühre es alle Tag wohl mit einer Spatel umb / den gefärbten Eſſig ſchütte darvon / geuß abermal anderen Eſſig darauff/ geuß ihn ab / und widerhole das ſo offt biß ſich der Eſſig nicht mehr färbet / den gefärbten Eſſig thue zuſammen / und laß ihn auff Kohlen abrauchen/vermiſche ſolches mit gleichem Gewicht ſalis Armoniaci , ſublimir es offt biß es ein rothe Farb überkomme / nachmalen thue es in ein heiß Waſſer daß ſich das Saltz ſolvire / und ſetze es an ein kalt Ort / ſo haſt du den Balſamum Martis auff dem Boden ligen wie ein Goldkalck/ das Waſſer geuß darvon / geuß ander Waſſer darüber/darmit der Balſamus geſüſſet werde.

131.

Turbith Martis.

NImb Eiſen vier Theil/ alles auff das kleineſte gefeylet / jedes gleich viel fein beſonder in ein Glaß/und darauff gieß das diſtillirt Waſſer. Rec. rohen Schwebel/Glaßgalle jedes zwey Loth/Arſenici ein Quintlein / Aluminis plumoſi 2. Quintlein/Vitrioli 12. Loth/Salis Nitri 14. Loth / diſtillirs dreymal/ allwegen wider über die übergeblibene feces gegoſſen / ſo gibts ein Aquam Regis darinn/ſolvier den Stahl und Eiſen/ darnach ſo reverbe-

verberire den Kalck drey Tag und Nacht / dann geuß ein gute Laugen daran/laß es 36 Tag ſtehen/ und putrificiren / zeuch die Phlegma darvon und treib das Oehl/mit ſtarcker Hitz im letzten Grad deß Feuers darvon/nimb dann das Oehl und ſo ſchwer das Oehl wigt / halb ſo ſchwer deß capitis Mortui, geuß das Oehl darüber / darnach zeuch das Oehl wider davon im dritten Grad deß Feuers/ alsdann geuß das Oehl wider auff dem Feuer ein coagulirn/ ſo gibts ein roth Pulver / das iſt Turbith Martis. Dieſes Krafft iſt groß.

132.

Wie man ein Purgans auß dem Martialiſchen Vitriol machen ſoll.

℞. GRünen gemeinen Martialiſchen Vitriol, oder Vitriolum auß Marte mit Oleo Sulphuris, oder Spiritu Vitrioli gemacht/denſelben ſtoſſe klein/thue ihn in ein Glaßkolben / gieſſe darüber diſtillirt Phlegma Vitrioli, dz ſie vier Finger hoch darüber gehe/vermache das Glaß wohl/und ſetze es in ein linde Wärme/ zu digeriren / ſo wird ſich im Grund deß Glaſes ein gelbe Erden ſetzen / das ſoll man durch ein Papier lauffen laſſen / ſo bekompt man ein ſchönes grünes Waſſer/ oder Liquorem, und wann deſſelbigen ungefehr 3. lib. iſt/ſo laſſe darein tropffen 10. Loth Weinſteinöl/ ſo fällt der Sulphur Vitrioli zu Grund/gieſſe die Feuchtigkeit darvon/und ſüſſe den Sulphur auß mit warmen Waſſer / das trückne auff linder Wärme zu einem zarten Pulver: darvon gib einem Menſchen von 20.

Jahren biß auff fünffzig Jahr 4. Grån / einem Jüngling von fünffzehen 3 Grån / einem Knaben 2. Grån / dieſer Niderſchlag kan auch geſchehen mit ſolvirtem gemeinem Saltz / hat auch mehr Krafft und Würckung hinder ſich als der vorige Modus, und das ſoll ſpecificum Purgans Theophraſti Paracelſi ſeyn.

133.

Bezoarticum Martiale.

MAche den Regulum Martis zu einem ſubtilen reinen Pulver und vermiſche ihn mit zweymal ſo vielem Mercurio ſublimato, diſtillir durch eine Retorten allen Liquorem gummoſum ab / figier denſelbigen mit einem Spiritu Nitri. Dient zu allen Leberflüſſen.

134.

Den Martem weiß zumachen wie Lunam.

NImb Weinſtein / Salpeter und Arſenic, eines ſo viel als deß andern / Martem gefeylet / ſo viel als dieſer dreyen / in einem Tigel gethan / und laſſen flieſſen / in einen Einguß oder Gießbeckel gegoſſen / ſo es erkaltet / fallen die Schlacken ſchwartz darvon / und findet man von einem Pfund Martis, zwey Loth weiſſer glantzenden Maſſa, ſo die under das Silber geſchmeltzet wird / macht es daſſelbig ſprůſſig.

135.

Ein anderer Modus den Martem weiß zumachen.

NIm Weinſtein / Baumöl / und ein wenig fixen

Salpe-

Salpeter/das mach zu einer Maſſa. Dann nimb Eiſen oder Stahlfeylet / das ſetz in ein Schmeltzfeur/wirff die Maſſam darauff/ ſo ſchmeltzet er/ und geuſt ſich wie ein Silber: Er iſt aber ſpröt/wie ein Regulus Antimonii, laſt ſich im Mörſel ſtoſſen. Hierauß kan man durch gute Handgriff Mercurium machen.

Vom Mercurio und Queckſilber.

136.

Wie man den Mercurium ſo wol zur Artzney/als zur anderen Chymiſchen Operationen / bereiten und zurichten ſolle.

NImb deß Kalcks / von durchſcheinender und fixer Erden gemacht/das iſt Cryſtallum Montis, und wolcalcinirten Kalcks / (ſoll 3. Tag und Nacht in einem Ziegelofen calcinirt/und gebrennt werden/wie Baſilius in dem Triumphwagen Antimonii lehret/ zwar nur von Cryſtallen / mit dem Kalck hat es ebenmäſſigen Beſcheid) jedes ein Pfund / darauß mache ein ſtarcke Laugen / darinnen ſiede ein Pfund Mercurii ſieben gantzer Stunden lang / doch ſolle ſolcher Mercurius zuvor fünff oder mehr mal ſublimirt, und allezeit wieder vivificirt werden/wie die Kunſt lehret und außweiſt/ alſo wird der Mercurius recht und wol purgirt und gereiniget/ und hat alſo einen Anfang überkommen/ thue zu allen Wercken zu figiren/ dann dieſe Kalck/ ſeynd ſo ſehr figirender Art/ daß dardurch der Mer-

curius fix wird / wann er offtermal darvon ſublimirt wird. Welches dann die jenigen wol ſollen in acht nehmen / welche viel mit dem Mercurio umbgehen / und denſelben mit Zuſetzung entweder Silbers oder Golds / ſich unterſtehen / zu einem vollkommenen Metall zu machen.

137.

Ein ſchöner Proceß / den gemeinen Mercurium ſublimatum ſüß zu machen / welcher ein fürbündige Artzney iſt / faſt zu allen Kranckheiten.

NImm gemeinen Mercurium, der durch Speißſaltz und Eſſig wol gereiniget ſey / ein Theil / unn deß ſublimirten Mercurii auch ein Theil / dieſe beyde reib wol untereinander in einem gläſernē Mörſer / biß ſie ſich mit einander wol vereinigen / und man den lebendigen Mercurium nicht mehr ſihet. Darnach thue die zugerichte Materiam in ein Kolben der beſchlagen ſey / ſetz darauff ein Helm / vermachs wol / und ſublimirs mit einander / von Grad zu Graden deß Feuers / zwölf Stunden lang / ſo wird ſich oben im Helm ein Cryſtalliniſcher Mercurius ohn alle Corroſiv ſublimiren. Auff dieſe weiß wird auß einem Gifft die allerköſtlichſte Artzney wider jede und allerley Gifft.

Dieſer ſüſſe Sublimat purgiert durch den Harn und Stuhlgang / ohn eintige Beſchwer / Wehe oder Schmertzen: Reiniget und ſäubert das Geblüt / iſt gut wider den Auſſatz / unn alle rothe Blätterlein deß gantzen Leibs. Macht den gantzen Menſchen jung geſchaffen / und entlediget denſelben von allerley

über-

überflüſſigen Feuchtigkeiten / wann man jhn deß Monats nur ein mal brauchet.

Darvon wird eingeben ein Scrupul, oder anderhalb Scupul, in einer Conſerven, Wein oder andern tauglichen Safft.

138.

Einen weiſſen ſüſſen und Diaphoretiſchen ſublimatum zu machen.

NImb gemeinen ſublimatum Mercurium, unnd lebendigen Mercurium, eines ſo viel als deß andern / dann nimb ſchönen und hoch roth calcinirten Vitriol / den ſtoſſe zu Pulver / den Mercurium thue in ein leines Tüchlein / und procedir damit wie im nechſten vorigen Proceß gemeldet / thue es alſo wol untereinander vermiſcht in einem gemeinen runden Phiol ſublimiren / mit auffgeſetztem Helmlein / die ſuperfluam humiditatem zu entziehen. Erſtlich wird etwas vom lebendigen Mercurio aufſſteigen / darnach etwas vom Mercurio ſublimato ſo noch corroſiviſch / letztlich ein weiſſer Sublimat ohn alle Corroſiv. Iſt er nicht ſchön genug / ſo ſublimire jhn noch einmal oder drey.

USUS.

Sein Gebrauch iſt in allen Kranckheiten / da man ſchwitzens vonnöthen.

DOSIS

Man gibt 5. 6. 7. biß auff zehen Grän in Theriaca, leg den Patienten ins Beth / laſt jhn wohl

ſchwitzen eine Stund fünff oder ſechs / wann ers ſo lang Kräfften halben erleyden kan / und gibt jhm dann ein gutes confortativum darauff.

139.

Den Mercurium ſchön Cryſtalliſch mit ringer und behänder Mühe zu ſublimiren.

NImb Mercurii 1. Pfund / Aquæfortis anderthalb Pfund / ſolvirs in einem Glaßkolben / un̄ diſtillire die Phlegma in Balneo darvon biß auff die Spiritus, laß es erkalten / und wirf gemein Saltz dritthalben Pfund darzu / ſublimirs mit rechtem Feuer / ſo ſublimirt er ſich ſchön weiß auff / ſolvir den ſublimat aber im Aquafort, und ſublimir ihn mit Saltz alſo zum dritten mal. So iſt er zu anderer Arbeit fertig.

140.

Einen rothen Mercurium ſublimatum zu machen der ohne Corroſiv.

WAnn du ein Aquamfortem brenneſt / von Salpeter / und Vitriol gleich viel: dann nimb den rothen oder Todtenkopff / pulveriſir ihn / und mit warmem Waſſer extrahire das Saltz / filtrirs und coagulirs. Dieſes Saltz nimb 6. Loth Mercurii crudi doch wol purgirt 2. Loth / und deß beſten Salpeters 2. Loth / die Salia ſtoß gar klein / und thus in ein Glaßſchalen / den Mercurium thue in ein leinen Tüchlein / binds zu und trucke jhn durch auff die Salia. rührs wol untereinander alſobald / ſonſt wann du den Mercurium nur darunder thuſt / muſt

muſt du lange Zeit daran zu ſchaffen haben biß er ſich mit den Salibus vermiſcht / ſo iſts bald verricht / dann thus miteinander in ein kleine runde Phiol/die ein kurtzes Rohr habe / richt darauff ein Helmlein/die übrige Feuchtigkeit damit zu entführen/erſtlich wird ſich ein heiſſes helles Pulver ſublimiren/darnach ein Leimenfarbes / zum dritten ein Saffran gelbes/und letztlich gar ein rothes / ohn alle Corroſiv. Dieſen rothen Sublimat nun/ſcheide fleiſſig von den anderen/und ſublimir ihn per ſe in einer Phiol noch einmal. Nota, Es ſteigt auch anfänglich ein Mercurius Crudus mit auff. Man hat darmit vier und zwantzig Stund zuſchaffen.

D o s i s.

Darvon eingeben in bequemen Vehiculis von 3. biß zu 4. 5. 6. 7. ja zehen Gränen.

U S U S.

Iſt gut für alle Räudigkeit / für unreine Schäden und Geſchwer/für Fiſtlen/und den Krebs/ offt probirt und bewert.

141.

Ein rother Mercurius ſublimatus , mit welchem aller Grind/unreine Schäden/Fiſtel und Krebs curirt werden / offt probirt und bewerth.

Nimb ein Caput Mortuum eines Aquæfortis daß auß Vitriol und Salpeter gleich viel ge-

macht worden/darauß extrahir mit friſchem brunnenwaſſer wie der Brauch iſt/das Saltz/und coagulirs trocken ein / deß Saltzes nimb ſechs Loth/ Mercurii crudi zwey Loth / und des beſten Salpeters 2. Loth/reibs undereinander ſo lang/biß dz man den Mercurium nicht mehr ſicht oder ſpührt (Handgriff ſo zu mercken / thue den Mercurium in ein leinen Tächlein / und truck ihn durch über die Salia) thus miteinander in eine kleine runde Phiol/ſo ein kurtzen Halß habe/und ordne oder richte darauff ein Alembicum, die übrige Feuchtigkeit darvon zuziehen / ſo wird ſich erſtlich ein weiſſes durchſichtiges Pulver ſublimiren / darnach ein Leimenfarbes/ weiter ein Saffran farbes/und letztlich hoch rothes ohne alle Corroſiv/welches du von den anderen ſepariren muſt / und für ſich behalten/ dann es iſt ein ſehr köſtliches Ding für obgemelte Schäden und Seuchten. Aber von allererſten wird etwas von rohem Mercurio aufſſteigen. Man muß 24. Stund damit zuſchaffen haben/biß es außgemacht iſt.

D o s i s.

Grana 2. 3. 4. oder 5. in maſſa aliqua purgante, oder auch ſudorifera, als in extracto ligni ſancti.

142.

Für flieſſende Schäden an Armen/Fingern oder Schencklen.

Nimb Bley oder Zinn laß flieſſen/wanns gefloſſen thue oben darauff Aſch/ und ein wenig lebendigen Kalck ſtreuen : Ehe daß es aber hart wird/

wird/und noch ein wenig im Fluß ſtehet / geuß darauff Mercurium vivum alſobald/wanns geſtehet/ ſo wird der Mercurius von dem Spiritu Metallico hart/und das Bley oder Zinn wird brüchig. Dañ nimb den Mercurium laß ihn wider flieſſen / und thue in einen Hafen oder Geſchirr Leinöl oder ander Oehl/ſtells ins Waſſer biß an Halß/ geuß darein Mercurium vivum, und das etlich mal/ſo wird er hart wie ein ander Metall und läſt ſich hañern.

U S U S.

Dieſer Mercurius coagulatus & induratus wie Rulandus und Theophraſtus ſchreiben / ſoll gar köſtlich und gut ſein in der Wundartzney/ alle überflüſſige Feuchtigkeit/auß dem Leib zuvertreiben und zuverzehren/wann man darauß Ring machet / die an die Arm/Finger und Schenckel leget/auch umb den Leib gelegt / ſollen die Waſſerſucht und den Grind vertreiben und curiren.

143.

Mercurius præcipitatus, vitriolatus fixus, dulcificatus.

Nim wolgereinigten Mercurium crudum ſolvire denſelben in einem guten aquafort, von vitriol 2.lib. Salpeter 1.lib. gemacht / und rectificirt in MB. daſſelbig ziehe dreymal darvon ab/biß auff die ſpiritus, allezeit wider darauff goſſen/wann man allezeit friſch Aquam fortem darauff geuſt iſt es deſto beſſer. Zum vierdtenmal aber gantz ſtarck/ mit den ſpiritibus, auff die drückne ab diſtillirt/

ſo wird er ſchön roth ſeyn / darüber geuß Spiritum Vitrioli zum beſten rectificirt / diſtillire denſelben ſechsmal darvon / nachmals auff zehenmal guten ſpiritum vini: endlich mit Bugloſſen / oder Borragenwaſſer abdiſtillirt und abgeſüſſet / dann in einem Schmelztigel / oder ſonſten brettem Treibſcherben außgeglüet / und offt umbgerühret / den erkalten laſſen / ſo haſtu einen ſehr ſchönen / rothen / ſüſſen und Feuerbeſtändigen fixen Mercurium præcipitatum, welchen man nicht allein in morbo Gallico, und andern offenen Schäden / Podagra / auch böſen Kranckheiten in geringerer Doſi als den gemeinen Præcipitat gebrauchen kan: Sondern iſt auch in Chryſopœia, wer ihn weiß mit den fixen Metallen gebührlich zu conjungirn / und ihm den Fluß zugeben / hoch nutzlich zugebrauchen.

144.

Ein anderer Mercurius præcipitatus, ſo Quercetanus gebraucht und heimblich gehalten.

DEr lebendige Mercurius wird leichtlich ohne Saltz / Vitriol / und ſcharpffe Liquores præcipitirt / wann man darunder miſcht kleine weiſſe Kißlingſtein / auß flieſſenden Waſſern geſamblet / die ſo groß ſeyen als ein Welſche Bone oder Erbs / ungefährlich / ſetze daſſelbige in einem hohen Kolben in Sand / und feuret ein Tag ſieben oder acht / erſtlich mit mittelmäſſigem Feuer / letzlichen mit gar ſtarckem Feuer. Doch muß man mercken / daß man nicht über zwo oder drey Uncias in ein Kölb-

Kölblein thun ſolle/ und ſollen die Steinlein vier oder fünff Finger hoch über den Mercurium gehen/ alſo wird man faſt zwey Pfund der Steinlein bedörffen: wann etwas von dem lebendigen Mercurio ſich wird am Halß deß Kolben anhencken/ muß mans mit einer Gansfedern oder mit Baumwoll an ein Gertlein gebunden wieder hinunder ſtürtzen. Aber das ſoll nicht von dem gemeinen/ ſondern von dem Metalliſchen Mercurio verſtanden werden.

DOSIS.

Darvon wann er genugſamb præcipitirt / werden eingeben/ von 4. biß auff 6. Grän.

USUS.

Es treibt den Schweiß mächtig / heilet die Frantzoſen/ wann es auff ein mal fünff oder ſechs gebrauchet. Iſt auch in allerley Fiebern/ als quotidiana, tertiana, quartana, mixtis, tam continuis quàm intermittentibus zu gebrauchen. Wann in arte Spagyrica irrgend ein herrliche / kräfftige Artzney zu ſuchen/ ſo findet man es hierinnen. Darumb mag ſich einer brauchen die Metalliſchen Mercurios zu machen.

145.

Einen ſchneeweiſſen Præcipitat zu machen.

℞. EIn Scheid-oder ſtarckes Waſſer von Salpeter und Vitriol/ oder von Salpeter/ und calcinirtem Alaun gemacht / darinnen ſolvire den Mercurium vulgi. Wann er in dem Aquaforti von Salpeter und Vitriol gemacht/ ſolvirt wird/ ſo præ-

ſo præcipitirt man denſelbigen mit Oleo Tartari, und ſüſſt ihn wol auß / trůcknet jhn uñ geuſt darůber ein Oleum Vitrioli Ungarici rectificatum, geuſt darzu von dem Phlegmate vitrioli, ſo viel man wil / und es genug iſt / thuts in ein Retörtlein und ſetzet es in eine Capellen / diſtillirt die Phlegma lind darvon und das Oleum treibe man ſtarck / ſo wird ſich der Mercurius wieder gantz auff ſolviren / und ſich etwas von demſelbigen im Halß deß Retorten ſublimiren / uñ ein ſchneeweiſſer Præcipitat am Boden bleiben / den kan man darnach mit dẽ ſale capitis mortui ex aqua fortis præparatione genom̃en ſublimiren / biß er alle Corroſiv gäntzlich verleuret / und dahinden läſt. Wañ man jhn aber mit Spiritu cerberi Chymici, der mit alumine calcinato gemacht ſolviret / und nach der Solution einen Tag oder acht / an einem kalten Ort ſtehen laſt / ſo ſchieſt der Mercurius an / und ſcheidet ſich der Spiritus Cerberi Chymici ſelber wieder darvon / den kan man wie vor mit ſale capitis mortui ſublimiren / ſo wird man auch einen Mercurium præcipitatum dulcem, der keine Corroſiv mehr hat / überkommen / und den zu dem Gebrauch auffbehalten.

146.
Ein ander Modus Mercurium præcipitatum dulcem zu machen.

NImb Aquam fortis vel Regis, ſolvir darinn ein Pfund Mercurii purgati, laß den Aquamfortis ſieben mal darüber gehen per alembicum, ſtärck es aber allemal mit einem Aquafort. So dieſe

dieſe Arbeit (welche groſſe Sorg bedarff) geſchehen/ſo nimbt man alsbald ein gut Oleum Tartari über dieſen præcipitat goſſen/ auch ſieben mal darüber gezogen/ und allemal geſtärcket mit friſchem Oleo Tartari, ſo wird er ſo fix und zum Feuer beſtändig/daß er ſich wol glüen läſſet. Dieſen waſche hernach ſo lang mit friſchem Waſſer biß kein Trübigkeit mehr darvon gehet/ ſo wird er ſüß wie ein zimlich Honig/ und iſt kein Cruditas mehr in jhm/ ſondern gerecht und gut zu gebrauchen dem Menſchen in und auſſer deß Leibs/in allen offenen Schäden und Kranckheiten die man wunderlich darmit curiren kan. Es mag jhn auch ein Menſch brauchen im Eſſen und Trincken/ da curirt er den Auſſatz/Frantzoſen/ Waſſerſucht/ Podagram und andere ungläubliche Ding.

147.

Ein Mercurium præcipitatum zu machen/ welcher ſchier Feuer beſtändig iſt.

NImb den Stein Schmergel/glüe jhn wol/un̄ löſche jhn zum ſiebenden mal im Waſſer ab/ dann pulveriſire ihn gantz klein/ und reverberire denſelben drey Tag lang mit dem allerſtärckeſten Feuer (kan in einem Ziegelofen verrichtet werden) wie ein Crocum Martis, die Tinctur extrahire mit Spiritu aceti, und circulire es in MB. ſieben Tag. Wañ ſich der Eſſig gefärbet/ ſo gieſſe denſelben fein ſittſamb darvon/daß nichts trübs mit lauffe/und geuß anderen darauf/laß wieder extrahiren/ das thu ſo offt/biß es keine Tinctur mehr geben wil/

den

den Spiritum deß Eſſigs ziehe darvon biß auff ein dicke Olität ſo im Boden bleibt. Dieſe Eſſentz oder Olität die congeliret den Mercurium alſobald ohn einiges Feuer/und alſo hat man einen fixen Stein/ welcher ohne würgē und ſpeitzen purgirt/ man mag verſuchen was er in Metallis für eine Krafft habe.

Darvon werden geben 2. oder 3. Grån nach Anſehen und Beſchaffenheit der Perſon.

Dieſer Stein oder præcipitat iſt beſtändiger im Feuer/als ſonſten irgends ein præcipitat.

Vermehrung dieſes Steins oder præcipitats.

Nimb dieſes præcipitats und rothen Mercurium eines ſo viel als deß andern/miſche es wol unter einander/und thu es in ein kleines Phiol/ ſetz in furnum Philoſophicum, oder faulen Heintzen in Aſchen/ſo wird ſich der lebendige Mercurius in kurtzer Zeit præcipitiren und figiren / alſo kanſt du dieſen Stein vermehren/ſo lang und wie viel du wilt.

148.
Den Mercurium roth zu præcipitiren ohne Feuer.

℞. DAs ſal von Eichenholtz gemacht / und wann es durch Solvirung etlich mahl gereinigt iſt / nur in ein Brunnenwaſſer ſolvirt und den Mercurium hinein gethan/und alſo kalt ſtehen laſſen/præcipitirt denſelben in ein roth Pulver/die Zeit iſt durch die Experientz zu erkundigen / etwan præcipirt ſich der ein halb Theil / das übrige

ge würde ſich wann mehr Saltzwaſſer drauff käm̊e auch præcipitiren / auch in der Wärme eher dann in der Kälte.

149.

Turbit Minerale Diaphoreticum wider die Peſt.

NImb purgirten Mercurium, und ſublimir den dreymal mit Vitriol / Saltz und Salpeter / biß er ſchön Cryſtalliſch wird Alsdann ſo revivificire denſelbigen / alſo / leg ihn in Waſſer / darinnen Eiſenbleth ligen / und ein wenig darmit gekocht / ſo wird er wider lebendig / den figerire wie folgt:

Nimb dieſes gereinigten Mercurii ein Loth / und drey Loth Vitriol- oder Schwebelöls daß ſehr gut ſey / geuß das öl auff das Queckſilber in ein Kölblein / ſetze einen Helm darauff / und diſtillire das öl wider darvon / ſo bleibt ein weiſſes Pulver auff dem Boden deß Kolbens / darauff ſchütte friſches Vitriol oder Schwebelöl / und diſtillire es wider darvon (NB. die Oehl / darvon geſagt / ſteigen nicht über den Helm / darumb iſt beſſer es geſchehe in einem Retörtlein / in einer leeren Capellen) zum drittenmal / habe ein halbes Quintlein Gold / in aqua Regis auffgelöſt (am beſten mit Spiritum Nitri und Spiritu Salis) und wann das öl ein weil auff dem Pulver geſtanden / und es auffgelöſet hat / ſo geuß das ſolvirt Gold darauff / und diſtillire die Waſſer zuſammen darvon / letztlichen mit ſtarckem Feuer daß es glüe / was dann nicht fix iſt / das ſteigt in alembicum. Das übrige nimb wann es erkaltet / thue

thue es in einen Tigel/und glüe es ein halbe Stund ziemblich ſtarck auß ; dann ſiede es mit warmem Waſſer ab/biß ſo lang keine ſäure/ Vitrioliſcher oder ſulphuriſcher Geſchmack gemercket wird/ſondern gantz ſüß/wie es darauff gegoſſen worden/darvon gehet/ſo bleibt ein gelbes Pulver/ an Farb dem ſchönen Gold gleich / und gantz ſüß auff der Zungen; und iſt ein rechter Mercurius Diaphoreticus, und mineraliſches Turbit, deſſen 2. 3. und mehr Grän pro ratione patientis mit Spiritu Tartari eingeben/ treibt die Peſt durch den Schweiß auch mit Gewalt auß.

150.

Den Mercurium Vitæ zu machen / in die Artzney zugebrauchen.

NJm Spießglaß ein halb Pfund/das ſtoſſe und pulveriſire klein/dann nimb auch ein halb ℔. Mercurii ſublimati wie erſt gemeldt / (man mag auch deß gemeinen Mercurii ſublimati bey den Materialiſten nemmen) das ſtoſſe und reibe auch klein/dann miſch es wohl untereinander/ thus alſobald in ein bequemes Retörtlein/den Hals deß Retörtleins butze mit einer Gansfeder wider auß nach dem du es darein gethan / legs in ein Sandcapel/ und lege darfür ein Glaßkolben / und fange an zu feuren und diſtilliren/ ſo gehet erſtlichen ein oleum, geſtehet aber bald wie Butter / was ſich im Hals des Retorten wie ein Butter anhenckt/ das mache mit einer glüenden Kolen / oder einem Eiſen flüſſig/daß es auch in den Kolben trieffe / den fürgelegten Kolben thu weg/ leg ein andern für / und gib ſtärcker

ſtärcker Feuer / ſo ſteigt ein grau Pulver in den Halß/wann mans ein wenig reibt/ ſo laufft es zuſammen in ein Mercurium vivum : dann gib ihm noch ſtärcker Feuer und reibs / daß es im Retorten wohl glüet / ſo ſteigt auch ein ſchöner Zinober auff/ den muß man von dem Mercurio ſepariren / und jedes beſonder behalten. Den Butter diſtillir noch einmal zwey oder drey herüber / ſo wird er deſto reiner/ dann laß den gemelten Butter in einer Glaßſchalen zu einem Oehl am Lufft ſolviren/oder aber geuß daran ein hoch=rectificirten Spiritum vini,ſo coagulirts denſelben/ ſolvirt ſich aber bald hernach in einem Liquorem.

Nota, Wann du an ſtatt deß Spießglaſes / regulum Antimonii nimbſt / ſo wird der Mercurius vitæ deſto ſchöner und weiſſer.

Wiltu nun Mercurium Vitæ machen / ſo nimb von dem gemelten öl wie viel du wilt/ſchütte daran friſch und lauter Brunnenwaſſer/ in einer groſſen weiten Glaßſchalen / oder tieff abgenommen Kolbenglaß/ſo wird es wie ein geſtockte Milch / laß es alſo eine zeitlang ſtehen/ſo wird ſich der Mercurius vitæ gen Boden ſetzen/und das zugeſchlagene Waſſer ſampt den Spiritibus Salinis empor ſchwimmen / den Liquorem ſchütte gemächlich darvon/ daß nichts von dem gefällten Mercurio mit gehe/ und behalt ihn. Den nidergeſchlagenen Mercurium vitæ muſt du noch einmal oder etliche mit friſchem Waſſer außſüſſen / wirſt doch dergeſtalt ihm nicht alle Corroſiv benemmen können / letzlich trückne ihn/uñ behalte ihn in einem Zuckergläßlein.

Nota, Er läſt ſich auch mit Oleo Tartari nider-

ſchlagen / das tödtet die Corroſiv, und nimbt ihm die cauſam ſo vomiren macht. Alsdann ſolle er allein per ſedes purgiren / und kan auch Kindern gebraucht werden.

Nota weiter / wann du nimbſt fixen Salpeter / oder aber gefloſſen Saltz / reibſt es under den Mercurium vitæ, thuſt es in ein Glaßretörtlein / oder nur in ein Tigel / und glüſt es wohl auß / dann das Saltz wider darvon außgeſüſt / ſo bekompt man einen Mercurium Diaphoreticum, ſo weder ſedes noch vomitum macht / darumb kompt die Vomitio allein von der ſaltziſchen Covroſiv.

Der Mercurii vitæ Doſis iſt 1. 2. biß auff drey Grän auffs höchſt / man muß aber bequeme Vehicula darzu nemmen / am beſten iſts mit dem extracto rhabarbari compoſito zu Pillulen gemacht / als deß Extracti 12. Grän. deß Mercurii vitæ anderthalb oder 2. Grän. Iſt ſonderlich gut in Febribus, als quotidiana und tertiana, ad quartanam ſoll er nichts.

Deß Diaphoretiſchen kan man von zehen biß auff 15. Grän geben / in aqua aliqua ſudorifera, oder anderen Vehiculis, und darauff wohl ſchwitzen.

Man mag auch ein Gran zween oder drey von dem erſten Mercurio vitæ in ein Trüncklein Wein thun / es ein Stund oder acht ſtehen laſſen / dann Morgens nüchtern oder ein Stund nach dem Eſſen einnemmen / doch lauter von dem Mercurio vitæ abgoſſen / vor aber etlichmal auffgerührt.

Den Liquorem ſo du von dem gefällten Mercurio vitæ abgoſſen / filtrire / und laß die aquoſitatem

tem

tem, darvon abreichẽ / ſo wird ein gelbe Olität ſchön anzuſehen dahinden bleiben. Iſt eine mixtur von dem Spiritu Vitrioli, Nitri, ſalis communis, und dem Sulphure Antimonii, ſo es von dem Antimonio crudo gemacht wird. ſo es aber von dem Regulo gemacht wird / participirt es nichts darvon.

Nun dieſes gelbe öl nimb / thus in ein Retörtlen vnd treibs in einer Capellen / ohne Sand vnd Aſchẽ herüber / damit es rectificirt werde / und behalt es / iſt kräfftiger in Febribus als das Oleum oder Spiritus Vitrioli, oder ſalis zu gebrauchen / ſonderlich wann es mit Spiritu vini circulirt und übergezogen wird.

Wann man zu dieſem rectificirten Oleo mehr Spiritum Nitri geuſt / ſo ſolvirt es Gold. Sonſten mit Aqua pluviali vermiſcht / ſolvirt es den Martem in eine ſchöne gelbe und ſüſſe Eſſentiam, auch ſolvirt es die Corallen und Perlen.

Nota, Man kan den Eſſig / darinnen man Perlen und Corallen ſolviren wil / mit dieſem Oleo ein wenig ſchärpffen.

151.
De Bezoartico Minerali.

WEil erſt gedacht / wie man ein Sudoriferum auß dem Magiſterio Antimonii machen ſoll: wil ich hie einen gantzen Proceß anſchreiben / welchen Joſ. Quercetanus in ſeiner Pharmacopœa dogm. reſt. mit verblümbten ſpagyriſchen Worten beſchreibet / und iſt ſein Weg wie folget:

Nimb Antimonii und Mercurii ſublimati jedes

gleich viel ein halb Pfund / mach darauß per retortam ein Oel und rectificirs.

Deß rectificirten Oels nim acht Loth / Spiritus Nitri deß beſten 8. Loth / den Spiritum Nitri geuß fein Tropffens weiß / ſucceſſivè in das Oleum Antimonii: (ich ſage ſucceſſivè, dann wann man es confertim ſolte zuſammen gieſſen / würde es ein mächtige Entzündung geben / Ja ein Feuerflammen / als wann einer heiſſen Butter in ein Feuer ſchütt /) welches in einem ſtarcken Glaßkolben ſeyn ſoll / der beſchlagen ſey / wann es alles zuſammen goſſen / ſo ſetze ein Helm auff den Kolben / uñ diſtillir im Sand die Spiritus Nitrales und Salinos darvon / wann ſie herüber / geuß wieder darauff / und geuß noch darzu ein Unciam friſches Spiritus Nitri, das ſoll alſo zum dritten mal geſchehen. Dieſen Mercurium vitæ fixatum propemodum: reib gar ſubtil / und laß ihn in einem Tiegel verdeckt / allgemach glüend werden / ſo wird er weiß wie Schnee. Dann ſoll er per ſpiritum vini indulcorirt werden / mit diſtilliren und digeriren von ſeinen mächtigen Kräfften / lieſe Quercetani Pharmacopœam.

152.

Ein Oleum Antimonii zu alten Schäden.

ZU dieſer Diſtillation gehört ſehr ſcharpff zuſehen / daß man es nicht verderb mit dem Feuer / daß nicht die Retorten zerbreche Nimb 3. ℔. ſalis gemmæ, und Antimonii gleich viel / reibs wol unter

ter einander/ und thus in ein Retorten von Glaß und ein Vorlag darfür: den umblege mit Lumpen/ ſtätigs mit kaltem Waſſer befeuchtiget / und alles wol verlutirt / gieb ihm zu erſt ein lind Feuer / und wann das Glaß wol warm iſt/ ſolltu das Feuer allgemach ſtärcken und mehren / biß ein wenig roth glüen wil/ ſo erhalts in ſolchem gradu 3. Tag und Nacht/ alsdann haſtu das rechte Oleum, welches mit keinem Gelt zu bezahlen iſt / denn es heilet den Krebs/ Wolff/ Fiſtel/ noli me tangere , alſo daß mans damit beſtreiche/ auch dem Erbgrind alſo gebraucht / am erſten fället das Fleiſch auß ohne Schmertzen/ und heilet es alsdann/ wie böß es immer iſt / wanns vierzig Jahr angeſtanden wäre/ muß es dannoch heylen. In summa / das iſt ein groſſer edler Schatz / für die jenige / ſo gar giftige Geſchwer haben/ iſt daß mans drey mal beſtreiche es heylet/ und wann es ſchon alles brennet / daß es einer Hand breit umb ſich gefreſſen hatte.

Nota, Ich muß hier wiederumb einen Handgrif zeigen/ das Antimonium, und Saltz wann ſie in Fluß kommen/ ſo geben ſie gantz keinen Spiritum mehr von ſich. Darumb iſt es vergebenlich groſſes Feuer machen/ ſonderlich hierinnen/ wer aber dieſes Oleum bereiten wil / der ſchlage der obgeſägten Materi ein Pfund/ (es thuts auch ein halbes) wol calcinirten Alaun zu/ und miſch es wol unter einander / alsdann treibs ſo lang es Spiritus giebt/ der Alaun nimbt beydes dem Spießglaß und Saltz den Fluß / und bleibt fein ein poroſiſches corpus, darauß die Spiritus leichtlich können außgejagt werden.

153.
Ein ſchweißtreibender Mercurialiſcher Liquor.

DEn Mercurium ſolle man mit gedörrtem Saltz purgiren/und mit Saltz/Vitriol/und Salpeter ſublimiren/nach Außweiſung der Kunſt; wann das verricht / ſolle man jhn in diſtillirtem Eſſig aufflöſen/den Eſſig darvon diſtilliren / die Materiam trücknen; Weiter mit dem beſten ſpiritu vini digeriren / das der Mercurius zu einer dicken Feißtigkeit werde. Nach dieſem wird der Liquor auß der Digeſtion genommen / und mit dem ſtärckeſten Feuer auß einer Sandcapellen diſtillirt, biß daß eine Feuchtigkeit einer Milch gleich herüber gehet/das wird wieder darüber goſſen/und diſtillirt, ſo wird ein gantz weiſſes und überauß liebliches Oel ohn alle Corroſiv und etzende Krafft herüber gehen.

Dieſer Liquor heilet alle innerliche Schäden und Schwerungen / iſt gut zu böſen Hälſen / zu ſchwerenden Blaſen und Nieren.

Nota, Man mag mit dieſem Liquore Gold/ das calcinirt / digeriren/ ſo lang biß es zu einem Pulver wird / ſo wird man noch viel ein köſtlichers Magiſterium und Exlixir haben.

154.
Wider den Erbgrind / Geflechten/ Fiſteln/ und andere ſchebechte Rauden / damit angeſtrichen.

SO es zu ſcharpf dunckt ſeyn/mit Schellkraut oder Erdrauch-Waſſer vermiſcht / und den

Grind darmit befeuchtet/ biß daß er vom Zwagen gantz und gar abgehe / dann dardurch werden auch alle Serpigines, Scabies, Pruritus, Tentigines, parræ, das iſt / der reitende Wurm / deßgleichen der Wolff/ Krebs/ und andere Schäden curirt / andere vermiſchen dieſes Oehl under die Pflaſter. Es hat gleichwol ſeine Würckung / aber viel langſamer. Dieſer Proceß iſt gezeichnet num. 460.

155.

Ein anders für Fiſteln.

THeophraſtus Paracelſus ſchreibt / daß das Magiſterium Corollarium eingenommen / ein jegliche Fiſtel heile/ ſein Gebrauch iſt alſo. Das eingeben deß arcani von Corallen iſt / daß du ſie allein eingebeſt/ in Waſſer von Cichorea, oder Gamandrea gemiſcht/ drey Loth/ under zwantzig Loth Waſſer/ darvon gib zu trincke͂ Morgens und Nachts ein Loth ſchwer/ zu Morgens fünff Scrupel, darauff gefaſtet/ und fünff ſtunden nach dem Nachteſſen/ und das auff ſechs oder ſieben Tag nacheinander. In der Zeit ſolt du den Krancken ſpeiſen mit dauiger Speiß/ und wenig/ ihn / in groſſe Abſtinentz legen/ deß Trancks halben wäre am beſten / allein fumi torræ, chichoreæ, und dergleichen Waſſer zu trincken/ und weiter kein anders / und auff ſeine Würckung habe alſo acht. Wann von offenen Schäden ein gewaltiger Fluß anlaufft/ und derſelbe geſteht/ und der Schade demnach trucken wird/ und verläſt ſeine Schmertzen / alsdann iſt der Tinctur genug eingeben/ du ſolt allein achtung haben auff die ſchäden/ wie dieſelbigen ſich erzeigen und beweiſen / als

dann magſtu auß denſelbigen / die Tinctur mindeꝛren und mehren / das Arcanum von Corallen iſt anders nichts als ein wolbereiter Syrupus Corallorum, wie ihn Quercetanus in Pharm. Dogm. Teſt. beſchreibt.

156.

Ein ſüſſes Oehl auß Mercurio zu machen.

NImb den beſten Spiritum Vini, der von aller Feuchtigkeit ſeparirt und geſcheiden / und ein einiger Sulphur ſey/in dem Spiritu löß auff Mercurium der zweymal ſublimirt iſt/ mit Ungariſchem Vitriol und gemeinem gefloſſenem Saltz/alleweg halb alte und halb neue Species. Wann nun der Protheus ſublimatus in ſpiritu vini ſolvirt iſt / ſo nimb einen hohen gläſeren Kolben/ ſetze einen blinden Helm darauff/verlutirs und circulirs in M B. drey Wochen lang / dann ſetz ein geſchnabneten Helm darauff / ziehe den Spiritum vini ab: Alsdann treib das Oleum Mercurii mit ſtarckem Feuer in einen ſonderlichen Recipienten/ ſo haſt du das Oleum Mercurii dulce, darmit heileſt du wunderbarliche innerliche Ding / die alte Schäden/ Wolff/Krebs/und iſt über alle andere Artzneyen.

157.

Oleum Mercurii ſanans ficus ani, Varices & ſimilia.

NImb Antimonii und Auripigmenti jedes gleich viel/zerreibs/laß es miteinander flieſſen in einem Gefäß im Sand/darauß wird ein brauner

Stein.

Stein. Nimb hernach Mercurii ſublimati ein Pfund/deß braunen Steins ein Pfund/ reibs untereinander/thue es in ein Retorten der wolbeſchlagen ſey/leg einen Recipienten für/gib ihm ein lind Feuer oben und unden/wann es dann anhebt zu gehen/ſo thue das Feuer einmal überall hinweg/ damit es nicht übertrieben werde/und der Retort zerſpring/und ſo es nicht mehr recht wolte gehen / ſo mache widerumb das Feuer oben und unden / ſo gehet ein ſchön braun Oehl herüber. Mit dieſem Oehl beſtreich mit einem Federlein die ficus ani ſo fallen ſie in einem Tag ab/und heilen; Aber es machet ein unmenſchlichen Schmertzen wann es auffgeſtrichen wird / jedoch kaum ſo lang als einer ein halb Ey mag eſſen/ſo iſt der Schmertzen aller hinweg/alſo nimbt es auch hinweg die Ubergewächs.

158.

Oleum Mercurii Bluroth zu machen.

NImb ½. Pfund ſalis petræ, ½. ℔. Vitrioli auff roth calcinirt / das thue in eine Cucurbit als man ein Aquafort brennet / und wann das Waſſer aller iſt herüber diſtillirt / und die Spiritus beginnen zu kommen/ ſo nimb die Vorlage mit der Phlegma oder Aqua hinweg / und lege ein andere vor mit 8. Loth Mercurii Crudi und verlutirs wohl / und diſtillir mit gewaltigem Feuer die Spiritus auff den Mercurium, ſo machen die Spiritus den Mercurium zu einem rothen Oel/ſo es alſo gemacht iſt ſo ſolvirt es Gold. Aber hüte dich / daß

nicht ein Tropffen auff die Hände fället / dann es etzet daß man es nicht löſchen kan/und muſt an der Glut verlahmen. Nimb von dieſem Oehl 7. Loth/ ſolvir darein ein Loth fein Gold / und dann in putrefactione geſetzet/zween Monat / dann in die Aſchen biß auff ſeine Zeit / daß er ſich coagulirt und figirt/ ſo wird es ein Tinctura. Aber man kan es nicht augmentirn. Rec. Von der Tinctur 1. Theil/ theile es in 4. Theil / mache ein jedes in ein Wax/ wann die Luna fleuſt / ſo wirff ein Theil nach dem andern auff die M. Lunæ , laß alſo 2. Stund miteinander flieſſen/dann geß es in ein Gießbecken / ſo haſtu deß beſten Golds in allen Proben.

159.

Für gemeine Fiſteln und reitende Würmlöcher.

Nimb Antimonii 1. Theil/Mercurii ſublimati ein Theil/ gut Saltz ein halben Theil diſtilliers miteinander zum öl/wie du weiſt. In gemeinen Fiſteln / und reitenden Wurmlöchern / hats viel gethan/doch muß das Pülverlein/draconis volantis, (das iſt Mercurius præcipitatus) darneben gebraucht werden wie Baſilius Valentinus ſagt in libello de Tincturis.

Nota. Baſilius V. macht den Balſam auch alſo: Nimb Antimonii ein Theil / gut Saltz ein halben Theil / darunder ungebrandten Töpffer Thon gethan/und ſtarck diſtillirt/das wird phlegmirt / und das hinderſtellig in ein Oehl ſolvirt/ ſo hat man einen Wundbalſam/welche andere Balſam weit übertrifft.

Nota

Nota, die Fiſteln ſeyn ratione cauſæ efficientis dreyerley/etliche entſtehen von ſtechen/ hauen und ſchlagen/auch fallen/ da etwan die Nerven verletzt/ die Beyn angeloffen/ oder die Rohr geſpalten. Etliche entſtehen von Frantzoſen Schäden. Dieſe ſeyn durch kein Getränck/ Pflaſter oder Balſam zu heilen/ wann nicht gallica lues gäntzlich curirt wird. Etliche aber kommen her auß Zauberey/die müſſen auch anderſt curirt, und geheilet werden.

160.

Ein ſchöne und ſonderliche Tinctura Mercurii.

ERſtlichen mache ein dickes geſtocktes Oel/ auß dem Regulo deß Spießglaſſes/ und ſublimirtem Mercurio, jedes gleich viel genommen/ und zwar nicht mehr als ein halbes ℔. das thue in ein beſchlagene Glaß Retorten/ und treibs Anfangs mit gemachſamem Feuer/letztlichen gar ſtarck/daß es auch einen Zinober anlege/das dicke Oel rectificir einmal oder drey/biß es lauter wird: Beſſer das dicke Oel/ wie das erſte mal herüber gangen/ aber iſt es nach folgenden Handgriff gebraucht/ nimb thue es in ein Glaßſchalen/und ſetz es/wanns ſchön Wetter iſt/ und nicht regnet/ an den Lufft/ aber nicht an die Sonne/ ſo wird es ex aëre den ſpiritum zu ſich ziehen/ und ſich in ein klares ſchönes Oel ſolviren/ und viel feces an Boden ſetzen/ das lauter ſcheide von dem trüben und unlautern/ nach Außweiſung der Kunſt.

Weiter ſo geuß zu dem Oel einen hoch rectificirten

ten Spiritum vini, iſt deß Oels ℥j. ſo geuß darzu Spiritus vini ℥ij. laß mit einander ein Tag oder etliche digeriren/ ſo wird ein wolriechendes Oel darauß werden.

Wann das verricht/ ſo nimb gemeinen Mercurium, purgire den mit Spiritu vini tartariſato: und præcipitir derſelben in gemeltem Spießglaß Oel. Wann er præcipitirt/ ſo ſüſſe jhn auß mit diſtillirtem Regenwaſſer/ trückne jhn und thue jhn in ein philoſophiſches Ey/ dann in einem verſchloſſenen reverberir Ofen/ und figir jhn per gradus, und allgemach in ein ſehr rothes Pulver/ dann nimb jhn auß/ und reverberire denſelben mit offenem Flammenfeuer/ daß er luck wie ein Schwammen werde.

Letztlichen nimb jhn auß/geuß darauff quintam Eſſentiam vini,oder einen hoch rectificirten Brantenwein / und ziehe jhm die Eſſentz oder Tinctur auß/welche mit friſchem Spiritu vini ſoll cohobirt werden/ſo wird letztlich ein hoch rothes Oel darauß werden/welches zu ſehr viel Dingen/ ſo wol in der Artzney/als in der Alchimy ſehr köſtlich zu gebrauchen ſeyn wird.

Hiervon ſchreibt Libavius lib. 1. Epiſt. Chymic. fol. 297. Laudanum Mercuriale & Theriaca mineralis nihil aliud eſt apud Andernacum quàm eſſentia Mercurii, ex oleo coagulato facta, miſtaque Theriacæ, vel Mithridatio. Et Martinus Rulandus in problematibus. Anatomia ſpagyrica, intranea ejus, i. e. Mercurii perveſtigantes, ſub albedine illa ſuperficiaria inſignem rubedinem deprehendunt, cum liquore dulci atque flagran-

te,

te, ejus efficaciæ ut ſolidiſſimam Metallorum compagem, momento recludere, cujus ἐνεργείας & efficaciæ, nec aqua ſtygia, nec ſimila ſunt.

Aber da muß man ein ander Menſtruum als Spiritum vini anwenden/ſcilicet vinum mortuum diſtillatum, das man auch zu den Corallen gebraucht.

161.

Eine Artzney nicht allein in Frantzoſen/ſondern auch andern Kranckheiten zu gebrauchen.

ERſtlich mache einẽ Regulum mit Spießglaß/ Weinſtein und Salpeter/wie der gemeine/ uñ allen Artiſten bekandte Gebrauch iſt/den ſtoſſe klein/ und mache darauß mit Mercurio vulgi ein amalgama. Darnach nimb Bley/ und Mercurium vivum mache auch ein Amalgama darauß/dieſe beede Amalgamata thue zuſammen/ und geuß darüber einen rectificirten Spiritum vitrioli, ſampt einem Oleo, und koche es mit einander/biß es die Farbe einer Lilien bekompt/ darinnen wird man Wunder finden/wañ man manchmalen ſeine Tinctur durch den ſpiritum vini extrahiren wird/ denſelben Spiritùm vini, ſetz hernachmals verſchloſſen in ein circulirglaß/und laß es in einer ſanfften Wärme 4. Wochen circuliren und digeriren.

USUS.

Darvon auff ein mal drey oder vier/ auch fünff Tropffen in Wein eingeben/ und den Krancken darauff ſchwitzen laſſen/ doſin ſo offt/ und wanns die Nothdurfft erfordert/ wiederholet.

Ein

162.
Ein Liquor Mercurii Diaphoreticus.

MAn ſolle den Mercurium mit gedörtem Saltz purgiren/ und mit gemeinem Saltz ſublimiren / darbey auch Salpeter ſey / wie der gemeine Brauch iſt. Alsdann den Sublimat in diſtillirtem Eſſig ſolvirt/ und den Eſſig darvon diſtillirt, die Materiam gedört/ und mit einem wol rectificirten Spiritu vini digerirt / biß er zu einem dick/ und feiſtlechten Safft werde. Dann wirds außgenommen/ und im Sand mit ſtarckem Feuer diſtillirt / biß ein Liquor wie Milch herauß oder herüber gehet / das wird wieder auff die Remanentz gegoſſen/ ſo wird ein ſchön weiſſes und wolriechendes Oleum, ohn alle Corroſiv herüber ſteigen / das heilet alle innerliche Schäden und exulcerationes, iſt gut zu böſen Hälſen/ zu ſchwerender Blaſen und Nieren. Doſis gutta una atque altera auff ein mal.

163.
Mercurium fixum præcipitatum vitriolatum dulcificatum zu machen/ für Frantzoſen und offene Schäden.

NImb wolgereinigten Mercurium crudum, ſolvir denſelben ſo viel du wilt / in einem guten Aquafort, dann drey mal darvon/ biß auff den Spiritum abgezogen / und wieder darauff goſſen. Wofern er aber nit ſchön roth werden wil / ſo ſoll man friſch Aquafort darüber gieſſen / und auch drey

mal/

mal/wie zuvor/ auff- und abziehen/ biß auff die Spiritus. Zum vierdtenmal aber/ gantz ſtarck mit den Spiritibus, auff die truckene abdiſtillirt / ſo wird er gar ſchön roth ſeyn/ darüber geuß Spiritum Vitrioli, ſampt ſeinem Oleo, diſtillire denſelben ſechsmal darvon / nachmals auff zehenmal guten Spiritum vini. Endlich mit Bugloſſen oder Borragenwaſſer abdiſtillirt / und außgeſüſſet / dann in einem Schmeltztigel / oder ſonſten breiten Treibſcherben außgeglüet/ und offt umbgerühret / dann erkalten laſſen/ ſo haſtu einen ſehr ſchönen rothen ſüſſen und Feuerbeſtändigen fixum Mercurium præcipitatum, welchen man nicht allein in morbo gallico, und anderen offenen Schäden/ auch böſen Kranckheiten/ in minori doſi als den gemeinen præcipitat, gebrauchen kan: Sondern iſt auch in Alchimia, ein ſonderbar hoch nutzlich Geheimnus/ welcher in das Gold ſoll eingehen und mit ihme zum beſten Gold werden/ wie Paracelſus ſchreibt.

164.

Einen außbündigen Mercurium præcipitatum zu machen / welcher faſt fix und Feuerbeſtändig iſt.

Nimb den Steinmergel / den mache wol glüend / und löſche ihn ſiebenmal in Waſſer ab/ dann ſtoß ihn zu einem ſubtilen Pulver/ und reverberire daſſelbig drey Tag und Nacht / mit dem allerſtärckeſten Flammenfeuer/ wie man einen Crocum Martis reverberirt. Wann er alſo bereitet

und

und reverberiret / dann extrahire ſeine Tincturam mit einem guten und wol-rectificirten Brandtenwein / und laß in BM. ſieben Tag lang circuliren. Wann ſich nun der Spiritus vini gefärbt / ſo gieſſe denſelben fein ſittſamb ab / und ſchütte wider friſchen Spiritum vini darauff / laß wider extrahiren / das thue ſo offt biß nichts mehr extrahiren will / dann ziehe den Spiritum vini in MB. darvon / biß auff ein recht dickes Oehl: Dieſes Oehl congelirt alſobald den Mercurium vivum und zwar auſſerhalb alles Feuers / und alſo haſt du einen fixen Stein / welcher ohne einiges Kotzen und Speitzen purgirt.

Wie man ihn gebrauchen ſoll.

Darvon gibt man zween oder drey Grän / nach Anſehen der Perſon: Dieſer Mercurius præcipitatus iſt Feuerbeſtändiger / als irgend ein anderer Mercurius præcipitatus.

Augmentatio, und Vermehrung dieſes Præcipitats.

Nimb dieſes Pulvers 1. Theil / und rohes Queckſilber 1. Theil / (man mag wohl zwey 3. oder 4. theil nemmen) miſche es wohl untereinander / thus in ein Phiol / ſetze es in einen Sand in den Philoſophiſchen Ofen / ſo wird ſich der Mercurius in kurtzem præcipitiren / das kan man alſo immer fort ſo lang man will augmentiren und figiren: Wer mit der rechten fixation weiß umbzugehen / ſolte wohl auch etwas anderwerts Nutz mit ſchaffen.

165.

Magni Georgii Phædronis Betrachtung/ von deß Hermaphroditi Saphyriſchen Blumen.

ES hat uns die Chymiſche/ vielmehr Hermetiſche Erfahrenheit gelährt/ daß der Spagiriſche Hermaphrodit, alle Mineralien Krafft und Würckung habe: Daher iſt auch vonnöthen/ daß er die höchſte Krafft und Würckung habe/ den gantzen Menſchlichen Leib zu erhalten/ dieweil derſelbige anders nichts iſt/ als der Mineralien Eſſentz/ wann man die Zerlegung der kleinen Welt/ mit der groſſen vergleichet/ derowegen ſo leitet der Hermaphroditus den gantzen Menſchlichen Leib/ welchen wir an der Integrität ſeiner Handlungen/ auß jeglicher Beleydigung kranck zu ſeyn urtheilen und muthmaſſen/ er ſey angefochten auf waſerley weiß er wölle/ zu einer vollkommenen/ und außgeführten Symmetri, das in natürlicher Conſtitution zu einem langen Leben nichts vollkommenlichers kan erfordert werden.

Deß Hermaphroditi Anima oder Seel wird auff dieſe folgende Weiß zu wegen gebracht.

Der Mercurialiſchen Eſſentz/ und deß Cypriſchen Vitriols/ nimb jedes gleiche Theil/ und laſſe es ſeine gewiſſe beſtimpte Tag und Zeit/ wie die Philoſophi lehren/ mit einander zuſam̃en congeliren. Alsdann entſpringt/ oder entſtehet darauß deß Hermaphroditi Saphyriſche Blum/ der groſſen Welt hochverwunderliches Geheimnüß. So deſſen

nemblich ein Theil in drey tauſend Theil geſchmelz-tes Ophirizi, oder feines geleutertes Golds gegoſ-ſen wird / daſſelbige verkehret es alles in ſeine Na-tur: deſſelbigen wieder ein Quintlein / in drey tau-ſend Quintlein Ertz geworffen / ſo verkehrt es daſ-ſelbige alles in das beſte Gold.

Alſo deß Hermaphroditi ein Gran und Theriacæ, oder Mithridates ein Scrupel in einem guten Wein / ein mal oder zwey eingenommen / das bringt den krancken Leib wieder zu ſeiner vorigen Geſund-heit / der ſeye mit einer Kranckheit beladen / wie die einen Nahmen haben mag. Wann man jhn aber zu äuſſerlichen Mängeln / als eine Artzney begehrt anzuwenden / mit diſtillirtem Waſſerpfeffer ge-braucht / ſo übertrifft es eines jeden Balſams Tu-gend / und verricht in der Wundartzney die höchſte Cur die man finden mag.

Dieſer Hermaphroditus, iſt die Tinctur, welche der Chymiſchen Monarchiæ vorgeſtellten / allein bekand / welcher ein Stein genennet wird / mit rechtem Namen aber ein himmliſches Feur / wel-ches mit unendlichen Worten / und mit mancher-ley räthteriſcher Dunckelheit verdeckt / und verwi-ckelt iſt.

Praxis.

Deß Mercurii Reinigung.

Gieſſe heiß ſiedendes Waſſer auff ungelöſchten Kalck / rührs wol untereinander / laß kalt werden und ſitzen / das Waſſer ſcheide durch filtriren dar-von / machs wieder warm / und gieſſe es auff Weyd-aſchen / rührs wol umb / und laß es ſitzen / und filtrir

es

es. Jn dieſer Laugen ſoll der Mercurius ſechs oder ſiebenmal geſotten werden/ daß ſie allezeit darvon einſiede.

Alsdann allezeit wider neue und friſche Laugen darauff gegoſſen.

Ebenmäſſig laſſe den Mercurium im Saltz und diſtillirtem Eſſig ſieden/zum vierdtenmal/ ſo lang biß das Saltz ſchwartz wird/ und der Eſſig darvon hinweg gerochen. Wider friſchen und neuen Eſſig darauff goſſen/letztlich zum drittenmal/ wohl mit warmem Waſſer abgewaſchen/und wider getrucknet/ſo wird er tauglich zum ſublimiren werden. Jtem zum præcipitiren und zu andern Wercken.

Congelatio deß Mercurii, und wie er zur Röthe gebraucht werde.

Der Mercurius wird erſtlich congelirt durch gemeines Waſſer deß Alauns / und wann er congelirt/ſo wird er zum zarten Pulver getrieben.

Darnach ſolle von dem gemelten zubereitetem Mercurio, Eyerwaſſer vom weiſſen gemacht/welches vom halben Theil ſeines Kalcks ſoll diſtillirt werden/und ſo offt und viel darvon gezogen / biß er ſich corallirt.

Wie das Waſſer von dem weiſſen der Eyer zu machen ſey.

Nimb das weiß vom Ey/(nemblich hart in Waſſer geſotten/)darauß brenne ein Waſſer. Darnach nimb Eyerſchalen und calcinire dieſelbigen:wann ſie calcinirt ſo geuß darüber das Waſſer / vom Eyerweiß diſtillirt und offt darvon gezogen / ſo

zeucht das Waſſer ſein volatiliſches ſüſſes Saltz zu ſich/und wird ſo ſtarck/ daß es von dem Alten / das ſüſſe Corroſiv genennet iſt worden. Dieſes tödtet den Mercurium, und röthet ihn wie Corallen.

Außziehung deß Eſſentz.

Durch diſtilliren und digeriren / kan auß dieſem rothen Mercurio, durch den Spiritum Vitrioli ein Eſſentia herauſſer gezogen werden / und das ſo offt gethan / biß der Spiritus keine Eſſentiam mehr will außziehen / welches vielleicht in der fünffzehenden/ oder ſechzehenden Diſtillation geſchehen würde/ das todte hinderlaſſene Corpus ſo nichts mehr nutz wirff hinweg.

Zuſatz Theophraſti.

Paracelſus ſtimmet mit Phædrone überein/welcher in der Cur der offenen Schäden / in unſerem fünfften geſchriebenen Buch ſagt/im Argento vivo iſt auch ein ſüſſer Balſam/und wird dermaſſen bereittet/das weder ſublimats noch calcinats da beſchehen ſoll/ſondern durch Eyerwaſſer / daß von ſeinem Kalck diſtillirt iſt worden/ und durch daſſelbige der Mercurius coagulirt / in ein rothes Pulver / daß nicht allein ohne Schäden: ſondern auch die Wunden heylet / da er dann dem Mercurio durch Eyerkalck getödtet den Vorzug gibt das hat er nun auff ſein Vorhaben gerichtet.

Folget in Phœdrone deß Vitrioli purgation.

Der Cypriſche Vitriol, je mehr er roth die Schäden vertreibt / oder das Eiſen in Kupffer verwandlet / deſto herrlicher und beſſer iſt er in der Artzney und Alchymia.

Der

Der wird alſo purgirt.

Nimb Senin 16. Pfund/ thu ihn in ein unverglaſurten Hafen/ geuß darüber diſtillirt Brunnen- oder Regenwaſſer/ laß es miteinander ſieden/ biß auff zween drittetheil/ das filtrir durch ein wůllen Tuch in eine weite Schůſſel/ oder in ein verglaſurte Schalen durchcolirt/ dann in naſſen Sand in Keller geſetzt/ ſo werden ſchöne durchſichtige Steine darauß werden/ und werden viel lauter und heller ſeyn als vor/ darůber gieſſe wider Waſſer/ laß ſieden wie vor/ und das ſo offt gethan/ biß aller Vitriol zu ſchönen hellen Steinen wird/ ſo iſt alsdañ ihme alle ſeine gifftige Art benommen.

Wie man den allerbeſten Spiritum Vitrioli bereiten ſoll.

Ferner die Heimligkeit des Vitriols beſtehet in dreyerley Materien, deſſen jede Bereitung gehet alſo zu.

Treibe den Vitriol neunmal durch ein Spburgiſche/ oder Waldenburgiſche Retorten/ oder beſſer Kolben/ und letzlichen durch eine Retorten/ welche man in den Philoſophiſchen Ofen ſtellen muß/ und treibs vier Tag und Nacht/ ſo iſt der edle und gantz kräfftige Spiritus Vitrioli bereit.

Darnach den Colcothar auß einem Phiol mit ebenmäſſigem Feuer in dem Athanore biß auff den dritten Tag mit dem allerſtärckſten Feuer von Kolen und Holtz diſtillirt/ biß daß in dem receptacul auß einem Pfund Colcotharis, ſechs Quintlein braunes Oehls herauſſer kommen.

Letzlichen auß den fecibus das Saltz extrahirt/

welches vier oder fünffmal ſoll auffgelöſt und wider coagulirt werden.

Unſer Zuſatz in Phœdronem, verba Philoſophi.

Wiewol Phœdro Cypriſchen Vitriol heiſt nemmen/ ſonderlich denen welcher viel Eiſen in Kupffer verwandlet: Jedoch muß man verſtehen / das Vitriol/ welcher auß Kupffer / oder Grünſpan bereitet iſt/ nicht minder gut ſey als der Cypriſche/ dergleichen Paracelſus im 8. Capitel vorſchreibet/ vom Vitriol im Buch der Mineralien: und Paracelſus heiſt ſeinen tingirenden Saphyr / auß Oleo Mercurii, und Oleo Vitrioli bereiten / auff welche weiß deß gantzen Vitriols Heimligkeiten/ ſo wohl auß dem Geiſt/ als rothen Oehl / und Saltz ſollen genommen werden. Setze hinzu/ daß wann das Saltz jetzunder herauſſer gezogen worden / durch diſtillirten Eſſig / auß der todten Erd die ſchöne grüne herauſſer gezogen wird / aber nur auß dem Vitriol / welcher auß Kupffer iſt gemacht worden. welche Grüne man ebenmäſſig mit dem Oel muſte vereinigen.

Dieweil aber Phœdro nicht ſo ſehr dem tingirenden Saphyr Paracelſi, als deß Hermaphroditi Saphyriſche Blumen / ſo eine Eſſentz und einige Seel deß Mercurii, durch den edleſten Vitriol geiſt allein außgezogen machen lehrt : Derowegen bedarff man nichts/ als den getödten Mercurium Corallinum , welcher allein durch den Spiritum Vitrioli extrahirt iſt / von welchem droben geſagt. Bißher des Philoſophi Zuſatz.

Unſer

Vnſer Gewicht der Compoſition.

Ehe daß der edleſte und gantz kräfftigſte Spiritus Vitrioli auff den rothen gemachten Mercurium gegoſſen werde / ſo muß man den Mercurium wegen/ darnach wie gemeldt ſo offt verfahren/ mit Außziehung der Eſſentz / biß nichts mehr wil außziehen/ welches durch die ſechzehende Wiederholung geſchehen muß/wie geſagt. Alsdann muß man das hinderlaſſen Corpus ſo man hinwerffen ſoll / auff ein neues wegen/ damit man gewiß wiſſen möge/ wie viel der Mercuriſchen Eſſentz außgezogen ſey. Darnach wege man das Geſchirr/ darein alle extractiones zuſammen gegoſſen werden vor / und bald darauff ſo viel vom Spiritu Vitrioli darvon diſtilliret/biß daß alles ein mal oder zwey gewogen/ deß Mercurialiſchen/und deß Spiritus Vitrioli gleiche Theil bleiben / welche in einer wol verſchloſſenen Phiol / auff ſeine gewiſſe und beſtimpte Zeit/ nach der Materi quantität/in linder Wärme ſollen coagulirt werden / ſo wird darauß die Blum deß Saphyri entſpringen / deren ein Theil in drey tauſend Theil geſchmeltztes pures reines Ophirizi geworffen/ daſſelbig alles in ſeine Natur verkehren wird.

Dieſes wiederumb ein Quintlein / in tauſend Quintlein Kupffers geworffen/ das verkehrt daſſelbige in das reineſte Gold. Alſo iſt offenbar daß ein einziges Quintlein / der Saphyriſchen Blumen/tingire drey tauſend mal tauſend Quintlein Kupffers oder dreiſſig mal hundert tauſent Quintlein/ das iſt fürwahr ein groſſes Geheimnuß auß der groſſen Welt.

Es iſt aber kein Zweiffel/wiewol Phœdro weiter kein Wort hinzu ſetzet / daß dieſe Saphyriſche Blum/durch gleiche Theil der Eſſentiæ Mercurialis und deß Cypriſchen Vitriols wieder vermehret werden. Wann ſie dieſem in gebührender proportion das iſt ein Theil deß fixen/mit drey Theilen der volatiliſchen vermiſcht wird / ehe daß mans auff das Gold getragen hat / auff welche weiß es nicht allein in der Quantität / ſondern auch Qualität/ und Kräfften vermehrt wird werden/geliebts Gott/ dem ſey Ehr.

Wie viel dieſer Proceß ſchon verteutſcht iſt außgangen / ſo iſt er aber doch ſo liederlich verdolmetſchet/daß einer keinen Verſtand darauß faſſen kan/ alſo hab ich ſolches der Chymia Liebhabern/ deren mehr als der halbe Theil kein Latein verſtehen / zugefallen/es ein wenig beſſer machen wöllen / damit einer den Senſum und Meynung Phœdronis und ſeines Commentatoris deſto beſſer einnehmen möcht.

Sonſten ſtimmen auch mit der Saphyriſchen Blumen überein Baſilius Valentini, deß weitberühmbten Philoſophi Reimen.

Ein Venus Jagt wird angeſtalt.
Fängt der Hund ſo wird nicht alt/ꝛc.

Item

Cap. 4. de Spiritu Veneris.
Vernunfft kan nicht allezeit begreiffen/ꝛc.

Von

166.

Von der Fontina Bernhardi Treviſani.

GRaf Bernhard in ſeinem Buch de Miraculo Chymico publicirt/ gantz dunckel und obſcur erklärt/und erleutert ſich in Epiſtola ad Thomam de Bononia ſo er als ein Freund an einen Freund privatim und vertraulich Antworts weiß / abgehen laſſen/deutlich gnugſam/daß ein Filius Doctrinæ, ſo etwas Anleitung und Fundament hat/zur beſtättigung gefaſter Meynung / und Erfindung der Warheit/ſich wol darauß erbauen kan. Es beſtehet aber der gantze Handel in zweyen Stücken / nemblich/ wie man Argentum vivum purum ac mundum , ſo er anderswo ein Fontinam, und klares Brünnlein nennet / überkommen möge/ und darnach wie man darmit zu Werck gehen ſolle / eine Artzney und Tinctur darauß zu verfertigen.

Das Erſte belangend iſt zu mercken/ daß gleich wie Geber Arabs ein Unterſcheid hält/ unter dem toto, und unter den Partibus argenti vivi da er lehrt / Materiam Perfectionis non eſſe argentum vivum, quale eſt in natura ſua, neceſſe ipſum totum ſed partem illius, quæ ex illo ſuam ſumſit originem, & ex illo creata eſt, i. extracta. Fiat itaque inquit electio purioris partis , vel ſubſtantiæ argenti vivi , relicta & rejecta parte impúriore. Eben alſo macht Bernhardus Treviſanus einen Unterſcheid/ zwiſchen dem argento vivo crudo, quale venit de minera, und zwiſchen dem argento vivo puro ac mundo , ſo auß dem Crudo

vermittelſt der ſublimation, bereitet werde/ jenes iſt ein Argentum vivum der Natur/ dieſes aber der Kunſt/ doch auß dem natürlichen bereitet und außgezogen. Er wil aber nicht daß die Mundification argenti vivi crudi beſchehe / durch gemeine ſublimation, mit Vitriol und Saltz/ deßwegen er auch den Arnoldum repræhendirt: ſondern muß beſchehen durch ſolche Ding ſo in die Subſtantz deß Argenti vivi nicht eingreiffe / und daſſelbe alteriren/ und corrumpiren/ verwirfft zwar nicht die ſuperficialiſche Reinigung/ ſo durch diſtilliren beſchicht/ dann er ſpricht : Non quidem eo inficias, quin poſſit ac debeat Argentum vivum, per ſal commune bis vel quater diſtillando putrificari, ad ſemovendam ejus fecem mineralem. Gibt aber gleich zuverſtehen/ daß es an dem nicht gnug ſey/ und ſchreibt deßwegen folgende Lehr und ſinnreiche Wort: Sunt aliæ quædam ſublimationes, argenti vivi, quæ fiunt à propriis ejus corporib', à quibus illud aliquoties elevatum & reconjunctum, tandem ſuas ſuperfluitates amittit ac rejicit, & poſtea Philoſophico operi convenit, in ſpeciebus Metallicis diſſolvendis. Was aber das für propria corpora ſeynd / dardurch argentum vivum ſublimirt und geleutert werden ſoll / lehrt er bald hernach/ als er ſagt: Nec tamen hac ratione alteratum eſt argentum vivum, ſed oportet ipſi denuo addi corpora perfecta, & ad opus Philoſophicum ab ipſis alterari, welches auch Geber zu verſtehen giebt da er ſchreibt c. 45. Suæ ſummæ: Argentum vivum à rebus habentibus affinitatem, cum ipſis ſublimatum (niſi ſint perfectionis corpora) cor-

corrumpitur potius, quàm mundatur, at in hoc exemplum vides in plumbo, vel ſimili, à quo ſublimes illud, conſpicies ipſum nigredine infectum. Mit was weiß und weg aber argentum vivum crudum, durch die corpora perfecta ſublimirt, reconjungirt, das Argentum vivum purum ac mundum, darauß gezogen werden ſolle / das verſchweigt Bernhardus allerdings / wer allbereit in Chymiſchen dingen wol geübt/ und ſonſt der ſachen ſcharpff nachdenckt / der mag leichtlich ermeſſen/ daß ſolches verrichtet werden müſſe// durch die mortification argenti vivi, daß es nemblich bey den corporibus perfectis allerdings abſterbe zu einem rothen/ und todten Pulver / ſo ignitionem perfectè beſtehen muß / alsdann mag es igne fuſionis reſuſcitirt werden/ und ſein Aſtrum von ſich geben/ in Geſtalt eines ſchönen durchſichtigen lauteren/ klaren/ Cryſtallinen Mercurii ſchwer am Gewicht/ und wider lauffend wie vor/ in dem kein Schwärtze noch Unreinigkeit mehr iſt/ ſondern aller ſeiner Superfluitäten/ gäntzlich entladen / und auff das höchſte clarificirt iſt / corpore toto ſuo exuto, quod remanet apud corpora, quibus cum fuit mortificatum, und das iſt das argentum vivum, verè vivum & vivificans purum ac Mundum, als der fürnembſte Theil unſers Steins. Darbey zu mercken/ daß wann auffs erſtemal / durch ſolchen Weg das Argentum vivum nicht klar und durchſichtig worden wäre / das Werck von neuem mit ihm muß angeſtellt werden/ biß es alſo werde. Daher ſagt Geber eodem capite: Quod ſi lucidum & albiſſimum imbuerit colorem & perſpicuum, tunc bene

bene mundaſti, ſi non, non igitur ſis in illius præparatione negligens. Qualis enim ejus eſt mundatio talis & perfectio per illud ſequitur. Et ſi perfectè mundaveris, erit rubedinis & albedinis tinctura firma & perfecta, cujus non eſt par. Und wiewol nach Gebri Tradition das argentum vivum crudū vel ſuperficialiter mundatum, auch per ſe ohne addition præcipitirt werden kan und ſoll/damit hernach durch Feuers Gewalt die reinere Subſtanß argenti vivi, in Ablegung ſeiner leiblichen Superfluitäten herauß gezogen werden möge. So iſt doch deß Bernhardi weg/mit der addition corporum perfectorum nicht allerdings wider Gebrum, wie das auß obangezogenem dicto Gebri erſcheinet/ ſondern iſt vielmehr eine abreviatio deß Wercks darmit das Argentum vivum, deſto eher mortificiret wird.

Zum Beſchluß dieſes erſten Stucks/ iſt auch zu mercken/daß wann du dieſes Aſtrum Mercurii, oder das argentum purum, ac mundum, ohne Abgang behalten wilt/damit es nicht verſchwinde oder außfliege/ dann es iſt der recht Adler ſehr lüfftig und flüchtig/fleucht ohne Flügel/ſo thu es in ein Phiolglaß/mit einem langen und engen Halß/und ſchmelß es oben zu / ſonſt wird es dir in die Länge nicht bleiben/ſo viel vom erſten Stück/wie man auß dem argento vivo crudo, das argentum purum ac mundum überkom̃en ſoll. Folget das Ander Stück/wie man mit ihme zum philoſophiſchen Werck procediren ſolle. Hierauß iſt zu wiſſen/daß Bernhard. in gemelter Epiſtel/das Werck in drey Theil abgetheilt/nemblich Azoth, Elixir, und Tincturam.

Azoth

Azoth als der erſte Theil/ ſpricht er / fit ex corporibus perfectis, diſſolutis per argentum vivum. Derowegen ſo nimb im Namen deß Herrn j. theil Goldkalck/ von Goldblätteren/oder ſonſten bereit/ darmit vereinige zwölff theil/ deines wohlbereiten und gereinigten einfachen Argenti vivi, durch beharzliches Regiment eines ſittſamen Feuers nicht zu ſtarck/damit ein Præcipitat darauß werde / ſondern ſich lieblich vereinigen/und vom Argento vivo nichts mehrauffſteige / ſo hat ſich der Geiſt mit dem Leib congelirt / und flieſſen miteinander am Boden wie geſchmeidig Bley/weiß am Bruch wie eine magneſia oder Weißmut / darauß wird nun gezogen der gedoppelte zweyfache Mercurius genandt Azoth, ſo gemeldte Magneſia in ſtetem Fluß in einem warmem Balneo, ungefährlich 42. Tag gehalten wird/ ſo an der Kälte nicht mehr geſtehet/ ſondern lauffent bleibt.

Elixir iſt der Ander Theil dieſes hohen Wercks/ und geſchicht wann gemelter Azoth ohne Underlaß mit gleicher Wärme/ deß Dämpffbads ſo lang gehalten wird/biß er ſich durch Abwechslung allerley Farben in einem rothen Pulver præcipitirt hat. Die erſte Farb iſt ſchwartz wie ein Bech und weret viertzig Tag / alsdann kompt der Pfauenſchwantz und gewinnet oben auff ein grünlechte Haut / dardurch kleine feuerrothe durchſichtige Cryſtallen ſchieſſen/ſo von etlichen Signatſtern geheiſſen werden/die werden je länger je gröſſer/ biß ſich die gantze Materi allerdings in Cryſtallen verwandlet. Alsdann fahen ſich an die Cryſtallen zu ſublimiren/ wie klein durchſichtig rothes Geſlinder/alſo daß das

gantze

gantze Glaß voll wird/und wunderbarlich darinn/ wie ein Geſtüb umb einander fehret / biß ſich endlich alles ſublimirt hat. So ſetzt es ſich alsdann wider nider/und ſchieſſen widerumb rothe Cryſtallen wie vor / die verlieren aber die Farb und werden durchſichtig gelb wie Gold / und je länger je bleicher / und kleiner / und endlichen weiß Cryſtalliſch/ von dieſer weiſſen Farb / gehen ſie abermahl in die gelbe / und werden letzlich hoch roth / nach dieſer vollenten Arbeit / haſtu das rechte wahre Elixir vitæ, deſſen Geſtalt iſt / ſo man es in einen ſauberen Tigel zuſammen ſchmeltzt / ſchön roth / durchſichtig / und läſt ſich ſchaben wie ein Kreyden / und iſt die allerherrlichſte und fürtrefflichſte Medicin, lieblich auff der Zungen / zergeht wie ein Zucker-Candi / aber noch nicht perfect auff die Metallen/ nutzet dich zu eim Reichthumb nicht viel / aber das gröſte Kleynot und Perlin der Geſundheit haſt du erlangt.

Die Tinctura wird alſo bereit. Nimb deines Elixiris j. theil/ ſetze ihm auch zu j. theil/und ein halben theil/ und den vierdten theil eines theils von deinem einfachen wohl purgirten Argento vivo, und ſetze das Glaß verſigillirt/nicht mehr ins Dampffbad/ ſondern in warme Aſchen / und halt es von Grad zu Grad/ biß abermal ſchwartz / weiß und roth wird / deſſen Feuchtigkeit probier auff einem glüenden Blech / und thue darvon projection auff welches Metall du wilt / oder auff Mercurium Crudum. Deß Gewichts / die Erfahrung ſelbs dich lehren und underweiſen wird / wie auch deß Steins Vermehrung in gleichem Fall beden-

cken wirſt mit Lob und Ehr Gottes/ der Armen vergeſſen.

167.

Wie auß dem Mercurio ſein Aſtrum und ein wolriechendes Oel gemacht werde.

Nimb Mercurium vivum, der ſieben mal ſublimirt uñ durch den lebendigẽ Kalck wiederum̃ vivificirt, und lebendig gemacht worden: thue jhn in ein Kolben / und ſolvire jhn in einem ſtarcken Spiritu Nitri oder Salpeterwaſſer in guter Wärme/ alsdann zeihe das Waſſer darvon ab/ oder laſſe nur die Solution an einer kalten ſtatt ſtehen / ſo wird er der Mercurius innerhalb wenig Tagen zu Cryſtallen ſchieſſen/ kan man dann das Waſſer abgieſſen / was dann noch für Corroſiv dahinden bleibt / die ziehe darauß mit gutem diſtillirtem Eſſig/ wol darinnen geſotten/ letzlichen den Eſſig auch abgezogen/ und was bleibt mit diſtillirtem Waſſer wol außgeſüſt uñ trucken werden laſſen. Nachmalen auff ein jedes Pfund ein Mäßlein deß beſten Spiritus vini gegoſſen / wol verlutirt / eine zeitlang gelind putreficirt, darnach mit einander übergetrieben/ was herüber zu treiben iſt. Erſtlichen gelind/ darnach ſtärcker: von dem überſtiegenen / ziehe den Spiritum vini wieder ab per MB. ſo bleibt ein wolriechendes Oel dahinden/ welches Aſtrum Mercurii iſt / und eine fürtreffliche Cura in allen Frantzoſen/ was das Oel weiter für Tugenden hab / das ſuche in der Haligraphia Tholdenii vom Saltz auß Mercurio, dann ſie einerley Würckung haben:

Da

Da wird man mehrern Bericht finden / und laß ſich mit dieſem benügen.

Von Mineralien und Salien.

Vom Alaun.

168.

Spiritus Aluminis.

℞. ALuminis puri q. v. diſtillir darvon das Phlegma mit gelinder Wärme / wann ſolches geſchehen / ſo ſtärcke das Feuer / und treibe es ſtärcker / ſo wirſtu einen neblechtigẽ Spiritum ſehen herfür kommen / den rectificir mit Spiritu vini etlich mal / ſo haſtu einen lieblichen Spiritum, ſehr kräfftig zu Eröffnung der Harngange und Miltzen / treibet auch gar kräfftiglich den Harn und das Grieß. Doſ. gut 6.7.8. ꝛc.

169.

Phlegma & Saccharum Aluminis.

NImb wolgereinigten Alaun q v. diſtillir denſelben im Sand auch einen gläſern Cucurbit, ſo bekompſtu das Phlegma, ſolches Phlegma gieſſe wieder über das Caput Mortuum und cohobir fünff oder ſechs mal. Letzlich nimb es auß dem Cucurbit, und ſolvir es per deliquium. Den Liquorem digerir ein Tag oder zehen in Balneo oder ſonſten an einem warmen Ort / und abſtrahir folgends die Feuchtigkeit / durch diſtillirung der Aſchen daß es trucken werde / ſo haſtu das Saccharum Aluminis fertig. Welches eine treffliche Artzney zu den Lungen Kranckheiten / darvon biß in 8. oder 9. Gran

Gran eingenommen. Uber das iſt es auch ein kräfftig Werck/ den Wunden eine Haut zu ſetzen/ wann es darein geſtrichen wird.

Das Phlegma iſt auch ein berühmbtes Medicament, damit Wunden zureinigen und zu ſäubern.

Vom Antimonio oder Spießglaß.

170.

Ratio præparandi Antimonium in ſubſtantia adhiberi aptum.

NImb Meliſſen und der vier Hertzkräutter jedes 1. pugil, Pœonien Körner anderthalb Quintlein/ Coriander Saamen 4 Scrupel, Zimmet/ Muſcatblumen jedes 2. Scrupel, Roſenwaſſer/ Balſamwaſſer/ Meliſſenwaſſer jedes ſo viel genug hierzu iſt, koche ſolches nach Art der Kunſt.

Hierauff nimb Antimonium 12 Loth, mach jhn flieſſend/ daß er zugehe und flieſſe wie ein geſchmoltzen Bley/ wann er nun alſo zerfloſſen ſo leſche jhn in obgedachtes decoction ab / und ſolches wiederhole zum dritten / und öfftereenmal wann es dir gefällig. Diß præparirt Antimonium behalt zum Gebrauch. Man kan es eingeben biß auff ein halben Scrupel, auch bißweilen biß auff ein gantzen Scrupel, es purgirt gelind.

171.

Ein Medicin auß dem Antimonio äuſſerlichen zu gebrauchen.

Nimb Spießglaß ein Pfund/ Tartari ein ℔. Salpeter acht Loth/ ſtoß alles klein/ und miſche es unter einander/ und laß es in einem ſtarcken Hafen der vor glüend ſey / einen Löffel voll nach dem anderen darein getragen/ verpuffen / laß in einem Circkelfeuer ſtehen / und wol mit einander flieſſen/ wol zugedeckt/ dann außgoſſen / und wann mans brauchen wil geſtoſſen / warm Waſſer daran goſſen/ uud mit einander geſotten.

U S U S.

Wider alle umb ſich freſſende Räude / darmit warm gewaſchen und überſchlagen / wider den Haarwurm/ Erbgrind/ greuchlich flieſſende Schäden/ Frantzoſen contracturen/ Schwindung der Glieder/ Krampff / Einſchnüpffung der Nerven/ Dempffbads weiß gebraucht zuvor eingeben Spiritum vel extractum ligni Guajaci, mit Taubenkropffwaſſer. Die flores Antimonii niedergeſchlagen/ ſind gut unter Pflaſter / ein Löffel voll auff einen heiſſen Stein geſchütt/ den Dampff von unten auff empfangen / und etliche Loth Poleywaſſer getruncken/ moviren den Weibern die lang verſtandene Menſes.

172.

Wie man das Lilium Antimonii bereiten ſoll/ darvon Theophraſtus ſchreibt.

Nimb Antimonium den laß mit Weinſtein uñ Salpeter flieſſen / gieſſe es in ein Gießbückel/ laß es erkalten/ die Schlaggen ſeparire , und ſondert

dere von dem König / und laß den König noch ein- mal oder zwey flieſſen/mit Weinſtein/und Salpe- ter/biß er ſchön und rein wird. Nimb denſelbigen Regulum oder König / ſtoſſe jhn klein/thue jhn in ein ſublimatorium, daß ſtarck genug ſey / und auff der Seiten ein Loch und Röhr habe / das ſublimir Geſchirr richte mit ſeinem angeordneten Helm in einem Ofen/und laß wol erglüen / dann trage ein wenig von dem Regulo in den glüenden Kolben/ durch das Rohr am Kolben / vermache die Röhr wohl mit naſſem Leimen/ und laſſe es auffſublimi- ren. Nota: Der Helm / welcher auch wohl nur irrdin ſein kan / ſoll oben auff ein Lufftlöchlein ha- ben / eines Federkils groß / ſo ſteigt das Spieß- glaß deſto ehe und lieber. Wann alles was du hin- ein getragen/ auff ſublimirt iſt / ſo trage wider et- was von dem Regulo durch die Röhr in den Kol- ben/und laſſe es ſublimiren/ das thue ſo lang / biß du allein deinen Regulum ſublimirt haſt/ wann er alſo ſublimirt / ſo nimb den Helm ſittſamb herab und fege oder ſtreiche allen ſublimat gar fleiſſig zu- ſammen/und ſublimire jhn noch zweymal/alſo daß kein Caput mortuum dahinden bleibt. Alſo wirſtu deß Antimonii Regulum gantz haben mit ſampt ſeinem Schwebel und proportionirten Mercurio, welches dann das ware Lilium iſt. Jetzunder nimb dieſen ſublimat, oder dieſes Lilium, thus in ein Madratz oder Glaß mit einem langen Halß / und verſigillire es wohl/und reverberire es ſo lang und viel/durch die Gradus des Feuers/biß es gantz weiß wird und letztlich ſo roth/als ein Rubin. Wann du es ſo weit gebracht/ſo gieſſe darauff einen guten

und wol rectificirten Spiritum vini, oder Spiritum Mellis vinoſum, auß wol verjeſtem Met gemacht/ daß er acht Finger darüber gehe/ und laſſe es extrahiren/ wann es extrahirt/ ſo ſeparir die extraction von den fecibus, filtrirs und pellicanirs biß zu vollkommener Erhöhung/ und fixation. Seinen Gebrauch/ wann es der Artiſt ſo weit gebracht/ wird er auch wohl finden.

Gebrauch.

Dienet ſonderlich wider den Auſſatz / wider das Podagram.

Wider allerley Art der Stein.

173.

Wie man die Marcaſitam Plumbeam, daß iſt das Spießglaß zur Artzney zurichten und bereiten ſoll.

NImb gemein Saltz/ laß es in einem unverglaſurten Hafen/ über einem Kolfeuer wol röſten/ ſolvirs dann in reinem Brunnenwaſſer und filtrirs / laß es wider außdämpffen und abrauchen/ und anſchieſſen / dann nimbs und trückne es wohl/ wanns trucken ſo pulveriſire es / und behalts in einem wolvermachten Glaß/ daß es nicht wider feucht werde. Wann du deß Saltzes 3. Pfund haſt / ſo nimb deß beſten Ungariſchen / oder Römiſchen oder auch Cypriſchen Vitriols 4. ℔. ſolvirs in warmen Waſſer/ laß ſichs wol ſetzen / dann filtrirs/ laß wider auff die Helffte oder mehr abrauchen / und ſetze es an eine kalte ſtatt/ daß wider ein Vitriol anſchieſſe / wie bey den Chymicis der Brauch und Herkommen iſt / denſelben angeſchoſſnen Vitriol

nimb

nimb auß und trückne ihn an der Sonnen / oder ſonſt auff einem warmen Ofen ſo lang und viel biß er wie Meel zerfält

Nimb des zubereiteten Saltzes drey Pfund / und der zubereiteten Vitriols auch drey Pfund / vermiſche es wohl untereinander / thus in ein wolbeſchlagen Retort / die Retort in einem Ofen verlutirt / und einen Fürlag daran gelegt / wohl vermacht / und fünffzehen Stunden von Graden zu Graden gefeuret / ſo wird ein Spiritus und ein öl herüber ſteigen / das nimme und rectificire miteinander in einem Pellican / und thue darzu marcaſitam plumbeam, das iſt pulveriſirtes Spießglaß deß beſten und ſetze es miteinander / in einem Kolben wohl vermacht in warme Aſchen / darunder ein ſtetes warmes Feuer seyn ſolle / ſo wird ſich das Spießglaß in einer Monats friſt in eine gantz rothe Materiam aufflöſen. Dann nimb / wanns ſo weit gebracht haſt / friſches lauter Brunnenwaſſer / das ſchütte in einen Recipienten / und diſtillire die auffgelöſte Materiam darein / welche gantz roth wird herüber ſteigen / wañ nichts mehr gehen will / ſo nimb den angelegten Fürlag weg / und vermache ihn wohl mit einer gantzen Rindsblaſen / ſetze es in einen Keller / oder in kalt Brunnenwaſſer / ſo wird dieſelbige Röthe zu einer ſchönen rothen Cryſtall werden.

Wie man dieſe zugerichte Cryſtallen / gebrauchen ſoll.

Darvon ein Gran zween oder drey gebraucht in bequemen liquoribus, oder auch Wein / das reiniget das auſſätzige unrein Geblüt. Iſt gut für das

Seitenſtechen / für die Peſt / in der contract und Lähme/für eine böſe Lung und Leber/welche ſie nicht allein öffnen und reinigen/ſonder auch ſtärcken.

174.
Vitriolum ex Antimonio.

℞. SPiritus Salis Hallenſis geuß ihn über gegoſſenen Antimonium, ſetz zuſammen in Balneo Mariæ, laß ſtehen 3. Tag und Nacht ſo hat ſich der Spiritus ſalis fein grün gefärbet/ geuß anderen darauff/gieß ihn wider ab und wider drauff/biß ſo lang der Spiritus keine Grüne mehr extrahiren will auß dem Antimonio, dann gieß die Extractiones zuſammen diſtillirs im Sand oder per Balneum Mariæ biß auff die Helffte ab / ſetz in Keller ſo ſchieſſen ſchöne grüne Cryſtallen / dieſe colligir ſo viel du ihrer kanſt/ein Spiritum vini oder Phlegma more ſolito darauff diſtillirt / iſt überauß trefflich in allen Schäden. Item auff dieſen Vitriolum Antimonii ſchlecht kalt Waſſer gegoſſen ſchlecht ſich in forma weiſſer Aſchen nider/dieſen mit lindem Feuer calcinirt/wird erſtlich gelb/darnach roth.

175.
Die Flores Antimonii albi fixi, alias Antimonium diaphoreticum.

℞ GUten reinen Ungariſchen Antimonium ſo klein zerſtoſſen / und von aller Schwärtze zum offtermal gewaſchen und wider getrücknet ein Pfund ſo viel auch gutes reines ſalis petræ ſo zum dritten oder vierdtenmal mit den floribus ſulphuris geleutert worden. Dieſe zwey Stuck ſtoß

wohl

wol unter einander / ſetze einen ſauberen groſſen Schmeltztiegel in ein Circkelfeuer/uñ trag die Materiam einzeln darein/laß es verpuffen/ laß es ein Stund im Feuer glüen / dann nimbs herauß und zerſchlag den Tiegel/ pulveriſir die Materiam ſehr klein/thue ſie in ein verglâſt Geſchirr/ geuß gemein warm Waſſer daran/rühre es wol umb/und wann ſich die Materia geſetzt hat/geuß das Waſſer ab und anders darauf/biß das ſal petræ alle darvon kompt/ letztlich drückne die Materien und wiege ſie / ſo ſchwer thu aber ſal petræ darunter/ſetze es wieder in einen neuen Tiegel in Circkelfeuer / laß aber zwey Stund/ ſtoß wieder / ſüſſe es ab / trückne es wieder / und wiege ſo ſchwer ſal petræ darzu / ſetze es wieder ins Feuer/laß drey Stund glüen. Dieſe Arbeit wiederhole auch zum vierdten mal/was dann nach Abſüſſung überblieben /reib klein / und geuß einen guten Spiritum vini darauff/ laß Tag und Nacht in linder Wärme ſtehen/dann zünde den Spiritum vini an/laß jhn gar außbrennen / ſolches thue auch zum neunten mal; Wañ ſolcher verbracht/ ſo drückne das Pulver gelinde/und glüe daſſelbe einen gantzen Tag in einem Schmeltztiegel wol auß/ſo iſt es fertig und bereit. Wil man nun das weiß Pulver in ein feuchten Ort in hart geſotten Eyergruben reſolviren daß ein Liquor darauß werde / filtriren und wieder eindrücknen laſſen iſt beſſer. Doſis à Gran. 15. biß auff ℈j.

176.

Flores Antimonii Tartariſati, ſeu Antimonium Diaphoreticum.

℞. SAlis Tartari, florum Antimonii (Antimoni diaphoretici) an. ℥iij vermiſche es und thu es in ein Schmeltztigel/ ſetze es zuſammen ins offene Feuer/ laſſe es mit einander flieſſen 4. Stund/ ſo vereinigets ſichs/ dann laſſe es erkalten/ reib es klein/ ſtreue es auff ein Reibſtein/ oder Glaßtafel/ laſſe es ein Monat lang im Keller ſtehen/ ſo fleuſt es in ein blutroth Oel/ dieſes Ol. ℥j & Olei ſal communis ℥j procedir mit wie mit dem Tartaro Vitriolato, laß es drucken werden/ ſo bekompſtu ein ſchönes und weiſſes Pulver. Iſt in colica paſſione, febribusque malignis ein fürtreffliches Secretum. Doſis à granis 5. ad ℈ß.

177.

Rothe Flores Antimonii zu machen/ innerlich und äuſſerlich zu gebrauchen.

NImb Spießglaß/ das ſtoß und reibe gar klein/ nimbſtu deß Antimonii ein Pfund/ ſo nimb lebendigen Kalck zwey Pfund/ das fälle mit Waſſer zu Aſchen/ und rühre das Antimonium darein/ geuß mehr warm Waſſer daran/ und laſſe es mit einander ſieden auff 2. Stunden/ biß das Waſſer ſchön gelb roth wird/ dann laß erkalten und ſich ſetzen/ das lauter geuß ab und ſchlags mit Eſſig nieder/ gibt rothe flores, die ſcheide von dem Waſſer/ ſüſſe ſie auß/ und trückne ſie. Wann du ſie ad internam Medicinam wilt brauchen/ ſo thue ſie in ein Galßkölblein/ ſetz in Sand und laß ſie flieſſen/ zu einem Stein/ wie ein Glaß/ die nim auß und reibe ſie zum zarten Pulver/ darvon eingeben zwey/ drey/ vier/

vier/biß auff fünff Grän / purgiren wie ſonſten die Flores Antimonii. Sonſten nimb zum Pflaſter die niedergeſchlagene/und getrückncte flores Antimonii an ſtatt der florum ſulphuris, und zwar nur den vierdten Theil.

Nota, wann du die Flores Antimonii alſo zum Stein haſt flieſſen laſſen/ſo nimb dieſelbigen / reib ſie/ geuß darauff acetum diſtillatum cum ſpiritu nitri vel ſalis geſchärpfft / und laß es extrihiren/ dann diſtillir das Menſtruum nach gnugſamer digeſtion wieder darvon / und ſüſſe mit diſtillirtem Waſſer wol auß / ſo werden ſolche Flores, oder ſolches extractum nicht mehr purgiren per vomitum ſondern ein treffliches Diaphoreticum ſeyn.

178.

Flores Antimonii zu machen auff ein neuen unerhörten Modum von mir erfunden.

ERſtlichen muſtu einen guten irrdinen Retorten haben/ der muß dahinden ein Röhr haben / in den Retorten thue ein Pfund Antimonium, richte jhn ein in einen Ofen/und mache ein Feuer darunter erſtlich lind und dann ſtärcker / biß das Spießglaß wol fleuſt/lege an den Retorten/wie im Aqua-fort brennen ein groſſen Vorlag an / darff nicht geheb vermacht ſeyn / wann das Spießglaß wol fleuſt/ ſo nimb ein Blaßbalg/uñ blaſe zu dem Röhr hinein / ſo werden weiſſe Flores mit hauffen in den Vorlag hinüber lauffen / kan man jhn nach und nach alſo gantz herüber blaſen/er muß aber immerdar im Fluß ſtehen. Es muß auch die Röhr in dem

Ofen alſo angeordnet ſeyn / daß man mit dem Röhr deß Blaßbalgs könne darein kommen / gibt das Spießglaß etwas Feuchtigkeit die hebe ſonders auff/dann geuß Waſſer in den Vorlag/uñ waſche die Flores ab/laß das Waſſer wieder durch ein Papier lauffen/ſo bleiben die Flores im Papier / die trückne und behalte / du kanſt ſie alſo einmal oder drey herüber treiben/und ſehen was darauß werden wölle/alſo befihlt Theophraſtus zu thun/da er von ſeinem Lilio ſchreibt.

179.

Ein andere Artzney auß dem Spießglaß zu machen/ſo faſt für allerley Kranckheiten dienet/wie die einen Nahmen haben.

NAche auß dem Spießglaß einē geſterntē Regulum, wird mit Salpeter uñ Weinſtein geſchmoltzen / ſonderlichen wann es hüpſch und hell Wetter iſt / wie ihne Baſilius Valentinus im Triumphwagen deß Spießglaſes lehret machen.

Dieſes Reguli Antimonii nimb 1. Theil uñ pulveriſir ihn eben gar wol / darunter vermiſch gleiches Theil gereinigten Salmiac/thus in ein wolbeſchlagenen Kolben/ſetz es in ein Sandcapellen und laß es mit einander ſuplimiren/ was auffgeſtiegen/ das reibe wieder unter die feces und ſublimirs noch ein mal/das thue zum dritten mal / und dann mit wolgeleutertem Salpeter ein mal zwey oder drey ſublimirt/ſo wirſtu rothe Flores überkommen/ die müſſen von den Salibus wieder außgeſtoſſen werdē/ uñ zwar zu dem beſten/uñ bey einem lindē Feuer getrücknet/

trůcknet/dann widerumb mit dem colcothare ſublimirt/wann dieſes geſchehen / ſo wirſtu ſchöne flores Antimonii ůberkommen / ſo mit dem Spiritu Martis und Vitrioli geſchwångert ſeyn.

Gebrauch dieſer Florum Antimonii.

Dieſe Flores purgiren gar ſanfft/ und ſind über alle maſſen gut / alle underlaſſene Febres darmit zuvertreiben / wie auch zu allerley anderen Kranckheiten / darumb ſoll man ſie fleiſſig behalten und auffheben.

Weiter Rec. ungelöſchten Kalck und Salmiac jedes gleichviel/pulveriſire beyde Stuck wohl/ und vermiſch es/ thus in einen Tigel der ſtarck ſey / und laſſe es vor dem Balg in einer Eſſen wohl flieſſen/ dann gieſſe es auß und ziehe mit warmem Brunnenwaſſer das Saltz auß/coagulirs/und vermiſche es wider mit neuem Kalck / und procedir wie vor/ das thue zum drittenmal alſo/ſo wird das vermiſcht Saltz letztlich fix und Feuerbeſtåndig werden / und ſich wie ein Metall ſchmeltzen laſſen.

Dieſes zubereite Saltz thue an einen feuchten Ort ſo wird darauß ein heller Liquor oder öl werden/deſſen nimb drey Theil Mercurii ſublimati Eſſentificati, der ſo ſchön und durchſichtig ſey / wie ein Venediſches Glas: trage einzelich Stůcklein darein/und laſſe ſie darinnen ſolviren und zergehen. Wann nun der ſublimirte / und eſſentificirte Mercurius mit dieſem öl ſolviret/ſo nimb Fließpapier/und netze es darinnen/mache darauß Kůchelin/ thue ſie in einen Retorten/ und diſtillire es im ſand herůber/zu einem Mercurialiſchen Liquore, denſelbi-

ſelbigen in einem Kolben in M.B. rectificirt/biß er gantz hell und wohlriechend werde wie Biſem.

Wie man dieſen Liquorem gebrauchen ſoll.

Dieſer Liquor iſt ſehr gut in den Frantzoſen den Schweiß darmit zuvertreiben.

Eben in dieſem Liquore ſolvire oder löſe auff eine oder zwo Untzen der vorbereiten Florum Antimonii, allezeit den Liquorem darvon abgezogen/ und wider darauff goſſen / und ſo offt auch friſchen darauff geſchütt / biß ſich die Flores gar aufflöſen/ und die Solutionem ſoll man alſo ungeſcheyden bey einander behalten.

Weiter in gemeltem Menſtruo zwey Lot Orientaliſche Perlen ſolvirt / und j. Loth der aller auſſerleſeſten Corallen/und dieſe beyde Solutiones, mit der florum Aufflöſung vermiſcht und das Menſtruum in M.B. einmal oder etlich/je öffter je beſſer/ herüber gezogen/biß ſich die flores der Perlen ſampt den Corallen wohl miteinander vereiniget und zu einem ſubtilen und zarten Pulver worden / darunder 2. Quintlein Tincturæ ſolis gethan/ und darüber einen guten Spiritum vini gegoſſen / daß einmal oder etlich darvon gezogen/letztlich darvon trucken abgezogen und geſcheyden.

Doſis von drey Grän biß auff zehen / man kans Jungen und Alten gebrauchen/ in Wein oder andern bequemen.

180.

Das Antimonialiſche Stahlpulver zubereiten/ i. e. Flores Reguli Martialis.

Nimb

NImb 18. Loth guten Antimonii, Stahlblechlein 8 Loth/laß den Antimonium erſtlich flieſſen/dann mache die Stahlblechlein glůend / und gieß den flieſſenden Antimonium darůber und laß ſie beyde miteinander ſchmeltzen/und im ſchmeltzen ein Lőffel voll Salpeter darauff geworffen und wol laſſen reiben / und ſolches dreymal gethan mit dem Salpeter/dann in ein Gießbůckel gegoſſen/ ſo ſetzt ſich ein Kőnig/ die Schlacken darvon gethan / den Regulum geſtoſſen und mit 4. Loth Salpeter vermiſchet und widerumb laſſen flieſſen und in die Gießbůckel geſchůtt und zum Kőnig laſſen fallen/ ſolches noch einmal gethan / ſo wird er gantz rein/ dieſen Signat-Stern gewogen und klein geſtoſſen/ und ſo viel guten trucken reinen Salpeter darunder vermiſchet/und in ein eiſern Mőrſel/mit einem glůenden Kohlen angezůnd / und laſſen darinnen verbrennen und verpuffen/ in mittels den Mőrſel immer gerůhret / ſo fällt ein Kuchen wie fein Silber. Den Kuchen rein geſtoſſen und ſublimirt gibt ein Schneeweiß glåntzend Půlverlein/welches alle verborgen ſchadhaffte langwůrige Flůß außtrůcknet / uns die Natur ůber die maſſen ſtärcket/ curirt auch alle fiſtulirte und cancroſiſche Schåden. Daß ſublimatorium muß von guter Erden und nicht verglaſurt / der Helm aber verglaſurt ſeyn/und muß der Helm beheb und wohl einſchlieſſen und oben ein Loch eines Fingers weit haben ohne Schnabel / auff das Holtz legt man ein klein Steinlein / und es muß ſtarck Feuer haben / der Helm wird nicht verlutirt / ſondern nur bloß auff das underſt Gefäß geſetzt / daß man ihn bißweilen

len auffheben und ſehen kan ob alles ſublimirt ſey.

181.

Ein ſehr nutzliche Zubereitung deß Spießglaſes.

NImb lebendigen Kalck / calcinirten Weinſtein / und gebrent Saltz / jedes 1. ℔. darauß mache ein helle und lautere Laugen.

Darnach nimb Antimonium ſo viel du wilt / pulveriſir ihn klein / und geuß darauff in einem Glaß ſo viel der Laugen / daß ſie vier oder fünff zwerch Finger darüber gehe / das ſiede miteinander ein Stund / dann thus vom Feuer / laß ſich das Antimonium ſetzen; wann die Laugen lauter / und noch warm / ſo geuß ſie ſittſamb ab / und behalts / oder filtrirs / auff das Reſiduum Antimonium geuß friſche Laugen / laß wider ſieden / und procedir wie vor; die Laugen geuß zuſammen / und geuß darauff Brunnenwaſſer oder diſtillirt Regenwaſſer / und laß das Geſchirr ſtehen / ſo wird ſich ein ſchöner rother Sulphur an Boden ſetzen / das Waſſer geuß ab / und præcipitirs abermal / den Sulphur waſche ſo lang und viel / biß aller Geſtanck vergehet / dann trückne und behalt ihn als ein ſonderlichen Schatz.

Der Gebrauch und Fürtrefflichkeit dieſes zubereiteten Antimonii.

Dieſes zugerichte Antimonium iſt ein wunderbarliche und fürtreffliche Artzney in allen Kranckheiten / und viel beſſerer und ſicherer / als das geſegnete Waſſer Rulandi, in welchem das Corpus Antimonii ſelber geben wird. Dann wann die Kranck-

heit

heit nicht gar ſchwer iſt / ſo werden etliche Gran / als 3.4.5 oder 6. in Wein gelegt / und laſt es alſo mit einander ein Tag und Nacht ſtehen / und gieſſets lauter ab/und gebts zu trincken/über ein Stund hernach/als man es eingenommen/giebt man dem Patienten ein Fleiſchbrüe: wann ſich der Patient gewürget/und ſonderlich ſtarck/ ſo giebt man ihm wieder ein Suppenbrüe mit etwas Baumöl und Zwiblen.

Wann aber die Kranckheit groß/ſo giebt man in Subſtantz 3.4. oder auch 5.Gran ſchwer/in Syrup oder Latwergen/oder auch in Roſenzucker. In einer erblichen Kranckheit/ als der Peſt/ gibt mans in Theriac.

Im dreytägigen Fieber giebt mans in Ochſenzungen / Endivien oder Wegweißwaſſer / man kan dieſe Artzney auch Kindern und ſchwangern Weibern ſicherlich eingeben.

In Geſchweren / Schäden und Wunden kan man es dem Patienten mit gröſtem Nutzen geben. Dann wie Natalis Comes in Mythologia fol. 380. ſagt: ſo beruhet faſt das gantze Geſchäfft der Wundartzney darinn / daß man meiſterlich wiſſe die böſe Humores außzuführen.

182.

Wie man den Mercurium Antimonii machen ſoll.

Nimb Antimonium, Weinſtein/und gemein Saltz eines ſo viel als deß anderen / laß mit einander wol ſieden/alsdañ geuß es auf einẽ Stein/ laß kalt werden/ ſo es erkaltet / ſtoß es zu kleinem Pulver/

Pulver/ thue es in ein Sack/ henckts in Keller über ein Glaßſchale/ laß es extrieffen / was herauß getroffen iſt/ thue in ein Gläßlein / ſetze es auff eine Wärme/ ſo es ertrücknet/ findeſtu Mercurium auff den Boden.

Ein anderer Proceß.

Nimb Antimonium das ſtoß und reibe klein/ deſſen 1. Pfund das imbibier mit Oleo Tartari in einer gläſeren Schalen/ laß auff einer Wärme wieder trucke werden/ imbiber es wieder/ und laß es trucken werden / das thue ſo offt und viel biß auß einem Pfund zwey werden/ darzu thue rothē Weinſtein pulveriſir vier Pfund / tränckts oder imbibire es wieder mit Oleo Tartari , mache darauß ein Teig / trückne es ſo wirds ein gelbrother Kuchen werden/ das mach zu Bröcklein / diſtillire es durch einen Hafen unter ſich der voller Löchlein ſey/ und in dem unterſten kalt Waſſer / vergrabs wol tieff unter die Erden.

Ein anderer Proceß darauff.

Laß Antimonium mit Salpeter verpuffen / den Salpeter Lauge darvon / die übrige Materiam trückne/ ſolvirs in einem Aquafort, geuß darauff/ alsbald es auffhört zu arbeiten Spiritum Terebintinæ , ſoll in zweyen Stunden einen Mercurium vivum geben.

183.

Das Sal Antimonii zu machen.

WAnn die gemeine Artiſten/ auch wol alte / und erfahrne Künſtler(dann ich es von keinem gehört oder geſehen) das Oleum Antimonii gemacht/ ſo

ſo legen ſie das hinderbliebene Antimonium auff ein Seit/meinen nicht daß etwas darauß weiter zu machen. Nimb daſſelbige Spießglas/und pulveriſirs / daran geuß aquam diſtillatam, und ſetze es in ein Wärme ein Tag oder drey / dann filtrirs/laß abrauchen/ſo wirſtu ein ſüſſes Saltz bekommen aber nicht gar viel. Wiltu deſſen mehr haben/ſo nim diſtillirten Eſſig/ ſchärpffe ihn ein wenig / wie vorgemeldt/oder mit Spiritu cerberi Chymici, oder geuß allein ein Salpeterwaſſer daran/ ſo wird es eine Eſſentiam und Saltz auß dem Antimonio extrahiren/man muß eine zeitlang in digeſtionem ſetzen/offt rütteln/ ſo wird es ſüßlecht / doch etwas handig ſeyn und werden: das Menſtruum diſtillire darvon/ ſo bleibt ein braune Materia dahinden/ die thue auff ein Glaßtafel / ſo reſolvirt ſich das Saltz zu einem öl/auß der hinderbliebenen Materia extrahire mit Spiritu vini die Eſſentiam, und behalte ſie zu dem Gebrauch. Iſt ein Medicina, äuſſerlich und innerlich hoch nutzlich anzuwenden.

184.

Von dem Sale Antimonii, und ſeiner Erden.

AUß dem Spießglas wird ein Saltz gemacht/ welches ohne alles würgen zum Stuhl treibt/ und eine Erden wie Rötelſtein oder Bolus, ſo da alle Durchbrüch ſtopffet und ſtellet. Nimb guten Salpeter/laß ihn in einem Tigel wohl flieſſen/ nimbſtu deß Salpeters ein Pfund ſo nimb Schwebel auch ein Pfund/ und trage ein Stücklein nach dem andern darein / biß der Salpeter gantz getödtet und

poroſiſch wird / anzuſehen wie ein calcinirter Alaun / wann nun der Salpeter getödtet / thue ihn vom Feuer / ſtoß ihn / und ſolvire ihn im warmen ſauberen Waſſer / daſſelbig filtrir / und koch es wider ſo weit ein / daß es möge zum Saltz anſchieſſen / was anſchieſt / das nimb auß trückne es / und ſtoſſe es klein / nimb dieſes pulveriſirte Saltz und Antimonium klein pulveriſirt eines ſo viel als des anderen / mach darauß ſtratum ſuper ſtratum, wie der Brauch iſt in einem Tigel / oder ſtarcken blauen Hafen / den wohl verlutirt / und fünff Tag lang an einander reverberirt / daß der Tigel allezeit glüend ſey / alsdann den Tigel oder Hafen auffgebrochen / die Materia herauß genommen / und was ſich an dem Hafen oder Tigel angehenckt hat / das ſchabe herab gar wohl / und extrahire das Saltz mit einem diſtillirten Eſſig. Was ſich nicht will im Eſſig aufflöſen / das behalt auch / das iſt eine braune Erd / die wol außgeſüſt und getrücknet / darvon eingeben von acht biß auff zehen Gran / ſtellt alle Durchbrüch und die rothe Ruhr / auch die überflüſſige Menſes der Weiber. Den Eſſig damit du das Saltz extrahiret haſt / laß abriechen biß auffs truckne / daſſelbige Saltz kan man wider mit Spiritu vini ſolviren / filtriren / wider darvon in balneo abziehen. So wird man haben ein Medicamentum purgans, ſo gantz keine Vomitus mehr machet. Doſis zwey biß auff drey Grän / oder mehr nach Anſehen der Perſon / es ſolle Wunder thun in allerhand Kranckheiten / wo es purgirens bedarff.]

185.

Ein köſtliches Oleum Antimonii.

NImb ein Pfund ſalis gemmæ, und ein Pfund Antimonii und ein halb Pfund calcinirten Alaun (Nota das gemein Saltz iſt eben ſo gut als das ſal gemmæ hierzu) reibe alles wol unter einander / und thue es in ein Glaßretorten / und lege ein Vorlag vor / den lege in kalt Waſſer (ſchlag dafür naſſe Lumpen darumb) und alles wol verlutirt / gib jhm erſt lind Feuer / und wann das Glaß wol warm iſt / ſollt du das Feuer allgemach mehren / biß es ein wenig roth glüen wil / ſo erhalts in ſolchem gradu drey Tag und Nacht (es darff ſo lang Zeit nicht wegen des zuſchlagenes Alaun) alsdann haſt du das rechte Oleum Antimonii, welches mit keinem Gelt zu bezahlen iſt.

USUS.

Dann es heilet den Krebs / Wolff / Fiſtel / noli me tangere, als daß man es darmit beſtreiche / am erſten fällt das faule Fleiſch auß ohne Schmertzen / und heilets alsdann wie böß es immer iſt / wanns 40. Jahr angeſtanden were / muß es dannoch heylen. Jn Summa das iſt ein groſſer edler Schatz für die jenigen / die gar gifftige Geſchwer haben / iſts daß mans drey mal beſtreiche / es heylt / und wann es ſchon alles brennet / daß es einer Hand breit umb ſich gefreſſen hat.

Nota, wann der Alaun nicht darbey iſt / ſo fleuſt das Saltz und Spießglaß zuſammen / und macht das Glaß ſpringen. Darumb ſagt der Autor dieſes Proceſſes / es gehört darzu ſehr ſcharpff zu ſehen das man es nicht verderb mit dem Feuer.

186.

Magiſterium meum Antimonii darauß Flores und ein Oel.

NImb Spießglaß das beſte ſo du haben kanſt/ ein halb Pfund/ ſtoß/ und reib es unbegreifflich klein: wol calcinirten Alaun acht Loth / Terræ Sigillatæ acht Loth/ oder an ſtatt Terræ ſigillatæ Boli ein halb Pfund gemein Saltz ein halb Pfund/ ſtoß auch alle drey Stück gar klein/ miſche ſie wol unter einander / und thus in ein bequemes Retörtlein ſo beſchlagen ſeyn ſoll: ſetze es ins freye Feuer/ und feure allgemach von Grad zu Grad / wie der Brauch iſt ein Aquafort zu brennen/ leg ein Vorlag daran/ wol vermacht / erſtlich gehet ein wenig Phlegma, dann ein Spiritus ſo weißfarb/ letztlichen ein Spiritus rothlecht/ laß es gehen ſo lang es gehet/ wann es ſich im Halß anlegt wie Eyß/ hebe daran ein glüend Eiſen/ ſo ſchmeltzt es/ und treifft auch in den Vorlag / was herüber gangen/ und du deſſen ein Gnügen haſt /ſo rectificir es in einem Retörtlein/ in einer freyen Capellen: darnach thue darzu folia ſolis , laß in linder Wärme einen Tag oder zween ſtehen/ dann geuß darzu einen guten Spiritum vini, laß es auff einem Ofen ein Wochen oder ſechs circuliren / nemblich in einem zweytröpffigen circulir Glaß / in der Zeit werden ſich feces ſetzen/ geuß den Spiritum vini darnach ab von den fecibus und ſchütt diſtillirt Waſſer in den Spiritum vini, ſo ſchlagen ſich flores oder die Eſſentia Antimonii nieder in ein zartes weiſſes Pülverlein / das ſüſſe wol auß und behalte es.

Dosis zwey oder drey Grän.

Geben ein trefflich gutes vomitivum, wann man mit aloepatico oder extracto rhabarbari compoſito Pillulen darauß macht/ ſo purgirt es doch beſſer nicht allein per vomitum, ſondern auch per ſedes, ſeynd trefflich gut.

Nota, man kan mit groſſem Nutzen von dem circulirten Magiſterio etliche Tropffen/ als fünff/ ſechs oder ſieben unter einẽ Syrupum purgantem vermiſchen/ pro diſcretione Medici & Patientis qualitate, ſo purgirt es nicht allein gar wol/ ſondern treibt auch dẽ Schweiß/ und verbeſſert die blöde Dauung. Es hat dieſes Magiſterium, oder dergleichen eins ein Medicus viel in Podagra und Gliederwehe gebraucht/ und den Patienten darmit bald wieder geſund gemacht/ daß daſſelbig lange Zeit nicht wieder kommen/ oder aber gar lindlich angegriffen hat.

Das Waſſer darein du den Brantenwein mit ſampt dem Magiſterio geſchütt/ hebe wol auf/ dann es curirt alle Räud/ Grind und Flecht/ damit angeſtrichen/ ſetzeſt du daſſelbig in einem Körblein ins Balneum und diſtilliteſt erſtlich den Spiritum vini darvon/ hebeſt jhn ſonderlich auff: phlegmireſt darnach das reſiduum, ſo bekompſtu ein ſchönes gelbes Oel/ darzu ſchütte wieder den abdiſtillirtẽ Spiritum vini: ſo haſtu das Oleum ſalis, ſpiritum boli vel terræ ſigillatæ, und ſulphuris Antimonii beyſammen/ iſt ſehr gut unter die potiones ſudoriferas, darunter etliche Tropffen vermiſcht.

Iſt trefflich gut in variolis den Kindern gebraucht/ ein/ zwey oder drey Tröpfflein/ ein Medicus peritus wird es wol wiſſen anzuwenden.

Wann man das niedergeſchlagene Pulver mit Spiritu Nitri corrigirt/ſo gibts ein treffliches ſudoriferum: iſt viel beſſer und kräfftiger als der Lapis Bezoar.

187.

Secretum Stibii, oder ein Univerſal Medicin auß dem Spießglaß innerlich und äuſſerlich zu gebrauchen.

Nimb zehen oder zwölf Pfund Spießglaß oder ſo viel du wilt/den zerſtoß/ und reibe ſubtil mit diſtillirtem Weineſſig/ wann das geſchehen/ ſo thu daſſelbige ſamptliche in ein groſſen ſtarcken Waldenbürgiſchen Kolben/in deſſen Mundloch laß dir ein ſehr beheben eingeſteckten Deckel / von Erden machen/und wol verglaſuren:kan er aber von Glaß ſeyn iſts umb ſo viel deſto beſſer/und können die Spiritus deß Eſſigs deſto weniger penetriren und verriechen/geuß guten diſtillirten Eſſig darüber/ daß er einer aufrechtē zwerch Hand breit darüber gehe: iſt der Eſſig nicht ſtarck gnug/ſo acuire jhn ein wenig mit Spiritu Salis Nitri , iſt auch umb ſo viel deſto beſſer/ miſche es mit einem höltzernen Spatel wol unter einander/ das thue alle fünff oder fechs Stund täglich/ und ſtecke den Deckel allweg nach dem umbrühren wieder in den Mund deß Kruges oder Kolbens/den ſetze ins Balneum , mach Feuer darunter/alſo daß das B. ſiedent heiß ſey/das verhalt alſo vierzehen Tag und Nacht/ ſo wird der Eſſig 3. Elementa auß dem Spießglaß/ nemblich Feuer/ Lufft und Waſſer ziehen/und er aller Goldfarb werden.

den. Nach den vierzehen Tagen laſſe das Balneum erkalten/ und das Antimonium ſich wol ſetzen/ ungefährlich zween Tag lang/ und geuß demnach den diſtillirten Eſſig/ der vorgedachte drey Elementen zu ſich gezogen/ ſittlich von dem Spießglas herab/ in einen andern verglaſten groſſen Kolben/ den mache gar wol zu/ zu Abwendung und Verhütung deß verriechens/ auff die hinderbliebene Materiam, procedir allermaſſen wie erſt droben gemelt/ und geuß den Eſſig nach vierzehen Tagen wider zu dem vorigen in den Krug wohl vermacht.

Dieſe Arbeit continuire dergeſtalt biß der Eſſig auß dem Spießglas empfahet: ſo haſt du dann die drey obgemelte Elementa/ gantz und gar auß dem Spießglas außgezogen purificirt/ und dermaſſen zuſammen conjungirt/ auch die drey Geiſter Q. E. mit ihnen in eine Maſſam coagulirt/ das ſie nun niemand/ dann allein GOtt/ wegen ihrer ſubtilen reinigkeit/ kan ſepariren und von einander ſcheiden.

Nun nimb den Krug oder Kolben/ darinnen der colorirt Eſſig iſt/ ſetze darauff einen tauglichen und bequemen Helm/ und denſelben ins B. diſtillire den Eſſig mit linder Wärme darvon/ der iſt nicht mehr viel nutz/ wegen ſeiner verlohrnen Schärpffe/ und Geiſter. Wann er dann gantz davon gezogen iſt/ ſo laß den Krug noch auff die zween Tag in ziemblichem heiſſem B. ſtehen/ damit die Materi von der humidität des Eſſigs wohl außtrücknen kan/ dann wirſtu im Boden deß Kolbens ein weiſſe Materiam und die gröſte Kälte/ oder kälteſte Kälte befinden/ doch ſchon allbereit Mediciniſch darunder verborgen iſt die Röthe/ und die allerheiſſeſte Hitz.

Nun ſo nimb deine weiſſe Materiam, in einen diſtillir-Kolben/ſetze einen Helm darauff einen Vorlag daran/und zum halben theil in ein Geſchirr mit kaltem Waſſer gelegt / oder nur den Vorlag mit naſſen Lumpen/ wol bedecke feſt und wol vermacht/ treibs auß den Cineribus erſtlichen mit lindem Feuer von Kolen/auff drey vier oder fünff Stund/ dann gemächlich ein Lampenfeuer darunder gemacht/und gemehrt/biß der Helm begint zu tropffen/ ſo verſtärcke das Feuer ſo faſt/dz ein Tropffen gleichſamb den andern ſchlägt: wann es dann auffhöret tropffen/und nichts mehr gehet/ ſo mach ein Feuer alſo ſtarck das der Helm zween Tag und Nacht gantz und gar feurig und glüend ſey: damit wann noch etwas dahinden ſtecke / es durch den groſſen Brand vollends herüber komme/ſonderlich aber in ſeiner Art recht fix werde/und die Humidität vom Eſſig gar verzehret werde/ laß kalt werden / und nimme den Recipienten ab/ſehr wol zugemacht: ſo haſtu ein oleum roth wie Blut/und die Kältin hinein/hergegen die Hitz herauß gebracht.

U S U S.

Dieſes Oleum iſt ein köſtlicher Schatz damit du Wunder in der Artzney magſt thun / beydes innerlich und äuſſerlich/auch alle Kranckheiten/ die den Menſchen von auſſen und innen begegnen/ ſie haben Nahmen wie ſie wollen.

Innerlich dieſes öls einen zween oder drey tropffen in einen guten Wein / ſo viel in eine Eyerſchalen gehet/laſſen fallen/biß ſich der Wein Goldfarb färbet/und getruncken / diß wird dem Patienten ſo

ſüß

ſüß ſeyn/als ihm niemals kein Tranck geſchmäckt/ und in einer halben Stund Beſſerung empfinden/ dieſes thue einen Tag zween oder drey/ ſo wird er geſund.

Euſſerlich auff Wolff/Krebs/Fiſtel/Sprey/alte faule Schäden/ tieffe Löcher / Wunden und dergleichen/brauch den obern Proceß/und die äuſſerliche Schäden waſche mit gemeltem Wein täglich ſauber auß/und binde beſchlagen Bley darüber/die gröſte Schäden werden Monatsfriſt geheilet.

188.

Ein ander Secretum Antimonii zur innerlichen und äuſſerlichen Artzney.

NImm deß beſten Spießglaſes ein Pfund/pulveriſir jhn gantz rein/trags einzelig gemach nach einander in das Geſchirꝛ/ wie hie unden verzeichnet A. welches in den Ofen fleiſſig ſoll gemauret ſeyn/ wann du nun einträgſt / ſo feure erſtlich gemach/ biß das Geſchirꝛ erhitziget: darnach treibs gar ſtarck/ daß es alles erglüet/du ſolt einen zimblichen groſſen Vorlag einlegen/und fleiſſig an das Geſchirꝛ lutiren/darein gehet das oleū Tropffenweiß/ laß es alſo gehen biß nichts mehr gehet/doch mercke / du ſolt vor das Geſchirꝛ erhitzigen laſſen/ehe du das Spießglas gar hinein trägeſt/biß er aller darinnen. Wañ nun alles herüber iſt / ſo thue das in ein zweyköpffiges Circulirglaß B. wie zu End verzeichnet: das verſigillire hermeticè, ſetze es in den Keſſel ins balneum, wie nach dem Circulirglaß / die Form verzeichnet iſt: den Keſſel fülle mit Waſſer/biß an das Röhrlin/und laß jhn an geringem Feuer ſiden/doch

 fülle

fülle ihn ſtetigs/daß er immer voll bleibe/das continuir ſechs Wochen / ſo verzehrt ſich das Oleum Antimonii in ſich ſelbſten : und iſt bereit ein treffliche herꝛliche Medicin, und köſtliches Arcanum.

Usus Internus.

Von dem gebrauch alle Wochen eines hanffkorn groß/ad reſtaurationem humidi radicalis. Ein Kranckheit eines Monats alt/ wird in einem Tag curirt/eines Jahrs in zwölff Tagen. Einem alten gewachſenen Mann/ſieben Tag nacheinander drey Tropffen eingeben/fallen ihm alle Haar auß/wachſen neue/und erlangt friſche Kräffte. Doch mercke diß iſt ein gantze Cur / du muſt den Patienten den erſten Tag laſſen ſchwitzen/ den anderen Tag treibe ihm den Stul / und den dritten Tag auch / die folgende Tag meynt er ſey gantz neu gebohren.

Usus Externus.

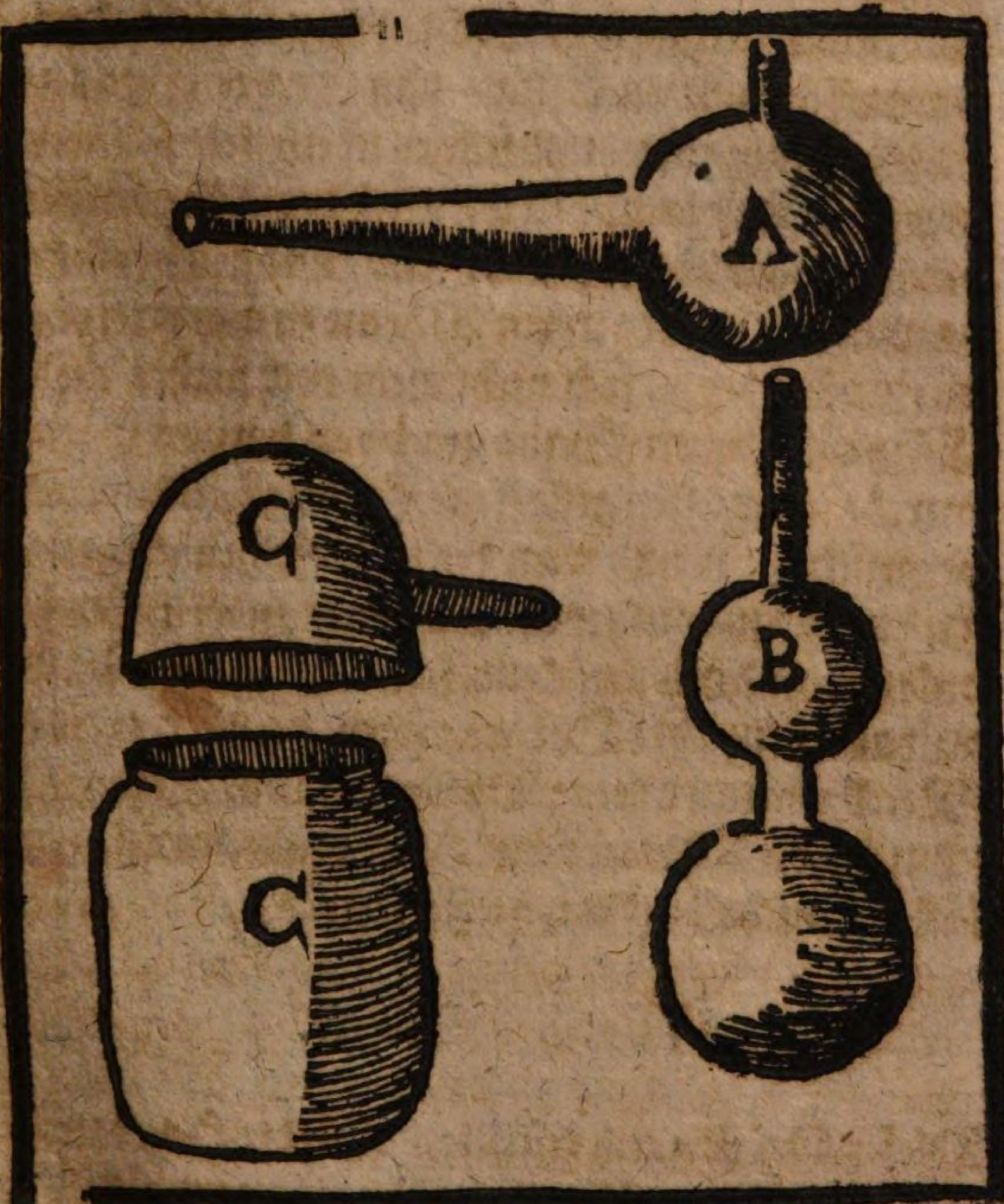
In allen offenen / faulen/ alten Schäden/im Krebs/Fiſtel/Wolff gibs zween Tag Einen Tag hernach/ das iſt den dritten nimb deß olei ein quintlein/ſiede es in phlegmate vitrioli einer quart, ſo lāg als ein halb Viertelſtund / mit dieſer waſche den Schaden alle Morgen. Iſts tieff ſo ſprütz gar hinein/darnach leg ein dünnes Spänlein / von Dennem Holtz/ſo groß der Schaden iſt/auff den Schaden/und bind es/gib auch zur heylung alle Morgen ein Tröpfflein ein. In allen Fiebern auch in colica paſſione, iſts trefflich/und mehret coitum. Iſt auch in Metallicis zugebrauchen / wer mit weiß umbzugehen.

Dieſes

Dieſes Geſchirr A. muß dritthalb Spann lang/ und einer Spann weit ſeyn / gantz Feuerbeſtändig und verglaſurt.

B. Das Digerirglaß ſoll der Form ſeyn.

C. Das iſt des Keſſels Form zum ſieden/ ſoll anderthalb Spannen hoch und weit ſeyn/ das Glaß ſoll in mitten zwiſchen beyden Keſſeln ſtehen / und zwar auff einem Dreyfuß.



189.

Ein ander Oleum Antimonii ſehr köſtlich.

NImb Antimonii zwey Pfund / Salpeter 8. Loth/Salis Tartari ein Pfund / laß mit einander in einem ſtarcken Tiegel flieſſen/geuß auff einen Stein/laß es erkalten/ dann nimbs/uñ pulveriſir es gar klein und ſubtill/ und thue es in einen Glaßkolben/darzu thue 8. Loth lebendigen Kalck/uñ geuß darauff diſtillirten Eſſig / daß er einer Spannen hoch darüber gehe/ und ſetze es in ein ſtete Wärme/ vierzehen Tag lang/ ſo wird ſich der Eſſig färben: den geuß fein gemachſam herab / und geuß friſchen darüber/ſetz wieder in ein Wärme zu digeriren/das thu ſo offt / biß es ſich nicht mehr roth färbet. Den Eſſig diſtillir im Sand gradatim darvon : doch merck / es müſſen gefloſſene Kißlingſtein darunter vermiſcht ſeyn/und wann es ſich wird anfangen im Helm roth zu erzeigen/muſtu einen andern Vorlag anlegen/und mit ſtarckem Feuer anhalten / damit du das rothe edle Oel gäntzlich herüber treibeſt. Merck wann du keine Kißlingſtein darzu thuſt / ſo ſchmeltzt die Materia im Boden zuſammen/ und läſt ſich nicht über den Helm treiben.

USUS.

Dieſes Oel iſt gantz kräfftig/damit die Haut zu öffnen/iſt ein überauß ſtattliche Reinigung/welches in einer Nacht ſeine Kräfften wunderlich erzeiget und beweiſet/in dem es das Todte und Abgeſtorbne vom

guten abſöndert / welchem in ſeiner Tugend faſt nichts gleichförmig iſt / giebt geſchwinde und gute Heylung zwey oder drey Tropffen in Schaden gethan/wil mans Herriſch oder zärtlich haben/daß es etwas gelinder / und ohne ſonderliche Schmertzen ſeine Wirckung erzeige. Nim dieſes Oels ein Theil/ Roſenöl zwey Theil / treibs in einer Retorten mit gebührendem Feuer. Dann wirds innerlich und äuſſerlich ohne Schmertzen und Ungelegenheit gantz wol/ und mit groſſem Nutzen wircken. In Fiſteln/Krebs / verderbten Schäden: inwendig reiniget es das Blut/vertreibt Gelb- uñ Waſſerſucht. In der Peſt zween oder drey Tropffen in ungeſaltzener Erbs/Hüner/oder Cappaunen Brüe/ auch Malvaſir eingenommen/ zwo Stund darauff gefaſtet/und geſchwitzet.

190.
Ein roth und ſüſſes Antimonium Oel.

NImb Spießglaß/ und Zucker gleich viel/ſtoß es und miſch wol untereinander / und treibs durch eine Retorten in einer Capellen / ſo gehet ein ſchwartze und dicke Materia herüber/ darauff geuß Spiritum vini, und ziehe ihm ſeine Röthe auß/wañ du den Spiritum vini wiederumb darvon diſtillireſt/ſo bleibt dahinden ein ſüſſer Liquor: darvon drey Tropffen eingeben purgirt per ſedes, in Wunden geſtrichen heilet dieſelbigen.

191.
Wider einen ſchweren Athem und das Keuchen.

NImm Spießglaß 1. Pfund/Nuß oder Baumöl

zwey Pfund / laß es mit einander putreficiren ein Zeitlang / dann durch ein Retorten diſtillirt, und etlich mal rectificirt.

USUS.

Zu Oelſchenckeln / wider einen ſchweren Athem und das Keuchen / die Schenckel und die Bruſt mit geſchmieret.

192.

Laudanum Minerale.

NImb florum Antimonii ſechzehen Loth / Zucker Candel zwölff Loth / miſche es wol unter einander / und diſtillirs in einer Retorten in einer Sandcapell / ſo wird ein blutroth öl herüber gehen: dann gib ein ſtarck Feuer daß die gantze Maſſa herüber ſteige / nimb dieſes Oels zwey Loth / Ambræ gyſſeæ zwey Quintlein / Aloes epaticæ ein Loth Zimmetſaffran drey Quintlein / mache darauß ein Maſſam behalts in einem ſilberin Büchslein / man giebts ein wann einen das Fieber ankommen wil / und läſt den Patienten / ſo es müglich darauf ſchwitzen. Iſt ſonderlich gut für das viertägige Fieber: Doſis ſo groß als ein Erbis / oder zwey Grän.

193.

Ein ſüſſes Antimonii Oel / zur Artzney des Menſchen / ein hohes und fürnehmes Geheimnuß.

NImb Antimonii, wol geſtoſſen und gerieben / zwey Pfund / gemeines oder Spießſaltz drey Pfund / reibs und miſchs wol unter einander / laß es in einem Tiegel flieſſen / dann geuß es auff einen

glatten

glatten und warmen Stein: Dann ſtoſſe es und pulveriſire es wider gar klein und ſubtil/ das Saltz ſo du zugeſchlagen/ das ſüſſe mit warmem Waſſer auß/ und zwar zum dritten oder mehrmal/ biß keine Saltzigkeit mehr geſpührt wird. Darnach ſo trückne das Spießglas/ pulveriſirs wider / und ſublimirs per ſe, wie man die flores ſulphuris per ſe ohne Zuſatz machet/ ſo werden dann die übrige Spiritus ſalis und ſulphuris oben hinauß fahren / auff das/ was im Boden bleibt / geuß einen guten ſtarcken Eſſig/ und ziehe ihm die Farb auß/ ſo ſich auff gelb erzeigen wird/ den Eſſig geuß ab / und anderen darauff/ laß es wider extrahiren/ das ſo offt gethan/ allweil der Eſſig ſich tingiret / dann filtrir den abgegoſſenen Eſſig allen/ und diſtillir ihn in MB. darvon/ biß das Extract im Boden dick wie Honig oder Syrup wird. Dann nimbs auß dem Kolben/ und thus in ein Phiol/ und geuß darauff ein circulirten Spiritum vini, darauff ein Helm wohl verlutirt und vermacht / und ſechs Wochen lang in einem ſanfften warmen Balneo digerirt / dann den Spiritum vini abdiſtillirt/ und die Remanentz in einen Retorten gethan/ und herüber getrieben: ſo wird erſtlichen ein Spiritus herüber ſteigen/ darnach aber ein warhafftiges Oleum , das roth und ſüß ſeyn wird/ welches wenig Artiſten bekandt und gemein.

194.

Ein ander Oleum Antimonii dulce.

Stoſſe Antimonium zu Pulver/ zerreib es auff einem Marmolſtein mit Oxymelle ſimplici,

das

daß es ſeine Metalliſche Geſtalt verliehre. Nimb nachmals diſtillirten Weineſſig/thu das Antimonium in ein Gläſern Geſchirr/ geuß den diſtillirten Eſſig darůber / daß er zwey zwerch Finger darůber gehe. Dieſe Geſchirr ſtelle entweder in BM oder in ein warme Stube hindern Ofen/damit auff ſolche weiß dieſer Wårme der Eſſig mit ſeiner Subtilitåt deſto eher daß Antimonium penetrire und alſo mit ſeinem penetrirn daſſelbige alſo ſubtiliſire und zerreibe/daß gantz und gar nichts dickes von ſeiner Subſtantz ůberbleibe. Diß Geſchirr aber ſoll ein gantzen Monat in ſolchen warmen Ort ſtehen bleiben. Hernacher extrahir den Eſſig miteinander daß nur das Antimonium allein ůbrig bleibe. Es kan aber die Extraction leichter durch einen Alembic geſchehen. Das ůbrige ſo auff den Boden dahinden verbleibet/ſiehet faſt wie ein Brey / ſtårck nachmalen das Feuer ſo wirſtu das rothe Oehl bekommen ſůſſer als Honig: ſolches purgirt von ein zwey Scrupel biß auff ein Quintlein den gantzen Leib/ auch ohne Schaden.

195.

Ein ſonderbares Oleum Antimonii zu machen.

Nimb gut Spießglas/das pulveriſire klein/darauff geuß ein gut Aqua Regis, laß ſolviren was ſich ſolviren låſt/die Solution ziehe trucken ab. Wann das geſchehen/ſo reibe darunder gemein gedörrt Saltz/ſo viel des Spießglaſes iſt / und diſtillirs durch einen Retorten / ſo gibt es ein herrliches öl/das iſt eben ſo gut/als das mit dem Sublimat, gibt auch mehr.

Ein

196.

Ein Oleum Antimonii compoſitum die Fiſteln/neue alte und andere unheilſame Schäden damit zu heilen.

℞. ANtimonii Crudi, q. v. richte ihn zu/als ob das Vitrum darauß ſolte gegoſſen werden/ darnach mache folgendes Menſtruum: Rec. Spiritum Tartari opt. und Mercurii ſublimati: jedes gleich viel/reib erſtlich den Sublimat gantz rein/vermiſche jhn mit dem Spiritu Tartari gar wol/ ziehe den Spiritum per Retortam Vitream vom ſublimet ab/wieder auff das hinderſtellige goſſen/ und alſo zum dritten mal darvon abgezogen und zu letzt etwas ſtärcker/ poſtea Rec. von dem obigen Antimonio præparato & pulveriſato q v. in ein gläſernen Kolben/ gieſſe von dieſem Menſtruo darauff/ daß es ein paar zwerch Finger darüber gehe/ ſetz zu digeriren etlich Tag/ rühre es bißweilen mit einer höltzernen Spatel unter einander/ gieß es ſauber ab/und wieder friſch Menſtruum darauff / und wieder wie vor in digeſtione etliche Tag gehalten/ ſolches ſo offt wiederholet / biß du vermeineſt daß dem Antimonio ſein Sulphur gantz angezogē ſeye: Dieſe Solutiones ziehet man ab in abgelaugter warmer Aſchen/ biß gelbe Tropffen gehen wollen/ auff das hinderſtellige gieſſe Spiritum vini Tartariſatum, laſſe es drey Tag digeriren/ und dann den Spiritum vini gar ſittiglich abgezogen / ſolches noch ein paar mal repetirt , ſo bleibt in fundo das Oleum oder Liquor gantz roth und ſüß/

welches nicht allein in Chirurgia ein herzlich Mittel; ſondern auch in Medicina und Alchymia; Jedoch zu dieſen 2. Letzten müſte es etwas weiters elaborirt werden. Rec. Dieſes Liquoris 2. Theil/ und Oleum ſulphuris rubri ein Theil / ſetze es ein paar Tag zuſammen in die Wärme in einer Phiol/ alsdann iſt es fertig.

197.
Quinta Eſſentia Antimonii innerlich/ und äuſſerlich anzuwenden.

Nimb Spießglas laß es in einem Tiegel/ oder Hafen flieſſen/ geuß in einē Eſſig/ der mit Spiritu nitri geſchärpfft ſey/ in einem hohen Hafen/ der mit einem Deckel/ der oben ein Loch hat/ ſo wird der Eſſig Blutroth/ laß jhn geſtehen / und ſeyhe jhn herunter/ laß dann wieder Antimonium flieſſen/ und aber in diſtillirten Eſſig goſſen / thue ſolches ſo offt biß ſich der Eſſig nicht mehr roth färbet / nimb alsdann den rothen und zuſammen gegoſſenen Eſſig / thue jhn in ein Glaßkolben / und diſtillire jhn auff einem öfelein/ in der Aſchen/ ſo gehet erſtlich der Eſſig herauß / dann mancherley wunderbarliche Farben/ als ein Blut / und mehr als hundert äderlein erzeigen ſich im alembico, das iſt Quinta Eſſentia Antimonii, ſo mit Verwunderung/ innerlich und äuſſerlich zu gebrauchen. Darmit kan man auch den Mercurium ſo mit Oleo vitrioli præcipitirt worden figiren.

198.
Eine andere köſtliche Artzney / auß dem Spießglaß zu bereiten.

Erſt-

ERſtlichen mache einen Regulū mit dem Spieß-glaß und mit dem beſten Seyffen/oder Engeli-ſchen Zinn/denſelbigen pulveriſire/und reibe klein/ darunder miſche gleiches Gewicht/guten Salpeter der wohl und recht geläutert und gereiniget ſey/laß es miteinander/wie die Chymici reden/verpuffen/ daß ein Crocus Metallorum darauß werde. Dann nimb es alſo miteinander/ und mache ein Laugen von Trůſen/oder Weinſteinaſchen/und lebendigen oder ungelöſchten Kalck/ und laſſe den zubereiteten Antimonii Regulum, darinnen/ſüden/biß daß die Laugen gantz roth wird / das laſſe ein weil ſtehen/ und ſich ſetzen/das lautere gieſſe ab/ laß keine feces mit lauffen/wann alle Laugen abgeloffen/ ſo ſpritze einen ſtarcken Eſſig darein/ ſo werden ſich ſchone gelbrothe flores gen Boden ſetzen / die ſcheide von der Laugen/und ſüſſe ſie wohl auß/laß ſie trůcknen/ und geuß darůber einen Eſſig auß Honig gemacht/ wie droben vermeldet und angezeiget/der ſolle mit ſeinem eigenen Saltz geſchärpffet werden / laß in einer warmen Aſchen die Farb außziehen/alsdann filtrir/und das Menſtruum darvon gezogen; Aber-mal außgeſüſt/getrůcknet/und einen wohl rectifi-cirten Spiritū Juniperi, von den Beerlein gemacht/ und mit einander etliche Tag und Nacht circulirt. Darnach miteinander in einen Retorten gethan/ und etliche mal herüber gezogen / und zwar ſtarck/ damit die Eſſentia Antimonii auch herüber ſteige. Alsdann in MB. den Spiritum der Wachholder-beerlein darvon abgezogen und geſcheiden/ſo wird am Boden des Kolbens ein gantz lieblicher Safft bleiben/ welcher zu allen Gebrechen der Lungen ein

überauß köſtliche und nutzliche Artzney iſt. Wie auch für andere Kranckheiten mehr.

199.

Auß Antimonio die quintam Eſſentiam zu machen.

NJm Spießglaß/das laſſe in ein Tigel flieſſen/ wann das geſchehen/ſoltu in Bereitſchafft haben ein Hafen mit warmem Waſſer/der mit einem Deckel / ſo oben ein Loch habe ; durch dieſes Loch geuß das Spießglas/ſo gefloſſen / in das Waſſer/ ſo wird die Röthe gen Boden fallen: Dann nimb ander Spießglas/und laß flieſſen/geuß es wider in das warm Waſſer durch das Loch: das Spießglas ſo du in das Waſſer goſſen haſt / nimb wider herauß/ und procedir wie vor / biß du alle Röthe herauß gebracht/ dann ſamble es wider / trückne und pulveriſir es/und geuß darüber einen guten ſtarcken Weineſſig/laß extrahiren/filtrirs und diſtillirs / ſo wirſtu ein ſehr köſtliches und ſüſſes Oehl überkommen.

U S U S.

Sein Gebrauch iſt innerlich und äuſſerlich.

200.

Ein ſonderliche Extractio Antimonii zu der Artzney innerlich zugebrauchen.

NJmb Antimonium, den ſtoſſe und reibe klein/ und ſiede die Röthe mit einer ſtarcken Laugen gantz und gar herauß/ biß ſich die Laugen nit mehr colorirt/wann ſich dieſelbe Röthe geſetzt hat/ſo ſüſſe ſie wol ab mit gemeinem warmem Waſſer/ und

trückne

trůckne ſie / dann reib ſie aber / und extrahir die Tinctur mit gemeinem Saltzöl / das Oleum Salis diſtillire darvon / ſo bleibt ein roth fix Pulver dahinden / daſſelbe ſüſſe wohl ab / und extrahir dieſelb ſein Tinctur noch einmal cum Spiritu vini, ſo haſt du eine Medicin, mit Verwunderung ſeiner Krafft und Tugend.

201.

Ein gut Extraction Antimonii, ſo ohne Beſchwerdt purgirt.

℞. ROhen Antimonium pulveriſirs und gieß drauff neuen Wein oder Moſt / (dann alter Wein thuts nicht) laß es extrahiren / per aliquot dies, weiter geuß den Moſt ab / zeuchs in balneo herůber / ſo bleibt auff dem Boden ein Safft / derſelbige purgiret gar lind ohn allen Beſchwer. Dienet in allerley Kranckheiten.

202.

Vitrum Antimonii extrahiren / daß es nur gelind purgire ohne Erbrechen.

℞. ANtimonii Vitrum contuſum, darauff geuß Bornſteinöl das extrahirt wohl das Vitrum. Deſſen Extraction mit dem Bornſtein-Oel vermiſcht / dann man es nicht ſcheiden kan gibt man ein / vier oder fünff Tropffen macht ein ſtuhl 4. oder 6. ohn allen Beſchwer und Brechen. Alſo auch läſſet es ſich gut außziehen mit dem Spiritu

Terebinthinæ oder Oleo Terebinthinæ und purgirt ſehr wohl. Mit dem Spiritu Terebinthinæ kan man auch die Tincturam auß den calcinirten Metallen allen extrahiren.

203.

Ein kurtzer gantz geheimer Weg den Sulphur, und ſal Antimonii zu machen F. Baſilii Valentini.

NImb guten Vitriol / gemein Saltz / ungelöſchten Kalck jedes ein Pfund ſalis Mercurialis 8. Loth ſtoß alles klein / und thu es in ein Kolbenglaß / geuß darauff gemeinen Weineſſig drey Pfund / laß verſtopfft ſtehen in der Wärme einen Tag / alßdann thue alles zuſammen in einen Retorten / lege einen Vorlag an / und treibe es herauß wie man ein Aquafortem zu treiben pflegt. Nimb des herüber getriebenen aquæ, oder liquoris ſalis communis jedes ein Pfund / rectificirs und treibs noch einmal herüber / gantz langſamb / daß nichts trübes mit gehe / ſonder alles gantz ſchön lauter werde / alsdann nimb ein Pfund klein pulveriſirtes vitri Antimonii, geuß den gemelten Spiritum darauff / verlutirs wohl / und digerirs / biß alles ſolvirt iſt / alsdann ziehe das Waſſer lind in balneo ab / ſo bleibt im Grund ein ſchwartz dick flüſſige Materia etwas trocken / die lege auff ein Glaßtafel / und ſetze ſie in Keller / ſo fleuſt ein rothes Oel davon / und läſſet ein wenig feces dahinden liegen: diß rothe öl coagulir auff Aſchen gantz lind / biß das es trocken worden / und geuß darauff den beſten Spiritum vini, ſo zeucht

der

der Spiritus vini die Tincturam auß Blutroth/ geuß das gefärbte ab/ und auff das reſiduum geuß anderen Spiritum vini, biß ſo lang keine röthe mehr ſich erzeiget / ſo haſtu die Tincturam oder ſulphur Antimonii, der thut Wunder in der Artzney / und gibt nicht viel bevor dem Auro potabili. Man mag verſuchen was es thue/ wañ man es auff den rothen Mercurium præcipitatum geuſt/ und mit einander figirt/ dann geſchmeltzt. Die ſchwartze Materia, ſo nach Außziehung deß Sulphuris bleiben/ trückne ſie wol/ und ziehe mit diſtillirtem Eſſig ſein Saltz auß ſchneeweiß/ ſüſſe es auß/ clarificirs mit Spiritu vini, und merck auff ſeine Tugend in der Artzney iſt ſonderlich gut/ wie Baſilius lehret in Quartana.

204.
Eine andere edle und überauß köſtliche Artzney auß dem Spießglaß zu bereiten.

NJm deß beſten Spießglas ſo du haben magſt/ ſonderlich des Ungariſchen ſo viel dir beliebt/ das calcinire und röſte wol über dem Feuer / als wann du das Antimonii Glaß darauß machen wolteſt/ darnach aber darmit es deſto dünner und ſubtiler werde/ ſo reibe gleich ſchwer aquilæ Hermeticæ, das iſt/ Salmiac darunter/ der vor gereiniget ſey / entweder durch die ſolutionem filtrationem, und coagulationem, oder durch die ſublimation, dann warm Waſſer daran gegoſſen / daß ſich der Salmiac ſolvire / und die Flores Antimonii zu Boden fallen/ dieſelbigen alsdann wol außgeſüſt/

und getrücknet. Nach dem ſo gieſſe darauff / damit ſeine Tugend und Krafft verwahret werde / und er ſich deſto leichter ſolviren laſſe / einen Philoſophiſchen Eſſig / welcher auß dem Spießglas / und dem Himmliſchen Manna gemacht worden / oder auch mit Honig durch die Fäulung und Philoſophiſche Säurung / wie folgt: Nimb Meth einen Omen / oder ſoviel dir bleibt / und thue darein nachfolgende Stuck / Rec. des langen und runden gemeinen Pfeffers / Muſcatnuß / Zimmetrinden / jedes drey Quintlein / Weitzemeel anderthalb Pfund / miſchs und mengs mit dem Meth zuſammen / daß er ein Sauerteig werde / darvon thue eines Eyes groß in vorgemelten Omen Meths / und Spießglas vier Pfund / ſo hebt der Meth an von ſich ſelber zu jäſten / laſſe das Faß an einem warmen Ort ligen / ſo wird in kurtzer zeit der ſchärpffeſte Eſſig darauß / der muß dañ wieder diſtillirt werden / ſo wird er hierzu bewehrt ſeyn. Dieſen Eſſig ſag ich gieß über die vorbereite flores des Spießglaſes / und ſetz es mit einander in ein BM. ein gnugſame lange Zeit / nemlich 8. Wochen / oder ſo lang biß der Eſſig ſich roth färbet / wie ein Rubin / welcher auch zugleich auſz Krafft der florum Antimonii ſüſz wie ein Extractū oder Eſſentia plumbi werden wird. Wann er ſich wol gefärbt / denſelbigen rein und lauter abgoſſen / wieder anderen darüber geſchütt / und in digeſtionem geſetzt / zu extrahiren / das ſo offt gethan / biſz nichts mehr extrahiren wil. Dann der Eſſig von der Extraction biſz auff die trückne abdiſtillirt / dieſes Pulver mit diſtillirtem Regenwaſſer begoſſen / und es ſo offt darvon gezogen / biſz es alle Säure

ver-

verlieret. Alsdann darauß ein edles Aqua vitæ auß Corallen/ ſo mit diſtillirtem Eſſig ſolvirt ſeyen/ diſtillirt/ gegoſſen/ und die Farb wieder außgezogen/ welche hell und durchſcheinend ſeyn wird/ und roth wie ein Rubin/ wann es nun gnungſamb circulirt, und ſubtilirt worden/ ſo treibe alles mit gar ſtarckem Feuer/ und zwar gleich von Anfang / ſo wird mit dem Aqua vitæ der Corallen ein rothes Antimonii Oel herüber ſteigen/ gantz fürbündig und lieblich/ ein rechter Balſam deß Lebens/ das laß nun alſo bey einander ungeſcheiden.

Wie dieſe Artzney zu gebrauchen ſey.

Dieſe edle Artzney wañ ſie recht gebraucht wird/ macht jung geſchaffen/ und bringt wieder die außgemattete und außgemergelte Kräffte alter Leut/ daß ſie wieder ſo kräfftig als junge Geſellen werden: ſolle die graue Haar machen außfallen/ und andere wachſen: ſolle die Nägel an Händen und Füſſen machen abfallen/ und Neue wiederumb machen herfür ſtoſſen. In Summa ſoll ein ſolcher Schatz ſeyn/ dergleichen faſt keiner möge in der Welt gefunden werden.

205.

Ein fürbündige und köſtliche Operation auff das Spießglaß zur Artzney der Menſchen und der irrdiſchen Planeten ſonderlichen Hermetis.

Nimb Antimonium das ſtoſſe und reibe klein/ thu es in einen fähigen zimblichen weiten und ſtarcken Hafen/ und ſetze es auff ein gemachſamb

angemachtes Kohlfeuer / ſtärcke das Feuer immer ein wenig / biſz daß das Spießglas anfangt zu flieſſen / wann es nun wol fleuſt / und ſein ein Pfund iſt geweſen / ſo nimb vier Loth rothen Weinſtein / und vier Loth Cerberi Chymici, oder der Steinſchlangen / wie jhn Baſilius Valentinus tituliret / ſtoſſe und reibe beydes gar klein / und vermiſche es wol unter einander / ſchlags durch ein härin Sieb / und trags fein nach und nach / auff das gefloſſene Antimonium, ſo offt du das darauff trägſt / ſo rührs wol mit einem Stecklein umb einander. Wanns dann ein zeitlang alſo mit einander gefloſſen / ſo ſchütte es dann in einen groſſen hohen Hafen / darinnen ſtedent heiß Waſſer ſeyn ſoll / (doch wäre rathſamb daß auf dem Häfen ein Deckel lege / welcher in der mitten ein Loch hätte / das gefloſſen Antimonium durch daſſelbig in das Waſſer zu ſchütten oder zu gieſſen.) Wann du es da rein gegoſſen / ſo rührs mit einem Steckē wol untereinander / dann laſſe es alſo ein Tag und Nacht / mit einander ſtehen / daß es ſich wol ſetze / das Waſſer gieß lauter / biß auff die geſeſſene Materiam herunter / und gieſſe andere ſtedendes Waſſer daran / rührs abermal wol auf: Laß wiederumb ſich wol ſetzen / das auffgieſſen des Waſſers muß darumb geſchehen / damit jhme das Saltz deß Nitri und Tartari, ſo darzu kommen / wiederumb entnommen werde / das hinterſtellige bereitete Spießglaß trückne fein ſanfft / und reibs wol zu einem zarten Pulver / darauf ſchütte oder geuß einen Philoſophiſchen diſtillirten Eſſig / auß Antimonio gemacht / und ſetze es ein Tag oder acht in putrefactionem oder digeſtionem, ſo wird der Eſſig eine

ſig eine Eſſentz auß dem Spießglas ziehen/ welche aber eher nicht geſehen/ es werde dann der Eſſig/ einmal oder etliche/auß dem Balneo darvon diſtillirt/ allezeit wider darüber gegoſſen. Letztlich wirſt du dahinden ein Pulver finden/ welches ziemblich ſüß ſeyn wird/ ſchier wie ein Saccharum Saturni. Dann geuß darauff einen diſtillirten Weineſſig/ ſetze es in putrefactionem viertzig Tag oder ſechs Wochen/ dann filtrirs/ und diſtillire in MB. den Eſſig von dieſer Eſſentz/ ſo bleibt das außgezogene Antimonium dahinden in Form eines dickẽ braunrothen Liquoris, ſüß auff der Zungen. Wann es wol getrücknet/und abgeſüſſet/kan man es noch einmal cum ſpiritu vini extrahiren.

Sein Gebrauch.

Dieſes Oleum oder Liquoriſche Waſſer/heylet die Flüß der Augen/ die einem das Geſicht benemmen. Es curirt die Maltzey / den morbum caducum, oder fallende Sucht/Calculum, wie Baſilius in Præfatione vom groſſen Stein per exemplum lehret.

Wird auch ad coagulationem Mercurii wohl etwas thun. Wer es weiß recht anzuwenden nach Baſilii Meynung.

206.

Ein andere treffliche Artzney auß dem Antimonio zubereiten.

NJm von dem Spießglas von Salpeter/uñ rohen Weinſtein/ſo viel du wilt/doch jedes gleich viel/ pulveriſire alles wohl / und miſche es fleiſſig undereinander / thus in einen ſtarcken/ unvergla-

ſurten Hafen / den Hafen ſetze auff einen Stein/ und mach darumb ein ſanfftes circul Feuer/ das es fein allgemach/und nicht gehling angehe / rühre es wol mit einem Stab/und wann es in ein guten und ſtarcken Fluß kompt / ſo gieſſe es in ein catinum conformem oder in ein Gießbückel / und klopffe mit einem Stuck Eiſen oder Hamer/an den Gießbückel/ſo wird ſich ein Regulus an den Boden begeben/die Schlacken aber ob auff ſich ſetzen. Die Schlacken removire/oder ſondere von dem Regulo, und hebe ſie auff/ dann ſie auch internè und externè zur Artzney zugebrauchen / wie den Artiſten wohl bewuſt iſt. Nimb den Regulum ſtoſſe und reibe ihn gar wohl/und nimb deſſelbtgen zween Theil/ lebendigen Mercurium ſo wol und auff das beſte gereiniget ein Theil/und zwey per Retortam rectificirtes Vitriol- oder Schwebelöl / welches mit etwas diſtillirtem Regenwaſſer ſolle vermiſcht ſeyn/ digerire es miteinander in B. biß das die Phlegma verriecht/ſo wird es den Regulum und Mercurium præcipitiren / und ein rothfärbige Maſſa darauß werden. Auß dieſer zugerichten Materi muſtu mit Spiritu vini die Tincturam extrahiren und außziehen dieſelbige zu Gebrauch behalten. Mag alsdann ein erfahrner Spagyricus weiter experimentiren/was derſelbigen Vermögen ſey.

207.

Ein andere Tinctura Antimonii.

℞. FLorum Antimonii albi fixi & Salis Tartari an. ℥ij. Miſc. Dieſes ſchmeltz undereinander 24. Stund lang / laß kalt werden / ſtoß es und

reibs

reibs klein/ geuß einen guten diſtillirten Eſſig darauff/laſſe es ſo lang ſtehen/biß es ſich färbet / dann geuß es ab/und zeuch den Eſſig per BM. wider darvon/ſo bleibet in fundo ein rothes Pulver/ darauff geuß einen guten Spiritum vini rectificatum: laß ſolviren und filtrir per chartam, laß ihn wider die Helffte darvon evaporiren/ſo bleibet die Tinctura in fundo. Iſt ein gewaltig purificatio ſanguinis. Doſis à gut. 5. ad 6. vel 7.

208.

Ein geheime Artzney von dem Antimonio eines berühmbten Chymici.

NImb Spießglas ſo viel du wilt/ſehr klein gerieben/darunder miſche ein wolgeröſtes Saltz/ laß es in einer runden blauen Suffelheimer Bratpfannen/ ob einem ſanfften Feuer wol untereinander erwarmen / und rühre es mit einer Spatel ſo lang und viel/biß es ſchweiſſen will/ dann thue es vom Feuer/und reibs wider / das Saltz ſüſſe durch ein warm Waſſer wider darvon / und trückne das Spießglas/ſo wird es gar graulecht ſehen: das ſolvire in einem Salpeterwaſſer / filtrirs / und ziehe dz Salpeterwaſſer darvō/ſo wird drauß ein braunlechter Liquor, gantz dick an der ſubſtantz. Solchen Liquorem nun ſchlage mit Spiritu vini nider in ein gelbes Pulver gantz lind/ſubtil und zart. Dieſes Pulver thu in ein Phiol/ſetze es in ein Sandcapell/ ſo ſchmeltzt es ehe dann in einer Stunden/in einen Rubinrothē Stein/am Gewicht ſehr groſſer ſchweren. Dieſen Stein pulveriſirt/ und zur Artzney eingeben/nach Alter des Patienten/einen/ 2. oder drithalben

halben Grän/mit dieſer Artzney ſchreibt Hans-Jacob Gaul/ein berühmter Chymicus, des A. H von W. habe er an allerhand Kranckheiten Wunder außgericht/unnöthig alles hie zu melden.

209.

Hieher dient auch ein Artzney auß dem Spießglas wie folgt.

Ich kan nicht underlaſſen noch eine geheime Artzney hieher zu bringen/und anzuſchreiben/ ſo dem nächſt gemeldten Proceß faſt ähnlich/ſo von Ferneto erfunden ſeyn ſoll / welcher ein ſehr berühmbter Alchimiſt geweſen/und damit in der Artzney / und Metallorum transmutatione, groſſes Wunder ſoll gethan haben.

Nimb Spießglaß und Weinſtein eines ſo viel als des anderen / beydes gepulvert und vermiſcht/ in ein Tigel gethan/ wol zugedeckt/gewaltig miteinander ſchmeltzen laſſen/darvon nimb den Regulum klein geſtoſſen/ und abgetrieben deſſen zween Theil/ Hermetis Chymici wohl gereiniget einen vierdten Theil/olei ſalis venerei, auch wohl rectificirt/zwen Theil/rührs durcheinander/ thus in einen Kolben/ ſetze es auffs Feuer in linde Wärme ſo wird ein gelbe mixtur darauß/wanns gar trucken iſt/ geuß darauff Spiritus vini deß beſten / laß darob ſtehen biß es roth wird/und das in linder Wärme/ den Spiritum vini geuß herunder/einen andern darüber/ laß wider extrahiren/wider abgoſſen/ und offt darüber anderen goſſen / biß nichts mehr extrahiren will/ den Spiritum vini diſtillir in MB. ab / ſo fleuſt die

Materia im Grund wie Wachs / geuß es auff ein gläſerin warm gemachte Tafel / ſo wirds ein harter Stein wie Rubin. Dieſer curirt alle Kranckheiten und leget die Schmertzen mit Spiritu vini eingeben / nemblichen ſcrupulum unum des Steins oder Medicin, und 1. Pfund Spiritus vini, der mit der Eſſentia Sacchari ſoll vermiſcht werden / und davon zwey Loth in Wein eingeben.

210.

Jungfrau Milch oder Lac virginis genandt.

DIeſe hohe / edle / gereinigte Eſſentia, oder Aqua vitæ nimb (iſt ſonſten das Butyrum Antimonii mit Mercurio ſublimato gemacht /) alſo in ſeinem Fürlag darein er iſt diſtillirt worden / iſts ein Pfund ſo geuß darzu fünff oder ſechs Pfund Spiritus vini, der allerdings keine Phlegma habe / und rüttels unter einander / ſo wird alles zu einer geſtockten Milch verwandlet / und das Glaß auff einen ſtrohigen Ring geſetzt wol vermacht drey oder vier Tag ſtehen laſſen / und alle Tag offt auffgerührt / je öffter je beſſer / dann es arbeitet ſich ab / darnach thu es in ſein verordnetes Kolbenglaß / und ſetze es ins Balneum, darauff in ſein bequemlichen Helm / und ein Fürlag darfür / wol verlutirt / und diſtillire es gemachſamb herüber / je länger es in Balneo ſtehet / je beſſer iſt es / dann es putreficirt ſich und wird nur edler / alsdañ gar trucken herüber diſtillirt / ſo bleibt dahinden eine weiſſe reine Erden / ſo von den Philoſophis Terra ſancta genennet wird / thue ſie in ein wolbeſchlagen Kolbenglaß / und geuß darauff die

beſten

beſten rectificirten Vitriols/ geuß darüber ungefährlich vier oder fünff Finger hoch / ſetz in Sand mit auf und niderſteigen acht Tag/doch mit ſeinem darzu verordneten Helm/ und Fürlag darfür/ das Glas ſoll nicht hoch ſeyn/ ſonſt kan das Oleum vitrioli nit herüber ſteigen/ von wegen ſeiner ſchwere/ und ſo es nun alles herüber iſt/und nichts flüchtiges mehr dahindē iſt/ſo wird dein weiſſe Erd geſchwängert/ eſſentificirt/ und feurig/die nimb herauß und reibe ſie klein/und thue ſie in ein beſchlagen Phiol/ der unten am Boden ein Spiel hab/der eines Groſchen weit ſey/ gleichfalls auff der Seiten über/damit zu Zeiten darzu ſehen mag/ wie es ſich mit der Farben verändert/doch ſolle das Phiol nicht höher beſchlagen ſeyn/als die Materia im Glaß gehet/ ſetz es in ein Ofen/ der darzu gemacht iſt/ wie du wol weiſt/und in die Sandcapellen geſetzt/ungefährlich zween Finger tieff über die Materi, und darüber einen Hafen geſtürtzt/damit das Glas nicht Lufft habe/mit ſeinem verordneten ventil, auf uñ zu zuthun/ der Phiol mag mit einem gläſerin Stäpfflein vermacht ſeyn/ laß es alſo in dieſem Regiment des Feuers ſtehen/die gantze Zeit über/daß das Glaß ſo heiß ſey/daß mans an der Hand nicht leyden kan/ und brate ſie alſo fort Erſtlich auff dieſe Weiſe/ zum Andern zur ſchönen Ringelblumen Farbe/ letzlich auff die Salamandriſche Blutröthe/ ewig beſtändig/ durchdringlich/ ſo iſt dieſer edler gebenedeyter Stein gekocht/ und zeitig gemacht auff alle hohe Kranckheiten/der wird genandt

Lapis Benedictus.

Ein

211.

Ein allgemeine Artzney von Zinober / auß Antimonio und Sublimat gemacht.

ERſtlichen ſo wird auß dē Zinober des Antimonii, wann man den Butter macht/ ſo ſich am Hals des Retorten anhångt / ein Schwebel gemacht folgender maſſē/ man macht ein ſtarcke Laugen/auß Weinſteinkalck / oder Truſenaſchen/ und lebendigen Kalck / wie gebråuchlich / mit welcher Laugen / wann ſie wohl gelåutert und filtrirt iſt/ſo ſiedet man in einem eiſern Geſchirz/ oder aber auch in einem verglaſurten irrdinen Geſchirz / ſo ſtarck/ den Zinober auß Antimonio und Sublimat gemacht/ 3. oder 4 Stunden lang. Die Laugen die wird roth / am Boden aber laufft lebendiger Mercurius. Die gefårbte Laugen wird darvon abgoſſen/und weil es noch warm iſt / ſo filtrirt man ſie/ und låſt es eine Nacht ſtehen / und ſitzen/ſo fållt der Schwebel deß Spießglaſes zu Boden / welcher von der Laugen abgeſondert / und mit gemeinem Brunnenwaſſer gewaſchen/außgeſůſt/demnach in ſanffter Wårme getrůcknet wird.

Nimb dieſes Antimonii Schwebels / und Reguli Antimonii gleiche theil / als zum Exempel ℥j. Schwebelȯl in der Glocken gemacht / oder auch Vitriolȯl ℥iiij. digerire es etliche Tag in einer glåſernen Retorten an einem warmen Ort/ darnach ſo diſtillire in einer Sandcapellen das Schwebelȯl darvon / und cohobire das zum drittenmal / zu letzt ſo gib auff das hefftigſte Feuer/ daß die Retort

glüe acht gantzer Stunden lang/ſo wird die Materia fix am Boden bleiben / die nimb auß wanns erkaltet/waſche es mit Roſenwaſſer / und thue zu einer Untz zwey Quintlein des Magiſterii der Corallen/miſchs undereinander / und mach ein Pulver darauß.

Darvon werden eingeben vor zehen biß auff fünffzehen Gran/in einem bequemen Waſſer/einer Conſerva oder Mithridat ; und zwar in allen Kranckheiten / welche durch den Schweiß wollen vertrieben werden/die Doſin offt widerholet/bevorab in gifftigen / böſen / erblichen Kranckheiten / am beſten iſts eingeben in geſottenem und geſchabenem Hirtzhorn.

212.

Ein Balſam auß dem Antimonio mit Oleo vitrioli zu machen.

KOche rein geſtoſſenen Antimonium in einem Oleo vitrioli, daß es werde wie ein Muß/darzu thu Salmiac/und ſublimirs in einem Kolben/ſo bleibt im Boden ein roeher purpurfarber Safft oder Liquor,welcher zu unreinen und faulen Schäden/über alle maſſen köſtlich und gut iſt.

213.

Ein anderer köſtlicher Balſam zu alten Schäden.

ERſtlich diſtillir Vulgari modo den Spiritum ex Vitriolo Ungarico,mit kleinen Kiſelſteinen vermengt / und auff die Letzt wann die Spiritus gar wenig mehr gehen / ſo feure mit dürrem Holtz auff das allerſtärckſte 6. Stund / die diſtillation muß

in

in einer Waldenburgiſchen Retorten geſchehen/ was herüber gangen / thue in ein gläſern Kolben/ und ziehe per Balneum die Phlegma darvon / mit welcher ex capite mortuo das Saltz ſolle extrahirt / filtrirt und wieder coagulirt werden; Dieſes Saltz purificir alſo noch etlich mahl/ darnach füge es zu ſeinem dephlegmirten Spiritu, laß in linder Wärme ſolviren/ ſo viel nun dieſe ſolutio zuſam̃en wigt/ nim̃ darzu halb ſo ſchwer des folgenden mit Schweffel abgebranten Antimonii, machs zu einem zarten Pulver / thue es in einen Kolben/ und gieſſe dieſe Solutionem Vitrioli darauff/ ſetze es in das Balneum Mariæ, laß das Waſſer im Balneo ſtetigs ſieden bey 24 Stunden / unterweilen die Materiam mit einer höltzernen Spatel wol außgerühret/ hernacher wann es bald wil kalt werden/ und der Liquor nicht mehr zu heiß iſt / gieſſe es durch einen gläſernen Drächter/ der mit Maculatur Papier belegt ſey/ in ein ander Glaß/ die remanentias Antimonii exicca & ſerva zu anderen Sachen: So viel nun dieſes filtrirten Liquoris iſt/ nehme wieder halb ſo viel friſchen Antimonii præparati & pulveriſati & procede ut antea, das filtrirte ziehe per cineres & Alembicum ab / ad ſiccitatem, und was herüber gangen/ gieſſe wieder auff die Remanentias, ſolches mit außgieſſen und per Alembicum wieder abziehen/ muß ſo lang continuirt werden / biß alles zuſam̃en eintrücknet/ darnach ſolvirs mit diſtillirtem Eſſig/ der mit dem ſale Tartari acuiret ſey nach und nach/ laß zuſammen erwarmen / laß etliche Tage in digeſtione ſtehen / bißweilen mit der höltzernen Spatel die

Materien movirt, und alsdann den Eſſig wieder darvon verrauchen laſſen / endlich digerir es cum Aqua plantaginis minoris, oder mit deſſen friſchen ſucco depurato, laß es wieder per Balneum abrauchen/und dieſes muß zum fünfften mal alſo wiederholet werden.

Rec. Hujus præſcripti extracti Antimonii Vitriolati, Cryſtallorum puriſſimorum Saturni an. part. 3. Balſami ſulphuris cum Spiritu Terebinth. præparat. ol. Hyperic. & ol. Camphoræ veræ an. part. 3 F. S. A. Balſamus. Man findet unterweilen alt löcherig Schäden/welche nichts fettes gedulten können/bey denſelben nehme man allein das ſal Saturni Cryſtalliſch und deß obbeſchriebenen Extracti Antimonii Vitriolati an. part. æ. mit dem ſucco plantaginis liquidiret/ ein erfahrner Chyrurgus wirds ſchon wiſſen zu adhibiren/und darneben gut Stichpflaſter zugebrauchen.

Folget die Præparation deß Antimonii cum ſulphure.

Rec. Antimonii Crudi ein Theil / Sulphuris Vulgaris zwey Theil/jedes beſonder klein gerieben/ und dann unter einander gemenget/ in einem Tigel oder unverglaſurten Hafen gethan/ daß der dritte Theil leer ſey/mit einem ſtuck gebachen Stein oben zugedeckt ohnverlutirt/ ſetz in Windofen / laß das Feuer allgemach augehen biß der Hafe erwarmet/ darnach mit vollem Feuer ſolang angehalten/ biß der Schweffel verbronnen / alsdann nehme die gelinde Kohlen mit der Zangen vom Geſchirr heraus/und laß es noch im warmen Ofen ſo lang ſtehen/

hen / biß erkaltet ſo wird das Antimonium im Grund zuſammen gefloſſen gefunden/ wiederhole dieſe Arbeit wie jetzt gemelt allezeit mit friſchem Schweffel zum dritten mal.

Vom Arſenic.

214.

Das Oleum Arſenici zu machen / für Fiſteln/alte Schäden/widern Wolf/Syrey/Frantzoſen / Schäden / Krebs / auch den reitenden Wurm an Menſchen und Viehe.

NImb Arſenici ein Pfund/Salpeter zwey ℔. ſublimirs in einem Kolben/oder einer Retorten im Sand / ſo ſteigt ein wenig Waſſer herüber/ und ſublimirt ſich ein wenig Arſenici, laß 24. Stund alſo im Feuer ſtehen / darnach nimme die Maſſam, und friſchen Salpeter wieder darunter/ und procedire wie vor/je öffter du das thuſt/je fixer der Arſenicum wird/zum letzten das alles mit Oleo Tartari angefeuchtet/ und 24. Stund wiederumb alſo ſtehen laſſen/oder länger/darnach die Salia darvon geſüſſet/oder laſſe es im Keller zum Oleo flieſſen/und behalte es dann.

USUS.

Dieſes Oleum dienet zu Fiſteln/und alten Schäden/iſt allein auſſerhalb Leibs zu gebrauchen/auch zum Wolff/ Syrey/ auch kan man Frantzoſen/ Krebs mit dieſem Oel curiren. So iſt es auch ein

gewiſſes Stück / wann ein Pferd den außwerffenden Wurm hat / ſo wirfft es Knorren / und groſſe Beulen auff / ſo lege diß unguentum darauff.

Nimb Olei Arſenici mit Honig vermiſcht / und das Weiß vom Ey darunter / ſchlags durch e. a / und legs Pflaſterweiß auff die Knorren und Beulen / ſo ſterben die Würme.

215.
Lapis Arſenicalis.

Nimb Spießglas / Schweffel / Arſenici jedes 2. Untzen / ſtoß es zuſammen zu einem kleinen Pulver / und ſetze es in ein Glaß in warmen Sand / laß es ſo lang ſtehen biß es zuſam̃en fleuſt / und wie ein roth braun Glas werde / brich das Glaß entzwey und nimb es herauß / das zeucht das Gifft mächtig an ſich / und iſt doch ſelbſt kein Gifft mehr / das hoch zu verwundern.

216.
Emplaſtrum Arſenicale.

Nimb Gummi Ammoniaci, Sagapeni, Galbani jedes drey Loth / laß in einem Eſſig zergehen / und ziehe es durch / koche es biß es recht dick wird / nimb alsdann Wachs / Terpentin jedes vier Loth 2. Quintlein / des obigen Lapidis Arſenicalis 3. Loth / diſtillirt Agſteinöl 2. Loth / Terræ Vitrioli 1. Loth. Das Wachs und Terpetin laß auff lindem Feuer zergehen / heb es ab / und ſchütte die Gummata darein / vermiſche es wol unter einander / alsdañ thue den Lapidem Arſenicalem wol pulveriſirt darzu / und alsdann auch die Terram vitrioli, welche von aller Schärpffe mit Waſſer geſüſſet / alsdann

alsdann das Agſteinöl/ rühre es wol untereinander biß es kalt wird/ Malaxir es mit Scorpionöl. Dieſes Pflaſter iſt ſehr gut zu alten Peſtilentziſchen Geſchweren/ Beulen/ Carfunckel/ Feigwartzen zugebrauchen/ dañ es machet geſchwind zeitig/ öffnet ſie und zeucht alles Gifft an ſich von Grund auß/ läſſet auch die Wunde nicht zuwachſen es ſeye dann alles Gifft herauß und genugſamb gereiniget.

Vom Borrax.

217.

Sal Borracis zu machen.

℞. GEmein Saltz/ und ſolvire es in gemeinem Waſſer/ darnach coagulire es wider/ dann ℞. weiß gebrandten Alaun und Salmiac jedes ana/ und ſolvire es noch einmal in warmem Waſſer. Darnach coagulire es zuſammen/ alſo hat man ein rechten guten Borras.

Vom gemeinen Saltz.

218.

Wie man die ſaure Liquores ſo man gemeiniglich Oel oder Spiritus nennet/ als Sulphuris, Vitrioli, Nitri, Salis communis gebrauchen ſoll.

EIn jedes Oleum oder Spiritus wie jetzt gemeldt/ ehe man es in die Artzney braucht/ ſoll zuvor etlichemal Spagyricè rectificirt werden/ wer auch gut wann ſie mit ſpiritu vini ein zeitlang circulirt würden.

Ihr Gebrauch nun iſt alſo am beſten / nemme entweder ein ſchlechten Violſyrup / oder Roſenſyrup / und gutes Aqua vitæ jedes ein Pfund / Roſenwaſſer ſechs Loth / darunder zween Karatbiſem / und ein Quintlein obgemelteſt Oels eines / zertrieben / und wohl undereinander vermenget. Dieſe Compoſition iſt in ihrer Würckung über die maſſen trefflich.

U S U S.

Es wird denen geben und gebraucht / die mit einem hitzigen Fieber beladen ſeynd.

Iſt auch trefflich in Peſte / dann dieſe Artzney derſelbigen hefftig widerſtehet.

D O S I S.

Darvon einen Löffel voll eingeben zu trincken / kület alſobald und bringt groſſe Krafft. Es beweiſet auch mächtige groſſe Krafft in Hæmopthyſi & dyſenteria, und ſo einem ein Ader umb die Bruſt auffgeſprungen wäre / hilfft es trefflich wohl / wie der jenige erfahren wird der es wird in Zeit der Noth anwenden.

Heurnius ſchreibt in ſeinem Commentario in Aphoriſmos Hippocratis.

Wann ein groſſes brennen in Febern umb die Bruſt iſt / hab ich durch langen Gebrauch nichts beſſers befunden / dann wann ich ein rothes wullin Tuch genommen / es in Roßwaſſer genetzt / und über daß Hertz geſchlagen / darunder auch gemiſcht ein wenig Roſeſſig mit einem halben Quintel Diarhodonis abbatis. Weiter eingeben ein Julep / gemacht von

von Wegweißwaſſer mit Syrupo von Citronenſafft/und etlich Tröpfflein Vitriolöl/hab alſo viel mit der Hülff Gottes wider zurecht gebracht.

219.

Ein gar leichter Modus den Spiritum Salis communis und Nitri zu machen.

ICh habe mancherley Modos und Mittel verſucht/den Spiritum ſalis communis und Nitri zu machen/auch ſich andere viel ſehen damit bemühen und bekümmern/ haben doch nach Verſchwendung vieler Kolen/Gläſer und angewenter Arbeit auch verlohrne Zeit nicht viel außgericht. Ich will dich hie meinen Modum lehren / verhoffe du mir das dancken werdeſt.

Nimb Alaun / den thue in ein Hafen / ſetz ihn auff das Feuer / laß ihn gantz verrauchen / letzlich gib ihm ſtarck Feuer/ daß auch die Spiritus Aluminis mit in Lufft fahren und verſchwinden/ſo wirſtu ein weiſſes luckes/poroſiſches Caput Mortuum haben/das nimb und pulveriſire es klein / haſtu deſſen 8. Loth/ſo nimb darzu gemein Saltz (gilt gleich was es für Saltz ſey) 24. Loth/miſch wohl undereinander/thus in ein Retörtlein/daß eben ein wenig mehr als halben voll werde / ſetz es in ein Sandcapellen unbeſchlagen/leg ein Fürlag daran/und vermachs geheb / gib ihm anfänglich lind Feuer/ bald etwas ſtärcker/letzlich gar ſtarck/daß es alles erglüet / kan in 8. Stunden verrichtet werden. Es gibt ein ℔. ſalis auff vier Loth puri puti olei auch gibts ein volatiliſches Saltz ſo Terra foliata genennet wird:

das Caput Mortuum leg an ein feucht Ort ein Tag vierzehen und treibs per Retortam noch einmal/ſo gibts wider Spiritus, und ein volatiliſches Saltz wie vor/ das Oleum rectificire in balneo, ſo es etwas phlegma hat/ das übrige in einem Retörtlein in einer Capellen ohne Sand und Aſchen/oben wol und geheb zugedeckt/und das Retörtlein auff ein Stützlein von einem Hafen geſetzt / warumb ichs alſo mach/mag ſich einer darüber bedencken. Ich hab die Urſach mit meinem Schaden erlernet und gefunden.

220.

Wie der Spiritus Nitri zu machen.

WAnn du den Spiritum Nitri wilt machen / ſo wird er eben gemacht wie das Oleum ſalis communis, und in Balneo rectificirt/ allein muß man aluminis calcinati und gutes ſalis Nitri gleich viel nemmen / hat ſein Urſach : und feure fein gemach: den Retorten und Fürlag geheb aneinander lutirt / damit der Spiritus nicht in die Lufft verſchwind / dann er gehet gar gern und mit groſſem Gewalt/alſo daß es einer mit Luſt und Verwunderung anſiehet / deß habe mit danck / wegen treuen Unterrichtung/den ſolle man in Balneo Mariæ rectificiren.

221.

Ich habe noch zween Modos Spiritum ſalis communis und cerberi Chymici zu machen/wills auch hieher ſetzen.

De Spiritu Salis communis.

Droben hab ich gelehret / wie man gar leichtlich ſolle flores Antimonii machẽ / ebẽ alſo macht man das Oleum Salis, daß du dir nemblich einen Retorten machen laſſeſt / der hinden ein Lufftröhr habe / daß du mit einem Blaßbalg darein blaſen könneſt / thu 1. ℔. Saltz oder zwey in ſelbigen Retorten / darunter anfänglich ein ring Feuer / ſtärcks per gradus biß das Saltz im Retorten wol fleuſt / leg ein Fürlag an den Kolben / ſoll nicht verlutirt ſeyn / ſchlag auch friſch Brunnenwaſſer ein wenig vor / daß ſich die Spiritus ſalini darein ſetzen und niderſchlagen können / wann dann das Saltz im Retorten wol fleuſt / ſo gibt es wol Dünſt / aber ſie wollen nicht überſteigen / blaſe mit dem Blaßbalg nach und nach darein / ſo gehen die Spiritus herüber. Alſo kan man auch Mercurium Saturni machen: laß dir das Kunſtſtücklein lieb ſeyn. Das Oleum wanns außgemacht / und nicht mehr Spiritus geben wil / nimb / und rectificirs / wie du weiſt.

222.

Auß Spiritu Salis ein Sal volatile zu machen.

Nimb Boli Armeni 4. Theil / Spiritus ſalis der gut ſey / uñ ſine phlegmate ein Theil / thus in ein Sublimatorium, und ſublimirs / ſo ſteigt ein ſal Volatile auff / deſſen nimb wieder vier Theil / und Auri calcinati, oder zu einem ſubtilen Pulver gemacht / wie droben gelehrt / und mit einander wol vermacht in einem Retorten / in digeſtionem geſetzt / das ſoll ſich mit einander ſolviren / dañ in einer leeren Capellen übergetrieben / ſo ſublimirt ſich das

das Saltz/Spiritus und Gold mit einander/da mag ein Künſtler ſehen was er ferner darauß mache/und wie er es gebrauchen möge.

223.

Süſſe Cryſtallen von Saltz zu machen.

DAs Saltz kan man zur höchſten Süſſigkeit bringen/auff folgende/meiſterliche/künſtliche und Spagyriſche weiß.

Laß dir ein groſſe ſtarcke/ erdene Retorten machen/ die obenauff ein Röhr habe/ auch ſtarck ſey/ und oben weiter als unten in der Retorten. Demnach ſo thue in die Retorten drey oder vier Pfund Speißſaltz/ an den Retorten ordne einen groſſen Fürlag/ und fange an zu feuren/ je länger je ſtärcker/biß das Saltz darinnen wol fleuſt: Alsdann behutſamlich ein Tropffen oder zween kaltes Waſſer zum Röhr hinein tropffen laſſen/ und alsbald das Röhr geheb und fleiſſig verſtopfft/ ſo wird mit hauffen eine groſſe Menge der Geiſter hinüber lauffen: das ſoll man ſo lang thun und treiben/ biß die gantze Maſſa deß Saltzes hinüber ſteigt. Von dieſem ſpiritu muß man in B. M. die übrige Phlegma herab ziehen/ und das hinderſtellige an ein kalte ſtatt ſetzen/ſo werden Cryſtallen wie Salpeter anſchieſſen/welche man ſoll laſſen an einem feuchten Ort zu einem Liquore werden. Darvon 5 oder 6. Tropffen den Waſſerſüchtigen eingeben/ die nehmen allen Durſt hinweg/alſo daß ſie in vier/fünff oder mehr Tagen keinen Durſt mehr ſpühren.

224.
Wie man ein allgemeines Menſtruum machen ſoll.

Nim̃ Cöllniſch Saltz iſt nichts anders als Meer=ſaltz/das ſolvire/und zerlaſſe in diſtillirtem Regen=waſſer/oder in diſtillirtem Saltzwaſſer/ filtrire es/ und ziehe das Waſſer biß auff die Helffte darvon/ ſetze es an eine kalte ſtatt/laß es anſchieſſẽ/ was an=geſchoſſen/das nimb auß / und behalte es in einem verſchloſſenen/oder zugemachten Glaß. Ziehe deß Waſſers noch mehr in MB. darvon/ laß aber wie vor anſchieſſen / das thue ſo offt und viel biß nichts mehr anſchieſſen wil/oder übrig ſeyn wird/laß wi=der in vorigem Waſſer ſolviren und coaguliren/ biß es zum höchſten clarificirt und gereiniget wird. Zu dieſes wolzubereiteten Saltzes 6. Pfund/thue deß Eſſigs ſo auß Honig gemacht und diſtillirt iſt/ ſo viel als genungſamb iſt/ das præparirte Saltz darmit zu fermentiren/und zu ſtärcken/damit wañ es lang gnug mit dem aufflöſenden Menſtruo oder Waſſer in der digeſtion uñ Wärme geſtanden/ es jhme an ſtatt eines Vehiculi oder Karchs ſey / dar=mit die innerliche Spiritus des Saltzes auß dem verborgenen herauß zuziehen und zu treiben. Nach dem thue dein auffgelöſtes/bereitetes und digerirtes Saltz in ein Waldenburgiſchen oder ſonſten ſtarckẽ und Feuerbeſtändigen Retorten / oder krummen Kolben/ der geheb genugſamb ſey/und die Spiritus nicht durchlaſſe. Wann dann dein Retort in ein Ofen eingericht/und eingekleibt iſt / ſo lutire und ordne daran gantz geheb uñ wol vermacht einen be=

quemen und nöthigen Fürlag/ und fange gar ge-machſamb an zu feuren/ biß daß alle Phlegmata herüber ſeyn/ dann vermehre das Feuer ein wenig/ ſoll aber nicht ſtärcker ſeyn/ dann allein daß der Retort/ braun und nicht hell glüe / in dem Feuer und Grad ſolle man es alſo 8. Tag lang halten. Wann dann alle Spiritus herüber ſeynd/ und keine mehr gehen wollen/ ſo laß es erkalten/ und etliche Tag ruhen/ daß ſich die Spiritus wol ſetzen. Am Halß des Fürlags/ und im ſchnautzen des Retorten wird ſich ein weiſſe Materia, oder Erden ſublimiren/ und erheben/ wie ein Schnee/ welche der Mercurius und der Schweffel der Weiſen/ auch wol Terra foliata genennet wird / und hat dieſen Namen billich und nicht umbſonſt.

Was nun in den Recipienten herüber iſt gangen/ das ſchwencke wol unter einander/ und thus in ein bequemen Glaßkolben/ und ſeparire, oder ſcheide die drey principia ſo darinnen verborgen ligen/ wie folgen wird / von einander.

Nimme den Kolben/ darin̄ du deinen Spiritum ſalis gethan/ ſetz ihn in ein B. Vaporoſum, und lege an den Schnabel des Helms einen Fürlag / vermache alles wol und geheb/ und diſtillire die übrige Phlegma mit gar lindem Feuer darvon/ biß ſein ein gnugſame Quantität herüber iſt/ den alembicum muß man dann außnehmen und im Sommer in kalt Brunnenwaſſer in Keller ſetzen/ ſo werden bald hüpſche durchſcheinende Cryſtallen anſchieſſchen / die muß man außnehmen / und in einem Glaß wol verdeckt behalten/ werden auf der Zungē ſüß ſeyn / den übrigen Liquorem im Kolben muß man

man wider ins B. ſetzen / und die Phlegma darvon mit lindem Feuer diſtilliren / auch wider in Keller in ein kaltes Waſſer ſetzen und anſchieſſen laſſen/ſo werden mehr Cryſtallen anſchieſſen/und ſůſſer ſeyn als die vorige/die hebe auch beſonder auff / und das muß man ſo offt thun / biß keine Cryſtallen mehr anſchieſſen wollen/ſondern ein ſehr ſaures ſcharpffes und måchtig beiſſiges Oleum oder Liquor dahinden bleibt / wie das allerſtårckeſte Oleum Vitrioli, dann muß man auffhören: die Cryſtalliſche Saltzſteinlein / wiewol ſie am Geſchmack ſůß erfunden werden / ſo haben ſie doch eine wunderbare Tugend als welche wann ſie allein/oder mit ihrem Oel in rechter Quantitåt vermiſcht werden / auch mit calcinirtem Gold vereiniget werden/ſo ſeynd ſie deſſelbigen wahres Menſtruum, und Philoſophiſches aufflöſendes Waſſer/welches deß Golds Eygenſchafften lebend machende/und vegetirende Tugenden reich machen und bekråfftigen.

Vom Salmiac.

225.
Wie man den Salmiac præpariren und låutern ſoll.

DEr gemeine Modus iſt daß ihn die Chymici mit ſale communi ſublimiren / das iſt aber gar můhſamb/bereite ihn aber alſo. Nimb Salmiac der an ihm ſelber gut und ſauber ſey/ den laß in ſauberem Waſſer zergehen/wann er zergangen ſo filtrire ihn / laß das Waſſer wider abrauchen/ ſo iſt er bereit gnug worzu du ihn auch gebrauchen

wil-

wilt/es ſey etwas darmit zu ſublimiren/ oder ſonſten in der Artzney anzuwenden/ſo ſpareſt du Koſten und Arbeit nicht wenig.

266.

Spiritus Salis Armoniaci.

NJmb Salis Armoniaci ein Pfund/ das ſolvir in warmem Waſſer/ glüe Ziegelbrocken und würff ſie darein/ daß ſie ſich aller voll ziehen / laß trucknen/diſtillir es per Retortam in einem offenen Feuer/ſo bekompſtu einen ſchönen Goldgelben Spiritum wie ein Crocus, ſolvirt das Gold und dienet in Calculo und vielen Kranckheiten. Man gibt es ein von 2. biß auff 5. Tropffen.

Vom Salpeter.

227.

Das Sal Nitri recht und wohl zu reinigen ad Medicinam.

DJe gantze Schaar der Künſtler/ wie auch der Apothecker/vermeynen wann ſie den Salpeter in einem Tigel flieſſen laſſen/und darauff ein gewiſſe Quantität ſulphuris abbrennen ſo haben ſie es gar wohl getroffen / aber ſie irren gantz und gar/ ſein Bereitung iſt alſo/mach ein gute ſtarcke Zwaglaugen/laß den Salpeter in einem Tigel wol flieſſen / (trage aber oder wirff keinen Schwebel darauff / dann es verbrennt nicht allein was böß iſt/ ſondern jagt zugleich ſeine beſte Krafft im Lufft hinweg / wie er dann letzlich zu nichts wird / und bleibt nichts dahinden / dann ein wild und fixes Saltz) geuß ihn auß und ſolvir ihn in der Laugen/

wann

wann er ſolvirt / ſo filtrir dieſelbige Laugen / laß wider auffs halb einſieden / und abdåmpffen / ſtells an eine kalte ſtatt / laß anſchieſſen / dann kan man außnemmen / was angeſchoſſen / das übrige vollend zum Salpeter machen / das angeſchoſſene wider in Waſſer ſolviren und anſchieſſen laſſen / ſo lang thun biß er gantz weg breñt und nichts mehr hinder ihm ligen låſt / wañ man ihn anzůndet / ſo wird man dann ein rechten wolbereiten Salpeter haben / der faſt aller / ja gar zu einem Spiritu wird / und in der Artzney hoch nutzlich zu gebrauchen ſeyn wird.

228.

Ein ander Modus Spiritum cerberi Chymici in drey Stunden gar kůnſtlich zu machen / auch mein Inventum.

LAß dir ein ſtarcken irrdinen Retorten machen der wol hålt / und oben auff ein Rôhr hat / wie in Handgriffen F. Baſilii Valentini gelehrt wird / oder mach ſelbſt ein Loch und Rôhr darein / alſo hab ich ihm gethan / richte den Retorten in Ofen / thu darein ein zwey oder drey Pfund ſalis infernalis des beſten / gib ihm ſo lang Feuer biß es anfångt gantz zu flieſſen wie Waſſer / an den Retorten lege ein Vorlag: er muß verlutirt ſeyn aber doch eines Federkihls dick Lufft haben / es thut ſonſt nicht gut / wann er nun wol fleuſt / ſo nimb ein Stůcklein ſulphuris, nicht grôſſer als ein Erbis / wůrffs zu dem Rôhr in die Retorten hinein / und mach das Rohr alsbald geheb mit Leimen / ſo naß und wol gewerckt ſey / zu / ſo werden die Spiritus cerberi cum magno impetu, & admiratione in den Fůrlag ſich

 begeben /

begeben / in welchem Waſſer vorgeſchlagen ſeyn ſoll (wann ich ein Brand gethan / hab ich duodecima hora angefangen zu feuren / hora prima angefangen den Spiritum zu treiben / tertia hora bin ich fertig geweſen /) würff alſo poſt intervalla immerdar mehr Schwebel hinach / biß der Salpeter todt iſt / wann er anfängt gantz getödtet zu werden / ſo gehet letztlich etwas herüber ſchier wie ein Butyrum Antimonii. Der cerberus im Retorten wird fix und todt / iſt poroſiſch und leicht / das kan man wie droben gemeldet / in alios uſus reſerviren den Spiritum cerberi muß man erſtlich in Balneo phlegmiren / wann die phlegma herüber ein andern Vorlag anlegen / und den Spiritum vollends in eodem balneo herüber treiben / rectificiren / und zum Gebrauch behalten. Alſo kan man auch den Spiritum auß Büchſenpulver aufffangen / daß man nach und nach ein wenig Pulver zum Röhr hinein wirfft / man muß aber der Sachen nicht zu viel thun / aliâs periculo non vacat, das laß mir einen feinen Modum ſeyn.

Vom Sal Alkali.

229.

Das Sal Alkali zu machen.

WEiln das Sal Alkali von den Chymiſten zu vielen Proceſſen und operationibus adhibirt wird / hab ich für gut geachtet daſſelbe auch hieher zu ſetzen / und wird ſolches gemacht. Nimb lebendigen Kalck 16. Theil / Weidaſche 18. Theil pulveriſirs gar klein und geuß Waſſer darüber / filtrirs

und

und inſpiſſiere es wie man ſonſten die Salia inſpiſſiret.

Vom Schwefel.

230.

Die Flores ſulphuris zu machen.

WAnn die Artiſten oder Chymici die flores ſulphuris machen/ ſo nemen ſie gemeiniglich Vitriolum calcinatum, und gemein Saltz darzu/ etliche ſublimiren jhn auch mit Alaun / dann ſteigt er gar gern/ Jch aber mache ſie per ſe, Jch nehme einen ſtarcken erdinen Kolben / der wol hält) ſetze jhn ins freye Feuer in Ofen/ mache den Ofen oben zu/ thue darein etwan ein Pfund gantzen Schwefel/ ſetze einen Helm darauff / der geheb darauff gehe/ doch daß ich jhn könne herab nehmen wann ich wil/ die Schnautzen verſtopffe ich nicht / er ſteigt ſonſt nicht gern/ wann nun zimblich viel flores hinauff geſtiegen/ ſo nim ich den Helm herab/ und leere jhn auß/ unterdeß decke ich den Kolben zu/ daß ſich der Schwefel nicht entzünde / welches gar leichtlich geſchicht: dann decke ich den Kolben ab/ ſetz den Helm alsbald wieder darauf und feure ſo lang biß ich flores gnug habe / man muß offt Schwefel nachtragen. Nota, man muß einen Ofen unter dem Camin haben / es iſt ſonſt nicht darmit umbzugehen/ wann man recht mit umbgehet / giebt es gar ſchöne flores. Wie die zu gebrauchen/ und worzu/ das wird in aller Artiſten Bücher gefunden/ allein wil ich noch einen Uſum anzeigen / ſo nicht jederman

bekandt/und manchen höchlich damit gedienet wird werden.

USUS.

Wer ein rothe küpfferige Naſen hatt/ oder ſonſten auch ein gantzes Angeſicht voller Finnen / und rother Bucklen/der nehme flores ſulphuris, imbibirs wol mit weiſſem Roſenwaſſer / und ſchmire damit das Angeſicht/ wann er wil ſchlaffen gehen/ es vertreibts gewiß.

231.

Die weiſſe flores deß begrabenen Erdhartzes recht zu machen/ und zu bereiten.

ERſtlichen muß man das gemeldte Ertzhartz alſo purificiren und reinigen. Nimb daſſelbige/und pulveriſire es gar klein. Nota, Nimb die flores deſſelbigen per ſe ohne Zuſatz gemacht/ laß in einer Pfannen ſo verglaſurt/einen gantzen Tag in aceto vini diſtillato ſieden(Beſſer in einem Kolben in Sand und den Eſſig mit dem Spiritu Cerberi Chymici geſchärpfft und geſtreckt) gieſſe allezeit wieder andern Eſſig daran / und allen Schaum der überſich ſteigt/ den hebe ab und davon.

Nach dieſem ſoltu es in junger Knaben Brunnenwaſſer 2. Tag lang ſieden/ſchaume es aber wol und ſo lang/biß es nicht mehr Schaum auffwirfft/ dañ daſſelbig/ thue es in ein gläſerne Schalen/und waſch es mit warmem Waſſer ſo lang biß aller Geſtanck vom Harn hinweg gangen iſt/und es ſo weiß wird wie ein Schnee/ dann laſſe es auf einem doppelten Flieſpapier/ welches auff ſauberem reinen Sand gelegt ſeyn ſolle/trücknẽ/ſo wird es nun wol

pur-

purgirt und gereiniget ſeyn/ von dieſem zubereiteten gegrabenen Erdhartz nimb ein Pfund/vitrioli Ungarici calcinati 1. Pfund / ſtoſſe es alles unter einander gar ſubtil und klein / daß keines vor dem anderen möge erkandt werden/ thus in ein ſublimir Geſchirr/ oder beſchlagenen Glaßkolben/und ſublimirs/ das thue ſo offt mit friſchem vitriol, biß die flores ſo weiß wie Schnee werden / und lauter wie ein Glaß / dann behalt ſie in einem Glaß mit Wachs verſtopfft.

Wie man ſie gebrauchen ſoll.

Sein Gebrauch iſt köſtlich innerlich und äuſſerlich: Euſſerlich mit weiſſem Roſenwaſſer angemacht/vertreibt es die rothe pfiñichte kupfferige Angeſichter und Naſen.

Innerlich aber darzu man ſonſten die flores pflegt zu gebrauchen. Als in der Lungenſucht/Gebrechen der Bruſt/ in der Peſt/für die Schöne oder das Rothlauffen in bequemen Artzney Mitteln eingenommen.

Die Italiäner und Frantzoſen / wann ſie ein Kunſtſtücklein haben/ pflegē ſie daſſelbig mit Worten gewaltig herauß zu ſtreichen / und auffzumutzen/wie ſonderlich Zapatha: Ich mags nicht thun/ wer luſt zu ſchönen Dingen und Künſten hat / der mags verſuchen: Ich hab für meinen Theil viel Lehrgelt geben / und ſaure etwan auch gefährliche Arbeit darumb gehabt. Ein anderer mag jhme auch alſo thun/und ſich ſelbſt darzu bereden / wer nicht wil der ſchlaff allein / man kan einem eben nicht alles gar für die Naſen mahlen.

232.

Wie ich das Sal Sulphuris, und das Oleum mache.

ERſtlichen muſtu ein klein eiſenes Oefelein haben/ daß man darinnen ſtets Feuer halten kan: obenauf muß das Oefelein ein Deckel haben/ daß man darein könne ein ſtarckes Häfelein ſtellen/ darein man den Schwefel thut/ über dem Häfelein muß man einen Helm accommodiren/ je gröſſer je beſſer / muß allezeit einen zwerch Daumen darob ſchweben/ daß der Schwefel nicht verlöſch / wann der Schwefel vergangen / muß man jhn mit einem glüenden Eiſen anzünden/ es muß auch kein Dunſt von Kolen oder Rauch / ohn allein deß Schwefels in den Helm ſteigen/ es löſcht ſonſt auß / man muß immerdar ſtücklein Sulphuris nachtragen. Wann der Sulphur ein Stund brennet/ ſo fangt erſt an ſich ein wenig das Oel zu erzeigen. Macht einer etwan in einem Tag in einem Oefelein/ anderthalb Loth Oel. Ich hab gleichwol ſo lang ich in Chymicis laborirt / auff ſechs Centner Schwefel verbrennet. Man muß es nirgends anders machen/ als unter einem Camin/ damit der übrige Rauch hinauß möge fahren/ ſonſt kan niemand darbey bleiben/ hab offt 3. Feuer gehabt / aber es habens meine Augen nicht genoſſen/ Bevorab/ wann mans nicht unter einem weiten Camin macht.

233.

Worzu das Oleum Sulphuris per campanam gemacht/ nützlich gebraucht werde.

DJeſes öl iſt ein edle Artzney zu den Frantzoſen/ und zu allen außwendigen Schmertzen / auch zu allen alten langwerenden Geſchweren/oder offenen Schäden und Löchern/die mit groſſer Feuchtigkeit/und Geſtanck geplagt ſeyn/ es iſt noch über dieſes alles ſehr gut/zum Rothlauff und Peſtilentz/ſo du es für Peſtilentz eingeben wilt/ſo nimb darzu Saurampffer / Roſen / Cardenbenedictenwaſſer zwey Loth/und ſolt von dem Oleo Sulphuris darein thun ein Scrupel, das ſoltu dem Krancken geben/ ſo bald ihn peſtis ankompt/ und laß ihn darauff ſchwitzen/ wann er anhebt zu ſchwitzen / ſoll er ſich nicht verwenden/ein gantze Stund lang/dann ſoll man ihm warme Tücher geben/ und damit abtrücknen / und ihn ruhen laſſen ein oder zwo Stund/ſo er luſt hat zu eſſen/ſoll man ihm ein Hünerbrülein geben/darnach das Hünlein mit den Beinlein geſtoſſen / ſo klein/daß es wie ein Brey wird/und dann dieſelbige durchgeſchlagen/darzu thue ein guten Theil Zucker und ein wenig Wein dieſes ſoll man den Krancken geben/mit wenig Brodt / und dann über zwo ſtund hernach ſoll man den Krancken das gemelt Recept wider geben/und wider wohl ſchwitzen laſſen/dieſes ſoll er demnach eine ſtund zu morgens thun/ ſo mag ihme die Peſt nicht ſchaden / ſondern er ſolle zur ſtund ehe der Abend kompt geſund ſeyn. So du das Oleum brauchen wilt zu den Frantzoſen/oder ſonſt zu offenen Schäden oder Löchern/ ſoltu es eingeben mit Hopffen / Wegwart / Gamanderwaſſer jedes 10. Loth/Erdrauchwaſſer vier Loth/darunder ſoltu thun des Olei ſulphuris ein Scrupel. Dieſen ſoltu geben Morgens frühe / oder zu ſieben Uhren / und

laß ihn darauff ſchwitzen zwo Stunden / und Abends ſoll man ihme wider geben / und auch laſſen ſchwitzen zwo Stunden / diß ſoll man auch alſo halten biß er geſund iſt / das in kurtzer Zeit geſchehen ſoll / daß ſich darob zuverwundern iſt / ſo ſchnell ſolle ihm ſeine Löcher zuheilen / und ſeine Gebrechen vergehen. Fürs Rothlauffen ſoltu nemmen Sauramppfferwaſſer / und Rautenwaſſer / mit einem Scrupel dieſes öls / darauff ſoll er ſich niderlegen zu ſchwitzen / und zudecken / ſo wird er geheilet werden / von allem dem jentgen daß das Rothlauffen gewürckt oder verderbt hat.

234.

Von dem Nutzen deß Schwebelöls.

DAs Schwebelöl treibet den Schweiß / deßwegen es auch denjenigen nutz und gut iſt / welche die Frantzoſen haben / und wird tauglich in dem decocto deß Frantzoſenholtzes oder der Sarſen Parillen eingeben: Alſo wird die doſis deß gekochten Holtzes / oder der Wurtzel deſto kleiner / und an Kräfften deſto ſtärcker und kräfftiger ſeyn.

Es iſt aber auch das Schwebelöl den jentgen ſehr nutz / welche engbrüſtig und koderig ſind / ſo man daſſelbige entweder mit Violwurtzelwaſſer / Alant / Scabioſen oder Eniswaſſer / oder dergleichen / eingibt / von ſechs Grän biß auff zwantzig. Man mags des Morgens frühe einnemmen / oder aber Abends drey Stund vor dem Nachteſſen Es zertheilet alle zehe und dicke Materi / macht dieſelbige tauglich zum Außwerffen / und ſtillet die abfallende Flüß vom Haupt. Man kans auch bequemlich in gezucker-

zuckertem Wein / oder in einer Suppenbrühe einnemmen. Es iſt gut den blöden Magen zu ſtärcken/ eröffnet die Verſtopffungen deß Miltzes und der Leber / auch deß Leibs. Stillet das Leibwehe / von Winden entſtanden.

235.

Auff ein andere Weiß ſulphuris Oleum zu machen.

Nimm gelben Schwebel und Wachs jedes gleich viel/ laß es miteinander flieſſen und zergehen/ und rührs wohl untereinander / darnach ſchütte es in Waſſer/ ſo fält der Schwebel gen Boden/ und dz Wachs ſchwimmet auff dem Waſſer. Der Schwebel aber wird roth ſeyn und ohn allen Geſtanck/ das ſtoß klein/ und nimb darzu ſo viel calcinirten Weinſtein/ laß über dem Feuer zergehen/ uñ habe gut acht und Sorg daß der Schwebel nicht brenne. Dann geuß es auß / und pulveriſire es gar klein / thus in ein Glaß/ geuß darauff entweder diſtillirten Eſſig/ oder Spiritum vini, mach das Glaß zu / und rüttel es offt / ſo wirds roth werden wie Blut/ das lauter geuß fein ſittſam von den fecibus daß nichts trübes mit gehe / laß durch ein Chartam bibulam lauffen/ gieß wider des vorigen Menſtrui darauff/ und laß extrahiren und ſolviren/ thus ſo lang biß es nichts mehr ſolviren will/ alsdann thue die gefärbten Liquores zuſammen in ein Retorten / treibs miteinander herüber/ erſtlich fein gemachſam/ letztlich mit ſtärckerem Feuer/ ſo wirds zweyerley Oel geben erſtlichen ein gelbes / letztlich ein rothes / welches das rechte Oleum ſulphuris iſt. Es werden viel modi

Schwebelöl zumachen geſetzt/ iſt doch kein gewiſſerer als dieſer. Doch mercke wann du ihn allein zur Medicin wilt gebrauchen/ ſo thue die Maſſam da der calcinirt Weinſtein und ſulphur untereinander in ein gemein warm Waſſer/ ſo ſolvirt ſich der Weinſtein ins Waſſer / und der Sulphur fällt rothlecht gen Boden/ den Sulphur ſcheide vom Waſſer/ reib ihn wider klein / geuß darauff Spiritum vini, und procedir darmit wie vorgemeldt / und zum Oel diſtillirt.

236.

Ein ſonderlicher neu erfundner Weg Schwebelöl zu machen.

NImb einen ziemblichen groſſen gläſern Retorten/ dem ſchneide unden den Bauch ab; an den Seiten kleibe mit einem guten Päpp eiſene Ringlein / daß du daran Schnürlein / oder Meſſinen Draht/ oder Kettlein könneſt anmachen / daß man den Retorten könne auffhencken / unter denſelben ſtell ein irdine verglaſurte/ außgebrühete Schüſſel/ in die Schüſſel ſtelle ein anders auß- und inwendig verglaſurtes Scherblein/ und darein ein Tigel/ der glüend und voller Schwebel ſey / den Schwebel zünde an/ und lege an den Retorten einen Vorlag/ darinnen etwas Waſſer vorgeſchlagen ſey ; der Vorlag muß nicht verlutirt ſeyn/ ſondern Lufft haben/ ſonſt verlöſchet der Schwebel bald. Auff dieſe weiß wird man mehr Schwebelöl als ſonſt machen können.

⁂ (o) ⁂

Vom

237.

Vom Sale Sulphuris.

ES gibt ſehr wenig Saltz / wie oben n. 232. gelehrt / man habe dann einen anderen Weg / von welchem Franciſcus Pius Comes de Mirandula ſchreibt in ſeinem Tractatu de Auro. Er ſetzet in den Häfelein / darinn der Schwefel ſtets brennt neben zu / und in fundo feces, die muß man herab ſchaben / und auffheben: wann man der fecum ein zimblichen Theil hat / ſo ſolvirt man ſie in warmem Waſſer was ſich ſolviren wil / filtrirts und coagulirts / oder laßt es eindämpffen / giebt ein Saltz / ſchmeckt wie vitriolum Martis. Man kans mit ſpiritu vini clarificiren.

238.

Ein ſchöne Eſſentia Sulphuris, ſo ich zufälliger weiß und ohne Vorſatz erfunden / iſt über die maſſen köſtlich in Peſte, und auch anderen Kranckheiten: vielleicht auch auff Metall.

NJm ein reines und wolgeläutertes Sal Tartari, thus in ein ſtarcken Tigel / laß wol flieſſen in ſtarckem Feuer / trag nach uñ nach ſtücklein Schwefel darein / ſo wird er zum Theil wegbrennen / zum Theil aber bey dem ſale tartari fuſo verblieben / welches darvon ſo roth wird als ein ſuccus berberis, wann es ſo weit bracht / ſo geuß es auß in ein reine verglaſurte Schüſſel / laß erkalten / ſtoß und geuß darauf einen hoch rectificirten Spiritum vini , ſo wird er die Tincturam ſulphuris zu ſich ziehen / magſt der Tinctur ſo viel bereiten als du wilt / dann

ziehe

ziehe in BM. den Spiritum vini darvon biß ad oleitatem, darvon kan man in bequemen Vehiculis und Waſſern etliche Tropffen eingeben. Ich habs in peſte ſelber für mein Perſon ad præſervationem gebraucht.

239.

Ein Liquor oder Tinctur auß dem Schwebel/ in der Artzney ſehr köſtlich.

Nimb Schwebel 1. Pfund/ Vitriol drey Vierling/ pulveriſirs und miſche es/ geuß einen Spiritum vini darauf/ daß er 2. zwerch Finger darüber gehe/ diſtillirs ab/ thus zum vierdten mal/ letzlichen diſtillir den Spiritum vini gantz trucken ab/ den behalt/ über die Materi im Kolben/ geuß drey Loth Olei juniperi ex baccis. Wann dieſes geſchehen/ geuß den vorbehaltenen Spiritum vini wieder darüber; treibs mit lindem Feuer einmal oder drey darvon; letzlichen mit gar ſtarckem Feuer/ damit ſich aller Schwebel ſublimire. Das/ was in dem Fürlag iſt/ wird weiß ſeyn wie Milch/ beſihe das Caput Mortuum, iſt es leicht und läſt ſich blaſen/ ſo iſt jhme genug geſchehen; wo nicht/ ſo raum den Helm auß/ oder nimb einen andern der ſauber iſt/ leg den Fürlag mit der Medicin für/ und die Spiritus treib mit Gewalt herauß/ dann ſolle die Medicin gar ſtarck ſeyn/ daß man auch den Geruch darvon nicht leyden kan/ das Caput Mortuum wirff hinweg.

Ferner nimb deß beſten Theriac 3. Loth/ Myrrhen 2. Loth/ Aloepatici 2. Loth/ Saffran ein halb Loth/ miſche es wol unter einander/ uñ geuß darauff die vorbereitete Artzney/ und diſtillirs in MB. wieder

ſittſamb

ſittſamb darvon/ das thue zum vierdten mal Endlich laß etwas darvon ſo zum dickeſten von der feuchten hinderſtellig iſt/ ſo kan es zu trefflichen unguenten noch gebraucht werden; was herůber/ iſt in nachgehenden morbis köſtlich zu gebrauchen: Als in der Peſt und Seitenſtechē/ da iſt es ein curativum und præſervativum, iſt ein Balſam zu Geſchweren/ und jedem Huſten; auch iſt es gut in allen fallenden Suchten/ und in der Colica. Iſt gut den Weinſtein vom Abſtand zu erhalten.

240.
Ein ſchöner Balſamus Sulphuris.

℞. FLores ſulphuris drey mal ſublimirt 4. Loth/ Campher 1½ Quintlein/ Terpentinöl ſo drey oder viermal diſtillirt ſey 8. Loth/ die flores Sulphuris reutere durch ein zartes härinnes Sieb/ thu die Materi in ein Cucurbit ſo ein langen und engen Halß hat/ geuß das Oel darůber und vermache die Cucurbit oben wol/ ſetze ſie in Sand mache zum erſten auff 2. Stund ein gelind Feuer/ treib es hernacher biß es ſanfftlich im Kolben ſiede / ſo wird das Oel die Schwebelblumen coloriren und färben wie Gold.

241.
Ein ander Balſamus und darauß Tinctura Sulphuris.

℞. FLor. ſulphuris (cum ſpecieb. factor.) ℥j Ol. juniperi ℥iij. laß in ein Glaß wol vermacht in warmer Aſchen ſtehen/ biß ſich die flores im Oel auffgelöſet/ und dieſes gar dunckelroth worden iſt/ aber alle Tag/ weiln es in der Wärme iſt/ ſoll es ein

mal

mal umbgerühret werden/damit das Oehl die floces gantz ſolviere/ dieſem nechſt/ nimbs auß/ laß erkalten / und wann ſich der Sulphur am Boden wie Salpeter geſetzt hat / geuß das Oel wiederumb gemachſam darvon in ein gläſern Kölblein ein Helm darauff geſetzt/und das Oel darvon abgediſtillirt/ ſo bleibt das Oleum Sulphuris im Kölblein/darauff geuß einen guten rectificirten Spiritum vini, laß in linder Wärme ſtehen/etliche Zeit/alsdann den Spiritum vini in MB. wieder abgezogen/ wann er zuvor von dem Oleo Sulphuris rein abgegoſſen / ſo haſtu die wahren Tincturam Sulphuris, ſo ein fürtreffliche Artzney in vergifften Kranckheiten und Lungenſuchten.

242.

Balſamus Tartari Quercetani in ſeinem Sclopetario beſchrieben.

Nimb rothen Weinſtein/(nur die abwaſcheten darff nicht viel ſtoſſens/)deſſen zwey ℔. Salpeter und Rußſaltz auch Eſſig Truſſen jedes 8. Lot/ lebendigen Kalck zwölff Loth / alles klein geſtoſſen/ uñ unter einander gemiſcht/in ein unverglaſurten Hafen gethan wol vermacht/ und zwölff Stund lang calcinirt: wanns calcinirt in warmem Waſſer ſolvirt und filtrirt/ dann wieder coagulirt und calcinirt/das drey mal gethan. Letztlich thue die Materiam in ein Kolbenglaß /und geuß diſtillirten Eſſig darauff/ daß er vier Finger hoch darüber gehe/ den Eſſig diſtillir in Mariæ Balneo, wieder darvon/ ſo wird ein ſüſſer Liquor oder ungeſchmacktes Waſſer herüber ſteigen/ dann geuß darauf friſchen

diſtillir-

diſtillirten Eſſig/und diſtillir ihn darvon/das ſo offt gethan/ biß der Eſſig wider herůber gehet / wie er auffgegoſſen worden. Nach dem nimb die Materiam auß dem Kolben/und thus in ein beſchlagenen Retorten / und diſtillire es wie ein Oleum Vitrioli ſo wird ein ſehr hitziges Oehl herůber ſteigen/deſſen Nutzen kaum gnugſamb zu loben / ſo innerlich ſo åuſſerlich anzuwenden. Innerlich in Calculo & Podagra; åuſſerlich alte Schåden darmit zu reinigen und zur Heylung zu bringen.

Vom Talck.

243.
Wie man daß Oleum Talci machen ſoll.

NImb deß ſchönen grůnlechten Talcks ſo viel du wilt/thu ihn in ein Hafen/ſetze ihn in ein Ziegelofen zu reverberiren/kan einmal zwey oder drey eingeſetzt werden. Wann er dann genugſamb reverberirt iſt / ſo gieſſe daran ein diſtillirten Eſſig/ und laß extrahiren/die Extractionem filtrire/ und diſtillire den Eſſig darvon biß ad ſiccitatem, dann legs auff ein glåſerin Tafel/ ſetz in Keller/laß es zu einem Oehl flieſſen. Dann wider eincoagulirt/und mit Weißwurtz / oder weiß Gilgenwaſſer permiſcirt/und zum Gebrauch behalten.

244.
Oleum Talci.

NImb Talck / den calcinir alſo : Erſtlich im Feuer geglůt und in Kalckwaſſer gelöſchet/ſo wird

wird er mirb daß er ſich reiben läſſet / alsdann thut man lebendigen Schwebel in ein Tigel / läſt ihn brennen / und ſtreuet den Talck eintzelich hinein/ das muß auff das wenigſt zwölffmal geſchehen. Zum andern muß man ihn mit gleicher maaß Sale Nitri calciniren / den Salpeter flieſſen laſſen/ und den calcinirten Talck wider darein ſäen / dieſes darff nur einmal geſchehen alsdann im Keller ſolvirt/darnach das ſolvirte in ein Glaß gethan / darauff gegoſſen gleichen theil S. V. und digeriren laſſen etliche Wochen lang/ſo hat ſich das öl auff dem Spiritum Vini geſetzt ſchön roth durchſichtig. Und das iſt daß rechte Oleum Talci.

245.

Oleum vel Liquor Talci.

NImb weißgrünen Talck drey Pfund/mach es zu einem ſchönen reinen Pulver auff einem Reibſtein / darnach thue es in ein eiſerne Cement Büchſen mit ſeinem Deckel ſehr wol verlutirt/laſſe es gantz trucken werden / dann ſetz 24. Stund in offene Flammen zu reverberiren / und ſtärcke das Feuer ſoſehr du kanſt / damit der Talck genug calcinirt werde / dann nimbs herauß / ſtoß in einem ſteinern Mörſel ſo warm ſey / und reibe ohn underlaß die Materiam ſo klein du kanſt/dann ſo thu es in einem andern Mörſel reiben wirſt/ſo wird der Talck ein unſaubern Geruch bekommen und verderben. Nimb darnach einen reinen eiſern Löffel / thu diß Pulver darein und mache es zuſammen glüend/ und wirffs in zweymal ſo viel diſtillirten Eſſig in ein verglaſurt Geſchirr / daß ſich es außlöſche / ſo wird

wird ſich ein Theil in dem Eſſig / aufflöſen / nimb dann das Pulver im Grund wieder herauß / reibs auff das neue / glüe es wiederumb und leſche im gediſtillirten Eſſig wieder auß / das wiederhole ſo offt / biß ſich der meiſte Theil im Eſſig aufflöſe / und wañ endlich der Eſſig nicht mehr ſcharpff gnug ſeyn wil / ſo muß man friſchen nehmen. Alsdann nimb den imprægnirten Eſſig / filtrir jhn etlich mal / diſtillir jhn ab von der außgezogenen Materien / welches hernach im feuchten Keller gern zum Oel fleuſt / daſſelbige gefloſſen Oel ſetze ein zu circuliren mit ſechs mal ſo viel Spiritus vini, ſo wird ſich ein ſchön Oel an Boden ſetzen / zeuch den Spiritum vini darvon und geuß friſchen daran / daß es vier Finger breit darüber gehe / und ſetze es 24. Stund ins Balneum Mariæ, und zeuch den Spiritum vini wieder darvon / und das ſolltu zum ſiebenden mal wiederholen / ſo wirds ſo ſchön und klar werden / daß man ſich darüber zu verwundern hat.

246.

Alius modus das Oleum Talci zu machen.

℞. TAlci Veneti per multas calcinationes in pulverem redacti 1. ℔. Tartari, Nitri jedes 2. ℔. reibe dieſe drey Stück unter einander auff das kleineſt / nimb hernach einen Schmeltztigel ſetze den in das Feuer / wirff hernach das Pulver mit wenigem hinein / laß es wol glüend werden / uñ rühre es ſtets umb mit einem Holtz / daß er durchauß glüend wird / ſo wird es werden wie ein Muß / ſetze es ab vom Feuer / und laß es kalt werden / reibe es

wider auff einem Reibſtein zu Pulver / ſchütte das Pulver in warm Waſſer / und abluire es ſo lang / biß das Waſſer kein Saltz mehr außziehen wil / thue das Waſſer in einen glaſurten Topff zuſammen / lege ein paar ſchmal geſchnitten Läppichn von weiß wüllin Tuch darein / ſo wird ſich das Waſſer herauß ziehen / ſetze dann ein Kolben darunter / daß es darein tropffe / wann es alles abgetropffet iſt / ſo ſetze den Kolben in Sand / laß das Waſſer bey linder Wärme abrauchen / daß er gantz trucken bleibet / ſo wirſtu finden ein Saltz am Boden deß Kolbens liegen / daſſelbige Saltz reib wieder auff einem Stein / laß es darauff ligen / und ſetze es in Keller / daß die eine Ecke anhängig ſtehe / ſetz darunter ein gläſerne Schale / und lege die vorhin gebrauchte Läppichē darein in das Saltz / ſo wird ſich das Saltz ſolviren / und durch die Läppichen in die Schale abtropffen / Dieſen Liquorem hebe auf / glüe hernacher anderen Talcem ſo viel als du meyneſt deß Liquoris genug ſeyn / den Talcum darinnen abzulöſchen / und glüe den ſo offt / biß der Talcum den Liquorem gantz verzehret / glüe den Talcum noch ein mal oder vieren / und löſche es in friſch Brunnenwaſſer ab / nimb das Waſſer und laß es abrauchen / ſo behälteſtu wie zuvor ein Saltz / ſo laß es wie zuvor in einem Keller flieſſen / ſo haſtu einen herzlichen Liquorem, welcher das Oleum Talci genennet wird / und iſt zu vielen Dingen trefflich gut / ſonderlich das Angeſicht damit zu ſchmincken.

Vom Vitriol oder Kupfferwaſſer.

Flores

247.

Flores, oder Blumen vom Vitriol / welche ein gutes Vomitorium geben.

MAn ſolle nemmen weiſſen Vitriol / und denſelben in diſtillirtem Waſſer ſolviren/und alſo in ein Glaß auff ſanffter Wärme ein zeitlang ſtehen laſſen / ſo werden ſich viel feces ſetzen/die muß man darvon ſcheiden/und das lauterest ſo viel möglich rein abgieſſen / das abgoſſen ſolle man in Balneo M. auff die Helffte von der Phlegmate ſo daran goſſen worden / wider befreyen / ſo werden ſich mehr feces ſetzen/die muß man auch darvon ſepariren/und ſcheyden/und das übrige anſchieſſen laſſen/ was angeſchoſſen ſolle man außnemmen / und trücknen / und den übrigen Liquorem wider ins Baln. ſetzen/und mehr deß Waſſers darvon diſtilliren/uñ allerdings verfahren wie vor / dieſes ſolviren / und ſcheiden von den fecibus muß man ſo offt und vielmalen widerholen biß es keine feces mehr ſetzet: Es wollen aber dieſe flores einen fleiſſigen und unverdroſſenen Laboranten erforderen / taugt nicht für faule und träge Leuth.

Wann nun ſolche Flores wohl und genugſamb von aller Unreinigkeit gereiniget/ſolle man ſie verwarſamblich in einem Zuckerglaß behalten / und auffheben.

Wie man ſie gebrauchen ſoll.

Darvon zehen Grän biß in 30. auch wohl mehr in Meliſſenwaſſer ſolvirt eingenom̃en/die machen einen leichten unbeſchwerlichen / aber gantz nützlichen Vomitum , man muß ſie aber etlichmal ge-

brauchen / ſo nemmen ſie allen Schleim von der Bruſt und dem Mage Mund hinweg / reinigen das Haupt darzu ſie gleichwol beſſer und nutzlicher gebraucht werden/wann man in Majoran Waſſer ein Gran oder drey ſolvirt / und per nares die hinauff ziehet.

248.

Flores vom Vitriol welche purgiren.

℞. DEß beſten Vitriol oder Kupfferwaſſers ſo du haben kanſt/ſolvire es auff etlichemal in diſtillirtem Waſſer/ biß es gantz rein von dem Sulphur wird / alsdann durch ein Fließpapier lauffen oder rinnen laſſen/und mit dem Oleo Tartari præcipitirt/ ſo fält es ſchön grün nider / das ſüſſe auß und trückne es / das ſeynd die grüne flores Vitrioli, welche allein unden auß purgiren / welche keinen Geruch oder auch Geſchmack von ſich geben.

Wie man ſie gebrauchen ſolle.

Dieſe Flores Vitrioli, werden mit gutem Nutzen für die Würm geben/in einem bequemen Waſſer als Aqua florum hypericonis, und dergleichen. Sein Doſis iſt 5. Grän/biß auff 10.

249.

Creta Vitrioli, zu Schäden ſo da ſtets naß ſeynd und trieffen.

NImb lebendigen Kalck / darunter vermiſche Salmiac und Sal Tartari, thus in einen Tigel/ und ſchmeltze es miteinander : darüber geuß Waſſer / und lauge die Salia wohl auß / filtrire es / und laß es wider eindämpffen/dann thus auff ein Glaßtafel/ſetz in einen feuchtē Ort oder Keller/ ſo fleuſt es

zu

zu einem Oel das behalt. Es zu vielen Dingen zugebrauchen / und wird Oleum ſalis armoniaci fixati genannt.

Alsdann nimb guten Ungariſchen Vitriol/den laſſe in Regenwaſſer/oder diſtillirtem Waſſer zergehen/wanns zergangen/ſo filtrirs/und ſchůtte das fix Salmiac-Oel darunter / ſo wird alsbald ein gantz weiſſe Materia zu Boden und Grund fallen/die ſamble fleiſſig/trůckne ſie/und behalts zum Gebrauch/wird in die flieſſende Schåden geſtreuet.

250.

Ein Modus den Spiritum und Oleum Vitrioli zubereiten.

ERſtlich muß ich einen Unterſchied im Vitriol machen/der gemein Vitriol ſo grůn iſt / iſt faſt aller Martialiſch/der blaue aber Veneriſch. Der Martialiſch gibt ein blutrothes Oleum, aber der Veneriſche ein dick gelbes/oder gelbrothes Oleum. Nimb deß gemeinen oder Martialiſchen 6 oder 8. Pfund/ thu ihn in ein Kolbenglaß das groß genug ſey/einen Helm darauff / ſetz ihn in Sand / und treib die phlegma herauß biß auff die Spiritus, der Kolben gehet darauff / den lőſe von den dem außgebrennten Vitriol ab/den Vitriol zerſtoſſe klein/und nimb darvon den vierdten Theil / thue ihn in ein Kolben / ſchůtte die phlegma ſo herůber gangen darauff/ſetze einen Helm darauff/und laß ſolviren/ſo etwas phlegma herůber gehet / das hebe oder fange auff/die ſolution geuß lauter ab/ und diſtillir die phlegma darvon / heb ſie auch auff / der Vitriol ſo im Kolben bleibt / wird gelb/ und ſůßlecht

auff der Zungen ſeyn. Mit den übrigen drey Theilen deß Vitriols/ procedir ſampt dem phlegmate wie mit dem erſten / biß du ihn allen extrahiret haſt/ die feces oder terram wirff weg / den außgezogenen Vitriol trückne / und thue ihn in ein beſchlagenen Retorten/ und diſtillire ihn / ſo kanſtu innerhalb zwölff Stunden den Spiritum und das Oleũ herüber treiben / wird ſchön roth wie ein rother Wein/ das rectificir wie gebräuchlich und behalt es zum Gebrauch.

251.

Von deß Vitriols Gebrauch.

NImb etliche wenig Tropffen Vitriolöl/ miſchs unter einen Syrup / und thue darunder Zucker oder Penidios, biß der Syrup ſo dick wird als eine Latwergen/ und eben wol ſauer werde. Darvon gib man ein zweyer oder dreyer Erbſen groß. Es iſt aber dieſer Weg und Gebrauch dem Magen und allen innerlichen theilen gut/ und viel beſſer auff dieſen Weg zu gebrauchen / als ſonſt in Waſſern oder Wein eingeben. Benimbt auch alles Würgen und Erbrechen/ wie man zum offternmal erfahren.

252.

Ein anderer leichter Modus, das Oleum und Spiritum Vitrioli zu machen.

NImb gemeinen oder Ungariſchen blauen Vitriol/ das lege in ein höltzines Geſchirr/ und ſetz es an die Sonnen biß er zerfalt wie ein Kalck/ oder Aſchen. Im Winter kan es auff einem warmen Ofen geſchehen/ ſo calcinirt er ſich gar wohl / darff dann keines ſtoſſens/ und gibt ſeinen ſpiritum gar

gern/

gern/wie auch das Oleum von ſich/ kan auch in einem Tag gäntzlich herůber getrieben werden. Auff ſolche Weiß bleibt auch ein Glaßretorten mehrertheil gantz: zerreiſt auch den Vorlag nicht/ welches gemeiniglich von der phlegmate geſchicht / wann man es ein wenig zu ſtarck treibet / das Caput mortuum vom gemeinen grůnen Vitriol wird ſchön roth und luck/das vom Ungariſchen wird ſchwartz. Sonſten wann man den Vitriol alſo rohe in den Retorten thut fleuſt er zuſammen / und wann er außgetrucknet zerſprengt er denſelben. Wann man jhn nicht alſo Philoſophicè calcinirt / ſondern mit Gewalt deß Feuers/ ligt er im Retorten hart über einander/und gibt ſeinen Spiritum gar ungern von ſich. Wann man jhn alſo hat/kan man jhn rectificiren/à ſuperfluo phlegmate in balneo, auch den Spiritum vom Oleo, in einer Capellen ſepariren/ das Oleum auch vollends herůber treiben / doch weder in der Aſchen/noch im Sand / es hat Urſach: Schaden macht witzig / es hat da ein feinen Handgriff/wiewol er ſchlecht und liederlich anzuſehen iſt.

253.

Spiritum Vitrioli Viridem zu machen/ für die fallende Sucht.

Nim ſchönen blauen Vitriol/diſtillir nur das Phlegma darvon / wann die Spiritus gehen wollen/ſo nimb oder thue die Vorlag hinweg/ und kanſt darnach auß dem anderen ſonſten ein Spiritum machen. Nota, wann einer ſo viel geůbt in Chymicis wår / daß er dieſe Phlegma köndte durch

ein Kühlung bringen und diſtilliren/der bekäme der Phlegma nicht allein mehr/ ſondern ſie wird auch viel kräfftiger werden: köndte auch das Werck viel fürderlicher außrichten.

Nimme darnach anderen Vitriol/ und diſtillire wieder das Phlegma darvō/ ſo viel Phlegma ſamle dir/daß du gnug habeſt/ und du vermeyneſt zu nachfolgenden Wercken von nöthen ſeyn. Dann nimb wieder ſchönen blauen Vitriol/ und ſtoß jhn klein/ thu jhn in ein Phiol/dann geuß darauff deß Phlegmatis, ſo viel daß ſich der Vitriol darinnen ſolviren kan/dann ſetze auff die Phiol blechene Röhrē/ſo viel und hoch als er ſeyn kan / als ein gantzes Gemach hoch / und ſetz ein Helmlein oben darauff/und ein Vorſatz Gläßlein zu öberſt fürgelegt/dann ſetz es in das Balneum ſiccum, ohne Aſchen/uñ ohne Sand/ ſo ſteigt alsbald auff Spiritus Vitrioli viridis, den fange ſonderlichen auff/es müſſen aber die Röhren gar eng ſeyn/von unten an klein/ weit und immer kleiner und ſpitziger/ biß zu letzt ſo klein es müglich/ und dann zu oberſt wieder eine ſolche Weite/daß du ein Helmlein könneſt darauff ſetzen / und richten/ ſanſt würde der Boß nicht abgehen/ ſondern würde mit dem Spiritu die Phlegma auch über ſich ſteigen/und ſich uuter den Spiritum vermiſchen.

U S U S.

Dieſes Spiritus kanſtu ein Löffel voll eingeben/ er iſt wie ein Spiritus vini , und im Augenblick im Haupt/darmit curireſt Epilepſiam, und alle ſpecies caduci, das Sälblein aber darzu iſt Oleum florum cheyri an der Sonnen digerirt / mit Baum-

öl/

öl/ das auff den Würbel und Nacken geſchmieret. Dieſer Spiritus Vitrioli, Spiritus Saturni, und Spiritus Tartari, iſt ein trefliches in allen Miltzkranckheiten/ Melancholia capitis, Caduco, Hydrope und Podagra.

Nota. Nimb Vitriol und Saltz jedes gleich viel/ ſetz es in die putrefaction etliche Tag/ wol und geheb verſchloſſen/ dann diſtillirt/ durch lange Röhren/ ſo wird es auch einen grünen ſpiritum vitrioli geben.

254.

Einen herrlichen und ſchönen grünen Spiritum Vitrioli zu machen für die fallende Sucht ſehr tauglich und gut.

℞. DEß allerbeſten Vitriols ſo du haben kanſt/ den ſolvire in lauterem Brunnenwaſſer/ und laß die ſolutionem einen Tag 8. oder 14. ſtehen/ ſo werden ſich viel feces und Unraht ſetzen/ geuß das lauter ab/ und filtrir es / wanns dann filtrirt/ das laſſe fein gemachſam uñ langſam abrauchen biß auff den dritten Theil; ſetze es dann in eine kalte ſtatt/ ſo wird der Vitriol gar ſchön anſchieſſen/ und viel herrlicher und köſtlicher ſeyn als Zucker. Dieſen Vitriol laſſe an der Sonnẽ odrr auf einem warmen Ofen außdorren und außtrücknen / biß er zu einem Pulver und Meel wird/ dann thue dieſen Vitriol in ein wolbeſchlagenen Glaßretorten/ und diſtillir denſelbigen/ wie gebräuchlich / ſo wird er noch ein wenig Phlegma geben / und bald darauff der Spiritus hernacher kommen und folgen / Letzlichen aber die Olitäten: das treibe nun ſo lang/ biß

aller Spiritus und Olität herüber iſt / und nichts mehr gehen wil. Und wann du der phlegma, deß Spiritus und Olei ein gnugſame Copiam haſt / ſo thus mit einander in ein Kolbenglaß / einen alembicum darauff/und diſtillire die Humidität/ oder Wäſſerigkeit darvon/die hebe beſonder auff / alſo auch den Spiritum biß auff die Olität / die gehet in Balneo nicht herüber ; ſondern thue die in einen Glaßretorten / und rectificir es in einer leeren zugedeckten Capellen / und gib jhm ein zimbliches ſtarckes Feuer/biß alles herüber iſt.

In dieſem phlegmate Vitrioli macerire, oder weiche ein/ auff einen Tag oder acht/St. Johanskrautſamen/ Gichtkörner/ Eychenmiſtel / Meyblümlein/Lindenblüſt/Ringelblumen/ Roſmarein Sanct Johansblumen/ geſchabt Helffenbeyn/ geſchabt Hirſchhorn / und geſchabt Menſchen Hirnſchedel/von einem Mañ/den außgepreſt/und wider diſtillirt, dann nimb putrificirten und wolgeweichten Ungariſchen / oder Cypriſchen Vitriol 3. oder 4. ℔. darüber ſchütte den vorigen Liquorem darinnen die ſpecies macerirt ſeynd geweſen / und laſſe darinnen beſagten Vitriol zergehen / diſtillir es in B. wider trucken ab/ſchütte es wider darüber/und diſtillire es wieder darvon/je öffter je beſſer/ damit alſo das Corpus Vitrioli, deſto beſſer aufgeſchloſſen werde/ letzlichen geuß auch darzu den Spiritum und das rectificirte Oleum , und thue es mit einander in ein groſſes Phiol mit einem langen Halß der oben weit genug ſey / daß du einen Helm darauff bringen könneſt/und den eben und wol darauff vermacht/und ſetze es in die Aſchen / oder in

ein

ein MB. und diſtillire den Spiritum, ſo ſehr ſubtil und durchtringend ſeyn wird/ wie ein Spiritus vini, an der Farb grün.

Wie man den gebrauchen ſoll.

Darvon fünffzehen oder zwantzig Tröpfflein per ſe eingeben / das wird die aller edleſte und ſicherſte Artzney ſeyn wider die fallende Sucht/ es ſeye gleich damit ſolche zuverhüten / oder auch gar widerumb zuvertreiben.

255.

Ein Spiritus für die Gichter der Kinder/ D. Hartmanni.

DJe Gichter der Kinder zuvertreiben iſt mächtig kräfftig mein Gichtwaſſer/ deſſen bereitung ich (ſchreibt er) treulich entdecken will. Rec. Ungariſchen oder blauen Vitriol/ den reinige wol mit ſolviren / filtriren und anſchieſſen / wann du vier Pfund nimmeſt / ſo thue darzu 8. Pfund friſchen und nicht ſtinckenden faulen Knabenharn / die Wein trincken/ geuß ihn über den Vitriol/ das laß alſo verſchloſſen miteinander in einem Glaßkolben ein zeitlang digeriren / letztlich diſtillir die phlegma darvon biß auff die truckene ; ſo wird zweyerley phlegma herüber ſteigen : deren das eine trefflich gut iſt die Schmertzen deß Podagrams mit zu milteren und zu ſtillen/ wie auch andere Schmertzen an den Gliedern.

Das ander ſo etwas bleichlecht ſeyn wird / iſt trefflich gut für rothe und eyterechte Augen. Das Caput mortuum pulveriſire/ thus in ein Retorten

der beſchlagen ſey / und diſtillirs in freyem bloſſem Feuer/und fange die Spiritus in einen groſſen Fürlag auff/feure erſtlich fein gelind/ letzlich ſtarck/ſo wird es mächtig ſtarcke Spiritus geben/ſo wie ſchwebel ſtincken werden/und ſäurlecht ſeyn/ gantz kräfftig für die Gichter / doch muß ſolcher Spiritus durch einen Retorten einmal oder drey rectificirt werden. Den hebe wohl zugemacht auff als ein Schatz/ darvon gib ein Scrupel in einem Quintlein vom Waſſer der Wurtzel pæoniæ miſche es und hebs auff: Doſis anderthalb Löffel voll/und das einmal oder drey gebraucht / in dem paroxyſmo ; Es benimbt die Kranckheit von Grund hinweg/un bringt die krumme Glidmaſſen wider zurecht. Wann die Kranckheit ſolte wider einfallen / ſo widerhole den Proceß wie vor / und gibs ihnen von neuem ein/ und zweiffle nicht/die Sucht werde mit der Hülff Gottes von Grund auß letzlichen weichen/ ſonderlich wann man gute confortantia darneben braucht/als da ſeynd die Magiſteria perlarum, und corallorum ana anderthalb Quintlein / Gichtkörner ein Quintlein / Magiſterium cranii hominis anderthalb Quintlein/Zucker in Lindenblütwaſſer ſolvirt/ſo viel man vermeyndt genug zu ſeyn / und f.a. Täfelein darauß gemacht / morgens eins oder zwey nüchter und Abends lang nach dem Eſſen wider zu nieſſen geben.

256.

Oleum Vitrioli Antipodagricum.

Nimb abgewaſchen oder in Lufft getrucknetem Vitriol ℔ß. ſchön weiß Jungfrau Honig 2. ℔. das

das thue in ein Kolbenglaß / und drey oder vier Handvoll kleine Kiſelſtein und groben rein gewaſchenen und wider getrückneten Sand darauff geſchütt / deß Uberſteigens halben / ſolchs über den Helm abgezogen / biß es nicht mehr gehen will / darnach muß es getrieben werden mit ſtarckem Feuer 2. Tag / dann das Ubergezogene in ein rein Kolbenglaß gegoſſen und mit auffgeſetztem Helm in Mariæ balneo die phlegma biß auff fünff Loth / was in dem Kolben verbleibet / den dritten theil Weineſſig zugeſchlagen / ſo iſt das Waſſer recht / hiermit das Podagra geſchmieret jedoch zuvor das angeſchriebene Pulver gebraucht. Rec. Außerleſenen Hermodacktylen ſchönen Turbith, Außerleſenen beſten Senetblätter / Menſchen-Bein / Scammonii, weiſſen Hutzucker jedes 1. Loth / darauß ein Pulver gemacht. Von dieſen ein Quintlein in einer Hünerbrühe gebraucht / hernacher 1. Scrupel mit Bier Abends und Morgens gebraucht / damit der Leib ſtets offen gehalten wird. Mit dieſem iſt groß Wunder außgerichtet worden.

257.

Spiritus Vitrioli coagulatus ſummum Arcanum in Hydrope, Colica, Calculo & Febribus malignis.

Nimm Ungariſchen Vitriol von ſeinem Schwebel wohl gereiniget / 8. Pfund / diſtillir es nach Art der Kunſt durch ein Retorten in offenem Feuer / den herüber gegangenen Liquorem Vitrioli geuß wider auff ſein Caput Mortuum und diſtillirs wider darvon / aber doch nur im Sand durch einen

Alem-

Alembic, ſo bleibt der Spiritus oder Oleum Vitrioli gantz dahinden / und gehet nichts mehr herüber als die Phlegma, und wann es gleich mit dem ſtärckeſten Feuer getrieben werde / daß der Kolben faſt zum glüen kommet; Alſo præcipitirt der Spiritus Vitrioli ſein eigen Caput mortuum gantz roth wie ein Crocus Martis reſolubilis, und wird der Spiritus Vitrioli gantz fix / auff ſolches Caput mortuum geuß wider das abgezogene phlegma Vitrioli oder ein ander friſch Phlegma Vitrioli, laß Tag und Nacht ſtehen auff gelinder Wärme / ſo extrahirt ſich das Sal mit ſeinem eigenen Spiritu Vitrioli rein auß. Dieſe ſolution filtrir durch ein Papier / coagulirs wider ein per balneum Mariæ, dieſes widerhole ſo offt und vielmal biß das Sal kein Unreinigkeit mehr dahinden läſſet / und das impurum wohl darvon ſeparirt iſt / ſo iſt das Sal Vitrioli zu dieſer Arbeit gantz fertig.

Nimb dieſes præparirten ſalis vitrioli 4. Loth / ſolvirs in dem beſten Reiniſchen Spiritu vini, in ſolche ſolution geuß einzehlen hinein deß beſten rectificirten Spiritus vitrioli 8. Loth / ſo coagulirt ſich der Spiritus Vitrioli und ſchlegt mit ſeinem proprio liquore ſchneeweiß nider / ſolches miteinander eincoagulirt / und die vorige Aquoſität darvon gezogen in Sand durch ein Alembic, ſo bleibet der ſpiritus vitrioli auff dem Boden gantz fix. Dieſer fleuſt im Feuer wie Wax / ohne einigen Rauch und coagulirt ſich wider / ſo bald er nur an die Lufft oder an Kälte kommet / in einen harten ſchneeweiſſen Stein / und dieſes iſt ein ſonderliches Miraculum Naturæ. Sein Doſis iſt von 5. Gran biß

auff

auff einen halben Scrupel in einem bequemen Liquore oder Waſſer/ als Fleiſchbrühe oder ſonſten etwas.

258.

Spiritus Vitrioli coagulatus fixus.

NImb Ungariſchen Vitriol ſo von ſeinem Schwefel fein und lauter putrificirt ſeye 8. Pfund/ diſtillir in einer Retorten im offenen Feuer wie gebräuchlich/ den herüber gegangenen Liquorem vitrioli gieß wieder auff ſein eigen Caput mortuum, und diſtillirs wieder darvon/ aber doch nur in arena per alembicum, ſo bleibet der Spiritus und das Oleum vitrioli gantz dahinden/ uñ gehet nichts mehr herüber als ein Phlegma, und wann es gleich mit dem ſtärckeſten Feuer getrieben wird/ zu letzt muß das Feuer augmentirt werden/ daß der Kolben faſt zum glüen kompt/ alſo præcipitirt ſich der Spiritus vitrioli in ſein eigen Caput mortuum, und das Caput mortuum wird gantz blutroth wie der Crocus Martis reſolubilis, und wird der Spiritus Vitrioli fix/ auff ſolches Caput Mortuùm Vitrioli præcipitatum gieß wieder die abgezogene phlegma vitrioli, laß Tag und Nacht in digeſtione ſtehen auff glüender Wärme/ ſo extrahirt ſich das ſal, cum proprio ſpiritu vitrioli rein auß dem Capite mortuo, dieſe ſolution filtrire per chartam Emporeticam und coagulir es ein zum Saltz.

Dieſes præparirten Vitriol Saltzes 4. Loth ſolvir cum Spiritu vini, in ſolche ſolution gieß gar eintzelen 8. Loth Spiritús vitrioli rectificati ſo coagulirs

guliret ſich der Spiritus Vitrioli und ſchlägt ſich cum proprio Liquore ſchneeweiß nieder / ſolches mit einander coagulirt und die übrige Aquoſität darvon gezogen per Alembicum in Arena ſo bleibt der Spiritus Vitrioli auf dem Boden gantz fix / dieſer fleuſt im Feuer wie Wachs ohne Rauch / und coagulirt ſich wieder / ſo bald er nur an die Lufft kompt / iſt ein ſonderlich Wunderwerck der Natur. Sein Doſis iſt von 5. Gran biß auff 10.

259.

Ein ſüſſes / und in der Artzney ſehr köſtliches Vitriol Oel zu machen.

NImb Vitriol deß beſten ſo du haben kanſt / den calcinir ſpagyricè nemblich an der Sonnen / auff einer ſanfften Wärme / daß die Phlegma allgemach verreucht / wie offt angedeutet / und doch der Vitriol nit in einem Liquorem zerrinne / ſondern zu einem Pulver und Staub werde. Wann er alſo bereit / ſo thue jhn in einen beſchlagenen krummen Kolben oder Retorten / den richte in den Ofen und diſtillire allein den Spiritum darvon. Wann das Oleum aber anfangen wil zu gehen / ſo höre auff und laß es erkaltē / und nim den calcinirten Vitriol heraus / ſtoſſe jhn zu Pulver / und darüber guten diſtillirten Wein / oder Honigeſſig / welches beſſer / laß es alſo in einer Wärme zween Tag ſtehen / und extrahiren. Dann gieſſe den Eſſig rein ab / ſo viel möglich / gieſſe wider andern Eſſig / der diſtillirt ſey darüber / ſtells wieder hin in die Wärme / uñ das thu fünff mal / den geſambletē diſtillirten Eſſig / welcher das Saltz deß Vitrioli uñ auch ſein Eſſentz außgezogen /

zogen/diſtillire in MB. biß auf die Oleität darvon/ den hinterbliebenen Liquorem thu in ein Retorten ein Hand voll oder drey / ſaubern gewaſchenen Sand darzu/und diſtillirs herüber/ſo wird ein ſüſſes Oel herüber ſteigen/ das kan man ein mal oder drey recdificiren / je öffter je beſſer / ſubtiler und durchtringender es wird.

Wie man beſagtes Oel brauchen ſoll.

Darvon wird in einem bequemen Liquore oder taugentlichen Waſſer/nach eines erfahrnen Medici diſcretion ein Scrupul eingeben/ das iſt gut offt und dick gebraucht für den Stein was Art er auch iſt/ für Unreinigkeit deß Geblüts.

Für die Zufäll deß Haupts/

Item der Bruſt/

Deß Eingeweidts und auch wider alle innerliche Geſchwer.

260.
Oleum Vitrioli dulce.

Nimb calcinirten Vitriol/das iſt roth gebrand Vitriol 4. Pfund/ reibe jhn zum Pulver auff einem Stein/thue es in ein vergläſte Schalen/ die weit iſt/geuß rein Waſſer daran / laß es in einer Wärme ſolviren / darnach geuß es in ein eiſerne Pfann/thue darzu ein gute Hand voll Eiſenfeylet/ (die bey den Schloſſern zu finden/) welche zuvor von der Unreinigkeit und Staub wol gewaſchen und geſäubert ſeyn/laß mit einander zwo oder drey Stunde wol ſtedē/geuß mehr Waſſer zu/wañ es zu ſehr wolt einſieden/ als zeucht die Eiſenfeylet die Schärpffe deß Eſſigs an ſich/und wird wie Kupf-

ſer/laß das Waſſer durch einen Filtz lauffen/ daß die feces und Eiſenfeylet dahinden bleiben/ das reine Waſſer das durchgeloffen / coagulire in einer Glaßſchalen auff einer Aſchen/biß oben eine Haut gewinnet und hart wil werden/ alsdann ſolvire es wieder mit reinem Waſſer/und thue ihm wieder wie vorhin mit der Eiſenfeylet / das iſt ſolvirs wieder mit dem Waſſer / und ſiede es mit der Eiſenfeylet/ Dann ſolvirs und coagulirs rein ein/das thue zum vierdten mal/das mercke daß du allezeit friſche Feylſpän darzu nehmeſt/ und zum letzten mal coagulirs ſtarck ein / ſo haſtu ein ſüß ſal Vitrioli dulce, als Zucker/ dieſes reib auff das kleineſte/ imbibirs mit diſtillirtem Weineſſig/ und wieder coagulirt/ das thue fünff oder ſechs mal / letzlich nimb die coagulirte Materien/thue es in ein gläſern Retorten/das wol mit zubereitetem Leimen beſchlagen ſey / treib es mit ſtarckem Feuer 24. Stund herüber/ ſo haſtu ein gut Oleum Vitrioli dulce, ſo zu Heilung der Schäden und Wunden trefflich und ſo darzu recht præparirt.

261.
Oleum Vitrioli dulce.

CAlcinirten Vitrioli 3. Pfund / geuß darauff Acetum vini diſtillatum: laß in der Wärme ſtehen/geuß ab/und anderen darauff/das auff- und abgieſſen thue ſechsmal/biß der Acetū vini diſtillatum nichts mehr extrahiret/ laß den Acetū allweg 3. Tag darauff ſtehen/darnach diſtillir den abgezogenen Acetum diſtillatum per balneum,biß auff die Olität/und ſetze das Oel in eine Retort/ thue zwey

Hand-

Handvoll groben Sand darzu / und diſtillir es wie ſonſt ein Oleum Vitrioli, ſo wird es ſüß.

262.
Ein köſtliches und geheimes Oleum Vitrioli zu machen.

NImb Vitriol ſo viel dir beliebt/laß ihn an der Sonnnen oder hinter dem Ofen wol trücknen daß er gleichſamb zu Aſchen und Pulver werde/ thus in ein dreyköpffiges Inſtrument / von guter Erden gemacht oder von Glaß/und wol beſchlagen. Wanns von Erden gemacht wird / kan mans von drey Stücken machen und zuſammen ſtoſſen/ und geheb verlutiren / mit einem guten Luto. Das underſte theil muß gar im Feuer ſtehen: zu oberſt ſoll ein Spirackel offen bleiben/laß alſo vier Tag in lindem Feuer ſtehen / und darnach ſtärcke das Feuer je länger je mehr/ biß das zum obriſten Löchlein ein rothlecht Rauch herauß gehet: alſo ſcheiden ſich die Element/ die terreſtriſch humidität ſcheidet ſich von dem Feuer deß Vitriols / das ſchafft der Sulphur, der bey der irrdiſchen Feuchte iſt / mit etwas Mercurio vermiſcht / daß ſie ſich beyde ſcheiden durch den Lufft/den ſie haben im Inſtrument / und fahren mit der irrdiſchen Feuchte oben zum Löchlein hinauß / und im dritten oberen Kopff deß Inſtrumentes ſublimirt ſich ein gelbes Pulver/wie ein Schwebel/ den ſoltu mit einer Feder wann es kalt iſt abnemmen / und es wider under die feces reiben / und ſo es zum drittenmal verricht/ſo thus in ein Glaßkolben / ſetz es fünff oder ſechs Tag in Roßmiſt oder in ein Balneum vaporo-

ſum, ſo ſolvirt es ſich in einen Liquorem, das thu dann in ein Kölblein / und trückne es ein in einem warmen Waſſer/daß das Waſſer über den Liquorem gehe / dann ſo reib es wider/ und ſetze es in ein feuchten Ort / ſo wirds wider zu einem Liquore, das hebe auff gantz fleiſſig vermacht. (Man kan es auch mit ſpiritu vini circuliren / und den ſpiritum vini, wider in balneo darvon ziehen) dann es iſt edler als Gold/und ſüß als Zucker / trefflicher Würckung.

U S U S.

Dieſes Oleum curirt alle Lähme / Lepram Febres, und alle gifftige Geſchwulſt / erwärmet und reiniget den Magen / confortirt die Lungen und Leber/vertreibt den Stein/Sand/Grieß und Grimmen / es præſervirt vor vielen ſchweren Kranckheiten/ in der Wochen einmal zween Tropffen eingenommen.

263.
Ein ſonderbares Oleum Vitrioli , daß in der Wärme fleuſſet/in der Kälte wider Steinhart wird.

NImm Vitrioli Ungarici, oder ſonſten deß beſten calcinir ihn roth/ affunde Aquam Vitæ, und ſey in einer Phiolen in digeſtion Tag und Nacht/ laß in einer ſteten linden Wärme ſtand ; damit der ſpiritus vini nicht außgejagt werde / ſolle es wohl vermacht ſeyn/ hernach wann ſich die Reſidentz geſetzt hat / ſo geuß den Spiritum vini herab / behalt ihn in einem andern Glaß / daſſelb ſetz mit ſeinem Helm in ein BM. ziehe den ſpiritum vini darvon/ſo

bleibt

bleibt das Oleum in fundo. NB. Wann es warm iſt/ſo iſt es ſo fett wie ein Baumöl / ſo bald es aber erkaltet/iſt es wider Steinhart.

264.

Proceſſus Theophraſti Paracelſi, die Eſſentiam auß dem Vitriol zubereiten/für die fallende Sucht und Kranckheit.

DJeſe Eſſentia Vitriol für die fallende Sucht/ und andere ſchwere Gebrechen mehr / wird nachfolgender weiß gemacht.

Rec. Ungariſchen oder ſonſten deß beſten Vitrioli, denſelben calcinire/und äſchere/im Sommer an dem warmen Sonnenſchein; Im Winter aber auff einer ſanfften Wärme / oder hinter einem Ofen/biß er zu einem Meel oder Staub wird. Dann alſo bleiben ſeine edleſte Spiritus bey ihm / welche ſonſten in geringem Feuer durch den Rauch außgejagt werden/und in der Lufft verſchwinden. Wann dann der Vitriol wohl außgetrücknet und zu einem zarten Meel und Staub worden/ſo nimb denſelbigen/thue ihn in ein irzdine ſtarcke Retorten / oder auch in Mangel derſelbigen in ein wol beſchlagene gläſerin/die irzdin muß die Spiritus wol halten und nicht durchgehen laſſen / fülle dieſelbigen ſo weit voll / als ſich gebühret/ die Retort verkleibe in den Ofen / und lutire daran einen bequemen Fürlag/ und fange an zu feurẽ/und thue fein gemach damit/ biß alle übrige Phlegma, und auch die ſubtile/Edleſte Geiſter herüber ſeynd. Es kan gar wol in einem Tag verrichtet und gemacht werden : alsdann das Feuer vom Grad zu Grad allgemach geſtärckt biß

nicht allein die neblichte Geiſter/ ſondern auch rohe Oehl herüber ſteigt/ alsdann ſo lang gefeuret/ biß daß es nicht mehr gehen will / dann laß erkalten/ und ſich die Spiritus wohl ſetzen. Nach dem nimb die hinderbliebene feces, oder den Todtenkopff/ den ſtoß und reibe klein zu Pulver / und geuß darauff diſtillirtes Regenwaſſer/ ſetz ins MB. und laß wohl extrahiren/ offt auff und umbgerühret / letzlichen laſſe es wohl ſitzen/ das lauter gieſſe ab/ und filtrirs: das filtrirte laß evaporiren / und wider abdämpffen zu einem Saltz: ſolches Saltz widerumb in diſtillirtem Regenwaſſer ſolviret auffgelöſt / und durch ein Fließpapier lauffen laſſen/ und allermaſſen mit verfahren/ wie das erſtemal geſchehen / das alſo zum drittenmal widerholet/ biß das Saltz ſchön und ſauber/ von aller Unreinigkeit ſey. Den Spiritum rectificire in BM. das Oleum in ein Retörtlein gethan/ und in einer leeren Capellen wol zugedeckt herüber diſtilliret / das alſo einmal oder etlich gethan/ wann nun der Spiritus und das öl/ wie auch das Saltz wohl rectificirt iſt / ſo geuß das öl und den Spiritũ über das zubereitte Saltz/ vermach das Geſchirr wohl oder ins Balneum Mariæ darinnen Segſpän ſeyen / und ihnen an Waſſer nicht gebreche / laß es alſo 14. Tag lang putreficiren/ dann wider miteinander in ein Glaßkolben goſſen/ und den Spiritum wie auch das Oel / biß auff das truckene herüber diſtilliret / oder biß nichts mehr herüber ſteigen will. Nach dem laſſe alles erkalten/ und nimb den herüber diſtillirten Liquorem , thue ihn wider in ein Kolben / ſetz darauff einen Alembicum und diſtillire die Feuchtigkeit darvon. Wañ

ſich

ſich die Farbe an dem was herüber gehet/ anfänget zu ändern/ dann höre auff/ und ſetze den hinderbliebenen Liquorem, ſo von der phlegmate rectificirt, in einem Glaßkolben/ ſo ſchieſſen ſchöne weiſſe Cryſtallen/ die nimb herauß und procedir wie vor. Die Cryſtallen nimb/ und thue ſie in ein Phiol mit einem langen Halß/ darüber geuß den herüber diſtillirten/ weißlechten Spiritum, ſo wird er ſehr anfangen zu brauſen und zu wüten/ doch geuß jhn nicht uno impetu, oder auff einmal flugs darauff/ ſondern fein allgemach Tropffens weiß/ wie ein geübter Chymicus wol wiſſen wird/ ſo werden ſich alle Cryſtallen aufflöſen/ und wird der Spiritus Vitrioli, wegen deß Saltzes roth werden wie Blut/ und durchſcheinend.

Wann ſolches alles vorüber und geſchehen/ ſo geuß darauf eine wol und hochrectificirten Weingeiſt/ in Mangel deſſen auch wol und mit nicht minderer Würckung einen Kirſen Geiſt/ einen Holderbeer Geiſt/ einen Geiſt auß Weitzen gemacht/ weil der Wein Geiſt nicht in allen Landen zu bekommen/ oder gar theuer und hoch im Gelt iſt/ gieſſe darüber ſo viel/ daß er zween zwerch Finger hoch darüber gehe/ auff den Halß deß Phiols richte einen Helm/ an den Helm einen Recipienten/ und diſtillire den auffgegoſſenen Geiſt/ mit ſittigem und gar langſamen Feuer herüber: Alſo wird die Tinctur deß Vitriols gar ſchön und hüpſch mit dem Wein Geiſt/ oder dem ſo du in Mangel dieſes darüber goſſen/ herüber ſteigen/ und wird alſo alle Corroſiv, die in dem Oleo iſt/ bey der terreſtrität oder Fettigkeit deß Saltzes dahinden bleiben/ dann nimb dieſen ſpiri-

tum deß Weins / welcher mit der Tinctur deß Vitriols imprægnirt / und geſchwängert iſt / thue jhn in ein weiſſes Phiolglaß / und thue darzu ein wenig friſchen deines außgegoſſenen Geiſtes / und diſtillirs abermal in Balneo, mit langſamen Feuer herůber / alſo wird alle Corroſiv verſchwinden / und dahinden bleiben / das widerhole alſo zum dritten mal mit friſchem Spiritu vini. Dann nimme dieſen rothen Spiritum ſo durchſcheinend / gieß jhn in ein Circulierglaß / und thue zu einem halben Pfund deß Spiritus, ein Loth Einhorn darzu klein gepulvert / oder aber Hirſchhornſpitzen in Mangel deß Einhorns / und das mit einander einen Monat lang / auff ſanffter Wårme circuliret / dann das lauter fein rein abgoſſen und behalten / ſo iſt die Tinctura deß Vitriols welche einen anmuhtigen lieblichen Geſchmacks / bereit / und wolſzugericht.

Wie man dieſen edlen zubereiteten Spiritum Vitrioli nutzen und gebrauchen ſoll.

Davon ein halbes Quintlein in einem Löffel voll Meyenblůmleinwaſſer eingenommen / wann die fallende Kranckheit anfallen / und angreiffen wil / ſo vertreibt es dieſelbige / wann man es zu dem dritten mal einnimbt.

Es dienet dieſe Artzney auch wider Unſinnigkeit / und das Hirnwůten / acht Tag lang mit Wein eingeben und eingenommen.

Weiter vertreibt dieſes edle Saltz alle harte Knollen und Knorren in den Gleichen und Nerven / und wann man ſeinen Gebrauch eine zeitlang continuirt

nuirt / und vollſtrecket / ſo kan kein Podagra oder Zipperlin verbleiben / ſondern es muß weichen.

Es iſt dieſe theure und hochwerthe Eſſentz auch ſehr gut / und mit keinem Gelt zubezahlen / für die Melancholiam der kurtzen Rippen: Iſt ein fürbündiges ſonderliches Stuck für den Schwindel / und ſtillet den Huſten / welcher von Flüſſen kompt.

265.

Ein ſchöne Eſſentia Vitrioli wider die fallende Sucht und Unſinnigkeit.

DIeſe Eſſentia Vitrioli wird folgender maſſen gemacht und bereit:

Nim̃ deß beſten Ungariſchen Vitriols / den trückne gar wol / daß er wie ein Aſch oder Meel zerfalle / dann thue denſelbigen in ein Retorten / ſo mit Leimẽ beſchlagen ſey / ſetz in ſein gebührenden Ofen / und ein Fürlag darfür gelegt und lutirt / und ein Tag und Nacht ſo gefeuret / daß das Feuer nicht ſtärcker ſey / als der Sonnen Hitz oder Schein: Nach dem das Feuer von Graden zu Gradẽ geſtärcket / biß auf das höchſte / biß daß ein rothes Oel oder Liquor herüber ſteiget / darzu werden drey Tag und Nacht erfordert werden. Das Caput mortuum oder hinterbliebene Erden nimb herauß / reibs wol / und geuß darauff ein diſtillirt Regenwaſſer / und ſetze es in ein MB. damit es das Saltz extrahire: das Extract filtrire / und laſſe es in enem gläſern Geſchirr abrauchen / dann wieder in diſtillirtem Regenwaſſer ſolvirt / filtrirt und eingetrücknet / das ſo offt gethan / biß es gantz rein wird. Dieſes Saltz thu in ein gläſerin Kolben / und geuß darauff den vordi-

ſtillirten Spiritum Vitrioli, ſetz ein blinden Helm darauff/vermach es wol/uñ ſtell es in putrefaction vierzehen Tag und Nacht; Nach dieſem ſetz ein Helm darauff mit einer Naſen oder Schnautzen/ vermachs wol/leg ein Fürlag daran/auch wolvermache / und diſtillir erſtlich mit ringem Feuer letztlich gar ſtarck / biß daß nichts mehr herüber ſteigen wil/dann laſſe es erkalten/und nimb den Spiritum, thue jhn in ein Kolben/und laß in MB. die Phlegma darvon diſtilliren: Wann die Farb deß Spiritus ſich dunckel erzeigen wird/ ſo höre auff / und nimb den hinterbliebenen Spiritum vitrioli, ſetze jhn in einem Glaßkolben in Keller / ſo werden ſchöne weiſſe Cryſtallen ſchieſſen / die nimb / und rectificire ſie wieder von neuem durch ſolviren / ſetze es wieder in Keller/ und thue es zum dritten mal. Dann nimb die Cryſtallen/thue ſie in ein Phiol mit einem langen Halß / und geuß darauff ſeinen Spiritum, ſo wird es anfangen zu brauſen / (man muß beſcheidentlich darmit verfahren) und ſich die Cryſtallen reſolviren / und wird der Spiritus Vitrioli von dem Saltz ſich roth färben/ und Blutfarb durchſichtig ſeyn.

Nach dieſer vollbrachten Arbeit/ſo geuß darauff ein wol rectificirten Spiritum Vini, daß er zween zwerch Finger darüber gehe / ſetze einen Helm darauff/ein Fürlag vorgelegt / und in MB. fein ſanfft herüber diſtillirt / ſo wird die Tinctura Vitrioli gantz ſchön und roth herüber diſtilliren / und alle Corroſiv dahinden bleiben. Dann nimb dieſen Spiritum vini mit der Tinctur deß Vitriols imprægnirt/thue jhn wieder in ein neues Phiol/ und

friſchen Spiritum darzu und diſtillirs wider auß dem BM. gantz ſittſamb / und thue es zum drittenmal/ſo wird alle Corroſiv dahinden bleiben. Dann nimb dieſen wohl rectificirten Spiritum oder Eſſentz deß Vitriols / ſo ſchon durchſichtig und roth/ thue ihn in ein Pelican oder Circulirglaß/und auff ein jedes Marck thue ein Loth gepulvert Einhorn/ und circulirs miteinander mit ſanfftem Feuer ein Monat/dann fein ſittſamb abgoſſen/ſo iſt die Tinctur deß Vitriols bereit / und eines gar lieblichen Geruchs.

Sein Gebrauch.

Darvon in der fallenden Sucht ein halbes quintlein in Meyblümlinwaſſer vor dem Paroxyſmo eingeben/und zum drittenmal eingeben / was wird treffliche Hülff erzeigen.

In Unſinnigkeit oder Tobſucht acht Tag lang in Wein eingeben.

Auch alſo gebraucht/das reſolvirt alle Verhärtung in den Nerven und Gleichen / und ſo man es continuirt/ſo kan kein Podagra bleiben.

Iſt auch in Melancholia hypochondriaca ein treffliche Artzney / iſt ſonderlich gut wider den Schwindel/und ſtillet den Huſten.

266.

Von der Süſſe deß Vitriols/wie ſie gemacht und gebraucht wird.

DIe Süſſe des Vitriols/dardurch groß Wunder kan verrichtet werden/wird allein auß ſeinem Sulphure bereitet/welcher da brennet/wie ein anderer

anderer gemeiner Sulphur, welcher folgender Geſtallt gemacht und zugericht wird.

Nimb deß beſten Vitriols / den ſolvire in lauterem Brunnenwaſſer / oder auch in diſtillirtem Waſſer. Darnach nimb Weyd oder Truſenäſchen / die ſolvire auch in reinem Waſſer / laß wohl ſitzen / oder filtrirs / und geuß dieſes zu der ſolution deß Vitriols / ſo wird ein ſcheidung geſchehen / dann der Sulphur Vitrioli fället gen Boden / und ſondert ſich ab / deſſelben mache ein gute Nothdurfft / und ſüſſe ihn ab von aller Unreinigkeit und Saltzigkeit / demnach trückne denſelbigen Sulphur, welcher da brent wie ein anderer Sulphur, wann er auff glüende Kolen geworffen wird. Dieſen Sulphur nimb / und ſublimire ihn per ſe, ohn allen Auffatz / ſo wird er etwas feces dahinden laſſen / die ſcheyde darvon ab / darnach nimb dieſen Schwebel / und reib halb ſo ſchwer Sal Tartari darunter / und diſtillirs miteinander auß einer Retorten / ſo gehet ein rothlecht Oel herůber / darein geuß ein wenig Eſſig / ſo ſchlägt ſich ein braunes Pulver zu boden / und der Spiritus Tartari der bleibt im Waſſer; daſſelbig Pulver ſüſſe wohl ab / dann darinnen iſt der Schatz den man ſuchen ſoll. Wann das geſchehen / ſo geuß einen ſpiritum vini auff das Pulver / und laß in einem Circulirglaß ſtehen auff der Wärme 8. Tag lang / ſo zeucht ſich die herrliche ſůſſe Eſſentia des Vitrioliſchen Schwebels in den Spiritum vini, und gibt ſich oben auff in forma einen Oels / als Zimmetöl / dann ſcheide die feces ab von dem Spiritum vini durch ein Scheidglas / und verwahre ſie wohl / dann es iſt ein guter Schatz.

Gebrauch

Gebrauch dieſer ſüſſen Eſſentiæ.

Mit Meliſſenwaſſer auff vier Grän eingenommen/ trücknet auß alle böſe Humores deß Geblüts/ machet Mann und Weibern eine Anreitzung / reiniget die Mutter / wehret ihrem auffſteigen / und wirckt reinen geſunden Saamen Kinder zu zeugen/ mit Peterſilgenwaſſer ſo viel Grän gebraucht/ auff vierzehen Tag lang / verzehrt alle phlegmatiſche Feuchtigkeiten des gantzen Leibs / und nimbt die Waſſerſucht zu Grund hinweg / auch wer todt Geblüt bey ſich trägt/ der treibe dieſes auß / eröffnet die Apoſtemata, und thut ſonſten viel Wunders mehr/ wie dir die Warheit ſelbſt beybringen wird.

267.

Laudanum ex Sulphure Vitrioli wie es Joſephus Quercetanus, und Hartmannus im Brauch gehabt.

Nimb reine ſaubere Stahel feyler ein theil/ waſche und ſchwäme ſie wol ab von allem ſtaub/ oder nimb ein Stuck Stahel/ mach es ſehr glüend als wann es ſchweiſſen ſolt/ nimbs alſo glüend auß dem Feuer/ und hebs an ein Stuck Schwebel / ſo ſchmeltzet der Stahel mit dem Schwebel / derſelbige läſt ſich dann gern zu Pulver ſtoſſen/ deſſen ſage ich nimb ein theil/ Ungariſchen oder ſonſten deß beſten Vitrioli ſo du haben oder bekommen kanſt / den ſtoſſe auch klein / und miſche die beyde Stück wohl untereinander/ thus in ein Kolbenglaß/ und ſchütte darüber einen guten diſtillirten Eſſig / das ſiede miteinander in einer Sandcapellen / mit gar ſittſammen Feuer/ es laufft ſonſt alles über/ dann der

Eſſig und Vitriol ſolviren den Stahel/laſſe es alſo kochen biß der Eſſig gantz verreucht/und die Materia trocken wird/wann das geſchehen ſo ſtärcke das Feuer daß es alles untereinander erglüet/dann laß das Feuer abgehen / die Materiam erkalten / ſo ſpringet dann der Kolben in Stücklein/die löſe von der maſſa ab: die Maſſam ſtoſſe und reibe klein/geuß darüber diſtillirten guten Weineſſig / daß er ein Finger oder drey darüber gehe / laß an einer warmen Stell ſtehen/und extrahiren: man muß offt ſchütteln und umbrühren / laß dann ſitzen und lauter werden/ das lauter geuß ab / das keine feces mit gehen / und geuß über die Maſſam anderen diſtillirten Eſſig/ laß wider extrahiren / das thue ſo lang biß ſich kein Eſſig über der Maſſa mehr färben will. Wann du nun alle extractiones oder ſolutiones beyſammen haſt/ſo geuß in den gefärbten Eſſig fein Tropffens weiß / Oleum Tartari, ſo wird der narcotiſche Schwebel/des Vitrioli, und deß Stahels gen Boden fallen/laß ihn wol ſitzen/ dz lauter geuß ab / und auff das was im Boden bleibt geuß diſtillirt Waſſer und ſüſſe es wol auß/damit alle ſchärpffe ſo vom Vitriol noch darbey iſt / darvon komme/ ſonſten wird im Gebrauch das Sal Vitrioli ein würgen und erbrechen verurſachen : dann trückne dieſen narcotiſchen Schwebel fein gelind. Nimb jetzunder gepulverten rothen / und gelben Sandel/jedes zwey Loth / Macis, Galangæ, Piperis, Cardamomi jedes vierdthalb Quintlein / pulveriſirs auch / oder ſtoß nur groblecht / gieß darüber einen gemeinen ſpiritum vini, laß extrahiren. Nimb auch ein Loth Mumiæ Ægyptiacæ, und extrahirs

mit

mit Wegweißwaſſer / die Extracta ſamble fleiſſig und filtrirs durch ein Papier / und miſche ſie unter ein halb Loth deß ſulphuris Vitrioli narcotici, und thus in ein Kolbenglaß / mit einem blinden Helm wol vermacht / und ſetz es fünffzehen Tag uñ Nacht in ein ſanffte Wärme zu digeriren / darnach ſetz einen Helm mit einem Schnabel darauff / und ziehe das Menſtruum darvon biß auff Honigdicke. Uber das thue darzu deß extracti von Saffran / auch mit Spiritu vini gemacht / ein halbes Quintlein Perlenſaltz / oder das Magiſterium Perlarum zwey Loth / darauß ein Maſſam, die behalte zum Gebrauch.

USUS.

Dieſes iſt ein fürbündiges Anodynum, für allerley Schmertzen / und einen ſanfften / unſchädlichen Schlaff darmit zu bringen oder zu machen / ſonderlich wann es in Leib genommen wird / von 6. biß auff 10. Grän / in einer Latwergen / oder conſerva aliqua, oder in einem Safft / auch Pillulins Weiß gebraucht.

268.

ES zeigt Arnoldus Kernerus in ſua Terra de Chymiatrica auch einen Modum, wie man ſolle das ſulphur vitrioli anodynum bereiten / iſt aber entweder unvollkommen beſchrieben / oder fahrläſſig getruckt / wil jhn gleichwol correct daher ſetzen / der ſenſus ſeiner verblümbten und ſpagiriſchen Worten iſt dieſes. Nimb guten Ungariſchen Vitriol / den ſolvire in aqua fortana, laß jhn durch ein Papier lauffen / und diſtillir wieder

die helffte phlegmatis darvon/ und ſchlag den Sulphur vitrioli, mit einem Oleo Tartari nieder/ laß wol ſitzen/dann geuß das lauter ab/ und ſüſſe den ſulphur Vitrioli wol auß/ und trückne es/wann du deſſen ein genügen haſt/ ſo thue es in ein bequemes Retörtlein / ſetze es in ein Capellen / und treib den verbrennlichen Schwefel deß Vitriols darvon/der wird ſich in dem Halß ſublimiren / und das Sulphur fixum anodynum im Boden der Retorten blieben/und ſchwartzbraun außſehen/das muß dan mit ſpiritu vini in digeſtionem geſetzt werden / damit es die Eſſentiam heraüſſer ziehe / die wird ſüß und liebliches Geſchmacks ſeyn / das Menſtruum muß per deſtillationem wieder biß zu einem dicklechten Liquore darvon geſcheiden werden. Welches die rechte Quinta eſſentia Vitrioli iſt / welche ſo groſſe und unermeßliche Kräfften hat / daß man ſich mehr darob verwundern muß / als Wort darvon machen. Dieſe Eſſentiem nun kan man mit vorgemelten extractis vermiſchen/ ad uſum Medicum anwenden.

369.

Laudanum Montani.

Nimb rothen Vitriol / koche jhn in gemeinem Waſſer in einem Glaßkolbē in balneo ſicco, biß oben auf ein Häutlein gewiñt/dann geuß darzu ein wenig Olei Tartari ; ſo wird der Sulphur Vitrioli gen Boden fallen/das Waſſer abgoſſen/darein thu höltzine Stecklein / ſo wird ſich der Vitriol daran hencken/und der übrige Sulphur gen Boden fallen. Der Vitriol am Stecklein ſoll getrücknet

werden beym Feuer / ſo wird es ein gelbes Pulver werden/welcher auffs neu ſoll gekochet werden wie vor/und wider mit dem Oleo Tartari nidergeſchlagen werden / das ſo offt gethan/ biß es alles zu ſulphur wird/ dieſen Philoſophiſcher weiſe calcinirt/ doch vor wol außgeſüßt/ und mit ſpiritu vini alcoliſato, in einem Liquorem gebracht/gibt eine Medicin, die nutzlich zu allen Waſſerſuchtē/Schwindſucht/Fieber/Leibwehe/Peſtilentz. Auß dieſem ſulphur, und der Eſſentia ſolis, und Saffran/ machte Montanus ein Anodynum, welches Geruch allein den Schlaff bringen thåt.

270.

Auff eine andere weiß das Sulphur Vitrioli Anodynum zu machen.

NImb Vitriolum, den calcinire nicht communi more, ſondern ſpagyriſcher weiß/ iſt ſchon droben gelehret worden wie es zugehe. Deſſen nimb zwey Pfund/und ein Pfund ſalis Mercurialis ſublimire es mit einander / ſo ſteigt das ſal röthlecht auff / und führt mit ſich das ſulphur Vitrioli in die Höhe/ wie der Adler den Ganymedem gen Himmel hinauff geführet hat. Solvire dieſen ſublimat in warmem Waſſer / ſo bleibt der Sulphur am Boden ligen/ den ſüſſe wol auß / denſelben aquilam kanſtu wieder einkochen/ und auß anderem Vitriol wieder Sulphur ſublimiren / wie vor / biß du ein Genůgen haſt/ F. Baſil. Valentinus lobt dieſen Modum weit über den erſten/ es iſt aber damit noch nicht genug / er muß per alcool vini in eine puram eſſentiam gebracht werden. Wann die

Hüner von dieſem Sulphure Vitrioli eſſen / ſollen jhnen die Federn außfallen/ und friſche oder newe wachſen.

271.

De Sulphure Vitrioli fixo & volatili.

Wiewol droben etliche Modi angezeigt/ das ſulphur vitrioli fixum und volatile, ſeu combuſtibile, zu machen: jedoch weil immerdar ein Proceß beſſer und richtiger als der ander/ ſo wil ich noch einen hieher ſetzen.

Nimb Vitrioli deß beſten oder deß gemeinen/ welches du wilt/ den löſe auff in Regenwaſſer: nimb ſo viel du wilt / geuß den ſolvirten Vitriol auff laminas, oder limaturam Martis, und laß es an der Sonnen oder anderer gelinder Wärme ſtehen/ biß das Waſſer alles bey dem Vitriol und Marte eintrücknet: dann geuß wieder ander Waſſer darauff/ und ſetze es an die Wärme / biß dein ſolvirter Vitriol/ mit Marte wider eingetrücknet/ uñ die Materia gantz roth erſcheine: wann es nun alſo weit bracht/ ſo geuß darauff einen heiſſen gediſtillirten Eſſig/ ſo wird der Eſſig den Vitriol/ auff dem Marte wieder an ſich ziehen/ und roth erſcheinen / bißweilen hell roth/ bißweilen trübroth/ nach Art deß Martis. Nota, wann du den brennenden Sulphur vitrioli wilt extrahiren/ ſo muß es ein diſtillirter Eſſig ſeyn/ wañ du aber den fixen Sulphur wilt haben / ſo gilt es gleich er ſey diſtillirt oder nicht. Wann du nun den brennenden begehreſt/ ſo nimb Weineſſig/ darinnen ſich der Vitriol ſolvirt hat / ſetz es in ein Balneum, ſo wird alles trüb ſich zu Boden ſetzen/

und die Materia ſchön hell roth erſcheinen / den Eſſig laß darvon evaporiren und außriechen / und ſüſſe ihn auß / mit diſtillirtem Waſſer zu etlichmalen / den getrücknet / ſo haſtu einen brennenden Sulphur vitrioli, und Martis, er zündet ſich gar bald an / und gibt ein roth Purpurfarbes Feuer / wie ein brennender Zinober / und läſt graue Aſchen bißweilen ligen. Wann du aber den fixen begehreſt / ſo nimme den Eſſig der roth iſt / gieſſe darein Oleum Tartari, oder auch nur das Sal Tartari, in Waſſer ſolvirt / und geuß Tropffensweiß darein / ſo wird ſich der Sulphur gen Boden ſchlagen / ſüß / doch mit einer aſtringentia, die muß außgeſüſt werden / wann es ſich zu Boden hat geſchlagen / und geſetzt / und du es außgeſüſt / und getrucknet haſt / ſo thus in ein Phiol / und præcipitirs auff die Röthe welches bald geſchicht / darauff geuß dann einen Spiritum Vini gar gut / daß er die Röthe auß dem Sulphure Vitrioli ziehe / das ſeine Eſſentia iſt / die wird nun ſüß ſeyn / wie eine anima Saturni. Wann mans ein Tag oder etliche in der Digeſtion hält / wird die Eſſentz einer hohen Süſſe / und ſubtil auff der Zungen. Nota: Ziehe es mit dem Spiritu Vini ſo offt über einen Helm / biß die Eſſentia aller herüber gehet / ſo wirſtu ein hohes Arcanum haben / welches F. Baſil. Valent. die vierdt Säul der gantzen Medicin nennet.

Der Mercurius nimbt in der præcipitation dieſen Sulphur gern an / und figirt ſich mit ihme / ſchön roth / auch wann man einen Mercurium in aqua fort ſolvirt / und den Sulphur darein geuſt / ſo ſchlegt er ſich ſchön rothlecht nider.

272.

Daß das Oleum Vitrioli, und Sulphuris ein Ding ſey/ und derowegen eins für das ander möge angewendet und gebraucht werden.

NImb ein Vitriol öl/ darff nit rectificirt ſeyn/ geuß darein Tropffens weiß Oleum Tartari, ſoll in einem hohen Glaßkolben geſchehen / geuß ſo lang darein biß es nicht mehr prauſet / dann ziehe lindiglich durch einen Helm die humiditatem darvon/ die hebe auff / iſt ein köſtliches Menſtruum, darvon einmal ſoll Meldung geſchehen auff die hinderſtellige Remanentz wann ſie gantz trocken/ geuß einen Spiritum vini und rectificirt / und ſetze es vierzehen Tag in digeſtionem, dann diſtillire in balneo den Spiritum vini darvon / geuß ihn wider darüber/ das thu einmal oder ſechszehen/ ſo offt hab ichs gethan / und gib ihm letztlich ziemblich Feuer/ welches in einer Sandcapellen/ darinnen doch weder Sand noch Aſchen ſeyn ſoll / geſchehen muß/ ſo wird es ein wunderliches Anſehen im Kolben überkommen und ſich das getödtete Sal Tartari darinn weit voneinander thun / wie kleine graue dünne Blättlein/ oder Schüplein / und wird ein lebendiger Schwebel ſich auff ſublimiren / und das Sal Tartari ſo undem im Kolben bleibt / reſolvirt ſich wider in ein Liquorem am Lufft. Mag ein fleiſſiger Spagyrus weiter nachſehen worzu er zu brauchen ſey.

Von

Von Erden / Steinen / Erd- und Meer-Gewächſen und dergleichen.

Vom Agſtein oder Succino.

273.

Das Agſteinöl recht und künſtlich zu bereiten.

℞ DEs Agſteins 2. oder 3. Pfund thus in eine Retorten / oder krummen Glaßkolben mit Leimen munirt und beſchlagen / und diſtillirs mit gemachſamen oder zimblichen ſittſamen Feuer / ſo gehet erſtlich ein phlegma, welche ſauerlicht / bald ein reine Olität / die mag man beſonder auffheben / nach dieſer ein ſchwartzes braunes Oel. An dieſes Oel Waſſer ſo rein gegoſſen / und in warmer digeſtion etliche Tag ſtehen laſſen / offt gerüttelt / und untereinander gemiſcht / dann das Oleum und Waſſer von einander geſcheyden / man mag friſch Waſſer wider darüber ſchütten / und es miteinander wie vor digeriren / das nimbt dem Oleo ſeinen groſſen Geſtanck / welcher mehrertheil von dem Sale volatili ſuccini verurſacht wird / welches mit dem Oleo herüber ſteigt / und ſich darinnen vermiſcht.

Das Oleum thue in einen gläſeren Retorten / und miſche darunder genugſam außgelaugte truckene ſaubere Aſchen / und diſtillir es in einer Capellen herüber: was herüber gangen / kan man auffs neu wider mit Aſchen vermiſchen / und herüber gehen

 laſſen /

laſſen / ſo wird es deſto lauterer / letzlichen wann man es noch ſchöner haben will / ſo kan man eine genugſame Menge Waſſer darzu thun / und es in einer kůpfferin Veſica herůber treiben.

Das volatiliſch / oder flůchtige Saltz auß dem Agſtein zumachen.

Das 1. Waſſer ſo mit dem Agſteinöl herůber gangen / und das erſte Waſſer welches man an das ſchwartze Agſteinöl gegoſſen / das muß man filtriren / und daſſelbige in einem Kolben in MB. biß ad tertiam partem herůber diſtilliren / das reſiduum an eine kalte Stell ſetzen / ſo wird ein braunrothes Saltz anſchieſſen / das muß man von der Humiditåt ſepariren / und ſcheiden / und wol trůcknen / dann in einem Alembico cæco, oder einem blinden Helm fein allgemach ſublimiren / ſo bekompt man ein volatiliſches Saltz ſchön weiß / wie nun beyde das Oleum und das Saltz zugebrauchen / findet man bey andern Chymicis weitlåufftig und genugſamb beſchrieben / es iſt mehrertheil an den Handgriffen / das zumachen gelegen / wann man die nicht von anderen erlernt / muß man zum mehrern theil mit Schaden Lehrgelt geben.

Nota: Das Oel erſtlich mit Aſchen rectificirt / rectificire es mit Aqua Majoranæ, oder einen andern wolriechenden Waſſer in MB. ſo wird es noch lieblicher und ſubtiler.

274.

Ein Augſteinöl zu böſen Augen.

DEn Augſtein pulveriſir / und miſch mit dem Weiſſen vom Ey zum Muß / des diſtillir in einer

einer Sandcapellen durch einen Helm / das nimbt Wehtag und Hitz auß den Augen / und den Dorn / auff die Augenlieder geſtrichen / darein gelaſſen / iſt mild und beiſſet nicht / vertreibt Fell und Flecken. Darmit iſt einer Frauen geholffen worden / ſo ein Aug einer Fauſt groß herauß geſtoſſen gehabt an einem Nagel.

Von der Ambra.

275.

Ein Eſſentiam Ambræ zu machen.

NImb Ambram Gryſeam, darauff geuß ſpiritus ſulphuris etliche Tropffen / und ſetz an ein warmen Ort / wann ſie es nicht wollen angreiffen / ſo geuß darauff phlegma vitrioli, und ſtells in die Wärme / ſo wird die Ambra ſchwartz und viſcoſa, wie ein Schuſter Hartz / die Ambram nimb herauß / geuß darauff einen guten ſpiritum vini, ſo extrahirts ſeine Röthe und Tinctur, die behalt als ein köſtliches Kleynod: dann es ein überauß köſtliche Artzney iſt. Darvon deß Tags zwey mal eingenommen / frühe und Abends / jedes mal ein Löffel voll / dieſes iſt ein mächtige Blutreinigung / wehret der Fäulung / und verhindert den Auſſatz.

276.

Ein andere Extractio Ambræ.

℞. Süß Mandelöl 2. Theil / Ambræ Gryſeæ 1. Theil impaſtir ſolches / und laſſe es etliche Tag digeriren an warmen Ort / und exprimirs hernacher von den fecibus, das Expreſſum thue in ein Kolben / und geuß gar einen guten Spiritum vini

 ni

ni darüber / laß digeriren / alsdann diſtillir es per Arenam, ſo gehet der Spiritus Vini mit der Eſſentia herůber / und das Mandelöl bleibt in fundo, darnach diſtillir den Spirirum Vini per Mariæ Balneum darvon ab / ſo bleibet die Quinta Eſſentia am Boden unden liegen in forma Olei.

Von der Camphora.

277.
Campheröl zu machen / und ſein Gebrauch.

1. Modus.

Nim Campher ℥j. darunter vermiſche gar wol ℥iij. boli, oder pulveriſirten Bömbſenſtein / thus in ein Retorten / und diſtillirs auß einer leeren Capell in ein Vorlag / wol vermacht / ſo ſublimirt ſich der Campher / muß wieder unter neuen Bolum vermiſcht werden / und aber / wie vor procedirt, das auff viel mahl gethan / ſo giebt er letztlich ein Oleum und ſublimat.

2. Modus.

Rec. Campher / Weinſteinöl und pulveriſirten Talck / eines ſo viel alß deß andern / und diſtillirs mit einander wie zuvor / das gibt dreyerley unterſchiedene Liquores, wie ein Regenbogen / kan eins von dem andern geſchieden werden.

3. Modus.

Thue Campher in nachfolgender Geſtalt Gläſer / vermachs geheb und wol / ſetz in ein Aſchen Capell / und ſublimirs von einem Glaß in das ander / ſo lang und viel / biß es zu einem Oel wird.

Form

Form der Gläſer zum Campheröl.

4. Modus.

Nimb Campher ℥iiij. ſpiritus vini ein Schoppen/geuß denſelben über den Campher/und diſtillire den Spiritum vini ſo offt und viel darvon / biß der Campher anfangt ſchwartz zu werden / darnach ſo ſcheide die Quintam Eſſentiam Vini darvon / und die feces treibe ſtarck / ſo wird ein klares und helles Oel herüberſteigen:

Sein Gebrauch und Nutzbarkeit.

Darvon ein eintziges Tröpfflein in Wein eingeben / das bringt wunderliche Krafft und Stärckung.

Sein Gebrauch iſt auch gut in Podagra/ wider den Dorn in Augen/ ſo die Augen außſticht/ man nennet jhn den Liechtdorn/ auff die Augenlieder geſtrichen.

Item wider Vergicht ſo auß der Feiſte kommen/ in kalten Vergichten / in Entzuckung und Wunden der Nieren; in dem Seitenſtechen / Krampff und Waſſerſucht.

Zu dem Haupt ſoll mans fürſichtig gebrauchen/nur ein wenig angeſtrichen.

Im Grimmen und Leibwehe / und ſo einer mit gifftigen Dingen purgirt / als mit Wolffsmilch/ Coloquint und Nießwurtz/ es ſtillt bald/ angeſtrichen / und ein Tropffen zween oder drey in Wein eingenommen.

Item in kalten Geſichten iſts gar gut.

Weiter in Lendenwehe / zu der Mutter / wird auch nutzlich und wol gebraucht in Stein und Sand.

Item in Podagriſchen und Hauptſchmertzen und Stechen.

Item für die Schöne / umb die Ort geſtrichen/ wo es auffſchrundet / und ſonſt ein Tropffen in Wein eingenommen/oder Bier/oder Julep / und ein Tropffen auff den Nabel geſtrichen/ iſts gut für Leibweh.

Item ein Tropffen in Wein eingeben/ iſt den jenigen gut/ welche ein kurtzen Athem haben/und eng umb die Bruſt ſind: ein verſtopffte Lung und Leber haben: Ein wenig in die Schäden oder darumb geſtrichen/ſo ſie es nicht leyden mögen/iſt es gut.

Item wann man Haar in den Augen hat.

Item zum Haarwurm bey den Augen/und allen Gleichen/darauß Fiſteln kommen.

Es dienet auch das Campher Oel wider allerley Febres.

278.

Eſſentiæ Camphoræ Alexiterica.

NJmb Campher ſo viel du wilt/ ſetze thn in ſüß Mandelöl in digeſtion biß ſich der Campher in dem Oel ſolvirt/dieſes colir und circulir die Colaturam ein weil mit gutem Spiritum Vini, diſtillire es hernacher damit herüber / und ſeparir mit gar gelindem diſtilliren den Spiritu vini darvon / zu der Eſſentiam remanentem miſcirt ſo viel Tinctura Croci, biß es ein rechte Goldfarb bekommet/ſo iſt es bereit und iſt die trefflichſt und wunderbarlichſt Artzney die Peſt zu curiren und ſich auch darfür zu præſerviren.

Von Corallen.

279.

Wie man das rechte Magiſterium der Corallen machen ſoll.

ERſtlichen muß man die Corallen in gutem diſtillirtem Weineſſig ſolviren und aufflöſen/ und was auffgelöſt iſt / durch ein Fließpapier filtriren und rinnen laſſen.

Zum andern / auff die hinderſtellige Corallen/ ſo noch nicht allerdings auffgelöſt ſeyn / andern diſtillirten gieſſen / und in der Wärme ſolviren / wie vor. Zu mercken / daß die Corallen nicht dörffen geſtoſſen ſeyn/man laſſe ſie nur gantz / ſonſt wann ſie pulveriſirt ſeyn/ ſo ſolvirts der Eſſig mit groſſer Ungeſtümmigkeit.

Zum dritten/wann man der ſolvirten Corallen genug hat / ſo läſt man den Eſſig nur evaporiren und abrauchen/biß auff genugſame trückne. Dann nimbt man ſie / und thuts in ein Retorten der beſchlagen

ſchlagen ſey legt ihn in ein freyes Feuer / applicirt einen Fürlag und vermachts oder verlutirts wohl/ und fangt an zu diſtilliren / ſo gehet erſtlichen ein Phlegma, nach dieſer gibts weiſſe vielfältige Spiritus und auch etwas rothes Oehl.

Zum vierdten / ſo nimbt man das jenige / was herůber gangen/thuts in ein Glaßkölblein/zimblich hoch / ſetzt es in MB. und diſtillirts fein ſanfft/ mit auffgeſetztem wolvermachtem Helm/herůber in ein Vorlag/auch wol vermacht / ſo gibts ein feurigen brennenden Spiritum , viel hitziger und ſchärpffer als Spiritus vini. Die Phlegma und das Oleum bleiben dahinden/und kan das Oleum (deſſen doch wenig iſt) wohl darvon geſcheiden werden.

Zum Fünfften/ das Caput mortuum nemmet/ und ſetzet es in ein Reverberir-Ofen / und reverberirts/biß es ſein gebůhrende Farb bekompt.

Letzlich / ſo ſchüttet oder gieſſet darauff das debitum Menſtruum, hoc eſt proprium, und laſt es extrahiren / kan auch wol mit einem guten Spiritu vini geſchehen/welches Extract dañ ſoll e ſeine Zeit pellicanirt werden : ſo wird man eine ſchöne Eſſentz ůberkommen.

Man kan auch die reverberirte Corallen mit diſtillirtem und rectificirtem Meyenthau / oder auch mit aqua rorellæ extrahiren / und ihre Tinctur zuwegen bringen.

Ihr Gebrauch iſt/den Microcoſmum zu reſtauriren/und das Geblüt zu reinigen.

Die

208.

Die Eſſentiam der Corallen zu machen.

NImb Corallen die ſtoſſe klein zu Pulver/ under ein Pfund der Corallen vermiſche einen Vierling / oder 8. Loth flores ſulphuris, reibs wohl untereinander / thus in ein Glaßkolben / ſetz in ein Sandcapell/ einen Helm darauff wohl vermacht/ ſo wird es erſtlichen ein wenig Waſſer herüber gehen / das hebe beſonder auff / darnach werden die Flores ſulphuris ſchön gelb auffſteigen / wie ein Eyerdotter / die führen etwas von der Eſſentz der Corallen mit ſich/ die kan man mit ſpiritu vini extrahiren / oder ſie alſo zum Gebrauch behalten/ dann ſie viel beſſer und edler ſeyn als die gemeinen flores ſulphuris, die Corallen ſo in fundo bleiben die werden von dem Schwebel ziemblicher maſſen durchgangen und calcinirt ſeyn / nimb ſie herauß/ thue ſie in ein flaches Geſchirr/ reverberire ſie in offenem flam̃en Feuer/ damit was von dem Schwebel möchte darbey geblieben ſeyn / darvon verbrenne und verrauche / dann ſolvire denſelbigen mit diſtillirtem Eſſig / und filtrire die ſolution , dann ſchlags mit einem Oleo Tartari nider/ und wann ſie ſich wol geſetzet / ſo ſüſſe ſie wol mit diſtillirtem Waſſer auß/ trückne ſie und geuß darauff ein Spiritum mellis vinoſum , oder einen hoch-rectificirten ſpiritum vini, und laß es extrahiren / dann filtrirs / und diſtillire es biß auff einen Liquorem den Spiritum vini darvon. Wie dieſe Extraction oder dieſes Magiſterium zugebrauchen ſey / das wird

wird faſt bey allen Chymicis gefunden / man mag auch ſeinen eigenen Spiritum, und auß dē Schwebel außgezogene Eſſentz zuſammen vermiſchen/und ein zeitlang miteinander circuliren/ſo wird ſie deſto kräfftiger werden.

281.

Tincturam Corollatum zumachen.

NImb Corallen die ſtoſſe klein/miſche darunter wolgeläuterten Salpeter gleich viel/ laß in einem Tigel/den Salpeter darvon brennen/ und dann ein Stund oder zwo außgeglüet / alsdann einen Spiritum vini daran goſſen in digeſtionem geſetzt/ biß der Spiritus vini ſchön durchſichtig roth iſt/dann abgoſſen / und filtrirt / ſo offt mit dem Spiritu herüber diſtillirt/biß nichts mehr in Grund bleibt / damit den Spiritum vini in Balneo lind darvon gezogen.

Die Tincturam nun brauch wie ſonſt gelehrt wird.

Als deß Abends wann man will ſchlaffen gehen/ eingenommen/ ſtärckt das Hertz / reiniget das Geblüt/man frölich/vertreibt Melancholy, wehrt den böſen Träumen / ſtellet alles bluten/ ſo der Naſen und Wunden / vertreibt das Grimmen im Leib/ verbeſſert den Magen/ wehret dem Mutterſteigen/ trücknet das feuchte Miltz / beſchützet die Leber für allen böſen Zufällen/ ſtillet und treibt die Menſes, und bringts zu recht/purgirt die Nieren/heilet das röhr Geſchwer præſervirt vor den Frantzoſen.

Wie

282.

Wie man den rothen Liquorem corollarum machet.

℞ DEr ſchönſten rothen Corallenzincken / oder Stücklein / dieſe alſo gar klein zerſtoſſen / zerrieben / dieſen ℔ſ. darzu alſo viel geleuterten Sal petræ wol gemiſcht und gerieben / dieſes in ein irrdenen rauhen Retorten / gemächlichen geworffen oben zum Loch hinein / biß alſo alles in Retort kommen iſt / der Retort ſoll im offenen Feuer ſtehen / und ſoll ein Kolbenglaß vorgelegt werden / nach dem hältet man ſtets ein glüend Feuer in die 18. Stunden lang / ſo ſeynd ſie wol calcinirt: nach dem ſoll man haben in einem groſſen Kolben ein Maaß vini ardentis, der zimblich gut iſt / ob er gleich was phlegma hat / ſchadet nicht / darein wirff die calcinirte Corallen / dieweil ſie noch warm ſeyn / als Bonen groß / laß den Kolben warm ſtehen / auff ſtäter linder Wärme 8. Tag lang / ſo färbet ſich der ardent. wird hoch gelb / dieſes leutert man ab / das übrige das im Kolben bleibt Alumen in ein gläſern Kolben / und zeucht den Ardent trocken ab / Acetum, Alum: ſolvirt in Regenwaſſer ſo diſtillirt iſt / ſo wirds gar roth / filtrirs / coagulirs zum dritten mal / und allemal wann er ſolvirt iſt / ſo ſetz es auff ein warmen Sand vier Stund lang / ſo ſetzen ſich die feces deſto beſſer / Nach dem / ſo ſolvir es im Keller / ſo wird ein ſchönes rothes und feiſtes Oel darauß / wann man auff dieſes Oel geuſt ein Alcool vini, ſo zeuchts alſobald ſeine Tinctur an ſich und ſchwimmet oben unterſchiedlich /

lich / und was der Liquor oder das Elementiſch Corpus iſt / bleibt unten weißgelb / ohne Farb / der Farb iſt kaum der fünffte Theil gegen dem / das unten bleibt / wer da wil mag dieſe Fasb circuliren ſampt dem Alcool vini, das Waſſer ſo im Retort von der calcination der Corallen herüber gangen iſt nehmet / wann ſeiner drey Eyerſchalen voll iſt / und ½. Maaß deß allerſtärckeſten diſtillirten Eſſigs / gieſſet es zuſammen / das Waſſer dort in Eſſig / dann alſo dieſen vermiſchten Eſſig gieſſet auff den Corallen Kalck / ſo ſolvirt er gewaltig / ſetze es auff linde Wärme vier Tag / ſeigers / filtrits ab / ziehets in balneo trucken ab / coagulirts gar trucken / ſolvirts / filtrirts mit Regenwaſſer wie zuvor vermeldet / vier mal / nach dem ſolvirts im Keller / die erſte ſolution iſt ſtets die beſte. Nota, Die Calcination mit dem ſalniter und Extraction mit dem Ardent mag drey mal geſchehen / ehe man es mit ſeinem eigenen Waſſer aceto diſtillato ſolvirt / doch aber die erſte Extraction immer die beſte iſt / in der andern Calcination nimbt man nur das halbe Theil ſalniter und calcinirt es nur in einem Töpfflein / läſſet es vier Stund glůen.

Vom Cryſtall.

283.

Ein Liquor von Cryſtallen / wider allerley Art der Stein / ſonderlich der Blaſen.

Nimb Cryſtall / denſelbigen glůe wol im Feuer / und wirff jhn alſo glůend in ein ſtarcken Weineſſig / das thue ſieben mal / ſo wird er zerfallen / und

und zu kleinen Bröcklein/wie ein Sand werden/ wann er alſo wie geſagt/ außgeglüet / ſo reibe ihn gar klein/und miſche darunder zweymal ſo viel des allerbeſten/wohlgeleuterten Salpeters / thus in einen ſtarcken Tigel und laß es alſo miteinander ein Stund oder zwölff calciniren Nota, man kan ſie auch mit Schwebelblumen vermiſchen / und alſo etlichemal außbrennen.

Nach dem nimb dieſes Pulver alſo bereit 4. Untzen und reibe es auff einem Reibſtein/mit zehen Untzen diſtillirten Eſſigs/und gieſſe auff ein Pfund des geriebenen Pulvers acht Pfund friſchen diſtillirten Eſſig/thus in ein Glaß / und vermachs/ ſetz es alſo 48. Stunden in ein BM. ſo wird es gar roth werden wie Blut / wanns dann lauter iſt / daſſelbig gieſſe ſittſamb herunder/und ſetze es in einen Kolben ins MB. und diſtillire den Eſſig biß auff die Olität darvon/oder beſſer gantz trucken/ dann nimbs auß und legs auff eine gläſerin Tafel/ ſetz in Keller/ein Excipulum oder gläſerin Schüſſel darunder. Das der Liquor wann er ſich gar wird anfangen auffzulöſen/darein trieffe/und wird derſelbig roth ſeyn/ ſo lang es roth triefft ſo hebe ihn auff. Wann es aber anfangen wird weiß zu gehen ſo höre auff/dann daſſelbig iſt das Sal Nitri, dann es wird nicht roth ſeyn wie die Tinctur von Cryſtallen/über das wañ man dieſen letzten weiſſen Liquorem in Wein thun wird/wird er gantz trüb werden.

Wie man dieſe Tinctur von Cryſtallen gebrauchen ſoll.

Wann du die Tincturam der Cryſtallen alſo geſamblet

ſamblet haſt/ſo nimb darvon 1. Untz und thue ſie in ein Untz weiſſen Wein/ miſche es miteinander in einer Schalen und vermachs/laß es alſo drey Tag lang ſtehen/ſo wird ſich der Wein ſchönen und Heffen ſetzen. Dann muß man das lauter behutſamb von den Heffen herab gieſſen/derſelbig abgoſſen Liquor wird hüpſch roth ſeyn/den vermiſche mit drey Pfund weiſſes Weins.

Darvon ſolle der Patient/ der mit dem Stein behafft des Tages dreymal einē guten Tranck thun/ Morgens/umb drey Uhren nach Mittag/ und Abends wann er will ſchlaffen gehen. Dieſe Ordnung ſoll der Patient alſo einen gantzen Monath lang halten / ſo wird er von dem Stein erlediget werden / dann dieſe Artzney zerbricht einen jeden Stein wie groß der auch iſt.

Von Edelgeſteinen.

284.

Wie man auß den Edelgeſteinen ihre Salia und Magiſteria bereitet.

ERſtlichen weilen die Edelgeſteinen wegen ihrer Härtigkeit nit leichtlich ſich ſolviren laſſen / ſo calcinirt man dieſelbe durch ein ſtarck Feuer per ſe oder aber mit darzu gemiſchtem Schwebel oder Salpeter / oder aber auch mit gebranten Kohlen/ darnach ſolvirt man ſolche calcinirte Steine in einem ſcharpffen saurē Liquore, läſſet ſelben abrauchen oder præcipitirt es / und ſüſſes es ab pro uſu. E. g. Recip. Lap. Cryſtallorum ſulphur viv. jedes gleich viel/ pulveriſir es und miſche es zuſammen/ thue

thue es in einen Schmeltztigel/ und calcinir es mit einander/ daß der Schwebel aller darvon brenne. Dann extrahire es mit diſtillirtem Eſſig/ filtrire es per Chartam, und præcipitire es mit dem Oleo Tartari, ſo haſtu auff dem Boden das Magiſterium Cryſtallorum, das ſüſſe mit diſtillirtem Regenwaſſer ab/ daß kein Schärpffe mehr geſpührt wird/ dann ſiccire es/ und behalts zum Gebrauch.

NB. An ſtatt deß diſtillirten Eſſigs/ wirſtu beſſer befinden den Acetum Terebinthinæ. Darvon num. 308.

285.

Wie man allerley ſchön Edelgeſtein machen kan.

1. MAn nimbt erſtlich/ der allerſchönſtẽ weiſſen Kiſſelſtein/ uñ ſtellet ſie in einen verglaſurtẽ Hafen in ein Ziegel oder Kalckofen/ und laſſet ſie darinnen außbreñen/ ſo lang als das Feuer währet.

2. Darnach nimbt man ſie wieder/ thut ſie in einen Tigel/ und ſetzet ſie in ein Windofen/ oder ſonſten in ein groß Kolfeuer/ und wann die Tigel ſambt den Kißlingſteinen glüet/ ſo ſchütt man die Kiſelſtein alſo glüend in ein Züberlein voll kaltes Waſſer/ und lösche ſie darinnen auß/ ſo ſchrecken ſie und fangen an zu zerfallẽ/ das glüen uñ löſchẽ kan man ſo offt thun/ biß ſie ſich laſſen zwiſchen den Fingern zerreiben/ darnach trücknet man ſie/ und nimbt ein hartẽ ſaubern Reibſtein/ wie jhn die Mahler brauchen/ da ſie die Farb auffreiben/ und reibet die Kiſelſtein gar klein wie Meel. Dieſer geriebenen Stein nimbt man 1. Theil und drey Theil gemein

 Minii,

Minii wie man bey den Materialiſten findet/ und miſche es unter einander. (NB. Minium gibt jhm den Fluß) wie man den gemachten Steinen die Farbe gibt. Granat/Rubin/Carfunckel/dieſe Farben kommen von Gold / derhalben ſie nicht ohne Tinctura ſolis könne gemacht werden.

Saphir kompt von Luna, hierzu nimbt man gemein Laſur oder bey den Materialiſten findet man ein ſchöne blaue Farb heiſſet Zafran.

Schmaragdt/Chryſolit kompt von venere, man nimbt ein Kupffer Blech/ und macht es glüend im Feuer auff den Kohlen/ so es glüet leſchet man es in kaltem Waſſer auß / ſo fallen ſchwartze oder graue ſquamulæ darvon/ ſolches glüen und außlöſchen muß man ſo viel thun/ biß man deß abgefallenen Pulvers genug hat/welches man darnach wol waſchet mit ſauberm Waſſer/und läſſet es ſich wiederumb ſetzen/ darnach ſchüttet man das Waſſer oben darvon/ und trücknet das Pulver.

Topaſius und Hyacinthus nehmen ihre Farben vom Croco Martis, derhalben kan man einen Crocum Martis nehmen / vel in hujus defectu de Antimonio Crudo. Chryſolitus darzu nimbt man etwan von Veneris Farbe/und etwas vom Croco Martis. NB. Ehe man die Farben unter die Materiam reibet muß pulvis ſilicum und Minium zuvor für ſich ſelbſten wol auff dem Stein zerrieben ſeyn.

Præparatio Colorum. Exempli gratia: Man kan auff einem Brand drey oder viererley Gattung eine Farben geben / ſecundum intenſionem & remiſſionem colorum. Als Erſtlich ſo man wil

Saphir

Saphir machen/ ſo nimbt man 16. Untzen wolgeriebener Stein / darunter vermiſcht man und reibt auch wol drey Pfund Mini/ machen alſo zuſammen 4. Pfund. Dieſe 4. Pfund theilet man jetzund alſo ab / und nimmet man unter das erſte Pfund anderthalb Quintlein Safran Farb. (NB. Wañ über anderthalb Quintlein Farben genoñen wird auff 16. Untzen Materien von Kißlingſtein und Minio vermiſchet/ ſo werden die Stein zu dick von Farben/ſeynd ſchwartz und nicht durchſichtig. Unter das ander ℔. nimbt man ein Quintlein Zafranfarb / unter das dritte Pfund ein halb Quintlein / unter das vierdte 20. Grän/ auff dieſen Weg kan es nicht fehlen / daß man allerley hohe und niederige Farben von einer Gattung Stein bekomme. Alſo muß man auch procedirn mit den anderen Farben / mit dem Topaſio, Hyacinth/ Schmaragd und dergleichen mehr. Wann man ein wenig in die Häfelein thut / ſo gerahten die Stein nit allezeit/verbrennen ſich/und kan man auch die proportion mit den Farben nicht ſo wol halten. Darnach thut man ein jeglich Pfund Materien / in ein Häfelein/ das da gelb und nit grün verglaſurt ſey (tertia pars ſit vacua) ſonſten ziehen ſie etwas von der grünen Farben an ſich / und ein Decklein nur darauff gelegt / darff nicht darauff verlutirt ſeyn/ darnach legt man einen breiten Zigelſtein in einen Windofen auff die Eiſen / und ſetzet die vier Häfelein neben einander angefüllet (ſicut decet) auff den Stein/und das erſte mal kleine Kolben darumb her geſchüttet/und wol angefüllet/daß die Häfelein oben mit Kolen bedeckt ſeyn/aber man gebe Achtung

darauff/daß man die Kohlen das erſte mal fein gemächlich umbher und oben auf die Häfelein ſchütte oder lege/ damit nichts hinein falle/ hernacher/ iſt keine Gefahr mehr darbey/ dann ſo bald die Häfelein anfahen zu glüen/ſo ſchmeltzen die Deckel oben darauff / ſo kan man darnach ohne zagen Kohlen darauff ſchütten. Wann die Kohlen allerdings umb die Häfelein her gelegt und auch oben bedeckt/ ſo ſchüttet man darnach glüende Kolen darauff / ſo zünden ſie ſich von ſich ſelbſten an (am erſten muß man nicht zu groß und dicke Kolen darumb her legen/ ſonſten wird die Hitz zu groß/ und zerſpringen bißweilen die Häfelein / aber wann ſie ein mal erglüen / ſo muß man in die vier Stunden gut Feuer geben mit Kolen in einer ſtätigen Glut/alle Stünd zwey oder drey mal mit Kolen angefüllet / daß die Häfelein allezeit glüend ſtehen/darnach laſſen von ſich ſelbſt im Feuer erkalten / ſo ſeynd offtermahlen die Häfelein unten an Stein angeſchmoltzen/laſſen ſich aber nach dem ſie erkaltet/ mit einem Hammer gemachlich herunter ſchlagen / wie auch die Deckelein/ſo auch an die Häfelein angeſchmoltzen / (die Häfelein müſſen das dritte Theil leer ſeyn/)wann ſie wol und lang im Feuer ſtehen/ſo können ſie deſto beſſer ſchmeltzen/ und ſich leutern/ offt werffen ſie ein Bleyern Schaum über ſich in ſuperficiem, brennen auch offt an den Seiten im Häfelein rothlecht an/aber in der Mitten ſeynd ſie ſchön. Sie ſchmeltzen gar dicht zuſammen / an ein dick ſchwer Stück/ darnach zerſchlegt man die Maſſam mit einem Hammer mitten von einander. Die Materia ſo von dem Häfelein an der Maſſa an den Ecken

pflegt

pflegt hangen zu bleiben/ wann man ſie reibt an einem ſandigen Stein/ ſo gehet ſie herunder/ wann ſie ohngefehr ſeynd 1. Stund im Feuer geſtanden/ ſo höret man ſie ſchmeltzen Dies ſit ſerenus ſo man ſie will machen. So ſie nicht wohl gerieben ſeyn/ ſo werden ſie voller kleiner Bläßlein und werden nicht ſo ſchön hell durchſichtig/ drumb wie gemeldt laß ſie dreymal reiben. Erſtlich die Stein vor ſich. Zum andern die Materien wohl darunder. Zum dritten die Farben/ am erſten für ſich und darnach die Mixtam Materiam wol darunder. NB. Wann man ein ander Farb oder Gatting Stein machet/ ſo muß man zuvor den Reibſtein wohl ſauber waſchen und trucknen laſſen. Das iſt auch zu mercken wann man die Kiſelſtein wolte ſtoſſen in einem kupffern Mörſer/ oder in einem grünen verglaſurten Hafen im Kalckofen wolte brennen laſſen/ ſo ziehen ſie etwas von der Grüne an ſich/ und ſo ſie in einem eiſernen Mörſel geſtoſſen werden/ ſo nemen ſie Hyacinthen Farb an ſich.

Von Kiſelſteinen und Kalck.

286.

Wider allerley Art der Steinen/ ein ſonderliches Experiment und bewehrtes Stück; auß der urälteſten Großmutter weiſſeſten und härteſten Beinen gemacht.

WAs die Bereitung deß Saltzes auß aller Creaturen Großmutter weiſſeſten Beinen antrifft/ ſo nimb dieſelbige/ und brenne darauß einen weiſ-

ſen Kalck in einem Ziegelofen. Denſelben Kalck thue in ein gläſerin Phiol / und geuß darauff den beſten diſtillirten Weineſſig / daß er fünff oder ſechs zwerch Finger darüber gehe / darnach das Geſchirr wohl und geheb vermacht / und in ein Balneum zehen oder zwölff Tag geſetzt / biß ſich der Eſſig / der offt ſolle gerüttelt werden / wohl gefärbt / demnach den Eſſig außgoſſen / und filtrirt / und per balneum abgezogen / ſo wird das Saltz am Boden bleiben / das ſolle offt mit diſtillirtem Regenwaſſer außgeſüſt werden / und auch allezeit auffs neu filtrirt werden. Solches Saltz kan auch auß den calculis microcoſmi ebener maſſen bereitet werden. Man mag auch damit procedirn / wie mit dem Sale Tartari, als im vorigen Proceß gelehret worden.

Das Saltz oder der Spiritus wird gebraucht in aquis appropriatis, in der Doſi, wie darvon Crollius fol. 234. 238. 249. anzeigt.

287.

Wie das Magiſterium calcis vivæ, bereitet werde / darvon F. Baſilius Valentinus ſchreibt folgender Geſtalt.

NImb lebendigen Kalck ſo viel du wilt / ſtoſſe und reibe ihn auff einem trockenen Stein / zu einem ſubtilen Pulver / thue ihn in ein Glaß und geuß deß beſten ſpiritus vini, der da gantz keine phlegma hat darauff / doch aber nicht mehr weder der Kalck kan in ſich ziehen / alſo daß kein Spiritus Vini oben darüber ſtehe / ſetze einen Helm darauff auffs beſt lutirt / ſampt einem Recipienten / und diſtillire

lire in Mariæ balneo, den Spiritum gantz lind darvon / geuß ihn wider darauff und diſtillire ihn darvon / das thue zu acht oder zehen malen / ſo wird der Geiſt deß Kalcks / durch den Geiſt deß Weins in ſeiner Feurigkeit geſtärcket und viel feuriger und hitziger gemacht. Nimb alsdann ſolchen bereiten Kalck / auß dem Kolben / reib ihn aber klein / und thue darunder den zehenden Theil Salis Tartari, daß ſchön rein iſt/und keine feces mehr hat. So ſchwer nun die Materia zuſammen wigt/ ſo ſchwer thue darzu der Terræ Mortuæ, wann man das Sal Tartari macht und überbleibt / die muß gantz trocken ſeyn/miſche und reibe es alles wohl untereinander / und thue es in ein wohlbeſchlagene Retorten/ allein den dritten Theil angefüllet / lege einen groſſen Kolben an/ſehr wohl verlutiret/und verwahret/ und mercke aber/daß ſolcher Kolbe/da der Retorten Halß eingeſteckt wird/ ein Röhrlein eines Fingers weit haben muß / daran man einen anderen Kolben / darinnen ein wenig Spiritus vini muß fürgeſchlagen ſeyn / lutiren kan / alsdann gib Feuer/ ſo gehet erſtlich ein wenig phlegma, die fället in den erſten fürgelegten Kolben. Wann aber die phlegma herüber ſo gib ihm ein ſtärcker Feuer / ſo bekompt ein groſſer weiſſer Spiritus, oben in den Kolben/ ſtarck anzuſehen dem weiſſen Spiritu Vitrioli, fället aber nicht in die Phlegma, ſondern ſchleicht durch das Röhrlin in den andern Kolben/ und zeucht ſich in den Spiritum vini, als ein Feuer/ in das ander. Du ſolt aber wiſſen daß wann der lebendige Kalck nicht zuvor durch den Spiritum vini bereitet/ daß er darvon auff und abgezogen ſey/

wie ich dich berichtet/ ſo thut er dieſes nicht/ ſondern fället in die Phlegma, darinnen löſchet er ſich / und verleuret gäntzlich alle ſeine Würckung und Krafft. Darumb iſt die Natur nicht außzugründen / und behält ihr viel bevor/ das von uns Menſchen nicht alles kan gegründet noch erkennet werden. Wann nun ſolcher Spiritus aller in den Spiritum vini gefallen ſich geſetzet und eingangen: ſo nimb den Kolben ab/ die phlegma ſchütte weg / den Spiritum vini aber mit dem Geiſt deß Kalcks/ verwahr fleiſſig: und merck daß die beyde Geiſter ſich ſchwerlich per diſtillationem ſcheiden laſſen / dann ſie geben ſich ſehr zuſammen / und pfleget in ſolcher diſtillation der Geiſt des Kalcks/ mit dem Geiſt deß Weins allezeit herüber zuſteigen. Darumb ſo nimb ſolche beyde zuſammen gemiſchte Geiſter / geuß ſie in ein breite gläſerne Schalen / und zünde die Materiam an / ſo brennet der Spiritus vini darvon / und der Geiſt deß Kalcks bleibt da in der Schalen/ den verwahre wohl auffs fleiſſigſt: dann fürwar du haſt ein Arcanum, welchem wenig zuvor gehet/ wo fern du ihn recht zugebrauchen weiſt / ſeine Tugenden ſeynd vielfältig / und nicht wohl möglich alle zuſchreiben. Dieſer Geiſt reſolvirt die Krebsaugen/ ſo wohl auch die harteſten Cryſtallen/ ſo ſie alle drey mit einander übergetrieben / und mit öffterer Widerholung alſo procedirt wird / ſo zermalmen drey Tropffen dieſes Liquoris, in einem wenig warmen Wein eingeben / alle Steine / wie ſie immer einen Nahmen haben mögen / im Menſchen/ und treibt ſie zu ſampt ihrer Wurtzeln / auß dem Grunde herauß / ohne einigen Schmertzen. Dieſer Geiſt deß

Kalcks/ iſt Anfangs ſchön blaulecht/ wann er aber lind rectificirt wird/ wird er ſchön weiß/ durchſichtig und klar/ und läſt ein wenig feces dahinden/ er ſolvirt und löſet auff die allerfixten Stein/ hinwiederumb kan er auch figiren die allerflüchtigſten Geiſter/ durch ſeine Krafft und überſchwenckliche Hitz.

Wer mit dem Podagra behafftet/ es ſeye auch darumb bewandt wie es immer wolle/ ſo iſt doch dieſer Geiſt Meiſters gnug zu ſolviren/ verzehren und außtreiben auß der Wurtzel/ daß auch mit zugleich/ alle Knollen und ſolche harte auffgefahrne Beulen/ hinweg weichen/ und auß dem Grund gäntzlich verſchwinden müſſen.

Vom Glaß.

288.

Magiſterium vitri vorn Sandgrieß auch Hydropen.

NJmb Venediſch Glaß/ oder auch wol ander Glaß/ das glüe in einem Hafen auß/ ſchütt es in einen Eſſig/ ſo zerfällt es/ glüe es wieder/ wann es nicht genug zerfallen/ uñ ſchütt es in Eſſig/ ſo wirds letztlich zu einem ſubtilen Pulver/ dieſes calcinirten Glaſes nim̃ ein Theil/ und drey Theil pulveriſirten Schwebel/ miſch es wol unter einander/ thus in einen Schmeltztigel/ oder unverglaſurten Hafen/ ſetz es in Windofen/ und laß es ein Stund oder acht wol reverberiren/ dann nimb wieder friſchen pulveriſirten Schwebel/ vermiſchs wol darunter/ und reverberirs wie vor/ das ſolle zum dritten mal

wieder-

wiederholet werden / ſo wird es zu einem weiſſen Kalck / dieſen Kalck mit Waſſer reſolvirt / die feces per filtrationem darvon geſcheiden / und wieder eingetrücknet / zum Saltz.

U S U S.

Darvon ein halb Scrupel biß auf ein Scrupel in Steinbrechwaſſer / Linkraut / oder Pimpinellwaſſer eingeben / das zertreibt alle Stein im Leib wie ſie ein Namen haben mögen / es iſt auch alſo gebraucht ſehr gut in Hydrope, und kan darmit einem gar wol geholffen werden / der ſonſt der Welt das Valete ſprechen muß.

Von Gewächſen ins gemein.

Von ihren Saltzen.

289.

Sal Vegetabilium.

NIchts iſt in der Natur von GOtt geſchaffen / das nicht ſein Saltz bey jhm habe / es ſeyen Mineralia, Vegetabilia, oder Animalia, wie dann von den Mineraliſchen Saltzen droben an gehörtigen Orthen zu ſehen Die Vegetabilien geben theils ein fix Saltz / theils geben auch etliche über das ein volatiliſch Saltz / das fixe Saltz wird auß der gebranten Aſchen außgelauget / und folgends biß zur weiſe durch ein ſtarck Feuer calcinirt. Das volatiliſche Saltz aber wird auß den außgepreßten und inſpiſſirten Safften geſamlet / als zum Exempel:

Cryſtal-

290.
Cryſtalli Herbæ Acetoſæ & Acetoſellæ.

Rec. Deß außgepreßten Saffts dieſes Krauts ein gut Theil/ clarificir jhn/ daß er rein und lauter wird/ dieſen Safft koche über die Helffte ein/ geuß in ein Hafen/ſo ſchieſſen gar ſchöne Cryſtallen an/ als wie die Cryſtalli Tartari, ſolche nimb/waſche ſie wol mit ſeinem eigenen Waſſer/ thue ſie in ein Glaßſchale/und laß trucken werden/ was nicht gar geſchoſſen/ zeuch wieder ab/und procedir ſo lang/ biß nichts mehr ſchieſſen wil/ wilſtu es aber weiſſer haben/ſo ſolvir es offt in Brunnenwaſſer/und laß ſie wieder ſchieſſen.

NB. Wann du in deinen außgepreßten Safft friſche Kräuter infundireſt / und ſolches zu zwey oder drey malen wiederholeſt/ folgends wie geſagt procedireſt/wirſtu deſto mehr Cryſtallen überkommen.

291.
Auß dieſen Salibus Cryſtallen zu machen.

DIeſe Salia Vegetabilium, wañ ſie recht communi more præcipitirt werden / und du ſie läſſeſt zu einem Liquore ſolviren/welches bey allen/ wenig außgenommen geſchicht/ wann du dann ein ſolches Aquafort darein geuſſeſt / und procedireſt wie vor / kanſtu ſie zu den allerſchönſten Cryſtallen machen/ welche nicht mehr in frigido flieſſen/ wie ſonſt zu geſchehen pflegt / welches mein experimentum wol mit Danck zu erkennen.

Die

292.

Die fixen Salia zu Cryſtalliren.

NImb die Aſchen von welchem Kraut du wilt/ darunter vermiſche Sulphur, laß in ein reverberir Ofen wol außbrennen/ den zeuch mit dem diſtillirten Waſſer das Saltz auß / filtrir es rein/ zeuchs per Balneum Mariæ ab über die Helffte/ das ſetz in einen Keller/ ſo ſchieſſen Cryſtallen.

Von ihren Balſamis oder Arcanis.

293.

Balſamus ſeu Arcanum ex Vegetabilibus.

℞. HErbam, Semen, Radicem, Florem, oder ein gantz Gewächs welches du wilt / das dürr iſt/ darauff geuß 10. Theil guten ſtarcken diſtillirten Wein / ſetze es in einen Alembicum einen Monat lang zu putrificiren/ alsdann diſtillire es/ ſo ſchwimmet das Oleum deſſelben du genommen haſt/ oben auff dem Wein/ nimb darnach deſſelben Krauts / das du genommen haſt / extrahire mit einem Spiritu vini die Eſſentiam auch in gelinder Wärme / wie man ſonſten die Extracta machet/ darnach nimb das hinterſtellige Corpus von der Olität und von dem Extracto, thue es in einen verglaſurten Topff / vermache denſelbigen gar wol/ und calcinire es mit gelindem Feuer / alsdann geuß deß Krauts diſtillir Waſſer darauff/ extrahire ſein Saltz darauß/ filtrire das Waſſer per filtrum

diſtillir

diſtillir das Waſſer per Balneum ab / das hinderſtellige Saltz nimb und thue es in den Extract, ziehe den Spiritum lind darvon biß es gar dick wird doch auch nicht gar zu dick / das thu in ein gläſernen Mörſel und reibe es wohl mit einem gläſernen Stöſſel und geuß das Oleum darvon und miſcir es wohl/wann es ſeine rechte Dicke hat ſo verwahre es in einem ſilbernen Büchslein/ auff die Manier kanſt du auß allen Vegetabilibus ein Balſam machen.

Von Kräutern und Blumen.

249.

Wie man die Kräuter recht diſtilliren / und ihre Extracta bereiten ſoll.

WAnn du wilt/die Spiritus und Waſſer von den Kräutern brennen/und ihre extracta bereiten: ſo nimb welches Kraut du wilt/ſtoſſe es wohl / und trucke den Safft darauß auffs beſte als du kanſt/ und laſſe ſolchen außgepreſten Safft ein Tag und Nacht ſtehen/biß es ſich wohl calcinire und läutere/ alsdann geuß das lauter ab: die feces ſchütte weg/ oder dörre ſie: thu den lautern Safft in ein Kolbenglaß/ einen Helm darauff/ und ſetze es in ein Balneum, diſtillire den ſo lang biß der Safft Honigdicke bekompt/ ſo haſtu das Waſſer / und das Extract, wiltu aber das Extractum noch reiner und heller haben/ ſo diſtillire die humiditatem gantz darvon/ den Spiritum, oder das abdiſtillirte Waſſer phlegmir, und geuß den Spiritum wider auff den

den eingetrückneten Safft laß ſolviren/und extrahiren/ſo wird es mächtig viel feces ſetzen/ und das Extractum wird gar ſchön werden/das lauter geuß ab/und thus wider in den Kolben und diſtillire den Spiritum wider darvon/ biß ad mellaginis conſiſtentiam, ſo wirſtu ein gerechten Spiritum und ſaubers extractum haben.

Nota: Ich ſage vom Spiritu und Waſſer/ der Spiritus iſt der Sulphur, das Waſſer der Vegetabilis Mercurius die hitzige Kräuter haben ein Sulphur volatile, aber die Kräuter ſo kalter Natur ſeyn/haben einen erdiſchen Sulphur der gehet nicht über den Helm/ſondern bleibt in dem extracto: und muß der Mercurius vegetabilis für ihren Spiritum genommen werden. Welches noch wenig recht in acht genommen: und hätte man darvon wol viel zu philoſophiren.

295.

Diſtillirung der Kräuter daß ſie ihre Farben und Geſchmack behalten.

NImb die Blättlein von welchē Kraut du wilt/ beitz ein mit Regenwaſſer Tag und Nacht/darnach ſo nimb den Helm rein außgewaſchen/darein ein wenig deß gebeitzten Waſſers von den Kräutern/ſchwencke ihn darmit auß/ und laß durch die Röhren wider under die Kräuter lauffen und ſtreue dann friſch Blätterlein von demſelbigen Kraut ſo du diſtilliren wilt/ und ſetze den Helm auff das Glaß/ vermachs mit einem Teiglein wol/diſtillirs in Balneo Mariæ mit lindem Feuer/ſo wirſtu ſehen die Farben wie die Blumen ſeynd/alſo ſeynd auch

die

die Tropffen gefärbet die herüber gehen/und ſo du es gar auß haſt diſtillirt / ſo nimb das hinderbliebene verbrandte Kraut/welches dann ſein Erdreich iſt/ calcinir es recht und zeuch darauß das Sal, ſolches thue die Helffte in das diſtillirte Waſſer und laß an der Sonnen darinnen ſolviren / ſo ſolvirt ſich ein Saltz und wird die Farb rein und lauter/ alſo thue mit allen Kräutern/ſo haſtu die rechte Waſſer wie die Alten darvon ſchreiben.

296.

Wie die Eſſentia Croci zu machen.

NJmme deß beſten edlen Saffran/thue daran ein wenig Theriac/ oder Mithridat/ darauff geuß einen guten Spiritum vini, thus in ein zwey-kröpffiges Circulir-Glaß/und laß es einen Monat oder minder circuliren/ dann geuß fein gemachſam ab und behalts.

297.

Einen Spiritum und ein Oel von dem Leinwat zu machen / wird von Thurneiro Spiritus Vitri genandt.

NJmb ſauber/ neu und gelblecht leinen Tuch in Stücklein zerſchnitten/ungefährlich ein halb Pfund / thus in einen erdenen oder gläſernen Kolben/darauff ſchütte geſtoſſen Glaß / oder kleine Kiſelſtein einer Erbſen groß / auff zwey Pfund / ſetze einen Helm darauff / vermachs wol und ſetze es in Sand lege eine Vorlag für/ſo gehet ein gantz ſaurer und rother Spiritus herüber/ und führet mit ſich ein braunes dickes öl wie Wachs / der Spiritus tingirt die Haut und Hände gelb / wie ein Honigwaſſer/

oder ein aqua regis; es kan einmal zwey remoto Oleo rectificirt werden: das Oleum ſoll auch mit Zuſetzung reines Sands oder Aſchen / auch Saltz rectificirt werden / es iſt trefflich gut für abſcheuliche Flechten wo die ſeynd am Leib.

Das Oleum dienet den verletzten Nerven gar wohl / muß aber wohl rectificirt werden.

Von Früchten.

298.

Ein Spiritum auß Kirſchen zu machen.

Nimb friſche Kirſchen / thue ſie in ein Veſicam cupream, ein wenig Waſſer daran / und laſſe ſie ein halbe Stund ſieden und kochen / dann ſchütte ſie in ein Fäßlein / decks wohl zu / ſtells an warmem Ort an die Soñ / laß alſo ein Tag oder vierzehen ſtehen / oder ſo lang biß ſie genugſamb verjohren / alsdann thu ſie wider in die Veſicam, und diſtillire ſie per refrigerium wie der Brauch / ſo wird ihr brennender Spiritus ſampt etwas phlegma herůber ſteigen / die ſolle man in ein vorgelegten erdinen Krug mit einem engen Halß aufffangen: wer will mag ein Glaß vorlegen / und wann ihm deren etliche zerſpringen / und er Oleum und Operam verlieren wird / alsdann nemme er ein erdenen Krug / ſo wird er die cauſam meiner Lehr vernemmen: beſagten Spiritum in ein Glaßkolben gethan / und ins Balneum geſetzt / herůber diſtillirt wie man einen Spiritum vini diſtillirt und den behalten.

USUS.

USUS.

Iſt ein treffliches ſpecificum zum Schlag / kan mit ſpeciebus die darzu dienen imbibirt und wieder diſtillirt werden / wird deſto kräfftiger ſeyn / In amiſſa loquendi facultate, die Red wieder zu bringen iſt nichts darüber. Ich hab den einer Frauen vom Adel ſo drey Tag ohne reden und im Hinzügen gelegen/ beygebracht/ hat wieder friſch und verſtändig angefangen zu reden und gefragt/ was für ſtarcke Sachen man jhr beygebracht habe: Es iſt ein stattliches Aqua vitæ, darüber ſich einer im Gebrauch wird zu verwundern haben.

299.

Von den Granis Actes oder Holderbeerlein einen Spiritnm zu machen.

WAñ du wilt von den Holderbeerlein einen kräfftigen ſtarcken Spiritum machen/ ſo procedire ebener maſſen wie mit den Kirſchen: Er wird ſehr ſtarck und hell wie ein Cryſtall/ Ich hab in meiner Praxi Medica, den Theriac und andere Species darmit imbibirt, es ein zeitlang in digeſtione ſtehen laſſen/ dann wieder in Balneo diſtillirt, doch zuvor das lauter abgegoſſen und filtrirt/ damit ich auch das Extractum Theriacale zugleich haben möcht. Es hatte ein Unholdin einem armen Knäblein auff eine Zeit in einem Trunck Gifft beybracht/ ward mir von der Obrigkeit durch den Weibel oder Stadtknecht befohlen/ dem Knäblein wo möglich wieder zu helffen. Da gab ich jhm ein Vomitivum, weil er aber daſſelbig gleich wieder von ſich gab/ uñ

er das Anſehen hat/ als er gleich den Geiſt auffgeben wolt/auch der Puls bey jhme gantz nicht mehr geſpůhret wurde/gab ich jhme ein Löffel voll meines Aquæ Theriacalis, da hat er einen guten Theil deß Giffts von ſich geworffen / und alsbald eſſen begehrt/hatte aber noch lang darmit zu ſchaffen / gab derowegen der Mutter noch ein Trinckgläßein voll/ jhme darvon zu geben/ und die Schläf / Hertzgrüblein/und Pulsadern darmit anzuſtreichen/ befand allwegen mächtige Hülff und Beſſerung/wie dann der Knab noch bey Leben.

Wann du den Spiritum von den Holderbeerlein gemacht/ſo nimb die feces, waſche die kleine Kernlein von den Häutlein/ und übrigen Schleim / die Kernlein ſtoß und kochs/mache darauß ein paregoricum contra Podagram / wie Matthiolus in ſeinem Herbario lehret/de Baccis Ebuli, da findeſtu den gantzen Proceß.

300.
Spiritus Cydoniorum.

DJeſer Spiritus wird angemacht mit gleichem Theil Sauerteigs /und zeitigen geſchnittenen Quitten/daß man ſie in ein Faß thue/warm Waſſer darůber ſchůtte/ und bey das Feuer oder hinder den warmen Ofen zu digeriren ſtelle einen gantzen Monat lang/nach dieſer geſchehener fermentation diſtillirt man ſolches durch ein Veſic, ſo gehet der Spiritus herůber.

Vom Wein.

Spiri-

301.

Spiritus fecum vini.

HJe muß ich noch einen Spiritum anſchreiben/ welcher nicht auß dem Weinſtein ſonder Weintruſen gemacht wird. Er wird mächtig ſtarck/ und anderer Natur und Eigenſchafft/ als der auß dem Weinſtein.

Wer Luſt hat den zu machen/ der nehme Truſenklötz bey den Weinbrennern/ darauß ſie die Truſenaſchen machen: die ſtoſſe er etwas groblecht / und thue ſie in ein erdenen Kolben / einen gläſinen Helm darauff/ verlutire die Fugen wol / ſetze jhn in ein freyes Feuer/ und fange an zu feuren / (doch muß die Schnautz deß Helms in ein Bläcklein oder kupfferen Rohr gehen/ das durch ein Külfaß gerichtet iſt/ ein Vorlag daran gelegt/) ſo wirds mächtig viel Spiritus geben. Jch habe jhm aquam Cardui benedicti vorgeſchlagen/ im Fürlag/ daß ſich die Spiritus darinnen deſto leichtlicher kundten niderſchlagen und ſetzen : magſt jhm nur Brunnenwaſſer etwas vorſchlagen. Es gibt ein Spiritum, und ein Oleum, ſchwartz und dick / wie auch der Weinſtein / das ſeparir wie droben gemeldet: Wañ du das Oel von dem Spiritu und Waſſer geſcheiden/ ſo thue es in ein Glaßkolben / einen Helm darauff/ und ſetz in Balneum, leg ein Vorlag daran/ machs wol zu/ und diſtillir es herüber/ ſo gehet ein mächtiger ſtarcker Spiritus herüber / iſt gantz biſſig und ſcharpff auff der Zungen/ wann jhn einer verſucht/ fühlet er es noch wol etlich Stunden darnach. Er leucht wie ein Spiritus urinæ, und iſt in Ge-

ſchmack eines / dieſer Spiritus nun kompt von deß Weins ſale Volatili. Er hat gewiß occultas proprietates, weiß aber nicht einen Chymicum der darvon etwas geſchrieben hätte. Stehet alſo einem fleiſſigen Spagyro, und Artiſten zu / der Sachen nach zu dencken/ und zu experimentiren.

302.

Ein zubereites Waſſer / welches den Spiritum vini congeliret.

℞. CAlcinirten Weinſtein und Salmiac eines ſo viel als deß anderen / thue eines nach dem andern in einen Retorten/ ſchüttel es geſchwind under einander/ legs in ein Capel/ und geſchwind ein Fürlag darfür / vermachs geſchwind mit einer naſſen rinderin Blaſen / und gib ihn lind Feuer/ ſo wird ein Cryſtalliſch Saltz herüber gehen / daſſelbige alſo vermacht/ ein zeitlang ſtehen laſſen/ ſo wird es ſich zu einem Waſſer ſolviren/ dieſes Waſſer macht den Spiritum vini gleichſam zu einem Eyß. Eben das thut auch das Saltz vom Urin/ ſo flüchtig iſt.

303.

Wie man Quintam Eſſentiam Vini machen ſoll.

NImb einen guten Brantenwein/ dem ziehe die Phlegma ab/ wie der Brauch iſt/ thue jhm alſo: Nimb zwey oder drey Maaß Wein in ein Kolbenglaß/ ſetz es ins Balneum, ziehe den dritten Theil herab/ die zween Theil laß dahinden bleiben / nimb das ſo herab gezogen iſt / iſts ein ℔. ſo nimb ein Vierling Tartari calcinati, der nicht feucht ſey/ ſetz

ſetz ins Balneum, diſtillire das Aqua vitæ wider darvon / biß ſich die Striemen im Alembico verliehren ſo höre auff / dieſes Aqua vitæ thue wider in ein Glaßkolben / und widerumb ſo viel Tartari calcinati in den Glaßkolben / wie vor / und diſtillire aber den dritten theil herüber / die anderen theil laſſe dahinden / und hebs beſonder auff / iſt ein phlegma, das herüber gezogen / behalt / das thue alſo dreymal / ſo bleibt die phlegma dahinden bey dem Weinſtein / und die Quinta Eſſentia deß Weinſteins diſtillirt ſich mit ſampt der Quinta Eſſentia deß Weins herüber. Dieſes Aqua Vitæ iſt die rechte Quinta Eſſentia vini.

304.

Wie man eine Tincturam Vini machen ſolle.

NImb deß beſten Elſäſiſchen oder andern guten Weins / ſo viel du wilt / laß ihn wohl vermacht in Roßmiſt / oder gleichförmiger Wärme sechs Wochen lang putreficiren / dann thue ihn in ein Kolbenglaß einen Helm darauff / wohl vermacht / ein Glaß oder Recipienten vorgelegt / auch wohl vermacht und diſtillirt / ſo wird der Spiritus Vini ſampt einem ſtinckenden Oel herüber ſteigen / und feces in dem Kolben am Boden ligen bleiben / den Spiritum und Oleum ſcheide voneinander / das öl behalt / den Spiritum rectificir in B. à phlegmate, behalt ihn auch. Setze das Oleum wider ein Wochen vier oder fünff zu putreficiren / dann diſtillirs in B. ſo wird das Oehl einen guten und lieblichen Geruch gewinnen / die feces calcinir mit lindem

Feuer (doch zuvor/was in den fecibus zu Cryſtallen geſchoſſen iſt/ herauß genommen/ dann das iſt ein Sal volatile) ſolvir das calcinirte in reinem Waſſer/ und filtrirs/ das treib ſo lang mit ſolviren und coaguliren biß es zum ſchönen und reinen Saltz wird/dann thue beyde Salia zuſammen/ darüber geuß ihren Spiritum proprium, ſetz in digeſtionem ſo lang biß die gantze ſubſtantz deß Saltzes auffgeſchloſſen wird/ alsdann miteinander circulirt/ſo lang und viel biß es alles zu einem ſchwartzen Pulver wird/ dann ſetze das Glaß in ein Aſchen/ gib ihm ziemblich Feuer/ ſo wirds zu einem weiſſen Pulver/letztlichen zu einem rothen: thue dann das Glaß auff/geuß darzu ſein eigen öl/ſetz es wider ins B. ſo wird darauß ein Rubinroth Oleum, ſollen etliche Tropffen einen gantzen Ohmen Waſſer in Wein verwandlen/ non refert quantum tingat, modò tingat. Was das für eine Stärckung deß Hertzens ſeyn wird iſt wohl zuermeſſen.

305.

Ein Oel auß Wein zu machen/ und ſein Gebrauch.

X Nimb ein Aqua vitæ oder guten Brantenwein/ den thue in ein Madratz oder Phiol mit einem langen Halß/darauff ein Helmlein geſetzt/ daß es Lufft faſſen möge/und laß es im Sand dapffer und ſtarck ſieden ein Viertelſtund/ ſo wirſtu in dem Phiol öl finden/welches oben auff ſchwimbt/ und ſehr ſchwer iſt/ das ſcheide von dem Waſſer durch ein Trechter/wie dir bewuſt/dieſes Oehl nimb/ und vermiſche es mit Venediſcher Seyffen/ ſo über einem

nem Feuer zerlaſſen ſey/daß ein Sälblein darauß werde.

Sein Gebrauch.

Mit dieſem Sälblein ſchmiere die ſchmertzhafften Glenck und Glider / ſo wird es Augenblicklich alle podagramiſche Schmertzen ſtillen und legen. Mit dieſem Oel kan man allerley Tincturen außziehen und bereiten / als inſonderheit der Corallen und pulveriſirten Perlen.

Vom Eſſig.

306.

Einen ſcharpffen diſtillirten Eſſig zuzurichten/ der die Metall ſehr verzehrt und durchfriſt.

NImb die Mutter von einem Weineſſig/diſtillir die in Geſtalt wie einen Spiritum vini, nemlichen in einer Veſic mit der Kühlung / ſo geben die Häfen einen ſolchen Spiritum, einer ſolchen feurigen Geſtalt/und brennender Qualität und Natur/ daß er alle Metall / und Stein/ auch viel andere Ding verzehret/wie ein Aquafort, welches wol zu mercken und in acht zunemmen iſt/ dann durch dieſes Menſtruum viel betrogen werden.

307.

Wie man Acetum radicatum machen ſoll.

NImb ein Maaß guten Eſſig/ Tartari calcinati ein halb Pfund/ ſalis communis acht Loth/ das thue in ein Glaßkolbē/und ein Recipienten dar-

für und in denſelben auch viel Tartari calcinati und ſalis communis gethan / und den Eſſig darein diſtillirt/alldieweil er gehet. Letzlichen laß die Kolben erkalten/und nimb den Kolben auß dem Sand/ und diſtillir den Eſſig herüber in den andern Kolben/und wechſel alſo ab / das thue ſieben oder acht mal/ſo thue alsdann alle Weinſtein calcinirt / und das gemein Saltz zuſammen in ein Glaß/ daß wol verlutirt ſey/und geuß den Eſſig allen daran / und diſtillir ihn wie ein ander Aquafort zuſammen in ein Glaß/ das iſt der edel und wolbereitete Eſſig zu der Kunſt.

308.

Acetum Terebinthinæ ſo überauß gut iſt und groſſe Ding thut in Solvirung der Edelgeſteine.

IN dem Terebinthin Fäßlein/da ſcheiden ſich gar ſchwartze feces vom Terebinthin unde zu Boden ſich ſetzend/ dieſe feces diſtillire in Balneo ſo get der weiſſe Acet herüber/dz öl ſcheide per tritoriũ oder ob du nit auß den fecibus ſondern auß dẽ Terebinthin ſelbſten den Eſſig diſtilliren wilſt/ſo thue ihm alſo: In ein beſchlagen Kolben thue Terebinthin, ſetze ein Alembic darauff verlutirt/ darnach lege ein Recipienten vor unverlutirt/treib gemach/ gehet ein weiß öl mit einem weiſſen Eſſig/darnach gehet ein gelb öl mit ſeinem Eſſig/letztlich das rothe mit ſeinem Eſſig / jedes theil fange beſonder/dann ſcheide das öl von iedem Eſſig per tritoriũ.die Eſſig miſche zuſammen/ſo gewinnen ſie allerley Farben/ rectificirs dann per balneum ſo gehet er gantz weiß

herü-

herüber/das iſt Acetum Terebinthinæ, den magſtu brauchen an deß gemeinẽ Eſſig ſtatt/ſein Gebrauch und Nutz iſt groß / dienet ſehr wol ad ſolutionem Perlarum, Corallorum, vermiſche jhn ½ mit gemeinem diſtillirten Eſſig / alsdann ſo nimb auff ein Quintlein dieſen vermiſchten Eſſig / ein Pfund weiſſen Zucker / diſtillir jhn darvon / ſo ſolvirt er Corallen und Perlen/ſollen ſie aber über den Helm gehen die Corallen und Perlen nach vollbrachter Solution, ſo nimb Acetum Terebinthinæ per ſe, und miſche jhn mit dem Aceto von Honig gemacht zu gleichem Theil / dann ſolvir Corallen Perlen/ darauf ſo ſublimir/ ſo ſteigens auff. Der Acetum Terebinthinæ per ſe greifft an Gold und Silber wie ein Aquafort, ſolvirt auch Corallen uñ Perlen. Wiltu mit jhm Edelgeſtein ſolviren/ſo diſtillir den Eſſig mit Meerrettig / dann ſchärpfft er ſich und ſolvirt dieſe gewaltig / wann er die Edelgeſtein ſolvirt hat/ſo nimb die ſolution zeuch den Eſſig ab/ ſo bleibt unten der Stein Kalck: Auff dieſen Kalck geuß Spiritum vini, digerirs / ſo gehet die Farb als der Sulphur in Spiritum vini, auch das Sal, daß ſie beyde darinnen unterſchiedlich ſchwimmen/ Jener oben mit ſeiner Farb, dieſer unten als ein Liquor, als du dann in ſolutione wol ſehen magſt. Dann nimb / geuß den Spiritum Vini ab unterſchiedlich von der Remanentia; Den Spiritum Vini darinn die Farb oder der Sulphur iſt / fang oder faß/beſonders/den andern darinn das Saltz iſt / auch beſonders / darnach zeuch den Spiritum Vini von Sale, auff dieſes Sal geuß Acetum Terebinthinæ cum Spiritu Vini, dann zeuchs ab / ſo gehet letztlich dir

das

das Sal per Retortam auch herüber in forma Olei, den Sulphur cum ſuo Spiritu Vini digerir, dann zeuch den Spiritum Vini biß auff die Olität ab. Alſo ſiheſtu wie Acetum Terebinthinæ und Spiritus vini ſchön ſcheiden die Tria aller Ding. Dieſer Terbinthin Eſſig dienet wol in Ohnmachten daran riechen laſſen/die Pulß mit ſchmieren. Item/wer ein dunckel Geſicht hat/rieche offt an den Eſſig/und halte ſeine Augen darüber/erkläret das Geſicht.

Vom Weinſtein.

309.

Cremorem Tartari zum allerbeſten zu bereiten.

NImb Weinſtein / den ſtoſſe klein/thue jhn in ein kupffern verzinten Keſſel/oder Hafen/darüber geuß Brunnenwaſſer / und laß es auff ein Stund lang wol ſieden/es wird ein groſſen wüſten Schaum geben/daß muß man abheben/ſo lang uñ vil es ſchaumt/wañ das Waſſer wolte abgehẽ/muß man mehr Waſſer ſo warm hernach gieſſen/wann es gnug geſotten/ſo muſtu ein ſauber weiſſes wüllin Tuch über einen groſſen verglaßten Hafen ſpannen/und den Sud alſo ſiedent heiß durchgieſſen/ ſo bleiben viel feces dahinden / das im Hafen muß man offt und viel auffrühren/ ſo bleiben die feces im Waſſer/und der Cremor fällt zu Boden. Wañ das Waſſer nun allerdings kalt worden/ uñ widerumb ſüß iſt/ ſo rühre es wieder auff/ laß ein kleines

ſitzen/ dann geuß das übrige ab / und gieſſe auff den cremorem in fundo friſches Brunnenwaſſer / rührs wieder wol auf/wann der Cremor wieder ni-dergeſeſſen/ſo gieſſe das auffgegoſſene Waſſer wie-der herunter/das thue ſo lang uñ viel/biß das Waſ-ſer gantz lauter bleibt / wie es daran goſſen worden. Den Cremorem ſo ſich gen Boden geſetzt/den thue wieder in den kupfferen verzinten Hafen/das übrige Reſiduum thu weg / wird nicht viel mehr nutz ſeyn/ ſchütt wieder Brunnenwaſſer daran : laß etwan ein viertel Stund ſieden: und ſo es ein unſauberen truſechten Schaum gibt / ſo hebe denſelbigen ab/ ſchütte es wieder in den Hafen/und wann es ſich ein wenig erkaltet / wieder turbirt und umbgerührt / ſo gehen die feces alle in das Waſſer / und wird der Cremor je länger je reiner / das muß man ſo offt thun/biß er weiß wird als ein Schnee/uñ kein Waſ-ſer mehr truſecht oder trübe darvon gehet / letztlich wieder in den Hafen gethan/und nur ein Weil ſie-den laſſen / dann in ein breites flaches erdenes Ge-ſchirr geſchütt/ und nicht mehr turbirt/ und erkalten laſſen/dañ das Waſſer darvon abgegoſſen/ſo wird der Cremor ſchön Cryſtalliſch angeſchoſſen ſeyn/ wann man ſie groß machen wil wie ein angeſchoſſe-ner Zuckercandel/ und durchſichtig/ſo läſt man die-ſe an den Wänden deß Geſchirrs und Boden han-gen/und wañ mehr deß Cremoris bereit/ſo geuſt mã den letztẽ ſchönẽ Sudt darzu/ſo werden ſie noch gröſ-ſer/man kans alſo gar bald groß machen/ iſt allein der Schönheit halben/und dieſes iſt der rechte Mo-dus Cremorem Tartari zu machen / ſeinen Ge-brauch kan man bey andern Chymicis erſehen und erlernen.

Wie

310.

Wie man den Spiritum Tartari recht bereiten ſoll.

NEchſt drunten num. 312. thue ich Andeutung/ wie man den Spiritum Tartari machen ſoll/ iſt aber nicht gnug/ er muß auch rectificirt werden/ damit er deſto reiner und würcklicher werde. Nimb den Spiritum und filtrire jhn per Chartam bibulam, alſo/ wann das Papier zum gläſerin Trächterlein geſchnitten/ ſo laß erſtlich Brunnenwaſſer dardurch lauffen/ daß es gantz näß werde/ dann geuß darein den Spiritum Tartari, ſo laufft der Spiritus hindurch / und das Oleum Tartari, ſo dick und ſchwartz, das bleibt dahinden/ das hebe beſonder auf unter den durchgeloffenen Spiritum Tartari, vermiſche Spiritum vini, und diſtillir es per alembicum in MB. ſo gehet mit ſampt dem Spiritu vini, der beſte Spiritus Tartari herüber/ was dahinden bleibt iſt, ein ſtinckende Phlegma, die ſchütte weg. Alſo haſt du einen gantz kräfftigen Spiritum Tartari, welcher mit keinem Gelt zu bezahlen.

USUS.

Iſt ſonderlich gut unter andere Schwitztränck gemiſchet/ auff anderthalben Scrupel/ biß auff ein Quintlein/ ich hab geſehen/ daß andere Schwitzt änck nichts wolten contra Peſtem thun/ da man dieſen eingeben in warmem Wein/ hat er trefflich Hülff gethan/ iſt auch gut ad Menſes ciendos. Item in contracturis eingeben / und äuſſerlich unter Salben/ das Oleum ſalis gebraucht.

311.

Einen rechten Spiritum Tartari zu machen / welcher nicht allein zu der Artzney zu gebrauchen / ſondern auch den Mercurium corporum darmit zu verfertigen.

ERſtlichen mache dir ein ſchön rein Sal Tartari, wie du weiſt.

Zum andern / imbibir daſſelbige mit diſtillirtem ſcharpffen Eſſig / denſelbigen ziehe in B. ab / ſo gehet allein die Phlegma, und die Schärpffe bleibet dahinden.

Zum dritten / imbibirs wider mit friſchem diſtillirtem Eſſig / und procedir wie vor; das thu ſo offt / biß der außgegoſſene Eſſig wider ſo ſcharpff darvon gehet / wie er auffgegoſſen worden: ſo wird darauß ein flüſſiges Saltz.

Zum vierdten / dieſes bereitete flüſſige Saltz imbibir mit einer Eſſentia vini, filtrirs / und diſtillir den Spiritum vini in Balneo trucken ab.

Zum fünfften / miſche darunder den halben / oder nur den dritten theil ſublimirten / oder ſonſt purgirten und gereinigten Salmiac / und digerirs miteinander in einem wohlvermachten ſigillirten Circulatorio.

Zum ſechſten / miſche darunder zween theil calcinirten Alaun / Trippel / oder calcinirte Kißlingſtein / thue es in ein bequeme und beſchlagene Retorten / und treibs lege Artis in einen Spiritum.

Zum

Zum ſiebenden / dieſen diſtillirten Spiritum rectificirt noch einmal zum Uberfluß/und behalt ihn verwarſamlich vel ad Medicinam , wie Baſilius Valentinus in ſeiner Saltzbeſchreibung lehrt/ oder zum Gebrauch den Mercurium corporum darmit zu machen. Dann es ein wunderlicher Spiritus ſuſcitativus.

312.

Myſterium, vel Arcanum Tartari.

Nimb guten Weinſtein / den ſtoſſe gar klein/ feuchte ihn an entweder mit Eſſig / oder mit Spiritu Vini , und diſtillir ihn entweder in einem erdenen Kolben/ oder Retorten. Nota, Daß es durch ein Kühlung (welches beyderley Weiß wol geſchehen kan/) getrieben werde / in ein Vorlag. Dieſen Spiritum rectificire und behalte ihn beſonder.

Nächſt oben num. 310. iſt angezeigt / wie man mit ihm weiter umbgehen ſoll.

Wann nun der Spiritus communis von dem Weinſtein alſo geſcheiden/ſo nimb das Caput mortuum , auß dem Retorten und Kolben. (Nota, Man kan es alſo nicht herauß bringen / iſt der Retorten oder Kolben noch gantz / ſo geuß Waſſer in den Kolben oder Retorten nicht mehr / dann daß Caput mortuum zu einem dicken Muß werde/ ſo kan mans herauſſer ſchütten/ ſonſt muß man die Vaſa brechen/ die man noch mehr gebrauchen kan) nimb ſag ich das Caput mortuum, thue es in einen Hafen / verlutire darauff einen Deckel laß trocken werden / und ſetze den Hafen in ein Ziegler = oder

Haffners=

Haffnersofen / und laß denſelbigen ziemblich wohl außbrennen / daß er hüpſch weiß wird. Wann die Arbeit vollbracht / ſo thue den calcinirten Weinſtein pulveriſir in ein Glaßkolben / und geuß darauff entweder guten Eſſig oder Wein / nicht gar viel / ſondern nur das es zimblich angefeuchtet werde / und laß es acht Tag in MB. digeriren / dann thus in ein Sandcapellen ſetzen / einen Helm darauff / und Vorlag darfür / treibs und brenns wie Aquafort; auff das Caput mortuum geuß wider wie vor entweder Wein oder Eſſig / und treibs wider wie ein Aquafort, das thue ſo lang biß aller calcinirter Weinſtein mit dem Menſtruo herüber gehet. Was herüber gangen thue in ein Glaßkolben / ſetze es ins Balneum, und diſtillire die Feuchtigkeit darvon biß auff ein truckene Materiam, wanns wohl trucken / ſo geuß auff ſelbigen Weinſtein pro quantitate ejus, Olei vitrioli rectificati, daß es wohl mit angefeuchtet werde / ſetze es es alſo ein Tag oder etliche in ein MB. daß es ſich miteinander wol vermiſche / letzlich diſtillire es in einem gläſerin Retorten biß die gantze Subſtantz herüber gehet / ſo iſt das Arcanum oder Myſterium Tartari fertig.

USUS.

Dieſes Myſterium Tartari iſt ein fürbindige treffliche Artzney zu gebrauchen / und wird geben mit der Eſſentia deß edlen Saffrans / der Saffran Eſſentz / ſoll man ein wenig in ein Löffel gieſſen / darunder ein Tröpfflein zwey drey oder vier von dem Myſterio vermiſchen / eingeben und darauff ſchwitzen. Es nimbt hin alle Unreinigkeit / ſie ſeye febriſch o-

der peſtilentialiſch/eröffnet alle iñerliche Geſchwer/ vertreibt die Gelbſucht / und andere Kranckheiten mehr. Iſt auch gut contra Podagram und allerhand Stein/wo die im Leib ligen / man muß aber ſeinen Uſum continuiren/ und in bequemen Vehiculis ſine croci eſſentia brauchen.

313.

Sal Tartari behend zu machen.

Nimb Weinſtein/den ſtoſſe klein/darnach nim̃ darzu Salpeter/den ſtoſſe darunder / leg ein neuen unverglaſurtẽ Hafen auff ein Seiten/darein trage ein Löffel voll der Materi von Weinſtein und Salpeter/zünds mit einer glüenden Kolen an/ laß es verpuffen oder verbrennen/alſo trag einen Löffel voll nach dem andern darein und zünds an / ſo iſt der Weinſtein ohn groſſes Feuer in einer halbẽ ſtunden calcinirt/das nimb und brauchs wie gemelt.

314.

Sal Tartari dulce & Magiſterium Tartari.

Nimb weiſſen calcinirten Tartarum , ſolvir ihn in guten ſtarcken Wein / thue die feces hinweg / durch einen Alembicum zeuch den Wein darvon / daß ein truckene Materien bleibt. Die thue in ein ſtarck ſublimatorium, ſetz ein Helm darauff / ein Recipienten darvor und ſublimir mit ſtarckem Feuer / daß die vinoſiſche Spiritus gantz herüber ſteigen/und das Sal Tartari Süſſe verbleibt/ das thue in eine Phiol / gieſſe drüber wohl rectificirten Spiritum Vini, laß extrahiren / geuß den Spiritum vini ab / calcinir das Sal , ſolvirs wider

in

kn den abgezogenen obgenandten Brandtenwein/ zeuch jhn wieder darvon/diſtillir wieder wie vor/laß auch den Spiritum vini extrahiren / das wiederhole biß nichts mehr zu extrahiren iſt: Dieſen Spiritum vini gieß zuſammen / zeuch jhn ab/biß auff die Tröckene / ſo bleibt dir ein ſubtil ſpiritualiſch Sal dahinden/das iſt ein rechter Sulphur Tartari. Es reſolvirt und conſumirt alle venenoſiſche humidos & malos ſpiritus, zermalmet den Stein in der Blaſen / und reſolvirt die coagulation Podagræ, und allerley Gliedſuchten/ und führet alle Tartariſche Materien auß.

315.

Den Weinſtein zubereiten wider den Lendenſtein/Sand und Grieß.

NImb Weinſtein deß beſten und ſauberſten denſelben calcinire auf das beſte in einem Ziegler- oder Hafners-Ofen/ laß jhn in einem Keller durch ein naſſen leinen Sack zu einem Oel oder Liquore flieſſen/den filtrir/ und laß jhn wieder gemachſamb in einer Glaßſchalen uñ warmer Aſchen oder Sand außtrucknen / und ein wenig reverberirt / wieder ſolvirt / nur in Waſſer / und filtrir biß er ſchneeweiß wird. Dann wiederumb in diſtillirtem Weineſſig ſolvirt / ſo es feces ſetzt/ aber darvon geſcheiden mit filtriren/ den Eſſig wieder in Balneo lind darvon diſtillirt/biß trocken wird / wann du jhn ſo weit gebracht / ſo ſolvire jhn in gutem Spiritu vini, filtrire jhn / und diſtillir den auch wieder darvon. Dann ſoltu haben einen guten und wol re-

ctificirten Spiritum Vitrioli ſampt dem Oleo/ das præparirten Weinſteinſaltz in einen Kolben thun/und den Spiritum vitrioli Tropffensweiß darauff gieſſen/ſo lang biß ſie beyde deß Zanckens und Balgens mit einander müd werden/und ſich geſtillen/dann abermal die phlegma in MB. lind biß auf ein trocken Saltz darvon diſtilliren / dann daſſelbige Glaß mit einem guten Luto wol vermacht/ und acht Tag und Nacht in ſteter Wärme/ und Calcination gehalten / doch daß es nicht ſchmeltze oder flieſſe/ ſo bekompt man ein fix und flüſſiges Saltz/ das wircket wie geſagt in bequemen vehiculis eingeben/als in Aqua florum geniſtæ, Pimpinellæ, Linariæ, Parietariæ, Nußleuffelwaſſer / Steinbrechwaſſer/in Aqua capillorum veneris, doſis ein halber Scrupel / ein Scrupel in Roſen oder Viol Syrup eingeben / bringt viel Stulgäng/und reiniget den Leib.

316.

Tartarus Vitriolatus Cryſtallinus.

Nimb geſtoſſen Weinſtein 3. Pfund deß Spiritus Vitrioli mit ſeinem phlegmate zwölff Pfund/thue es in ein Scheidkrug uñ diſtillir ſecundum Artem zu erſt mit gar gelindem Feuer/ hernach je länger je ſtärcker/biß die Spiritus faſt gehen mögen/daß es zur Aſchen gar ſchwartz gebrant/darnach ſtoſſe die Aſchen / und thu es in einen groſſen Topff/ geuß warm Waſſer daran / rühre es wol umb / ſeyhe es durch ein leinen Tuch / filtrire es darnach warm durch ein Papier/ſetz es in das Balneum Mariæ, diſtillir es über die Helffte herüber/

dar-

darnach laſſe es ſtehen zween Tag und Nacht / ſo haſtu die Cryſtallos Tartari vitriolati gar ſchön / die zeuch ab / laß wieder ſchieſſen biß nichts mehr da iſt.

317.

Mein Modus Tartarum Vitriolatum zu machen / da ſchieſt das Sal Tartari an wie Salpeter.

WAnn du das Sal Tartari bereitet haſt / daß es weiß genugſam iſt / ſo laß es wieder in diſtillirtem Waſſer ſolviren / doch gieſſe nicht zu viel daran / oder laß ſich es wiederumb im Keller ſolviren / hat es etwas feces, ſeparirs mit filtriren / dann ſoltu haben ein gut Aquafort von Salpeter / und Vitriol Ana gemacht / und in MB. rectificirt / darvon geuß in den Liquorem Tartari, alldieweil es brauſt / alſo daß du auff ein Pfund Liquoris Tartari ein Pfund Aquafortis gieſſeſt / ſo fällt ein weiſſes Saltz wie ein Schleim gen Boden / das ſcheide durch filtriren darvon alſobald / das übrige laß ein wenig vaporiren in Balneo, dann laß ein zeitlang ſtehen / ſo ſchieſt es ſchön an / wie ein Salpeter. Aber beſſer iſt es / du diſtillireſt die Humiditatem wieder alle darvon / biß gantz trocken wird / kanſt wann die Aquea ſubſtantia verrochen / welches gleich von Anfang geſchiehet / hernach in einem Kolben die übrig Feuchtigkeit per alembicum laſſen gehen / ſo haſtu ein Philoſophiſches Menſtruum auffzufangen / das magſtu behalten oder gantz verriechen laſſen / wanns gantz und wol trocken / ſo ſolvirs wieder in aqua pura, und filtrirs / laß wieder auf die Helffte

abrauchen/ſo wird es wanns an ein kalte Stell ſetzeſt/zu ſchönen Cryſtallen ſchieſſen/ faſt wie Salpeter / läſt ſich auch anzünden wie Salpeter / daß ſich darob wol zu verwundern.

318.

Eine Tinctur oder Schwebel deß Weinſteins / welches ein herꝛliche Artzney iſt.

ERſtlichen ſo nimme den beſten Weinſtein/oder auch wol Trufenklötz/darvon diſtillir ein Spiritum und Oleum, die behalt zu anderem Gebrauch.

Das Caput Mortuum nimb und reverberirs ſo lang/biß daß es blau wird. Dann nimbs / und pulveriſire es/thus in ein Phiol oder Madratz/und geuß darauff den beſten Spiritum vini, daß er drey zwerch Finger darüber gehe / und geuß jhn fein gemachſam/und hauffenweiß darauff/wegen der Ungeſtümmigkeit / und laſſe es ein Stund oder zwo an einem kalten Ort ſtehen.

Nach dieſem ſetze es in warme Aſchen / daß es fein ſittſamb ſiede/uñ halt es darinn ſo lang biß ſich der Spiritus vini färbet / und geuſſe ab/und ein anderen darauff/ und dieſe Extraction , wird ſo offt und viel widerholet/ biß ſich kein Spiritus vini mehr tingiren und färben wil. Der Spiritus vini ſolle gantz ſanfft in Balneo durch ein Helm abdiſtillirt werden / biß daß am Boden deß Glaſes ein Liquor verbleibet/ ſehr liebliches Geruchs. Welcher ſo er auffs neu mit einem friſchen Alcoole vini begoſſen wird/ daß er zween zwerch Finger darüber gehe / und in einer Phiol eine zeitlang in der Wärme

gehal-

gehalten wird / ſo werden darauß zum Theil Cryſtallen/zum theil ſo bleibts ein rother Liquor.

Sein Gebrauch.

Darvon 4. 5. oder 6. Tropffen mit Wein / oder einem andern Liquore eingeben / das treibt wunderbarlich der innern Gliedmaſſen Kranckheiten/ durch den Harn hinweg/und darob ſich zu verwundern/ſo ſtärckt es deß Bauchs Trägheit / die entweder von Blödigkeit der Natur / oder der Artzneyen vielem Gebrauch entſtanden/und bringt wider die ordentliche Stůlgäng/ iſt ſonderlich ein gute Artzney für alte und ſchwache Leut.

Item / Es iſt ein fürbündige Artzney für den Schmertzen in den kurtzen Rippen/ſie vertreibt den Stein der Nieren und Blaſen.

NB. Hieher gehört oben num. 242. eingemiſchter Proceß.

319.

Ein ander Balſamus Tartari.

NImb Weinſtein den ſtoß klein / darauff geuß guten Weineſſig und diſtillir es wie ein Aquafort, daß ſich diſtilliret hat / das behalt. Dann nimb den Todtenkopff / den reibe klein / und thue das in ein wohlverlutirten Topff / den reverberir/ oder laß es in einem Töpffer Ofen weiß brennen darauff geuß Eſſig oder Wein / und ſetze es ſechs oder ſieben Tag ins Balneum zu digeriren / das diſtillir wider wie ein Aquafort , das thue ſo lang und offt biß der Weinſtein aller über den Helm geſtiegen iſt / dann ſetz den abgediſtillirten Wein oder Eſſig darvon/ ein jede diſtillation behalte / thue es in ein Kolbenglaß/und zeuch es per Balneum darvon / ſo

bleibet der Balſamus Tartari in fundo, denſelben thue in zwey oder drey Gläſer und thue es wider ins Balneum, biß die Feuchtigkeit darvon kommet/und der Balſamus Tartari getrücknet iſt/ dieſen Balſamum Tartari thue in ein Glaßkolben oder zwey/ nach Gröſſe oder Viele der Materien und geuß darauff Oleum Vitrioli, daß es wohl darauff gefeuchtet werde/ſetze es fünff oder ſechs Tag ins Balneum, daß der Weinſtein und Vitriol-Oehl ſich wohl zuſammen vermiſchen / darnach thue es miteinander in ein gläſerne Retorten und ſeinen Recipienten wohl verlutirt darvor/dann diſtillire es erſtlich mit lindem Feuer/letzlich ſtärcker / biß es alles herüber iſt in dem Vorlage/ſo iſt das Magiſterium Tartari rectificirt und bereitet/den behalte in einem Glaß wohl vermacht/dann es ein kräfftig und herrlich Saltz iſt in der Artzney zugebrauchen/ oder den Grieß/ Sand und Stein in den Nieren / deßgleichen für Febres, und Peſtilentz eingenommen mit Eſſentia Croci und wenig Mithridat vermiſchet. Doſis iſt zwey oder drey Tropffen.

Vom Zucker.

320.

Zum Huſten/ Vulgo Oleum Sacchari.

NImb geſtoſſenen Zucker Candi 1. theil/ Brantenwein 2. theil / vermiſche es zuſammen / und zünde den Brantenwein an / und laß ihn außbrennen biß auff die Dicke eines Olei oder Syrup/ ſtets umb-

umbgerühret/letzlich mag man darzu thun ein wenig Aqua Hyſſopi oder Liliorum alborum, ſo haſt du ein gemein Recept für den Huſten/welches doch ſehr kräfftig.

321. Eine Eſſentz auß dem Zucker zubereiten.

Nim̃ feinen oder deß beſten Zuckers ein Pfund/ ſtoſſe ihn klein/zu Pulver/ thue ihn in ein votderen Kolben/ gieß darauff zween Löffel voll Weineſſig/miſchs mit einem Stecklein/ſetze den Kolben in ein linde warme Aſchen acht Tag lang/ ſo wird der Zucker roth werden/darauff geuß ein wenig Weingeiſt/ſey es wider in die digeſtion, oder warme Aſchen/ins Mariæ balneum welches beſſer/ ſo wird der Spiritus des Weins/die Tincturam außziehen/ den Weingeiſt ziehe in Mariæ Balneo wider darvon/ ſo wird die Eſſentia deß Zuckers im Boden bleiben / in Form und Geſtalt eines Saffts oder Oels/ſetze es an eine kalte ſtatt/oder in kalt friſches Brunnenwaſſer/zu Sommerszeiten/ſo werden rothen Cryſtallen ſchieſſen/ſolche in Wein/oder einem andern Safft/oder einem andern diſtillirten lieblichen Kräuterwaſſer zergehen laſſen/ ſo wird es denſelben gelb wie Gold tingiren/und ein wunderbare Süſſe geben. Dienet gar wohl zu den Aquis Vitæ, welche darvon nicht allein ſchön gefärbet/ ſondern auch gantz anmütig werden. Es iſt auch dieſe Eſſentz nächſt dem Auro potabili, an ihren Kräfften/ und Tugenden.

NB. Vnder dieſes Capitul ſoll referirt werden ſchon obangefügter 94. Proceß.

Vom Scammonio.

322.

Cremorem Scammonii zu machen.

NImb Scammonii ſo viel du wilt/geuß darüber deß beſten Spiritus Vini, ſo viel als genug/laß in einem wohlvermachten Glaß/in der Wärme extrahiren wie der Brauch iſt / dann colir es durch ein Fließpapier: dann in ein weites Glaß oder Schalen gethan/darauff/oder darein Aquam borraginis,oder Meliſſæ gegoſſen ſo gibts ein weiſſes coagulum,das von dem Waſſer geſcheiden/und ſo nach dem Spiritu vini ſchmeckt/ander Waſſer darauff goſſen/ſitzen laſſen/geſcheiden und getrücknet/dann zum Gebrauch behalten.

D o s i s.

Fünff biß auff fünffzehen Grän in einem bequemen Vehiculo,purgirt gar ſanfft und lind. Iſt für Zärtling denen man ſonſt keine Purgationes kan beybringen.

Vom Gummi und Hartz.

323.

Wie man auß allerhand Gummi Oehl diſtilliren ſoll.

Wann du wilt auß den Gummatibus ein öl diſtilliren wilt/ſo machs wie folgt:

NImb zum Exempel Galbani quantum vis, brichs zu kleinē Stücklein/thu es in ein beque-

mes

mes Retörtlein / das Retörtlein lege in ein Capellen/ohne Sand und Aſchen wie offt gemelt/lege ein Vorläglein an/und decke oben die Capellen mit einem Deckel zu/ und feure allgemach / biß die Olität alle herüber iſt/ gibt es etwas phlegma, ſo ſeparire die darvon / und das Oleum rectificire in einem neuen Retörtlein/ſo offt biß es ſchön lauter uñ ſubtil wird. Alſo gehet man zu Werck mit anderen Gummatibus.

USUS.

Was das Oleum Galbani anbelangt/iſt es trefflich in Hyſterica paſſione, auff den Nabel geſtrichen/ Ich hab in bubonibus, und anthracibus befunden / daß es ſie trefflich bald maturirt, iſt hierzu mit Gelt zu bezahlen.

Vom Holtz und Ruß.

324.

Wie man ſolle die Extracta Spiritus und Oel auß Holtz machen.

DJe extracta Spiritus und Oel auß dem Holtz zu machen/daß ſie nit ſo unanmütig und eckelich nach dem Feuer uñ Rauch ſchmecken/hat man mancherley Weg und Mittel für und an die Hand genommen / unnoth nach der länge hie zu erzehlen/ iſt aber alles vergebens und umbſonſt geweſen.

Den rechten Modum aber wil ich anzeigen/vermeynent damit den Artiſten ein Dienſt zu erzeigen. Nimb welches Holtz du wilt/ als inſonderheit das Lignum ſanctum, das am allermehreſten in der Artzney gebraucht wird/laß es klein ſägen/oder raſplen

ſplen je kleiner je beſſer / geuß daran Waſſer/das ſchärpffe ein wenig mit Oleo Salis, oder Oleo Vitrioli, oder laß es ſeyn: ſetze es mit einander ein zeitlang einzuweichen/dañ ſiede es einen gantzen Tag/ wann das Waſſer zu viel wil Abgang nehmen / ſo geuß anders daran. Wann es nun genug geſotten/ ſo geuß das Waſſer vom Holtz ab/ laß ein zeitlang ſtehen/daß ſich die feces ſetzen; dann geuß das lauter ab/und koche es gantz ein / biß auff ein dicklechten Liquorem , den Liquorem thue in ein erdene Schüſſel/ſetz es auff ein Kohlfeuer/ auff vier Ziegelſteine/und laß es vollend eindämpffen: wann es ſchier gar wird ſeyn/ſo ſeparirt/und ſcheidet ſich ein ſchwartzflüſſige Materia, von dem rothlechten Liquore, wie ein Hartz/das nimbt man herauß/wann es kalt wird / geſtehet es wie Bech. Der rothlechte Liquor iſt gantz geſaltzen/ ſollt wol mancher meynen/es wäre Speißſaltz darunter kommen.

USUS.

Auß der hartzechten Maſſa kan man Pillulē machen / in morbo gallico ſonderlich / mit Turbith Minerali oder Mercurio præcipitato vermiſcht. Man kans auch mit dem Bezoartico minerali, ſo auß dem Mercurio vitæ , ſonſt pulvis Algoreti oder Angelicus genandt/vermiſchen/und wo es gut und von nöthen eingeben.

Den geſaltzenen Liquorem kan man unter den Tranck vermiſchen/und anwenden: Dieſes Extractum und Liquorem kan man allenthalben bey ſich haben/ da ſonſt das decoctum zu machen/und das Holtz zu haben unthunlich iſt.

Wa-

Wer nun dieſe Medicin höher bringen wil/und noch ſubtiler begehrt zu habē: der nehme die ſchwartze hartzechte Materiam, thus in ein bequemes Retörtlein/legs in ein Aſchen/oder Sandcapellen/ein Vorlag daran/ und treibs herüber/ ſo wird es ein ſubtiles lauteres Oel geben / wil ers noch ſchöner haben/ſo rectificir er es noch ein mal. Man kan es auch cum Spiritu vini extrahiren und clarificiren.

Den geſaltzenen Liquorem kan einer auch alſo præpariren/ ein geübter Artiſt wird ſelber wol wiſſen/wie er ihm ferner thun ſoll.

Eins muß ich noch melden. Jch hab von etlichen Chymicis gehört / daß ſie ſagen / ſie verwundern ſich/daß das außgeſottene Holtz ſo gar nichts/ oder gar wenig Saltz gebe/ und doch ein ſo ſchwer und compact Holtz iſt / ſolte billich eine Copiam ſalis geben. Wann ſie aber den geſaltzenen Liquorem werden verſuchen / werden ſie alles verwundern fahren und fallen laſſen / kompt daher/weil dieſes Holtz ein gar wol' außgekochtes / und digerirtes Saltz hat / dergleichen in anderm Gehöltz nicht zu finden: darumb es auch in Medicina kräfftiger/ weder andere Ligna.

Noch eins muß ich melden/ daß es nemblich der Mühe und Arbeit nicht wol werth iſt/ wann man die außgekochte Spän äſchere/und vermeynt damit der Frantzöſiſchen Reuter Getränck zu ſchärpffen/ und kräfftiger zu machen. Dann ich hab auch befunden/daß es ſo viel auß ſolcher Aſchen als nichts Saltz zu bringen.

Alſo und der geſtalt kan man mit anderm Holtz auch

auch procediren/ wird das Eychen/ Birenbaum und Nußbaumholtz zimlich kräfftig erfunden werden. Es mag die Arbeit daran wenden wer wil/ hie hat er den rechten Modum.

325.

Ein anderer Modus Holtzöl zu machen.

ES haben ſonſt die Artiſten einen Weg / den ich auch wol viel und lang gebraucht/die Olitäten auß dem Gehöltz zu diſtilliren / daß ſie es in einen gelöcherten Hafen/ mit einem Deckel zu machen/ und mit Leimen verkleiben/und dieſen Hafen in ein andern ſtellen / die in Böden vergraben / umb den öbern ein Feuer machen / aber dieſer Weg iſt gar zu mühſamb. Mein Modus iſt alſo : Ich ſchneide das Holtz/welches ich brennen wil/ zu langlechten Stücklein/ etwan eines Fingergleichslang / in der Dicke daß es möge in ein gläſerin Retortē geſtoſſen werden/ den Retorten fülle ich gantz voll/leg jhn in ein Capellen ohne Sand und Aſchen/decke oben die Capellen zu/die Retort muß nicht auff dem Boden der Capellen ligen/ſonder noch ein Halß von einem Häſlin darunter / hat ſein Urſach. An die Retorten leg ich ein zimblichen Vorlag/dañ es gibt mächtige Spiritus / und letztlich ein dickes braunes Oel. Wañ die Spiritus und Oel alle herüber/thu ich das Retörtlein auß dem Ofen/laß allgemach erkalten: leg aber ein gleichförmiges mit Holtz angefüllt ein wenig zuvor gewärmt wieder in den Ofen/und diſtillire alſo fort. Das außgebrandte vorige Holtz ſchüttel ich auß dem Retörtlein/ und fülls mit an-

dern

derem Holtz / auff dieſe weiß will ich in einem Tag mehr Spiritus, und ein Oel machen / als ein anderer ein gantze Wochen.

Droben hab ich angezeigt / wie man den Spiritum Tartari, und das Oleum von einander ſcheiden ſolle / eben alſo muß man mit dieſem auch verfahren / den Spiritum muß man entweder in balneo einmal oder neun rectificir, oder in langer digeſtion ſich läuteren laſſen / das Oel per Retortam etliche mal biß es lauter wird rectificiren.

326.

Vom Rußöl und ſeiner Nutzbarkeit.

ES wird auß dem Ruß ein wunderbarliche ſtärckung gemacht / und zugericht / bevorauß auß dem Ruß / welcher unden im Camin ſich wie ein Bech glänzend anhänckt / und anwächſt / welcher Spiegelruß genennet wird / und iſt der am beſten / welcher am nächſten bey dem Stubenofen loch ſich findet / deſſen wird genommen j. theil / Wachs und weiſſen Agſteins auch j. theil / eines ſo viel als deß andern / in einen Retorten gethan / und im Sand allgemach herüber in ein Vorlag getrieben / ſo wird erſtlichen eine Wäſſerigkeit / zum andern weiſſe Spiritus, und dann ein zweyfaches Oel / nemblichen ein weiſſes und rothes herüber ſteigen / die müſſen von der phlegmate, oder Wäſſerigkeit geſcheiden werden / die Oel widerumb mit Spiritu vini eingeſetzet / digerirt / und corrigirt / letztlichen miteinander herüber diſtillirt / ſo wirds ein Campher Geruch überkommen / welcher die Augen beyſſen / und durch ſeine Außdämpffung durch die Naſen dem Hirn zu tringen wird.

Sein

Sein Gebrauch und Nutzbarkeit iſt dieſer.

Erſtlichen werden darvon einem Menſchen in Hinzügen drey Tropffen in Eſſig eingeben/ das wird denſelben mit Erquickung wunderbarlicher weiß wider auffmuntern/ dannenher man den leichtlich wird ſehen und wiſſen mögen/ ob der Menſch ſterben oder wider auffkommen werde. Dann wann der Krancke die Artzney eingenommen/ und darauff hefftig ſchwitzen wird/ wird es ein unfehlbares Zeichen ſeyn/ daß er wider werde geſund werden/ und von der Kranckheit auffſtehen/ wo nicht ſo ſtirbt er gewiß.

Wann mit dem gemeinen Caminruß der Ruß vom Lerchenbaum wird vermiſcht/ und darauß ein Oehl gemacht werden/ wie droben gemeldt/ ſo wird daſſelbig viel in der fallenden Sucht/ und der Lähme vermögen/ es vertreibt auch die Ohnmachten/ und Blödigkeiten. Es erweckt faſt hefftig die leblichen Geiſter/ und ſtärcket dieſelbigen/ Iſt auch wider den Krebs ein treffliche Artzney.

Wann man auß deß Ruſſes Todtenkopff mit diſtillirtem Eſſig das Saltz außzeucht/ den Eſſig wider darvon diſtillirt/ und das Saltz an einem feuchten Ort/ zu einem Liquore oder öl flieſſen läſt/ und damit die Krebſiſchen Geſchwer/ einmal oder zwey befeuchtet und anſtreicht/ ſo wird darauß alle Gifftigkeit ſichtbarlicher weiß/ wie ein Dunſt herauſſer gezogen. Alsdann das gemelte öl darauff geſpritzt/ oder geſtrichen/ und das zum offternmal/ ſo wird ein Ruſen wie ein Häutlein darüber wachſen und in

fünff oder ſechs Tagen/von ſich ſelber herunder fallen/und der Schaden zugeheilet ſeyn. Hie iſt in acht zu nemmen was ich ſchon von den Fiechten oder Künholtz-Oehl geſchrieben.

Von den Thieren und was darvon genommen.

Von Beinern/ Hörnern und Schalen.

327.

Wie man die Magiſteria Cornuum Oſſium & Cruſtaceorum bereitet.

DAs Magiſterium Cornu Cervi wird mit dem Spiritu Nitri auff linde Wärme geſtellt/oben wohl vermacht/ wann es ſolvirt iſt geuſt man auff 8. Loth der Solution 1. Maaß Waſſer oder mehr/ dann filtriret man es per Chartam, oder aber wird durch das Oleum Tartari præcipitirt und abgeſüſſet pro uſu; und alſo procedirt man auch mit dem Hechtzähren und Cranio humano.

Das Magiſterium Ungulæ Alcis wird füglich mit dem Spiritu Vitrioli ſolvirt/ darnach procediret man wie mit dem Magiſterio Raſuræ Cornu Cervi Crudi. Die andere alle als Magiſterium Conchiarum, Margaritar. Oculorum Cancri werden mit einem Aceto extrahiret und mit Oleo Tartari præcipitiret.

328.

Wie man einen Liquorem und das rothe auch weiſſe öl mit ſeinem eigenen Saltz auß dem Hirſchhorn diſtilliren und præpariren ſoll.

NImb das Geweihe von einem Hirſch daß nit zu alt ſondern friſch und jung auch zu rechter Zeit geſchlagen oder abgenommen ſey / (nemblich zwiſchen den zwey Frauen Tagen im Herbſt / auch ſo lang er noch in der Brunſt gehet) daſſelbige laß Thalersweiß ſäegen / biß es alſo geſchnitten iſt / die Säegſpän muß man wol auffheben / darauff wird es noch allerding einmal rectificirt. Nun nimb ein groſſe Retorten wohlbeſchlagen / darein das abgeſchnitten Hirſchhorn gethan / und ins Feuer geſetzt wie bräuchlich / und erſtlich mit gelindem Feuer zwey Stund lang / darnach den anderen Grad / ſo gehet der Liquor fein klar herüber gar weiß / dz treibe alſo in einer Hitze / biß der Liquor nicht mehr gehen will: Dann geuß ihn auß in ein andern Recipienten / und lege den Recipienten wider darvor wohl vermacht / und gib den dritten Grad / ſo kommen rothe Tropffen / das treib auch in einerley Hitze immer fort / ſo ſublimirt ſich ein weiß Saltz hervor / daß mit dem öl kompt und iſt luſtig anzuſehen / dann es ſetzet ſich in der Vorlage rund herumb wie Hirſch- und Elendshörner auch wie Bäume mit Zweigen / Laubwerck und Kräuter mancherley Art / aber ſehr flüchtig und fällt etwann von ſich ſelbſt herunder zu dem Oel / das treibe ſo lang und ſtärcke das Feuer zuletzt / damit es alles herüber kompt /

kompt/alsdann nimb den halbẽ Theil der Säegen-ſpäne/ und geuß den Liquorem darauff rectificir es damit mit dem erſten und andern Grad/ alſo daß es den vierdten Schlag gehet/ und nit zu geſchwinde/ ſo kompt es ſchön klar und weiß herüber/ und eines guten Geruchs; darnach nimb das nachſtändige halbe Theil der Feylſpän/thus auch in ein niedrige Kolben/und geuß das Oel darauff/ rectificir es darvon mit ſampt ſeinem Sale per Cineres, ein wenig per latus, ſo kompt erſtlich ein gelblecht Oel und bald folget ein roth Oel/uñ ſteigt das Saltz zugleich geſchwind durch den Alembicum herüber auch in den Recipienten das zu verwundern iſt/und kompt ſo ſchön roth herüber wie ein Rubin/ und ſchön klar / das treibe in einer Hitze / biß nichts mehr gehen wil/und ſo man das Feuer ſtärcket/und das Oel dick ſchwartzbraun gehet/ welches dann ſehr brentzelt ohn Geruch/ ſo nimb das klare rothe Oel herab/und ein ander Glaß darvor gelegt/ biß gäntzlich nichts mehr herüber kompt/ daſſelbig iſt außwendig zugebrauchen/heilet und trücknet flüſſige auch gifftige Schäden/ darnach geuß das rothe klare ab võ ſeinem Saltz/welches am Grunde ligt/ in ein rein Glaß / iſt dem Gold in der Gewehr gleich/zwey mal beſſer dann das rechte Einhorn/iſt ein heilſam und wider das Gifft/ſo arg Artzney böß es iſt. Sein Gewicht iſt von 4. biß auff ſechs Grän. Es dienet auch wider die rothe Ruhr / Bauchgrimmen/ wider Faulnuß deß Magens / und der Därme/ curirt und conſolidirt es / ſo man es in Malvaſir/ rothen und klaren alten weiſſen Wein einnimbt/einmal oder mehr/darnach die Kranckheit

iſt: Alſo auch wann einem der Leib geſchwollen iſt/ faſt dick/ alſo daß auch ſein Athem darvon ſtincket/ auß Urſach eines böſen faulen Magens: das wird aber mit diſtillirtem Waſſer auß den Kräutern/ ſo auff die Kranckheit geſetzt ſeyn/mit eingenom̃en/ zu jedes mal 5. oder 6. Tropffen. Item es vertreibt gifftige Würm auß dem Leibe / das alles mit ſeines gleichens diſtillirtem Waſſer ſo ſeiner Complexion iſt: das Saltz ſo auf dem Boden geblieben/ darauff geuß einen guten vini Spiritũ rectificatũ, gleich vil laß ſolviren in linder warmer Aſchen/ſo wird auch ein roth Oel darauß/aber ſehr ſubtil und penetrirlich. Das geuß in ein beſonder Glaß wol vermacht: Diß treibt den Lenden- und Blaſenſtein weg/ und tödtet auch alles Gifft / ſo man inwendig und außwendig empfangen hat / läſt nichts Böſes bey dem Menſchen bleiben/deßgleichen Fieber und Waſſerſucht tilget es auß/der klar weiſſe Liquor ſo vorher gangen/iſt gewaltig zu conſolidiren inwendig und außwendig/alſo ſo einer geſchoſſen/ gehauen/ geſtochen/ oder ſonſt faule Durchbrüch hat / das heylet es von Grund auß ohn einige Zufäll / Item Cancrum, Fiſtulam, Syrei und andere flüſſende Schäden/ Noli me tangere, als Naſenkrebs und dergleichen Gebrechen. Deßgleichen wird es in vielen Träncken gebraucht/ ſtärckt das Hertz / die Leber/ Lung und Miltz. Item iſt gut zu ſtillen ein unheilſamen Bauchfluß / heilet auch den Fluß im Afterdarm / ſo es nicht zu lang gewartet iſt / welches das roth Oel gantz außrichten kan. Es heilet und vertreibt auch die Blattern und Hitzbocken im Afftern / tödtet und heilet den Wurm in Fingern/

auch den Wurm in Ohren. Die runde Scheiben/ ſo in der Retorten geblieben/brenne weiß im Ofen-Feuer/zwiſchen Steinen gantz weiß/ſo hat man das gebrandte Hirſchhorn.

329.
Sal Cornu Cervi fixi.

NImb Salis Cornu Cervi volatilis & Cornu Cervi uſti jedes vier Untzen/miſche es zuſammen/ dieſes ſublimir : das ſublimirte Sal Cornu Cervi volatile miſche wieder mit ſo ſchwer Cornu Cervi uſti und ſublimirs wie zuvor/ wiederhole es zum dritten und vierdten mal / ſo figirt ſich das Sal Cornu cervi volatile , und verleuret ſeinen Geſtanck. Das iſt ein vornehmes Secretum in allen gifftigen Kranckheiten und Peſtilentziſchen Fiebern. Sein Doſis iſt von 4. Gran biß auff 10. und 15. Grån.

330.
Tinctura Salis Cornu Cervi.

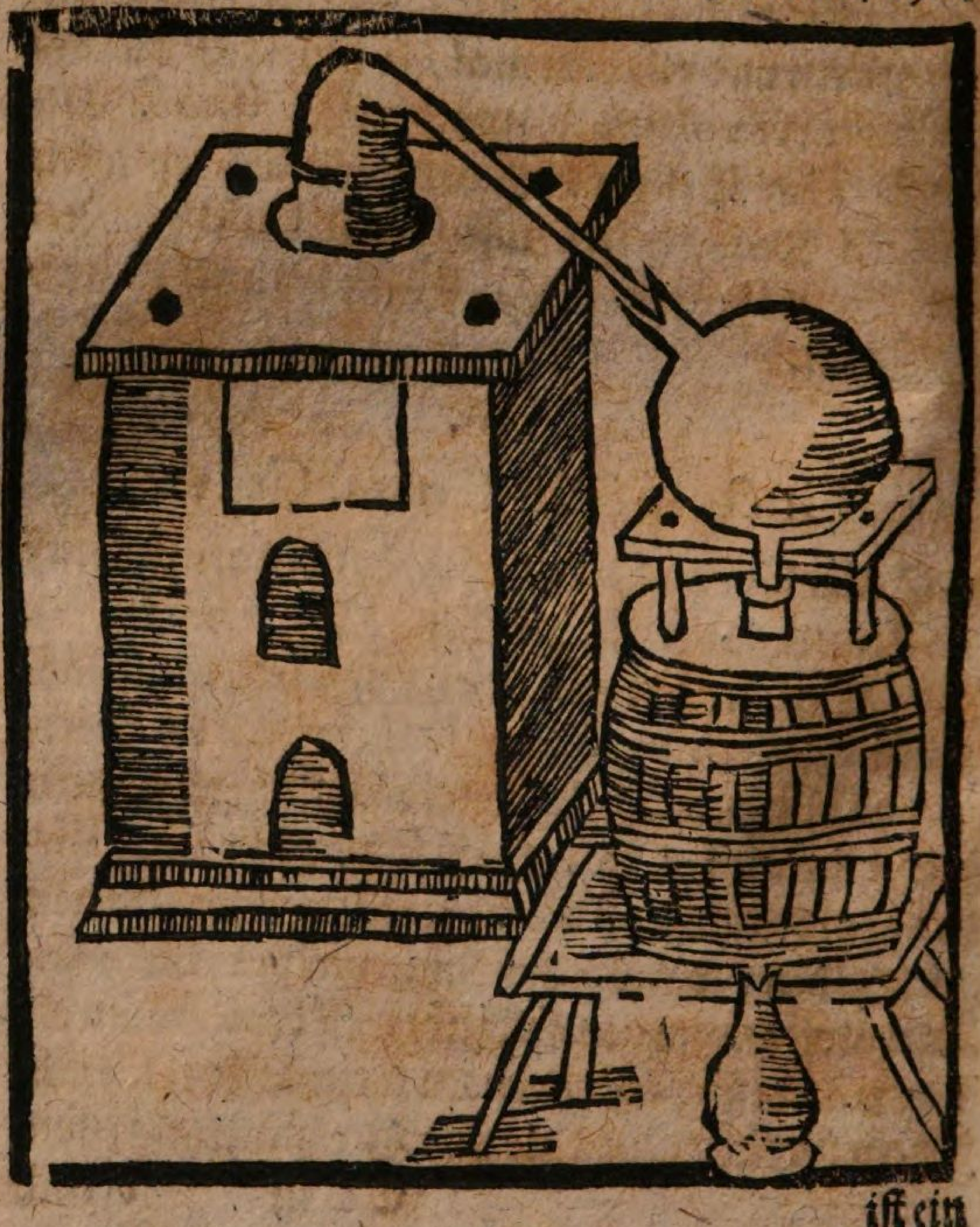
℞. SAlis Cornu Cervi fixi 4. Loth/ darauff geuß einen guten Reiniſchen Brantenwein 9. Loth/laß mit einander in einen verſchloſſenen Glaßkolben digeriren 12. Tage/ ſo färbet ſich der Spiritus vini blutroth: Dieſen geuß ab/und geuß andern wieder darauff / ſo lang biß ſichs nicht mehr tingirt / alsdann geuß die Extraction zuſammen in ein Kolben / diſtillir den Spiritum per Balneum Mariæ wieder darvon/ſo bleibt auff dem Boden die Tinctura deß Hirſchhorns wie ein Blut / roth. Iſt ein herzlich Cordiale und Hertzſtärckung / ſonderlich

ſonderlich in Peſt Zeiten/und zu den böſen hitzigen Fiebern. Sein Gewicht iſt von 5. biß auff 6. Tropffen.

331.

Wie man das Hirſchhorn ohne betaſteliches Feuer äſchern/und ſeine Eſſentiam darauß bereiten ſoll.

NJm Hirſchhorn/ die Zincken oder Spitzen davon ſeynd am beſten / die zerſchneide mit einer Säegen/und hau ſie zu kleinen Stücklein/thue ſie in diſtillir Zeug / wie hernacher verzeichnet ſtehet/



iſt ein

iſt ein kleines anderſt/ als ein kupfferne Veſica oder Brenngeſchirꝛ/ die Veſica muß im Ofen ſtehen über die Helffte voller Waſſer ſeyn / darunder ein Feuer/daß es dapffer ſtede/das runde Geſchirꝛ/oder der runde Kopff an dem Rohr des Hütleins / muß man voll der Hirſchhorn Bröcklein ſtoſſen/und die Röhr an dem runden Kopff/ durch ein Külfäßlein richten / welches Fäßlein auff einem Stuhl ſtehen ſoll/und darunder ein Glaß geſtellt/ das herüber diſtillirende Waſſer/darinnen die Eſſentz des Hirſchhorns ſeyn wird/darinn auffzufangen/das Waſſer von der Eſſentz geſcheiden/ welche Eſſentz auch das Sal volatile des Hirſchhorns in ſich hält / das Horn aber in dem gemeltem Kopff / wird hindennach/durch den Dunſt des ſiedenden Waſſers/gantz mürb und brüchich gemacht/ daß es keiner ferneren Calcination wird bedörffen und vonnöthen ſeyn. Dieſe des Hirſchhorns Eſſentz/ſein Sal volatile, und Aeſcherung/wie ſie zugebrauchen/darvon ſchreiben ihrer viel weitläufftig/ wie es dann auch ſonſten in gemeinem Brauch iſt.

332.

Ein Antidotum contra Peſtem.

NImb Hirſchhorn groblecht in Stücklein zerhauen/thue die in ein gläſinen Retorten / und ſetze ſie in ein Sandcapelle/lege ein groſſen Vorlag für / ſo wird erſtlich ein phlegma herüber ſteigen bald ein ſchwartz und ſtinckend Oleum wie ein Oleum Tartari, letztlich kompt auch ein volatiliſches Saltz/henckt ſich im gantzen Vorlag an/ſchön und

wunderliche anzuſehen / das laß wohl ſitzen / dann ſcheide das Oleum von dem Spiritu und phlegmate, wie das Oleum Tartari, das Oleum hebe ſonderlich auff / den Spiritum geuß wider in den Vorlag / und waſche das Saltz darmit ab / thue darzu zweymal ſo viel Spiritus vini, und diſtillir miteinander in B. wie den Spiritum Tartari, das brauch auch wie den Spiritum Tartari.

335.

Ein ander antidotum auß dem Hirſchhorn / contra Peſtem.

NImb geſchabt oder gefeylet Hirſchhorn ſo viel du wilt / geuß daran diſtillirten Eſſig der mit Spiritu Vitrioli Philoſophico, oder Salis communis ein wenig geſchärpfft ſey / und zwar eben ſo viel als genug iſt / laß es miteinander in MB. ſo lang ſtehen / biß es ſich ſolvirt / dann alſo warm durch ein Fließpapier lauffen laſſen / wann es kalt wird geſtehet es wie ein Gallrey / diß Stücklein iſt lang in geheimb gehalten worden.

U S U S.

Doſis ein Löffel voll in einem Hünerſüpplein eingeben / und darauff geſchwitzt / man kans auch in andern diaphoreticis aquis und Liquoribus eingeben / nach vollendtem Schweiß gebührliche confortantia gebrauchen.

Vom Blut / Fette und Harn.

Ein

334.

Ein ſchönes und liebliches Oehl wie ein fein Gold/ auß den Menſchen-Beinen bringen.

℞. Oſſa humana von Armen und Schinbeinen/ die calcinir zum höchſten / darnach geuß Spiritum vini darüber / laß es digeriren ſo färbet ſich der Spiritus Vini, geuß ein neuen Spiritum Vini darüber/laß aber extrahiren/ſolches thue ſo lang ſich der Spiritus Vini colorirt / und ſich etwas extrahirt. Darnach geuß den Spiritum coloratum zuſammen/zeuch den Spiritum Vini ab / ſo bleibt unden ein Maſſa , dann treibs ſtarck ſo gehet ein ſchön lieblich Oehl herüber.

335.

Wie ich das Oleum Axungiæ Microcoſmi bereitet.

Wann die Axungia humana in ein Schmaltz zerlaſſen iſt geweſen/hab ich deſſelben / ſo viel es hat ſeyn können/in ein Retörtlein von Glaß gethan/ und darunder gemiſcht außgetrucknete / und außgelaugte Wacholder-Aſchen/ſo viel genug war/ und im Sand herumber in ein groſſes Vorläglein getrieben/ das alſo mit der Aſch einmal fünff repetirt und widerholet / biß es gar ſubtil und lauter worden.

336.

Oleum Butyri.

℞. Friſchen Butter ein Pfund/laß in einē Keſſel zergehen/und laß ſich dz Saltz ſetzen/rühre ein gut Theil Ziegelmeel darunder thue es in ein

Retorten / diſtillir es im offenen Feuer / wie das Wachsöl/ſo gehet ein Oehl herüber und coagulirt ſich/das muß mit friſchem Ziegelmeel miſcirt und zweymal rectificirt werden/ ſo gehet ein ſchön goldgelb Oehl herüber ſo in dem Brand und ſonſten in vielen Schäden ein ſonderlich Arcanum iſt.

337.

Wie man den Harn diſtilliren ſoll und von ſeiner Nutzbarkeit in der Artzney.

MAn muß den Harn auff 6. Wochen oder länger ſtehen laſſen/alsdann das lauter von dem trüben abgieſſen / und denſelbigen auß einem gläſeren Cucurbit und Alembic diſtilliren / in einem ziemblichen Fürlag / alles wohl verlutiren / die diſtillation ſoll zu in arena oder Cineribus verrichtet werden / das abdiſtillirte / ſolle man viermal allezeit/wider auff die feces gieſſen/ und abdiſtilliren/ letztlich das Waſſer in ein Glaß mit Wachs und öl eingetränckter Blaſen vermachen / ſonſt dringt es durch und verſchwindet in Lufft / an der Farb wird das Waſſer weiß und ſtinckend ſeyn / damit es deſto beſſer / und mit minderm Eckel/einzunemmen ſey/ muß man Zucker und Zimmet darunder vermiſchen. Der Harn aber ſoll nicht von erwachſenen Leuthen oder Weibsperſonen/ſondern von 12. Jährigen Knaben genommen werden / ſo geſund ſeyen / und ſo es ſeyn köndte / Wein trincken / das Feuer ſoll mittelmäſſig ſeyn/wie man die Rauten zu diſtilliren pflegt. Die feces aber / über welche man/ das abdiſtillirte Waſſer gieſſen ſoll / werden kohlſchwartz ſeyn/und ſo man dieſelbige mit ſtärckerem

ren Feuer treibet/ ſo wird ſich ein überauß brennend und Eißkaltes Saltz/ weiß wie der Schnee/ ſublimiren: Welches Gold und Silber/ und alle Metallen ſolvirt/ dann der Harn iſt der Waſſer eins/ ſo man Menſtrua bey den Chymicis genennet.

Dieſes diſtillirte Harnwaſſer oder Quinta eſſentia deß Harns hat wunderbare Tugenden: und iſt ein allgemeine Artzney / welche ſehr nutzlich und gut zu hitzigen und kalten / feuchten und truckenen Kranckheiten.

Sie vertreibt die Waſſerſucht/ treibt den Harn/ und die monatliche Kranckheit der Weiber: widerſtehet der Fäulung/ vertreibt die Peſt / dreytägige/ viertägige und tägliche Fieber / und andere viel Kranckheiten mehr/ löſet das Gold auff. Ja auch der Harn getruncken / iſt faſt ein allgemeine Artzney. Dann er treibt den Harn/ die Menſes, curirt die Waſſerſucht; Item das Darmgicht/ das Grimmen/ iſt wider alle Fieber nutzlich und gut/ auch wider die Peſt und Gifft / wann man denſelbigen täglich fünffzehen Tag trincket/ dann Doctor Sterpinus zu Lauſana ſolle Anno 1565. mit eines jungen Mägdleins Harn / einer andern Perſon die Waſſerſucht vertrieben haben/ und auch von einer andern Gifft. Dann dieweil ein waſſerſüchtig Weib nicht köndte Knaben Harn zu trincken haben/ welcher immer etwas ſchärpffer iſt/ ſo muſte ſie ihrer eigenen Tochter Harn brauchen.

Es bricht auch der Harn den Nierenſtein/ und der Blaſen/ eröffnet die verſtopffte Leber/ vertreibt die Gelbſucht / purgirt die Lung / und tödtet die Würm: Und iſt in Summa ein wunderbare und

ſchier

ſchier die fürnembſte und einzige Artzney unter allen andern: Alſo daß Doctor Sterpinus auff ein Zeit ſolle geſagt haben: Wann er nur allein zubereiteten und diſtillirten Harn hätte/ ſo wolt er anderer Artzneyen gar wol entrahten können. Er hat aber den diſtillirten Harn mit Zucker und Zimmet vermiſcht ℥iß. eingeben. Aber deß rohen gab er ein halben Becher voll.

338.

Ein herrliches Stichpflaſter eines vornehmen Wundartztes / welches keine Wunden ſchweren läſt/welches ich an meinem Leib offtmahlen wahr befunden.

℞. Wachs / Hartz und Schuſterbech ana ℥ij.
Colophoniæ, Terebinthinæ ana 3 Loth.
Ammoniaci, Galbani, Bdelli ana 3. Loth.
Magnetſtein 2. Loth.
Maſtix/ Weyrauch ana 1. Loth.
Terræ Vitrioli den rothen abgelöſcht ℥ij.
Olei Terebinth. und Eyeröl ana ein halb Loth.
Mumiæ, oder an ſtatt deren / Leim auß Menſchenhaut geſotten / und Campher ein halb Loth.
Darauß/ als ſich gebührt/ ein Pflaſter gemacht.

Dieſes Pflaſter wird hart/ wann mans braucht/ ſo ſchmieret man es nicht auff Tuch/ ſondern formirt es eines Meſſerrucken dick / wann man es gebraucht/ ſo wiſchet man es ſauber ab/ und brauchts wieder/ es iſt immerdar gut/ darumb ſolle man es auffheben als Gold.

Von

339.
Von dem flüchtigen Saltzgeiſt deß Harns/ wie der auff nåhere Weg und Mittel ſolle bereitet werden.

DEr Spiritus Salis Urinæ nimbt lange Weil zu bereiten. Dieſer Proceſſus aber iſt was leichter und nåher auß dem Salmiac / ohne alles ſublimiren/thue jhn in ein Kolben/gieſſe ein Oleum Tartari darauff / daß es wie ein Muß oder Brey werde/vermachs bald/dañ ſo fleucht das volatiliſch Saltz darvon/ lege darfür einen groſſen Fürlag/ ſo legt ſich alsbald der Spiritus Salis Urinæ im Helm an Cryſtalliſch / laß allgemach gehen / biß ſich die Cryſtallen unter ſich ſolviren/dann ſo bald den Recipienten abgenommen / damit die Tartariſche Feuchtigkeiten nicht hinein kommen / der Spiritus ſalis gehet bald / und iſt in zweyen Stunden fertig.

Vom Wachs/ Froſchleich/ und Bibergail.

340.
Das Wachsöl ſchön und recht zu machen.

NImm ſchönes gelbes Wachs/ſo viel dir beliebt/ das ſchneide oder zerbrich zu Stücklein/daß du ſie in eine Retorten mögeſt bringen/ fülle denſelben ſo weit es leyden mag/ ſetz in ein Sandcapell/decks oben zu / und fange an zu diſtilliren / ſo gehet das

Wachs herüber wie ein Butter/ anfänglich gehet ein wenig Phlegma die thue darvon / und was herüber gangen / das laſſe in warmem Waſſer zergehen/es ſolvirt ſich ſchnell zu einem Oel / nimb ein friſches Retörtlein/darein thue das Oel/und diſtillir es noch ein mal herüber in eine Vorlag/ ſo wird es ſchon flüſſiger ſeyn/was erſtlich herüber gehet/iſt beſſer als das Letzte / darumb hebe es beſonder auff/ diſtillirs noch ein mal oder drey / oder ſo offt biß es ein ſchönes gelbes Oleum wird/mans auch rectificiren/ wie das Oleum Succini.

USUS.

Es iſt innerlich und äuſſerlich zu brauchen. Euſſerlich aber in friſchen Wunden/dienet für ein trefflichen Balſam/ Item für Verletzung der Nerven iſt nichts beſſers/dienet auch ad contracturam, lahme Glieder darmit geſchmieret.

341.

Ein treffliche Artzney und Froſchleich.

NImm im Mertzen Froſchleich/ thue dieſelbige in einen leinen Sack/ und truck oder treibe das Waſſer darvon / dann laß den Sack ſampt der Froſchleich im Schatten trucken werden/uñ behalt denſelben zur Nothdurfft. Dann nimb ein Theil deß Sacks alſo mit dem Froſchleich bekleibt / und brenns zu Aſchen/ und pulveriſirs. Darvon fünff oder ſechs Grän eingeben / das vertreibt alle Blutflüß der Guldenader / und Menſes der Weiber. Man ſolle aber ſolche Aſchen in ein bequemen Syrup oder taugliche Waſſer einnehmen. Eben ge-

melter

melter Sack / ſo man darvon auff ein Blutruns oder Wunden lege/ſo ſtillet es das Bluten ; und wann mans Pflaſterweiß äuſſerlich über Wunden und Schäden legt/ſo heilet es dieſelbigen.

342.

Ein weiſſes Pflaſter von Froſchleich wunderbarlicher Tugend und Würckung.

NImb Froſchleich ſo viel genug/als 10. Pfund/ Bleyzucker ſechs Loth/Bleyweiß ein Pfund/ Aceti Aeſculapii ein halb Pfund / Olei Omphacini 2. Pfund/weiß Wachs ein halb Pfund/Campher 2. Loth/gemiſcht / nach Außweiſung der Kunſt ein ceratum darauß gemacht / die Froſchleich genommen/das Oel/ Bleyweiß und Eſſig mit einander allgemach ſieden laſſen/biß auff Verzehrung der Feuchtigkeit / darnach das Saccharum Saturni darein gethan / und das weiß Wachs laſſen durcheinander kochen biß auff ſeine rechte Prob eines weiſſen Cerati, zu letzt den Campher wohl hinein gerieben/ pulveriſirs mit etlichen Tropffen Spiritus vini, das iſt ein ſolches Arcanum, als eines in Chirurgia mag gefunden werden.

343.

Eſſentia Caſtorei.

℞. Bibergeil ein Pfund / darauß geuß einen guten rectificirten Spiritum Vini , laß es in digeſtione vierzehen Tag wohl verlutirt ſtehen/ wañ ſich der Spiritus Vini tingirt oder gefärbet hat/ ſo geuß ihn ab / und andern wider darauff/das thue ſo lang/biß er ſich nicht mehr färben will/ geuß das

extrahirte zuſammen in ein Kolben / diſtillir den Spiritum Vini in balneo Mariæ wohl verlutiret darvon ab / geuß ihn wider auff die hinderſtellige Extract, zeuch es wider ab / das thu zu fünffzehen oder ſechzehen malen / ſo bleibet die Eſſentia auff dem Boden wie ein Oehl / ſehr kräfftig und ſtarck. Es iſt ein vornehmes Kunſtſtücklein in Aufſſteigung und Mangel der Mutter und der hinfallenden Seuch. Es wird eingeben von 3.5. biß auff 10. Gran.

Artzney-Mittel für allerley Zuſtänd und Kranckheiten.

Treibende und ſtellende Mittel insgemein.

Zum purgiren.

344.

Stulgang befürderen ohne einiges Eingeben.

X Nimb Aloës Epat. lib. j. Myrrhæ zehen Loth / ſtoß und laß beydes durch ein Sieb räden / diſtillirs mit ſanfftem Feuer / wie von den gummatibus gemeldet / und behalts.

U S U S.

Dieſes iſt ein wunderbarliches öl das den Stulgang befordert / ohn alle Gefahr / ſalbe den Magen wohl darmit / und lege nachmalen warme Tücher

cher darüber. Wiltu aber daß er ſeine Wirckung deſto beſſer vollbring/ſo nimb an ſtatt der Tücher einen Schwamm / und lege jhn warm darüber / ſo wircket es wunderbarlicher weiß/und iſt eine Fürſtliche Artzney.

345.

Extractum Holagogum, ſeu Panchymagogum, welches allerley böſe Feuchtigkeiten auß dem Leib treibet.

℞. Medullæ ſeminis Cnici ℥iij.
Turbit.
Fol. ſenæ an. ℥j. ſ.
Diagryd. ʒv.
Rhabarbari electi ℥j
Agarici Trochiſcati ʒvj.
Mannæ granatæ ℥ij. ſ.
Myrobalanorum Chebuli. ℥iij.
Polipodii quercini ℥ij.
ʒij.

Ingredientia ſelecta ſumito, Deinde minutim inciſa vel craſſius contrita, in vini Spiritu, in quo ſpecierum Diambræ ℥j. per 8. dies macerata fuerit, ponatur, ſinanturq; ſtare in loco calido diebus 14. Deinde ſacculo indantur, & ſub prælo valide exprimantur, poſtea id quod expreſſum eſt ampullæ infundatur, & operculo impoſito, vinum exſtilletur, donec ad mellis conſiſtentiam, vel ſpiſſitudinem perveniat.

Doſis ʒi vel ℈ij. ſ.
In vino malvatico.

346.

Ein trefflicher guter Purgierſafft von Rhabarbara.

℞. Coloquinten 6. Quintlein 2 Scrupel.
Turbit. Stoech. arab. 4 Quintlein.
Rhabarb 2. Quintlein.
Cinnam 4. Scrupel.
Spicæ nardi, vel ſpicæ Indicæ, Maſticis,
Paradeißholtz jedes 2. Scrupel / Gran. 12.
Aloës Succot. 12. ſ. Quintlein. 1. Scrupel.
Storacis liquidæ 2. Scrupel / 12. Grån

Dieſe Stuck nimb in der Apotheck / ein jedes beſonder / wann du nun dieſe Stuck haſt / ſo zerſtoß ſie klein zu Pulver / die Wurtzel zerknirſche; das Holtz zerſchneide klein / thue die Körner auß der Coloquint / und thue ſie in ein beſonders Tüchlein / wanns geſchehen / ſo thue die species alle zuſammen / deßgleichen die Coloquintkörner im Tüchlein in ein gläſerin Kolben / geuß ungefehr bey einem halben Quärtel gutē ſtarckē gebranten Wein daran / ſetz ein Helm darauff / oder vermache es ſonſten gar wol / damit es nicht verrieche: ſetze es vierzehen Tag in ein ſanffte digeſtion oder Wärme / dann nimbs auß / rührs wol unter einander / trückne es auß / und ſeyge es durch ein härin Beuteltuch / filtrirs / trückne es gar wol und ſauber auß. Wann du es nun wol außgetruckt / ſo thue den Safft in den Spiritum Vini in ein Glaß / laß ungefährlich ein halben oder gantzen Tag ſich wol ſetzen / die feces der Materi ſo außgepreſt / behalt in einem Glaß / oder in einem zinenen Geſchirr. Wann ſich nun der

Safft

Safft geſetzet / ſo geuß widerumb den gebranten Wein an die Materi der fecum, und laſſe es ein Stund oder anderthalben ſtehen/trucke es darnach wider auß in den Safft/damit bringeſtu den Safft allen zuſammen/und auß den fecibus der Materi wird darnach der Safft deſto kräfftiger zur Purgation/ und Würckung ſeiner Tugenden / wie dann weiter darvon Meldung geſchehen wird. Wann du nun den Safft in dem gebranten Wein alſo beyſammen haſt in dem Kolbenglaß ſo ſetze einen Helm darauff/mach ein lindes Müßlein võ Meel/ nimb darnach ein leinen Tüchlein / beſtreich es mit dem Müßlein/ſchlage und lege es um̃ den Halß des Kolbenglaß / damit der Spiritus vini nicht darauß rieche: ſetze es darnach in das B M. das iſt / in ein Hafen / der auff einem Herd ſtehet / doch muß der Kolben zuvor in einem leinenen Tuch eingefaſſet ſeyn/und muß das Waſſer in dem Hafen/darinnen er ſtehet / ſiedend heiß ſeyn/und wallen thun/damit der Spiritus erhebt / und herüber getrieben werde/ doch muſtu Achtung geben/daß in dem der Sachen nicht zu viel oder zu wenig beſchehe.

Derohalben wiſſe hiemit/wann du ungefährlich nicht gar ein Quärtel herüber getrieben haſt/ſo nim̃ es herauß/befindeſt / und ſieheſtu / daß es wie ein dünnes Müßlein iſt/ſo haſtu ihm genug gethan / iſt aber noch mehr gebrandter Wein darauff/ſo ſetze es wider ein biß der herüber iſt / alſo haſtu den Safft zugericht;denſelben Safft behalte in einem Zinnenen Schraubenbüchslein. Wann der mit der Zeit/ gar zu dick oder zu hart würde / ſo geuß einen guten Spiritum vini daran (nicht von dem / den du dar-

von diſtillirt haſt) halte oder ſetze es auff ein Glut daß er ſich erwärmet / ſo gibt er ſich wider in ſeine Natürlichkeit/alſo haſtu die Verzeichnuß / wie er recht zugerichtet werden ſolle.

Folget nun ſeine Krafft und Würckung.

Welcher Menſch ſich förchtet/ künfftiger zufallender Kranckheit/es ſeye in Fieber oder in andere Weg/ damit der Leib beſchweret wird / und er ihm gern zu ſeiner Geſundheit helffen/und die erhalten wolt/wie er auß den Vorbotten daſſelbig erkennen kan/die da nichts anders ſeynd / dann ein unnatürliche Hitz und Kälte / da der Menſch ſich ſchaurlecht empfindet/ nach dem die Beladungen/ und Zufäll kommen / als Verſtopffung der Stulgäng/nach demſelbigen Wehetag deß Leibs/die Glider Kraffeloß/daß der Menſch aufflauffet/die Waſſer und Gelbſucht herzu dringet/das Geblüt verunreiniget und verbrent / der Leib durch Zittern anhebt ſich zu bewegen/ſich in die Glieder ſetz/das Geblüt verſtopfft wird / darauß dann nichts anders erfolgt / als Podagra der verlahmbden Glieder/denen hernach ſchwerlich zu helffen. Dann das Gifft ſich darein verborgen / und den unzeitlichen Todt wünſchen thut; darzu iſt dieſer Safft ein ſonderliche Purgation. Welcher ſich vor ſolchen Kranckheiter beſorget/ oder mit ſelben beladen / oder purgirens nothtürfftig / auch forthin von ſolchen Kranckheiten behütet werden kan/ der brauche dieſen Safft/der reiniget alles/was lang in dem Magen verborgen/ damit der Leib beſchweret / deßgleichen

chen ſo jemand die Bruſt mit Schleim beladen wer / Lung / Leber / Nieren / Miltz / Gedärm / nimbt und führet es alles durch den Stulgang hinweg / uñ iſt ohne Schaden und Gefahr zu gebrauchen / weil darinn etliche ſpecies, die Sommer- und Winters-Zeit ohne Schaden; alſo daß er auch ſchwangern Weibern und Kindbetterin / ſo durch Verwahrloſung in ſolche Kranckheiten kommen / ohne Schaden mag gebraucht werden; in dem die Complexion deß Menſchen aber ſehr kranck und ſchwach / und aber zuvor ſeinen Stulgang gehabt / wargenommen / deßgleichen den jungen Kindern / da ihnen durch Schrecken / Forcht und Zittern das Geblüt entſetzt / in Kranckheit fallen / und darauß Verſtopffungen erfolgen / kan er ohn allen Schaden gebraucht werden.

Wie man den Safft gebrauchen ſoll.

Einem Jungen von 15. oder 18 Jahren ein halbs Quintlein / oder einer halben Haſelnuß groß. So er aber über 18. Jahr / und da 24. oder 28 Jahr erreicht / zwey theil eines Quintleins. Item dem 32. 36. und 40. Jahren / ein Quintlein / oder einer Haſelnuſſen groß / in das 50. Jahr das Quintlein reichen / doch nach der Natur deß Menſchen / wie er ſich in ſeinem Leib empfindet / und zuvor Stulgäng gehabt / ſolle die Purgation fürgenommen werden.

So du nun den Safft einemmen wilt; ſolu in Betrachtung nemmen / daß du zuvor ein Oblat / ſo ungefähr eines guten Thalers breit / bey handen habeſt / darauff thue den Safft ſo viel du dem Patienten eingeben wilt; nach dem geuß auff einen Teller ein wenig gutē Wein / lege die Oblat hüpſch-

lich darauff / ſo wird ſie ſich alſo bald weichen / ſo decke den Safft mit einem Meſſer zu/ thue ihn darnach in ein Löffel / ſo inwendig nicht rauhe iſt / doch daß zuvor ein wenig Wein darinnen ſeye/ gib es alſo dem Patienten/daß er es zu ſich nemme / gib ihme darauff ein Löffel voll Weins/ damit es an ſein Ort komme/die Verſtopffung eröffne/ die habende Kranckheiten / wie oben vermeldet / an ſich ziehen/ und durch den Stulgang hinweg treiben möge. Doch muſtu weiters in Betrachtung nemmen/ die Natur an Manns- und Weibsperſonen/ob ſie auch ſtarck und hart verſtopffet ſeyen/und die Purgation an ihnen/was zu ſchwach ſeyn möchte / damit du dich weiſſeſt zu halten.

Wann der Patient nun den Safft gebraucht/ ſo gib ihme über anderthalbe Stund etliche Löffel voll Erbisbrühe / die nicht geſaltzen und geſchmaltzen iſt/ſo purgirt er deſto leichter.

Wann du dich mit dieſem Safft purgirt haſt/ ſo brauche Morgens dieſes Pulvers ein Schnittlein voll/und ſo nach und nach/biß es vier Loth iſt.

Nimb Galgant/Zimmet/ Nägelein/Muſcatnuß/ Muſcatblüſt und Imber ana ℨj. Rhabarb. Cubebarum ana ℨſ. præparirt Coriander / Enis/ Fenchel ana ℨj. Senffkörner/ Paradeißkörner ana ℨſ. Kimmich ℨſ. geſtoſſen Süßholtz ℨj. dieſe Stück ſtoſſe alle wol zu Pulver/folgends nimb die ſpecies auch darzu.

Perlen/præparirt Corallen / ſpecies de gemmis frigidis. aromatici roſati ana ℨj. zerſtoß es auch / thus under das ander/und ſo du es brauchen

wilt/ nimb auff ℥j. Zucker/ ℨj. deß Morgens/ und Abends ein Schnittlein voll.

347.

Ein leichte/ linde und fürbündige Purgatz von Senetblätter.

Nimb Senetblätter ℥j. Aenis ein Quintlein/ darůber geuß Spiritus vini ſo viel/ daß er drey zwerch Finger darůber gehe/ laß alſo ein Tag und Nacht in geltnder Wärme wol vermacht ſtehen/ und extrahiren/ dann abgegoſſen filtrirt/ und Zucker mit Spiritu vini, der nicht gar ſtarck/ abgebrandt/ ſo viel genug darunter gethan: und im MB. den Spiritum vini biß ad juſtam conſiſtentiam davon diſtillirt.

DOSIS.

Darvon wird eingeben ein Quintlein biß auff ein halb Loth/ in einem bequemen Safft oder Waſſer/ das purgirt gar wol/ und macht keine Torſiones im Leib: welches ſeine gewiſſe Urſachen hat/ unnöthig zu melden.

Zum Schweißtreiben.

348.

Ein Spiritus Diaphoreticus auß Antimonio, Weinſtein und Salpeter.

Nimb Antimonii, Weinſtein und Salpeter gleich viel/ ſtoß es alles/ und miſch es wol/ und procedir wie der Gebrauch/ allein ſolt du kein Waſſer vorſchlagen/ ſo bekompſtu einen gelben Spiritum, den muſtu rectificiren/ einmal oder etliche.

USUS.

Darvon ein Scrupel / auch wol anderthalben unter ein Aquam Theriacalem, quantum pro doſi ſufficit gemiſcht / und eingeben / auch wol unter ein Sirupum Lymoniorum , oder ſonſten unter ſchweißtreibende Artzneyen permiſcirt/und darauff wol geſchwitzt/ wird in Peſte gar nutzlich befunden werden.

349.

Ein köſtliches Theriac Waſſer Doctor Eberſpergers.

Nimb Raſuræ ligni ſancti anderthalben ℔.
Corticum ein halb Pfund.
Sarſæ parillæ 6. Loth.
Alten weiſſen Wein anderthalb Pfund.
Friſches Brunnenwaſſer zwo Maaß.
Fumariæ.
Chamæpithyos.
Endiviæ ana ein Pfund.
Alles mit einander ein Tag und Nacht eingeweicht.
Darzu gethan : Herbam capillorum veneris.
Carduibenedicti an. m. ij.
Epithymi 4. Untzen.
Aſpleni id eſt Ceterach oder Miltzkraut ein Untz
Gichtroſenwurtzeln 4. Loth.
Acaciæ.
Gentianæ.
Lapathi acuti.
Enulæ camp.
Polypodii quercin. an. 6. Loth.
Eichenmiſpel 2. Loth.

Zim-

Zimmet.
Nägelein jedes ein halb Loth.
Conſervæ roſarum.
Borraginis.
Bugloſſæ.
Enulæ camp.
Cichorii an. 6. Loth.
Theriacæ optimæ & veteris 8. Loth.
Mithridatii 2. Loth.
Dieſes miteinander auß einer Retorten diſtillirt wie der Brauch.

Nota. Erſtlichen diſtillir in einer Veſica die Humidität darvon/ das hinderſtellige thue in einē Retorten/ leg den in ein Sandcapellen/ und diſtillir den übrigen Liquorem, und Olitåt auch herüber

Das Caput Mortuum brenne zur Aſchen und mit ſeinem eigenen Waſſer ziehe das Saltz auß. Nota, Es kan auch mit andern Waſſern geſchehen/ und mit ſeinem Waſſer vermiſchet werden / das dick roth oder braun Oel muß man ad conſiſtentiam maſſæ pillularum inſpiſſiren / und Pillulen darauß machen.

Sein Gebrauch.

Iſt ein Quintlein/ und ſeines eigenen Waſſers ein Trüncklein darauff gethan und geſchwitzt/ welches den Schweiß wunderbarlichen treiben wird.

350.

Ein ſehr kräfftiges und gutes Schwitzwaſſer.

℞ Holderblüſt/
Schlehenblüſt.

Ringelblumen/ jedes m ij.
Lachen Knoblauchkraut/
Daubenkropff/
Roßhub/
Eiſenkraut/
Cardenbenedicten/
Rauten/
Borretſch/
Ochſenzung/
Saurampffer/ jedes m. iij.
Grüne Baumnuß/ an der Zahl 35.
Angelicwurtzel/
Tromentillwurtzel/
Naterwurtzel/
Peſtilentzwurtzel/
Diptam/
Teuffels Abbiß/
Geißbart/ jedes ℥iij.

Alles klein geſchnitten/ und Taubenkropffwaſſer darüber goſſen/ wie in gleichem/ Rauten/ Cardebenedicten/ Baumnußrindenwaſſer/ ana lib. 4. Roſen Eſſig/ Holder Eſſig und Hymbeer Eſſig/ jedes anderthalb Pfund/ nach Außweiſſung der Kunſt fleiſſig vermiſcht/ und in einem gläſern Kolben und Helm auß dem Balneo diſtillirt/ (NB. wird kräfftiger in Veſica,) die feces zu Aſchen verbrennt/ und mit ſeinem eigenen Waſſer das Saltz außgezogen/ und vermiſche/ und zum Gebrauch behalten.

Spiri-

351.

Spiritus Diaphoreticus in plurimis affectibus, aliàs mixtura ſimplex, ſeu de tribus.

MAn nemme Spiritus Tartari correct. 3. theil/ Aquæ Theriacalis Camphoratæ. 5. Theil/ Spiritus Vitrioli 1. Theil. Thue dieſe zuſammen in ein gläſerne Phiol/ und digerire ſie an einem warmen Ort 3. oder 4 Wochen/ ſo haſtu ein kräfftiges Schwitzwaſſer zu vielen Kranckheiten. Doſis ʒj. in einem bequemen Liquore.

Die Aqua Theriacalis zu dieſer Mixtur wird alſo gemacht: Rec. Wohl rectificirten Spiritum Vini ein Loth oder zehen / guten Venediſchen Theriac 5. Loth/rothe Myrrhen dritthalb Loth / Saffran 1. Loth. Dieſes thue zuſammen in eine gläſern Cucurbit ſampt einem Helm / lege in den Helm 1. Quintlein Campher / vermache es wohl und geheb/und ſetze es ein Tag oder 4. in einen warmen Ort / folgends diſtillire es per gradus erſtlich mit gelindem Feuer/darnach mit ſtärckerm / und cohobire es biß ins drittemal/ſo iſt die Aqua Theriacalis Camphorata verfertiget / welches an ihm ſelbſt ein fürtrefflich Schwitzwaſſer und gute præſervativ in vergifften Kranckheiten.

Zum Harntreiben.

352.

Ein Harntreibenden Eſſig-Meth zubereiten.

NImb Baldrianwurtzel / Schwalbenwurtz und Mannstreu ana 1. Loth.

Fen-

Fenchel- und Peterlingwurtzel/ jedes ℥vj.

Wolgemut-Kraut/ Iſop/ Ehrenpreiß/ Scabioſen und weiſſen Andron/ jedes j. m.

Fenchelſamen/ Aenisſamen/ jedes ℥ij.

Pfrimmen und Holderblüſt/ jedes p. ij.

Durchgeſigenen Honig lib. ij.

Meerzwibeleſſig ein halb Pfund/ Brunnenwaſſer lib. 4. aller undereinander gemiſcht / und fein fitſamb geſotten/ und acht Tag an einem warmen Ort/ wohl zugedeckt / ſtehen laſſen / dann wider gekocht / und außgetruckt und nach Außweiſung der Kunſt ein Eſſigmet darauß gemacht.

USUS.

Darvon werden eingeben ℥ij. biß auff vier/ auch wohl ſechs/ wann es die Nothdurfft erfordert.

Zum Schmertzen ſtillen.

353.

Theophraſti wahres Laudanum, ſo ſonſten nicht getruckt in Büchern gefunden wird: ſondern hat einem Pfaltzgraven für ein groſſes Geheimbnuß verkaufft/ ℥j. umb zwölff Goldgülden/ von wegen ſeiner groſſen Krafft.

Nimb der Thebaiſchen eingetrückneten Milch ℥ij. darauff geuß Spiritum vini, und digerirs miteinander in MB. damit die Eſſentz und Tinctur herauß gezogen werde; den Spiritum vini fein langſamb abgoſſen/ damit keine feces mit geben; auff die feces geuß wider friſchen Spiritum vini, und procedir darmit wider wie vor / das thue ſo offt es

ein

ein Eſſentz oder Tinctur von ſich gibt / die abgoſſe-ne extractionem behalt in einem ſaubern wolver-machten Glaß.

Nach dem ſo nimb das Gummi auß Bilſenkraut gemacht / und an der Sonnen gedörrte ℥j. deſſen Tinctur extrahire auch mit Spiritu vini, gleich wie mit dem Opio beſchehen/und vermiſche dieſe Tin-ctur mit der Eſſentz deß Opii.

Weiters nimb Diambræ ℥ij geuß darauff auch Spiritum vini, daß er drey zwerch Finger darüber gehe/und vermach das Glaß/das ſoll in B.M. oder anderer Wärme ſtehen/ und extrahir alle Tinctur, wie mit dem Opio und Bilſenkraut geſchehen/und behalte es wohl verwahrt beſonders/ und miſche es nicht ehe untereinander/ biß ichs dir hernach ſagen werde.

Dann nimb ℥ſ. Mumiæ, und extrahire darauß auch mit Spiritu vini die Eſſentz / und wann ſie ex-trahirt iſt / ſo vermiſche ſie mit den obern dreyen Tincturen.

Weiter nimb Orientaliſchen Saffrans ℥iij. und extrahire die Tinctur, und vermiſche ſie under die vorigen/laſſe ſie alſo fünffzehen Tag lang in der digeſtion ſtehen.

Wann die Zeit fürüber/ſo ſetze dieſe Tincturen miteinander in ein Kolben ins MB. und diſtil-lire den Spiritum vini darvon / biß auff Honig-dicke.

Nun geuß auff dieſes extractum die vorbereitete Eſſentiam Diambræ, und laß in der digeſtion ſo lang ſtehen/ biß es dick wird / und des Tages daſſel-big drey oder viermal geſchüttelt / und das ſo viel

und

und lang / biß der böſe Geruch des Opii vergehet/ welches innerhalb ſechs Wochen geſchicht.

Letztlich ſo nimb was folgt / nemblich die Eſſentiam rother Corallen / mit Eſſig bereit/und ihrer eygenen Spiritu, wie droben gelehrt: Jtem hellen durchſichtigen Agſtein ʒj. Einhorn (an ſtatt deſſen/ deß Extracts auß Hirſchhorn) grana vij. Deß Magiſterij der Perlen ℈j. Deß Beinleins von dem Hertzen deß Hirſchen ℈j. Alles wol geſtoſſen/ und untereinander gemiſcht / entweder in einem Gläſeren oder Steinern Mörſer mit dem Spiritu Diambræ, darunder gethan das eingekochte Extract; und alles gerüttele / das alles wohl untereinander gemengt werde. Nach dem ſo diſtillire allen Spiritum vini darvon / und das übrig widerumb mit Spiritu vini eingegoſſen / und wann es offt wird eingetrücknet ſeyn / ſo thue darzu das Oleum vom Agſtein/ Muſcatblüſt und Zimmet / jedes ungefehr ein Scrupel. Dann theils in zwey theil/zu dem einen theil/für Mannsperſonen / thue ein Scrupel deß Extracts vom Biſem mit Spiritu vini. Den andern theil behalte für Weibsperſonen ohne Biſem/ dann nicht alle Weiber des Biſems Geruch dulden mögen/und laß es an einem lind-warmen Ort ſtehen/ daß es miteinander eintrücknet / dann behalte es zum Gebrauch.

USUS.

Dieſes Laudanum wird Pillulinsweiß gebraucht oder in einem bequemen Safft und Waſſer auffgelößt eingeben.

D o-

DOSIS.

Von drey Grån jungen; biß auff ſechs åltern Perſonen/ in colica paſſione, Unſinnigkeit/ hitzigen Fiebern/ Zipperlein/ Podagra/ blöden Magen/ fluxen/ wieder erbrechen; Macht wunderbarlich und kråfftiglich ſchlaffen/ 3. Grån eingeben.

Für die jenigen/ welche die fallende Sucht haben/ ſolle man das Laudanum mit Spiritu Vitrioli und der Eſſentiâ Camphoræ ana ʒj. ſüſſes Mandelöls ℥ß. maceriren und einweichen/ und an der Sonnen wol vermacht/ oder in einem warmlechten Ofen zwölff Stunden ſtehen laſſen. Nach dem ſo extrahire darauß mit Spiritu vini die Tinctur oder Eſſentz/ und vermiſche es mit einem Quintlein Laudani und mit ʒj. Spiritus Vitrioli, in vier Loth Gichtroſenwaſſer. Darvon gebe man zu unterſchiedlichen malen ein/ eben dazumal/ wann der Menſch die Sucht hat/ das iſt in ſonſt unheilbaren Zufällen die fürtrefflichſte Artzney.

In beſondern Kranckheiten deß Haupts und Hirns.

354.

Flůß- und Schlagwaſſer/ der Zornen oder der Bulacher genandt.

Nimb deß beſten Spiritus vini, der auß Wein und nicht auß Druſen gebrennt ſey/ dann der auß Druſen hat immerdar ein übeln Geruch und Geſchmack von dem Weinöl/ welches darinn verborgen ſteckt; in dieſen Wein lege die grobe Kråu-

ter und Wurtzeln/ mit num. A. bezeichnet/ die ſchneide klein/ laß eine zeitlang ſc. drey Tag darinnen ligen/ dann diſtillirs mit einander.

Nach dieſem leg auch darein die edle Specerey mit num. B bezeichnet/ außgenommen die 4. letzten geſchriebene Stück / die ſolle man zum allerletzten darein thun / die Specerey ſolle man groblecht ſtoſſen/ in den abgezogenen Spiritum vini thun / und zehen Tag darinnen ligen laſſen / alle Tag ein mal oder zwey rühren/ dann auch diſtillirt/ die 4 letzten Stück laß 4. Tag darinnen / rührs offt/ letztlichen laß ſitzen / und ſeye es ſauber ab / wie du kanſt und weiſt. Es iſt aber darbey zu wiſſen/ daß es in allem brennen / durch ein Rohr im kalten Waſſer geleutert werden muß/ anderſt wäre aller Koſten und Arbeit verlohren.

Die Stück ſo man zum erſten brennt/ mit num. A. bezeichnet.

Der edlen Salbeyblätter ein halb Pfund.
Wermut abgeſtreifft ein halb Loth.
Wolgemutblüſt anderthalb Loth.
Braun Betonicæ Blätter 1. Loth.
Roſmarin 1. Loth.
Majoran 2. Loth.
Poley ein halb Loth.
Roſenblätter 3. Loth.
Hyſop ein halb Loth.
Garten Hyſop ein halb Loth.
Peterling 1. Loth.
Peterlingwurtzel anderthalb Loth.
Engelſüß/

Bibe-

Bibernellwurtzel/
Tormentillwurtzel/
Lavendelblumen / jedes 1. Loth.
Meiſter-oder Benedictenwurtzel 1. halb Quintlein.
Rauten anderthalb Loth.
Wegweißwurtzel 2. Loth.
Wilde Salbeyblätter 6. Loth.

Zum andern Brand / mit num. B. bezeichnet/ gehören folgende Stück.

Theriac deß beſten 2. Loth.
Imber / Muſcatblüſt und Nuß/ jedes 1. Loth.
Någelein/ Zimetrinden/ jedes anderthalb Loth.
Cubeben/ Cardenmömlin / jedes ein halb Loth.
Galgant/ Paradißkörner/ jedes 1. Loth.
Lang und ſchlecht Pfeffer/ jedes 1. halb Loth.
Saffran gantz oder geſtoſſen 1. Quintlein.
Calam. aromat. 1. Loth.
Welſch Zitwann ein halb Loth.
Lorbeer geſchölt ein halb Loth.
Lorbeerlaub 1. Loth.
Coriander 1. Loth.
Aniß dritthalb Loth.
Süßholtz 3. Loth.
Manus Chriſti 1. Loth.
Zucker Candi 1. Loth.
Römiſchen Kümmich/ Matten Kümmich/ und Diptam jedes 1. halb Loth.
Rhabarbari 1. Quintlein.
Grannoſſoli 1. Loth.
Pommerantzenſchölet 1. Loth.
Sacchari Roſ. 2. Loth.

Rhaponticæ ein halb Loth.
Granatäpffel ein halb Loth.
Honig ein halb Pfund.
Angelicæ 2. Loth.
Caſtorei 1. Loth.
Terræ Sigillatæ 2. Loth.
Aloes Holtz 2. Quintlein.
Maſtixkörnlein 2. Quintlein.

Die vier letzten Stück.

Moſchi Alexandrini ein halb Scrupel.
Ambræ gryſeæ ein halb Scrupel.
Camphoræ ein halb Quintlein.
Weiſſen Zucker 4. Loth.

Krafft und Würckung dieſes aller-edleſten Waſſers.

Abends und Morgends frühe iſt es am beſten: dann leg ein klein Broſam Brodts in ein ſchönes Löffelein / geuß darauff drey oder vier Tropffen / und iſſe es dann / Es ſtärckt das Hirn / und alle Kranckheit deß Haupts und Hirns ſtillet es / und iſt gut für alle Siechtagen und Gebreſten: Es nimbt hinweg alle unordentlich uñ ſchädliche Uberflüſſigkeit / es ſeye Hitz / Kälte / Unſauberkeit / und alle Unordnung der Natur / und behalt dem Menſchen alle Glieder in- und außwendig ſeines Leibs / in einer rechten natürlichen / löblichen Ordnung / wann es täglichen genutzet und gebraucht wird.

Dann dieſem Waſſer wird zugelegt von ſeiner meiſterlichen ſubtilität / es habe die Krafft / Tugend und Würckung aller anderer Artzney. Die unter dreiſſig Jahren ſollen es nicht zu viel nutzen. Die

aber

aber über dreiſſig Jahr/ mögens täglich nutzen/ wenig oder viel / nach Nothturfft / und je älter der Menſch iſt oder wird / je mehr es nutzen ſolle/ dann es behält alle Krafft / darmit der Menſch zu einem rühigen Alter kommen kan/ und iſt ſein Krafft nicht alle zubeſchreiben.

Für alle außwendige Breſten darüber geſtrichen/ beſonders für die Peſtilentz / daß ſie ihne des Tags nicht ankompt.

Item allen ſchwachen Menſchen/ an die Naſen geſtrichen/ gibt groſſe Krafft.

Item dieſes iſt die höchſte Artzney für den Schlag/ und ein getreue Mutter über alle Artzney / für alle kalte Gebreſten: und die beſte Artzney aller Fräulichen Natur/ und ſie mögens Nutzen zu allen Zeiten/ für alle weibliche Gebreſten / dann was zu viel iſt/ das benimbt es/ und was zu wenig iſt/ das bringt es.

Item wer einen kalten oder unreinen Magen hat/ der nemme dieſes Waſſer ein / wie geſchrieben/ auff acht Tag / und reibe den Magen darmit von auſſen / hernach thus alle acht Tag einmal/ biß dir geholffen iſt.

Welcher Menſch auffzügig iſt / der nemme dieſes Waſſers ein wenig in Mund/ laß es ein wenig darinn/ und laß hernach dieſelbige Feuchtigkeit in die Hand/ und reib damit deinen Nacken/ und umb die Schläff/ und laß ein Tropffen oder zween auff das Haupt in den Scheittel fallen. Item etlichen Menſchen iſt es beſſer eingenommen / dann von auſſen zugebrauchen / und etlichen iſt es beſſer von auſſen zugebrauchen/ das ligt an eigener Empfin-

dung. Item die kalter Natur ſind / ſollen es mehr gebrauchen / dann die hitzigen. Es behüt den Menſchen vor groſſen ſchweren Siechtagen / und erlängert ihm ſein Leben. Zu allen Gebreſten da menſchliche Subtiligkeit und Kunſt mag zuhelffen / das thut dieſes Waſſer / dann es iſt in ihne beſchloſſen die Krafft / Tugend und Würckung aller anderer Artzney.

355. Für ein flüſſiges Haupt / ein treffliches Errhenum.

X NImb Vitrioli Albi zwey Loth / Bruñenwaſſer ein Maß / miſchs und reſolvirs im ſelben Waſſer / dieſes laß durch die Naſen ein guten Löffel voll zu ſich ziehen / daß es in Mund herunder komme ſo machts gewaltig durch die Naſen / und außwerffen herauſſer lauffen. Es iſt ein vornehmes Stück alle Flüß deß Haupts zu curiren / ſonderlich die rothe flieſſende / trieffende Augen haben / und denen die Flüß das Geſicht und die Naſen ſo kupfferig und roth machen. Es reſolvirt und zeucht zur Naſen und Mund herauß. Iſt in epilepſia und hemicrania podagra, catharris ein treffliches Stück ſampt allen denen Kranckheiten / ſo da von Flüſſen deß Haupts herkommen.

356. Ein herrliches bewertes Gichtpulver.

℞. TErræ ſigillatæ num. 1.
Gebrantes Hirſchhorn ein halb Loth /
Perlin præparirt drey Quintlein.
Orientaliſchen Bezoar 4. Grän.

Occi-

Occidentaliſchen Bezoar 6. Grän.
Smaragd ein halben Scrupel.
Elendsklauen zwantzig Gran.
Alles klein pulveriſirt und gerieben.

Wie man dieſes Gichtpulver gebrauchen ſoll.

Darvon nimbt und gibt man einer Alten Perſonen einen ziemblichen Meſſerſpitzen/ einem Kind ein klein Meſſerſpitzlein/ oder auch wol drey Meſſerſpitzlein voll / in ein weiß ſeidenes Säcklein gethan/in Wein gelegt/und darab getruncken.

357.

Für die fallende Sucht ein Specificum.

WAnn die Kranckheit noch neu / und nicht veraltet iſt / das iſt daß ſie nicht viel über 2. Jahr geweret hat / ſo mag ſie leichtlich / wohl und gewiß wider curirt werden durch ein ſonderbares Kräutlein/durch welches die vagirende Alchymiſten ſich underſtehen / viel zuverrichten / und damit Gold zu machen. Es wächſet aber nicht an allen Orten: ſonderlich in der Pfaltz da jetzunder die Spanier dominiren / und meiſter ſeyn / hat ſeinen Nahmen von der Phœbe, dieſes edle und ſeltzame Kräutlein wird pulveriſirt mit Elendsklauen/ oder mit viſco Quercino, oder mit dem Sale microcoſmi ex cranio calcinato gezogen vermiſcht / oder auch wohl per ſe in Wein eingeben/ und eine zeitlang alſo gebraucht/biß man Beſſerung befindet.

358.

Ein anders geheimes Stücklein / und Artzney gemeldter Sucht und Kranckheit.

Es iſt noch ein anders animaliſches Medicamentum welches die fallende Sucht hinnehmen/und vertreiben ſoll/wie lang ſie auch geweret hat. Es wird aber ſolches animaliſche Medicamentum, auß dem Hirn eines volatilis bereit/ daſſelbige volatile weil es noch jung und im Neſt ſitzet/ ſolle man nemmen / und ihme alſo lebendig den Kopff abhauen/das Hirn herauſſer nemmen / und dörren/darvon gepulvert eingeben/das ſoll einem jeden morbum caducum vertreiben / wann er ſchon zwantzig oder mehr Jahr angeſtanden wäre. Es iſt ein ſchwartzer Vogel / auff welches Geſchrey die Heyden viel gehalten haben/und nach dem er zu der rechten oder lincken Hand eines Menſchen geſeſſen / ſonderlich auff einem Baum der Eichen Geſchlecht / nach dem haben ſie auch gutes oder böſes propheceyet.

359.

Von dem Nutzen und Gebrauch deß Zitwen Safftes.

Nimb Spiritum vini, darein thu klein geſchnittene Zitwen/und laß extrahiren/das Extract filtrire/thus in ein Glaßkolben/ und ziehe in B. M. den Spiritum vini die Helffte darvon. Von dieſem Safft nimb ℈j. darunder vermiſche lautern hellen Roſen-Julep ℥ij. und gibs dem Gichtbrüchtigen/ zehen Tropffen ſind viel beſſer und kräfftiger / als ſonſten viel andere antidota. Eben dieſen Julep kan man auch zur præſervation auffbehalten / bey ſich in einem kleinen geſchraubten Gläßlein tragen /und brauchen.

360.

Ein gutes Gedächtnuß zu machen.

NJm̃ Meliſſæ zwey Loth/Baldrianwurtzel ein Loth/darauff geuß Spiritum vini, aber beſſer Spiritum ceraſorum, das Kraut und Wurtzel muß man ſamblen/wann die Sonn in dem Zeichen der Wag iſt/ und das auch ſo lang die Sonn im Zeichen der Wag gehet gebrauchen/ das muß mit einander in MB. diſtillirt werden/darvon eingeben oder genommen alle Morgen ein Löffel voll.

Der Augen/Ohren und Zähn.

361.

Für allerhand böſe Zuſtänd der Augen.

POrta ſchreibt in ſeiner Magia naturali, als ich auff eine Zeit böſe Augen hatte/und ſchier nicht mehr geſehen köndte/ auch von den allerberühmbteſten Aertzten/die ich gebraucht hatte/ verlaſſen war/ iſt ein Empiricus zu mir kommen/hat mir nachfolgendes Waſſer in die Augen gethan/und mich/ wil nicht ſagen in einem Tag/ ſondern einer Stunden wieder geſund gemacht/ſolches Waſſer zubeſchreiben ſoll mich nicht verdrieſſen/damit es ein jeder der es bedarff haben und brauchen könne. Es wird gebraucht/zu rothen hitzigen Augen/für trieffende Augen/Fell und Fiſtell der Augen/ und ander dergleichen/und wann es nicht gleich den erſten Tag hilfft/ ſo heilet es doch den Menſchen daran den an-

dern hernach allerdings/ wann ich alle die jenigen/ ſo ich darmit wieder zurecht bracht/ ſollte hie erzehlen/ ſo würde ich nicht Papier genug haben.

Nimb derowegen zwey Gläßlein voll Malvaſir und ein halb Pfund weiſſes Roſenwaſſer.

Schelkrautwaſſer vier Loth / Fenchelwaſſer/ Augentroſtwaſſer und Rautenwaſſer auch jedes vier Loth / Tutiæ præparatæ drey Loth / Zimmet/ Nägelein auch ſo viel/Roſenzucker ein Quintlein/ Campher anderthalben Quintlein/Aloes deß gelben anderthalben Quintlein.

Die Tutia wird dergeſtalt præparirt / glüe ſie wol/und leſche ſie ſechs mal im Roſenwaſſer/letzlichen ſchütte das Waſſer hinweg/ und was zureiben iſt/das zerreib gantz klein und ſubtil / und vermichs mit obgemelten Waſſern/ und dem Malvaſir.

Die Aloe wird folgender Geſtalt mit den Waſſern vermiſcht/weil man ſie ſonſten nicht pulveriſiren kan/ thue ſie in ein Mörſel darunter etwas von gemelten Waſſern goſſen uñ mit dem Stöſſel wol zutruckt und zerrieben / biß daß ſie weich wird/ und wie Hartz klebet / das treibe ſo lang biß ſie ſich mit den Waſſern läſt vermiſchen/dann thue ſie alſo bereit zu den andern Waſſern in ein Glaß/ daſſelbige mit Wachs wol zugemacht/ daß es nicht verrieche/ oder mit einer naſſen Rindsblaſen / und ſetze es an die Sonnen in Lufft vier Tag lang / und ſchüttele es alle Tag ein mal oder vier/letzlich hebs auff und behalts zur Nothdurfft.

USUS.

Man ſoll es alſo gebrauchen/laß den Patienten

ins

ins Bett auff den Rücken liegen/laß jhn die Augen auffthun/und tropffe jhm ein Tröpfflein in die Augen/laß jhn die Augen auff-und zuthun/daß ſich das Waſſer wol in den Augen zertheile/ das thue deß Tags ein mal oder drey/ ſo wird er geſund werden.

Wann der Patient dunckele und neblechte Augen hat/ ſo mach ein Pulver von Roſenzucker/ gebrenntem Alaun/ und von dem Beyn deß Fiſches Sæpiæ, das ſtoß und reibe gar ſubtil/daß es unter den Fingeren unempfindlich ſey/ und wañ der Patient ſchlaffen gehet / ſo ſtreue jhm ein wenig von dem Pulver in die Augen/und dann auch ein Tröpfflein von dem Waſſer/ laß jhn die Augen zuthun/ und ſchlaffen/dann es wird gantz behend zerrinnen/und bald beſſer mit ſeinen Augen werden.

362.

Augenwaſſer ſehr köſtlich und gut / zur verwundten Conjunctiva, wann ein groſſes überflüſſiges Fleiſch da iſt.

Nimb Ceruſſæ zwey Loth.
Thuris anderthalb Loth.
Camphoræ ein Loth.
Sarcocollæ.
Tragacanti jedes ein Loth.
Terræ ſigillatæ ein halb Loth.
Radic Tormentillæ.
Odermenig.
Wintergrün.
Sinnaw.
Sanickel/jedes ein halb Handvoll.

Wein ein halb Nöſſel / ein halb Pfund Roſenwaſſer zwey Nöſſel/laß es acht Tag weichen/dann diſtillir es / thue darnach darein Tutiæ præparatæ ein halb Loth/ Kupfferaſch/ Perlin præparirt jedes ein Quintlein/ſo iſts recht wol gemiſcht. Und deß Tags zwey mal in das Aug getriefft/ über das Aug aber darffſtu nichts legen / als etwan ein Tüchlein in Roſenwaſſer genetzt.

363.
Beguini Augenwaſſer.

Nim weiß Roſenwaſſer ein halben Schoppen/ deß gelbē oder hyacintiſchē Glaſes auß Spießglaß gemacht ein Quintlein/laß in einem Glaßkolben mit einem auffgeſetzten Helm in der Aſchen ein viertel Stund ſieden / leg ein Vorlag für / fang das Waſſer auf/ſo herüber gehet/dañ ſetze den Kolben 8. Tag lang in ein Balneum , ſchütte das herüber gangene Waſſer wieder zu dem vorigen. Wañ die 8. Tag herumb ſeynd/ſo ſeyge das Waſſer durch ein Papier oder Tüchlein / thue darunter deß diſtillirten Bleyöls ein halb Quintlein / ſo haſtu ein köſtliches Waſſer zu allerley Gebrechen der Augen: wie es auch Martinus Rulandus Pater gebraucht/ und es über die maſſen rühmet / darvon Quercetanus in ſeiner Pharmacopœa meldet : aber es fehlet Quercetano daran / daß er crocum metallorum darzu nimbt/ und nicht das vitrum , ſchlecht Waſſer mag keine Krafft / ſo wenig als auß Antimonio crudo, auß dem Croco Metallorum ziehen: aber ex vitro. Darumb dann auch aqua benedicta Quercetani ex croco Metallorum mit aqua

cardui-

Carduibenedicti gemacht kein nutz iſt / hac in re experto crede Ruberto. Wann man aber das Caput mortuum nimbt das dahinden bleibt/wann man mit Mercurio ſublimato, und Antimonio Crudo ein Oleum macht / und ein aquam diſtillatam, vel Roſarum albarum, vel Carduibenedicti, aut fœniculi, aut Euphraſiæ, darůber ſchůtt und in digeſtionem, ſetzt / ſo extrahirt es ein ſůßlecht Saltz/welches Waſſer ad oculos trefflich gut iſt: Ingleichem wie das vorige. Man ſolle es aber nachfolgender weiß gebrauchen / als nemblich/ Morgens/ Mittags und Abends ſolle der Patient ſich in ein Bett auff den Rucken legen/und in das verletzte oder krancke Aug drey / vier / oder fünff Tropffen rinnen laſſen/und darnach das gantz Aug mit gemeltem Waſſer waſchen / und ſolle alſo ein Viertelſtund ligen bleiben/auch in gemeltem Waſſer ein zartes leines Tüchlein netzen / über das Aug ſchlagen/und das etlich Tag treiben.

364.

Fell in den Augen von Purpeln oder Hitzigen Augen/wanns noch neu und nicht veraltet iſt.

NImb weiſſe Hornungsblumen / die im Hornung herfür kommen / die diſtillirt in Mariæ Balneo, wie man Roſenwaſſer diſtillirt / dieſes Waſſer trieffe etlichmal / und fleiſſig alle Tag in die Augen/continuir es alſo biß das Fell hinweg iſt.

Für

365.

Für die Perlen in Augen.

PORta in Pythognom. fol. 343. Es entſpringen in den Augen kleine Körnlein wie Perlen / die auch der gemeine Mann von der Geſtalt Perlen heiſt/ſolche vertreibt das Perlen-Pulver / wann man die Perlen ſtöſt / und zum ſubtilen und zarten Pulver reibt/und in die Augen zettelt / macht auch wider ein helles gutes Geſicht / welches ich durch vielfältige Experientz war ſeynd befunden.

366.

Das Geſicht zu ſtärcken.

X DArzu mache nachfolgends Säcklein / und legs in Wein.

Nimb Baldrianwurtzel.
Rauten.
Betonicæ.
Cardobenedicten.
Fenchel.
Augentroſt/jedes ein Handvoll.

Wer von dieſem Säcklein trinckt / oder auch von dieſen Kräutern/und ſonderlich von der Baldrianwurtzel Pulver macht / und offt braucht/bekompt ein trefflich gut Geſicht / ich hab einen achtzigjährigen Mann gekennt / der es alle Tag gebraucht / der ſahe ſo ſcharpff als ein Knab von ſiebenzehen Jahren. Von Krafft der Baldrianwurtzel / leſe man Tabernæmontanum in ſeinem Kräuterbuch.

Für

367.

Für den Ohrnickel oder Ohrklam.

NImb ein Kugel damit geſchoſſen / breit und dünn geſchlagen/(am beſten ſeynd die ſo in einem geſchoſſenen Hirſchen gefunden werden) am Morgens frühe den Nickel oder die Ohrklam mit getruckt/oder zuſammen klembt / vertreibt ihn gewiß: es muß aber etlich Tag nacheinander geſchehen.

368.

Ein anders.

NImb das Schmaltz auß einer Pfannen/ darinnen der Nagel eines Mühlrades gehet/darauß mache ein Pflaſter und legs darüber/ das vertreibt ihn gewiß.

369.

Zähne außzufallen machen ohne Schmertzen.

NImb Bilſenſamen/ Bilſenkraut wo man es haben kan / den Safft herauß getruckt oder in Mangel deſſen/wann es nicht grün zubekommen/ ein Saltz darauß gemacht/deßgleichen von Schölkraut auch den Safft oder Saltz/aber der Safft iſt beſſer jedes zween Scrupel/ Ambræ gryſeæ grana 2. Salmiac acht Grän / Laubfröſchlin geſotten ſo viel man will/mit deſſen Brühe oder decocto und wenig Manna/und wenig Wachs darauß ſ.a. ein unguentum gemacht / diß unguentum wirfft alle Zähn auß dem Maul.

Für.

370.

Für Zahnwehe / auch Wunden darmit zu heilen/eine Salb/ſo man Unguentum conſtellatum pflegt zu nennen.

℞. ERd- oder Regenwürm (die kriegen ſelbs auß dem Boden herfür da ſie ſich auffhalten/wann man Nußnäuffel oder Zwibel geſchnitten über Nacht in Waſſer legt/und den Ort damit begeiſt) dieſelbige wohl/und auff das beſte ſo man kan/von der Erden gereiniget/etliche Leuth legen ſie in einen Sand / oder ſpeiſſens mit hart geſottenen Eyerdotter / alsdann dörren ſie dieſelbige in einem Bachofen ſchauen daß ſie der Sachen nicht zuviel thun/und ſie verbrennen und ſtoſſen oder reiben ſie zu einem zartẽ uñ ſubtilẽ Pulver. Deren gepülverten Würmen nemmen ſie ein halbe Eyerſchal voll/ rothen gepulverten Sandel / auch Blutſtein wohl gepulvert und gerieben/jedes 1. Loth / deß edleſten und beſten Biſems einer Haſelnuſſen groß / oder ein Scrupel / wild Eber-Schmeer/und Beerenſchmaltz von einem Männlein/die Schmaltz je reiner ſie ſeynd/je beſſer iſt es/laſſet es zergehen/gieſſet das reine ab / und alles wohl untereinander gemiſcht) daß er wird wie eine Salb.

Wie man dieſe Salb gebrauchen ſoll.

Wann daß einem ein Zahn wehe thut/ der nemme ein Holtz ſubtil geſchnitten von Aſchenholtz/und kratze das Zahnfleiſch / umb den ſchmertzhafften Zahn biß daß es anfängt zu bluten / alßdann das ſchniten Höltzlin mit dieſem unguento geſchmiret/ und verwahrſamb an ein Ort gelegt/das nimb und

lege

legt allen Schmertzen / heilet und curirt auch alle Fleiſchwunden.

Deß Munds / Halß und Brůſt.

371.

Contra Anginam, ſo einer nicht ſchlucken kan.

NImb glüende Kohlen in ein Glutpfannen / zettel darauff pulveriſirten Augſtein / laß den Rauch durch ein Trechter in den Halß gehen / es vertreibts gar bald.

Item Album Græcum in weiſſen Wein gelegt / und darvon getruncken / iſt ein gewiſſe Artzney darfür.

372.

Ein Epithema für die Bräune.

NImb Camphoræ ein halbes Quintlein / reib jhn ab in einem Löffel voll Spiritus vini, darzu thue ſechs Saffranblättlein oder Härlin / ein Eyerſchalen voll Nachtſchattenwaſſer / ein Eyerſchalen voll Eſſig / rühre es zuſammen in ein Schüſſel voll Brunnenwaſſer / das friſch ſey / duncke darein ein guten wüllin Bletz / der blau oder roth ſey / legs auff die rechte Reiten auff die Bruſt / das ſolle drey oder vier mal wieder genetzet werden / und übergelegt: iſt nichts beſſers und gewiſſers. Hiemit iſt vielen Menſchen geholffen worden.

Rößlin.

Zu

373.

Zu einem böſen Halß.

WElchen Menſchen die Mandlen im Halß angangen / und enſchweren von ſcharpffen Flüſſen/der ſiede dieſe Stück in Geißmilch oder in Mangel deren / in Kühmilch / und gurgel den Halß gar offt darmit / es öffnet und heilet das Geſchwer/ und wehret dem Fluß.

℞. Ehrenpreiß.
Odermenig jedes ij. p.
Majoran p. 1.
Ibiſch und Süßholtzwurtzel jedes ℥iij.
Florentiniſch Violwurtzel ℥j.

Klein geſchnitten und geſotten / wie vorgemeldt.

374.

Für den Scharbock / und die Mundfäule/ dienet allein alten und gewachſenen Leuthen/ jungen Kindern aber nicht.

℞. Rättigſamen den zerknirſche oder zerſtoſſe auff das beſte / deſſen nimb drey Theil / Spiritus Sulphuris, oder Schwebelöl 1. Theil/ und diſtillirten Liebſtöckelöls / (wird auß der Blüſt und nicht auß dem Samen gemacht) 3. Theil/dauß bereite ein ſubtil Sälblein.

Wie man dieſes zubereitete Sälblein gebrauchen ſoll.

Wann der Mond im Abnehmen iſt/ſo ſoll man die Zahnbilder wol darmit reiben und beſtreichen/ darneben ſich in ein Schweißbad oder Bütten wol zugedeckt ſetzen/ den Mund wol auffthun/ und den Dampf darein gehen laſſen/alſo daß er wol erhitzt-

ger

get werde / das vertreibt ſcorbutum, oder den Scharbock wie man ihn nennet.

375.

Für die Mundfäule der Kinder.

NImb Welſchnußläufflet/darüber geuß Weinessig / und diſtillirs miteinander in balneo zu einem Waſſer / darinnen netze ein Schwämlein/ und überfahre damit das Mündlein / und die Bilderlein und wo es bedarff.

376.

Ein köſtliche Artzney zur Reinigung der Lungen.

NImb den Bleyzucker / oder Bley Cryſtallen/ (wie die gemacht oder bereitet werden / iſt bekandt) die reſolvir in diſtillirtem Eſſig wider zu einem Waſſer : Wann das geſchehen / ſo reſolvir auch Salpeter ſoviel in diſtillirtem Eſſig/und geuß dieſe beyde reſolvirte Materien zuſammen/und diſtillire den Eſſig in MB. lind darvon / biß auff den dritten oder vierdten theil / das hinderbliebene ſetz in Keller/ſo werden Cryſtallen anſchieſſen.

USUS.

Von dieſen Cryſtallen nimb 6. 7. biß auff 8. grän/ und reſolvir dieſelben in einem Löffel voll Spiritus vini, und gibs dem Patienten einzunemmen / und brauch das etlichmal / das reiniget die Lungen gar wohl und ſicherlich.

377.

Ein Liquor compoſitus zur Lungenſucht/ und allen äuſſerlichen Schäden zugebrauchen.

DRoben hab ich gemeldet / wie man den Spiritum von Büchſenpulver aufffangen ſoll. Hie will ich noch einen Liquorem anſchreiben / ſo ich etwann bereit.

Nimb Spießglaß / Schwebel und Salpeter gleich viel / ſtoß und reibe jedes gar klein / vermiſche es wol undereinander: Richte dann ein erdine Retorten ins freye Feuer / die muß oben auff ein Röhr haben / decke die Retort oben zu / oder vermachs mit Leimen / doch muß die Röhr fürauß gehen / wann dann die Retorta wohl glüet / ſo wirff ein Löffel voll in der Retorten zum Röhr hinein: Es muß aber ein groſſer Fürlag fürgelegt ſeyn und am Halß verlutirt / neben zu muß in dem Fürlag ein kleines rundes Löchlein ſeyn / daß man ihm Lufft geben könne / und es mit einem Zäpfflein zuſtopffen. Wann du einen Löffel voll hinein getragen / ſo ſtopffe die Röhr mit naſſem Leimen zu / am Vorlage thue das Zäpfflein herauß / dann wann ſich die Materia im glüenden Retorten entzünd / gehet ihr Spiritus mit Gewalt / dann ſtecke das Zäpfflein wider in den Vorlag laß ſich die Spiritus ſetzen. Nota, Schlag Waſſer vor in dem Vorlag / ſo ſetzen ſich die Spiritus deſto lieber: wann ſie faſt geſeſſen / ſo trage mehr der mixtur in den heiſſen Retorten / procedir wie vor.

Wann du die Materiam alle hinein getragen haſt / und ſich die Spiritus wohl geſetzt / ſo nimb den Vorlag weg / thue die Spiritus ſampt dem vorgeſchlagenen Waſſer in ein Glaßkolben / und rectificire à phlegmate, das reſiduum rectificir in einem Retörtlein / in einer freyen Capellen.

USUS.

In der Lungenſucht nimb ein Pfund Violſyrup oder einen andern / ſo man in affectibus pectoris gebraucht / und ein Pfund Spiritus vini, dieſes rectificirten Spiritus ein Quintlein darunter vermiſcht und Morgens / Mittags und Abends wann man wil ſchlaffen gehen / ein halben Löffel voll eingenommen.

Uſus Externus.

Euſſerlich mit einer Feder auff alte Schäden geſtrichen / und mit einem Stichpflaſter der letzten Gattung darüber gelegt / da wirſtu in kurtzem Wunder ſehen.

378.

Ein gut Experiment für den dicken ſchleim und Koder in der Bruſt / und daher entſtandener Engbrüſtigkeit und Huſten.

Nimb glüende Kohlen in eine Feuerpfannen / wirffe darauf etliche Stücklein von gemeinem Schwebel / daß ſie entzünden und Rauch von ſich geben: Denſelben Rauch laſſe durch einen Trechter in den Halß und gemächlich durch die Lufftröhr zur Lungen gehen / ſo wirſt du kräfftige Hülff empfinden.

379.

Ein Salb zu böſen Brüſten der Weiber über die maſſen gut.

Nimb Olei Roſarum.
Olei Olivarum.
Olei Lini, jedes 6 Loth.

Hirſchen Unſchlit.
Roth Bargenſchmer.
Meyenbutter/ jedes 6. Loth.
Schäfin Unſchlit.
Rindern Marck.
Weiß Hartz jedes anderthalb Loth.
In einem neuen Häfelein gekocht ein Stund / wol umbgerührt/und Pflaſter darauß gemacht.

Deß Hertzens / in Fiebern und Peſt.

380.

Ein ſchönes und herrliches ſecretum allerley febres zu curiren / gehet auß den rothen floribus, deß Philoſophiſchen Bleyes.

℞ DEr rothen Blumen / deß Philoſophiſchen Bleyes/wie viel du wilt. Nimpſtu 4. Loth/ ſo nimb darzu zwey Loth flores, deß begrabenen und ſtinckenden Ertzhartzes / ſo alſo weiß ſeyn ſolle/als ein Schnee/ unter dieſe beyde Stück miſche zwölff Loth Colcotharis das iſt/ deß außgebrenten Ungariſchen Vitriols / und ſublimire es darmit 3. mal / ſo wirſtu gantz rothe und überauß ſchöne flores bekommen/doch muß man fein ſittig/und nicht ſtrudelich mit umbgehen mit dem ſublimiren / und das Feuer fein wiſſen zu halten/uñ zu regieren: über dieſe flores gieſſe erſtlichen den Spiritum Eſurinium Vitrioli Veneris, und circulirs alſo mit einander/ darnach gieſſe auch daran den Spiritum, deß alten

Kindleinsfreſſers/ welcher auß ſeinẽ Cryſtallen mit Spiritu mellis vinoſo diſtillirt und bereitet worden. Wann du dieſe Medicin recht præpariren/ und ordentlichen wirſt zurichten / ſo wirſtu ein überauß koſtbare Artzney haben/ welche allerley Febres vertreibt/auch die jenige/welche Peſtilentziſch/und gifftig ſeynd.

Wie man ſie gebrauchen ſoll.

Darvon in einem bequemen / und tauglichen Liquore, oder Waſſer/auch wol Julep vier oder 5. Tropffen gegeben / und die Doſin wo es vonnöthen offt wieder holet: ſo wirſtu befinden / daß du eine köſtliche Artzney habeſt.

381.

Ein köſtliches Waſſer für allerley Febres.

NImb Meiſterwurtz / iſt ſie friſch ſo ſchneide ſie klein/iſt ſie dürr/ſo ſtoſſe ſie zu Pulver/darüber geuß einen gemeinen/doch guten Spiritum vini, laß eine zeitlang ſtehen/ daß es die Krafft extrahire/dañ geuß das Extractum ab / und diſtillire es in B. herüber/behalts biß du es bedarffſt/ dann gib dem Patienten in einem Trüncklein warmen Wein darvon ein Löffel voll ein / darauff laß jhn warm zugedeckt wol ſchwitzen / und ein Stund darnach nichts eſſen oder trincken/das thue dreymal nach einander: Da aber die Perſon groſſen Durſt hät / ſo nimb 3. oder vier Tropffen ſpiritus ſalis, Vitrioli, Nitri, oder Sulphuris , in ein Gläßlein voll friſches Waſſer/ miſchs wol/gibs jhm zu trincken/es ſchadet der Artzney nicht/ſondern befördert ſie vielmehr.

382.

Einem Menſchen den Rütten/ oder das Feber vertreiben/ ohne einige Artzney Magiſcher Weiß.

ES geſchehen viel wunderliche und ſeltzame Ding in der Natur/deßwegen niemand natürliche oder beweißliche Urſachen anzeigen kan / und doch geſchehen / und deßwegen keines wegs zauberiſch oder Teuffeltiſch ſeynd/ſondern werden magiſch genennet. Zum Exempel/ wann einer den Rütten oder das Fieber hat/ ſoll man ihm an Händen und Füſſen / die Nägel abſchneiden / und in ein Tücklein/ oder Lümplein einem lebendigen Bachkrebs auff den Rücken binden/und den Krebs alſo lebendig in ein flieſſendes Waſſer werffen / ſo wird der Rütten oder das Fieber wunderbarlicher weiß den Menſchen verlaſſen/ und das ſolle nicht nur ein mal / ſondern viel und manches mal probirt / und erfahren ſeyn / wers nicht glauben wil/der mag andere Mittel gebrauchen.

383.

Im Fieber ein Magnetiſche Cur.

WAnn man in der Wochen das Fieber zum erſten mal bekommen hat / den erſten Sontag der hernach kompt für der Sonnen Auffgang/ſo ſoll man dem Patientē das Haupt mit Waſſer waſchen einmal oder vier Waſſer über dz Haupt gieſſen/uñ ſolch Waſſer in ein Gefäß fangē/darnach bald darauff auch vor der Sonnen Auffgang noch an einen Scheidweg giſſen/der Erſte der darüber gehet/ der

der bekompt das Fieber warhafftig. Doch muß man ſehen / daß kein Menſch ſondern etwann ein unnütz Viehe darüber gehet das erſtemal/daß man alſo einem Viehe / und nicht einen Menſchen das Fieber anhencke.

384.

Contra Peſtem ein trefflich gute Artzney.

NImb zwo Maß Eſſig/fülls mit Wachholderbeerlin/ thue auch darzu acht Loth guten Theriac / laß mit einander an einem warmen Ort ſtehen/ſo verjäret es miteinander/wie ein Wein/wañ verjohren ſetz es an eine kalte ſtatt / ſo bleibt es ein Jahr oder zwey gut.

U S U S.

Darvon ein Löffelvoll eingeben/ und wañs von nöthen wird gebraucht/biß es beſſer wird/äuſſerlich darinn Tüchlein genetzt offt erfriſcht und über die Beulen gelegt.

Wiltu das Waſſer kräfftiger haben / ſo mache darauß in MB. ein Spiritum, ſo haſtu ein köſtliches Aquam Theriacalem, darunter kan man nehmen de Spiritu Tartari darvon num. 310. gemeldt.

385.

Ein herrliches und köſtliches Peſtwaſſer/ eines fürnehmen Medici zu Leyden.

NImb Wermut/
Meliſſen/
Tauſendguldenkraut.
Taubenkropff/

Sonnentau/

Jedes ein Hand voll.

Auch ſo viel Haußrauten/Nepten/und Rothe Buck/die Kräuter im Schatten gedört/und darüber gegoſſen zwölff Pfund Spiritus vini, darvon abgezogen 4. Maß/dann darzu gethan Venediſchen Theriac 3. Loth/Saffran ein halb Loth Schwebelöl/und Olei Philoſophici, daß es einen Ampffer Geſchmack bekompt. Iſt auch ein gut Magenwaſſer wann der Theriac und Oleum ſulphuris außbleibt.

Sein Gebrauch.

Man brauchts wie andere Schwitz- und Theriac-Waſſer / nemblich ein Löffelvoll in anderen Vehiculis, als Taubenkropff / oder Cardenbenedicten-Waſſer.

386.

Für den Carbunckel/ oder Peſtilentz-Beulen.

NImb eine Krotte / die durchſtiche mit einem Holtz/laß an der Soñen außdörren: dann thu ſie in ein Häfelein / decks zu vermachs mit Leimen/ ſetze es in ein Ofen/laß es darinnen zu Aſchen verbrennen. Wann nun jemand eine ſolche gifftige Peſtilentzbeulen hat / ſo feuchte ſolche Aſchen mit Roſenwaſſer an/und legs mit einem Leder über den Carbunckel/das zeucht alles Gifft an ſich und heilet den Carbunckel.

387.

Peſtilentzbeulen und den Carbunckel. bald zu heylen.

Wann

WAnn man ſolche bald zeitig machen will / ſoll man nemmen Sanickel alſo grün / denſelben auff einem Stein / mit einem Stein zerknirtſchen / und darüber legen / wanns trucken wird wider anders darauff legen / das tödtet und heilet mit groſſer Verwunderung die Peſtilentzbeulen / und hölet ſie in einem Tag gantz auß / daß man forthin keiner anderen Cur mehr als nur eines gemeinen Pflaſters / wie zu andern Geſchweren bedarff. Guido.

388.

Ein Artzney wider die Peſt.

NImb unzeitiger Welſcher oder Baumnuß / an der Zahl hundert / die zerſchneide oder ſtoſſe wol und klein / Apoſtemenkraut / Eiſenkraut / und Haußwurtz / jedweders j. m. miſchs untereinander / geuß daran Eſſig der gut ſey / laß es mit einander ſieden / und ein Nacht ſtehen / den andern Tag mit ſanfftem Feuer diſtillirt. Darvon gibt man ein einen Löffel voll / ſich von der Peſt zu præſerviren / kan man nur ein wenig eingeben / aber den Patienten zu curiren / gebe man ℥j. oder auch vier Loth. Das bewegt alsbald den Schweiß. Darunter kan man vermiſchen Theriac / oder ein anders Widergifft / oder auch Theriacwaſſer / ſo viel genug. Es iſt gar ein anmütiger Tranck / und löſcht die innerliche Hitz gar wol ohne einigen Schaden / und widerbringt die verlohrene Kräfften wunderbarlich / ſo mans entweder per ſe, oder aber mit einem ſauren Syrupo eingibt / welche Syrup von Citronenſafft / Schwebel / Saltz oder Vitriol gemacht werden.

Deß Magens / Gedärm und Affters.

389.
Hertzgeſperr der Kinder.

NImb die Wurtzel Angelicæ, darauß mache ein Extractum, das ſchmier auff ein Tuch und legs ihnen über das Näbelein. Item die Kümen darvon zerſtoſſen mit Geißmilch vermiſcht/ und es ihnen zu trincken geben.

Item Cappaunenſchmaltz mit Gundelreben zerſtoſſen/ und zu einem grünen Sälblein außgetruckt/ daſſelbig deß Tags etlich mals auff das Hertzgrüblein geſchmieret.

Item den Kindern jederweilen deß Tags ein Löffelein voll Traubenkrautwaſſer zu trincken gegeben/ auch unter den Brey vermiſcht / und zu eſſen geben. Probatum ſæpius.

Item den Saamen gemeltes Krauts geſtoſſen/ mit Baumöl digerirt/ und circulirt/ deß Tags offt das Hertzgrüblein damit geſchmiert / iſt nichts beſſers.

390.
Ein gut Waſſer für den Etikum oder das Hertzgeſpörr/ wie mans nennet.

NImb Wachholderblüſt/ Wachholderbeer / ſo halb zeitig/ und Beer ſo gar zeitig/ jedes ein gute Handvoll/ Violöl/ ſüſſes Mandelöl / weiß Gilgenöl / jedes für ein ß. guter Eichenmiſtel / geſchnitten/ j. Loth/ Brunnenwaſſer/ ſo friſch / 6. Loth/ dieſes alles thue in ein ſauber Geſchirr/ und ſiede es

biß

biß auf ein Viertel einer Maß/dann trücke es durch ein Tuch ſauber auß/ und behalt das Waſſer in einer ſaubern Kanten/ und brauch es dem krancken Menſchen alſo, beſtreich ihn alle Morgen dreymal im Namen Gottes drey Wochen lang/an den Gleichen/der Hand beym Puls/ beym Elenbogen/auff der Bruſt/ an den Kniebiegen/ auff den Achslen/ Genick/ vornen am Hertzen/nach Verflieſſung der drey Wochen magſtu dieſen Menſchen auch baden. Den Etikum greifft man an dem Hertzgrüblein/da wütet und ſchlägt er wie eine Pulsader.

391.

Globulus contra Colicam.

NJm Weinſtein/Salpeter/ und Antimonium daraus mache einen Regulum, den Regulum ſeparire von den Schlacken/ und geuß jhn noch einmal oder zwey biß er ſchön gnug wird/ laß jhn dann in einem Tigel per ſe wol flüſſen/und gieſſe darvon Kügelein in der gröſſe wie ein Piſtol Kügelein/auch in eine ſolche Form gegoſſen/ darvon einem eins zu ſchlucken geben, der colica paſſione ab obſtructione laborirt/ ſo wird es jhm bald Oeffnung bringen/ und allen Schmertzen hinweg nehmen/ man kan das Kügelein poſt egeſtionem ſauber waſchen/und ad uſum ulteriorem behalten.

392.

Den Kindern die Würme zu vertreiben.

NJmb gut Englich Zinn ein Loth oder zwey/ ſchmeltze es in einem Tigel/ und leſche es ab in einem

einem Brunnenwaſſer / oder das noch beſſer iſt/in einem decocto von Hirſchhorn/oder in Sanct Johanneskrautwaſſer: das ableſchen in dem Waſſer wiederhole einmal drey oder vier / ſo werden die Würm nicht allein getödtet / ſondern auch außgetrieben.

393.

Für die Würm im Leib ein Artzney äuſſerlich zu gebrauchen.

℞. Haſelſtaudenholtz / das ſchneide zu kleinen ſtücklein/ darmit wañs vor wol gedört/fülle ein gläſerin Retort / oder krum̃es Glaß/auch irrdinen Kolben. Die gläſerin Retort muß am Halß abgenommen/und mit Leimen beſchlagen ſeyn/daß man könne das geſchnittē Holtz darein thun / lege es in ein Sandcapellen/(beſſer in ein freyes Feuer) ein Vorlag daran lutiret/und diſtilliret/wie gebräuchlich/ ſo gibts ein ſaures Waſſer/und ein ſchwartzes Oel/das Waſſer ſoll man von dem Oel ſcheiden/uñ das Oel in ein Retortē thun/reinen Sand darunter miſchen/ und etlich mal herüber ziehen / letztlich in ein Glaßkolben thun/und denſelben in ein Balneum ſetzen/und das Oel ſo viel man mag herüber diſtilliren/ſo wird es ſchön lauter uñ hell werden / darmit den Nabel und untern Leib geſchmieret/das tödtet nit allein die Würm/ſonder treibt auch ab. Dieſes Oel iſt das Oleum ligni Heraclei darvon Martinus Rulandus in ſeinen Centuriis ſchreibt darmit er ſo vil Wunder gethan/Quercetanus vermeint es ſeye lignum buxi, iſt aber weit gefehlt/die Frucht der Haſelſtauden werden in den Kräuterbüchern nu-

ces

ces Heracleoticæ genennet/ daher hat Rulandus auch das Holtz titulirt, lignum heracleoticum. Es wird auch dieſes Oel ante rectificationem zu dem reytenden Wurm der Pferd gebraucht/ und iſt ein ſonderbares / und gewiſſes Mittel und bewehrte Artzney darfür/ wie etliche Reutersleut wol wiſſen.

394.

Für den Hertzwurm der Kinder/ oder das Abnehmen.

NImb das Magiſterium von gemeinem Glaß/ wie es num. 288. beſchrieben worden / miſch daſſelbig unter Honig uñ Sevenbaum zum Sälblein/ und legs dem Kindlein ſo den Hertz oder Geitzwurm hat über den Nabel / ſo iſſet ſich der Wurm zu todt/ und nimbt das Kind wieder zu.

Nota, nim̃ einer Baumnuß groß Magiſterii vitri, einer Haſelnuß groß Sevenbaum klein geſtoſſen/ rührs mit Honig an/ daß es werd wie ein dicke Salb/ darvon fülle ein Nußſchalen/ binds dem Kind über den Nabel / das thue ſo lang es nicht mehr anwend/ ſo gib dann dem Kind das Lorbeerpulver/ ſo man im Abnehmen braucht/ es iſt ein gewiſſes Stücklein.

395.

Wider die rothe Ruhr ein ſehr nutzliche Unterweiſung.

ES iſt zwar der gemeine/ aber/ hochſchädliche und böſer Gebrauch/ daß man dieſe Kranckheit/ und ſehr gifftige ſchmertzliche Anfallung / ſich unterſtehet per purgantia zu vertreiben/ und zu heilen. Aber da iſt ſehr weit gefehlet/ und geirret/ und wann man

man darauff wird gebührlich Achtung gebē/ſo wird man in der Warheit befinden / daß man durch ſolchen gewöhnlichen Gebrauch zu mediciren / das Roß bey dem Hindern/wie man ſagt/anfangt aufzuzäumen / und übel nur ärger uñ böſer macht/und die viſcera oder Eingeweyd noch mehr irritirt, erzörnet/außmattet/und gleichſam heiſſen Butter in das hellbrennende Feuer ſchüttet. Man thue jhm aber alſo/uñ nehme deß beſten Theriacs 1. Loth/darunter ein halbes Quintlein Vitrioli Martis, und ſtreiche es auff das centrum Microcoſmi, man beſtreiche auch ein Leder zweyer Handbreit mit Wachholdernuß/und legs über den weichen Leib/und dasſelbig lindiglich darauff gebunden: Darüber ſoll man es laſſen/biß es dürꝛ uñ trucken wird. Es mag auch nichts ſchaden / daß man den Patienten von unten auff mit angemachtem Kohlfeuer beyde auff einem Kammerſtuhl/und auff die Kolen geſtoſſenen Agſtein gezettelt / wer das braucht und thut / wird bald Beſſerung befinden / und mir darumb dancksagen. Wann es purgirens vonnöthen/thue man es zu einer andern Zeit / dann es iſt ſo wol als peſtis und die heiſſe Sucht ein morbus malignus, und wil keine purgationes und Schwächung der Natur haben / ſondern erfordert Stärckung / damit wird der Kranckheit viel ehe geſteuret/ und den armen weheklagenden Patienten viel ehe geholffen.

396.

Zur überſtilpung und Außgang deß Affters. Probatum.

DEn Hindern und Affter ſolle man über einem Kam̃erſtul wol beräuchern/mit Griechiſchem

Bech/

Bech/Agſtein/Maſtitz/Weyrauch und Myrrhen/ jedes gleich viel/ pulveriſirt/ ſo offt der Patient zu Stuel gehet / darnach ſolle man ein zartes leinin Tüchlein in Eyerdotteröl befeuchten/ und darüber legen/ mit einer Binden verwahren.

397.

Die Guldenader/ wann ſie zu ſtarck gehet/ zu ſtellen.

EInem Mann mittelmäſſigen Alters/ gieng die Guldenader zu ſtarck an / als nun die Medici und Chymici alle Kunſt an ihme probiret und verſucht hatten / und doch nichts helffen wolt / hat Heurnius, wie er ſchreibt/ umb die Ader herumb / aber nicht darvon von dem Colcothare, das iſt vom capite mortuo Vitrioli, darauß man den Spiritum gemacht/ heiſſen zetteln/ alsbald hat ſich das Blut geſtillet. Mercke aber das Caput mortuum muß nicht außgeſüſt ſeyn / muß auch in einem wohlvermachten Glaß auffbehalten werden. Eben das thut auch der Crocus Veneris und Martis.

398.

Für die Feigwartzen.

NImb vier Loth Honig/ gerübenen Spangrün auch 4. Loth/ laß es ein zeitlang kochen zu einer braunen Salb/ und ſchmiere darmit die Feigwartzen.

Der Leber / Miltz / Nieren/ Blaſen und Geburths-Glieder.

Den

399.

Den Morbum Regium oder Gelbſucht zuvertreiben.

ERſtlichen gebrauche man ein Panchymagogum, wie folgen wird: oder wann man nach Chymiſcher weiß procediren will / ein Vomitorium.

Nacher dem das Extractum Rhaharbari compoſitum.

Zum dritten den Spiritum Tartari compoſitum, deſſen zweyerley: Der eine wird gemacht auß dem rothen Weinſtein. Der ander auß zubereitetem Sale Tartari, wer die recht zugebrauchen weiſt / der wird dieſen Morbum feliciter und wohl curiren.

400.

In der Gelbſucht ein Magnetiſche Cur.

℞. EInen Roßkoth von einem ſchwartzen Reitroß dz Habern iſſet/und an ihm nichts weiſſes hat/darauff läſſet man den Patienten bruntzen/ und dan̄ hencket man den koth in einē Tüchlein eingemacht in die Feuermauer im Rauch/ un̄ gerad im neundten Tag hernach / und in der Stund in welcher man es auffgehencket hat im erſten Tag/ wider abgenommen/und in ein flieſſend Waſſer geworffen/ ſo ſchwimmet die Gelbſucht mit darvon. Doch dienet es nur in den gemeinen Gelbſuchten / in der ſchwartzen Gelbſucht hilfft es wenig. Item in der Gelbſucht thut man einem das Schelkraut in die Schue. Item Roßkoth durchgetrucket durch ein Tüchlein / den Safft darvon zu trincken geben einem

nem Weib von einer Stutten/ einem Mann vom Hengſt/ einem Kind vom Füllen.

401.

Die Gelbſucht zu curiren.

DArinn brauchen etliche diß / ſie nehmen deß Krancken Urin/darmit feuchten ſie an Weitzen Meel / bachen Kuchen darauß / werffens ins Waſſer darinnen Fiſch ſeynd. Oder ein Schleyen über den Nabel gebunden dreymal darnach den Vögeln zu eſſen geben den Spatzen. In einem außgehöltem Apffel gantzen Saffran einer Haſelnuß gethan / darinn braten laſſen / darnach zu eſſen geben Börnſteinöl zu trincken geben zu drey Tropffen in Flachsſeidenwaſſer ſo im Flachs wächſet Gut Rhabarbara 1 Quintlein in Bier oder Wein gehenckt. Das Waſſer Theriacalem geben mit Theriac und Sulphure, und in einer Wannen ſchwitzen laſſen / ſo ſchlägt die Gelbſucht gewaltig auß / der Leib aber muß zuvor purgirt ſeyn. Item ein Pflaſter von einem Loth Regenwürm ein halb Loth Rhabarbar und 7. Eyerdotter gemacht/ offt über das Hertzgrüblein/ ſolches zuvor geſaffert / gelegt. Auch mag man von Regenwürmen/ Rhabarbara/ Eyern/ Saffran ein Träncklein stedē und offt trincken laſſen.

402.

Ein ander Experiment für die Gelbſucht.

NImb das Weiſſe auß oder von einem Gänſkath / das thue in ein Tüchlein / und mit dem Tüchlein/ hencke es dem Patienten in ſein Trincken/ daß er nicht wiſſe was es ſey / laſſe jhn darvon

trincken/es hilfft gewiß/oder mit Wein außgetruckt und gepreßt und zu trincken geben.

403.

Ein Experiment für den Grieß und Stein.

NImb im Mertzen die jungen Sprößlein von den Bircken / ehe ſie ſich auffthun / darauß brenne Waſſer/ dieſes trinck ehe du zu Bett geheſt/ es treibt den Stein gewaltiglichen.

404.

Ein köſtliche Artzney wider den Stein.

NImb ein wol calcinirtes/ offt ſolvirtes / gerei-nigtes/filtrirtes und außgetrücknetes/Sal Tartari, und gemeines Speißſaltz / das Sal Tartari præparire mit diſtillirtem Eſſig/ wie droben vermeld / und mache dann/ nach Außweiſung der Kunſt/ einen Spiritum darauß.

Mit dieſem Spiritu ſalis Tartari & cibarii ſolvire calculos microcoſmi, und diſtillire den Spiritum ſo offt von der ſolution, biß auß derſelben auch ein Spiritus wird.

Von dieſem Spiritu zehen Tropffen auff ein mal in bequemen Waſſern eingeben/das thut Wunder in Aufflöſung und Außtreibung der Stein.

105.

Ein geheime Artzney Fr. B. Valentini wider allerley Art der Stein/Podagram und Chiragram.

Es

ES haben ihrer viel Spagyri über dieſes Stuck commentirt/und Handgriff angezeigt/ hat aber keiner Baſilii Meynung getroffen/iſt wol gläublich/ es ſeye Baſilius verfälſcht worden / dann auß ſeinen Worten ſchwerlich ein rechter Verſtand zu faſſen/deßwegen ich mich lang und viel bekümert/ es iſt aber/wie folgt/Baſilius zu verſtehen.

Erſtlichen laß dir einen Kalck machen von den allerhärteſten Wackenſteinen oder Kißlingſteinen/ ſo weiß ſeyen / denſelbigen Kalck pulveriſir / geuß darauff Spiritum vini rectificatiſs. ziehe denſelben in M.B.herab / geuß wider friſchen darauff/den ziehe auch herab / wider andern darauff goſſen / und abgezogen / das zum dritten / oder mehrmalen gethan.

Zum andern/reibe darunder weiſſes Sal Tartari, und geuß daran diſtillirt Regenwaſſer / und extrahir das Sal Tartari , das wird das Sal ſilicum mit ſich nemmen / und ſehr ſcharpff und corroſiviſch werden.

Zum dritten/das extrahirte Saltz coagulir fein ſanfft gantz trucken ein / und reibe darunder zweymal ſo viel Tripel oder calcinirten Alaun (Nota, man mag wohl das Saltz mit neuem Spiritu Vini imprægniren/und auff die Trückene abziehen) thus in ein wohlbeſchlagen Retorten / und richts ein in Athanor/lege an den Retorten einen Fürlag / und diſtillirs/ wie man ein Aquafort oder Vitriol-Oel zu diſtilliren pflegt / ſo wirſtu einen ſehr helliſchen Spiritum überkommen / darhinder viel Kunſt verborgen und begraben ligt.

Erſtlich/die Cryſtallen/ Demand/Krebsaugen

 und

und andere Edelgeſtein aufſzulöſen/und in der Artz-ney zugebrauchen.

Zum andern/die corpora Metallorum, calcinata, und volatiliſata, zu einem Mercurio zu machen.

Aber fürnemblich die rechte calcinirte Cryſtallen und rothe Krebsaugen zu ſolviré/und ein Saltz darauß zu machen/dieſe Salia wider mit Spiritu vini imprægnirt/und mit Trippel oder anderer Erden/die da todt iſt und für ſich nichts halt/vermiſcht und wider per Retortam getrieben/wird einen Spiritum geben/ welcher in podagra und calculo mit höchſtem Nutzen/doch mit höchſter Beſcheidenheit/wie Baſilius in curru triumphali Antimonii meldet/zu gebrauchen.

406.

Ein Artzney für den Nabelbruch.

ERſtlich muß man einen Goldſchmid/von einer bleyenen Kugel/ſo in einem geſchoſſenen Hirſchen gefunden worden/ ein Hütlein ſchlagen laſſen/daß es eben über den Bruch gerecht/ und unden ein wenig umbgeſtilpt/wie ein Hut/ daß es geheb auff dem Leib aufſtehen kan. Weiter ſoll man ein Sälblein machen/ von Sinnau/ Sanickel/ und Geiſſenſchmaltz/das miteinander geſotten und außgepreſt/ ſo offt friſche Kräuter darein gethan/biß es zu einem grünen ſchönen Sälblein wird / dann darmit den Schaden geſchmiert/das bleyern Hütlein darauff gethan/und mit einer Binden gebunden/ daß es nicht weichen kan. Es muß auch der Patient ſtätigs/ von folgendem Kräuterwein trincken.

Nimb

Nimb Kunig undis Kraut oder Hirtzklee.
Wallwurtz.
Weiſſe Wegerichwurtzel / jedes zwey oder drey Handvoll klein geſchnitten / in ein zwölffmäſſiges Fäßlein gethan / davon getruncken / und ſo viel man herauß läſt widerſ zugefüllt / biß die Kräuter und Wurtzel keine Kräffte mehr haben / und wann der Nabelbruch anfänget in Leib zu gehen / ſo muß man das Hütlein kürtzer machen / und ſo man ſchon weiter nichts merckt / dannoch das Band noch eine Wochen oder etliche brauchen / und mit dem Tranck nachſetzen / auff dieſe Geſtallt ſeind Gräfflicbe und Fürſtliche Perſonen curirt und geheilet worden.

407.

Verſtandenen Harn fortzutreiben.

EIn ſehr kräfftige Artzney / den Harn ſo verſtanden außzutreiben / wird folgender maſſen zugericht / nimb der allerweiſeſten Kißlingſtein ſo gar hart ſeyn / auß einem flieſſenden Waſſer / dieſelbige glüe gantz wohl / und löſche ſie in einem ſtarcken Wein / der auch den Harn treibt / deren viel gefunden werden / ab / und das ſo offt gethan und widerholet / biß ſie letztlich zu einem ſubtilen Pulver werden / das dann in der ſechſten / ſiebenden Außlöſchung geſchehen wird / wann das vollbracht / ſo muß man es durch ein wullin Sack einmal oder drey gehen laſſen biß der Wein wider lauter und klar wird. Darvon ein Trunck in der Noth eingeben / das treibt alsbalden den Harn / mit Cryſtall thut es daſſelbig ebener maſſen.

408.

So einer was Leibs verlohren/deß ſich manches Weib wohl zu beklagen hat.

KAuffe einen Waſſerwolff wie man ihn thut bieten / und trage ihn unberedet oder beſchrien an ein flieſſendes Waſſer / und laß ihm einen natürlichen angebornen Brunnen in das Maul lauffen/ Wirffe den Hecht in das flieſſend Waſſer / gehe du das Waſſer hinauff: ſo wirſtu neben deinem Ripp wider erfreuet.

Ein anders.

Nimb ein friſch gelegtes Ey/(wann man es haben kan) noch warm/laß deinen natürlichen Brunnen darüber/laß es auff die Helffte einſieden. Dann nimb dañ das übrige Waſſer/ſchütte es in ein flieſſendes Waſſer dem Strom nach/und nicht darwider / das Ey aber thue ein wenig auffoffnen und trags in ein Ameiſſenhauffen / der groſſen rothen/ der gibts viel in Dannenwälden / verſcharre es darein/ſo bald die Ameiſſen daſſelbig verzehrt und gefreſſen/wird dem nothtürfftigen Menſchen wider geholffen.

Ein anders.

Nimb ein Rebſtecken oder andern Pfahl auß der Erden/ laß deinen Brunnen in das Loch lauffen/ kehre den Pfahl umb/und ſtecke ihn in das Loch und gehe darvon.

409.

Ein anders / welches Claus Mantelon / ein alter erfahrner Balbierer zu Rappolsweyler vielen gebraucht/ihnen geholffen/ und viel Gelt damit verdienet.

Man ſolle in deß Impotentis microcoſmi Wald gehen/und ſo viel er deren hat/darinnen Holtz hauen/ auch die extremitates an den Aeſten Arboris inverſi behämmen / daſſelbige ſamptlich in ein Tüchlein thun/ein Loch in einen Baum boren/daran ſich Judas ſoll erhenckt haben (Auguſtus Etzlerus wird dir in ſeiner Iſagoge Phyſico magico Medica ſagen/was es für ein Baum ſey geweſen/ ſchlag darinnen nach) daſſelbig Lümplein oder Büſchelein ſtecke in das Loch/und mache einen Zapffen oder Nagel von Hagendorn / und vermache das Loch darmit / das muß drey Tag vor dem Neumon geſchehen: Es muß auch der Patient mit der Cur nicht gar zu lang warten. Was alte Männer anlangt iſt unmöglich ihnen zu helffen / daß ſie ihren Brunnen nicht laſſen auff die Schuh lauffen/ſondern weit hinauß treiben; es komme dann ein mal einer der alte Weiber könne jung machen / der wird dieſen gewiß wieder helffen können. Sed Deo O. M. & lapidi benedicto philoſophorum, cujus eſt donum ſuper omnia dona, ſunt iſthæc facilima.

Der Glieder/ Schmertzen/ Lähme/ Schwinden/ Flüß und dergleichen.

410.
Wider die Schmertzen deß Zipperlins/ und Podagrams.

DEr Podagramiſchen Schmertzen ſeind fürnemlich zweyerley: Einer entſpringet võ Hitz/ der ander von Kälte. Wann der Schmertzen von Hitz kompt/ ſo nimb Fröſchleich Waſſer/ darin ſolvire und zertreibe das volatiliſche uñ flüchtige Saltz/ ſo kalt iſt wie ein lauter pures Eyß/ auß Knaben Harn gemacht und bereit/ machs warmlecht/ und ſchlags mit zarter Leinwat darůber/ und das ſo offt wieder erfriſchet/ als offt es trucken wird. Man kan auch auß dem Hermetiſchen Adler/ und auß dem ſale tartari vini ein ſolches volatiliſches und flůchtiges Saltz machen/ ſo an ſtatt deß Saltz von Knaben Harn gemacht/ dienet/ doch muß mã die Handgriff darzu wiſſen/ darumb kehrt Erfahrung darzu/ auch die Stein Schlang oder der cerberus chymicus, wann er recht ſpagyricè bereitet/ und von allem frembden Saltz wol gereiniget und geläutert wird/ kan darzu gebraucht werden/ wie das Theophraſtus lehret. Man mag auch ſpiritum ſalis, und den ſpiritum cerberi chymici, unter Fröſchleichwaſſer vermiſchen/ und es darůber ſchlagen/ das wird die zähe ſchleimige Feuchtigkeiten zertheilen/ dinn machen/ und groſſe Linderung bringen.

411.
Die Schmertzen Podagræ ſchnell zu ſtellen.

NImb ein halb Pfund türckiſch Saiff/ iſt gelb grün/ oder in Mangel derſelbigen/ der guten

Venediſchen Saiffen/die ſchabet oder ſchneidet mã thut darzu 1. Loth oder mehr Steinſaltz oder gemein Saltz/darauff geuß man Lavendelwaſſer/laß es kochen biß ſich die Saiff ſolvirt, darnach trucket man es durch ein Tuch/ alsdann laß erkalten/ſo gerindt die Saiff mit dem Saltz zu einer maſſa, das Waſſer/das bleibt/ thut man weg/ laß die maſſam trücknen/ wann es Noth/ zween halbe Finger groß genommen/und guten ſtarcken Brantenwein darauf gegoſſen/darin zutriben und ein Tüchlein darin genetzt/ und über den Schmertzen geſchlagen / muß aber im Anfang bald geſchehen / ſo ſtellet es den Schmertzen ſchnell/ gewiß probirt.

412.

Ein Waſſer vor das reiſſen in Gliederen/ Podagram oder Zipperlein.

NImb Knaben Harn/den laß ſeine Zeit putreficiren/dann geuß das lautere ab/und diſtillir jhn dann lege darein Knoblauch/klein zerſchnitten/ laß vier oder fünff Tag über einander ſtehen/ und diſtillir es wieder in cineribus, ſolches diſtillatum ſtreich mit einer Feder auff/ es lindert wunderbarlichen Schmertzen.

Nota, das Oel vou Aloë Epat. und Myrrhen oben num. 344 beſchriben/wann es recht ſubtil gemacht/und ebener maſſen auffgeſtrichen wird/ ſoll über die maſſen den Schmertzen lindern.

413.

Ein diſtillirtes Oel wider das Podagram.

NImb Ammoniaci, Bdellii, Opopanacis ana, das diſtillir in einem jrꝛdinen Kolben/ der verglaſurt ſey/ auß der Aſchē/ ſo gehet erſtlichē phlegma mit einem goldgelben Oel/ das dann gar ſubtil vor andern iſt/ es ſolle nicht ſtarck Feuer gegeben werdē/ ſonſt laufſts über dieſes erſte Oel / ſo es zum andern mal diſtillirt wird / und auffgeſtrichen / ſo durchdringt es die Händ/ Füß/ und alle Glieder.

414.

Lapis mirabilis, ſo ein äuſſerlicher Uberſchlag zum Podagra / und anderen Kranckheiten mehr / Alexandri Sidonii Scoti.

NImb weiſſen.
Item grünen Vitriol.
Canari Zucker.
Salpeter ana anderthalb Pfund.
Salmiac drey Loth.
Rohen Alaun acht Loth.
Campher zwey Loth.

Alles klein zerſtoſſen/ und in ein Schmeltztigel gethan / darzu ſo viel Olivenbrühe / die mit dem Meerſaltz eingemacht worden/ oder mit Meerlack/ wie man es pflegt zu nennen/ die über den erſten eingemachten Oliven iſt. Thue ſo viel über die obgemeldte Materi / daß es dünn werde als ein dünner Brey/ alsdann bey einem linden Feuer unverdeckt gar langſamb verriechen laſſen/ und ſo es anfangt trucken zu werden / ſo mache das Feuer ſo ſtarck/ daß der Tigel / und alles darinn durchauß trucken werde / laß alsdann für ſich ſelbſt erkalten/ ſtoß es als-

alsdann zu Pulver / so iſt der Stein gerecht / und wird gebraucht/wie hernach folgt.

Erſtlich vertreibts die rothe und pfinnechte Angeſichter/heylets und machts ſchön lauter / dieſes Pulvers ein halben Scrupel/drey Quintlein Gerſtenmeel / darüber Bier oder Gerſtenwaſſer gegoſſen/und wie ein weichs paar Eyer ſieden laſſen/damit das Angeſicht Morgends und Abends gewaſchen / und von ihm ſelber laſſen trucken werden/ heilet alle Röthe deß Angeſichts/ und die Pfinnen/ und macht es ſchön und lauter / und iſt den jungen Kindern in Blattern auch alſo gebraucht gar gut/ zur Waſſerſucht iſt es auch nutzlich zugebrauchen: Euſſerlich wie oben vermeldet/über die Geſchwulſt gelegt / verzehrt die Feuchtigkeit / und vertreibt die Geſchwulſt / doch ſoll man aber allweg über den dritten Tag ein Quintlein ſchwer Pillulen/an der Zahl eilffe verſchlucken/und gebrauchen/und zum Überfluß folgenden Uberſchlag auff die Geſchwulſt auch gebrauchen/wie folgt:

Nimb Schwalbenwurtz / ſchwartz und weiſſe Nießwurtz/lange Holtzwurtz jedes zwey Loth / alles in zwo Maß Bier oder Gerſtenwaſſer/ ſo lang als ein weichs par Eyer ſieden laſſen / und trucke es dann durch ein ſauber Tüchlein hart auß. In dieſer brühe ſolle man deß gepulverten Steins/ein Quintlein ſchwer thun/ und reine leinene Tücher darinn genetzt/und darmit täglich die Waſſerſüchtigē/ und die geſchwollene Ort fleiſſig reiben/ und Tücher in ſolchem Waſſer netzē und außtrücknen/und warm über die Geſchwulſt legen und binden / ſo verzehret

es

es nicht allein die Waſſerſucht / ſondern auch alle Geſchwulſt deß Leibs und der Glieder.

Deßgleichen mit ſolchem Waſſer / alle alte und neue Schäden / täglich dreymal gewaſchen / und gereiniget / und Tüchlin darinn genetzt / und übergelegt / heilet mit Verwunderung ohn alle Pflaſter oder Salben in wenig Tagen. Inſonderheit stillet / und vertreibt dieſer Stein und Pulver den Schmertzen deß Podagrams ſampt lauffenden Gicht / und Schmertzen an den Gliedern / da nur allein dieſes Pulvers und Steins zwantzig Grän in Gerſtenmeel vermiſcht / und überlegt wird. Den Anfang deß Auſſatzes und Frantzoſen / ſampt allem Grind / und aller Räudigkeit der gantzen Haut / auß dem Grund zu heilen / nemme alle drey Morgen nacheinander ein Quintlein Pillulen de fumo Terræ genandt / jedes mal fünffzehen an der Zahl / darnach laſſe die Median-Ader am Rechten Arm: über vierzehen Tag / nemme wider obgemeldte 15. Pillulen drey Morgen nach einander / und laß alsdann die Median-Ader auff dem Lincken Arm ſchlagen / und das Geblüth wohl lauffen laſſen / auch darneben im Anfang der Pillulen / vor und nach der Aderläſſin offt und viel gebrauchen / täglich wie folgt:

Nimb Schwalbenwurtz / ſchwartze und weiſſe Nießwurtz / lange und runde Holtzwurtz / jedes 2. Loth / weiß Bonen / und Gerſtenmeel jedes 1. Loth / alles in weiſſem Bier oder Gerſtenwaſſer / zween Finger tieff einſieden laſſen / hernacher hart durch ein leines Tuch außtrucken laſſen / in dieſer außgetruckten Brühe / thue ein Quintlein deß pulveriſirten

ten Steins darein/und rührs wohl durcheinander/ und dreymal deß Tags/biß zur gantzen Reinigung und Heigung gebraucht / am gantzen Leib mit Leinen Tüchlein/in ſolchem Waſſer genetzt / und darmit gerieben/und ſelbſt trucken laſſen werden. Du muſt auch darbey trucken baden und wol ſchwitzen/ und alsdann nach druckenem Bad widerumb den Leib/wie zuvor reiben mit dem Waſſer / ſo wirſtu bald von gedachtem Unrath gereiniget und geheilet.

Den Brand vom Feuer/Waſſer/Oel und dergleichen wie gefährlich die ſeynd/zu löſchen und die Schmertzen zu ſtillen/ſo wohl auß dem Grund wider zu heilen/ſo nimb Olivenbrühe/das iſt die Meerlack/darinnen die Oliven zu uns kommen / deren brühe ein Maß/oder ſo viel friſch Brunnenwaſſer/ anderthalb Quintlein deß præparirten Pulvers/oder Steins/rührs darein/ und leinen Tücher darinnen genetzt / und über den Brand gelegt / ſo offt es trucken worden wider angefeuchtet / und überlegt/ ſo offt biß der Brand gelöſcht / und aller heil worden.

415.

Ein gemeines Experiment, für die Flüß ſo in die Glieder fallen / ſie zuvertreiben.

NImb Weckholderholtz dün oder langlecht zerſchnitten/wohl gedört/und Abends wann man ſchlaffen gehen will / das auff einer Glutpfannen/ darinnen etliche klüende Kohlen / darauff geſchrenckt / und flammend gemacht / mit ſolchen

Flam-

Flammen drey oder vier mal über den Ort/ da der Fluß/ ſich hingeſetzt/ überfahren/ und das ſo heiß man es erleiden mag/ das verzehrt den Fluß/ daß man nicht weiß wo er hinkommen.

416.

Von dem kalten Podagram.

WAs das kalt Podagram betrifft ſo von Kälte entſprungen/ ſonderlich/ da einer die Füß und Schenckel in tieffem naſſen/ oder weichem Schnee erfröret/ und erkältet/ wie offt Wandersleuten begegnet und geſchicht: deß Orts thut Wunder der Spiritus vegetabilis, auß dem alleredleſtẽ Gewächs der Erden wohlbereitet und rectificirt dariñen entweder Semen Hyoſciami, oder der kleinen ſehr hitzigen brennenden Neſſelſamen/ geſtoſſen/ eingeweicht und gebeitzet und noch einmal herüber diſtillirt/ dann zu dem Gebrauch und Nothturfft wohl vermacht behalten.

Wie man dieſes gebrauchen ſoll.

Man muß es offtmal mit einer Federn aufſtreichen/ oder zarte reine Tüchlein darein genetzt und überſchlagen: Ich habe Wunder darmit gethan unnoth alles zu ſpecificiren.

417.

Ein ſonderliche Aderläſſe zum Podagram.

WEr das Podagram hat/ der ſolle ihm laſſen die Hauptader auff der groſſen Zehen am Fuß ſchlagen/ in der Stund wann es Neu wird/ und die Sonn in Fiſch gehet/ hat ers aber an beyden Flüſ-

Füſſen/ſchadet nichts/wann er ſchon podagra ipſo actu laborirt, und das iſt offt probirt und gut befunden worden.

418.

Ein bewehrtes Stück für das Schwinden der Glieder.

NImb waar einer Hündin/ die beym zunehmenden Mond läuffig geweſen. Von derſelbigen nimb die junge Hündlein 3. oder 4. wann ſie 8. oder 10. Tag alt worden/ und nun wol ſehen/ ſie ſollen nichts geſſen/ ſondern nur von der Mutter geſogen haben/ henck ſie auff bey den Hälſen mit einem Stricklein/ und erſticke ſie/ würge ſie nicht zu faſt/daß kein Blut von jhnen komme/alsdann brühe ſie mit heiſſem Waſſer/ daß jhnen die Haar abgehen/wie man junge Färcklein brühet/ und ſchabe ſie/ daß ſie fein weiß werden/ alsdann ſchneide ſie auff/ und nimb das Jngeweid herauß/und wirff es hinweg.

Hernacher nimb Wachholderbeer und Reinberger Schmaltz je älter je beſſer/ ſtoſſe es wol durcheinander/ und fülle die Hündlein darmit wie man die Hüner füllet/ nähe jhnen die Bäuch wieder zu/ ſtecke ſie an einen Bratſpiß/ laß es fein gemach im Safft bratē/ein Bratpfann untergeſetzt/fahe denn das Schmaltz auff mit Fleiß/ wann ſie nun wol reſch gebraten/uñ nimmer trieffen/ſo nimb ſie vom Spiß/und zerſtoß ſie wol/und thue es in ein Pfann/ hebs über das Feuer/ und ſchmeltz den Safft aller wol herauß/ und thue es zum andern Safft oder

Schmaltz

Schmaltz der herauß getroffen/die dürre Materien ſchütte hinweg.

Nachmahls rühre den Safft wol mit einem neuen höltzernen Kochlöffel/biß er erkaltet/ und zur Salben wird / mit dieſer Salben ſoll man das ſchwindent Glied ein Monat lang oder länger täglich ſchmieren und wol hinein reiben/das Glied wird mit Gottes Hülff wieder gerad und vollkommen.

419.

Für die Lähme ein ſonder gutes und bewehrtes Stücklein/damit ein junges Weib/ſo an Händ und Füß contract und lahm geweſen/ wieder zurecht gebracht habe.

EUſſerlich hab ich ihr etliche Zeit und Tag alle Zeit eine Stund über einen Kübel Bähungen gebraucht/darinnen geſotten waren/ Dannenzapffen/Wachholderſchoß und St. Johannes Kraut. Nach dieſem ſie mit warmen Tücher wol laſſen reiben/und abtrücknen. Darnach auff die juncturas, das Oleum axungiæ microcoſmi auff das fleiſſigſte diſtillirt und ſubtil gemacht / mit einer Federn laſſen auffſchmieren. Iſt alſo durch ſolches Mittel neben einer guten Diæt, wieder zu recht kommen/ darzu iſt auch gut/ das Oleum ligni pinii, auff das höchſte rectificirt, und beyde Olitäten unter einander miſchen / und gebrauchen.

420.

Wider die lahme und ſchwindente Glieder.

NImm Venediſche Seiffen/ Wachholderbeer jedes gleich viel wol untereinander geſtoſſen/mit dem

dem beſten Spiritu vini angefeuchtet / daß es wie ein Gummi Sälblein werde/damit die Lahme und ſchwinde Glieder mit geſalbet/ ein gewiſſes Arcanum darzu Item/innerlich brauch täglich im trincken das Wachholderſaltz / vertreibt die Läme und Contractur, ſo da herrühret auß ſchwerem Grimmen/ Schrecken oder Zorn / darneben die Glieder mit dem Oleo ex axungia humana diſtillirt / geſchmirt/ſo wird man in kurtzer Zeit Beſſerung befinden.

Für die Kröpff / Würm an Fingern/Seyren/Wartzen/Krämmigen und Muttermälern.

421.

Kröpff zu vertreiben.

NImb Bömbſenſtein ſo viel dir beliebt/ſtoß ihn klein / und vermiſche ihn mit gepulvertem Schwebel/calcinirs in einem Tigel verlutirt / mit gelindem Feuer/doch muß es oben auff dem Deckel ein Löchlein haben/dann ſolvire es in aceto diſtillato den laß wegrauchen / und mache darauß ein Saltz/welches Saltz offt mit Aqua pluviali diſtillata, muß abgeſüſt/ und purificirt werden/reiteratis verbis.

Wann man es nun brauchen will/ ſo muß man alle Morgen ein Trunck thun / von ſeinen eigenen Regenwaſſer / und darnach im letzten Viertel deß

Mons/ ſoll man alle Tag ein halben Scrupel dieſes Bömbſenſtein-Saltzes einnemmen in Wein/ darunder Sal Tartari mit Aquafort bereit ein Scrupel/ Salis Gemmæ zween Scrupel / vermiſchen; und ſoll kein Kropff ſo hartnäckig ſeyn/ der nicht innerhalb zween Monat ſolte vertrieben und geheilet werden.

Merck das Sal Tartari wird mit dem Aquafort alſo bereit: Nimb Salis Tartari oder Olei Tartari, ſo viel du wilt/darauff geuß deß Aquæfortis, ſo viel und lang/biß es nicht mehr tobet und prauſet/ dann laß es auff einer Aſchen darvon rauchen / wann es gantz trucken/ſo ſolvir es in aqua diſtillata, filtrire es / und laß es wider biß ad tertiam partem abriechen/ſetze es in locum frigidum, ſo wirds anſchieſſen wie ein Salpeter / das nimb auß / trückne ihn/ und behalte ihn ad uſum. Dieſes Magiſterium nimbt allen ſalibus vegetabilium die feurige Art/ ſo ſie in calcinatione überkommen / daß ſie auch ſtäts wider in frigido flieſſen macht / dann die eingebrante Hitz zeucht die Feuchtigkeit an ſich. Durch das aquafort wird die aduſtio wider genommen und getödtet/und das habe der Artiſt / ex officina Keſsleriana. Ich hätte für ein ſolches Stücklein noch vor einem Jahr gern etliche Thaler geben/das haſt du lieber Künſtler von mir umbſonſt.

442.

Ein anders für Kröpff.

Nimm Schlaffäpffel/von wilden Roſen/ Meerſchwammen/oder wie man ſie in Würtzläden hat / jedes vier Loth / brens zu Pulver oder Aſchen/

deß Pulvers nim̃ zwey loth / grau Papier / zu Aſchen oder Pulver gebrennt / zwey Quintlein / Zimmet ein Loth / roth præparirt Corallen anderthalben Quintlein / alles wol gemiſcht: Nimb deß bereiten Pulvers oder Aſchen drey / vier / oder fünff Loth / thus in ein Fläſchen voll weiſſen Weins / laß es drey Tag und Nacht darüber ſtehen / offt geſchüttelt / wann es dann im Vollmon / ſoll mans den andern Tag hernach biß auff den Neumon brauchen / jedes mal warm nüchtern / 4. 5. oder 6. Loth / darauff gefaſt / wanns vonnöthen ſeyn wird / wider im andern Liecht gebraucht. Es iſt ein überauß köſtliche Artzney wider die Kröpff.

423.

Ein anders für die Kröpff.

PORta ſchreibt in ſeinen Pythognom. lib 6. fol. 381. Mit nachfolgender Artzney werden die Kröpff gar juſt und gewiß vertrieben / wie ich dann das auß vielfaltiger und unfehlbarer Erfahrung hab wargenommen.

Nimb die Rubetas, (ſeynd Frösch / ſehen wie Krotten / haben rothe Bäuch) ſiede die in Oel / biß der dritte Theil deß Oels verſotten / und die Rubetæ darinnen vermuſen / und gantz zum Oel oder Brey werden / das ſeyge durch ein leines Tuch / und trucks durch / darmit ſalbe offt und vielmalen die Kröpff / ſo vergehen ſie.

424.

Wurm an den Fingern.

WAnn ein Menſch den Wurm am Finger bekompt / der ſchau daß er ein Regen- oder Erd-

wurm überkom̃/ und lege den alſo lebendig darauff und darumb/ oder ſtoſſe denſelbigen in eine Mörſel und leg es darüber/ ſo wird der Wurm innerhalb einer Stunden ſterben und aller Schmertzen vergehen und nachlaſſen/ darüber ſich zuverwunderen. Es iſt aber der Wurm ein wunderbarliches microcoſmiſches Feuer/ das tobet und wütet/ laßt auch nicht nach/ wann es nicht mit einem gebührlichen Antipathico gelöſchet wird/ dergleichen die Regenwürmer ſeyn/ welche ſummam, & occultam quandam refrigerationem præſtiren/ darumb ſie auch den jenigen/ welche maraſmo laboriren nicht weniger als die Schnecken nutzlich ſeyn. Mercke etliche Leuth können die lebendige Regenwürm nicht leyden/ darumb muß man ſie ſtoſſen/ und wann das übergelegte Pflaſter von Regenwürmen den Schmertzen nicht bald ſtillet/ und es trucken worden/ muß man ein friſches darüber legen.

Es iſt ein warhafftiges Stück/ und kan es der jenig/ ſo den grauſamen Schmertzẽ vom Wurm fühlet und hat nicht genugſamb zu bezahlen/ brauchen.

Ein anders.

Nimb Maurpfeffer oder Katzentreibel/ ſtoß ſie zu einem Muß/ und ſchlags mit einem Tüchlein über/ es hilfft.

Ein anders.

Nimb Aſſæ fœtidæ, Knoblauch und Eyerklar/ ſchlag es wol untereinander/ daß es ein unguentum werde/ das übergelegt/ es tödtet und ſtillet den Wurm von ſtund an.

Ein

Ein anders.

Nimb Leder/das befeuchte offt in der Fröſchleich/ laß es allezeit und letzlich trucken werden/ darauß einen Fingerling gemacht/ und über den Finger gezogen/ das tödtet den Wurm am Finger.

Item / man kan jhn auch mit dem Oleo ſulphuris, Vitrioli, Salis, und Nitri, tödten/dann heilet er ſelbſt.

425.

Lebendige Seyren zu vertreiben.

DJe lebendige Seyren ſeynd wunder kleine Thierlein / ſo ſich in der Haut der Menſchen/ ſonderlich an den Händen erzeigen/beiſſen mächtig übel/und je mehr man kratzt je mehr ſie beiſſen/ das macht ſie machen jhre Pfäd und Strichlein als weiter fort. Es werden ſonderlich die müſſige Leuth und Zärtling darmit geplaget / welche die Händ nicht gern mit friſchem kalten Waſſer waſchen. Man kan ſie anderſt nicht vertreiben / man grabe ſie dann auß/ oder man waſche die Händ offt mit Häringlac/oder auß Gundelreben Safft: oder mit Eſſig darinnen Aloë zertrieben iſt.

426.

Für Wartzen an den Händen/auch alle Uberbeyn.

NJmb ein Geſchirr voll guter uñ ſcharpffer Laugen eben daſſelbige Geſchirr nimb voll ungeleſchten friſchen Kalck/und den vierdten Theil ſo vil Trußaſchen / oder den achten Theil Salis Tartari, laß nur ein wenig mit einander ſieden / und gleich durchgezwungen mit zween Brüglen: das in ein

Glaß gethan / und vermacht mit Wachs / ſonſt verdirbt es / wird je länger je beſſer.

USUS.

Nimb dieſes Waſſers und friſchen Kalck / mach ein Teiglein darauß / legs auf biß es ſchwartz wird / laß nicht naß werden / wird dürr und fällt ſelbſt ab.

Item / nimb Geißbonen oder Schafkoth in Eſſig zerrieben / auff ein Tuch geſtrichen übergelegt / videbis mira.

Item / nimb rothe Schnecken q.v. die mit Saltz gezettelt / über Nacht ſtehen laſſen / ſo geben ſie ein groſſen Schleim / damit die Hände geſchmiret / und daran laſſen trucken werden / die Hände nicht gewaſchen / und wieder mit geſchmieret / ſo gehen ſie hinweg daß mans nicht achtet.

Item nim̃ Speck von einem Schwein das erſt iſt geſchlachtet / und nicht eingeſaltzen / oder geräuchert worden / darmit ſchmiere Luna decreſcente die Wartzen / den Speck vergrab ins Erdreich / wann der verfault / fallen die Wartzen hinweg.

Item / ein Italus, ſo ein Pfaff war lehret mich / man ſollte die Pfifferling diſtilliren / und die Händ mit gemeltem Waſſer waſchen / die ſollen darvon alle vergehen.

Item̃ / die Scrophulas, Wartzen und Hüneraugen ſoll man mit einem Meſſerlein ritzen / und mit gebrauchtem Aquafort dupffen / das etlich mal thun / dann die Wurtzel der runden Holtzwurtz pulveren / das Pulver darein zettelen / ſoll ohne ſonderen Schmertzen vertreiben.

Item / die Wartzen mit einem Meſſerlin geritzt / biß

biß ſie bluten/ und die Milch ex Eſula darein topf-fen laſſen / ſo ſterben ſie darvon ab und vergehen/ merck es muß luna decreſcente geſchehen.

427.

Für die Krayenaugen.

NImb in der Apothecken deß Emplaſtri Oxycroci und weiſſe Arſenic jedes gleich viel / den Arſenicum ſtoß/und beere ihn wol under das Oxycrocium, und leg darvon eines Pfennings groß über/laß ligen biß ſelber abfält/ ſo zeucht es das auch mit auß ohn allen Schmertzen.

428.

Für die Muttermähler / ſo die Kinder auß Mutterleib bringen.

WAnn dem Kind ſein Näbelin abfällt/ das hebe wohl auff; hat das Kind ein groß Mahl oder Flecken im Angeſicht/ oder ſonſt am Leib / ſo nimb das Näbelein / leg es in das Waſſer/ daß von den Feldwicken diſtillirt ſey / ſonſten S. Chriſtophels-Kraut genandt / und ſchmiere das Mahl mit dem Näbelein gar wohl/deß Tags dreymal/ und laß es allemal auff den Anmahl ligen biß es trucken wird. Das muß man ſo lang thun und brauchen / als lang die Mutter das Kind/da es das Anmahl bekommen / getragen hat. Iſt das Kind kurtz vor der Geburt mahlig worden/ſo vergehet das Mahl deſto ehe.

In Wunden/ Stich/ Schutz Verſtauchung/ Beinbrüch und angeloffenen Beinen.

429.

Wann die Nerven und Muſculen zerſtoſſen/geſchlagen/gequetſchet/verwundt und geſchlagen ſeynd/ein außerleſen Oleum darzu.

ERſtlichen mache ein Oleum von Fiechten oder Künholtz/das rectificir und läutere wol/ durch öffteres diſtilliren/ quod in B. fieri debet, biß es genugſamb lauter und rein wird/ wie ein ſchöner und heller Spiritus Terebinthinæ, wann du ſolches alſo bereitet und zugericht/ſo nimb deß ein genugſame Quantität / und beitze darein ein S. Johannes Krautblumen/und Samen/ der Samen muß zerſtoſſen ſeyn/ſetze es miteinander alſo eingebeitzt/und wolvermacht in eine linde digeſtionem, oder ſanffte Wärme / wanns alſo ein Tag oder 14. geſtanden/ſo exprimirs durch ein saubern Leinwat / und ſchmiere darmit den Ort/welcher verletzt/verwund/ getruckt / geſtoſſen / geſchlagen oder gequetſchet iſt: Es heylet ſchnell und bald/benimbt die Schmertzen/ und löſchet alle Entzündung/ dermaſſen / daß ſich darüber zuverwundern iſt.

430.

Ein köſtliches grünes Oehl.

NJm Nachtſchatten ein gute Handvoll/Pfennningkraut und rothe Bucken/jedes gleich viel/ zwiſchen Johanni geſamblet / klein gehackt/ in einer Möſſinen Pfannen/mit einem Pfund Baumöl/ſittig geſotten/nicht zu lang und hart / auff daß es nicht ſchwartz werde / darnach ſtarck durchgezwungen / und fleiſſig vermacht / darzu gethan

Cam-

Campher ℥ij. und wider darmit verſchloſſen / in einer geheben Kanten geſotten wie zwey harte Eyer: Alsdann ein Handvoll friſche grüne Nachtſchattenblätter darein gelegt / und auffgehebt. Es heilet wunderbarlich alle Löcher / Brüch und Wunden / legt auch alle Geſchwulſt / heilet auch Löcher in Brüſten der Weiber.

431.

Zu friſchen Wunden.

VErbrenne ein Stücklein Barchet / wanns nit mehr flammet / alsbald ehe es zu Aſchen wird / in Baumöl geworffen / dann wider herauß genommen / und in friſche Wunden gelegt / darüber ein defenſiv Pflaſter / heilet gar geſchwinde.

432.

Ein ſchlechter Balſam ſo auch ſehr gut.

NImb Baumöl ein Pfund.
Terpentin / ſo hell und klar / acht Loth.
Friſch neu Wachs 16. Loth / Das Wachs laß zergehen / dann die andere beyde Species darunder gemiſcht und gerührt: Man kan ihn mit Croco Martis, oder præparirten Grünſpan tingiren / wird deſto ſchöner und beſſer.

433.

Der Sarracenen Balſam.

NImm außerleſene Myrrhen / Spicæ Nardi, Saffran / Aloë epat. Mumiæ, opponan. Bdellii, Xylobalſami, Styracis liquidæ, Caſtor. ana. zwey Loth / Terebinthinæ ſo viel der andern allen / Spiritus Vini, ſo viel genug / das diſtillire mit gar ſanff-

rem Feuer/biß der Spiritus Vini darvon kompt/als-
dann etwas ſtärcker.

Uſus und Gebrauch dieſes Balſams.

Dieſe Artzney heilet alle Gebrechlichkeit deß Haupts/den Schlag/alle phlegmatiſche Geſchwer/ alle Schäden wie abſcheulich die auch ſeynd / in kurtzer Zeit / wann man ſie vor mit einem guten Lavament waſchet/dann mit dieſem Balſamo geſchmieret/mit ſampt den Fiſteln/Krebs/den Frantzoſen / und heylet die über alle andere Artzneyen: widerſtehet auch allem Gifft der Spiñen/Schlangen/Scorpionen/Weſpen / Hurnauſen/und Immen oder Bienen. Und wann man auff einen Tiſch oder einer Tafel / ein Circkel mit dieſem Balſam macht / und eine Schlangen in mitten darein legt/ ſo ſtirbt ſie alſobalden von dieſem Balſam. Merck in den Frantzoſen ſolle man darvon zwey oder drey Tropffen in Spiritu Vini einnemmen.

434.
Hiſpaniſcher Wundbalſam.

NImb Baumöl/dz allerälteſte das beſte/Terebinthinæ 16. Loth/Sanct Johannesblumenöl vier Loth / Cardenbenedictenwurtzel/ Baldrianwurtzel/jedes zwey Loth/Weyrauch vier Loth/Korn ſo noch gantz iſt drey Loth/alles daß ſich ſchneidē läſt klein zerſchnitten/in einen Hafen gethan/und weiſſen Wein daran geſchütt/daß es zween zwerch Finger darüber gehe / wann es zween Tag geſtanden/ ſo ſoll das Korn und Oel darzu gethan werden/und alles gekocht/biß der Wein eingeſotten iſt/dañ preſſe es durch ein Tuch/ und wanns außgepreſt iſt/den

Ter-

Terpentin und Weyrauch darunter gemiſcht / wieder ein wenig kochen laſſen / darnach in einem ſaubern Glaß behalten / ſo iſt es recht.

USUS.

Iſt einer geſtochen / ſo kan man es warm mit einem Sprützlein hinein ſprützen. Iſt es aber eine Wunden / ſo muß es warm mit einem reinen leinenen Tüchlein übergelegt werden Mercke / es ſollen die Wunden mit warmem Wein wol außgewaſchen ſeyn / ſo darffſtu dich darauff verlaſſen.

435.

Ein anderer köſtlicher Balſam.

Nimb außerleſene Myrrhen.
Maſtix.
Aloëpatici, jedes 16. Loth.
Gefloſſen gemein Saltz ein Pfund.

Dieſes alles ſolle man drey Wochen lang in M. B. maceriren / mit gutem Wein und das gemein gefloſſene Saltz darzu thun / untereinander reiben / und mit einem gelinden Feuer durch einen Retorten diſtilliren. Ein Tröpfflein iſt köſtlicher als alles Edelgeſtein. Dann wann man darmit den untern Theil deß Leibs der Kindlein ſchmieret / ſo werden ſie von Würmen erlediget. Es werden auch darmit die Wunden innerhalben 24. Stunden geheilet / allein daß keine Beynbrüch vorhanden ſeyen.

436.

Ein außbündig Balſam zu den Wunden dieſelbige in wenig Tagen zu heilen.

℞ SAnct Johannesblumen / Heidniſchwundkraut / Heilallerwelt / Natterwurtz und Kraut / Terpetinöl laſſe alles in einem Glaß vier Wochen an der Sonnen ſtehen je länger je beſſer / darnach diſtillire es durch ein Alembicum, waſche die Wunden zuvor mit Brandtenwein / und ſtreich dieſen Balſam darein / und die Wunden wol zugebunden und getruckt / den Balſam auch darauff geſtrichen / ſo heilet ſie in kurtzer Zeit. Probatiſs.

437.
Ein trefflicher köſtlicher Wundbalſam innerlich und äuſſerlich zu brauchen.

NImb Florum hypericonis zwey Pfund.
Florum centaurii.
Lämblinszung.
Batengenblümlein.
Wulkrautblumen / jedes acht Loth.
Nicotianſamen und Blätter.
Sanct Johanneskrautſamen jedes ein Loth.
Lämbleinszungenſamen ein Loth.
Myrrhen acht Loth.

Daran gieſſe ein Maß Wein oder anderthalben / thus in ein küpfferne Vesic, laß ein Tag etliche digeriren / dann diſtillirs / den Spiritum hebe auff. Dann nimb die hinterſtellige Materi / thus in ein Sack / trucks auß / laß es ein Tag oder etliche ſtehen / daß ſich die feces ſetzen / das lautere geuß ab / kochs gemachſamb ein zum Extract. Dann nimb den Spiritum den du darvon diſtillirt haſt / und extrahire

trahire das Extractum noch einmal / zu dieſem extracto thue zwey Pfund Baumöl / Terpetinöl acht Loth / Venediſchen Terpentin 24. Loth / ſo iſt er fertig. Darvon eingenommen in Wein anderthalben Löffel voll / ſo jemands gefallen / oder auch innerlich verletzet und verwund iſt.

438.
Wundbalſam Hollerii.

ES ſchreibt J. Hollerius, es wachſet daheim in den Gärten und in den Wälden / ja faſt unter allen Hecken ein ſimplex oder Gewächs / darauß kan einer ein Balſam ſo nichts / oder aber gar wenig koſtet / machen / auch mit geringer Arbeit bereiten / damit man alle auch die gefährlichſte Wunden innerhalb 24. Stunden heilen kan / und geſchicht auff folgende Weiß und Art:

Am Ende deß Herbſtmonats / ſamble die rothe Beerlein / die da an dem Gewächs Matris Sylvæ, ſonſt periclimenon genandt / hangen und gefunden werden / und ſamble derſelbigen ein zimliche quantität / und thue es in ein Kolben / einen Helm darauff / damit nichts verrieche / und ſetze es in einen warmen Miſt acht Tag lang in die putrefaction, dann ſetze den Kolben in ein Balneum, und ziehe die Phlegma herüber / darnach geuß was herüber gangen / wieder über die hinterſtellige Materiam oder feces, und ſetze es wiederum 24. Stund in putrefactionem, ſo wird darauß ein Waſſer und Oel / welches man in MB. ſepariren und ſcheiden muß / das Waſſer gehet herüber / aber das Oel bleibt im Boden deß Geſchirs. Dieſes Oel nimb / iſt ein Balſam

ſam

ſam ſo kräfftig / darüber ſich zu verwundern / von welches Tugenden er Hollerius in ſeinem Antidotario Chymico ſchreibt.

439.

Ein köſtlicher Wundbalſam.

NImb Salis Saturni, oder Sacchari Saturnini, ſechs Loth/Spiritus Terebinthinæ, ſo viel daß es vier zwerch Finger darüber gehe / ſetze es miteinander ins Balneum wol vermacht / ſo wird das Oleum oder der Spiritus Terebinthinæ blutroth werden/das ſcheide darvon / und geuß ein friſches darauf/und ſetze es wieder wie vor in digeſtionem, das thu ſo offt biß ſich kein Spiritus Terebinthinæ mehr färben wil/alle dieſe Extractiones thue in ein Retorten/und diſtillir erſtlich fein gemach: was anfänglich herüber gehet/ das hebe ſonder auff/ wann es anfangt roth zu gehen/ ſo lege ein ſondern Vorlag für / und treibs biß es alles herüber iſt / dieſen Balſam behalt/ der iſt über die maſſen köſtlich zu allen Wunden zu heilen.

440.

Ein bewehrte Salb für allerley Wunden/ alte Schäden/und für der Weiber böſe Brüſt.

ERſtlichen nim̃ Roßhub/Nachtſchatten/Sonnenwürbel/ Schlangenkraut/ Wundkraut/ breiten und ſpitzigen Wegerich / Haußwurtz/ Garbenkraut/ Gottesgnaden/Ehrenpreiß und Schöllkraut / jedes ein Hand voll / alſo friſch in dem Meyen von den Stänglen abgeblätert/zerſtoſſe ſie in einem Mörſer untereinander/daß ſie ſäfftig werden.

den. Darnach ſo thue darunder Mertzen-Aprillen- und Meyen-Butter/ der nicht in das Waſſer kommen ſey / ſiede es wohl in einer Pfannen / daß die Krafft von den Kräutern in den Butter komme/ und ſo das Kraut wohl geſotten oder geröſt/ daß es dürꝛ iſt / ſo thue es auß dem Butter und trucke es wohl auß unter einer Preſſen/ daß der Butter ſauber darvon komme.

Nach dieſem nimb roth Bargenſchmer / ſchöle die Haut darvon / ſchmeltze es / und laſſe es auß in einem andern Geſchirꝛ/thue darein Rindernmarck und Haſenſchmaltz/ſo es wol außgelaſſen/ ſo ſeyge es durch ein Tuch / und thue es unter den Butter: Alsdann nimb Bulhartz/zerlaſſe es auch in einem ſaubern Geſchirꝛ/nicht nahe bey dem Feuer / daß es nicht ſchwartz werde: ſeyge es auch ab/und thue es under den Ancken. Darnach nimb Hirſchen Unſchlit/laß es auch darinnen zergehen. Weiter ſo nimb für drey oder vier Pfenning weiſſen Terpentin/waſche den ſauber mit friſchem Brunnenwaſſer/und thus auch in den Ancken. Demnach nimb ein Vierling oder ein halb Pfund Jungfrauen-Wachs ſo ſchön ſey / je nach dem du viel Kräuter haſt; ſchneide es klein / und thus auch darein/laß es allgemach über einem kleinen Feuer und Kolen durcheinander ſieden : Darnach ſeyge es durch ein Tuch in ein ſauber Geſchirꝛ / darinnen du es behalten wilt/thue vier Loth Baumöl darunter/rühre es wohl durch einander / und mache es zu/ſo haſt du ein bewehrte Salb zu den obgeſchriebenen Schäden.

441.
Zu Beinbrüchen.

DEn Bruch thue man mit einem Johannesöl wol ſalben/und darüber das Pulver von Naterwurtz in Wein geweicht / übergeſchlagen Pflaſterweiß.

Daß ich bißhero (ſchreibt Anwaldus) der Naterwurtz ſo offt gedacht / kan ich mit Warheit mit derſelben mehr außrichten / als ſonſten ein anderer Doctor mit ſeiner gantzen Apothecken/darumb ſolle ihm ein Medicus dieſelbe am beſten laſſen befohlen und lieb ſeyn.

442.
Angeloffene Bein in Gliedern.

MJr war auff eine Zeit ein Knab von Colmar nacher Straßburg ein zeitlang in die Koſt verdinget/der hatte einen kleinen Schaden außwendig auff der Hand/kam von einem Fall/der Schaden wolt kein Heilung annemmen/Gott gebe was man darmit anfieng/ brauchen und verſuchen thäte: Jch habe vier fürnehme Medicos das Schädlein beſehen/und darüber ihr Bedencken faſſen laſſen Der eine braucht allerley Balſam und Salben / aber der Schaden wolte nicht heilen : brach immer wider auff. Es verſuchte auch ein Balbierer daran ſein Heil / aber er vermochte nichts außzurichten/und wann er ſchier heil ward/hat ſich offt der Schaden in einer Nacht alſo umbkehrt / daß keine Hoffnung mehr da war das zu heilen. Der Knabe welcher wolhäbig war/ward deßwegen ſehr bekümmert / dann er gedachte es möchte ihn an

Hän-

Heurathen verhindern / der Schad war an der Rechten Hand/und eben gar im Schaufall. Nach langem wird er wider abgeholet/ und nach Baſel verſchickt/da haben die Medici, und der Wundärtzet einer bald erkennet/wo der Haas/wie man ſagt/ im Pfeffer lag/ haben den Knaben in kurtzer Zeit wohl und beſtändig geheilet und curirt. Es war aber keine andere Urſach/ dann daß die Articuli auff der Hand angeloffen waren/ und alſo das Fleiſch ſich nicht mit demſelbigen wolte untren und heylen laſſen.

Wann dann einem Wundartzt/ ſolcher Schaden vorkompt / ſoll er das Fleiſch beſcheidenlich wegetzen / das angeloffene Bein oben hin ſäuberen und radiren / oder mit Euphorbio (das noch beſſer) pulveriſato erfriſchen / oder pulverem Ireos darauff zetteln: Nihil enim æquè ac ſolitarius hic pulvis ſolet os ab omni putredine tueri, ſcribit Heurnius.

443.

Ein geheimes und bewertes Stuck/Kugeln ohne Schmertzen / von ſich ſelbs außzubringen / und zugleich heilen.

Säe rothen Mangolt/an St. Ulrichs Tag/damit er zwiſchen unſer Frauen dreiſſigſten Tag mag auffgehen / ſchneids im abnemmenden Mon ab / thue darzu roth Bucken / klein Wintergrün/ Heydniſchwundkraut/Sanickel/Sinau/und Sevenbaum jedes ein m. dörre es in der Lufft und ſtoſſe es in einem Mörſer durcheinander/ bedarffſt du

ſeyn/ſo Rec. zween Löffelvoll / ſeuds in einer guten Maaß Wein/der Weiß/trincks alle Morgen und Abends ein Bläßlin voll/laulecht auß/ſo ſtoſt es die Kugel mirabiliter auß/reiniget den Schaden; Iſt aber kein Unrath mehr vorhanden/darauff zu mercken; muß man den Sevenbaum darvon thun / wegen ſtarcken triebs; Es ſoll auch mit dem Tranck die Wunden Abends und Morgens geſäubert und verbunden werden.

444.

Ein ſehr gut Pflaſter zu mancherley Wunden und Schäden.

Nimb ein Pfund gelb Wachs.

Ein Pfund weiß Hartz / das in einem neuen Hafen zergehen laſſen/wanns zergangen darzu gethan ein halb Pfund Butter auß der Molcken nit genetzt/ein halb Pfund Hirſchen Unſchlit/ gekocht biß es genug hat.

445.

Ein ſchönes Oppoteldoch oder Heilpflaſter.

℞. Terræ ſigillatæ, Colophoniæ, Mumiæ, Olibani jedes 4. Loth / Maſtix / Myrrhen/ weiſſe Corallen/ jedes 2. Loth / Aſchenſchmaltz 3. Loth/Galmey 2. Loth/Campher 1. Loth/ Terpentin 3. Loth/Ammoniac 1½. Loth/Gummi Bdellii 1. Loth/ Opopanaci ½. Loth / Mutterperlen 1. Quintlein. Was zuſtoſſen iſt zerſtoſſe zu Pulver/die Gummata aber ſolvir in Eſſig / mach mit Oleo Roſaceo & Spicæ eine Maſſam.

Ein

446.

Ein köſtlicher Wundtranck zu allen Wunden und Schäden.

F. Baſil. Val.

Nimb Rhebarbaræ anderthalb Loth.
Calmus zwey Loth.
Seyffenkraut fünff Hand voll.
Myrꝛhen.
Maſtix.
Weyrauch jedes ein Loth.
Violwürtzel ein Loth.

In gemeinem Waſſer wol geſotten und gekocht/ rein abgegoſſen/ und vier Loth Salis Perſicariæ darinn reſolvirt und gebraucht/ erweiſet ſeine Tugend und Krafft mit Verwunderung in allen Schäden.

In alten Schäden/ harten Geſchwären/Fiſteln/Krebs/böſe Rauden/Grind/ Durchſchlechten.

447.

Deß Hertzogs auß Burgund Balſam.

Nimb Oilbani,
Maſticis,
Weiß Hartz/oder Bech/ ana zwey Loth.
Galbani.
Vitri oli, jedes drey Loth.
Baumöl drey Pfund.

Dieſe Species ſiede und koche mit einander/ dann trucke es durch ein leinen Tuch / und behalt es in einem Glaß/ je älter er wird/ je beſſer iſt und wird er. Auß dieſem Balſam kan man ein überauß ſtattliches Pflaſter bereiten / wann man jhn lang und viel kocht/ biß es genug iſt.

USUS.

Es heilet den Schlag. Gott gebe von waſſerley Qualität er herkomme / und wird für ein ſonderliches Secret und Geheimnuß gehalten / für die Schmertzen der Fiſtel n

448.

Ein Emplaſtrm diaſulphuris Martini Rulandi, zu aller Art / böſer und unheilſamer Schäden.

ERſtlich mache die flores ſulphuris per ſe wie vorher gelehrt worden/ nimb dieſer florum 16. Loth/ darüber geuß ein Pfund friſch Welſchnußöl/ laß in einem Kolbenglaß auff zimblich heiſſem Sand ſtehen/ und ſolviren/ wañ das Oleum nichts mehr ſolviren wil / und genugſam tingiret iſt / ſo nimb deß Oels acht Loth/ Wachs vier Loth/ Colophoniæ ein Quintlein/ Myrrhen ſo viel als deß andern allen/ mit e.a. und koche es zum Pflaſter wie der Brauch iſt. Dieſes Pflaſter heylet / wie gemeldt/ allerley Art böſer und unheilſamer Schäden/ ſæpe probatum.

NOTA.

Man mag an ſtatt deß Schwebels / die rothe flores Antimonii nehmen / welche alſo gemacht werden.

449.

Für alte faule Schäden.

NImb Vitriol den calcinire ſpagyrice, entweder auf einem Bachofen/oder an der Sonnen Wärme/alſo daß der Vitriol nicht zerrinne/ wann er nun zu einem Pulver und Staub worden / ſo thue jhn in eine Cement Büchſen / vermache ſie/ daß nichts außrieche/ ſetze es in ein calcinir Ofen/ und gib jhme von Graden zu Graden Feuer / biß es alles wol in einander erglüe/uñ der Vitriol ſo roth/ als Blut werde/ nimbs auß/ pulveriſirs / und behalts. Unter allen andern Corroſiven/ und cauterien oder Etzungen iſt keine an der Wirckung dieſem gleich. Dann wann man dieſen in faule Wunden ſtreuet / ſo macht es für ſich ſelbſt eine Ruſen/ oder Eſcharam: aber die muß man mit keinem Oel/ oder etwan einer Feiſte vertreiben / wie ſonſt in anderen Etzungen pflegt zu geſchehen / ſondern man ſoll ſie laſſen bleiben/ biß ſie ſelber abfallet/ dann diß iſt dieſes calcinirten Vitriols Art und Eigenſchaft und Wirckung / daß man jetzt die Eſchara herunter fällt / daß unter derſelbigen ein neues Fleiſch/ und zwar gnugſam befunden wird / daß wann dieſelb abgelöſet wird / ſo darff man es allein zuheilen: da man ſonſten in angewendten Corroſivis, erſt den Schaden reinigen muß / und Fleiſch laſſen wachſen.

450.

Ein köſtliches Waſſer zu alten Schäden.

MAn kan ein ſonderbarliches Waſſer/und zwar bald ohne ſonderbaren Koſten und Mühe bereiten/welches mit keinem Gelt zu bezahlen. Nimb ein ſauberes neues Geſchirr/ das vor niemahlen iſt gebraucht worden/ ſchütte es halber oder mehr voll friſches Brunnenwaſſer/ laß es darinnen ſieden: dann thue auch darein friſchen ungelöſchten Kalck/ doch nicht zu viel/ daß es darinnen zergehen und zerfallen möge/dann laſſe es wol ſitzen: das Häutlein oder den Schaum hebe ab/ und das lautere geuß ab/ filtrirs und behalts in einem ſauberen Geſchirr oder Flaſchenglaß:man kan nicht glauben was für ein groſſe Krafft und Wirckung dieſes Waſſer habe in allerley Geſchweren und Schäden/ſonderlich die von Frantzoſen herrühren und entſpringen/ dañ wann man daſſelbige warm macht/ und darinnen Tüchlein netzet/ und über den Schaden leget und ſchlegt/offt wieder netzet und erfriſchet/ ſo nimbt es allen Eyter hinweg/ ſtillet die Schmertzen/ und erfüllet die lere ſtett mit Fleiſch / und löſchet in gar kurtzer Zeit allen Brand und Entzündung nicht ohne groſſe Verwunderung.

451.
Ein Oel oder Balſam für alte Schäden.

NJm gemeines Speißſaltz ein Pfund/Schwebel ein Pfund/Spießglaß ein Pfund/lebendigen Kalck ein Pfund/ Salis Mercurialis ein halb Pfund/alles wol geſtoſſen/ jedes beſonderlich/ und dann wol untereinander gemiſcht/ in ein Glaßretorten gethan/und in einer Sandcapellen einen Liquorem

quorem darauß diſtillirt/der wird roth werden wie Blut: muß aber im diſtilliren zu letzt alles wohl erglüen / wer will mags in einem Kolben diſtilliren/ ſo wird es flores geben vom Antimonio, ſulphure und Sale Mercuriali: die kan man wider mit friſchem Kalck geſtoſſen miſchen und diſtilliren / ſo bekompt man deß rothen Liquoris mehr: daſſelbige noch einmal oder drey herüber getrieben / oder mit Spiritu Vini rectificirt / ſo wirds überauß ſchöner Farbe.

USUS.

Darvon nimbt man fünff oder ſechs Tropffen mit Fürnemwein/verzehrt die Frantzoſen / reſtauriret alle innerliche Gliedmaſſen und Viſcera, ſo in die putrefaction gerathen oder kommen / und reiniget das Geblüt / durch den gantzen Menſchlichen Cörper.

Euſſerlich auffgeſtrichen heilet es alle Geſchwer/ und alle langwirige ſtinckende Löcher/und umbfreſſende Schäden/es ſeye Wolff/Krebs/Fiſtel / Syrey/oder parræ, das iſt der reitende Wurm/auch den Erbgrind.

452.

Alte Schäden zu heilen.

NImb Nußbäumblätter/weil ſie noch zart und jung ſeynd/ die ſtoſſe / und trucke den Safft herauß/denſelbigen wann du ſein einGenügen haſt laſſe ſtehen/daß er ſich wol reinige/ das lauter geuß ab / und thus in ein Kolben/ein Alembicum darauff / und diſtillire es in MB. das Waſſer behalt/

das reſiduum mache zu einem extract juſtæ conſiſtentiæ, daß mans auff ein Tuch könne ſtreichen.

U S U S.

Dieſſes Waſſer iſt ein Principal zu trücknen alle offene Schäden und Löcher / wie ſie gleich an dem Leib ſeynd / ſo macht es die Haut darůber wachſen/ dann es mit Macht ſtipticiret / ſo man ein Schaden darmit waſcht/ Morgends und Abends / und das Extractum auff Tuch ſtreicht / und darůber legt.

453.

Ein Unguentum zu alten Schäden.

NImb den lebendigen Kalck/thu ihn in ein groß Geſchirr oder Kübel/geuß daran warm Waſſer vier Finger hoch / rührs offt umb einander / das laß auch allezeit wol ſitzen/ und wann es ein Häutlein bekompt/ſo heb es fleiſſig ab und auff. Wann das geſchehen/ſo nimb nachfolgende drey öl / Nußöl / Leinöl / Mandelöl / jedes gleich viel/nimbſt du dieſer öl ein Pfund/ſo nimb darzu deß Saltzes von lebendigem Kalck zwey Pfund / und diſtillirs mit einander in einer Retort. Wanns diſtillirt/ſo nimb deß öl ein halb Pfund/Hirſchen Unſchilt/Schweinenſchmaltz/friſch Wachs / Mercurii præcipitati jedes zwey Loth/Aquæ vitæ drey Loth / thu es in ein kupffernes Geſchirr/ſo lang geſotten/ biß der Spiritus vini weg gangen / und die Salbe fein weich bleibt/behalts wohl vermacht.

Usus.

USUS.

Dieſes Sälblein auff weiſſe leinene zarte Fäß-lin geſtrichen/kalt übergelegt/curat omnia vulnera, immunda, putrida, außgenommen den Wolff und Krebs/ alle alte Schäden/ Grind/ Flecken/ Schrunden der Bruſt/und Wartzen/Guldenader/ Gebrechen deß Gemächs.

445.

Ein Unguentum zu allen Schäden.

NImb Salpeter ein theil/ Hammerſchlag ein theil/und zwey theil lebendigen Kalck/ das in ein Hafen gethan/und mit einander wohl verdeckt/ ein Stund oder ſechs außgeglüet/ ſo wird der Salpeter fix. Darnach das Saltz mit warmem Waſſer extrahirt/filtrirt und coagulirt/ mit halb ſo viel Sale Tartari miſcirt und im Keller auff einer Glaßtafel zu einem Oehl werden laſſen / das wider coagulirt/ und mit calcinirtem Vitriol und Baumöl ein Sälblein darauß gemacht. Es heilet wunderbarlich/und macht einen gewiſſen Grund/in allen verdorbenen Sachen/es ſey Krebs/Wolff/Fiſtel/oder Syrey.

455.

Zu faulen Sächden Theophraſti P. Stücklein.

JTem einer hatte einen faulen Schaden / darunter ein faulen Knoden/hat gemelter Doctor Theophraſtus Paracelſus genommen Vitriolum calcinatum denſelbigen in aqua pluvia geſotten wider eincoagulirt/und pulveriſirt: Dieſes Pulver hat er in die Schäden geſtreuet / und in wenig

Tagen geheilet / darob andere verzagt haben / und heilet ſolches Pulver alle faule und flüſſige Schäden/und reiniget die von Grund auß.

456.

Lapis Medicus.

℞. Weiſſen Vitriol, j. ℔. Alumin. roch. 1½. ℔. Armeniſchen boli 8. Loth/dieſes zu Pulver geſtoſſen/thue es in ein verglaſurten Hafen/Gayßzigenwaſſer darüber ſo viel genug iſt / laß es bey einem gelinden Feuer kochen biß ſich das Waſſer verzehret hat/wann es kalt worden ſo nimb den harten Stein herauß. Nimb dieſes ſteines 2. Loth/Regenwaſſer 1. ℔. thue es darüber/ſo ſolvirt er ſich bald. Ein Tüchlein in dieſem Waſſer naß gemacht/ heylet alle alte Schäden / Schabe/ Grind und andere dergleichen Mängel / darauff gelegt / Mund und Halßgeſchwär damit gegurgelt heylet ſolche.

457.

Lapis Salutis.

Nimb Alaun/Ungariſchen Vitriol jedes 1. ℔. weiſſen Vitriol ein halb Pfund/Glaßgall/armeniſchen boli jedes ein halb Pfund / Weyrauch 8 Loth / Myrrhen 2 Loth und ein halb Quintlein Bleyweiß ein halb Pfund/mach hierauß ein ſubtiles Pulver.

Dieſes Pulver thu alles in ein neuen Topff/geuß rein Waſſer darauff und zerlaſſe es bey der wärme und ſtäths umbgerührt/ biß es eingekocht iſt/ſo ſetzet ſich die Materia zu Grund und wird hart wie ein Stein. Nimb dieſes Steins 1. Loth geuß ein maaß Waſſer darüber / laß es über Nacht ſtehen daß es

zer-

zergehe. Dieſes Waſſer curirt nachfolgende Schäden.

1. Heylet es allen Grind und Unreinigkeit/fünf oder 6. mahl deß Tags damit beſtrichen / oder ein genetzt Tuch darüber geſchlagen.

2. Wer groſſe Hitzblattern hat / der netze ein Tüchlein darinn und ſchlags über.

3. Wer den Haarwurm hat/der leg es zwey oder drey mal deß Tags über.

4. Iſt es gut zu dem Scharbock faul Zahnfleiſch 5. oder 6. mal damit beſtreichen / gewäſchen und gegurgelt es hilfft: probatum eſt.

5. Wer die Roſe oder das heylige Ding hat/oder das wild Feur / lege es mit Tüchern zwey oder drey mal deß Tages über / zeucht alle Hitz auß.

6. Iſt gut den Augen die da Röthe haben/ oder voller Blattern ſeyn / der tropffe dieſes Waſſers mit einer Federn in die Augen.

7. Iſt diß Waſſer gut den Kindern / ſo böſe Häupter haben/als von Grind oder Schuppen/der waſche das Haupt deß Tages zwey mal warm damit.

8. Heilet diß Waſſer alle alte Schäden/die kein Salben oder Oel heilen kan / mit einem Tuch deß Tages zwey mal darüber geſchlagen.

9. Kan es wider die Finnen im Angeſicht und zu ſchwartzen Blattern und Geſchwulſt gebraucht werden.

458.

Böſe Geſchwer/Krebs/und Bruchmäſſige/ auffgeloffene Adern/der Geburtsgeylen/ und Affter Außgang heylen.

Nimb

NImb den rothen Kopff vom Vitriol / wann du das Vitriol Oel macheſt / ſchütte darauff Brunnen: oder Regenwaſſer / daß es zween oder drey zwerch Finger darüber gehet / und laß es in einem Glaßkolben / auff eine Stund ſieden / dann laß es eindämpffen / daß es fein ſcharpff wird / und behalts. Nimb dieſes Waſſers / vermiſchs mit aqua lithargyrii cum aceto vini præparirt, ſchlag es mit zween oder dreyfach leinenen Tüchern über den Schaden.

459.
Für Fiſteln.

NImb Kupfferroſt / oder Grünſpan / ſo viel du wilt / darunter nimb gleichviel reingeriebenen oder geſtoſſenen Salmiac / miſch es alles wol untereinander / und ſublimirs in einem gläſerin Kolben mit einander / und behalts zum Gebrauch.

Dieſer Sublimat curirt die Fiſteln / und alle faule Geſchwer / den darein geſtreuet und verbunden.

Item nimb Oel von Fiechten Hartz / deſſen ein Pfund / Olei Sulphuris, oder Olei Vitrioli, und Mercurii ſublimati, jedes zwey Loth / rothen calcinirten Vitriol und friſchen Butter / jedes 6. Loth / und mache darauß mit einer genugſamen menge Wachs ein Salb darauß.

460.
Ein Artzney für den Krebs / offt bewehrt.

NImb præparirten Arſenic mit Salpeter und Sale Tartari, wie droben ſchon angezeigt / deſ-

ſen zwey Loth / Aaronswurtzel acht Loth / Ruß deß Bech- und Hartzechten ſo viel / daß es eben ein graulechte Farb bekomme / dieſes alles pulveriſire wol / miſchs unter einander / und behalts zum Gebrauch.

Mercke daß dieſe Artzney je länger je beſſer wird / je länger man ſie behaltet: nimb dann dieſes zugerichten Pulvers / legs über einen auffgebrochenen Krebs / oder fülle es darinn / gleichſamb du ein Fiſch wolteſt füllen / nimb Baumwollen / machs mit Speichel naß / trucks in das Pulver / und legs darüber / oder lege nur ein leinen Tüchlein darüber / damit die Artzney nicht herunter fall / laß allezeit alſo die Artzney darinnen / allein die Baumwoll / oder das leinene Tüchlein erneue / ſo lang biß daß der Krebs von Wurtzel herauß / von ſich ſelber herunter falle. Alsdann heyle das Geſchwer zu mit einem guten Stichpflaſter / ſo wird er wol und recht curirt werden / wann ſich der Krebs noch nicht zum Geſchwer und in Eiter begeben hat / ſo lege darauff entweder Cantharides, oder etwas das ein Blatter ziehe / als da iſt das Oleum Antimonii , alsdann zettele das Pulver darein und darauff / wie gemelt / wanns ein Rufen hat / ſo ledige dieſelbe mit einem höltzinen Spatul / aber mit keinem eiſenen ab / ſo wird es eben das obgemelte verrichten. Ebener maſſen curirt es auch die Scrophulas von Wurtzel herauß. Iſt von vielen bewehrt und probirt.

Für

461.

Für den Krebs.

NJmb Auripigmenti zehen Loth / Ruß 5. Loth. Salmiac drey Loth / reverberirs Tag und Nacht / auff den vierdten Grad / mach darauß ein Alcali, nimb dieſes præparirten fünff Quintlein / Taubenkotaſch und Eyeröl / ſo viel genug zu einer Salben / und brauchs wider den Krebs / ſoll das höchſte Geheimnuß ſeyn.

462.

Harte Geſchwer und Fiſteln zu curiren.

NJmb ein diſtillirt Oleum Mellis, deſſen vier Loth Bleyöl / und Mercurii ſublimati, jedes ein Quintlein / Olei petrolei und Nägelein Oel / nur per Retortam, wie das Holtzöl diſtillirt / jedes anderthalben Quintlein / darunter Terpentin gemiſcht. Jn dieſem Baumwol / oder geſchabt Tuch getruckt / und über den Schaden gelegt.

463.

Ein anders.

NJmb Antimonii acht Loth / Mercurii ſublimati drey Loth / Hönig zwölff Loth / alles gemiſcht / in einer gläſinen Retorten mit geringem lindem Feuer diſtillirt / ſo wird es ein Oel geben / zu harten und andern böſen Geſchweren / Fiſteln und den Krebs / auch kalten Brand zu curiren / über die maſſen gut.

464.

Der Weiber / Krebs / Wolff / Fiſtlen / und andere Schäden.

Jn

JN allen Weiblichen Schäden / als Krebs / Wolff / Fiſteln / ſihe daß du die Menſes provociren / und in ein rechte Ordnung bringeſt / anderſt richteſtu nichts auß. Dann ſanguis Menſtruoſus miſcht ſich unter die Schäden / wie dann etlich auß ihme entſpringen / und herrůhren / aber du ſolleſt inwendig darumb nichts brauchen / ſie zutreiben / ſonderlich zu ungewöhnlicher Zeit: du treibeſt ſie nur an den Ort / da der Schaden iſt deſto mehr / ſondern gebt ihm vor ein Vomitivum, auch Magenſtärckung / dann laſſet ihnen die Saphenam am Fuß öffnen / und brauche Mutterzäpfflein / von rother Myrrhen ad pudenda, auch wohl darmit gereuchert / oder mit den Schlacken Antimonii, oder mit nachfolgendē Pulvern / ſo kom̃en ſie gerne / doch haltet die Zeit jungen Weibern im neuen Liecht / Alten im Abnemmen deß Monds.

Pulvis fumigatoribus darzu.

Nimb Gummi aſphalti.

Succini.

Myrrhæ rubeæ ana q. v.

Auff Kolen geſtreuet / und von unden auff den Rauch empfangen.

465.

Zu alten Schäden und Fiſteln.

NImb deß corroſoviſchen Antimonii öl / entweder mit Mercurio ſublimato, oder mit Sale foſſili, ſive gemmæ gemacht / turbit Mercurii mit Oleo Sulphuris gemacht vier Grän / Augſteinöl ſechs Tröpfflein / mit Baumöl und Wachs zum Sälblein gemacht und gebraucht.

Ein

466.

Ein Balſam Thurneiſeri, zu Fiſteln / Krebs / und andern dergleichen Schäden mit groſſem Nutzen zugebrauchen.

JCh muß hie / ſchreibt Thurneiſerus, meine Erfahrung / die ich in dieſem Gewächs hab / welches ich verhoff noch vielen nutz zu ſeyn / anzeigen. Wann man der Wurtzel deß dauci oder deß Teutſchen Elſenachs vier Pfund gedört klein hacket / und thut darzu acht Loth geſtoſſene Muſcatnus / 16. Loth / Gummi Ammoniaci, 4. Loth Maſtix / dieſes alles beitzet man in vier Loth guten ſtarcken Roſeneſſig 24. Stunden lang / nach dieſem wird es in ein krummen Kolben gethan / und ſo derſelbig in ein Sandcapell geſetzet wird / alſo daß zwiſchen dem Rand der Capellen / und deß Kolbens Bauch drey Zoll weite / die mit keinem Sand angefüllet ſey / geordnet / und ein Helm darauff geſetzt / mit manchem Feuer / und ſonderlichen groſſem Fleiß / und guter Fürſorg (dann es ein ſehr ſpitzige diſtillation iſt) herüber getrieben / ſo wird und gibts ein weiſſe phlegma, und ſchöne Himmelblaue Olität / welche ſeiner Tugend halb billich ein Balſam genennet wird / in den receptacul empfangen / die durch das ſeparatorium geſcheiden / und der Balſam beſonder / alſo das Waſſer an ſeinem Ort / zum Gebrauch behalten werden. Ein treffliche Heilung zu allen Wunden / Beulen / Geſchweren / und ſonderlich iſt dieſes zu den Fiſtlen / Krebſen und anderen dergleichen Schäden / mit groſſem Nutzen zugebrauchen.

467.

Ein Balſam von Aquafort.

NImb Alaun ein halb Pfund / Vitriol ein ℔. Grünſpan acht Loth Nitri ein Pfund / darauß ein Aquafort gebrendt : zu dieſem Waſſer thue zwey Pfund Baumöl / ſetz das Glaß in ein ziembliche ſtarcke Wärme/daß das Waſſer faſt ſieden will/und erhalts darinnen ſo lang/biß das Oel roth worden/ſo ſteigen die Spiritus über ſich / auß dem Waſſer/und fangen ſich in dem Oel/darnach ſcheide das Waſſer und Oel von einander in einem Scheydglaß / dieſes Oel iſt ein Cur und Hinnemmung vieler wunderbarlichen Sachen/und Schäden/wie mit groſſem Lob und Nutzbarkeit geſpührt/ und iſt ein ſolche Heylung in verdorbenen Sachen/ das ohne Erfahrenheit und probâ, nicht geglaubt werden kan.

Merck: Nimb an ſtatt deß gemelten Aquaforts ein Oleum Antimonii , mit Spießglaß und gemeinem Saltz jedes gleich viel / und dem halben theil calcinirtem Alaun gemacht:und brauchs wie das vorige.

468.

Allerley abſcheulichen Grind und Flechten zuvertreiben.

NImb Schiffdörr ſo viel als genug / darnach nimb Butter und Eyer/den Butter zerlaß uñ mach ihn heiß/die Eyer darein geſchlagen / bachen laſſen biß ſie ſchwartzlecht werden / den Butter darvon abgoſſen und mit der Dörr ein Sälblein gemacht/und über den Grind geſtrichen.

469.

Für Schäden von Kälte entſprungen die ſonſt nicht heilen wollen.

NImb Jungfrauen-Wachs zwey Loth.
Friſches Baumöl.

Roth rein Bargenſchmer jedes ein Loth/ laß es übergehen über dem Feuer/ und miſch es wol under einander / man muß es aufſtreichen auff ein Tuch von einem Mannshempt/probatiſſimum. Man nimbt darumb von einem Mannshempt Tuch/ dieweil es gar heilſamb/ hergegen iſt nichts ärgers/ als ſo man Tuch von einem Weibshembd darzu braucht/ was die Urſach ſey iſt offenbar.

470.

Abſcheulicher Grind.

NImb Zapffen- oder Faulbaumholtzes mittlere Rind welche gelb/ q. ſ. darzu ein Maas Wein/ einer Hennenеy groß Schmaltz oder Meyenbutter/ in einem neuen Hafen / auff zween Finger eingeſotten / das gewärmet/ und die Krätz darmit geſalbet/ heilet in fünff Tagen.

471.

Wider den Erbgrind.

NImb Salpeter und Arſenicum eines ſo viel als deß andern/ laß es in einem Tigel ein ſtund lang wohl flieſſen/ geuß auß / darzu nimb Sal Tartari gleich viel / ſtoß und vermiſchs wohl undereinander/ laß im Keller zu einem Oehl flieſſen/ darmit den Erbgrind offt und dick beſtrichen / das heilet denſelbigen.

Ein

472.

Ein außbündig balſamiſches Waſſer wider allerley innerliche und äuſſerliche Geſchwer / ſonderlich aber für Fiſteln/umb ſich freſſende Geſchwer und gifftige Schäden.

NImb der Blätter und Blumen von Roßmarin: der Blätter und Beeren von dem Lorbeer-Baum/jedes gleich viel.

Sanickel.
Ehrenpreiß.
Nicotianæ.
Heydelbeerſtaud.
Breitwegreich auch der vorigen gleich viel.

Darauß ein Waſſer gebrennt / wann du deß Waſſers ſechs Pfund haſt / nimb darzu Venediſchen Terpentin ein Pfund.

Gummi Hederæ.
Gummi ceraſorum, jedes gleich viel 6. Loth.
Rothen Weyrauch.
Myrrhen
Mumiæ veræ jedes fünff Loth.
Aloë der gelben/ſechs Loth.
Macis.
Nägelein / jedes zwey Loth.
Zucker ein halb Pfund.
Saffran ein Loth.

Alles wol gemiſcht / und in einer Sand- oder beſſer Aſchen Capellen wol gemiſcht / und diſtillirt wie der Brauch iſt/dann ſtehen laſſen biß der Vorlag von ihm ſelber erkältet. Dieſes Waſſer/wel-

ches gantz öliger Eigenſchafft iſt / das behalte alſo ungeſcheiden in wolvermachten Gläſern. Dann es iſt gar fürbündig und über die maſſen köſtlich. Darmit ſolle man die Fiſteln waſchen / oder vielmehr netzen / nicht mehr als mit drey Tröpfflein. Item alle Geſchwer welche außſehen wie der Krebs / Item die umb ſich freſſende ſtinckende wüſte Geſchwer / ſo wirſtu Wunder erfahren. Es iſt auch über die maſſen köſtlich zu den Peſtilentzbeulen / dem Carbunckel / auch allen innerlichen Geſchweren / darvon in Wein etliche Tröpfflein eingeben / oder auch in einer Suppenbrühe / oder einem Wundtranck.

473.

Zu Fiſteln und den Krebs.

Diſtillir Baumöl oder Leinöl von dem Vitrioliſchen Todtenkopf / ſo es ein Tag oder ſechs darüber geſtanden / du kanſts auch darinn zergehen laſſen das außgezogene Saltz von dem Vitriol. Es tödtet Fiſtel / Krebs / Wolff mit einer Feder darinn und von auſſen umbher geſtrichen.

474.

Ein Salb für die Kinder / wann ſie die Porplen oder Durchſchlechten ſo ſtarck im Angeſicht haben.

Nimb Sal Saturni, wie droben angedeutet worden / wie das bereitet werde / reibs wol an mit Nicotian Safft / laß wieder trucken werden / dann nimb friſchen Nicotian Safft / reibs wieder mit an / und laß es trucken werden / das wiederhole ſo lang biß es ſich nit mehr wil laſſen eintrücknen / ſondern

ein

ein grüner Liquor bleibt / es dörret die Durchſchlechten gewaltig / daß ſie nicht weiter umb ſich freſſen.

Fürn Brand / Rotlauffen / und Sanct Antonii Feuer.

475. Den Brand von Waſſer / Feuer / Oel / oder wormit das möchte einem widerfahren.

NImb die mitlere Rind vom Lindenbaum / und die mitlere Rind vom Holderbaum jedes ein Hand voll / Leinſamen drey Loth / die Rinden gar klein geſchnitten / und den Samen zerſtoſſen / darüber goſſen ein gnugſame menge Holderblüt Waſſer / alſo an einem warmen Ort drey Stunden laſſen ſtehen. Dann thue darzu ein Loth Schafbonen / miſch es wol untereinander / daran thue Meyenbutter / der etlich mal in Waſſer wol gewaſchen ſey / und letztlich in Holderblütwaſſer / das ſiede und koche miteinander wol in einem bequemen Geſchirr / biß alle Feuchtigkeit darvon verrochen und vergangen / dann coliers / und thue darzu ein genugſame menge Wachs / und miſche es zu einer Salben.

Dieſe Salb iſt trefflich gut für allen obgemelten Brand.

* *
*

476.
Brandſalb Doctoris Hæliſæi Röſslin.

NImb Reinbergerſchmeer/ den zerlaß/ und darunter Eyerklar wol gerührt/ ſtreichs auff ein Papier/ und legs über die Brunſt/ das hilfft gar bald/ und wird ohne Narben und Maſen. Man ſoll allwegen ein friſch Papier nehmen/ und es nur darüber ſchlagen/ gar nicht binden.

477.
Ein andere.

NImb Reinbergerſpeck/ ſchmeltz jhn lindlich über dem Feuer/ die Grüben thue hinweg/ darzu thue ſo viel Wachs/ laß zergehen/ wann es zergangen iſt/ ſchütte es in ein kalt Waſſer/ darnach thue es wieder auß dem Waſſer/ und wieder zergehen laſſen/ das ſolle neun mal geſchehen. Nach dem es auß dem neundten Waſſer kommen/ zerlaſſe es wieder/ darein ein wenig Baumöl/ darnach ſchütt mans in ein Geſchirr/ behalts ad uſum, macht ein Pflaſter darauß/ und legs über/ probatum Röſslin.

478.
Einen Büchſenſchuß bald zu löſchen/ und zu heilen.

NImb gelöſchten Kalck/ mache jhn zum Meel/ daran Milchraum/ und ein wenig Honig/ rührs untereinander/ machs nicht zu dick/ ſtreichs mit einer Feder auff den Schaden/ ſo weit er iſt/ ſo heilet der Schaden von Grund auß/ und trücknet. Röſslin.

Ein

479.

Ein gute und bewerte Brandſalb.

NImb lauter Baumöl/darein thue Saat von einem Kornacker/ der noch gar zart und grün iſt/laß es miteinander kochen/biß die Saat anfängt dürr zu werden: Dann nimb ſie mit einem Spatel wider herauß / und thue kleingeſchnitten Jungfrauenwachs darein/laß es zergehen / ſo haſtu ein bewerte Brandſalb/welche den Brand löſchet/und vor Anmahlen behütet.

480.

Ein andere bewerte und gewiſſe Brandſalb.

NImb ein Vierling Baumöl / ein Vierling Wachs/halben Schoppen Nußöl/Hirſchen-Unſchlit als ein halbes Ey/untereinander laulecht über dem Feuer zerlaſſen/und dann in einem Gefäß behalten. Wann dann jemands mit heiſſem Waſſer/Butter / Speck / Feuer gebrandt/ der ſchmiere die Salb auff ein Tuch/und ſchlags auff den Schaden/Abends und Morgens das Pflaſter /und allen Unrath darvon abgewiſcht / friſch darauff geſchmiert/zimblich dick/und übergeſchlagen/gar luck gebunden.

481.

Ein anders bewertes Brandſälblein.

LÖſche mit einem guten/ ſtarcken und kräfftigen Wein/wolgebrandten friſchen Kalck / laß es trucken werden/dann mit Leinöl gemiſcht/daß es ein dünnes Sälblein werde/ſtreichs und legs über lau-

lecht und warm/wird es trucken/ſo erfriſche es mit neuem aufſſtreichen.

482.

Brandſalb die beſte.

NImb einen Schleyen/Rotaugen/oder nur ein Aal/dieſen oder dieſer Fiſch etliche röſte in gemeinem Schmaltz oder Butter/geuß das Fett oder Schmaltz auff eißkaltes Waſſer/in ein weites irdines Geſchirr/ſo haſtu gute Brandſalb/darunter ein zart gepulverte Salbey gerühret.

483.

S. Antoni Feuer zu löſchen.

NImb ein halb Maaß Schuſterſchwärtz/für zween Pfenning Brantenwein/darinn einer Haſelnuß groß Campher zertrieben/ein Tuch darein gedruckt/und übergelegt/das löſchet das in zweyen Stunden.

484.

Für das Rothlauffen oder die Schöne.

NImb Holderblüt-Waſſer/darunder ſchabe Venediſche Seyffen/mit einem ſauberen Gertlein oder Rütlein geſchwungen/biß es wohl ſchaumbt/auff blau Papier geſtrichen/in dem Schatten gedört/und deß Papiers ein Stück darüber gelegt.

Ein anders.

NImb flieſſend Waſſer/das ſchöpffe am Morgens frühe/wann die Soñ will auffgehen/darinn ſchneyde Venediſche Seyffen/laß dariñen ſteden biß ſie gantz vergehet/darinn netze ein Baumwullin

wullin Schleyer / und ſchlags über den Schaden oder bresthafftigen Ort / es hilfft.

Ein anders.

NImb Salis vel Sacchari Saturni ein Lot / miſch es mit Holdermuß / und auff ein Tuch geſtrichen darůber gelegt / es hilfft.

Ein anders.

NImb deß beſten Spiritus vini darinnen ſolvire Campher / dieſen Liquorem ſtreiche offtermals mit einer Federn auff den hitzigen Schaden oder netze darinn Leinwat / ſchlags darůber / das zertheilt die bőſe Feuchtigkeit und lőſchet die Hitz.

Wann mancher wůſte was dieſer Spiritus vini darinnen Campher vermiſcht / vermag / er wůrde ihm ihn lieber als Gold ſeyn laſſen / nemblich in der Bråunen über die Leber geſchlagen / auff friſche blaue Måhler übergelegt / zertheilt das gerunnen Blut bald. Wann etwann einer gefallen / und keine Wunden da ſeyn / da plagen offtmal einen unerfahrene Balbierer mit ihrem rothen dőrrpflaſter / richten doch nichts auß / dann daß ſie den Schmertzen noch grőſſer und årger machen. Wann ſie dieſen Spiritum vini, darinnen Campher ſolvirt offt überſchlůgen / wůrden ſie vielmehr Ehr darvon tragen.

485.
Ein künſtlich auch kőſtliches Sålblein für die Schőne / wann ſie auffgebrochen / auch für alle Entzůndung.

NImb Tutiæ.
Myrrhæ.

Olibani jedes zwey Loth.

Roßeſſig ſo viel genug.

Pulveriſir alle Stück/ und miſche ſie undereinander/thue darzu Bley/Saltz Menig/ Schiffer/ Bleyweiß und Glett/jedes zwey Loth/ ſetz in digeſtionem zu kochen: darnach durchcolirt/zu der colatur thue Roſenöl und Violatenöl/allgemächlich in einem bleyernen oder ſteinernen Mörſel umbgerührt/biß es ein ſchönes mildes Sälblein wird/ die Pulver von den Speciebus eingeſtreuet wo es naſſet/heilet bald und wohl.

Allerley Kunſtſtücklein.

486.

Ein heimliches Stück für die Kälte/daſz die einem nicht ſchade/oder ihn brenne.

NImb lebendigen Kalck/der erſt friſch auß dem Ofen kompt/den vergrabe ein philoſophiſchen Monat/ſeind viertzig Tag und Nacht / under die Erden/dann lege ihn an den Lufft/doch daß er nicht beregnet werde/auch einen philoſophiſchen Monat/ thue ihn demnach in einen Kolben von Kupffer mit einem gläſerin Helm/und diſtillirs/ſo wird ein helles Cryſtalliniſches Waſſer herüber gehen/ und auch ein helles weiſſes Oehl wie ein Cryſtall/ daß man eins vor dem andern kaum wird erkennen können / das Oehl ſcheide von dem Waſſer / behalts/und ſo du es wilt brauchen/ſo überfahre die Händ/und Füß mit einer Federn/damit laß es trucken werden.

487.

Eine Etzung welche / D. Zwingero von einem jetzt ſterbenden Italiäner / für ein Secret iſt mitgethetlt worden.

Nimb lebendigen Kalck p.ij Menig ein Theil / Walcker Seyff / ſo viel als genug / die zwey erſten Stück gepulvert / und unter die Seyffen gemiſcht / Kügelein darauß formirt, die werden graulecht.

Deren Gebrauch.

Schneide ein Lederlein / ſo groß als ein Thaler / mach dardurch ein Loch / ſetz das Cauterium mit der Spitz ins Loch / binds auff das Ort / das du auffetzen wilt / laß vier Stund darauff / es etzet ohn allen Schmertzen und Röthe. Iſt gar ſtattlich für reiche und zarte Leuth: Wann gemelte Zeit fürüber / ſo ſchmiere den Ort / mit ungeſaltzener Butter / leg ein Kohlblat darauff: und thue ein Zisererbſen darein / oder ein Schwämlein / oder Holdermarck / daß es offen bleibe ſo lang es von nöthen.

488.

Artzney für das Rindervieh / wann der Schelm unter daſſelbig kompt.

Nim̃ Antimonii ein Loth / florum ſulphuris per ſe gemacht auch ein Loth / pulveriſire und reibs wol unter einander / und das wie man kan auff ein mal dem Vieh eingeben / das wird ſie purgiren / die Krancken werden darvon geſund / das andere Vieh præſervirt es. Für dieſes Stück als ein warhafftige Artzney hat ein Abt einem Edelmann der ein Chymicus war 800. Ducaten verehrt.

Etli-

Etliche Proceſz ſo noch einzubringen.

489.

Sophiſtiſche Solem zu machen / welche dem wahren Gold gantz gleich und ähnlich iſt.

NImb Grünſpan/Queckſilber/Vitriol/Eſſig und Saltz/ſiede es miteinander in einer eyſenē Pfannen/rührs immerdar mit einem Spatel/das gibt ein amalgama, dann nimb die Wurtzel corcumæ und tutiam Alexandrinam, doch mehr corcumæ, als tutiæ, ſtoß jedes klein/reibs unter einander/ dann nimb ein Tigel/und truck die zwo Materien darein/das amalgama in der Mitten/oder mach eine Lege umb die andere/ oder darauff wieder Pulver/ſetz in ein Windofen/cementiers/ſo fleuſt es in gelbe Körnlein/waſch auff/ und geuß zum Zein in ein Jnguß/mach darauß was dir bleibet ſub n. 55. & 115.

490.

Ein Arbeit den Mercurium vivum zu coaguliren/ und zu beſtändigem gutem Silber zu bringen/welches Silber auch in der Prob Gold hält.

NImb Mercurii vivi vier Loth / ſulphuris vivi communis zwölff Loth/reibe beyde klein unter einander in einem höltzernen Mörſel / mit einem höltzernen Stöſſel / darnach ſo thue es in einen Tigel/

gel/ und ſetz auff glůende Kohlen/ den Sulphur laß verrtechen/ſtets umbgerůhrt; dieſe Arbeit wiederhole fůnff mal. Alsdann ſublimir den hinterſtelligen Mercurium in dem Kolben mit ſtarckem Feuer/ von Graden zu Graden / ſo wirſtu einen herꝛlichen rothen Sublimat überkommen.

Dieſen Sublimat nimb auß/brich jhn zu Stůcklein / in der Gröſſe einer Erbſen oder Haſelnuß/ und befeuchte jhn mit Eyerklar. Nimb alsdann einen erdenen Cementtigel/thue darein Aſchen/in die Mitten deß Tigels ſetz eine eiſerne Pixen/darein lege dieſen Sublimat / und mach mit gemeinem feinem Silber ſtratum ſuper ſtratum, biß die Pixen gefůllet iſt / alsdann ſo lutir oben einen eiſenen Deckel darauf: und fůlle oben wieder Aſchen auff den Deckel / und lutir abermals einen andern Deckel darauff/ſetze dieſen Tigel in eine Sandcapellen/und gib Anfangs zwölff Stunden lind Feuer : dann aber noch zwölff Stunden ein ſtarckes Feuer/ und letztlichen 24. Stunden ein Flammenfeuer; Brich alsdann den Tigel auff/ ſo findeſt du ein ſchwartz graue Materia/dieſelbe trag in das Bley/ſo wirſtu von acht Loth/ ſechs Loth gut beſtändig Silber bekommen. Dieſes fein Silber ſcheide im Aquafort, ſo wirſtu einen guten Theil ſchwartzen Goldkalck finden. Den Silberkalck ſamble beſonder / kanſt ein ander mal wieder andern Sublimat mit ſtratificiren. ſub num. 80.

Von

491.

Von Veneris, und Martis concubitu.

OVidius der ſinnreiche Poët fabulirt 4. metamorph. Fab.5 daß der Gott / welcher alles durch ſeinen himmliſchen Schein mäſſiget / und erhelt / auch auff eine Zeit / mit Liebe ſey eingenommen und gefäſſelt worden / und erzehlt daſelbſt ſein Buleren.

Man hält darfür / ſchreibt Ovidius, daß dieſer Gott / nemlichen die Sonn / am aller erſten Veneris mit Marte Ehebrecherey erſehen / und in acht genommen habe / dann / ſagt er / dieſer GOtt ſihet alle Ding am aller erſten. Dieſe That ſolle dem Gott deß Liechts ſehr wehe gethan haben / hat derowegen ſolchen Ehebruch dem Sohn der Junonis , welcher war Vulcanus, und Veneris Ehemann / eröffnet uñ angedeut / und jhme den Ort der Unzucht gewiſen. Als nun Vulcanus ſolches vernomen / iſt jhme nit allein das Hertz wie man ſagt / in die Hoſen gefallen / ſonder auch das jenige / was er eben damahlen zu arbeiten unter Händen hat / das hat er für Unmuth laſſen fallē. Derowegen macht er alsbald ein ſehr ſubtile Ketten uñ Garn von dem allergeſchmeidigſten Eyſen / das ſo künſtlich gemacht / uñ außgefeylet ward / daß es auch mit Augen nicht wol möchte oder köndte geſehen und wargenommen werden / ja es war daſſelbige Garn ſo ſubtil / und künſtlich geweſen / daß auch keine Spinnweb ſo klein und rein von einer Spinnen möchte geſponnen werden: und daß man auch daſſelbig Netz und Garn gar leicht-

leichtlich/und mit dem geringſten anrühren möchte hin und her ziehen/dieſes ſubtile/und überauß künſtliche Garn habe er/Vulcanus, unter die Bettladen geſpannet/und gehenckt: und als der Ehebrecher Mars, und die Ehebrecherin Vulcani Weib/die Venus zuſammen in das Bett komen/ daſelbſten eben der Liebe zu pflegen/ habe ſich Vulcanus der Venus Ehemann herzu gemacht/und da ſie am beſten waren/ſein ſubtiles Netz und Metalliſche Garn/umb ſie beyde/ die Schandthäter gezogen und gewickelt/ alſo daß ſie in dem ſie einander umbfangen hatten/ in der unerbarn Geſtalt bleiben muſten: Alsdann that Vulcanus alle deß Gemachs Läden / ſo Helffenbeinen waren/auff/und ruffte den andern Göttern/ſolche ſchandliche That zu ſchauen. Alſo ſeynd ſie beyde Mars und Venus in ihrem Ehebruch ſchandlicher weiß ligend/ denſelbē ſichtbar gemacht worden/und fürwar ſagt er / Es möchte ihm einer auß den Göttern ſo nicht trauriger Natur gewünſchet haben alſo ſchandlich vor jedermans Augen zu werden/und zu ligen. Darüber ſie dann/die Götter gelacht / und lang dieſes Veneris und Martis Spiels halben Kurtzweil gehabt.

Außlegung der Fabel auß den Philoſophiſchen Büchern Fr. Baſilii Valentini gezogen.

Mit dieſer Fabula will Ovidius der Sinnreiche Poët anders nichts lehren und verſtanden haben/ als was Frater Baſilius Valentinus der groſſe und hochverſtändige Philoſophus in ſeinem Buch von dem groſſen Stein der uralten Weiſen/und in andern

deren ſeinen Büchern hin und wider lehret / wohl dem welcher denſelben einen rechten Verſtand faſſen und begreiffen kan. Er ſagt aber das Weib wird den Mann ſolviren/und der Mann wird dz Weib figiren. Wer iſt das Weib ? Venus welche durch Mitteldiug zu einem Vitriol/und auß demſelbigen Vitriol zum Waſſer gemacht wird. Wer iſt der Mann? Mars iſt es/das iſt der Stahl / welcher durch ſolches Waſſer auffgelöſt wird: das iſt nun die philoſophiſche Ehebrecherey/und die Beylage der Weiſen.

So ſagt auch Baſilius Valentinus in ſeinem Reimen:

Auß Venus Leib mach dir ein Stein/
Und treib darauß den Geiſt allein/
Roth dick/und trůb gleich wie ein Blut/
So Martem gar zerbrechen thut/
Darauß mach wider einen Stein/
Gleich wie zuvor gantz überein.

Wie nun Venus zu einem Stein werde/das iſt zu einem Vitriol und Kupfferwaſſer/das lehret Baſilius auch/da er ſpricht/auß Kupffer und Grünſpan wird ein Vitriol gemacht ſehr hoches Grads/ und in ſeiner Färbung gar weit außgetheilt.

Er lehret auch ſolches noch auff einen anderen Weg/nemblich im Tractat von Salpeter / da er ſpricht/und meldt/da Pluto./. das Feuer / den Cerberum das iſt die Steinſchlang (ſo nennet er den Salpeter) bezwingen kan/das er wider in der Jnſul Dulce wohnen muß/ das iſt / wann einer auß dem Kupffer ein Vitriol/auß dem Vitriol aber ein Spiritum und rothes Oleum machen kan / der kan der

Venus

Venus ein Stück der Liebe abjagen / damit ſich Mars ergeben muß.

Item er ſchreibt / nemblich Baſilius, wann mir nemblich der Steinſchlangen / oder cerbero, mein Ende beſchert iſt / ſo muß mein Seel mit Klugheit von mir außgetrieben werden / dann thue ich alles was in meinem Vermögen iſt / allein kan ich im Grunde mit Beſtand nichts verrichten / mein Bullſchafft aber iſt ein frölich es Weib / nemblich Venus, da ich mit der in Freundſchafft vermählet werde / und unſer Beylager in der Zellen gehalten wird / daß wir beyde wol ſchwitzen / ſo wirfft das ſubtile alle Unreinigkeit von uns auß / daß wir Kinder mit Reichthumb verlaſſen / und in unſerm Todtencörper der beſte Schatz gefunden wird / den wir in unſerem Teſtament verlaſſen. Es wird aber ein fleiſſiger Spagyrus nicht allein von Fr. Baſillo Valentino, dem fürtrefflichen Philoſopho, deßgleichen wol nie gefunden worden / unterrichtet / wie er den Beyſchlaff Martis und Veneris ſoll anſtellen / ſondern auch / wie er ihme denſelbigen ſolle zu nutz machen.

Er ſolle nemlich mit dem Geiſt Veneris den fliegenden Drachen / das iſt den Mercurium darmit præcipitiren / und alsdann ein rothes ſüſſes Oel entweder auß Saturno oder auß dem alten grauen Wolff / das iſt auß Antimonio bereiten / und es auf den præcipitirten Mercurium gieſſen / und es ferner machen wie es ſich gebührt / das iſt / es mit einander in furno philoſophico figiren / treffe einer das Stück / ſo werde ihme weder Sol noch Luna wehren können Reichthumb zu gewinnen /

Item es ſchreibt unſer Baſilius Valentinus von der Luna alſo:

Bin innen blau und auſſen weiß/
Wann ich erlang den fixen Preiß/
So kleidet mich Venus zur hand
In Scharlach und ſchön Purpurwand.
Daß ſie doch von dem Marte hat
Erlangt durch Bitt und groſſe Gnad/
Und wann man Spießglaß ſolte fragen
So wird der Sulphur auch was ſagen.

Verſtehe/ wann einer die Tincturam Martis mit Veneris Geiſt/und Blut bereitet hat/ ſo muß er ſolcher einen ingreſs in die Lunam geben/ ſonſt wird ſie tod auf der Luna ligen bleiben/ ſolches nun thut der Sulphur deß grauen Wolffes/ der macht die Tincturam Martis flüſſig/ und eintringend. Wann dieſes alles alſo gearbeitet wird/ſo wird Sol kommen wie Ovidius ſchreibt/ und dieſe heimliche Martis und Veneris Ehebrecherey offenbaren/das iſt/ wird die helffenbeinene Läden auffthun/ und weiſen/ daß auß ihnen beyden Gold herfür kommen. Welches dann Solem wol verdrieſſen ſolt/ weil Venus und Mars in den gradum Solis ſteigen/ und es ihme gleich thun/ daß ſie zuvor viel eines ringern und ſchlechtern Stands waren/ und ob wol Vulcanus der Veneris Ehemann iſt/ ſo hilfft er doch zu ſolcher Ehebrecherey/und fäſſelt ſie beyde durch ſeine Feuers Gewalt/daß ſie ein ſolches hohes Werck vollends außmachen/ und außmachen müſſen/ da er ſie vielmehr von einander ſollte gejagt und vertrieben haben. Heiſt aber das/ ihr Chymici, nicht wol geſungen? Wie ſolte man einen

nem deutlicher ein Ding dermalen/das hat fürwar der tauſenteſte in Ovidio nicht geſucht / und ſuchet es noch nicht. Es wäre wohl zu wünſchen daß einmal einer aufſtunde und auffterette / der uns die Fabulen deß tieffſinnigen Philoſophi und Poeten Ovidii ein wenig entdeckte/aber man muß die Perlen nicht für die Schwein werffen / es iſt mit dem zu viel / es hat einer doch kein Danck. Sub num. 135.

492.
Den Mercurium zu figiren.

NImm rothen Weinſtein/ſtoß und reibe ihn klein/ darnach diſtillire ihn durch ein Alembicum, geuß das herüber diſtillirte Waſſer wider über die feces,und diſtillire es aber / biß kein Waſſer oder Oehl mehr gehet/ſo faß dann daſſelbig wider in ein ander receptaculum,darnach rectificirs alſo. Nim lebendigen Kalck ſo viel daß deß rothen öls iſt/reibs durcheinader / dann ziehe das Oleum ab durch einen Alembicum und rectificire es ſo lang und viel / biß keine feces mehr am Boden bleiben. Dann leg halb ſo ſchwer Schwebel in das öl / und fäule es zehen Tag / dann diſtillir es widerumb. Nach dieſem mach ein Amalgama von einem theil Silber und fünff theilen Queckſilber/machs heiß/ und löſchees ſechsmal in vorbereitem öl ab / ſo wird der Mercurius dardurch figirt / und ſeynd viel Geheimnuſſen in ihme verborgen. Sub n. 142.

493.
Den præcipitat zu einem Liquore und öl zu machen.

NImb dieſen Præcipitatum Mercurium und reverberire ihn mit offenem Flammenfeuer/ durch die Gradus deß Feuers drey Tag und Nacht/ biß er gantz luck wie ein Baumwoll wird/ darůber gieſſe einen hoch-rectificirten Spiritum vini, ſo wird er ein rothe Eſſentiam außziehen/ die muß circulirt werden mit neuem Spiritu Vini, den letztlich biß auff die Olitåt darvon ziehen/ ſo wird man ein überauß ſtattliches/ und köſtliches Mercurialöl haben/ in der Artzney nur Tropffensweiß hochnutzlich zugebrauchen. Sub n. 143.

494.
Mercurium zu einem Glaß machen.

NImb das weiſſe ſedimentum, das ſich im extracto lithargyrii, oder Menig ſetzet/ darůber geuß ſiedend heiſſes Waſſer / darinnen Saltz ein wenig auffſolvirt worden. Und laß ſelbiges ſedimentum ſolviren/filtrirs/und laß auff Honig dicke evaporiren und außdåmpffen. Dieſes Extracts geuß auff einen mercurium præcipitatum im aqua Regis, auff liecht gelb / ſo wird er braun roth/wie rothe Ziegelſtůck/und im Einrůhren heiß werden; denſelben thue in ein Glaß wie ein Ey geſtalt/ſetz in ein eiſene Capell oder Hafen/gib ihm einen gantzen Tag ſtarck Feuer / ſo wird derſelbig zu einem Glaß werden. Sub n. 164.

495.
Spiritum Urinæ zu machen.

NImb Harn von Knaben / ſo ungefehr zwölff Jahr alt ſeyn/ und Weintrincken / der ſoll friſch

friſch ſeyn / denſelben diſtillire mit einem ſiedenden Balneo, biß auff die trückene. Dann ſchütte das / ſo herüber gangen / wider auff die feces, und diſtillirs zum andernmal / ſo wird der Spiritus deß Harns mit herüber gehen / den behalt. Von dieſem Spiritu geuß ſo viel genug auff ein gepulverten Smaragd / und ſetze es wohl vermacht an ein warm Ort / biß ſich die Himmelblaue Farb erzeiget / dieſen Spiritum des Harns / ſo mit der Tinctur deß Smaragds imprægnirt / geuß ab / und diſtillir ihn wider darvon / daß das Extract dahinden bleibe / auß dieſem Extract ziehe mit einem guten Spiritu vini die Grüne / welche deß Smaragds Eſſentz iſt. Dann diſtillire den Spiritum vini in B.M. wider darvon / biß auff Honigdicke.

USUS.

Dieſe deß Smaragds Eſſentz iſt fürtrefflich zum Hirn / darvon 4. 6. biß auff 8. Tropffen in bequemen Waſſern eingeben. Sie vertreibt Melancholey und Aberwitz. Iſt auch ein ſonderliche Hertzſtärckung / dann ſie vertreibt wunderbarlicher weiß das Hertzklopffen / benimbt die Ohnmachten / vermehret den Samen / und machet die Weiber fruchtbar: Stillet den Weibern die überflüſſige Menſes, die Guldenader / rothe Ruhr / und alle Durchbrüch ſtopffet ſie. Iſt auch gar gut in Zeit der Peſtilentz / und allen gifftigen böſen Fiebern.

496.

Ein anderer Weg ſpiritum urinæ zu machen.

NImb Knabenharn/ die Wein trincken/ ſo viel du wilt / den ſiede in einem Keſſel gar ſanfft/ damit er nicht überlauff / ſondern nur die unnütze Waſſerigkeit verrieche / und ſo dick wird / wie ein Syrup. Denſelbigen thue in ein Phiol mit einem gar langen Halß/darauff ſetze einen Helm/und diſtillir ihn zu kalter Zeit auß einem ſiedenden Balneo, ſo wird ein ſpiritus aufffteigen wie ein Schnee oder Reiff / den ſamble fleiſſig / und verwahre ihn eben. Es begibt ſich auch unterweilen/ daß/wann der Helm erhitzigt wird / daß der ſpiritus urinæ ſchmeltzet / und in der Vorlag hinunter wie helles Waſſer fleuſt. Auß den fecibus ziehe mit warmem Waſſer das Saltz / daſſelbig filtrire / und laß es abriechen/ ſolvire es wider / filtrirs und evaporirs/ dann vermiſche es mit dem ſpiritu urinæ, und ſublimire es miteinander ſo offt/ biß das fixe Saltz alles mit dem flüchtigen ſpiritu auffſteigt / über dieſen ſpiritum geuß in gleichem Gewicht ſpiritum vini, und diſtillir ihn gelind in einem Balneo darvon; geuß wider friſchen darauff / und diſtillir ihn auch darvon / ſo verleurt er letztlichen allen Geſtanck/ und überkompt einen lieblichen Geruch. Wann man dieſen ſpiritum auff gefeylet Metall gieſſet/ inſonderheit auff ein Silberkalck / ſo zeucht er einen ſchönen Vitriol darauß: gibt auch einen ſchönen ultramarin. Sub n. 338.

497.

Für die Feygwartzen.

NImb Bleyweiß/Weinſtein/Alaun/Mercurii præcipitati jedes gleichviel/pulveriſir alles/uñ mit Eyeröl mach ein Sälblein darauß/uñ beſtreich ſie darmit/das nimbt ſie gewiß hinweg. Sub n. 398.

498.

Zu ſolviren warhafftig das Veneficium impotentiæ Virilis.

℞ WAnn der Hirſch in der Brunſt gehet/ und neben ihme der priapus ſtehet zum Werck/ laß ihn ſchieſſen/ſchneid eines Fingers lang das vordere Thetl von dem priapo ab/laß trückenen/dörren/ dann pulver es/deß Pulvers nimb und miſche das zu gepulverten Bibergeil von einem Männlein auch gleich viel Hirſchbrunſt Pulver/daß alſo alles ein Pulver werde/ gib dem Patienten deß Pulvers zu trinckẽ in einem Wein/die Sach wird warhafftig beſſer/iſt offt probirt worden. Sub num. 409.

499.

Ein podagriſcher bewehrter Balſam.

℞. ZWey Pfund Vitriol ſo auff die gelbe calcinirt worden/ ein Pfund Honig von jungen Bienen ſampt dem Roß oder Stock/ ein Pfund Brantenwein/ 8. Loth Terbentin/ 12. Loth Verbenæ, 12. Loth Roßmarin/ ein halb Pfund calcinirte Kißlingbrocken/dieſes zuſammen geſtoſſen/ und in ein wolbeſchlagenen geraumen gläſern Kolben gethan/ und ein guten groſſen Helm mit einem gar groſſen Kolben darvor gericht ein Sandcapellen/ und alles wol verlutirt drey Tag und Nacht

im linden Feur wol digeriren laſſen/ und dann gemach angetrieben/ letzlich ſtarck weil man was von Tropffen uñ Spiritibus vermercket/ darnach erkalten laſſen/den Todtenkopff zu weiſſer Aſchen reverberirt/ das vorige Waſſer darüber gegoſſen / und noch einmal diſtillirt. Iſt ein herzlicher Balſam/ hat keinem Patienten nie verſagt. Den Locum affectum darmit geſchmiert/ innerlich mag man auch andere Medicamenta gebrauchen. Sub n.414.

500.

Ein Artzney für die Contractur.

NImb der weiſſen florum antimonii 4. Loth/ und geuß darauff ein ſpiritum vitrioli, ſo viel genug / laß denſelben vierzehen Tag in einer linden Wärme darauf ſtehen. Nach dem diſtillir den ſpiritum Vitrioli herüber in einem Retorten/damit er nicht ſo hoch ſteigen müſſe. Darvon gib dem Krancken deß Tags ein Scrupel / biß auff ein halbes Quintlein in gutem Wein zu trincken/ das nimbt die Contractur von Grund hinweg.

Zum neundren Proceß ſoll referirt werden folgender Uſus.

Wie man dieſes Aurum potabile gebrauchen ſoll.

DIeſer Goldfarb oder Eſſentz ein Quintlein genommen/und mit einem gar guten Theriac-Waſſer vermiſcht, deſſen ein Untz ſeyn ſoll/darvon ein Scrupel nüchtern eingeben / und zehen Tag nach einander gebraucht / das wird allein den Schweiß wunderbarlicher weiß auß deß Menſchen Leib außtreiben / und den Menſchen wieder zu guter Geſundheit bringen.

Der

Der Erſte

Syllabus oder Regiſter der Chymiſchen Proceſſen inſonderheit.

I.

Auß allen Metallen ins gemein/ ſind dieſe:

CRyſtallen num. 4.
Mercurius. 1.2.3.

II.

Auß Gold ſeynd dieſe:

Artzney Stücklein. 16.
Aur. perſpectibile. 17.
Aurum potabile. 7. biß 12. 18.
Aurum Vitæ. 24. 25.
Blutroth Gold diſtilliren. 19.
Eſſentia. 12. 13. 14.
Mercurius 20. vivus 21 zur allgemeinen Artzney. 22. vitę purgans 26. præcipitatus. 24.
Oleum. 15.
Sal. 12. 13.
Schwebel oder Tinctur der Metallen oder Corallen. 5.
Sophiſtiſche Sol. 488.
Spiritus ex Sale Solis. 23.
Tinctura. 6.

Particularien auff Gold gericht ſeynd dieſe:

Augment auff Lunam und Solem. 44. biß auff 48.
Bley zu ſondern Nutzẽ bringen. 55.
Cement ein Goldgulden auff 24. Grad bringen. 50. 51.
Gold auß Lunâ bringẽ. 31. 32. 36. 38. 40. 41. 42.
Gold und Silber ſcheiden. 48.

Gold und Silber auß allē Ertzen ziehen. 49.
Gradierwaſſer. 35. 52. 53. 54.
Lunam compact machen. 34.
Lunam in Solem figiren. 37.
Lunam ſolviren. 39.
Particular auß einem alten Buch. 30. Auß Antimonio 43. Auß Marte, Sarurno und Jove 56. 57. Auß Marte allein. 58. Auß Venere. 59. Auß Antimonio Kupffer/ Bley und Stahl. 60.
Stein der Weyſen. 28.
Stücklein von Spießglaß/ Eiſen/ Kupffer und Sublimat. 27.
Tinctura Phyſicæ proceſſus. 29.

IV.

Auß Silber ſeind dieſe:

Arcanum Lunæ fürs Haupt. 72.
Artzney für die Waſſerſucht. 71.
Bezoarticum Lunæ. 75.
Eſſentia. 66. 67.
Hermes. 73.
Luna potabilis. 61. biß 66. 68. 69. 70.
Turbith. 74.

Particularien auff Silber gericht/ ſeynd dieſe:

Augmentatio Lunę. 76 80. Æterna. 77.
Hermetis c. Lunâ multiplicatio & fixatio. 78.
Jovem in Lunam verkehren. 82.
Luna fixa. 45.
Mercurium in Lunam verwandlen. 80.
Mercurium vivũ coagulatum zu Silber bringen. 490.
Mercurii vulgi coagulatio & fixatio. 79.
Zinober in Lunam figiren. 84.

Auß Bley ſeynd dieſe:

Artzney das Leben zu erlångern. 88
Balſam auß Sale Saturni zun wunde͂. 92.
Balſam zu Löchern auff Schinbeinen. 93.
Bezoardicum. 91.
Mercurius. 86. 87.
Oleum & Spiritus. 89.
Saltz oder Cryſtallen. Auß dieſen ein öl / un̄ Merc. viv. Ibid.
Turbith. 90.

VI.

Auß Zinn ſeynd dieſe:

Balſamus ſ. Spir. 99.
Bezoartic. 103.
Cryſtalli. 97.
Mercurius. 100.
Ol. Mercurii & Jovis. 98.
Sal. 95. 96.
Tinctura. 101.
Turbith. 102.

VII.

Auſz Kupffer / ſeynd dieſe:

Ablatio Veneris. 113. 114.
Artzney ex Venere 105.
Aurum Sophiſtic. 115. 116.
Balſ. zu corroſivtſchen Schåden. 112.
Crocus. 108.
Goldfårbung auff Venerem. 117.
Kupffer auß Stahl. 118.
Mercurius vivus. 106.
Oleum. 109.
Spiritus Vitrioli Ven. viridis. 107.
Tinctura. 110.
Turbith. 111.
Vitriolum. 104.

VIII.

Auß Eiſen ſeynd dieſe:

Albatio. 134. 135.
Artzney der Niren / Blaſen und Wehetagen. 119.
Balſamus. 130.
Bezoarticum. 133.
Brennender Schwebel. 127.

Crocus oder præcipitatus. 121.
Crocus ſolubilis. 122.
Concubitus Martis & Veneris. 491.
Eſſentia. 123. 124. 125. 126.
Oleum. 126. 128.
Purgans. 132.
Solutio Martis. 128.
Spiritus Vitrioli Martis. 120.
Tinctura. 129.
Turbith. 131.

IX.

Auß Mercurio oder Queckſilber ſeynd dieſe.

Artzney für flieſſende Schäden. 142. Erbgrind / Flechte / ꝛc. 154. Fiſteln 159. Frantzoſen und anders. 161.
Aſtrum und öl. 165.
Betrachtung von deß Hermaphroditi Saphyriſchen Blumen. 165.
Betrachtung der fontinæ Treviſani. 166.
Bezoarticum minerale. 151.
Liquor Diaphoreticus. 162.
Mercurius Vitæ. 150. præcipitatus, Vitriolatus, fixus, dulcificatus 143. ex hoc liquor. 492. 144. 163. Fixatus. 493.
Mercurium zu Glaß zu machen. 494.
Oleum daß ſüß ſey. 156. Sanans ficus ani, varices &c. 157. Blutroth. 58.
Præcipitat Schneeweiß 145. Dulcis. 146. Schier Feuerbeſtändig. 147. 164. Roth. 148.
Præparatio zur Artzney und Chymiſchen Operationen. 136.
Schweißtreibender Liquor. 153.
Sublimat ſüß unnd diaphoretiſch. 138. Der gemeine ſüß gemacht. 137.

Schön Cryſtalliſch. 139.
Roth ohne Corroſiv. 140.
Für allerley unreine Schäden. 141.
Tinctura. 160.
Turbith minerale diaphoreticum. 149.

X.
Von Mineralien und Salien.

Auß Alaun ſeynd dieſe:

Phlegma & Sacchar. 169.
Spiritus. 168.

XI.
Auß Antimonio oder Spießglaß ſeynd dieſe:

Antimontaliſch Stahlpulver. 180.
Artzney faſt für alle Kranckheiten. 179.
Euſſerlich zugebrauchen. 171.
Ein allgemeine. 187. 188. 211.
Zum Keuchen. 191.
Balſamus. 212. 213.
Diaphoreticum. 175. 176.
Extractio innerlich zugebrauchen. 200.
Purgans. 201.
Flores albi, fixi. 175.
Tartariſati. 176.
Rothe. 177.
Reguli Martialis. 180.
Ein neuer Modus zu machen. 178.
Jungfrauen Milch. 210.
Laudanum minerale. 192.
Lilium. 172.
Magiſterium darauß flores und öl. 186.
Mercurius. 182.
Oleum. 152. 185. 189. 195.
Roth und ſüß. 190.
Süß allein. 193. 194.
Compoſitum. 196.
Præparatio in exhibendâ ſubſtantiâ. 170.
Zur Artzney. 173. 181. 198. 204. 205. 206. 208. 209.

Quinta Eſſentia. 197. 199.
Sal. 183. Sal & Terra. 184.
Sulphur & Sal. 203.
Tinctura. 207.
Vitri Extractio ad purgat. 202.
Vitriolum. 174.

XII.

Auſz Arſenic ſeynd dieſe:

Emplaſtrum. 216.
Lapis. 215.
Oleum. 214.

XIII.

Auſz Borrax iſt ſein

Sal. 217.

XIV.

Auſz gemein Saltz ſeynd dieſe:

Cryſtallen ſo ſüß. 223.
Liquores Salis comunis, Sulphuris, Vitrioli, Nitri, wie ſie zugebrauchen. 218.
Menſtruum daß allgemein ſey. 224.
Sal Volatile ex Spiritu Salis. 222.
Spiritus Salis & Nitri. 219 220.221.

XV.

Auß Salmiac ſeynd dieſe:

Præparatio und Läuterung. 225.
Spiritus ſalis Armon. 226.

XVI.

Auß Salpeter ſeynd dieſe.

Sal zur Medicin wol gereinigt. 227.
Spiritus Cerberi Chymici. 228.

XVII.

Auß Sale Alkali, iſt ſein

Præparatio. 229.

XVIII.

Auß Schwebel ſeind dieſe:

Balſa-

Balſamus. 240.241.
Eſſentia. 238.
Flores. 230. Weiſſe deß gegrabenen Erdhartzes. 231.
Oleum. 232.235. 236. ſein Uſus. 234. per campanam und ſein Gebrauch. 233
Sal. 232.237.

XIX.

Auß Talck iſt ſein Oleum. 243. biß 247.

Auß Vitriol oder Kupfferwaſſer ſeynd dieſe:

Creta. 249.
Eſſentia. 264.265.
Flores ad vomitum. 247 ad purgat. 248.
Laudanum. 267. biß 271.
Oleum. 250. 251. Antipodagric. 256. 257.
Dulce. 259. biß 264.
Vitrioli & Sulphuris. 272.

XX.

Spiritus. 250.252. 255.
Viridis. 253.254.
Coagulatus. 257.
Coagulatus fixus. 258.
Sulphur fixum & volat. 271.

XXI.

Auß Agſtein oder Succino iſt ſein Oleum. 273. 274.

XXII.

Auß Ambra ſeind dieſe:

Eſſentia. 275.
Extractio. 276.

XXIII.

Auß Campher ſeind dieſe:

Eſſentia alexiterica. 278.
Oleum. 277.

XXIV.

Auß Corallen ſeind dieſe:

Eſſentia. 280.
Liquor der roth 282.

Magi-

Magiſterium. 279.
Tinctura. 281.

XXV.
Auſz Cryſtall/iſt ſein Liquor. 283.

XXVI.
Auß Kiſelſtein und Kalck/ſeynd dieſe:
Experiment wider allerley Art der Stein. 286.
Magiſterium calcis vivæ. 287.

XXVII.
Auß Glas ſeynd dieſe:
Magiſterium. 288.
Spiritus. 297.

XXVIII.
Auß Gewächſen ſeynd dieſe.
Balſamus ſ. arcan. 293.
Cryſtallirung der firen Salien. 292.
Cryſtallen ex Salibus. 291.
Sal. 289.

XXIX.
Auß Kräutern und Blumen ſeynd dieſe:
Croci Eſſentia. 296.
Cryſtalli acetoſæ & acetoſellæ.
Diſtillatio. 294. 295.
Extractio. 294.

XXX.
Auß Früchten ſeynd dieſe:
Spiritus der Kirſchen. 298.
Holderbeer. 299.
Cydoniorum. 300.

XXXI.
Auß Wein ſeynd dieſe:
Oleum. 305.
Quinta Eſſentia. 303.
Spiritus fœcum. 301.
Spiritus vini *coagulatio*. 302.
Tinctura. 304.
Auß Eſſig ſeynd dieſe:
Acetum diſtillat. Metalla Solvens. 306.

Radi-

Radicatum. 307.
Terebinthinæ. 308.

XXXIII.

Auß Weinſtein ſeind dieſe:

Balſamus. 242. 319.
Cremor. 309.
Magiſterium. 314.
Myſterium Tart. 312.
Præparatio wider den Lendenſtein / Sand und Grieß. 315.
Sal. 313.
Dulce. 314.
Spiritus. 310. 311.
Tartarus Vitriolatus, Cryſtall. 316.
Nitrinus. 317.
Tinctura. 318.

XXXIV.

Auß Zucker ſeynd dieſe:

Eſſentia. 94. 321.
Oleum zum Huſten. 320.

XXXV.

Auß Scammonio iſt ſein

Cremor. 322.

XXXVI.

Auß Gummi und Hartz / iſt jhr

Oleum. 323.

XXXVII.

Auß Ruß und Holtz / ſeynd dieſe:

Extracta, Spiritus & Olea. 324. 325.
Rußöl. 326.

XXXVIII.

Auß Beinern / Hörnern und Schalen / ſeynd dieſe:

Antidotum c. peſt. 332.
Calcinatio & eſſentia. 331.
Hirſchhorns Liquor, und das rothe auch weiſſe Oel. 328.

Magiſteria. 327.
Tinctura ſalis. 330.
Sal. 329.

XXXIX.

Auß Blut/Fett und Harn/ ſeynd dieſe.

Harn diſtilliren. 337.
Harns flüchtiger Saltzgeiſt. 339.
Oleum auß Menſchenbeynen. 334.335.
Oleum Butyri. 336.
Spiritus Urinæ. 495. 496.

XL.

Auß Wachs/froſchleich und Bibergeil ſeynd dieſe.

Artzney von Froſchleich. 341.
Ein weiſſes Pflaſter. 342.
Eſſentia Caſtorei. 343.
Wachsöl. 340.

Der Ander Syllabus oder Regiſter der Chymiſchen Artzneyen inſonderheit.

AUgen Artzney. 361.
Augenwaſſer. 362.
Beguini. 363.
Fell vertreiben. 364.
Perlen. 365.
Geſicht ſchärpffen. 366.
Blaſen Artzney: wider den Stein. 403. 404.405.
Verſtandener Harn. 507.
Brand Artzney; 475. 476.477.479.480. 481.482.
Büchſenſchutz löſche. 478.
S. Antoni Feur. 483
Rotlauffe. 484.485.
Bruſt Artzney; ſchleim verzehrung. 378.
Böſe Brüſt der Weiber. 379.
Gedärm; Würm vertreiben.

treiben. 392. 393.
Hertzwurm. 394.
Rothe Ruhr. 395.
Güldenader ſtellen. 397.
Feigwartzen. 398. 497.
Affters Uberſtülpung. 396.
Glieder; Schmertzen deß Zipperleins und Podagrams. 410. biß 415. 498.
Flüß in die Glieder. 415.
Kalte Podagram. 416.
Aderläſſe zum Podagram. 417.
Schwindſucht. 418.
Lahme und Contracetur. 419. 420. 499.
Kropff. 421. 422. 423.
Wurm am Finger. 424.
Seyren. 425.
Wartzen. 426.
Uberbein. 426.
Kreyenaugen. 427.
Muttermähler. 428.
Nerven und Muſculen zerſtoſſen. 429.
Wunden. 338. 430. biß 441. 444. 446.
Beinbrüch. 441.
Bein auffgeloffen. 442.
Kugeln außziehen. 443.
Heylpflaſter. 445.
Halßartzney. 273.
Harntreibungen: Eſſigmeth. 352.
Hauptartzney: Flüß- uñ Schlagwaſſer. 354.
Errhenum. 355.
Gichtpulver. 356.
Specificum für die fallende Sucht. 357.
Ein anders Stücklein. 358.
Zitwen-Safft. 359.
Gedächtnus ſtärcken 360.
Hertzartzney; c. Febres 380. 381. 382. 383. c. Peſtem. 384. 385. 388.
Für Carbunckeln. 346. 387.

Kunſtſtücklein; für die Kälte. 486.
Ein Etzung. 487.
Für das Rindvieh. 488.
Leberartzney; wider gelbſucht 399. biß 403.
Lungen Reinigung. 376
Liquor compoſitus zur Lungenſucht. 377.
Magenartzney; wider das Hertzgeſperr. 389. 390.
Globulus c. Colicam 391.
Mannheit wider bringen. 408. 409. 500.
Mundartzney; c. anginam. 371.
Epithema für Bräune. 372.
Scharbock unnd Mundfäule. 374 375.
Nabel Artzney; zu deſſen Bruch. 406.
teren-Artzney; fürs N Grieß. 403.
Ohren-Artzney; für den Ohrnickel. 367. 368.
Purgatzen; zu Beförderung deß Stulgangs. 344.
Extractum Holagog: 345.
Von Rhabarbara. 346.
Sennetblätter. 347.
Schäden 448. biß 456. 467.
Fiſtel. 447. 459. 462. biß 467. 473.
Lapis Medicus. 456.
Salutis. 457.
Böſer Geſchwer / Krebs ꝛc. 458. 462. 463. 464. 472.
Krebs. 460. 461. 473.
Grind und Flechten. 468. 470. 471.
Schäden von Kälte. 469.
Porpeln unnd Durchſchlechten. 474.
Schmertzenſtillungen: Laudanum Theophraſti. 353.
Schweißtreibungen: Spiritus diaphoreticus.

cus. 348.351.
Theriacwaſſer. 349.
Schwitzwaſſer. 350.
Zähn-Artzney: zum auß-
fällen. 369
Unguentum Con-
ſtellatum zum We-
hethumb. 370.

E N D E.

Ein fixen medicinalstein vom antimon fol. 269.
Ein tinctura [illegible] quod una gutta multum aquae tingat. fol. 375.
Ein stopfpulver so im feuer haltend, und zu spröd [illegible] fol. 20.
Secretum stibij universali medicina per modum fol. 446.
Ein gemain experiment wie die flüss mit [illegible] holz fol. 415.
Das gesicht zu stärckhen fol. 444.
Die rechte essentia [illegible] in aqua vit. fol. 379.
Ein [illegible] vide
de sulphure vitrioli fixo dulcato, essentia vitrioli
4a pro mediciono. fol. 338
Essentia martis [illegible] mercurius praecipitati f. 172
augmentum solis et lunae. f. 172. et 173.
Sal aus dem antimonij [illegible] und als durchbruch [illegible]
[illegible] f. 272.
mercurius aus antimonij zumachen fol. 240
5ta essentia ~~[illegible]~~ fol. 258. fol. 260 Antimonij
[illegible] fol. 415.
ein [illegible] fol. ~~[illegible]~~ 436
oleum saccari für den husten fol. ~~[illegible]~~ 392
Essentia tartari universal med. f. 393
ein oleum antimonij zu krebs und alte schaden f. 196
contra angina, für die bräune und bösen hals f. 447
und 444
gute experiment für die engbrüstigkeit f. 447.
für lungensucht f. 449.
Zinober prolett f. 174

ein guts experiment wid di flüss f. 477.
N. Fürstlich essentia vitrioli. 4° par medium f. 370.
magisterium tartari f. 386.
ein guts experiment für dz dickh schwin stund ung
[illegible] f. 457.
N. ein Köstlichs [illegible] f. 488.
N. ein öhl [illegible] zu machen f. 376.
für die warzen und [illegible] f. 485.
wider die lebendige [illegible]
ein pulver ad projectionem in lunam tingendo f. 9
ein augment auf solem et lunam f. 72.
luna fixa et ☿ [illegible] f. 69.
auß silber gold bringen, [illegible] auch ein pulver
zur projection f. 63.
[illegible] luna in sole f. 59.
goldglas. N. fol. 24
♀ coagulatz f. 155 und f. 31.

Kessler, Thomas

Keslerus redivivus das ist 500 außerlesene chymische Proceß und Artzneyen, theils zu innerl. u. äußerl. Leibs-Kranckheiten ... hochnutzl

Franckfurt am Mayn 1666

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 2240
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11268991-4